



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

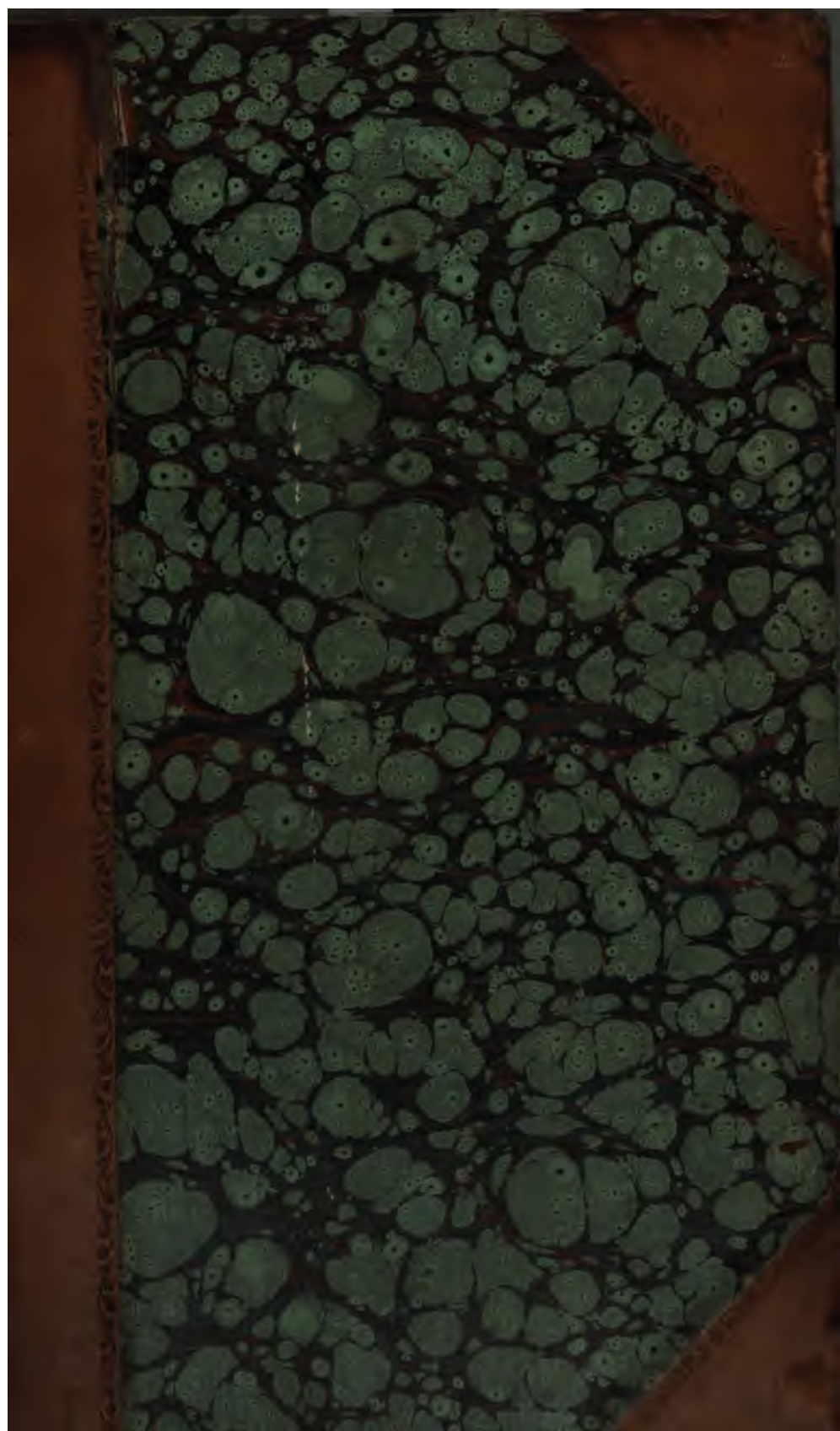
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

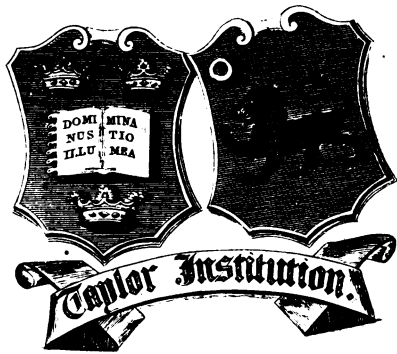
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

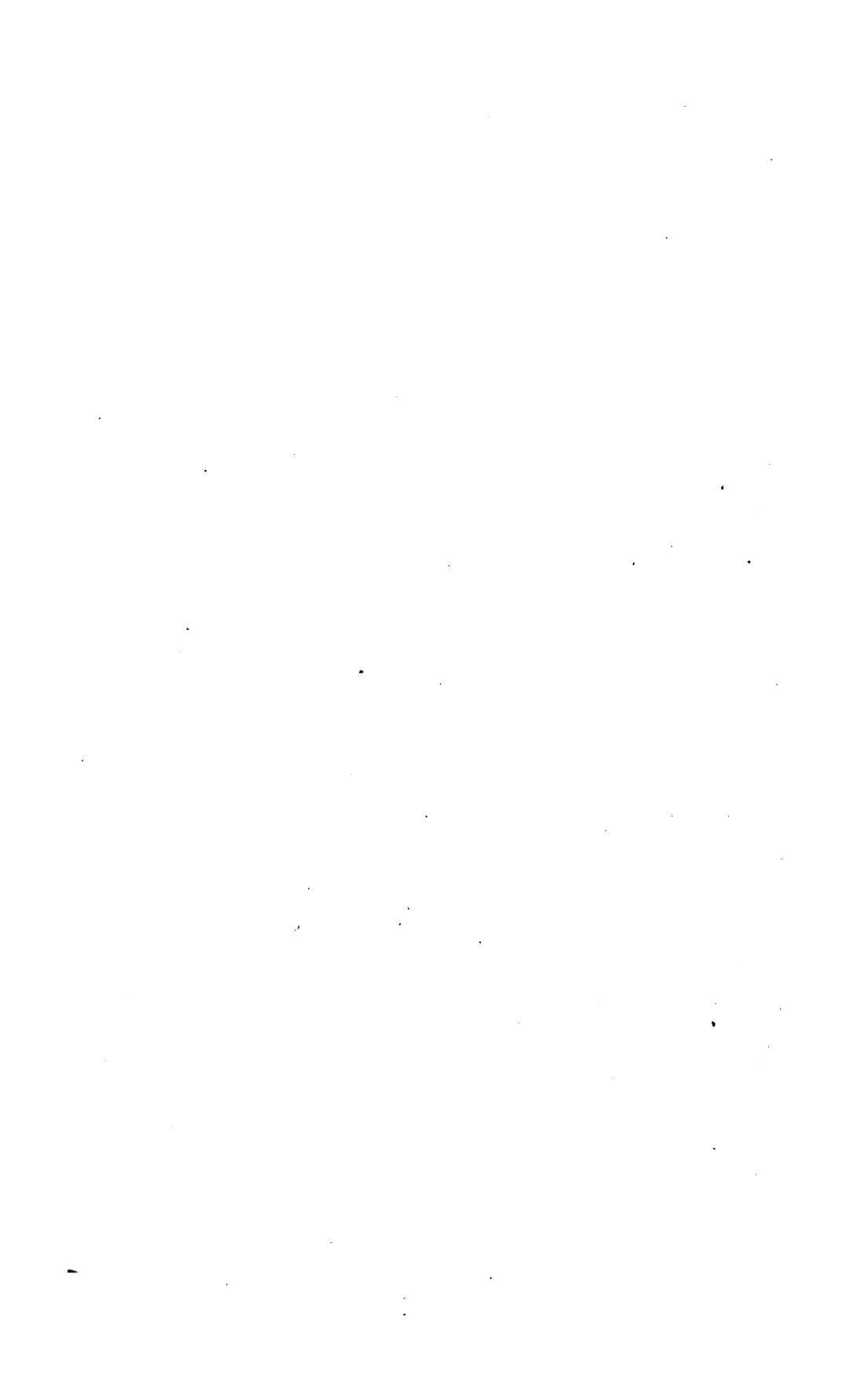
Über Google Buchsuche

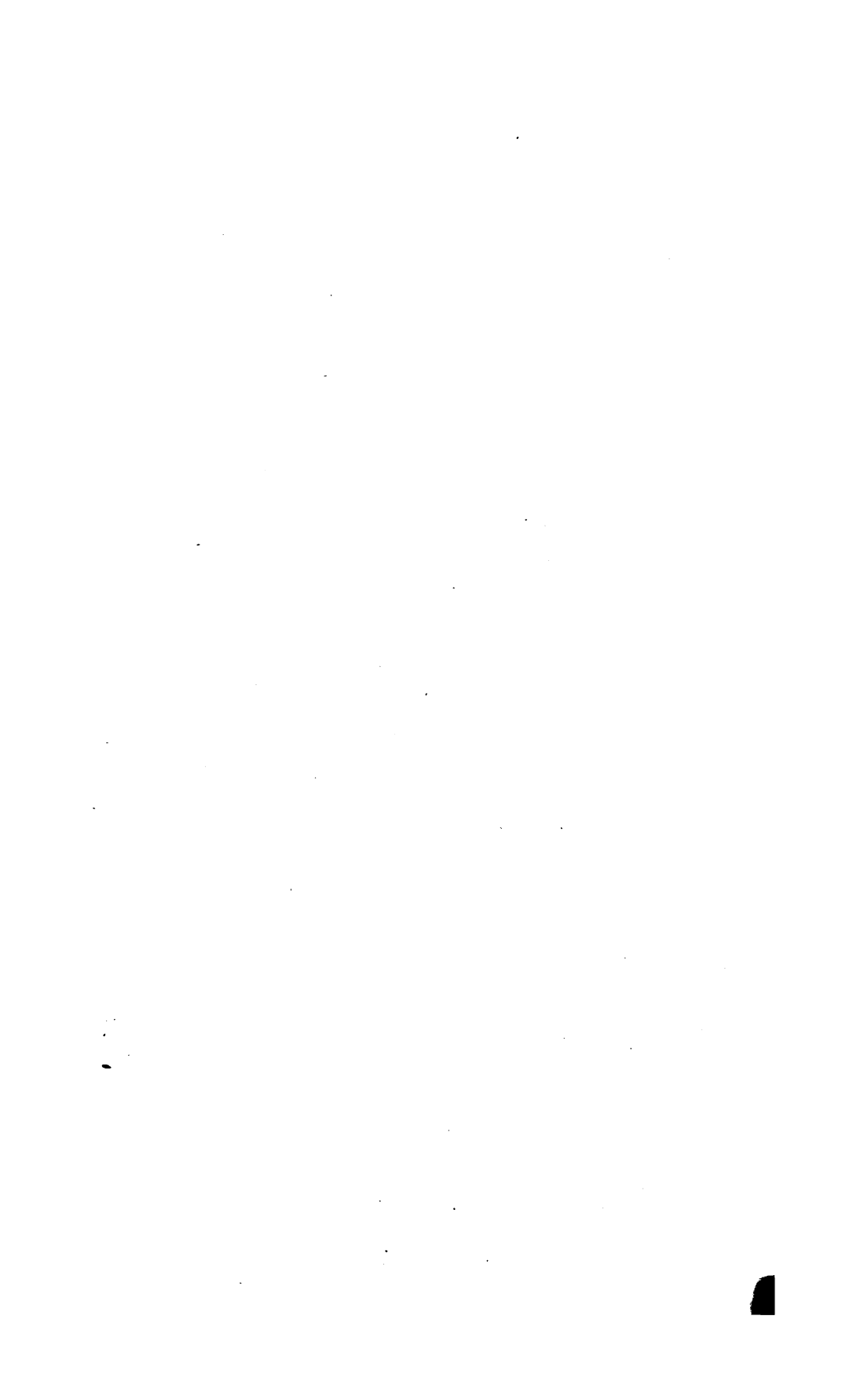
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



40. k. 6







Deutsche Geschichte.

~~~~~  
Sechster Band.







Leopold von Ranke's

S ä m m t l i c h e W e r k e.

Sechster Band.



Leipzig,

Verlag von Dunder und Humblot.

1868.

Deutsche Geschichte  
im  
Zeitalter der Reformation

von  
Leopold von Ranke.

---

Sechster Band.

Vierte Auflage.



Leipzig,  
Verlag von Dunder und Humblot.  
1869.

Das Recht der Uebersetzung ist vorbehalten.

# Inhalt.

## Erster Abschnitt.

Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

|                                                                                                                             | Seite |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Erste Reichshandlungen unter Friedrich III. . . . .                                                                         | 4     |
| Abschiedt zwischen Geistlichen Churfürsten, mit was mittel das Rom. Reich wieder auffzubringen wäre u. (etwa 1453). . . . . | 9     |
| Labung der Churfürsten an Friedrich III (1456). . . . .                                                                     | 13    |
| Intelligentia principum, super gravaminibus nationis Germanicae (1461)                                                      | 17    |
| Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung und das Recht der Repressalien. Gelnhausen 1502. . . . .              | 23    |
| König Maximilian gegen Churfürst Berthold . . . . .                                                                         | 25    |
| Ordnung ains gemainen Reichs Zolls In Ratschlag verfasst (auf dem Reichstag 1522, 23) . . . . .                             | 26    |
| Ratschlag des Grossen Aufschuß Der Mißbreuch vnnnd beschwerung halb der vnderthanen (18 Aug. 1526) . . . . .                | 41    |

## Zweiter Abschnitt.

Zur historischen Kritik\*).

|                                                                                                           |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 1. Ueber ein angebliches Breve vom 27ten August 1518 . . . . .                                            | 62 |
| 2. Ein Wort über die ältern Geschichtschreiber des Bauernkrieges (Leobius, Crinitus, Onobalins) . . . . . | 63 |
| 3. Unternehmung Carls V gegen Tunis . . . . .                                                             | 64 |
| 4. Zur Geschichte der Abdication Carls V . . . . .                                                        | 66 |
| 5. Ueber die autobiographischen Aufzeichnungen Carls V . . . . .                                          | 73 |

## Dritter Abschnitt.

Kirchliche Urkunden.

|                                                                                                                              |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Disputatio D. Martini Luther theologi, pro declaratione virtutis indulgentiarum (buchstäblich nach dem Original). . . . . | 80  |
| 2. Die Augsburgerische Confession (Versuch einer Herstellung des ächten Textes) . . . . .                                    | 85  |
| 3. Symbolische Schrift über die päpstliche Gewalt . . . . .                                                                  | 112 |

\*) Einige hieher gehörige Stücke sind schon im ersten und zweiten Bande mitgetheilt.

## Vierter Abschnitt.

Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepöche  
bis zum schmalkalbischen Kriege.

|                                                                                                                                                                   | Seite |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 1. Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge) . . .                                                                                              | 125   |
| Instruction des Chf. Johann für Waiblingen . . . . .                                                                                                              | 125   |
| Instruction desselben an Johann Friedrich . . . . .                                                                                                               | 126   |
| Bericht Joh. Friedrichs (Friedewalt 8 Nov. 1525) . . . . .                                                                                                        | 126   |
| Versammlung zu Gotha 1526 . . . . .                                                                                                                               | 128   |
| Versammlung zu Magdeburg 1526 . . . . .                                                                                                                           | 129   |
| Abschied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen<br>5 Juli 1526. . . . .                                                                                 | 131   |
| 2. Zur Geschichte der Pactschen Händel. Brief Landgraf Philipps an<br>Herz. Georg von Sachsen 1528 . . . . .                                                      | 132   |
| 3. Zur Politik der Jahre 1530 und 1531. . . . .                                                                                                                   | 135   |
| 1. Protestation der Churfürsten in Bezug auf italienische Geschäfte<br>(1530 29 Juli) . . . . .                                                                   | 136   |
| 2. Gutachten des kaiserl. Staatsraths auf dem RT zu Augsburg<br>über das einzuhaltende Verfahren . . . . .                                                        | 136   |
| 3. Eingabe des Churf. von Sachsen bei dem Kaiser . . . . .                                                                                                        | 137   |
| 4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten . . . . .                                                                                                      | 138   |
| 5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen . . . . .                                                                                                          | 140   |
| 6. Kaiser Carls Vorschläge zur Behauptung der Wahl seines<br>Bruders zum Römischen König, 1531 . . . . .                                                          | 141   |
| 7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten . . . . .                                                                                                          | 142   |
| 8. Kaiserliches Edict in den Niederlanden . . . . .                                                                                                               | 144   |
| 4. Interrogatorium Wullenwebers . . . . .                                                                                                                         | 148   |
| 5. Hagenauischer Abschied 1540 . . . . .                                                                                                                          | 157   |
| 6. Berichte des päpstlichen Nuntius Morone über das Wormser Gespräch . . . . .                                                                                    | 165   |
| 7. Ein Protocoll des Churfürstenraths zu Regensburg 1541 . . . . .                                                                                                | 186   |
| 8. Reformation in Halle. (Schreiben von Ponikau an Johann Fried-<br>rich 1541.) . . . . .                                                                         | 194   |
| 9. Vertrag zwischen dem Kaiser, dem Römischen Könige und dem Chur-<br>fürsten von Brandenburg (Bestätigung der Brandenburgischen<br>Kirchenordnung) 1541. . . . . | 195   |
| 10. Das Domcapitel zu Eöln wider die kirchlichen Neuerungen 1542. 43                                                                                              | 199   |
| 11. Zwei Briefe von St. Mauris 1545 . . . . .                                                                                                                     | 201   |
| 12. Unterhandlungen zwischen Herzog Moritz von Sachsen und dem<br>Kaiser auf dem Reichstag zu Regensburg 1546 . . . . .                                           | 203   |

## Fünfter Abschnitt.

## Zur Geschichte des schmalkalbischen Krieges.

|                                                                                                         |     |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 1. Tagebuch des Markgr. Hans von Brandenburg über den Feldzug<br>von 1546 . . . . .                     | 214 |
| 2. Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahrscheinlich von<br>Brandenburg, 1546 . . . . . | 232 |

|                                                                                                                          | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| 3. Moritz an König Ferdinand, über seine Lage im Kriege 1547 . . .                                                       | 235   |
| 4. Katastrophe der reformatorischen Bewegungen in Eöln . . . . .                                                         | 237   |
| 5. Gifstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg . . . . .                                                           | 244   |
| 6. Zwei Schreiben aus dem kaiserlichen Lager vor Wittenberg . . . . .                                                    | 246   |
| 7. Actum halle Montags nach Vitj Anno 47 (über die Gefangennehmung des Landgrafen Philipp) . . . . .                     | 248   |
| 8. Belagerung von Bremen . . . . .                                                                                       | 252   |
| 9. Gegen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des schwäbischen Bundes (Schreiben der sächsischen Gesandten) . . . . . | 257   |

## Sechster Abschnitt.

## Aus den Verhandlungen der spätern Zeiten.

|                                                                                                                 |            |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 1. Verhandlungen des Königs und des Kaisers mit Mtg. Johann über das Interim 1548 . . . . .                     | 261        |
| 2. Verhandlungen mit Churf. Moritz von Sachsen über das Interim                                                 | 273        |
| 3. Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Rätthen des Kaisers 1548. . . . .                                | 284        |
| 4. Schreiben von Carlowitz an Joachim II 1549 . . . . .                                                         | 288        |
| 5. Hessische Mahnung wegen der Befreiung des Landgr. . . . .                                                    | 289        |
| 6. Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kaiser innerhalb der kaiserlichen Familie 1550. . . . .        | 292        |
| 7. Abrechts zu Brandenburg Bericht an Chf. Moritz . . . . .                                                     | 295        |
| 8. Zwei ungedruckte Briefe Melanchthons an Markgraf Johann von Brandenburg 1549. 1552 . . . . .                 | 301        |
| 9. Berathungen über den Religionsfrieden. Der Rätthe Schreiben an Churf. August von Sachsen, März 1555. . . . . | 302        |
| 10. Fernere Berathungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt                                               |            |
| 1. Die sächsischen Rätthe an Churf. August 2 September 1555. . . . .                                            | 309        |
| 2. Antwort des Churf. August . . . . .                                                                          | 318        |
| <b>Register zur Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation. Erster bis sechster Band . . . . .</b>       | <b>321</b> |





**Annalekten der deutschen Geschichte im Zeitalter der  
Reformation.**

**Urkunden, Auszüge und kritische Bemerkungen.**



## Erster Abschnitt.

### Aus den Reichstagsacten früherer Zeit.

Es ist schon in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts gewesen, daß man das Bedürfniß gefühlt und ausgesprochen hat, eine urkundliche, aus den Archiven gearbeitete Geschichte der deutschen Reichstage zu besitzen.

Ein in den wichtigsten Angelegenheiten seiner Zeit viel beschäftigter Mann, der überhaupt in gutem Andenken geblieben ist, Joh. Christian von Boineburg — Bögling der Helmstädter Schule, wo das deutsche Staatsrecht zuerst mit Erfolg in den Kreis der Universitätsstudien gezogen wurde — damals vorwaltender Geheimer Rath an dem churfürstlichen Hofe zu Mainz, trat im Jahre 1662 darüber mit zwei namhaften, ihm auch sonst befreundeten Gelehrten, Heinrich Bödler und Christoph Forstner, in Briefwechsel: er schlug ihnen vor, ihren Fleiß den alten Reichsverhandlungen zu widmen, aus deren Gesichte die Reichsabschiede zu erläutern.

Wie sich nicht anders erwarten ließ, die Antworten der Gelehrten hoben die Schwierigkeiten hervor, die sich einem solchen Unternehmen auf den ersten Blick entgegenstellten, und die zum Theil in der Sache ihren Grund hatten, da es allerdings noch an den nothwendigsten historischen Hilfsmitteln fehlte; zum Theil aber auch in der persönlichen Lage: von den beiden Aufgeforderten war der eine zu bejahrt, der andere zu beschäftigt <sup>1)</sup>. So wenig nun auch aus dem Vorhaben wurde, so ist doch schon der Gedanke bemerkenswerth: eine Geschichte der deutschen Reichstage mit Hilfe der Archive, besonders mit den Subsidien, die das churerzkanzlerische Archiv darbot, zu verfassen und zwar nicht ohne Beziehung zu dem Mittelpunkt der damaligen Reichsgeschichte. Die Sammlung des Stoffes und die Bearbeitung desselben hätten Hand in Hand gehn müssen. Wenigstens Forstner hätte Geist, Kenntnisse und Erfahrung genug besessen, um etwas der Idee Würdiges und vielleicht Durchgreifendes zu Stande zu bringen.

Die Arbeit ist in den folgenden Zeiten zwar nicht ganz versäumt, aber doch mehr wie es Zufall und Gelegenheit fügte, vorgenommen worden.

1) *Commercii epistolici Leibniziani Tomus prodromus* ed. Gruber II, p. 1005. 1012.

Noch im siebzehnten Jahrhundert stieß Joh. Ph. Datt, Rathsherr zu Esslingen, in der Registratur dieser Stadt auf das Protokoll des Reichstags zu Worms im Jahre 1495, erkannte ganz den Werth desselben und erwarb sich das Verdienst es bekannt zu machen. Die urkundlichen Erläuterungen, die er hinzusetzte, wuchsen ihm zu einem Werke an, das er nicht mit Unrecht Volumen rerum germanicarum nannte (1698): noch heute ist es unentbehrlich.

Dann beschäftigte sich der Straßburger Archivar Jakob Wenker mit einer Anleitung zu der Einrichtung von Archiven (1713); er erläuterte dieselbe aber mit Documenten, hauptsächlich über die Reichstagsangelegenheiten (e vasto comitialium rerum pelago), die derselben besonders für die Geschichte des funfzehnten Jahrhunderts einen Werth geben, der weit über jene formelle Absicht hinausreicht.

Es folgte ein anderer Archivar, Joh. Joachim Müller zu Weimar, der sich nun an eine systematischere Arbeit machte, und wirklich in 4 Folioebänden und einem Quartband die Reichstage von 1440 bis 1508 umfaßt hat. Leider war der Vorrath, den ihm sein Archiv bot, zu seinem Unternehmen nicht hinreichend. Ich bin erstaunt, als ich in Weimar die unsehbaren Hefen sah, welche er zu einem so ungeheuren Umfang angeschwollen hat: hauptsächlich durch historische Excurse, in denen doch meist nur das Bekannte vorgebracht wird, und Wiederholung schon anderweit herausgegebener, zuweilen selbst unächter Actenstücke. So beschränkt aber auch seine Fähigkeit war, so hat er sich doch durch guten Willen und unverbrochenen Fleiß immer ein gewisses Verdienst erworben.

Ein und der andere städtische Beamte bemühte sich die nur zu auffallenden Lücken auszufüllen, welche Müller gelassen. Der Consulent von Nürnberg, König von Königsthal, war der Meinung, das Beste sei, wenn ein Feder nur immer das Herausgebe, was ihm zu Handen komme; der Bürgermeister von Lindau, Jakob Fels, hielt dafür, wenn man auch nur Aehren lese, thue man doch dem Ganzen Vorschub: ihre Sammlungen sind nicht ohne Werth, namentlich die letztere durch eine alte reichsstädtische Vorarbeit, welche er aufgenommen hat, aber doch ganz fragmentarisch und einseitig.

Sei es mir erlaubt, noch einiges nachzutragen, was ich weder dort noch auch in der neuesten Bearbeitung der Geschichte Kaiser Friedrichs III gefunden, obgleich bei dieser das Archiv zu Wien fleißig benutzt worden ist.

Eben von Friedrichs III Regierung würde Forstner wie er sagt ausgegangen sein, und in der That enthält sie schon die meisten Elemente der geistlich-weltlichen Bewegung, welche später zu so großen Ereignissen führte. Die Haltung der Reichsstände in geistlicher wie in weltlicher Beziehung ist schon in jener Epoche überaus merkwürdig.

### Erste Reichsverhandlungen unter Friedrich III.

Der erste Reichstag, welchen Friedrich ausschrieb, kam wie bekannt nicht zu Stande.

Eine Zusammenkunft zu Mainz, die im Anfang des Jahres 1441 gehalten ward, bezog sich nur auf den Zwist zwischen den beiden Päpsten, deren Gesandte dort erschienen; die Frankfurter Abgeordneten melten ausdrücklich,

es sei da nichts vorgenommen „gemeinen Frieden der Lande, noch andre solche Dinge berührende“.

Doch war es von der größten Nothwendigkeit, daß auch diese Dinge vor die Hand genommen wurden. Der neue König, in widerwärtige einheimische Irrungen verflochten, deren Verhandlung die Regesten erfüllt, gab kein Zeichen, daß er sich um die Reichsangelegenheiten bekümmere.

Die Churfürsten entschlossen sich ihn daran zu erinnern. Zu Pfingsten 1441 versammelten sich die Räthe derselben von verschiedenen Seiten her zu Nürnberg. An ihrer Spitze stand Jakob von Eyrd, Erzbischof von Trier, ein Fürst von Entschlossenheit und umfassenden Gedanken, der in seinem Gebiete mit einer sonst ungewöhnlichen Strenge gegen Abel und Clerus verfuhr, Fremde den Einheimischen vorzog, hauptsächlich aber die Angelegenheiten des Reichs und der Kirche sich am Herzen liegen ließ. Gern trat ihm, als einem besser Geeigneten, Erzbischof Diether von Mainz das Reichscanzleramt ab. Es ist ein Irrthum gewesen, wenn man geglaubt hat, Jakob von Eyrd habe schon das Jahr zuvor an der Botschaft Theil genommen, die den König von der auf ihn gefallenen Wahl unterrichtete<sup>1)</sup>. Jetzt aber stand er wirklich an der Spitze einer Reichsgesandtschaft, der er durch seine Theilnahme um so größere Autorität gab. Und da ist nun nichts merkwürdiger als die Absicht derselben, wie sie der eine der städtischen Gesandten, der frankfurtische, vernahm: „die Sache werde sich verziehen“, sagt er, „darum daß u. gn. Fr. die Churfürsten vornehmen, daß sie gerne einen Vormunder des Reichs in deutschen Landen hätten, und auch einen gemeinen Landfrieden, wer mit dem andern zu thun hatte oder gewönne, wie und von wem er zu billigen Urthrage kommen sollte“.

Also von den Churfürsten ging die Anregung aus, in dem Reiche Einheit und rechtliche Ordnung herzustellen. 11.

Die Gesandtschaft finden wir Anfang Juli bei dem König; sie mußte sich aber zuerst nur bemühen, ihn aus seinen einheimischen Verwickelungen zu reißen: man rühmt den Ernst und die Mühe, die besonders der Erzbischof hierbei verwendet; dann erst konnte man auf die Reichsachen kommen.

Meinte man nun aber unter Vormunder des Reiches einen Stellvertreter, so war das bei Friedrich, der zwar nichts that, aber auch nichts aufgab, am wenigsten zu erreichen; indessen waren die Vorstellungen, die man ihm machte, nicht ohne Wirkung.

Der König erklärte (Sonntag Petri ad vincula d. i. den 30. Juli): er vernehme die Unsicherheit und Unordnung der obern deutschen Lande, und sei Willens sich selbst in kurzem dahin zu begeben um das deutsche Land in gute Ordnung zu setzen. „Und das“, sagt er weiter, „wir es beßer daß zu einer solchen bringen mögen, und Nyemand Noth werde sich zu beclagen das er des Rechtens an uns. oberen Gericht nicht bekommen mochte, han wir unszer Hofgericht geordent, und mit Namen den edelen Grafen Gumprecht von

1) Aus den Gestis Trevirorum in Bromerus und von da in die meisten Reichsgeschichten übergegangen. In dem Bericht der Frankfurter Gesandten ist aber nur von „unser gnädigen Herrn der geistlich und weltlichen Churfürsten erwürdigten Räten“ die Rede. Vgl. Chmel II, p. 11. Was Müller p. 14 hat, beruht wohl ebenfalls auf einem Irrthum.

Rehener Erbvogt zu Cöln und Hrn. zu Alpen, unß. Rat und l. G. zu unß. Hofrichter an unsern königlichen Hof usgenommen und gemacht“.

Man sieht, es ward sogleich 1441 zu einem Hofgericht Anstalt getroffen: an ein Kammergericht ist, da die angebliche Reformation wegfällt, die in ganz andere Zeiten gehört, ohnehin nicht zu denken.

Ueberdies aber schrieb der König auch (22. Juli) einen Reichstag aus, „zu Hebung der Trübsal der Kirchen“ und der Gebrechen im heiligen Reich „von Unfriede, Krieg, Gerichte, Münzen und andern ungebührlichen Laufe wegen“, auf St. Martinstag zu Frankfurt. In den Regesten von Chmel ist jetzt die Instruction der königlichen Gesandten zu diesem Tage gedruckt worden: auch dieser Gelehrte ist jedoch, so gut wie seine Vorgänger, der Meinung, der Tag selbst sei gar nicht zu Stande gekommen<sup>1)</sup>.

Ganz so schlimm war es jedoch nicht. Ein Schreiben der Frankfurter an andre Städte vom 30. November 1441 enthält, daß die drei geistlichen Churfürsten in Person, die Botschafter des Römischen Königes, des Churfürsten von der Pfalz, auch sonst etlicher Fürsten und des Papstes, sowie des Conciliums anwesend und in Verhandlungen begriffen seien. „Vernehmen, daß die Handlung und Bedinge sey von Gestalt und Gelegenheit zwischen unß. h. Vater dem Pabst und dem h. Concilio zu Basel und auch etlicher Maaßen von der Gespann und Handlung wegen zwischen der Ritterschaft und den Reichsstädten in Schwaben“. Genug, der Tag wurde gehalten und man nahm an demselben die Angelegenheiten zugleich des Reiches und der Kirche in Berathung.

Denn in diesen beiden Richtungen bewegte sich damals wie heute der öffentliche Geist in Deutschland.

Wie aber früher und später so oft, so hatten auch damals die kirchlichen Dinge das Uebergewicht.

Das Reich hatte sich, wie bekannt, in dem Streit zwischen Pabst Eugen und dem Concilium neutral erklärt; ein Churfürstenverein war dazu geschlossen und 1440 erneuert worden; man hatte eine Protestation ergehen lassen und war entschlossen sie aufrecht zu erhalten.

Indessen hatte es doch ein unermessliches Interesse, auch den Zwiespalt beizulegen, und da das auf keine andre Weise möglich war, so beschloß das Reich, daß ein neues unzweifelhaftes Generalconcilium in einer deutschen Stadt, etwa in Constanz oder in Augsburg, zusammenkommen sollte. Der König selbst war zugegen; unter seiner Autorität wurden die Gesandten gewählt, welche diesen Beschluß sowohl Eugen IV., als den Vätern von Basel ankündigen sollten.

Eugen nun verwarf diese Anmuthung schlechthin, denn das Concilium, das zu Ferrara versammelt worden, sei das allgemeine: ein neues zu berufen würde den Streit nur vermehren.

Die Versammlung zu Basel war Anfangs nicht so ganz entschieden. Sie lehnte nicht ab, sich an den Ort zu versetzen, über den man übereinkommen würde: sie versprach ihre Erklärung den Reichsconvent wissen zu lassen, welcher zur Vorbereitung des Conciliums zu Frankfurt gehalten werden sollte;

1) Reg. nr. 338. Geschichte Friedrichs IV, 129.

enblich aber, da sie die Antwort des Papstes vernahm, erklärte sie, daß es nichts helfen würde, auf eine Verlegung einzugehn, da der Papst doch auch dann seine Anerkennung verweigern würde.

Unter diesen Umständen, als es zwei Concilien gab, von denen sich jedes als das allgemeine betrachtete, ohne es doch zu sein, — welchen Entschluß faßte das deutsche Reich?

Im Jahr 1445 fand ein Reichsconvent in Frankfurt Statt, der zu dem Beschlusse gelangte, ein Nationalconcilium zu berufen.

Die Churfürsten von Mainz, Trier und Pfalz waren persönlich zugegen; die Rätthe der übrigen, sowie die des Königs; auch einige weltliche Fürsten, wie Otto von Baiern in Person, und Rätthe von andern.

Am Johannistag von 1445 vereinigten sie sich dahin, daß der bisherige Zustand der Neutralität — Protestation und Einung — noch 8 Monate lang aufrecht erhalten und bestehn bleiben möge: indeß solle von König und Churfürsten noch ein Versuch bei Eugenius und in Basel gemacht werden: „ein unzweifellich gemein Concilium zu Wege zu bringen“; aus dem jetzigen Zustand aber müsse man kommen und deshalb

„ist beschlossen

zum ersten, das u. S. der Römisch König zu Wege bringe eyn gemeyn Versammlung der germanischen Kirchen oder ein Concilium nacionale.

Item das soliche Versammlung zu Nirnberg vff den sondag Inuocavit nechst komend sey vnd gehalten werden sulle.

Item vff das die versammlung der Germanischen kirchen bester ehrlicher werde, ist beschlossen, das u. gn. Hr der Römische Ionig in sinen offen besigelt brieffe die zyt vnd Stad der angemelten Versammlung vhschreibe vnd verkonbige unsern Hrn den kurfursten,

Item den konigreichen zu vngarn zu beheim zu Denemarken rc.

Item England, Schottland vnd Irland,

Item denen metropolitane Fursten geistlichen vnd weltlichen Bischessen vnd iustraganen zu der Germanischen Nacion gehören,

Item andern Fursten, geistlich vnd weltlich tutscher Land vnd deme hoemaster tutsches ordens zu prussen,

Item denen Epten sie sind exempt oder nicht exempt zu dem Riche gehörig die namehafftig vnd darzu bequeme sind,

Item denen Vniuersitäten.

Item das vnser Gnedige Herre der Römische kung vnd vnß. Hrn die kurfursten zu solicher Versammlung persönlich komen mit iren geleerten vnd verstenbigen Reten.

Item das koniglich Gnade alle ander Hrn vnd Fürsten geistlich und weltlich zu solicher versammlung persönlich zu kommen mit iren geleerten vnd verstenbigen Reten, oder aber, weren sie durch ehafftige not gehindert, mit solcher gewalt zu schicken, daselbs zu besliffen vnd nit wider hinder sich zu brengen ernstlichen und nothdurfftelichen ermane vnd ersuche uff den ehegenant] son-  
dag Inuocavit vnnverzogelich zu Nirnberg zu sinn vnd nit lenger auß zu bliben.



Item zu solcher Versammlung sol man handeln diese nachgeschriben meynung: Zum ersten nach deme vnd bene sendeboten Pabstes Eugenij iht ein antwort geben ist vnd auch deme Concilio zu Basel zu gleicherwyse geben werden soll, nach Inhalt ein zedel darüber begriffen, soll man beide Pabstes Eugenij vnd auch des Concilium zu Basel antwort als von eins gemeynen unzweiflichen zukunftigen Conciliums wegen verhoren.

Item wurde man inne vnd gewar, das man es zu eyn gemeinen vnzweiflichen Concilium nicht bringen mochte, So sol man fort zu Rade werden, was der nacion aller erlichst ist, vnd zu thun.

Item zu solich Congregation sollen auch vnß. Hrn ernstlichen zu Rade werden und daran sin, damit die gewaltsamigkeit die die heiligen gemeinsamen Concilia, In massen solichs in deme concilio zu Constanz geordent ist, haben sollen, festiglich gehantzabet werde.

Item nach dem vnd vnß. Nacion mit manigselbigen sachen bestwert vnd noch ist, sollen vnß. Hrn in solicher congregation getrewlich darüber vnd daran sin, damide die Nacion notdorfftiglich versehen vnd versorgen werde von solicher besweren wegen, die derselben nacion vnd ire vnderthanen anligende sind, vff das man desto vorsichtlicher vnd desto bequemlicher vß der protestation kommen vnd geen mogte.

Item darumb sol man an beiden enden daran sin, das sie die Fren zu solicher versamlung schicken mit genugsamer vnd sollkomener Gewalt die versehenung zu thun In gemeine vnd In sunderheit vnd nach redlichkeit vnd als das eyn yglichen provinzen vnd den landen not ist, in massen den solichs auch die Antwort denen parthien geben begriffen hat, Also das die Nacion versorget werde, (es) sie durch eyne pragmatica sanctio obder ander rebelich wege."

Also diese Absicht faste man: Berufung eines Nationalconciliums, da ein allgemeines nicht zu erreichen war: Festhalten der conciliaren Rechte, wie sie in Costniz aufgestellt worden: Erlebigung der Beschwerden und kirchlichen Bedürfnisse durch eine pragmatische Sanction.

Es war noch die alte germanische Kirche, ohne Zwiespalt, die ihre innere Verfassung und ihre äußern Verhältnisse zu dem allgemeinen Oberhaupt ordnen wollte.

Ein Augenblick so wichtig wie der im Jahre 1524.

Fragen wir aber, warum nichts daraus wurde, so ist die Antwort: Pabst Eugenius setzte sich mit geheimer Einwirkung und aller öffentlichen Macht, die ihm zu Gebote stand, entgegen. In den Regesten von Chmel finden wir, daß Pabst Eugenius den Römischen König Friedrich bevollmächtigt, am 3. Februar 1446, 100 Beneficien in seinen Erblanden mit geeigneten Personen zu besetzen, am 4. Februar, lebenslänglich zu den Bisthümern von Trient, Brigen, Gurk, Triest, Chur und Piben zu ernennen, am 5., sowohl ihn selbst, als seine Nachkommen, die Klöster ihres Landes visitiren zu lassen. Genug, er vermehrte die Territorialgewalt eines weltlichen Fürsten mit geistlichen Befugnissen sehr bedeutender Art.

Dagegen vermaß er sich, seine Feinde, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, denen er die ganze Bewegung zuschrieb, geradezu ihrer Aemter zu ent-

setzen: er übertrug ihre Sitze an den Neffen und den Bruder des Herzogs von Burgund.

An Oestreich und Burgund also lehnte er sich in der großen Krisis der allgemeinen päpstlichen Gewalt: gleichsam vorbeugend für das, was nachher geschehen ist, als die Macht dieser Häuser in Carl V sich vereinigte. —

Ganz zum Ziele konnte Eugen auf diese Weise nicht gelangen: er mußte sich zur Zurücknahme jener Absetzung entschließen und weitere Concessionen machen.

Wenn nun aber die päpstliche Autorität durch ihre Verbindung mit dem König hergestellt wurde, so verschwanden darum die alten Tendenzen nicht. Es ist wohl der Mühe werth, einige Documente mitzutheilen, in denen sich diese Gesinnung der politisch-kirchlichen, aber nationalen Opposition besonders darstellt.

Eines der merkwürdigsten ist das Gutachten, das ich Bd. I. erwähnt, worin die damals nicht feltene und ohne Zweifel sehr wohl begründete Ansicht ausgeführt wird, daß in der Herstellung der innern Ordnung des Reiches das einzige Mittel liege, seine Macht und sein Ansehen in Europa zu erneuern.

### Abschied zwischen Geistlichen Churfürsten, mit was mittel das Rom. Reich wieder aufzubringen wäre, und wie man im künftigen Concilio reden solle.

(Provinzial-Archiv zu Coblenz.)

Unserer Herren des pabsts vnd des keyfers eynicheit mag zumail gut sin, dan vyl guts dauon kommen mag, souerre gemeyner nucz gesucht vnd alle sachen wil angefalt wurden, wir haben alle gesehen vnd verstanden, das von alterß us yrer zweytracht vyl vnrails in das Rych vnd besunder vnder Fursten vnd prelatoen des Rychs kommen ist. Es en ist auch nit ane, is enmoegen auch eczwan die vnderfaissen durch yre eynunge beswert werden durch vffsaczungen aber durch verlyhungen, die eczwan sunder heyber verstanteniß gescheent, want sie eczwan bid nit wil von der dutschen nacion noitburfft vnderwyßt werden, vnd sult man sich daruff mit zybigem vurrade bedenden, vnd sulten noitburfftige prouision vnd mittel gesucht werden, So ist is noit, das vnder vns kurfursten eyne gancze luter vnd vffrichtige eynunge sy, wan die were, der pabst vnd keyser wurden unsern Rait, auch vnser vnd der vnsern noitburfft besta slyffiger horen, vnd wurde kumme eyn Furst in dem Rych sin, der von vnserm Rade vnd meynunge wysen wurde. Nu ist unser vyl, vnd ist noit, list vnd wylheit zugebruißen, vnd wege zufinden, daburch wir zusammen vnd in eyns fruntliche meynunge, in eyn besser weßen vnd gancz in eyn bracht werden; vnd dauon so moiß man an eyner kleyner zale vnder vns anheben, vff das man mit guter fugen furter an die andern fursten kommen muge. Vnd ist auch noit zu bedenden, durch was wege, gute bestentliche gancz vnd reyne eynredtikeyt vnd verstanteniß vnder vns sy zu machen, vff das, obe der pabst vnd der keyser yrer eynredtikeyt zu gemeyner nucz gebruißen wulten, das wir darczu bestabaß gehelffen muhten; wulten

sie aber yrer eyndrechtikeyt ezwan in besweruß des Rychs, auch yrer vnd vnser vnderlassen, gebriuchen, das wir sie dan als getrutwe kurfursten des Rychs, die vur allen bingen gemeynen nucz vurfieren sullen, durch vnsern guten Rait, vur andern yren Reten, den gemeyne sachen nit so vyl zu herczen gaent, zytlichen vnd fuglichen vnderwysen vnd darfur gesin mugen. Wievyl wir nu alle zuschaffen hain aber gewinnen, so ist ys eyne geburliche noitdurfft, das wir kurfursten vur andern eyn besunder vffsehen haben vff sachen die h. kristliche kirche, auch v. gn. h. den keyser vnd gemeynen nucz des Rychs berurende. So sehen ich vur mir zwey sorgliche Dinge, Zum ersten, das keyn nemlich zil aber termyn ist eynichs zukunfftigen conciliums, dadurck nu die constitutio frequens, die in dem Concilio zu Costans gemacht ward, die da vurtumpt alle forge zukunfftiger zweyunge in der h. kirchen, gancz vnd zumail verachtet wirdet, vnd so uerre, obe es geschege, da got vur sy, das der pabst, der fast alt ist, abegynge, vnd in der wale eyns nuwen pabstes durch die Cardinale zweyunge geschege, so das sich zwene vur pabste hielten, so were keyn Mittel nit, solche zweyunge nidberzulegen; were aber eynich Termyn eynichs zukunfftigen Conciliums, so hait man das mittel anstunt gereyt, das constitutio frequens clair vßwyset. Darumb so bundt mich, vnserm kristen glauben zu Nucz, zu eynicheit der h. kirchen, dem h. Rych, vnserm geystlichen stabe vnd vnserer nacion zu eren vnd zu gude, das mit allem slyß darnach gedacht werde, das eyn nemlich Termyn hange vnd sy eyns zukunfftigen Conciliums, das dan vns fast me geburt zu bedenden, dan andern, derwyle solich vurgenannte Constitutio frequens in vnser nacion in blyyn eyns Romischen keyfers gemacht worden ist, auch diewyle die zweyungen der h. kirchen vnser nacion fast lenger dan andern zu lezzen pleget, dan vnser Natio wird gemeynlich vnder vyl herren vnd gehorsamkeyten geteylt, und mag nit woil vnder eyner gehorsamkeyt behalben werden, als andere Nacionen, die yre eynige kuninge haint, den yederman in semlichen sachen folgen moiß; vnd obe so eyne zweyunge queme, da got vur sy, vnd wurde vnser Nacio so geteylt, so wurde eyner den andern verbngleubigen, vnd wurde sunder allen zwysel in gar kurzzer zyt der geystlich staet in dutschen landen nidbergedruckt; Wir wurden nit alleyne verleren fursenthummer, herschafften vnd andere zytliche gutere, is were auch fast zu besorgen swere perikel, forchte vnd forge vnserer personen. Is ist glaublich, so dem pabste vnd dem keyser diese sachen mit guten sagen in yre gedechtnissen braicht vnd erweckt wurden, Sie sulden is vyl wyter vnd basz verstante vnd zu herzen nemmen, vnd yre eynicheyten vnd verstanteniß sulden zu allen guten mitteln manichfeltlich helfen. Vnd darumb bundt mich noit vnd gut sin, das wir als die oberste gliddere vnd die ihene, vff die nit wenig gesehen wirt, besunder so wir gemeynert nucz furbern, darnach eyndrechtlich gebenden, wie wir mit moeglichen vnd bequeme-lichen wegen an vnsern obersten den slyß getun mogen, das mugelich zukunfftige zweyungen vnd yrrungen der h. kirchen, die dan in eyne iglichen augenblick zuerforgen sint, want wir alle sterfflich sin, eyne zyt vorkomen milge werden. Is ist auch zuverhoffen, beyde pabst und keyser werden darzu milbdiclich vnd gnedlich verstante, vnd darzu mit helfen, vnd vnser heylige meynunge als milde fursen vffnemen.

Durter sehen wir in sachen des Rychs, das an keyme ende fribde ist, keyne gerechtikeyt, keyne verfolgunge des rechten: is sint vyl mutwilliger ansechti-

gungen, vnghehoirsamkeyten der vnderthane gegen vre herren, reuberyen, brende, doitslege, beraubungen der straißen, sehden vnd syantscheffte ane eyniche gerechtikeyte ader reblicheyt; an keyme ende ist fryheit ader fribde; eyn iglicher furst moiß sich selbst mit siner eygener macht beschlidden; wan er sich an eynde ende zu fridden gestellet ader kriege gesunet, so werden vff stunt nuwe vrrungen an der andern syten angefangen; stebiß ist noit, das sich fursten, Grauen, Herren, edeln vnd andere gute lude stellen zu sechten, ader sich abeleuffen, ansechtigungen durch das vre abezulegen. Davon kumpt, das die fürstenthummen verberbt vnd verdruckt werden, durch verpenbungen, verstornissen, groben suntsichen wucher vnd ander tegeliche vnnütze verberplich groisse swere koste, desglichen werden auch Graueschafften, Herschafften, Cloystere vnd Collegia zu usserlicher armut vnd verberplicheyt braicht, vnd wie sie mee befels vnd zytlichin guts haint, wie sie groiffen schaden lyben. Davon kumpt auch, das das Romische Rych, der keyser, die fursten vnd alle dutsche Nacio nu zur zyt by allen andern nacion vor die mynste geacht werden; da die Dutschen anderer nacion lande vnd gut zu gebrauchten plagen, da wirt vnßere nacio nu von den andern vndergangen, gesmehet, vnd angefertiget, vnd an allen enden verdruckt, daruffe bynnen sere kurzzen Taren kommen magh, das nit me achtunge von dem keyser vnd vns synen kurfursten sin wirdet, dan von andern getytelten zc. die vyl mit worten, vnd mit den werken nust geert werden; vnd desta mynner nit vur allen andern nacion wirt vnßere Nacio mee dan eyniche andere mit sweren tegelichen lesten beswert vnd geflagen, vnd darumb bundt mich noit sin, eynen weg zugebenten, das Rych vffzubringen vnd zu orbneren die sachen des Rychs, Zum ersten in unser nacion, dan keyn bequemlicher weg ist, dan das Rych zuerwecken, dadurch diese nacio billich vber andere nacion ist, vnd wir weren auch in der groiffen achtunge vur andern fursten, vnd was darzu noit vnd zugebenden ist vnd dienen mag, darzu wil ich gerne raten vnd helfen. Is bundt mich auch eyne groisse noitdurfft sin, die wyle tegelichs so vyl boßheyt wechset vnd entsteet, vnd andere nacion vnser vneyndrechtikeyt, swacheyt vnd krankheyt woil klerlich wissent vnd tegelichs erfarent, vnd woe dem nit kurzlich vorkommen wirt, So verlieren wir lychtlich das Rych durch vnser zuepungen vnd vneyndrechtikeyt, vnd werden wir vnder vns selbst vergane sunder zwysel.

Diese sachen weren noit durch vns kurfursten gemeynlich vyl vnd eygentlich zuwygen, zu bedenden vnd darzu zu tun, aber als ich vorgesagt hain, man moiß mit wenig luden anheben, vnd doch mit sulchem stuß arbeiden, das wir gancz eyns werden, vnd zugute dieser noitdurfftigen dinge darinn hveyander vnuerscheyden hlyden; vnderredten wir zwene vns mit vnsern heymlichsten frunden, werden wir zwene eynere mehnungen vbertragen, laist vns die andern auch an vns ziehen, ane sumen, biß wir is alle eyns sin, dan es ist in wairheit vns geistlichen fursten vur andern allerdinge noit, das is balbe versehen werde, wir sehen doch klerlich, wie gar verberpliche die geistliche fursten tegelichs vergaent vnd verdruckt werden. Ich bin auch gancz in hoffnung, wirt biß dind angehaben vmb gemeynen frommen, als gerechteyt vnd fridden durch gute ordenungen in vnser nacion zu bringen, Is werde yederman mit vns zusallen, dan in dutschen landen keyn statt ist, der nit swerlich gelitten habe vnd tegelichs lybe, dauon ich mit lybe vnd gude in diesen sachen zusallen vnd helfen wil, naft alle mynen synnen vnd vermogen.

Wytter in diese sachen zu kommen, bedunckt mich vff verbessern gut sin, das iglicher vnder vns dryen geystlichen kurfursten vnserer heymlichstien Rete zwene, den wir allermeyst glauben, darzu ordineren, das die vnder sich rebden, wege vnd wyse zu gebenden, diese sachen anzufahen, also das da eyne benante zyt sy eyns zukunfftigen Conciliums, vnd das das Rych in Fridden vnd gehorsamteyt gesaczt werde.

Diese practike wirt zu vyl sachen dienen; wann der pabst flyß gesicht, eyn zukunfftig concilium zu haben, so wirt er fuglicher vnd gebrüchlicher zu allen sachen, dan wan das burgand hait, so moiß er eyn zukunfftig concilium forchten, vnd wirt sich von vyl sachen vnd anderungen keren, die teglich im hoiffe von Rome geschient, vnd wirt me acht vnd auge haben vff die obersten dieser nacion, vnd den ihenen vngeden geben, den er nu, so sie bitten, versaget. Item wan der keyser weyß vnd gesicht begirde unser kurfursten, das wir yn gerne erwecken vnd herfurruden wulden, vnd nutz, gube gehorsamteyt vnd achtunge des Rychs suchten, so wirt er besta ee mit vns in allen bingen zu fallen, vnd wirt bestalieber unsers Ratts folgen.

#### Der weg wie man das Rych vffbringen muge.

Zum ersten, das der keyser in eyne Rych stat, die vmb das mittel gelegen sy, komme, in meynunge vnd willen ezwilange personlich zu blyben.

Item das glycherwyse wir kurfursten auch personlich by zu kommen vnd blyben glycher wyse als die Cardinale by dem pabste vnd yre heymliche confistoria halten, vur die meyste sachen us zu richten.

Item, das eyn gericht ordinert werde, mit eyner nemlicher zale personen von allem stabe, die stediß alle sachen usrichten, Im rechten, in glycherwyse als an dem parlament zu paryß, als von alters dic gescheen ist, vnd man die forme dauon noch wil findet.

Item zuuollenfurunge des rechten, sullen dry werntliche fursten geordent werden, das die sien Capitaneen in dryen enden des Rychs, vnd sullen das sin die dry werntliche kurfursten, der iglicher ein Capitaneus der execution sin sol in dem teyle dutschen landes, das yme betirmet wirt.

Item zu der execution sullen alle vndertane des Rychs zu fallen, so sie von dem fursten angeruffen werden, der vber das teyl des Rychs, da sie vnder gessen sin, eyn Capitaneus ist.

Item is ist auch zu gleuben, wan sulche gube Ordenunge der gerechtikeyt gemacht wurde, so werden auch die keyserliche achten recht vnd vffrichtig gescheen, vnd alle die gebanten vnd widdergebanten sulten auch genczlich geschwet vnd als solche lute gehalten werden, vnd obe sie des nit achten, so sulte doch executio vber sie gescheen in vurgechribener maissen.

Item sol man versehen, was sachen dazu handeln sin sullen, vnd wie man sich von den vndersten gericht an das gericht beruffen muge.

Item sol die Canzleie vnd kammer des Rychs vffgestalt werden, vnd sullen die gehalten werden zu glycherwyse als im hoiffe von Rome.

Item alle vnd igliche sachen, die da zu usrichtung der gerechtikeyt, auch zu ordenunge des keyserlichen hoiffs noit sint, sullenent burch vns kurfursten vnd die Rete, die wir dazu ruffen, auch mit bysin des keyfers, recht ordinert werden, der sachen dan vyl sint, die man ycz nit aller erdencken mag, dan wan man angehebet, so wirt sich eyns nach dem andern von yme selbst fynden.

Zu allen diesen Dingen moiß man gelt haben, aber das Reich hait so kleyne renthen, das der keyser der burden diser Ordnungge nit getragen muöhte, es enwurde dan anders vorsehen, vnd ist noit, das man gebende nach wegen, gelt zu haben, so das mit den mynsten bestwerniß gesin mag.

Kommen der keyser vnd wir kurfursten sust zusamen vnd blyben by eyn, so finden wir woil wege, gelt zu haben, dan is ist keyn zwysel, wannne die vnderfaissen des Reichs geystlich vnd werntlich gesehent gute Ordnungge im Reich, gericht, fridden vnd abnemunge der mutwilligen kriege, wan sie gesehent furstenthummen, herschafften vnd straißen dardurch gefridt, vnd des keyser vnd vnser kurfursten ernstliche meynunge, so wirt yn nuß swere sin, das sie nit gerne darumb lyden sulden, vnd obe eczliche mutwillige lude weren, die den fridden nit liep hetten, den das leyt were, so wirt doch der meyste theyl vmb eygenen nucz willen disen gerne zufallen.

Item wan diß geschicht, so werden keyne fursten in der werlt sin, die so fast geacht sulden sin als wir kurfursten, dan durch vns wirt der keyser geacht, vnd wir durch den keyser, vnd das mag vnser nacio gar woil zuwegen bringen, das vnser keyser zu groisser achtunge komet, want in luden, in stetten, in bestenungen vnd allen andern sachen, die zu herlichen groiffen bingen gehorent, ist vnser nacio meyster vber alle andere nacion, so uerre sie in rechter ordenunge vnd Regiment ist.

Wan ytalialia das gesicht, das das Reich in sulcher Ordnunggen ist, so werdent die stette die vnder den Tyrannen sint, der dan das merertheyl ist, auch zufallen, vnd die groiffe swere leste nyt lyden, mit den sie vyl Jare biß heit so swerlich beschwert vnd verladen sint geweest, die sich sust nummer geburn vffreden, so lange sie das Reich in dutschen landen wissen in vnordenungen.

Item wan is sust zugeet, der pabst wirt vns kurfursten besoir hain, want der keyser vnd wir mugent in sulcher guter Ordnungge den pabst vnd die h. Kirche bas beschirmen, dan durch eyniche andere Capitaneen ader gewapenten gescheen muge.

Item wan andere kuninge der kristenheit im Reich sulche Ordnungge gesehent, so werdent sie froe, das sie dem keyser vnd vns kurfursten doent was wir wullen, vnd werden eyne zusucht in yren noden zu vns gewynnen.

Vff das leste, vff das ich vyl mit wenig worten bestleffen muge, so ist is vnsegelich, was eren vnd nucz dutschen landen dauon kommen wirt, also vyl obe hoch die personen der dutschen darumb vff perifel sulden gesagt werden, sie sulden is eyn licht achten, sulche ere vnd nucz zugewynnen; wann is auch so zugynge, so were is eyn licht, widderstant zu tun allen ungelubigen, dan eyn keyser, als eyn herre von gote gegeben, hette allewege eynen lychten zufall.

Gesehent aber diese sachen nit, so bewysent is clare byzeichen, das des keyser vnd vnser vnd anderer dutscher gar kleyn geacht wirbet, vnd werdent andere nacion vnser nacion mit schanden vnd groiffer confusion gancz vnd gar verbilgen vnd verdrucken, als wir an allen enden eygentlich befinden.

Wie man von dem zukunfftigen concilio rebden sol.

Erst mails ist noit, das durch den keyser gerebt werde vmb eyn zukunfftig concilium zu haben, dan er ist der anheber der declaracien vur eugenien vnd auch fur diesen pabst gescheen, vnd yme ist auch eyn zukunfftig concilium durch

eyne bulle zugefagt wurden, vnd darumb ist is vor allen Dingen noit, das er in die meynunge braicht werde.

Item der weg, den keyser darinn zu bringen, sol dieser sin, man sol yme sagen das keyser Sigmont sin vursare seliger gebedt niß zwey groisse bingē in dem Concilio von Costanz erarbeht habe,

Zum ersten, das das scisma gesehet wart. Zum andern male, das die Constitutio frequens gemacht wart, die da inne hait, das ye von X Jaren in X Jare eyn generale Concilium zu celebreren sy, vnd das auch in abegange eyns iglichen Conciliums eyn anders zehen Jare zu celebreren erwelt sulte werden, so das allerwege eyn Concilium were, ader aber zum mynsten eyne benante zyt eyns zukunfftigen conciliums were. In der constitucio frequens steet auch, obe bynnen der benanten zyt des zukunfftigen Conciliums eyn scisma vfferstunde, das man dan anstunt zu dem Concilio eyne Zuflucht haben sulle, vnd dadurch wirt auch wegewyse gegeben, das scisma gancz zu leschen, vnd das was das zweyte groß biñd das keyser Sigmont getane hatte, dadurch der weg der zukunfftigen zweyungen in der h. kirchen beslossen wart. Nu ist kein Concilium. Is ist auch keyne benante zyt eyns zukunfftigen Conciliums, vnd so wirt zu syner zyt die h. constitutio frequens gancz in grunt gane; daruß got erzurnet vnd die keyserliche maiestate vnd vnser Nacio, in der schoiß sulche heylsam constitutio gemacht ist, swerlichen gewircht vnd spotte vnd schande syden wirt. Ich geswyggen des vnuerwintlichen schadens, der vnser nacion daruß folgen wurde, vnd ist darumb noit, das wir sine keyserliche maiestate bibben, vmb die ere des almechtigen vnd des h. glaubens vnd aller guter kristenlude vnd des h. stuls von Rome, siner maiestate des h. Rychs vnd vnser Nacion ere vnd nucz willen, das sine Gnade darzu verstante wulle, das eyne zyt eyns zukunfftigen conciliums benant werde.

Item es ist auch zuuerhoffen, wanne wir kurfursten gude wege vurgeben, den keyser in geburliche achunge zu seczen, wan der keyser auch vnsern ernst gesehen zu erhohunge siner maiestate vnd des h. Ryches in butschen landen vnd darnach auch in andern nacion, er werde is bestalieber ingane vnd suchen eyn Concilium zu heyschen, vnd hait dan bye nacio eynen vurgand vnd wirt das Concilium von dem pabste geheyschen durch den keyser vnd vns kurfursten, der pabst wirt sich des nit burren weygern . . .

Auf den ersten Blick ergiebt sich, daß diese Schrift dem „Ratsschlag, wie das heilige Reich wieder usgerichtet und Friede in deutschen Landen möge gemacht werden“, der 1454 zu Frankfurt verfaßt und dem Kaiser 1455 zu Neustadt übergeben worden ist (bei Müller Reichstagssth. p. 512), zu Grunde liegt.

Doch bekommt diese letzte erst Licht und Bedeutung durch die erste.

Bald aber sah man, wie wenig damit ausgerichtet war. Ich will die Ladung mittheilen, welche die Churfürsten im Jahre 1456 an Friedrich III richteten.

Allerdurchleuchtigster Keyser Unser vndertheniger schuldiger vnd williger dienste zubor, Gnediger lieber Hr ewr Gnaden ist wol eingedenk des erpietens daz vnser nebe Dheim vnd besunder frumdt seliger von Trier in eigener person, auch vnser Rete von vnser wegen auff dem Tag purificationis nachstuergangen

In der Newenstat gehalten, öffentlichen zu hanthabung Christenlichß gelaubens vnd widerstand den Vnglaubigen getan hant, das vnser yeder wolte alle vnd yeglich pnnete in der versampung zu frankfurt zu widerstand dem vngespürlichen fürnemen Christenlichen namens von den vngläubigen zugefligt, geratslagt vnd in schrift gesetzt, sovil vnd vnser yeden das berührnde wer, volkomentlich nachtomen, Also das an vns kein gepreche erfunden werden solte, vnd dabey derselbig ewr maiestat vnder andern erzelet, wo der friede auf dem vorgehalten tag zu frankfurt geratslagt, gemacht vnd gehantthabt wurde, das man dadurch aus der teutschen Nacion best bas mecht Hilff vnd beystand gein den Vnglaubigen erlangen, vnd daruff ewr Maiestat mit vnderenigen die-mitigen fleisse mermals ersucht vnd gebetten, baz ir solich sache zu Herzen nemen, euch herauff in das Reich fligen, so wolten wir bey euch persönlich erscheynen, vnd euch nach vnserm pesten vermogen bestendigen friede helfen machen, vnd vns also dar inne halten vnd beweisen, dadurch wir hofften mit hilff des allmechtigen ewrn namen, dem heiligen Reich vnd der deutschen Nacion ein loblich ewig vnd selig gebedt niß wachsen vnd entstehen sollte. Solichß aber von ewr Gnaden noch bißher verzogen ist. Als vnser yeder darnach von vnserm heiligen vatter dem Pabst, ewrn Gnaden, dem kunig von Hungern vnd dem habßlichen legaten Cardinali sancti angelj vmb hilff vnd beystand wider die Turken schriftlich ersucht worden ist, haben vnser yeder daruff seiner Heilikeit, ewr Maiestat, dem kunig vnd legaten geschriben vnd ewrn Gnaden den Handel vnd was geratslagt ist In den sachen notburftig sey zuversehen, eigentlich verkündet, vnd euch so demütiglich vnd fleissigst wir mochten den sachen also vnd wie obgemelt ist nachzukomen aber gebett, auch vns dabey, darzu zu helfen vnd zu raten vellichlich erbott, als dann vnser yedes brieße deshalb an ewr Gnad außgangen das aigentlich innhalten, Daruff hat ewr Gnad vnser yedem tun schreiben, das ir wollet den sachen nachgedenken vnd vns des bei ewr aigen bottschaft ewr antwort wissen lassen, des wir bißher gewartet haben, vnd aber noch zurzeit nit geschehen vnd doch bißher an vns kein sawmpnuß geweest ist. Wan wir alle eyn mer vnd mer von dem genant kunig vmb hilff vnd beystandt erfordert vnd ersucht worden, vnd vns durch sein schrift vnd auch durch den wurbigen Hrn Albrechten, Brobst der kirchen zu transilvan beider rechten Doctor vnd des Stuls zu Rom prothonotario seinen Rate, den er auff den Tag zu Frankfurt ad vincula petrij geschickt vnd bey vnsern Reten vnd freunden, die von vnser wegen dafelbst waren, gehabt hat, zu erkennen geben ist, baz der Türck sich in aigner person vnd mit zween hundert tausent mannen in Hungern vnd für kriechischen weissenburg, baz dann eingang in vngern vnd furter aus Hungern in deutsche lande sey, gelegert, vnd dieselb Stat etlich zeit vast benothiget haben, vnd nu zu besorgen sey, wo dieselbe Stat gewunnen, als man des dann in grossen vorechten stett, baz denn dabon der gangen kristenheit vnd beboran vnser deutschen Nacio vil vnrats vnd vnllberwinlicher schade entstehen wird, vnd hat auff das derselb brobst mermals vnd mit allem ernst begert die vierzig tausend man, die des kunig Reichß von vngern bottschaft auff dem tag vormalß zu frankfurt von ewr keiserlichen gnade vnd den fursten wegen zugesagt sein sollen, furberlich zu schicken, ober ob das diser zeit nit sein mechte, den halben teil, nemlich zwanzig tausent zu senden, ober ob das auch diser zeit nit sein mechte, Capitaneen zu orbnen vnd die mit gelt also zu ver-



sehen, damit sie Weppner bestellen die seinem Herrn vnd dem genannten kunigreich in diesen anliegenden noten vnverzogenlich zu hilff komen mechten, er hat auch darzu gesagt, daz der genant kunig nit genugsam sey mit seiner macht den vnglaubigen widerstand zu tun, vnd wo man im nit helfen werde, daz daburch das kunigreich zu hungern verdruckt, vergeweltiget vnd auch die kristenheit deshalb vast ser beswert vnd angesochten, oder das genant kunigreich von den vngeluebigen gebrungen wurde mit in gebinge vnd sachen auffzunemen, vnd auch dabey vermelt, ob die Hilff der gemelter zusagung verzogen wurde, daz man daburch vrsach gebe den krieg auff die verlicher zu wenden, vnd sich darauff bezeugt vnd protestirt von des vorgeannten kunig Lassla, des ganhen kunig Reichs von Hungern, der prelaten Fursten Herrn vnd aller andern wegen in demselben kunig Reich wohnende vnd darzu gehörende, ob der kristenheit eyncherley vrrat entstund deshalb daz man dem kunig Reich nit furderlich helffen vnd er dardurch gebrungen wird mit den vngeluebigen eyncherley gebing auffhenemen, daz sich derselb kunig, das kunigreich, Prelaten Fursten Herrn vnd ander darzu gehörende, deshalb vor Gott vnd der Welte wolte entschuldiget haben. Und wiewol wir nu solichs an erseuffhen vnser Herzen nit besynnen, auch vnser gemüte mit stetem dank also beladen, damit nit allein kein gepreche erschein als wir vns auch des mermals volllich erbotten haben, Sunder daz auch der kristenlich zug so fürberlichst das ymmer gesein mag, vollbracht vnd den vngeluebigen loblichen widerstanden, So besorgen wir doch alle, bieweil der kristenlich zilge durch ewr keiserlich Maiestat nit anders dann mit Schrifften vnd Bottschaften fürgenommen werde, daz daburch der widerstand gen den vngeluebigen nicht verhindert oder also lang verzogen werde, daz vnser Racion den vngeluebigen widerstand zu tun swerer dann swer sein würde, auch darzu das Reich nit allein geleidiget, sunder vns deutschen ganz entzogen vnd wir also vngachtet vnd geneybert das niemant diser zeit genugsamlich betrachten mechte, vnd darub werden wir von ganzen Herzen pillichen inprinsslichen bewegt, vnser leib vnd person nit zu sparen, sunder nochmals, als wir dan bisher allwegen gern getan hetten, darzu getreulich zu helffen, vnd zu raten, damit solich obgemelt vbel behüllet vnd bey ewr als des keisers vnd vnser als des Reichs kurfursten zeiten vorkomen, auch ewr Maiestat vns vnd vnser Racion die ere vnd würde, die vnser vorfaren mit hertigkeit vnd plutbergieffung an sich vnd biß auff vns bracht haben, nit entzogen sunder ein ewig loblich gebedchnuß entstehen werde, Vnd wan aber ewr keiserlich Maiestat von getlicher schickung bevooran gegeben ist, ir darzu geordnet vnd pflichtig seyt, die pürbe des vorgemelten Römischen Reichs löblich zu tragen vnd ewr keiserlich gemüte mit stetten gedanken und vollstreckung der werck nach ewrn besten vnd höchsten vermögen also zu beladen damit den veinden vnser kristenlichen gelaubens widerstanden werde, So bitten erinnern vnd ermanen wir ewr keiserlich Maiestet mit empfigen fleiß mer vnd mer alles das wir euch als Römischen keiser von gottes, der kristenheit vnd auch der pflicht wegen, damit ir dem heiligen Reich gewandt seit, erbitten ermanen vnd ersuchen können vnd mögen, daz ir solich sache ymnerlich betrachten vnd dabei bedenken wollent, daz durch schriftlich vnd briefflich ersuchung, die ewr keiserlich Majestät bisher hat lassen ausgeen vnd getan, den veindten vnser kristenlichen gelaubens nit hat widerstandt mügen bescheen, vnd wellet auff das in aigner person auf sant Andres tag schrift-

kunftig zu Nüremberg hie oben in dem Reich erscheinen, vnd euch daran kein funder fach verhinbern noch irren laffen, als wir ewrn Gnaden des genzlich getrawen, vnser pesten verstantnuß vnd vermugen derselben ewr Mafestat be-  
 helfen vnd beraten zu sein, alles das fürzeneme vnd zu Handeln vnd zu tun,  
 damit der Cristenlich zug, so fürderlichst das ymmer gesein mag, gein den  
 vngleubigen, vnd was darzu notdurfftig vnd fruchtperlich gesein mag, vol-  
 bracht werden mugte, Dann ob ir also zu Nüremberg auff die vorgemelt  
 zeite nit erscheinen wüldent, des wir vns zu ewr Gnaden ye nit versehen, so  
 wollen wir doch alsdan mit der Hilff gottes daselbs bey einander sein, zu  
 Rathlagen zu Handeln vnd zu beschieffen alles das vns zu fürderung des Cri-  
 stenlichen zugs als kurfürsten des heiligen Reichs zu tumb gepürt vnd not sein  
 würdet, vnd hoffen vns also darinne zehalten, dadurch wir gegen deme all-  
 mächtigen Got entschuldiget erkannt, gegen vnser heiligen Vatter dem Pabst,  
 allen kristenlichen kunigen vnd Fürsten zu fürderung der sache begierlich er-  
 funden vnd nit säumig vermerkt werden sollen, vnd bitten damit auch ewr k.  
 M. zu schreiben anbern Reichfürsten vnd Stetten, alsdan zu Nüremberg zu  
 solichen sachen Selffen zuunsteen, auch zu erscheinen wen wir in darumb auch  
 geschriben haben, vnd das ewr fürderlich vnd gnedig verschriben antwurt bey  
 diesem bote, darnach wir vns muge richten. Geben zu Frankfurt am freitag  
 nach vnser lieben frawen tag Nativitat. anno 2c I sexto.

Von gottes gnaden Dietrich zu Menß, Dietrich zu Colen  
 Erzbischoff 2c., Fridrich psalzgrave bei Rhein 2c., Fridrich  
 Herzog zu Sachsen 2c. vnd Friedrich Marggraff zu Bran-  
 denburg alle des heiligen Reichs kurfürsten.

Eben so wenig ward die Opposition in den geistlichen Angelegenheiten  
 unterlassen. Die Irrungen des Mainzer Erzbischofs, Diether von Isenburg,  
 führten sogar zu dem Gedanken, sich gegen den Bann des Pappstes sicher zu  
 stellen, und sich zu einer gewissermaßen von ihm unabhängigen geistlichen Or-  
 ganisation zu vereinigen.

Sollte in der folgenden Schrift, die in das Jahr 1461 gehören wird,  
 nicht die Feder Gregors von Heimburg zu erkennen sein?

### Intelligentia principum, super gravaminibus nationis Germaniae.

(Provincial-Archiv zu Coblenz.)

So wir betrachten vnd zu hertzen nemmen, wie gar hertenlich manigfeltentlich  
 die dutsche landte bestwert vnd angefachten worden sint, vnd noch tegelich be-  
 swert vnd angefachten werden, in dem das noch fast schedelich gemeyne vnd  
 funder gracies vnd reservata in dem babstlichen hoffe gegeben, interpretert,  
 abegedain vnd widder vmb ander erlangt, die electien vnd wale durch orde-  
 nunge des rechten beschien vernychtet, die prelaturen, digniteten vnd prunde  
 den vntogelichen, vnwissenden vnd vslendern dießer nacion verlichen, der dan  
 etwan viel vß denselben prelaturen, digniteten vnd prunden nit restbieren, auch  
 ire schefflin vnd vnderdain nit erkennen, vnderwilen ir gezonge vnd sprache

gantz nit verstone, vnd dar durch der sele heyle, auch der prelaturen, digni-  
vnd prunden gulde, ungunge, uberkeit vnd gerechtikeit versumen, ir gebur-  
gantz verwilligen vnd verfallen lassen, vnd nichts anders dan zytlich narun-  
suchen; darzu so werden auch gemeynlich alle sache, geistlich vnd werntlich,  
den bestlichen hofe vñ butschen landen gezogen, vnd daselbst durch geuerl-  
Commission vnd in ander wege also lange vorhalten, das manich nemme-  
syner armut halber gebrungen wurdet, vngeburlich rachtunge vff zu nemme-  
oder von siner gerechtikeit gancz abe zu stellen vnd die fallen zu lassen.  
werden auch die applaiß nyt als sich dan woil geburt gegeben, vnd wir-  
auch nyt mit den Annaten gehalten, als dan sin solde, vnd die butsche Raci-  
damit fere merglich beswert, vnd sußt vil vnd manicherley nutwe sunde vurg-  
nommen vnd gebrecht, Remelich mit auffsehung des zehenden phennyngs, vñ  
dan vczt durch den bestlichen legaten in gallien geordineret in dem Stifft  
Collen, zu Metz, zu Trier zc. ane vnser Erzbischoffe vnd bischoffe daselb-  
auch ander vnserer prelatsen ober des mererteils verwilligunge geschien ist, Da-  
von dan groiß zweybracht vnd obel vnder den ihenen, die gots binst zu plan-  
zen vnd den Christenmenschen eyn lobelich exempel vnd byspel vur zu tragen  
schuldiß vnd plichtig synt, wachsen vnd entsteen, das golt vñ denselben butschen  
landen gebracht, die armen mit sampt iren frunden verdirpt, vnderwilen vnd  
vnderwegen ermordt, goßbinst verlassen, der sele heyle verfumet, der kirchen  
vnd geistlich gerechtikeit verbrucht, die andacht des Cristenboldß gemynnert, den  
geistlichen vnd werntlichen lehenherren der pfrunden irer lehen schafft gerecht-  
ikeit entpfrimbt, vnd vil vnd manicherley widder gottlich vnd menschlich gesetze  
vnd der sele heyl vol bracht werden; des halb butsche lant in yme selbst so  
gar verirret ist, das die butschen ire groiße crafft vnd macht die sie hant  
manicher bißher zu rebelikeit nit haben gebrochen mogen, vnd des Ryches  
gerechtikeit vnd oberkeit also fere verbrucht wurdet, das die butschen, die die  
wirben des Romischen Rychs vnd deshalb die oberkeit aller lande an sich  
bracht haben, nu von andern landen großlich anegesachten, verachtet und kleyne  
gehalten werden. So wir daby bedenden, daz solichr orsache der Irrungen  
vnd armut halbe dye Turden vnd syende des cristenglaubens nyt angeachten  
vnd des halben gebuldet werden ir hand und macht zu erwitern vnd die Cri-  
stenheit ye merer vnd merer vnder sich zu brengen vnd zu verbruchen, So  
werden wir nyt vnbillich innbrunstecklich bewegt, vnserer lybe und macht nyt  
zu sparen, sunder getruwelich dar zu helfen vnd zuraten, damyt soliche obge-  
melt obel by vnsern zpten vorkommen vnd vermeytten, friede vnd Cynickeit in  
dem h. Rych gemacht, die lande vnd lute nyt vertirpt, vnd die ere vnd wirbe,  
die vnser vutparen mit hertikeit vnd blutvergießen an sich bracht haben, vn-  
serm tutschen namen nyt entzogen werde. Vnd wie woile in dem heiligen und  
groißen Concilio zu Costentz zu ewiger gedechtenisse lobelich gesaczt ist, das  
kayn gemeyne decima oder Contribucio vff die gemeyne passheit hinsur nyt  
sulle vff gesaczt werden, es beschee dan durch rebeliche trefflich vrsach den ge-  
meynen nutze der Cristlichen kirchen berurende, vnd mit Rade verwilligunge  
vnd Subscription der Erw. vettern, vnserer lieben herrn vnd frumde der Car-  
binal, auch aller anderer aber des merertheils der prelatsen des konyngrichs  
oder der prouinzen in dem oder der soliche decima oder Contribucio dan vff-  
gesaczt wurdet, vnd auch darnach in den Concilien zu Basel und Pisa heilige  
decret gemacht vnd durch lobelicher gedechtenisse konyng Albrecht nyt verwilli-

gunge vnd annemunge des h. Rychs kurfursten, fursten vnd vnser vffgenommen vnd verwilliget sin, daburch soliche beswernisse alle furkommen, vffgehoben und dagegen nyt alleine diser butschen nacion, Sunder auch diser ganczen cristenheit lobelich erezich vnd nutzlich versehen ist, So haben doch dieselben decreta vnd gesez, das wir dan mit betrubtem hertzen offenbarn, noch nit solche frucht bracht, als wir vns dan verhofft vnd versehen hetten. Vnd wan uns nu der allmechtige got dar zu georbneret vnd gewirbiget hait, was gebrechen, Irrungen vnd obels beuorabe widder die ordenunge der h. Concilien vnd der gemeyn recht in dem h. Rycht enstehen, das wir billich vnsern slyß vnd ernst dar zu wenden vnd kieren sollen, das soliche gebrechen vnd Irrunge nyddergelegt vnd dem vnrat, schaden vnd obel mit bequemlichen mytteln beegent werde, als dan wir Erczbischoffe, Bischoffe obgenannt, als volbrenger vnd hanthaber der rechten, insunderheit vnd beuorabe in vnsern Erczbischthummen, Bischthummen zu doin schulbig vnd pflichtig sind, vnd darumb den obgemelten decreten vnd gesezen nachzubolgen vnd die sachen dermaßen vuzunehmen, ob vnd wan es zu schulden kommen wurde, das man dan ane Irrunge vnd verhynderunge der gemelten beswerniß vnd nuwekeit den Cristlichen zog widder die Anglaubigen des frochtberlicher vnd loblicher moecht volnbrengen, So haben wir gobe zu lobe, der h. kirchen, dem R. Rych zu eren vnd auch zu furderunge gemeynes nutzes butscher landt vnd des frieden vnd der gerechtikeit willen mit willvorbetrachtem zytigen rade, Nemblich wir Erczbischoffe vnd Bischoff vorgeschrieben mit Rade, Consens vnd begerunge vnser Capittel, prelaten vnd gelerten vnd anderer vnserer trefflichen rede von Edelmannen, Ritterchaft vnd Steten, vnd wir werntlichen kurfursten vnd fursten obgenannt mit vorhabtem Rade vnser trefflichen frunde vnd Rade von Edelmannen, Ritterchaft vnd Steten, auch mit guder vnd genugsamlicher vnberrichtung der wyßen vnd gelerten, beyde geistlich und werntlich, vns miteynander gutlich vereynet vnd zusamen verpflichtet, vereunen vnd verpflichten vns auch zusamen in crafft diß brieffs vff masse nachgeschriben.

Zuerst haben wir vns vereynet etlicher artikel, punten vnd ordenunge, in machen von worten zu worten zu latyn hernach geschriben steet, alsus luhende:

**Hic** inserentur articuli in ordinatione conscripti (die leider fehlen) et finitis istis continuetur vt sequitur:

Vnd wir sollen vnd wollen die gemelten artikel vnd ordenunge alle vnd yrer yeden besunder vffrichtlichen halten, vnd nach vnserm vermögen hanthaben, Auch mit vnsern vnderthanen, vnd die uns zu versprechen steen, geistlichen vnd werntlichen, so ferre yr yeden das berurt, schaffen vnd bestellen, soliche artikeln vnd ordenunge vffrichtlichen vnd stragts zu halten getruwelich ane alle geuerde.

Wir sollen vnd wollen auch keynerley gebott, brieffe, processus ober anders, wann, wem vnd durch was schin die, der ober das beschee, nyemant noch nichts darinne vffgenommen, wider die obgemelten ordenunge vnd diese vnser eynung nit zu lassen, noch annemen noch vnsern vnderthanen vnd lantessen, geistlichen vnd werntlichen, solichs zu tunde in keynen weg gestaten, Sunder so oft vnd dicke vnser eyner der sachen halb von dem andern schriftlich ersucht werden, So sal vnd wil er yme dagegen vnd da wieder getruwen Rat, hilf vnd bystant dun mit allem synem vermögen, vnd von yme nit setzen

noch abelassen in dheyne wyße, Als lange biß soliche beswernisse dar vmb dan vnser eyner den andern ersuchen wurde, als obgemelt ist, gant vnd gar vff gehet vnd abegethan wirdet, ane geuerde.

Ob auch vnser eyner selbs oder merer dießer Ordenunge vnd der sachen halb mit dem banne, der acht oder andern processen geistlichen oder werntlichen furgenommen, oder mit sehden oder zugrieffen beladen, oder aber suß in ander wege bestwert wurde, synen stant, wesen oder wirde, syne vnderlassen geistlich oder werntlich, sin lant, furstenthume oder herlicheit berurende, Soliche bann, acht oder processus sollen noch wollen wir die andern nyt vffnehmen noch zu lassen, Auch den oder dießene, die also furgenommen wurden, als bennych oder verachtet lude nit halten, noch den vnsern solichs zu tun gestatten, Sonder yme vnd yne, so oft vnser heber des von synen oder iren wegen schriftlich erinnert wurde, nach allem vnser hebes vermogen getruwen Raet, Hulff vnd bystant dun, mit vnser hebes landen, furstentumen, Steten, Slossen vnd Lutten vnd ganczer macht vnuerczogelich vnd ane geuerde, vnd vns dar inn nit anders halten noch bewyßen, dann ob es vnser hebes sache in sunderheit were, als es auch sin solle. Welcher auch widder dieße vnser ordenunge vnd eynunge eynicherley proceß impetrit, annympt, verfundiget oder darzu hilff, Raet, bystant bete oder sie hieß thun, der oder die weren, nyman vñgenommen, vnd auch die ihene, die soliche lute vnd bottschaft vniwissentlichen herbergeten, vnd so sie dar vmb ersucht wurdeu, der gestete sich bynnen drin tagen neßt volgenden nyt entschlugen, Soliche alle vnd darzu die wirtte vnd geste, vnd auch ire vniwissentlichen heßter and zu leger, sie sin geistlich oder werntlich, sollen in vnsern landen, furstentumen, Slossen, Steten vnd gebietten keynerley trostunge, friede, sycherheidt noch gleyde haben, Auch yne von vnser eynichen noch synen Amptluden keyne geleyde gegeben werden. Vnd ob vnser amptmann eyner oder mere dem oder den, die als vorgemelt ist wieder dieße ordenunge beten, gleyt geben, das sal wider dieße eynunge nicht macht noch crafft haben, inn dheyne wyße, Man sal sie auch nyt liben noch gebulden, Sunder zu der libe vnd gut gryffen, vnd mit yne gefaren als mit oberfarnern, verachttern vnd freuelern des gemeynen friebens vnd als mit den jhenen, die gemeyn best vnd woilfart Tutscher lande gern hindern vnd verdrucken wulten. Sie sollen auch aller vnd heber fryheit gnabebrieffe vnd gerechtikeit, die sie in eynichen wegen hetten oder zu haben vermeynten, es were zu pfrunden oder andern gotgaben vnd geistlichen sachen, Auch ampten vnd wirben, mit der dait beraubt sin. vnd sich der entößert vnd verwirckt haben, Auch hinsur nicht mere togelich sin eynicherley gotgabe, pfrunde oder ampt, Ere vnd wirde in vnserme lande zu besigen, zu verweisen oder zu gebruchen, in dheynen weg; vnd ob sie darvber vnd da widder eynicherley gnade, behelff, Restitucion oder anders erlangen, annemen oder sich gebruchen wurden, durch was schin vnd fugen oder wenn das beschee, das sal yne nyt zu statten noch frommen, vnd iren widersachern, die sich dan dießer vnser eynunge halben vnd gebruchen wurden, nit zu vnstaden oder hindernisse kommen in dheynen weg. Vnd vff daz soliche hievor vnd nach geschriben punten vnd Artikel beste bequemlicher gehantabt werden, So haben wir vns auch eyner forme eyner appellacion vereyniget vnd vertragen, vnd dar vff in den Steten A. B. C. vnser gemein Syndicos vnd anewart mit vollem gewalt von vnser aller sammentlichen vnd hebes insunderheit wegen gestalt vnd gesagt, Also, welche vn-

der vns ober vnsern vnderthanen wieder die hieuer vnd nachgeschriben puncten vnd artikel alle ober eyns theyls mit processen geistlichen oder werntlichen furgenommen oder bestwert wurden, das der ober dieselben soliche bestwertnisse von stund an der Synbice vnd anewelbe eynem, welcher yme dan am nehesten gelesen were, solichs zu wissen dun, derselbe Synbicus vnd anewalt sich dan von der furgenommen oder bestwerten wegen Inhalt der appellacien beruffen, vnd von vnser aller vnd der vnsern wegen von stund an solicher appellacien vnd beruffunge anhangen vnd abhereren, auch yme vber die appellacien vnd abhesion von zweien Notarien vffen Instrumente vnd orkunde machen lassen solte, ane alle wiederrebe.

Es soll noch wil vnser keyner von der vorberurten appellacien, Abhesion sachen vnd auch vffgesatz decima wegen, oder ob der gleichen oder andere decima oder Contribucio, oder wie das namen hette oder haben wurde, in kunftigen yten ane vnser aller verwilligung vffgesaczt wurden, keynerley vurtwurt, verstantenisse, rachtunge oder teybdigunge ingeen oder vffnemen, in dheyne weg, ane der andern vnder vns wissen vnd willen, weder durch sich noch yemant anders von synen wegen, heymlich noch vffentlich in dheyne wyse.

Ob auch der sachen halb, aller ober eyns beils, an vnser eynen ober merer ichts langen, oder ob vnser eyner ober merer in yme selbs oder inn Rait ichts finden oder erlernen wurden, vff meynunge, die sachen villicht vff ander bequemlich wege oder mittel in eynen guten vnd nutzlichen bestant dießer lanbe zu brengen, dar vmb sollen der noch die, an den oder die solichs langen wurde, nit antwort geben; Auch sucht nichts darinn furnemen, sunder daz vnuerzoglich eynem Erzbischoffe zu Mentz, der ykuytzen ist, eygentlich berichten vnd wissen lassen, der dan vff soliche anbringen vurgemelt, vnd auch ob yme selbst die sachen vnd vor vns andern anbracht wurden, als balde vñ andere in dießer eynnunge begriffen vff eynen nemmelichen tag gen R. ober R. verboten, vnd die sache syner verbottunge in die verbottbriefe setzen sal, vff das, ob vnser eyner mit sin selbs lybe vff dem gesaczten tag personlich durch rebelich ehafftige sache verhindert nyt erschnen mochte, das er dan syne trefflich Rete mit vollem gewalt vnd syner meynunge entlich berichtet dafelbs hinschicken mochte, als er auch doin solte, vnd was wir dan alle, ober vnser Rete die wir also schicken wurden, oder der merer teil vff vnser eyde in den vorge schriebenen sachen bestliessen, als wir auch doin solten, das solte vns alle vnd vnser vnderthanen berurent vnd behafften in aller maß, als ob vnser yeber solichs vff synen eydt selbs erkant vnd gethan hette, vnd die Rete, die vnser yeber, als nehest gemelt ist, schicken wurden, sollten nyt mer dan des stymme haben, der sie also geschickt hette.

Vnd wan nun die sachen ane mittel die passheit vnder vns wonende mytbe berurt, dar vmb so sollen vnd wollen wir Erzbischoffe vnd bischoffe vurgenannten vnser yeber in sinem bisumme zuerst by allen Stiften, Clostern vnd geistlichen versamenungen vnder yne gehören stuyß thun, danytbe sye auch in dieße eynnunge komen vnd keynen Canonicen zu Residentz vffnemen, auch keynen vicarien noch pfrundener inn iren Stifft zukommen lassen, Er habe dann die sachen alle globt vnd geschworen, so ferre yme das berurt, stete vnd veste zu halten vnd darwieder nit zu thun, noch zu suchen in dheyne weg. Das auch die Dumcapittel vnser obgenannten Erzbischoffe vnd bischoffe globen vnd sweren, das sye in kunftigen yten, so efft vnd dick solichs zu schulden

Kommet, keynen Erzbischoffe noch bischoffe zu lassen, Er habe dan zuuor an soliche eynunge vffrichtlich vnd vest zu halten auch globt vnd lyplich zu den heiligen geschworen, vnd sich mit demselben Eyde verpfligtiget, das er vns allen vnd heben des sin verriegelt brieffe geben vnd er wieder vmb von vns nemmen wolle.

Er sal auch vnser heber macht haben ander geistlich vnd werntlich fursten vnd personen in diese eynunge von vnser aller wegen vff zu nemmen, so oft vnd dick das zu schulden kommet, doch also, das der vnd die, die also vffgenommen wurden, beuoran globen vnd sweren, vnd auch daruber brieff geben vnd nemmen sollen, in maßen her inne von vns geschriben stet.

Item es sollen auch in den vorgeannten Steten, nemlich von vns Erzbischoff Dietherich zu Mentz in vnser Statt Mentz, von vns Erzbischoffe zu Triere in vnser Stadt Triere, von vns Erzbischoffe zu Colne in vnser Statt Colne, vnd von vns dem pfaltzgrauen in vnser Statt Heydelberg 2c. etliche personen nemmelich die gemeyn Syndici vnd anewelbe geordent vnd deputieret werden, alle vnd iglich, die nyt fursten sint, in was Stats wurden vnd wesens die iust sin, in soliche eynunge vff zu nemmen, doch das alle Stifft vnd versamenunge beuorabe solichs, das von den Stifften hie vor geschriben stet, vnd sunder personen geloben vnd sweren sollen, alles das hie vor vnd nach stet, waere, ste, veste vnd vnuerbruchlichen zu halten, so ferre sie daz berurt, das diese vnser eynunge inhelt vnd vhwysset.

Vnd wene vnser eyner also als obgeruert ist in die eynunge nemmen wirdet, das sal er vns andern furderlich verkunden vnd zu wissen than.

Es sal auch eyn heber Syndicus obgemelt alle weg zwene vnuersprochen manne dar zu nemmen, so er yemant in diese eynunge vffnympt, die da by sin, solichs horen vnd sehen, vnd sal dacz in eyn buche, das er zu dießen sachen in sunderheit vnd alleyne gebruchen fall, die ihene, die er also vff nemmen wirdet, auch das Jare Monadt Stunde tag vnd Stat der vffnehmung, vnd darzu die zügen, die daby sint, eygentlichen inschriben.

Wir getruwen auch, das alle ander fursten geistlich vnd werntlich ganges tutsches lants sich von vns in dießer gottlicher vnd rebelicher eynunge nit scheiden sollen noch wollen, die wir auch alle gern in diese vnser eynunge in vor vnd nachgeschriben maß nemmen wollen, hoffende an allen zwysel, das sie als liephaber der ere vnd gemeines besten mit uns getruwelichen dar zu raten vnd helfen wollen, das Tutschlant wider die obgemelten loblich ordenunge vorbazi nyt also geschätzt, beswert vnd verbirpt werde.

Vnd vff das dan solichs, wie vorsteet, desto verstantlicher gehalten vnd gehantthabt werde, So haben wir vns eyner forme eyns processus (vereiniget?), den vnser heber in sinem bistumme vnd lande inn allen Steten, Stifften vnd Pfarckirchen offentlich verkunden vnd vßgeen lassen sal, vff das sich nyemant mit der vnwissenheit entschulbigen moge.

Item, so offte auch der vurgemelt Syndicus vnd anewelbe eyner mit dode abeginge oder iust vntogelich sind wurde, So sal der siltst oder sin nachkomme oder erbe vnder vns inn der Stadt, da der abegangen Syndicus woinhaftig gewesen were, macht haben eynen andern an sin Stadt zu setzen, als dick des noit geschicht, ane geuerde.

Item der Syndicus, der vßgo oder hernach gesezet wirdet, sal dem, der yne also setzt, von vnser aller wegen geloben vnd sweren, alleß das vffrichts

vnd stracks zu halten vnd dem nach zu kommen, das von yme hie vor geschriben stet.

Man sal auch an vnsern nachkomen oder Erben keyn Stat, keynen vormunder oder Statthalter oder wie der oder die namen hetten vff nehmen, er habe dan zuvor die vor vnd nachgeschriben punten vnd artikel globt vnd gesworen getruwelich zu halten, vnd den nach zu kommen in aller maßen, als vnser yeder an des Stat syne nachkommen oder erben also vffgenommen wurden zu thun schuldig vnd plichtig ist.

Item es sal vnser yedes nachkommen, Erbe, Statthalter, furmunder, aber wie der namen hette, in enyen monedt nechst nachdem er von vns andern oder vnsern nachkommen samptlichen aber besunder darvmb schriftlich ersucht wirt, soliche eynunge glosen, sweren vnd sin briffe vnd Siegel, als vorsteet, dar vber geben; vnd sal auch der, der yne also ersuchen wurde, macht haben, yne alleyne zu ersuchen vnd in diese eynunge vff zunehmen, ane hindernisse vnd Irrunge der andern.

#### Sequitur protestatio ponenda in fine intelligencie.

Wir protestiren vnd bezugen auch hie myhde, ob wir alle, vnser eyner oder mere durch rebelich orsach hernachmals bericht oder versteen würde, das wir inn enyen oder merer artikel dießer vnser eynunge, ordenunge vnd gesetz anders oder verher, dan sich wil geburt, des wir doch nit hoffen, surgenommen hetten, das wir dan in enyem nechst kuntftigen general- oder national-Concilio, so das sin wurde, oder vff enyen gemeynen tagesartt, die wir dar vmb, so oft des noit geschicht, haben sollen vnd wollen, die selbe sachen verhoren, dar vff miteynander ratschlagen, vnd vns als fromme Cristlichen fursten, dem allmechtigen gode zu lobe, der Romischen kirchen zu eren, vnd vmb gemeines nutz vnd woilsaren willen dießer Tutschen lande geburlich vnd cristlich synden lassen vnd halten sollen vnd wollen.

Alle vnd igliche vorgescriebene punte vnd artikel haben wir vorgeantanten kurfursten vnd fursten alle eynander vnd vnser yeder dem andern mit hantgebenden truwen by synen furstlichen eren vnd wirben globt, vnd dar vff enyen liplichen eydt zu gode vnd den heiligen gesworen, die wair, stebe vnd vuerbrochlich zu halten, yne nach zu komen, vnd darwidder nit zu thun noch suchen geistlich noch werntlich, heymlich noch offlich in dheyne wyse, Alle argelift vnd geuerde her inn genzlich vßgescheiden. Vnd des zu orkunt hat vnser yeder sin eygen Ingesiegel an dießen brieffe thunde henden, der geben ist 2c. 2c.

#### Entwurf der Churfürsten über die innere Reichsordnung und das Recht der Repressalien. Gelnhausen 1502.

##### Artickell.

Guter maynung vnd vrsach ist betracht alhir nottorfftig vnd gut sein, das ein yeder Churfurst mit seinen nechst anstossenden frunden vnd fursten von den hirnach geschriben articulen rede vnd handlung habe, sich dar Inne seins gemutes vnd willens zuerlernen, damit hernachmals zu tagen so beßhalb surgenommen werden sollen bester gruntlicher vnd statlicher dar von gehandelt vnd beßhalbten nottorfftige ordenung auffgericht werden muge,



Zum Erstenn bieweil der Turckisch Tyrann nit uffhört das cristenblut zuvergriessen, sunder In teglicher arbeit stet mehr cristen laubdt vnd lewt In seinen grausamen gewalt zubringen vnd im vnderthenig zumachen, dar vmb vnd auch bieweil durch Romische koniglich Mt des turcken zuges halben vmb hilff an alle stende des Reichs ein außschreiben gethan, Ist die nottorfft dar von zu handeln wie dem Turckischen furnehmen zu begegnen vmb was der bewitschen Nation dar In zuthun sey damit sie ihres rads nicht In sewmnuß oder laßheit vermerckt werden,

Item bieweil des Reichs vffgericht Regiment, auch das konigliche Camergericht gefallen vmb nicht mehr In wesen sein, so erfordert die nottorfft sich auch zu vnderreden, wie das recht Im reich wider moge auffgericht werden, damit einer von dem andern geburlichs rechtun belomen moge vnd krig vmb auffzur, so auß mangel des rechtun zu zeiten erwachsen, verhut bleibe,

Item das es hie zwischenn vnd nechstkunfftigen tag, so wie obset angesetzt werden sol, mit dem ablaß gelde gehalten werde laut des abschides zu Nuremberg gemacht, vmb vff gemelten tag dar von weiter gehandelt werde, wie es forder damit gehalten werden sol,

Item nachdem sich kurzverschwynner zeit ettlich entborung wider die obridait angezaigt hat, soll vff oben angezaigten tag auch bedacht vmb gehandelt werden, wie es hinfur ob sich der gleichen begeben wurde gehalten werde vnd was sich einer zu dem andern In solchem versehn sol,

Item Alßhalb auch zu handeln von bestuerungen des gemeinen armen manns, der mit frone dinsten ahunge stworen geistlichen gerichten vmb andern also mercklich beswerdt das es In die harre nicht zu leiden sein wirbt, dar vmb die nottorfft erfordert dar In zusehn das dem auch leidlich zimlich mass besunden, damit zu ergernuß nicht vrsach gegeben werde,

Item Nachdem Mancherley vberfluffigkeit kostlichait mit cleidungen bruttschafften zerung vnd andern Im reich gebbett nicht allein unnutzlich sunder zu merklichem verderben vnd abnemen der laubdt, erfordert die nottorfft, desselben In furstenthumen auch nottorfftig einsehn zuthun, damit solch vnnutzlich vnd schendlich kostparlickait abgestalt werde,

Item bieweil der auffkundigte lautsride igo ettlich zeit von ettlichen mercklich vbersharen, ist die nottorfft, desselben In furstenthumen auch einsehn zuthun, damit der gehanthabt vnd vollenstreckt werde. Wo aber (Einer) ymandes In die acht erlangen oder represalien gegen ymandes behalten, also das Im denselb anzugreifen erlawbet wurde, so ist doch igo Im besten angesehen worden, vff verbesserung zu kunfftigen tagen, das der oder dieselben In irem angreifen oder beschebigen sich der hincach geschriben mass vnd ordenung halten solten.

Zum Erstenn So soll der Adermann vmb weingartmann auß seinem hawß mit seiner habe, die mann zu den Eckern vmb weingarten zu haben vmb zu arbeiten bedarff, vnd vff den Eckern vmb weingarten vnd wider heim zu hawß, vnd als mann die frucht schneiden, den wein lesen vnd das alles einfluren sol, sicher sein,

Item Sol nymant Brennen noch Branntschatzn, auch kein schüre schiessen oder schiessen lassen, weder tag noch nacht,

Item Sollenn alle gaistlich lewt, kindpetterin, auch die so In swerer krankheit sein, sicher sein vmb nicht beschebigt werden,

Item Sollen kirchen kirchhoue vnnb wyd houe auch sicher sein, vnnb sol dar auß nicht genommen werben, auch kein wehre dar auß gescheen,

Item das nymant dem andern schaden thun sol, Er hab In dann wie obstett In die acht oder represalien gegen Im erlangt oder es wer dann das er denselben ordentlichs geburlichs rechtn erfordert vnnb derselb Im das mutwillig aufginge also das er geburlichs rechtn von demselben nicht bekomen mochte, Alsdann so sol er dannoch denselben nicht beschreibigen noch angreifen er hab Im dann das drej tag vnd drej ganze nacht zuuor In sein hawß dho er sein gewonlich wunung hat verfundet vnd sich bewahrett,

Item Es soll auch kein reißig knecht sein der sein Eyygen pferbt hat, er hab dann einen hrn oder Junckhru, des gebroter vnnb gebingter knecht er sey, vnnb ob der knecht ichts thett wider die obgeschriben stuch, mocht dann sein Juncker oder her In antomen, So sol er In behalten vnd recht vber In geen lassen, vnd was sunst reißiger knecht weren die eygen pferbt und nit hru oder Junckhru hetten als vorgeschriben stett, die sollen nyrgendt fribe trostung noch glait haben one alle geuerbe,

Item wer der furgeschriebenn stuch eins oder mehr vberfhure, dha wider thett, oder darzu hulff das dha wider gethan wurde, oder dieselben mit willen wissen gesehlich hauffet oder hielte, der oder die sollen wider Ere vnd recht gethan haben vnd keinerley trostung frid oder glait haben an keinen Stetten oder Endenn, Sunder Es sol vnnb mag meniglich zu irem leib vnnb gutt greiffenn vnnb daran nicht gefrenelt haben, gleicher weiß als weren sie mit vrtail In des heiligen Reichs acht declariret vnnb erkandt, dar zu so sol derselben leib vnnb gutt nymant verantworitten noch beschirmen In keinen weg, vnd In welchen gerichtten sie begriffen werden so sol mann sie behalten vnnb vber sie richten wie vorgeschriben stett,

Item Soll ein igtlicher kurfurst vnnb furst In seinen furstenthumen lannben vnnb gebietenn verschaffen das dem also strack nachgegangen werde.

### König Maximilian gegen Churfürst Berthold.

#### ko. Mit anzeigenn

Item die Ursach darumb des Reichs Regiment vnnb wolart zu Augspurg auffgericht stodenn beliben, Ist die Zu wissenn das Erzbischoff Bertholt zu menz selig der ko. Mit des heilgeun Reichs Cannyler gewesen ist, vnnb solich Ordnung vnd Regiment durch die — — — gericht hoit sonder verstant der ko. Mit oder des Reichs Stennb, vnnb darinne subtilität gebraucht, Der meynung die ko. Mit von Irer ko. Ere macht vnnb Regierung zo stellen, wie dan seyn Mit Solichs in eine zettel hie mit vbergipt, dardurch ir vermerkfl. das seyn Mit nit billicheun seyn knecht gewesen were. Dan seyn Mit hat vernommen zo augspurg, wie woll es seyn Mit nit hat gelaubenn wollen bis zo end dieser sachen, das derselb Bischoff zo menz seyn Mit heymlichen verlougen vnnb verunglimpt hat mit zuey vnd zwenzig Articulen die seine Mit alle In schrift hat vnnb auch mit der zeit dem Regiment vbergeben will, damit die Ingeheymen belieben; dweill er von dieser Welt gescheidenn ist; Woy er aber im leben were, wult ko. Mit Im dieselbenn under Augen vurgetragenn vnnb ander drey vnd zwenzig Ar-

tidelln In solcher formen wider ihn Ingelegt haben, die er wieder der kn Mit person vnd des heil. Reichs wolart gehandelt hat.

Vnd nach dem die kn Mit desselbigenn von Mentz, als er in mittler Zeit zu Nürnberg vnd zuletzt zu Augspurg Ulme bei Irer Mit gewest ist, durch Herzogen Friedrichenn Churfursten vnd Herzogen Albrechten von Bayern auß übriger Hofflicheyt vnd vmb sachen willen, so dieselben zwei fürsten belangt hat, in sollichem verschont, so hat kn Mit dasselbige gespart, vnd sparere n wollen auf die negste Versamlung des heiligen Reichs Stande, wo er die Het meegen erleben.

So er aber mit doht vergangen ist, so bringet die kn Mit Ir selbst vnd des Reichs Er vnd notturstt, sich sollicher zwey vnd zwanzig Artickell zu entschuldigen vnd den Unlust der andern drey vnd zwanzig Artickel, so kn. Mit wider ihn hat, so erklären, damit kn. Mit der boesen Zicht, die derselb von Mentz heymlich in des heiligen Reichs Stend gesurt vnd der Sich die kn. Mit irst vffbruch zu Augspurg erkundt hat, vur menniglichen entschuldigt sey.

Die kn. Mit will auch, so eyn Regiment im Reich vffgericht wirdt, wie dorn seyn Mit hiemit anzeigt, dem selbenn Regiment befelch geben, In der selbigem Artickell in seynrer Groibe gegen die kn Mit zu purgiren, damit menniglich merke, daß syn Mit einen Loibten in seiner Groib nit anclaeagen wolte vnd wo so. Mit dieselbigen Artickell in der Versamlung zu Augspurg angezeigt, hett Ir Mit fürsorge gehapt, nach dem die Versamlung lang dargelegen was, es mögt vnder innen ein außbruch ane entlichen abscheyt geschehenn seyn, auff derselben vrsach hat Ir Mit solichs dazomall vnderlassen, domit Ir Mit nit gemerckt, das Ir Mit vrsach gieb von Irer Mit person oder Regiments wegen das Reich zu erstören.

### Ordnung ains gemainen Reichs Zolls In Ratschlag verfaßt.

(Archiv der Stadt Frankfurt a. M.)

Nachdem auff Jungsten vorgehalten Reichstag all hie zu Nurnberg durch damals kayserlicher Mit Rathhalter Auch churfursten fursten vnd andere Stende des Reichs fur hohe grosse vnd vnuermeybliche noth bedacht worden ist, daß zu vnderhaltung des kayserlichen Regiments vnd Camergerichts so im hailigen Ro. Reich auffgericht ist vnd derselben gepurenden execution vnd handlung, daran dan friid vnd Recht vnd alle gutte pollizey vnd ordnung, anch furkornung krieg vnd auffzur hanget, ain solche gewisse Verliche nutzung gemacht, dauon solichs bestendbiglichen vnd notturstiglichen geschehen kunde vnd doch dardurch der gemain arm man nicht beschwerd wurd,

Vnd nach vleißiger beratschlagung, neben andern etlichen studen so man bey bespfllicher hailigkeit vnd den geistlichen stenden erlangen solt, fur der außdreglichen stud ains, dan dar durch der arm gemain man Im hailigen Reich nicht beswerd wurde, furgeschlagen worden ist, der kaufmanns gueter vnd war halb so auß teutscher nation In frembde land fur die geordnete zollstett gesurt werden, aynen gemainen Reichszoll zu setzen, daß dan darumb durch Rathhalter Churf. fursten vnd andere stend des Reichs berehnygt vnd samptlich kayser-

sicher Mt geschrieben vnd Ir Mt vndertheniglich ersucht vnd gepetten worden ist, Ir Mt gnedigen Willen darzu zu geben, Darauf von Key Mt gnedige schriftliche antwort gefallen ist, daß Ir Mt In diesem furschlag fur billicher vnd besser ansehe, So ayn Zol ausgericht solt werden, daß derselbig nit allein auf war vnd gueter so auß, sondern auch so in teutsche land gefurt, gesetzt werde, vnd so solchs Statthalter vnd Regiment fur gut ansehen, mogen Sy Ir Key Mt auf was vnd welche gueter vnd war solcher zoll, vnd an welche ort stett und stecken der gelegt, vnd wie vill auff yebe war gesetzt werden solt, anzaigen vnd zwerkennen geben, wöll Ir Mt alsdan auf diesen articell Iren willen vnd mahnung weyter eroffnen, wie dan daß alles auß obgemelten des Statthalters vnd der Reichsstend schreyben an Key Mt beschehen auch Keyserlicher Mt darauf gegeben schriftliche antwort mit weyterer begreiffung funden wirdet,

Diemeill nun Keyserlicher Mt Statthalter, auch Churfursten fursten vnd stende des Reichs vorigen furschlag vndersuchen, auch gemelter gnediger antwort nach, von Key Mt darauff gebolgt, sich gepuren will vnd nott ist von der maß vnd auffrichtung desselben zols weyter zu handeln, Ist auß beuelch des grossen auffschuß von den verordenten des Rlaynen ausschus auf verbetterung berat-  
slagt, wie hernach uolgt.

Wie die war vnd gueter die auß oder In daß Reich teutscher Nation  
geen, dem Reich verzolt werden sollen.

Ein yebe war oder gueter so auß oder In das Romisch Reich fur die nach-  
gemelten verordente zoll stett geen, zu wasser oder zu land, sollen an den  
selben orten vnd zol steten zu obgemeltem gemaynem Reichs Zoll von hun-  
dert gulden wert, als die an dem ort Irer außladung gekaufft worden, an sich  
genumen oder wie die sunst an den lauffer komen, sollen mit vier gulden ver-  
holt werden,

Aber alles getraid, auch alle Wein pferdt oxsen schaff schwein vnd alle andere  
thier vnd viedh Key Salz schmaltz putter vnd leber Malz bier hopffen auch  
dier grun vnd gefaltzen fisch, so auß vnd In daß Romisch Reich teutscher  
nation fur die geordnete zollstet gefurt werden, sollen darumb daß solche stunden  
zu ayns yeden geprauch, er Sei Reich oder Arm, notturstig sein vnd der-  
selben nit emperen kan, In obgemelten gemaynen Reichs Zoll dermassen an-  
geschlagen sein, daß solcher Zoll von allen vnd yeden iggemelten außgeschlossnen  
stunden nit gefordert genumen oder gegeben werden sol.

Ablaynung der beschwerden so diß Zols halb von etlichen vermut  
werden moecht, vnd wie nutz solcher Zoll sey.

Nem ob etlich kauffleut gedenden oder sagen wolten, als solten Sy durch  
gemelten Zoll mere dan ander leutt beswerb werden, Dagegen ist zu sagen  
daß an solchem Zolle alle die geben so dieselben zolbarn gueter nyessen vnd  
geprauchen, vnd doch der die kauffleut nit mere weber andere die dergleichen  
zolbaren gueter nyessen vnd geprauchen beschweren kun oder moge, sonder auß

vnderhaltung friedens vnd Rechtsens, freyer sicherer verglaitung vnd bezalung der glaits pruech, dauon hernach gemelt wirdet, Inen grosser nutz vnd vffnemen ervolgt.

Wolt sich dan yemant beduncken lassen alsß solt solicher zoll zu hoch gesetzt vnd darvurch nit allein die kauffleut sondern auch alle die Thenen so solchen zolbaren gueteren zu Frem gebrauch niesen zu hoch beschwerd sein, Dagegen ist zu bedenkend, wiewoll soliche zolbare waren nach Frem werd ye funff vnd zwanzig gulden mit eynem Gulden zols belegt oder besetzt sein, daß doch eyn yeder der soliche waren fur xxi gulden kauffen will, solichen kauff vmb eynes gulden willen, ob er den mer darumb geben must, nit vnderwegen leß oder kleyne beschwerd haben mag, vnd kaufft on das In solichen vellen oft eynere vmb eynen gulden twerer weber der ander, zu dem daß durch die verpotten furkeuff vnd Monopolien land vnd leutt gar vill vnd weyd mer dan durch dieselben Zoll beswert werden, vnd so man dieselben wie ijo allhie dauon geratschlagt abstelt, mag man alsdan, vnd ob der gemelt zoll vil hoher gesetzt wer, alle soliche war neher weber ijo kauffen, So kan auch solcher zollbaren gueter ayn yeder so derhalb vnbeschwert sein will woll geraten, vnd daß auch solichen zoll nit allein die Inwoner des Reichs Teutscher land Sonder auch ander nationen alsß Behaim hungern polen litten Muscabitier portigaller Engellender Gallier vnd Italier Denmen Schweden vnd andern dareyn vnd darauß soliche zolbare gueter von Teutschen landen gefurt werden auch geben muessen.

Es ist auch zu bedenkend, dieweill man offentlich wiß, welcher massen vnfrid vnd vnordnung Im hailigen Reich teutscher nation ingewurkelt, daß nit eyn kleiner cost darauff gehort vnd von notten ist so man soliches vorgemelter massen in gutte bestenbige Besserung bringen, frid vnd Recht vnderhalten vnd alle gelaidts pruech vorgemelter massen erstatten vnd wider keren soll vnd daß Reich nit in genglichen abfall komen lassen will, daß ye etwas tapfers dar zu gegeben vnd gethan sein muß; darvmb solicher zoll zu auffrichtung gemelter notturfstigen sachen geringer nit zu setzen ist.

So dan fur gut angesehen wird die Reichskreis zuuerordnen vnd hauptleut vnd Rett dareyn zu bestellen, wie vormals davon gehandelt vnd weyter gebessert werden moecht, kundt man dieselben kreis hauptleut vnd Rett von gemainen gesellen des zols on sonderliche belegung der Reichstend auch vnderhalten, vnd pfeiben die Reichstend sunst mit mer dan eynicherley belegung vnbeschwerd, der man on solichen zoll nit geraten kundt.

Wolt aber von yemant vermutt werden, alsß solt durch solichen zoll der handel In Teutscher nation gemindert werden, daß dan nicht allein den kauffleuten vnd handtirern, sonder dar zu key Mt Churfursten fursten vnd andern herschafften vnd oberkaiten an Iren strassen zollen vnd gelaidts, vnd dan Iren vnderthanen vnd andern Inwonern des Reichs an mancherley genyessungen, So sy von solichen gewerbungen haben, zu abpruch oder nachteil kommen ec., Solich ist auch gar leicht abzuleynen, nach dem man offentlich weiß, daß andere nation der gleichen vnd vil hoher zoll vnd auffschlag auf bergleichen vnd ander war zu vnderhaltung Ires gmainen nutz machen vnd haben, daran dan die Teutschen nit wenig geben muessen, vnd doch darvurch die handtirung bey Inen, auß dem das die strassen versichert, nicht gemindert, sonder fast gemert werden, daß dan on allen zweyffel In Teutschen lan-

den auch beschehen wurd, So solicher zoll, wie der nachgemelter massen gesahst, geprauchet, die straffen versichert vnd die glaidts pruch bezalt wurden. Es kommen auch dieselben frembden nation vnserß geltß vill weniger weder wir Irer war entperen, auch vnser warn die man Inen zw furtt zum taill gar vill weniger weder wir der Irn, vnd zum taill gar rit geraten. Darumb obgleich etlich derselben nation beschwerung gegen solichem zoll furnemen wolten, die moegt man mit furhaltung der waren, so sie auß Teutschen landen nicht geraten kunden, von solichem Frem furnemen wol vnd leichtlich abwenden.

### Von den Zol steten, Zolner vnd glaits leuten deß Reichß.

Item zw handhabung solichß zols von obgemelten kauffmans guetern, so auß vnd In das Reich teutscher nation geen, sollen zolstet, zolner vnd verglaidts leut verordnet werden, wie hernach folgt.

Als nemlich waß obgemelter warn auß teutschen landen in hungern vnd von hungern wiederumb In teutsche land gefurtt, soll alles in obgenanten zol steten bezolt werden.

Nemlich zw Wien vnd zw Nilsburg daß der herren von siechtenstein ist, Graetz in Steyer, zu villach in kernten, oder zw Zerffß Im canall daß Bambergisch ist.

Waß dan obgemelter kauffmans gutter von frandreich Venedig Meyland oder andern orten auß italien in teutsch land oder auß teutsch land darein gefurtt werden, sollen an nach gemelten zolsteten zollen, Als nemlich gegen Frandreich zw Ach Metz Trier Saraprud speier Straßburg, Mer gegen den Venedigern vnd lumbardien zu Inßpruck Villach in kernten, oder Zerffß Im canall daß Bambergisch ist, selbt kyrchen, Chur, Trient oder Braunecß.

Waß aber durch daß schweitzer land auß vnd In Mayland geet, zw Dann, Hapfen, Otmarßhaim, — — —

Waß aber von polen Dennenmarck vnd andern vntutschen landen so daran stossen In Teutsch land vnd auß Teutschen land widerumb darein gefurtt werden, sollen an nachgemelten zolsteten zolln,

Als nemlich zw konigsberg In der neuen markt, zw frandfurtt an der aber vnd zw weßschaw Im land zw lauffnitz gelegen,

Item zw Lubec Hamburg Kostock Gontti (o. Zw. Sund, d. i. Straßfunt), In Pomern Stetin vnd Gripswalt, Colberg Danzig — sollen die zol geleget werden auß vnd eyn der Denmarck,

Item waß auß portuggall Engelland vnd denselben anstoeffenden landen von obgemelten kauffmans gueter vnd widerumb auß Teutschen landen In dieselben fremde konigreich vnd land gefurtt, soll alles an nachfolgenden zol steten verzolt werden,

Als nemlich zw Ach Coln Tewern Strich Niderwesel Lugenburgisch land, alle gemain oder In eyner, auch zw antorff Bergen am Saum, Pruck, Dortricht vnd andere <sup>1)</sup>.

1) Eine zweite Handschrift, die wir benutzten und die auf einer andern Redaction beruht, fügt hinzu:

*Nota* ob man sonderlich zolstet setzen wolt auf die waren vnd gueter so In vnd auß dem Behemer land geen.

Item obgemelte zollstet sein igo In eyll vngewerlicher maynung also verzaigrt worden, und nit darumb daß sie eben also sein oder bleiben vnd nit gemein oder gemindert werden sollen, sonder wird not sein, so solicher zoll bewillig wurd, etlich darzu zuuerordnen die solich grenitz jedes orts wissen vnd b reypen, vnd auß derselben anhaigung gemelte zoll stet nach notturfft vnd der massen bestellt werden, damit was obgemelter zolbarn warn auß oder eyn das heylig Reich Teutscher nation zu wasser oder zu Land gefurrt wurd, solich zollstet an den grenitzen vnd orten eroffen vnd baselbst den geordenten zoll geben müssen vnd nit daneben abgeschleyfft werden mogen, daß man auch bey verlieferung aller vnd yeder gueter hernach verpotten wird.

### Wie die kauffleut die zollstet vnd zolner suchen vnd deshalb schweren vnd handeln sollen<sup>1)</sup>.

Item ein yeder kauffman oder sein factor, der vorgemelten zolparen gueter auß oder In das Reich teutscher nation fur die geordenten zollstet schicken will, sol sich zuwor zu obgemelter key Mt vnd der Reichstend gemaynen zolner eynem, der Im an gelegnisten darzu ist, fugen vnd so er In seynen handel zugewandte hat oder ander kauffleuthen factor were, von denselben allen so er eyn besigelten gnugsamen gwalts brieff darlegen, daß er nachfolgenden a In sein selbs oder so er ein factor were In seynen kauffherrn vnd aller a<sup>1</sup> dern solichen zugewandten samplich vmbd sonderlich Seell schweren moe demselben kauffman oder factor soll furter eyn abtuck, sonnell den kauffleut zu eroffnen verordnet wurd, vorgelesen vnd furter vberantwort vnd dieß gwalts brieff durch den zolner bey anderen gehaimen sachen den zoll betreffe verward werden. Darauff sol der kauffman oder factor dem Zollner in gegenwertigkeit Burgermeister und Raths der stat darzu oder dobey der Zoll am nechsten monet, schweren wie her nach volgt, Nemlich was war vnd gueter er von sein selbs oder so er eyn factor was von seynem kauffherrn vnd aller seynen mitverwandten wegen dweill er solichem handell ist durch oder fur key Mt vnd der Reichstend gemaine vberordnete zollstet faren lassen oder schicken werb, dauon sich solicher gemayn Reichs zoll nach laut der key Mt vnd der Reichstend ordnung zu geben g purt, daß er denselben schiffleuten furleuten oder Semern soliche war von gueter bermassen ausbringen wolle, daß Sy damit die geordenten zollstet b suchen, vnd als oft er soliche gueter fur oder durch gemelter zol eyne

1) Die zweite Handschrift oder Redaction hat statt dieses Artikels und des nächsten b zu den Worten „pflicht gethan“ nur Folgendes:

### Wie die kauffleut die Zollstet vnd Zollner suchen vnd deshalb handeln sollen.

Item eyn yeder kauffman, derselben factor vnd Ire furleut, die obgemel kauffmannsgueter zu wasser vnd zu land auß vnd In Teutsch land fure sollen schuldig vnd verbunden, bey verkirung aller vnd yeder habent guete an obgemelten zollsteten zuwenden vnd nit daneben hin, auch nit furter z farn, Sie haben sich dan doselbsten bey key Mt Statthalter vnd der Reichstende gemainen Zollnern angezeigt vnd gemeltes Zolls halben gehandelt vnd vertrag gemacht wie vor vnd hernach funden wurd.

wo vnd wie die gelegt, faren lest oder schickt, daß er bei sollichem schiffman furman oder Semer oder auff das lengst Inn vier wochen darnach eynem yeden sollichen zolner, fur den dieselben gueter geen, mit seyner hand gewißlich schreiben vnd anzaigen wolle was solliche gueter werd sind, Auch ye hundert gulden solichs werdis mit iij gulden bezollen, vnd sich derhalb als halb oder zum lengsten in vier wochen nach dem furfurn derselben gueter mit den zolnern yedes mals vertragen, vnd daß er keyn andere zvgewandte derselben war vnd gueter halb hab Dan wie die in seynem iberandwurdten gewalts brieff benant seyn, auch sonst In allen anderen articulen des Reichs Zollordnung, wie Ime die souill der verhaiguet vbergeben vnd vorgelesen worden sein, stet vnd best halten vnd In dem allem keynerley geuerb oder betrug gebrauchen wolle, daß sollichem Zoll In eynichen appruoch oder nachteyl kommen moecht.

### Von dem vrkundt so den kaufleuten vnd Iren factorn Izer gethanen aidt halben gegeben werden soll.

Item so nun der kaufman oder factor den aidt obgeschriebner maß geschworn hat, so soll der zolner, auch Burgermaister vnd Rath desselben orts genantem kauffmann oder factor des sein schrieftlich vrkundt vnder Iren insiegeln oder pigiren vbergeben, damit der kaufman oder factor solichs an andern zolsteten, dar fur er sein warn furn lasset, zaigen moge vnd derhalb zw weyterem aidt mit gebrungen werde,

Item es soll auch der gewalts brieff, darauff oberurter massen die kauffleut oder Ire factor In Izer zvgewandten yber herrschafft seel schwern sollen, zw vnderständliche notturfftige form durch stathalter vnd regiment gestelt, damit derhalb durch die kauffleut nit geirrt, sonder damit gleich gehalten wurd.

Item welcher kauffman oder factor solche pflicht, wie oben dauon gesagt ist, eyn mall gethan hett, die soll Ime binden dweill er sollichen handell treybt vnd gueter durch sollichen zoll schickt vnd furen lestt, So aber eyn ander an sein stat keme der soll keyne gueter oder war fur gemelte zol furen lassen ober schiden, er hab dan zw vor obgemelter massen pflicht gethan,

Vnd soll eyn yeder sollicher kauffman oder sein factor, der obgemelte gueter zw wasser oder zw land auß oder In das Reich Teutscher nation furn vnd schiden will vnd nit selbst dabey ist oder seyner glaubhafftigen Diener eynen dabey hat, obgedachtem Reichszolner bey seynen pflichten schreiben vnd anzaigen, wie er demselben furman oder schiffman, u genant, von u, zw u etliche kauffmans gueter aufgeladen hab, nemlich u pallen ober u fesser mit eynem sollichen zeigen, (was) solliche gueter in den pallen vnd fessern wegen, Auch In welcher stat vnd bey welcher person dieselben entlich nider gelegt auffgebunden vnd furter vertriben werden sollen, vnd daß er der kauffmann selbst ober seyner Diener eynere vnuerlent In aynem monat nach solchen furgesurten guetern zw Ime komen vnd Ime dem Zolner den werb solicher gueter nach laut der Reichsordnung bei derhalb seyner gethanen pflicht weyter anzaigen<sup>1)</sup> vnd sich des zols halb dauon nach laut des Reichs ordnung mit Ime vertragen vnd vergnugen will.

1) „vnd Ime dem Zolner — anzaigen“ steht in der andern Handschrift.



Item so der schiffman oder furman dem gedachten zolner solichen brieff ubantwort, soll er der zolner die seffer vnd pallen, auch wie die gezaignet sind, außwendig besichtigen, eigentlich vermercken vnd aufzaigen, damit er nachmals, so Ime die dar In gefurt war durch den rechten kaufman seynen factor oder diener vorgemelter massen anhaigt wird, bester baß achten moeg ob es der sacht gleich sey oder nit.

Item <sup>1)</sup> so dan der kaufman oder sein factor obgemelter massen zw dem zolner kompt, sol er in solichem zolner mit seynner aygen handschrift vnd vnder seynem gewonlichen zeichen auf die aidspflicht, so er vorgemelter massen gethan, verzaignet geben was soliche furgfurt war vnd gueter vor dem aufstaden an kauffs stichs oder wechselweise gekost oder gestanden vnd also an gelt werd seind, vnd dieselben nach ye hundert gulden mit vier gulden verzollen, oder den zolner darumb vergnugen vnd zw friden stellen, wie vor auch dauon gesagt ist.

Item die zolner sollen auch mit pflicht verbunden werden, wess Inen also die kauffteut Irer gueter halb anhaigten, soliches nyemant anders dan wess Inen

1) Die zweite Handschrift hat statt des Folgenden:

Item so dan der kauffman selbst hernach kompt vnd sich mit dem zolner vmb den zoll vertragen will, soll er dem zolner mit seynner aygen handschriefft vnder sichidlich verzeigent vberantworten, was und wie viell yeberley solcher furgfurten war nach der maß oder gewicht Sei, auch wie er solich warn vnd eyn yebe gattung In sonderheit antauffts, ee er die aufgelaben vnd gekauft hat,

Vnd ob dieselben war In allein zwstee oder wer mer mit In teyll oder gmain daran hab, vnd dieselben verzeignuß mit seynem bichir vnd gewonlichen zeigen becrefftigen. So aber der kauffman soliche verzeignuß nit lauter vnd vnterschiedlich gnug gemacht hat, soll In der zolner den mangell anzaigen vnd In Rechter gnugsamer lauterer Form stellen vnd fertigen lassen.

Item alßdan soll der kaufman mit seynem leiblichen geschwornen aidt betewern, daß solich sein schriftlich anzeigen die recht lauter warheit vnd er damit zw betrug oder abbruch des hailigen Reichs geordneten zoll keynerley geferscheytt gesucht oder gepraucht hab oder furter damit geprauchen wöll In seyn weiß oder weg.

Item so der kauffman In eyner gesellschaft wer, die taill an solichen guetern hett, vnd er soliche sein zugewendte dem zolner bey seynem ayd als obstett anzeigt hott, Soll er von demselben allen gnugsamen brieffliehen gvalt haben vnd dem zolner anzeigen darauff er solichen geordneten ayd In Ir aller seel zw schweren gnugsam gemechtig sey, auch auff soliche gwaltsbrieffl In sein selbst vnd aller seynner zugewandten seel zw vorgemelter massen schweren, vnd wie solicher gwalts brieffl lauten soll, mag man eyn sonderlichen Form stellen.

Item so aber der Rechten herrn thayner obgemelter massen zw dem zolner kem, Sonder derhalb eyn factor oder diener zw In verordent wurde, soll derselbig factor oder diener von seynen kauffhern allen, eß sein ainer oder mer, so an solichen guetern thail haben, gnugsamen gwaltigen brieffl wie obstett anzaigen, daß er macht hab, nit ain In sein selbst, Sonder auch In ander seynner kauffherrn allen samptlich oder sonderlich, so an solichen guetern taill haben, seel zw schweren vnd handeln wie oben der Rechten kauffteut haben gesagt ist, vnd soll auf yebe obgemelte anzaigen vnd pflicht die bezalung oder vergnugung des gepurenden zols, wie der vorgemelter massen auf die war vnd den wert desselben kauffgelts gesagt ist, alß bald durch denselben kauffmans Factor oder diener dem zolner beschehen.

Irer Rechnung halben gepurrt oder aber Sy von erfahrung wegen betruglicher verzollung fur nutz oder nott angesehen wurden.

Item wo es dan eynem kauffman, seynem factor oder diener gelegner sein wurde, wie es dan ye zw zeiten geschicht, daß Ir ainer vor solichen guetern persönlich zu dem zolner kem, alsdan sol der nachkommenden gueter aller massen angaigung pfflicht vnd vergnugung des zols halben geschehen, wie oben der vorgehenden gueter halben gefagt ist.

#### Die Zolner sollen die kauffleutt furdern.

Item es sollen auch gemelte zolner vnd gegenschreyber die kauffleutt vnd furleutt, dauon obgemelt ist, geuerlich oder onnott nit aufhalten, sonder getrewlich vnd mit vleiß furdern, bey Iren gethanen aidts pfflichten.

#### Wie die zolner al Ire handlung des zols halb ordentlich beschreyben sollen.

Item was also bey yedem ortt zolner von zolparn guetern angezaigt vnd verzolt werden, sol er alles, von wem wie vnd auf welchen tag es geschehen ist, ordentlich vermerken vnd beschreyben, auch der kauffleutt übergebene verzaignuß der zolparen gueter halben, so sie als vorsteet mit Irer handschrift gemacht vnd vbergeben haben, dabey bewarn, damit er der zolner daß alles in seynrer gepurenden rechnung, dauon hernach gemelt wurdt, gruntlich anzaigen hab vnd sein rechnung ordentlich vnd glawbwirdig darauff thun moge.

#### Gegenschreyber den Zolnern bestellen.

Item man soll auch ainem yeden solcher ortt zolner ainen gegenschreyber bestellen, der alle ding neben vnd mit dem zolner handel vnd beschreyb vnd In der rechnung gegenwertig sey, vnd demselben gegenschreyber auch sonderliche befallung belonung und pfflicht verordnen.

#### Bestellung der zolner und gegenschreyber betreffend.

Item es soll auch obgemelten Zolnern vnd gegenschreybern, eynnemern, verwarnern vnd aufgeben solichs zols vnd yedem solichen taill In sonderheit zimliche notturfftige bestellung belonung vnd pfflicht in bester form geordent vnd gemacht werden.

#### Straff der vberfarer dießer zol ordnung.

Item man sol auch sonderlich mit vleiß bedenden auf maß vnd weg wie geuerlicher betrug obgemelts zols furkommen werden moeg, Vnd welche kauffleutt, sie sein auß teutschen oder andern nation, der halben In geserlichen betrug erfunden wurden, die sollen, vmb das sy vnrecht vnd betruglich befunden, dieselben war vnd gueter verwirckt vnd verloren haben oder den werdt dar fur bezalen vnd Sich desßhalben auf Ire factor diener knecht oder mitgesellschaffter nit entschuldigen mogen, welches gueter alsdan des reichs gemain fisco verfallen sein und volgen sollen, Vnd welcher itzgemelter verwirkung den eynnemern des zols erfundlich anzaigt, dem sol solichs in alweg vnsehlich

sein vnd Ime dar zu der dritt tail von gemelten verwircten vnd verfaller guetern gegeben werden <sup>1)</sup>).

### Von den gemaynen eynnemern des zols.

Item zu einbringung vnd einnehmung solichs zols sol eyn fiscus oder eyn gemayner seckell vnd derhalb sechs rebliche verstandige person, die man doch zu ycher Zeit sametlich oder sonderlich enderen mög, verordnet werden, als nemlich ainer von wegen keyserlicher Mt, der ander von wegen der Churfursten, der dritt von wegen der fursten, der vierdt von wegen der prelaten, der funfft von wegen der Graffen vnd hern, der sechst von wegen der frey vnd Reich Stedt <sup>2)</sup>, vnd daß dieselben person sametlich oder der merer tail auß Inen alweg neben vnd bey dem Regiment versamelt sein, wie dan die vnuermeidlich notturfft der teglichen zwfell vnd außgab erfordert, die all dermassen bestelt vnd verpfflicht werden sollen daß Sy obgemelt zoll gelt vnd andere gemayne fell des Reichs, so Inen eynzunemen beuolsen, nach beschib obgemelts sey Mt Statthalters vnd regiments außgeben, vnd sol doch solich außgab zu leyenen anderen sachen dan allein zu vnderhaltung regiments vnd Camergerichts verordneten freyshauptleuten vnd kriegs Rhet, ob und wie die von sey Mt vnd der Reichslande verordnet worden, auch zu vollziehung gesprochen vrteill vnd acht, erstattung der glaidts pruch vnd erholung derselben schaden, handhabung vnd eynbringung des zols, auch zu Besolung der gemelten eynnehmer, vnd was nach ermessung statthalters vnd regiments, so Sy bey Irer Regiments pffichtung gliiben vnd aiden getrewlich vnd on allerley geuerbe thun sollen, zu allen vorgemelten sachen vnd sellen gehort vnd not ist, verschaffen vnd beschaiden, vnd sich dawider nyemant er sey hoehes oder nieders standts bewegen lassen, vnd was also außgegeben verschafft wird daß soll yedes mals durch statthalter vnd regiment den obgedachten gemeynert eynnemern vnderschibliche bestendige vnd glaubwirdige verpaidnuß, war zu eyn hebe außgab gepraucht, gegeben vnd furter also von denselben eynnemern ordentlich In Ir rechnung gefaßt werden, was aber ye zu Zeiten notturfftige kunttschaft zu geben not sein wurd, der namen mogen vndbenant behalten werden, vnd was Im selben oder sunst gehaymer sachen sein, sollen die eynnehmer bey Iren pffichten auffser halb Irer gepurenenden rechnung gehaim halten.

#### 1) Die andere Handschrift:

zu dem daß sie trewloß vnd maynaydig sindt, alle vnd yede hab vnd gueter ligend vnd farend, so sie Im hailigen Reich haben, verwirct vnd verloren haben vnd Sich deßhalbten auf Ire factor diener knecht oder mitgesellschaft nit entschulbigen mogen.

#### 2) Statt des folgenden in diesem Artikel hat die andere Handschrift:

die solchen gemainen Reichszoll einnemen, auch von den zolnern Rechnung empfahen vnd widerumb davon gepurlich rechnung thun, Vnd daß Inen derhalbten sunderliche briefliche bestellung vnd pfficht verordnet vnd gemacht werde, damit sie solch gelt als getrewlich bewaren, auch an keyn ander ortt oder zu leyenen andern sachen außgeben dan wie daß durch Statthalter sampt Churfursten fursten vnd andere Stendt des Reichs zu vnderhaltung dießer zol ordnung, auch des keyserlichen regiments, Camergerichts, vnd was zu vollziehung Irer gesprochen vrteill vnd acht vnd zu erstattung nachgemelter glaidts pruch auß zu geben nott ist, vnd Sie dawider kaynerley ander geschafft oder gepott bewegen lassen.

So sich dan zufrug daß nott sein wurd in obgemelten fällen vnd sachen etlich außgab an andern orthen, do daß regiment nit were, zu thun, zu dem selben soll obgemelter eynemer eyner oder zween verordnet werden, die soliche außgab thun, auch ordenlich beschreyben vnd verrechnen vnd Inen vmb das alles notturfftige pflicht bestell brieff vnd besoldung verordnet werden.

Vnd diese sechs eynemer sollen von allen Zolneren rechnung empfangen, wie hernach in etlichen sonderm articeln von der zolner rechnung funden wurd.

Vnd sollen dieselben gemayne eynemer widerumb den obgemelten zwö vnd zwanzig personen yedes Jars Rechnung thun, der nemlich eyne key Mt, sechs gaisliche vnd weltliche Churfursten, zwölff die andern fursten so am Regiment nach laut der Reichsordnung zu sitzen verordnet sind, eyne die prelaten, eyne die grafen vnd herrn vnd eyne die frey vnd Reich Stett auff eynen nemlichen tag an eyne bestimpte gewisse vergleichte malstat dar zu zu beschaiden, Vnd welcher dan zu yeder solichen Jar obgemelter maß nit schicken wurde, sollen nichts dester weniger die andern auß Inen so also erscheynen, gemelte Rechenschaft empfangen, vnd weß Sy dar Innen mangels finden, die selbigen mengell mit bestem vnd getrewen vleiß abwenden, auch weß Sy nott bedunckt furter an Ire fursten vnd herschafft dauon Sy verordnet sind zu Irer haimtunst gelangen lassen, vnd sollen furter solich verordnete 22 person soliche rechenschaft vnd register yedes zu negsten nachuolgenden reichstag den andern Reichsständen durch Iren darzuverordneten auch anzeigen, damit derselb alle darzu erfundene mengell dester baß erstatt vnd gebessert werden mogen.

Die Zolner sollen des Reichs eynnemern alle quatemper schreyben waß Inen vom Zol gefallen ist.

Item eyn yeder obgemelter Zolner soll alle quatemper obgemelten sechs verordneten gemayn einnemern schreyben, waß Ime des selbig viertel Jars vom zoll gefallen sey, vnd dasselbig furter durch wechsell oder in ander weg nach beschaid der selben verordneten einnemern vberantworten.

### Von zollbereittern vnd Rechnung der zollnern.

Item obgemelte sechs verordnete gemeyne eynemer sollen vier glawwirdige zollbereyter verordnen damit yeder derselben zollbereyter des Jars eyn mall oder als oft gemelte eynemer fur gut ansehen wird, In ein sonder außgetaitt gegen zu den zollnern des selben gezircks reytten, vnd In gegenwertigkeit des Rats derselben Stat dar In eyn yeder zolner wonet, oder In der nechsten namhaftten stätt dabey, von yeden solichen zolner gruntliche rechtliche rechnung mit darlegung aller des zollners Register vnd verzaignussen Ime von den laufftenten abgeben genomen werden.

Es sollen auch dieselben Ratt eyner yeden stat von Statthalter vnd Regiment beschriben vnd zum besten ersucht werden bey solicher rechnung zu sein oder etliche statliche person auß Inen darzu zuverordnen vnd, wie sie die Rechnung finden, neben dem geordneten zoll bereyter den verordneten Reichs eynnemern schreyben wie Sy die rechnung funden haben vnd daß Sy solich rechnung vnder Iren sigeln verschlossen denselben verordneten einnemern bey dem selben

zoll bereyter zwischiden, vnd weß Sy sunst zu besser vernehmung solichs zol nutz vnd gutt bebundt, sollen Sy gemelten geordneten einnemern sonderlic auch schriftlich anzaigen.

### Von Besserung dieser ordnung.

Item weß keyserlicher Mt Statthalter vnd Regiment, so im hailigen Reich ob gemelter massen verordnet ist, nachmals befinden wurden daß zu bestellung eynbringung vnd handhabung gemelts zols nott vnd gutt sein wurdt, daß sollen Sy ferner zu ordnen vnd zu setzen, auch in dießer zol ordnung zimliche erleuterung zu thun macht haben. Doch daß solichs alles dem nit widerwertig geschehe daß sich key Mt vnd die Reichstend dießer zol ordnung halben mit eyander verscriben vnd verpflicht haben.

#### 1) Von glaidten vnd bezalung der glaidts pruch.

Item welcher handtirer kauffman oder ander wanderer, er sey was standt oder person er well, er sey dem Reich verwandt oder nit, eynes oder me. Churfursten fursten oder anderer herschafft vnd obrkait, so In dem hailigen Reich anschlegen vnd mit leyden sind, straffen glaidt fur Ir leib vnd guete nemen vnd in solichem glaidt beraupt gefangen frem vermogen gemess geschagt geschlagen gewundt gelembt oder entleipt wurden, denen oder der entleipten erben sol solicher ir schade weß kuntlich vnd zum furderlichsten oder lengsten in Jars frist erstat vnd abgelegt, Auch die glaidts precher, vnd we der verwicklich befunden wirdt, gestrafft werden nach messigung vnd erkantnis Statthalters vnd Regiments, vnd an solichem schaden obgemelte verordnete eynemer von den gemeynen gesellen des Reichs zol die zween tail vnd durch den glaidts fursten der herschafft oder obrkeit, In der glaidt solcher eyngr beschehen, den dritten tail bezalen, Aber In allen großen Messen oder merkten, dar ein vnd darauß die fursten vnd andere herschafften sonsten mit gwo zu glaidten pflegen vnd fur schaden steen, soll in denselben glaidts pruch von wegen des Reichs, der dritt tail vnd die zween tail von dem sonderlich glaidts fursten oder Herrn wegen bezalt werden, Auch deshalb die glaidts fursten vnd andere glaidts Herrn Ire glaidts straffen bester daß bestellen v eynem yeden wer dem begertt auff den rechten glaidts straffen glaidt zu geschuldig sein, 2) ob aber obgemelter handtirer oder ander wanderer eyner oder mer an leib oder gutt In eynes fursten herschafft oder ander oberkait, die in dem Reich anschlegen vnd mit leyden wern, glaidt beschediget wurden, oder den selbigen sol man von key Mt vnd der Reichstend wegen derb widerkerung vnd erstattung, wie oben der Reichstend straffen glaidt hal gesetzt ist, zu thun nit schuldig sein.

1) Die andre Handschrift hat vorher noch:

#### Von Rechnung der gmainen Reichs einnehmer.

Item obgemelte sechs einnehmer sollen alle Jar Statthalter vnd Regiment einnemern vnd aufgebens rechnung thun. So oft dan ein Reichs Ratt wirdt (soll) die selb Rechnung den stenden oder wen Sie darzu verordnet get vnd vberantwortt werden.

2) Fehlt bis Ende des Absatzes in der andern Handschrift.

Welcher aber obgemelter fursten vnd herschafft ordenlich straffen glaybt nit nimpt, dem soll man obgemelter erstattung nit schuldig sein.

Item offentliche Fridprecher vnd echter sollen obgemelts glaydts, ob sie das nemen, nit behiglt sein anders dan wie des Reichs ordnung zw lest.

Item welche kauffleut verpottene furkauff wider des Reichs ordnung, so derhalben auffgericht ist oder wurd, getriben erfunden vnd oberwunden wurden, dieselben vnd Ire gueter sollen auch keynerley glaydts genieffen oder empfanglich sein.

Von etlichen ortten da zwischen den glaydten Irrung ist.

Item nach dem in etlichen orten zwischen den glaydten Irrung ist, derselbigen Irrung soll seyn Wanderer der das straffen glaydt vor oder nach sollichem Irrigen glaydt ortt sucht vnd nimpt entgelten, Sonder so an aynem sollichem Irrigen ortt eyn glaydtspruch beschee, derselbig schad soll von wegen des Reichs vnd beben strittigen glaydts herschafft mit maß vnd tailung, wie oben da von gesagt ist, widerlegt vnd begalt werdenn.

An wem man sich der bezaltnen glaydts pruch erholen mag.

Die bezaltnen glaydts pruch, dauon oben gesagt ist, sollen vnd mogen key Mit Statthalter vnd Regiment sampt den glaydts fursten glaydts herschafften ober obrilait, In der sunderlichen glaydt solicher eyngriff beschehen ist, mit sampt allem darauff gewendten costen verwirkung vnd abtrag einbringen, darzw auch alle stende des Reichs getrewlich zw helffen vnd mit nicht dawider zu seyn schuldig vnd verpflicht sein sollen, vnd soll der Reichstend tail an sollicher erlangung obgedachten gemaynen geordneten eynnemern des Reichs vberantwortet werden vnd den glaydts fursten vnd glaydts herschafften Ir gepurend tail dauon auch verfolgen.

Wan sollicher Zoll angeen vnd zuuor verkundt werden soll.

Item es soll auch ain nemliche zeitt bestimmt werden wan sollicher zoll angeen soll, vnd doch zuuor die maß vnd ordnung solichs zols, als vill meniglich zw wissen nott ist, allenthalben Im hailigen Reich In den gewerblichen Stetten offentlich angeschlagen vnd verkundt werden, damit sich eyn heber so vill In des betrifft darnach zw richten vnd zu halten wiß.

Daß nyemant vor sollichem zoll gefreybt sein soll.

Item es soll auch fur sollichem zoll weder key Mit Churfursten fursten ober yemant anders nit gefreybt sein oder gefreybt werden, vnd ob das hievor geschehen wer oder wurd, solt nichtig craftloß vnd hiemit entlich ausgehept sein.

Von dem Namen des zols.

Item dieser zoll soll gehaysen vnd genant werden Romischer keyserlicher Mit vnd des hailigen Reichs gemeiner stend zoll <sup>1)</sup>.

1) Dieser Artikel fehlt in der andern Handschrift.

### Wie sich keyserlich Mt vnd die Reichs Stend solchs zols halber verschreiben vnd verpflichten sollen.

Item damit nyemant besorgen durff daß die guten gemain nützigen vnd notturfftigen ding, darumb dieser zoll furgenommen vnd aufgesetzt werden soll, mit der zeit fallen vnd nitt vollzogen vnd doch nichts bester weniger solcher zoll pleib vnd zw andern sachen oder auf andere maß vnd war dan der igo bewilligt gepraucht oder gelegt, dardurch sich die Reichstend vnd die Tzen derselben beschweren mochten, so ist in alweg grosse nott daß key Mt auch Churfursten Fursten vnd alle stend des Reichs sich mit aufrichtung solichs zols dermassen bewilligten, daß derselbig gemain Reichs Zoll zw keynerley anderen sachen oder nyemant anders zw nutz soll gepraucht, auch von nyemant anders gefordert oder Ingenomen versect verpfindt oder verendert<sup>1)</sup> vnd darzw auff keynerley andere war dan wie der obgemelter massen geordent gesetzt oder gelegt werde, Auch damit vnd dardurch alle ding darumb solicher zoll aufgesetzt mit getreuen vnd muglichen vleiß vngewerlich vollstreckt werden sollen.

Vnd ob sich zw trug daß daß keyserlich Regiment vnnb Camergericht samptlich oder sonderlich, wie dieser Zeitt durch key Mt vnd die Stende des Reichs bewilligt vnd geordent sind oder nachmals durch key Mt auch Churfursten fursten vnd andere stend des Reichs samentlich oder durch den merer tail solicher stende auff nachuolgenden Reichstagen weyter geordent vnd gepesserdt wurden, nit mer In wesen wern, daß als dan dieser Reichs Zoll auch gentslich fallen vnd absein vnd weyers nit genomen oder gegeben werden soll.

Vnnb ob gleich woell gemelts Regiments vnd Camergerichts halben wie obgemelt ist nit mangel erscheynen wurd, so sol doch dieser gemayner Reichs Zoll lenger nit dan zehen Jar die nechsten nach seyner aufrichtung gefordert genumen vnd gegeben werden, wehe dan sach daß Romisch keyserlich Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend des Reichs oder der merer tail solcher stende solchen zoll auf ayne gemainen aufgeschriebenen Reichstag lenger erstrecken wurden, wan sich on zweifell zuuersehen ist, wo derselbig zoll anderer gestalt nit dan wie der igo furgenommen vnd bewilligt gepraucht wurde, daß sich desselben nyemant beschweren sonder nach außgang gemelter zehen Jar gern lenger erstrecken werde.

Wo aber Regiment vnd Camergericht, wie oben dauon gemelt ist, beyde nit mer In wesen sein, oder aber die widerkerung der glaits pruch wie die obgemelter massen geordent nit geschee, oder aber gemelte zehen Jar verschinen vnd derselbig zoll durch key Mt mit sampt Churfursten Fursten vnd andern stenden des Reichs samptlich oder durch den merer tail derselben Stende auf nachuolgenden gemainen aufgeschriebenen Reichstag lenger nit erstreckt, vnd doch nichts bester weniger solicher zoll gefordert vnd genumen wurde, daß doch bey aller verpflichtung gebing und contracts weyß, so key Mt vnd die stend des Reichs derhalben gegen einander verpflichtet sind vnd mit aufrichtung solchs zols verpflichtet werden, nit sein oder geschehen soll, Als dan sollen die Stende samptlich oder sonderlich weytere anlag oder hiff von wegen des heiligen Reichs zuthun nit schulbig sein, Auch derhalben durch key Mt selbst oder Tzer Mt Regiment oder Camergericht durch Mandat gepott erkantnuß oder in an-

1) Diese drei Worte fehlen in der andern Handschrift.

dere weg nit bebrangt werden. In keyn weyß noch wege, vnd darzu nichts best weniger muglichen vleiß vnd ernst surkeren, damit solcher zoll entlich vnd zum furderlichsten abgestelt vnd dar In keynerlei geuerd gepraucht werde, Vnd das zw dem allem gemelte aufrichtung vnd bewilligung solchs zols key Mt auch Churfursten, fursten vnd andern Stenden des Reichs sonst an allen Ireu verschreybungen freyhaiten zollen glaiten obrkaiten nutzungen vnd gerechtigkeiten anders dan so vill In solchem zoll brieff vnd vertrag mit lautern worten zw geben nachzwlaffen vnd zw thun bewilligt ist, vnabspruchig vnd vnsehlich sein solt.

Vnd das solchs alles mit Inleibung aller vorgemelten zoll ordnung, vnd wie der eyn genomen vnd gepraucht werden soll, durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere Stend des Reichs In bester bestenbigster form zum hochsten verschriben verpfligt vnd gesigelt werde, wie man das igo alhie in ain notturfstige formliche verschreybung begreifen mag, damit nachmals solcher Zoll der notturfst nach bester ehe In furgang kommen mag.

### Wie solcher zoll furderlichen auffgericht werden mag.

Vnd nachdem nott ist das solcher zoll auf das furderlichst In furgang vnd einnemen komme, soll auferst Regiment vnd Camergericht, auch frid vnd Recht vnderhalten, aufrur vnd schellicher abfall verhubt werden, darumb wir fur nutz vnd not angesehen, wie sich desselben Churfursten fursten vnd andere stende igo alhie auf diesem Reichstag bis auf key Mt wepster bewilligung vergleichen werden, das solchs alles key Mt bey eplender post zwgeschickt, auch vmb furderliche gneidige antwurt mit angaigung der noetigen vrsachen geschriben, vnd zw dem allem key Mt Statthalter vnd Regiment beuolhen werde solche key Mt antwurt von gemayner Reichstend wegen anzunemen vnd zw offen vnd nachmals auf bewilligung key Mt solchen zoll mit allen notturfstigen dingen In furgang zw bringen, vnd das doch zuvor obgemelte zoll verschreybung durch key Mt auch Churfursten Fursten vnd andere stend des Reichs wie gewonlich ist besigelt, auch berhalben die Reich Stend, so igo zw solcher besiglung gepraucht, durch Statthalter vnd Regiment beschriben werden, zw besiglung solchs zols vertrags Ire Sigell alher zum Regiment zwshiden, wie dan das alles In igitem Reichs abschid clerlich gesetzt werden mag, Ober aber das der vund anderer sachen halben, so igo alhie nit entlich beschlossen werden kunden, eyn ander furderlicher Reichs tag angeetzt, darauff obgemelte Zoll verschreybung entlich beschlossen vnd besigelt wurde.

### 1) Die Annata vnd geistlich pfrund betreffend.

Item bieweill key Mt Bepflicher hailigkeit geschriben, vnd begertt hatt die Annata auch etliche geistliche pfrund vnd Romisch pension zu gemaynem nutz

1) Vor diesem Artikel hat die andre Handschrift noch erst:

### Von vnderhaltung fridens vund Rechtens ehe solcher Zoll angee.

Item es wirdt bewegen, ee man sich gemelts zols halben mit key Mt vergleichen mag vnd solcher zoll In gmezlich einnemen pracht werden kan, das mitler zeit Regiment vnd Camergericht mangels wegen Ire vnderhaltung,



teutscher Nation vnd obgemelter vnderhaltung. 2c. folgen zu lassen, wird für gutt angesehen daß 150 alhie die weltliche Stende bey den geistlichen fürsten vnd Stenden vleiß haben ob wie Sy sich obgemelter geistlichen pfund halben, so zu vnderhaltung fridens vnd Rechts verfolgen vnd gebraucht werden sollen, vff ain zimliche aufstregliche vnd leidliche maß vergleichen kundten, damit als dan desselben Stucks halben bey besplicher hailigkeit bester ee bewilligung erlangt werden mocht. Wan so verhalten die Erzbischoff Bischoff vnd prelaten bewilligung vnd bey Besplicher hailigkeit keyn verhinderung theten, Ist sich woll zuwersehen Bespliche hailigkeit wurde solichs zu Frem taill auch nit abschlagen, bieweill sich doch Ir hailigkeit 150 alhie so gnediglich vnd woll gegen Teutscher Nation expotten hat, vnd so man soliche fell auch zu wegen precht, dardurch kundt vil unraths Im Reich verhubt, auch andere gemayne auffslag vnd beschwerd abgewendt werden.

1) Nota daß die Zoll verschreybung, auch verhalten der send brieff an key Mt 150 alhie gestelt werden, vnd man mocht In der Zollordnung die verur- sachung solchs zolls vnd ablaynung etlicher furgewendter beschwerd vnderlassen, dieselben Articell In den send brieff so key Mt geschriben wird setzen, Es wird sich auch gepurn, welche stend solchen Send brieff versecretirn sollen, daß es von Inen auch beschee ehe Sy alhie abscheydenn.'

auch dardurch frid Recht vnd alle gutte notturfftige ordnung Im Reich fallen; vnfrid auffrur vnd schellicher abfall erfolgen mocht, Darumb ist für nutz vnd nott angesehen daß Churfürsten fürsten vnd andere stend des Reichs Ir vnderhaltung, so Sie Regiment vnd Camergericht halben biß auf Michaelis schrift bewilligt haben, noch ain halb Jar nach nächst kunftigen Sant Michels tag erstrecken vnd solche halbe anlag 150 auch bewilligen vnd außschreyben müssen, damit In müller Zeit kain zertrennung beschee vnd gemelter zoll da zwischen best gewißlicher und Statlicher In gemesslichen prauch praecht werden mag, daß die verordneten getreuer maynung auch antzaigen.

Vnd ob die stende solch anlag obgemelter massen lenger zu erstrecken beschwerdt hetten, mocht man sehen vnd ordnen, so obgemelter zoll ain Jar lang eyngenommen wurd, daß als bald darnach von solchem zoll gelt aiuem yeden Reich stand, weß er obgemelter erstreckter vnderhaltung halber außgeben, widerumb erstatt vnd bezalt werden soltt.

#### Xinen Netzen fall am Camergericht auf zu Nichten.

Item man moecht auch ain ordnung machen, So ain parthey, Sie wer cleger oder antwurter, ain end vrteill am Regiment oder Camer gericht verlur vnd die vrtailer erfunden daß dieselbig verlustigt parthey Ires gerichtlichen kriegs kain gutt vrsach gehapt Sunder freuenlich vnd mutwilliglich bekriegt, daß demselben verlustigten taill mit solchem vrtail aufgelegt wurd den vierdten taill als viell als solich verlustigt gut oder sach wert ist nach messigung desselben gerichts In den gmainen Reichs Seckell den selben verordneten eynnemern zu bezalen, davon als dan der dritt taill solcher peen vnd straff dem gewinnenden taill vber sein taxirten kriegs kosten verfolgt vnd gegeben werden solt.

Vnd welche Sazung wurde nit allein dem gmainen Reichs seckell erschißlich sein, Sonder auch die mutwilligen cleger vnd antwurter bester ee von solchen mutwilligen clagen vnd antwurden abwenden vnd den vorvrechtten vnd guten dienen.

1) Die folgenden Noten fehlen in der andern Handschrift.

Nota daß keyserlicher Mt sonderlich geschriben vnd gepetten werde, ob Ir Mt In solcher Zollordnung etliche mangel haben wurd, daß Man sich doch nit verhofft, daß dan Ir Mt desselben Statthalter vnd wen Ir Mt darzuverordnen will bey dießer potschafft volkommen beuelch macht vnd gwalt geben sich verhalten mit den Reich Stenden oder Iren verordneten Rheten zuvergleichen vnd entlich zu beschliessen, mit angaigung waß auff dem verzug solcher auffrichtung des zolls stett, Nemlich daß daß Regiment vnd Camergericht feyn weytere vnderhaltung dan biß auff Michaelis schierest haben vnd durch lengere verzug nit pleiben kundten, Auch damit Frid Recht Execution vnd alle pollicey vnd gute ordnung vnd darzu widerstand vnd hilff gegen dem Turcken fallen wurden.

Nota daß Statthalter vnd Stend daneben keyserlicher Mt groß Campler auch schreyben vnd pitten, solche auffrichtung des Zolls zu fordern, mit angaig waß als obset daran gelegen sey.

### Rathschlag Des Grossen Ausschuß Der Mißbreuch vnd beschwerung halb der vnderthanen.

Sambstag Achtzehenn Augusti Anno 1526.

(Archiv der Stadt Frankfurt.)

Hey denn Andern Articelun der Keys<sup>n</sup> Instruction, betreffennt Emporung der vnderthanen, seyn vom Ausschus zwen furnemlich puncten bedacht,  
Zum Erstenn wie auffruen der vnderthanen zuverkommen seyn,  
Zum Andern wan sych Emporung vnd auffruen bey denn vnderthanen zutragen, wie die selben abzuwenden, zu stillenn vnd denen zubegegnen sey.

Zum Erstenn Ist erwegen nit eynn cleyner furstandt seyn der vnderthanen Emporungen zuverkommen, wan dem gemeynen man In vnbillichen beschwerden geystlicher obder weltlicher oberkeyt zimliche billiche leychterung beschee, Vnd sein demnoch hienochsolgende articll, so hievor eynnß theyls auff denn Reichstagen zu wurmbz vnd nurnberg vonn weltlichen stenden vbergeben vnd zum theyl auß erfarung der vergangen Emporungen izund be dem außschuß bedacht, vnd auff wolgefallenn meyner Gnedigstenn vnd gnedigenn herrenn der Churfursten fursten vnd stende beratschlagt wie hernochsolgt.

Das niemants Inn Erster Rechtuertigung gen Rom gezogen werden solle.

Off denn Ersten Articell daß Inn Erster Rechtuertigung weltlich sachenn genn Rom gezogen werdenn, Ist fur nutz vnd notturfftig angesehen vnd bedacht, daß Keys Mt vndertheniglich gepetenn werde bey Vepflicher heiligkeit zuverfugen daß papstlich heyligkeit eynsehennß hab vnd verschaffen woll daß niemants weltlicher sachenn halb genn Rom Cittirt oder geheffenn, sunder daß sollich weltlich sach an Iren ordenlichen weltlichen gerichtten, dahyn sy gehorenn, zurechtuertigenn vnd zu ortern gestat werde wie sich gepurt, waß

aber geistlich sachen seyn, so beneficia obder anderß dergleychen betreffen, das dar Inn auch niemann gen Rom citirt wurde, sy weren dann zuvor fur dem ordinario Inn Erster Instanz Rechtlich anhengig gemacht vnd darnach von demselbigen fur die geistlich oberkeit gradatim gezogen vund procedirt. So alsdann eyniger theyll beschwert, soll denn parteyen Inn solchem geistlichenn sachen genn Rhom zu Appellirn vnuerpottenn seynn, außgescheydenn die sachen vund hennbell, darin sich die parteyen durch vertreg obder sunst Tres ordenlichen gerichtszwangs begeben vund verzigen vund sich dem geistlichenn gerichtszwang vnderworffig gemacht hettenn, Inn welchem falle die parteyen sych Irer vertreg vund verzigs wie sych gepurt behelffen mugen. Dergleychen soll auch hiemit meniglich vorbehalten vund zugelassenn seynn, So eynere Inn teuscher Nacion vund dem heiligen Reich gepurlichs Rechtenn obder desselbigen Execution vund volnstreckung gradatim nit bekommen mocht vund Ime das abgeschlagenn, welchs doch nit seyn soll, das alsdann der obder dieselbigenn vermug der Rechten denn stull zu Rhom vmb Rhecht vund execution ersuchen vund sych des gebrauchenn mogen. Doch soll Inn dießem fall, nemlich so eynere sych bey dem stull zu Rom als Rechtlos anzeigen vund deshalb vmb Recht anrufen wurde, keynem seyner eydts so er als Rechtloser sych zuthun erbeut vertrauet noch wie hies alhere mißpraucht glauben geben werdenn, besunder soll eynn Jeder mit vnuerbeylichlicher vnargwonlicher gnugsamer kundtschafft beybringenn vund beweysen das er also Rechtens mangelhaft gewesenn vund Ime das abgeschlagen sey, Doch soll keyner vonn Erß obder Exempt Bischouen gesprochen vrtheyln Inn beneficiall sachen ann stull zu Rom appellirn, das beneficiumb hab denn Verlichß ober hundert guldin eynkummenß. Vund welcher Keger anderst denn Inn dießem fall hie angesehen vund geordert handelt, der soll vonn seyner forderung gefallenn seynn vund Ime, ob er gleichwol deshalb bey dem Stull zu Rhome etwas erlanget, keyn Execution geschehen noch ueruolgt werdenn auch Inn seyner oberkeft straff siben.

#### Die Conseruatores vnd Bepflich Richter belangend.

Denn Andern articell die Conseruatores obder Bepflich Richter belangent, acht man den mißprauch derselbenn nit wenig sunder hoch beschwerlich, vund darumb vonn nottenn das dergleichenn Conseruatores hinfur von Niemants weß standts der were erlanngt vund die Ihenigenn so gegeben vund erlanngt weren keynß wegs gepraucht, Sunder eyn Jeder bey seyner ordenlichen Richter vermog des Ersten articells gelassen wurde, bey penn vund straff der sachen Im selbigenn articell verleibt, (in welche der) So Citacion außbracht, besgleychenn der Conseruator so seynen gerichtszwang hietwidder zu geprauchen vndersteet, gefallen, zu dem das die proces vund handlung, ob eynich geubt, Crafftloß vund nichtig seyn sollenn, Doch hirum vnbenumen den geistlichenn Ire Conseruatores vunder Inen selbs ob sy wollenn zugebruchen vermug der Recht.

Das pfarhenn vund pastoreyen zuu Rhom vngeschichtenn personenn verlichenn werdenn.

Das Zu Rom vngeschichtenn personen pfunden vund sunderlich Beneficia curata gelihen werdenn, wirdet nit weniger beschwerlich ermessen, Dieweß

dann wißentlich, daß die pfarrer zumtheil so gar vnuerstendig vngeleret vñnd daß wort gottes so vnßchidlich prebigenn vñnd ann dag pringenn, zu dem gemeynen man zu ergerenn, sollich Exempñ geben, daß nit alleynn Inen den parhern bey dem gemeynen man darauß mercklich verachtung vñnd verclennerung entsteet, Sunder auch gemeynere gepflichkeyt daruon nit geringer verwiß vnwill vñnd abgunst eruolgt, welchs vrsach ist daß die so die parhern zu Rhom erlangen die selbenn so mit vntuglichen personen vñnd abfennig beschweren vñnd die lesten fructus daruon nemen daß sych keyn verstandiger gelerter man von (dem) vberigen enthalten kann, darauß folgt daß sy solche vngeschickte vngelerete personen denn Cristglaubigen ann Irer sehell seligkeit zu schaden vñnd erweckung annderß vnrats haltenn vñnd annemen. Demnoch acht der außschuß fur hoch notturrftig vñd guut, daß heyl der Cristglaubigen hir In zubeedencken vñnd keys Mt zupittenn, bey bestlicher heiligkeyt zum furderlichsten wie die notturrft erfordert zuerlangen, daß gepfliche vñnd weltliche fursten vñnd andere oberkeyt, die pastoreyen vñnd pfarrenn so Inn Iren furstentumben vñnd gepietenn liegen vñnd In menße papals vaneren zuuerleyhen habenñ, mit geschickten gelereten verstandigen personen, die personlich Residiren vñnd dem folg daß wort gottes trewlich prebigenn vñnd mit guttenn Exempeln furseyñ, versehen vñnd bestettenn mugenn, vñnd daß vonn solchen pharenñ nymants wer der sey keynn absennit pension obber der gleichenn, die kunnstiglich erlangt muchten werden, gereycht, sunder die gang abgestellet seyn vñnd hinfurter nit mer gegeben. Doch sollenn die pastoreyen vñd pharhenn so Juris patronatus weren hirin außgenumen vñd die patrönn an lehung der selbigenn in beydenn monaten von niemants hirin souil die lehschafft belangt verhindert, doch daß die selbigenn auch mit geschickten gelereten ny obgemelt versehen werden, Also die Collatores so eynich pastoreyen ober parhenn zuconferiren vñnd zuuerleyhenn habenñ so Inn andern furstenthumben obber gepietten gelegen weren, sollenn die selben pastoreyen obber pfarrenn in menße ordinario so die vaneren verleyhen, wie bißher heßschen ist, vnuerhindert Bestlicher h. obber eynigs fursten obber oberkeyt sy sey gepflich obber weltlich vñder denn solchen pastoreyen obber parhenn gelegen werenñ.

### Belangennbt die Annata

Ist bedacht, Nachdem die Annata eyn Zeit lang die vorlanngst verschinen dem Rhomischenn stul zugebenn gewilligt, vñnd darzu merklich erhoget vñnd gesteigert vñd vill mere summa dann die Erstmals gestanden, zu dem das die Erzbischoff alle Ire zeitlich Regierung vñnd eynkommen Inñ vñnd vnderm Rheych haben vñnd keys Mt zu lehen emphanngenn vñnd vonn dem Rhomischen stull keyn zeitlich haben obber Empfangen, vñnd darzu daß zalung der Annata mererteils auß schatzung der armen vñderthanen auffgehoben werden, Ach man gut seyn daß hinfuro keynn Annata mere gereycht obber gegeben werden sollen, Doch daß nichts bestweniger die Erzbischoff vñnd Bischoff Ire Confirmaciones biß auff weytter obber andere Ordnung vom stul zu Rhom erordern vñnd emphanngenn vñnd dagegen nit wepters denn zimliche schreyberlon zalenn, wie es noch Ordnung rechtens on daß seyn solle, Vñnd wohe darüber vom Rhomischen Stull die Confirmacion wolt abgeschlagenn werdenñ

an yemandt wer der were, daß nichts bestminder der Electus in seyner administration bleybe vnd vonn keys Mt vnd denn stenden darbey gehandhapt werde, vnd daß keys Mt vndertheniglich gepetenn werde gemeyne keychstennd dabey zuhandt haben, vnd ist doch nichts bestweniger dabey bedacht, ob es nit eynn weg were, wo die confirmaciones beynn Rhomischen Stull abgeschlagenn, daß die Confirmaciones der bischoff vonn Iren Erzbischoffen vnd der bischoffen vnd Exempten Bischoff In germanien vonn denn primaten deutscher Nation emphanen wurden, vnd daß die minder prelatenn, als Ept, ob woll die Ebt Cistercer odber ander ordenns odber andere Exempt weren, bergleichenn die Bröbst vnd andere, Ire Confirmaciones vonn den Bischoffen nemen sollenn.

Wo aber nit erhalten mocht werden daß die Annata gar abgethann, daß alßbann die selbigenn Annata zimlicher treglicher maß erleychtert werdenn, Inn Betrachtung daß der mertheyll den gemeynen man belangen vnd der damit beschwert, dauon zu vffrur vnd ander vngheorsam vrsach gegeben wirt, Doch daß hirin versehen werde, so eynigen Bistumb der gleichenn milderung geschee, daß daß Ihenig, so nachgelassen, durch die bischoff nit epngefordert noch In Iren nutz gewendet, Sunder daburch dem armen man geholffen vnd Ime der last kumtheyll geringert vnd gemildert werde.

#### Dispensaciones Absolucioness vnd Induldt betreffent.

Item daß Eynn Yeder der da beychtet, von allenn seyner sonnden, die er gerewt vnd die er seyner Bepchtuatter bekannbt, onn gebing odber vorbehaltenn, souil des erlebigung seyner gewissen gegen got betrifft, absoluirt werde, Alleyn offenbare Rehtmessige verponnte vnd declarirte offentliche feyer aufgenumen, die sollen, außgescheydenn in tots notten, von gemeynen priestern vonn solchen nit absoluirt werdenn.

#### Denn Ablass Belangenndt.

Nachdem die Ablass vonn dem Stull zu Rhom, Inn massen die Bishere In dem heiligenn keych vnd deutscher Nation mißbreucht den teuschen Lannden zu mergklichen beschwerden auß villerley vrsachenn meniglichem vnuerborgen vnd Im besten zu meldeun vnderlassen, Ist bedacht fur nutz vnd gut seyn, daß furthyn keyn ablass meher, so vmb gelts willenn angesehen vnd außgangen, zu ergernuß des gemeynen manß In Teuscher Nation zugelassen werden.

#### Die stacionirer betreffent

Ist bedacht, daß, wiewoll sunder Zweyßll anfangs auß gutten vrsachen, die Stacionirer Inn Ire Spital den Armen zusameln angesehen werdenn, hat sich doch nachmals erfunden, daß grosser mißbrauch berer halb Im keych eyngerissen; Deshalbenn fur gut angesehen, dieweyll geachtet daß die Spitalt igumbt mit zimlichenn narungen versehenn, daß alle Ire Stacionirer mit ferrern sammeln Im keych bis zu nechstem Comitio vnd weypter der gemeynen keychstenndt zulassend Inn Rhue steen vnd suspendirt seyn sollen. Doch soll hiemit niemandt verpotten seynn, wer daß freyennß willennß thun

wollenn, denn gemelten Spitalenn seyn almuß zu gebenn, doch ob etliche bleybenn solten, als sannt Anthonj Sant Valentin — die alle hospitaliten halten denn armen zugut, (ist) billich bedacht (daß die) gehandthabt, doch daß Frem bredigern vnderlagt werde sych mit denn predigen dem wort gottes gemess zu halten vnd Ire helligen nit ober gott zuerheben, wie sy bis anhere In geprauch gehabt haben, das auch die Spolia, so Ire obersten In frandreych vnd welschlandt Jeder Zeit so eyn prewster dots abgangen hinweg gemommen haben, hinfure den selbigen obersten nit gegeben vnd zugestalt werden, dann es den hospitalen zu mergklichem schaden Keycht; was aber der andern Stacionirer seyn so nit hospitalia obder armen halten, die wurden billich gar abgethan.

### Excepcion der prelatenn.

Belangen die Prelaten, so der ordinarien gerichtszwang durch excepciones Pesslicher S. entzogen werden, Auch der außschuß, dieweyll dadurch denn Ordinarien Ire gerichtszwang geschmellert vnd entzogen, Auch sollich Eximite personen In eyn frey leben gefurt, darauff nit weniger Irrung Erfolgt, daß darvmb billich eynsehens beschech, daß eyn jeder prelat seynem Ordinarien vnd heß selben geporlichen gerichtszwang vnd Jurisdiction vnderworfen sey, vngesehen Irer vermeyntter excepcion, damit die vnderthanen Im Keych gegen denn selben Excepcion auch Rath mugen bekommen.

### Exemption der Closter.

Diueyl die exencion der Closter vnd sunderlich personen nit eyn gering vrsach ist daß der selbigen personen vbelthat vnd mißhandlung, so leybder beglich geschehen, vngestraft, vnd den menniglich beschwerlich die forderung vnd zusprach so man Jeder Zeit an die selbenn Exempten hatt vnd habenn mag zu Rhom Erorttern vnd Rechtuertigen zu lassen, Auch sollich Excepcion an allen des helligen Keychs anlagen nachtheyl vnd schmelerung bringen, So wirt fur gut angesehen, daß sollich der Closter vnd sunderlich personen Excepcion ganz abgethan vnd niemants darauff geben obder halten solle, vnd daß die Closter vnd sunderlich personen vedes bey keys Mt seynen Ordentlichen Erzbischoffen bischoffen vnd schirmbhern furterhin bleybenn sollenn, Doch weß die geistlichenn prelaten vnd Closter zeitlich handtlung haben, soll fur zeitlichem lantsfursten vnd oberkeit Erorttert werden.

### Die minder geweyhten so weltlich handel dreybenn.

Daß personen so die minder weyhe haben vnd weltlich habit vnd cleyber tragenn vnd weltlich hendell treyben vnd zu zeitten weyb vnd kinder habenn, sych der geystlichen freyheit gebrauchenn vnd die weltliche gericht zigen solltten; bedenckt der außschuß nit billich seyn, Sunnder wohe der eyner handtirung triebe, weydt vnd wasser, wie andere weltliche, gepreuch, daß er nach gemeynem Rechten an dem ort Er geseffen zu Recht zu sthen schuldig sey.

## Die gebantenn Zeit belangenn.

Item es Ist fur gut angesehen daß die verpottne zeit die Ehe zu kirchen zu furen abgestelt vnd menniglich zugelassen werde, zu welcher zeit Ime geliebt, elich verheyratten vnd den kirchgang zuuolnpringen, doch daß die leychtuertigkeit, Dangen vnnnd anderst darvmb die verpotten zeit angesehen, In zeit der firzigtegliehen fasten vnd der letztenn Abuent wochen vnderlassen bleyben.

## Heimlich vermeldung.

Item Es wirt fur gut angesehen daß hinsuro keyn heymlich verporgene vnnnd vntundlich ehe, zu latteyn Elandestinn genandt, die nit zum wenigsten in bespahn zweyer daffter glaubwirbigenn personen geschehen vnd contrahirt wordenn, zugelassen, odder so sych verhalb Irrung zutragen, vonn Richterann darumb Erkandt werde, Es were denn daß beyde theyll eyn Ander Elich verspruchs odder nachgefolgter daruff Elicher werd bekentlich vnnnd gestendig weren.

## Der Geystlichenn weltliche Erbgutter.

Belangen der geystlichenn weltliche Erbgutter so die Bischoff an sych pringen sollenn, wurdet durch die Rhet fur billich ermessen, wo geistlich personen vntestirt dots abgehen vnd weltliche gutter verlossen, daß die selben Iren nechsten Erbenn folgen vnd zustehen sollen vnuerhindert der Bischoff odder der Iren.

## Der Juden wucher durch Geystlich gericht bekrefftigt.

Daß der Juden wucher durch geystliche gericht bekrefftigt werden solle, In dem daß die geystliche Richter zu vrsach nemen daß die leudt fur Iren bekennenn vnnnd Schwerenn, die schuld sey nit wucher, Aucht der Ausschuß hoch vonn notten vnd nutz seyn: diemeyll aller wucher In gemeyn Rechten verpotten vnnnd der arm man In sollichem bekennen von denn Juden nit wenig betrogenn vnd gefert vnnnd in entlicheenn verterben gesurt wurdet, daß keyn obgemelt bekentnuß zwißsen Cristen vnd Iubben wedder fur geystlichen odder weltlichen gericht angenumen, vnnnd welcher Richter darober thet, daß der selb, des gleichenn die parteyen vmb Ire vberfarung ernstlich gestrafft wurden.

## Beschwerung vnd mißpreuch der geystlichenn gericht.

Vff den Artickell, daß an geystlichen gerichtenn nit alleyn bestendigs Recht, sunder auch Ir Eygenn Reformacion nit gehalten vnd zu mermalen widderwertig außgelegt werde, vnnnd die bischoff Irer pflicht halben widder Ire prelatten procedirn zu lassen verhindert seyn sollen, wurdet bedacht, wohe es dermassen gesche, daß es vnbillich wehere, vnnnd darumb fur nutz angesehen daß durch die Erzbischoff vnd Bischoff an Ire geystliche gerichte mit Ernste verfuget das Eyn yglicher proces gehalten vnnnd gegenn dem Keychen als dem Armen schleunig procedirt werde, vnangesehen ob es Ire prelatten thet belangen vnnnd ob Ire Juramenta dawidder gestellt weren, daß die In

dem angehabeinn (aufgehoben seyn) vnd syhe (nicht) bindenn soltten, damit eynem yeden weß Im von Recht vnd billichkeyt geport widderfaren möcht.

### Die official vnnb geystlichen Richter belangen.

Belangen die Official vnnb geystlich Richter so In geystlich offenbarlich sunde gelt nemmen, Acht der außschus daß sollichs billig abgeschafft, vnnb so yemandis vmb der gleychenn sunde gestrafft, daß Ime eyn gepurlich puß gesetzt, vnnb ob er eynig gelt gebenn (soll) daß sollichs durch denn sunder denn Armen gereycht vnnb nit Inn der Richter vnd official nutz gwendet; wurde aber eynigr Geystlicher Richter odder offziell dem hie widder handeln, daß er drumb seyn gepurlich straff Empfang. Wo aber die weltlich Oberkeit der Sunde eyne die Ir zustraffen gepurt gewar wurde, mag die durch die selbenn oberkeit den Richter odder Iren geordentenn, freueln nach, woll gestraff werden.

### Belangen die Cleyn newen zehennbte.

Belangen die cleyn newen zehenden, damit der Arm man beschwert wird, Ermigt der Außschus, wo der vber menschen gedechtnus gegeben worden weher, daß es hinfore der mossen auch gehalten, wo es aber vonn Alter nit herkommen, daß sollichs abgestellt vnd der Arm man damit auch unbeschwert bleyb.

### Den geystlichen Bann Antreffent.

Das der geystlich bann In gering sachenn scharff gepraucht, wurde nit fur eynen geringenn mißbrauch geacht, dann wie mercklich der gemeyn man bißher damit beschwert vnnb getrungen vnnb zum offtermoll In verberplichenn sachen gefurt, Ist menniglich wissent, darauß den dem geystlichen standt nit geringer vnwill verwiß vnnb abgunst von denn weltlichenn erfolgt, zu dem solcher mißbrauch vrsach Ist das der Bann nit In geringe verachtung gefallen. Die weyl den dießer mißbrauch von denn geystlichenn Richtern her fleußt, die zuuilmaln weltlich sachenn vor geystlich gericht gehogenn vnd die partheyen geringer sachen halben mit dem Bann beschwert haben, Ermigt der Außschus daß furnemlich vonn notten seyn gepurlichs ayneheints zu habenn daß keynerley weltlich sach an geystlich gericht vnd herwidderumb geystliche sachen an weltlich gericht gerechtuertiget, sunder yebe der gleychen sachen von geystlichen vnnb weltlichen Richtern an Ire Ordenliche geystliche odder weltlich gerichte gewisen bleybe vnnb das der Bann alleyn In geystlichenn sachenn, wie er In der helgenn schriefft vnd dem Rechten vffgesetzt vnnb nit vmb gelts odder guts willen zimlich gepraucht, doch daß die miltigkeyt mer den die scherff gesucht werde. Was aber sachen nutz fori weren, mochten an geystlichen vnnb weltlichen gericht gerechtuertiget werdenn vnd preuencio statt haben nach vermuß der Recht, vnuerhindert deß andern gerichtß Es sey geystlich odder weltlich, doch ob zwischen geystlichen vnnb weltlichen hogen oder nibdern staundts sunder vertreg vnd vereynigung weren, die sollenn Inn Iren wurden vnd Crefftenn bestheenn vnnb bleyben.



## Belangenbt die Sendt Dechannt.

Belangenbt die sendt dechannt, so vff die heusser, so vff denn kirchhoffen stehen, zinsß schlagenn vnd forderenn sollenn, auch, so die heusser zuzeiten verfallenn obder abgeprochenn werbenn, von den lebigen plegen haben wollenn. Aicht der außschuß Daß solchs bey solchenn Sendt dechannt billich abgeschafft vnnnd die Armen mit solchem betragenn nit belestigt werden. Doch so sollich heusser noch gewonheit eynns hebenn ortß zu erhaltung der kirchenn etwas zu geben pfflichtig werenn, soll denn kirchen hiemit vnbenumen seynn.

## Selamt antreffent.

Daß die Armen mit dotten besingnuß selgetäbt tauff vnnnd bescht gelbt auß In reychung der Sacrament vnnnd denn parhern beschwert werbenn, der vns sachenn daß die parrenn mit grossenn pensioenn beschwert vnnnd zum theil Incorporirt, dauon die parherr zimlich competenz zu Irer vnderhaltung vnn haben mögen, Ist anfanglich der penson halbenn in vergeenden syebenden articell melbung geschheenn vnnnd bedacht, Aber belangenndt Reychung des Sacrament Sepultur tauff beschtgelt vnnnd anderst bergleychen Ermist der außschuß, bieweyll sych bergleychenn stuch vmb gelbts willen zu geben nit gepure, daß dennoch bey denn pharhern bey vermeydung eyner nemlichenn straff billich verfuget, daß hinfur niemants obgeschribner stuch halbenn vnnn Inen oder Iren Caplan etwas zugebenn getrungen werde, Sunder zu eynns hebenn gefallen stee etwas zu gebenn obder nit, noch eynns hebens gelegenheyt.

Die Competenz betreffendt, daß eynn yeber dem Eynige pfarrenn incorporirt seynn dem bespzer der selbenn phar, in betrachtung das die parhenn ann Irenn eynkommen vnnnd gefellenn fast geringert, eyn geporsich competenz zu zimlicher vnderhaltung gebe vnnnd volgenn ließ, wie der ordinarj mit Ihm wissenn vnnnd verwilligung der weltlichenn oberleyt vnnnder der die phar gelegen, anch des Collators sollich competenz messigen vnnnd setzenn wurde, damit die pharher nit geursacht denn armen man obgemelter gestalt zu beschwerenn

## Die Interdict Belangenbt.

Die Interdict belangenbt so gelegt werbenn vmb daß eynn geystlicher tot geschlagenn obder verlegt wirt, bedennckt der außschuß, wo sondere personen bergleychen mißhandlung begingen, daß derhalben eynig Interdict vnbillich geleg vnnnd damit eyn ganntz gemeyn der gots binst vnnnd Sacramenta beraup wurde, daß demnach solchs billich abzuschaffen vnnnd durch die geystliche Richter alleyn gegen denn bethern obder denn Ihenigen, so sy enthilten vnnnd zu geporsicher straff nit furkommen lieffen, mit dem bann wie sych gepur procedirt, vnn vff derselben ansuchen vnnnd begern durch die weltlich oberkeidenselbenn thetern nachgetrachtet vnnnd gegen Inen mit gepurend Straff gehandelt wurde; Aber so eyn ganntz gemeyn dermassen mißhandlung begange het, mocht alsdan (in) Im Rhecht zugelassen sellen eyn interdict woll geleg werden vnn seyner andern gestalt.

## Beschwerd der wey Bischoff.

Daß die weybischoff so sy die kirchen weyhen die armen leudt beschwern sollen hätt der außschuß darfur, daß die weybischoff durch Iré Erzbischoff vnnnd bischo

dermassen mit besoldung versehen daß Inen nit von notten die Armen sollicher gestalt zubeschweren, wo sy aber mangell hetten, Ermist der außschus, daß dieselben Erzbischoff vnd bischoff solich Ire weybischoff billich dermassen bestellenn vnd vnderhaltung geben daß sy die armen zubetrangen vnd zubeschweren nit verursacht, daß Inen aber, so sy In kirchenn wohen, zimlich vnd nit vbermessig Kost vnd vnderhaltung des orts da die weyhung obber firmung beschicht gegeben werde, vnd geschicht nit vnbillich, so sy auch daruber vererb wurden, daß doch zu Eynes yedenn gefallen steet, daß Inen sollich vererbung zunemen auch vnuerbotten weher.

#### Wey Bischoff antreffennt.

Item daß die Suffragani obber weybischoff zum wenigsten Terlich obber zu zweyen Jaren eynn moll Ire bischumb obber die stett darin gelegen bereyhten vnd die firmung gereicht hetten, daß sy auch Imer vnd ehe sy die firmung yedes orts thetten, alwegen zu for dem volck verlundeten waß dieses orts vonn Inen gehandelt, waß die Confirmacion daß Ist bestetigung Im Christlichen glauben vnd genemhaltung des Ihenen so die gefattern Im tauff fur Ir taufftint versprochen haben, were, vnd daneben eynn gute Cristliche ermanung thun sollen, daß auch die weybischoff yedes orts verhuttenn daß nit die Sungenn kinder so keynen verstant, gestirmt werden.

#### Bettel Ordenn.

Belangende die bettflordenn vnd derselben Ceremonien, dabon der Arm man vilfeltig belestigt wirdt, Erwegen die Rhethe daß Eyn yeder furst vnd andere oberkeyt Inn Ireenn gepietten zu ableynung solcher beschwerdenn zimlichs Eynsehens woll thun moge noch armut vnd gelegenheit der Clostern.

#### Die frembden Betler antreffennt.

Sunst Ist bebaht gut seyn daß keynn frembder betler, aller handt vnrats vonn Inen bissher erstanden zuuerhuten, ann keynem frembden ortt außserhalb seynem vatterlanndt gebuldet obber zu samlenn gestat werden, Eß were denn eynn Armer der notturfft halben seynuß leybs arznei dartzu zusehenn obber zu badenn obber zugefalner theurung halb außgehogen, dem mag, souer er desßhalb glaublich verkundt vonn seynere oberkeyt bringgt, die Zeit er arznei phlegenn obber badenn (soll) durchzugigenn vnd zupettelnn vnd nit weytter gestat werden.

#### Die Erlaubnus Brieff antreffennt.

Ferner, das die parher Ireen pfarrleutten, so sych außserhalb Irer pfar elich bestattenn, eyn guldin fur eyn Laß obber erlaubnuß brieff abschagen wollenn, Ermessenn die Rhethe, wo solcher geprauch sey, daß hinfur zu eynuß yedenn gefallenn steen solle sollich Laß vnd erlaubnuß brieff zunemen obber nit, vnd soll der selbig brieff vonn dem pfarrer vmbsuust gegeben werden.

#### Begrebt der Cristen so man kauffen mus.

Achtet man auch billich daß keynem abgestorbenn Christenn die Cristlich begrebt abgeschlagenn, sunder vergeblich zugelassen werden solle, Eß were dann

daß Eynere Im selbst williglich furschlich bedachtlich vnd freuentlich den dot angethann, obber kundtlich vnnb offenbarlich were daß der selbe Inn offenbarer verpannung obgemelter moß widder Inen ergangenn vnabsoluiert, obber mit freyem mutwillenn vnchristlich auß dießer welt verscheydenn were.

### Die Geistlichenn so Inn Tabernen sizzenn.

Belangennd die geystlichen vnnb bepfrunden so Inn tabernen vnnb wurkheussern sizzenn vnd sych vngepurlich halten sollenn, Achtenn die Rhetere, Nach dem solchs Inn geystlichenn Rechten gnugsam versehen daß es nit geschehen soll, daß hirin durch die Erzbischoff Bischoff vnnb andere oberkeyt vnder der eß geschee billich Eynsehenns gehapt, damit sollichs furkommen, auch (wider) die jhenigen, so der massenn vnnb anderst den Inen gepurt befundenn, mit ernstlicher vnnnachleßlicher straff gehandelt wurde.

### Interdict pro simplici lesione in cimiterijs.

Daß die pharher der vrsachenn wan sych mit fuusten vnnb on sunder waffenn auß dem kirchoff mit eyn ander schlagenn vnnb eynere blutrunstig, Interdict haltenn sollenn, darauff ermessenn die Rhetere zimlich vnnb billich seyn, wo sych bergleychenn felle vff Eynem kirchoff begeben, daß darumb der selbe parher in der kirchenn interdict zu legen nit macht habenn, Sunder sych beggennlich enthalten solle vnnb derhalben denn verstorbnen feyn grebnuß abschlagenn.

### Belangenndt die Reycheenn closter So weltlich gut an sych kauffenn.

Belangenndt die Reycheenn closter, Als Benedictiner Bernhardiner premonstratensens vnnb bergleychenn, die beglich lehen gutter ansyck kauffen vnnb Inn Merglich Reychtumb wachssen vnnb dauon gepurlich beschwerung nit tragen, zu dem In gotts dienst auch nachleßig seyn, Bedenken die Rhetere daß vonn notten seyn will, daß geystlich vnd weltlich fursten auch andere oberkeyt vnder denen sollich kloster gelegenn eynsehens haben daß solche kloster bergleychenn weltliche gutter nit ansyck pringen mugen, wo sy aber die ansyck prechtenn, daß sollichs mit wissenn vnnb willenn der oberkeyt vnder denen die gutter gelegen geschee vnnb daß sy vonn solchenn guttern alle beschwerungen mit binsten vnnb anderm tragenn sollen In müssen die weltlichenn so die hievor besessen hettenn, Wo sy aber eyniche gutter on verwilligung der oberkeyt an sych pringenn wurden, daß daß kauffgelbt obber die erkaufftenn gutter der oberkeyt zu straff verfallenn werenn.

### Daß die Terminirer die krankenn vberredenn Inen vill zubescheyden.

Daß die Terminirer priester vnnb ander Munch die krankenn mit gelerttenn wortenn vberredenn Innen vill zu bescheydenn, wirt nit fur Eynen geringenn mißbrauch vnd beschwerdt angesehen, vnnb darumb fur nuß vnnb gut bedacht, wo dermassen priester obber munch besunden die eynnichen krankenn ychts zuerschaffen bewegten zu nachteyll vnnb schaden der Erben, daß die selbenn, auch die notarienn so Inn solchem gefert vnnb betrug suchten, ernstlich gestrafft wurden, wy denn sollichs In denn keyserlichenn Rechten sunder-

*lich* versehen Ist, wo aber yemants der moffen etwas zulegen willens weher, soll bey gutter vernunft vermügenheit vñnd gesundtheit vñnd In beysteen frummer Redlicher personn, we dan die keys Recht solchs auch vermügen vñnd austrucken, gesehen.

### Belangennt weytter Stiftung Inn der kirchenn auch walfarten.

**I**tem daß keynem zu buß vom beychtuatter aufgelegt auch keyner dahin gewyssen werbe, daß er newe stiftunge zu der kirchenn, odber sunst die etwas gelts odber geniß auff Inen tragen, auffrichten testiren odber stiften solle, **Auch** keynem walfartenn odber bergleychenn darauff geferkliche beschwerde zu besorgen aufgelegt werdenn, **Sunder** sollenn die peychtuetter zuserberst mit **allen** seyß mit tuglichenn freundtlichenn vñnd nach gelegenheit der personenn **auch** mit ernstlichen ermanungen Ire peychtkinder zuserberst zu der rechtem buß besserung Ires lebens vñnd vonn sundenn abzusteen nderweyßen vñnd ermanen. Vñnd sunemlich sollenn die Beychtuetter Ire peychtkinde dahin weyßenn vñnd bewegenn, wo sy hinder Inenn habenn vurechtuertig gut odber Iren neben menschen vnbillich beschwert odber etwas widder got Recht odber mit gewalt abgenumen, daßselb dem beschwertenn odber beschedigten zuwidderlegenn odber nach Rhat der beychtuatter, wan es on ergernus nit anderst bescheen mag, zuergleychenn odber Inn anderwege zuergetenn wan der beschedigte odber vnbillich beschwerte odber desjelbenn erbenn verhandenn seyn vñnd keyn beichtuatter bey hoher straff keynn beychtkindt In solchen sellenn dahin verweyßen odber vermanen daß er sollich vnrechtuertig gut Ime dem peychtuatter, seyner kirchenn, psar odber closter geben odber damit eygenutzige stiftung auffrichtenn, sunnber daß Inns almuffenn bewenden solle wan der beschedigt vñnd seyne Erbenn nit verhanden. Daneben sollen auch die peychtuetter Ire beychtkinde mit vatterlicher trew ermanen zu vestem glaubenn vñnd warem vertrauenn vñnd hoffnung alleyn zu got vñnd zu Embfiger volnpringung her fruchtenn eyns Rechtenn glaubenns, daß Ist gutter werck, zu lieb, zu diemuttigkhey, zu Keychen almuffen (Almosenreichen), zu gedulbt, zu warheyt, zu auffrechtem handell vñnd wandell, zu vnergerlichen erbernn wesen gegen meniglich, zu gehorsam vñnd vnderthenigkhey vñnd getrewen herzen vñnd gemudt gegen Irenn oberkehtten auch hinwidder gegen Iren vnderthanen, auch zu vleissigen andechtigen gebet, zuuermeyden zeitlichs wullust vñnd iberfluß, zuuermeyden aller supersticion, vñnd Inen demnach auff Iren Newen vñnd Belanndtnuß Irer Sundenn absolucion sprechenn vñnd buß setzen, mit Ermanung daß sych eyn yeder onn vnderloß zu vbung gutter vñnd got wolgefelliger werck besleyßen solle.

### Abforderung der weltlichenn von Geystlichen Gerichtenn.

**D**aß die weltlichenn Ire vnderthanen vonn denn geystlichen gerichtenn abzuforberenn geursacht werden, Ist fur gut angesehen eynsehenns zuhaben daß die Geystlichen Richter in weltlichen sachen nit procediren, sunder die partheyen vnabgefordert remittiren vñnd weyßen an die ordenliche gericht, wo aber die geystlichenn Richter daß wissenlich iberfuren, daß sy ernstlich gestrafft wurden vñnd der cleger dem beclagten seynen costen so er beßhalb erlittenn zuerstaten schuldigh were.

### Schmeh sachen wo die gerechtvertigt werden.

Souil die Schmehsachenn belangt, Ermessen die Rhet beschwerlich daß die selbenn, so der antwortter weltlich Ist, an geystlich gericht gezogen, vnnnd billich seyn daß sy ann weltlichenn gerichtten, dohin sy denn gehorenn, gerechtuertigt, doch daß eynem yedem baselbst zu forderlichen aufstreglichen Rechten verholffen werde.

Das weltlich sachen vmb gethanes Eyds willen 2c. an geystlich gericht gezogen werdenn.

Ist denn Articell daß weltlich sachenn vmb gethanes gelubts odder eyds willen an geystlich gericht gezogen werden, achtenn die Rette daß bergleychenn weltlich sachenn des eydts odder gelubts halbenn nit geendert odder darumb ann geystlich gericht gezogen, sonder nicht bestminder In Irer substanz bleybenn vnnnd ann weltlichenn gerichtten billich geortert vnnnd daß Eß der pene odder straff des Meyneydts halbenn vermog der Recht gehalten wurde.

### Beschwerd der vngegrundten Lewmut von officialn.

Denn articell belangent daß erbare frawen vngegrundts lewmutts halben von den officialnn beschwert werdenn sollenn, Ermessen die Rhette nutz vnnnd gut seynn, nach dem auß solchem lewmut vill vnwill vnnnd abgunst vnd ewig vneygnigkheit zwiffenn eheluttenn entsehett vnnnd die officialnn zu mermaln darin Iren eygen nutz suchenn, daß bey denn selbenn officialn ernstlich eynsehens beschehe daß sy sollich lewmutts halben gegen niemantts procedirn odder handeln, Eß were denn solcher lewmut probirt vnd In sellenn darin durch die Recht die purgacion aufgelegt, doch daß die schulbigenn durch die Richter vnnnd official seynß wegs vbersezt werden, alles bey eyner ernstlichenn straff, bergleychenn soll eß Inu denn gerichtten der weltlichen oberkapt auch behalten werden.

Das Geystliche Richter weltlich sachen an das gericht nit weysen wollen.

Ist denn Artikel daß die geystlichen Richter etlich Leych sachenn ann weltlich gericht nit weysen wollenn, als der Jungfrawschafft vnd vnelich kinder halb, auch auff eyner wittfrawen ansuchen allerley sachen halb, besgleychenn liebblonn belangendt, achtenn die Rette, souil die Jundfrawschafft vnnnd vneliche kinder, Nemlich ob sy Elich oder vnelich seyn, belangt, daß sollich sachenn am geystlichenn gericht nit vnbillich gerechtfertigt werden, aber die wittfrawen vnd liebblon belangendt, daß die an denn ordenlichen weltlichen gericht georttert vnd an die geystliche gericht nit gezogen, Eß werd Ine dann an den weltlichen gerichtten vnnnd derselben oberkapt Recht versagt odder widder Recht In die leng verzogen.

### Mißbreuch der geistlichen gericht.

Dyweyll ann vill Orten vill mißpreuch an denn geystlichen gerichtten seyn, Ist bedacht daß alle ordinarij eyn auffmercken vnnnd getrewlich einsehenn ha-

benn sollen, damit die selben geystlichen gericht Reformirt, Nemlich mit denn Richtern Advocaten procuratoren notarien vnnb andern personen denn geystlichen gerichtenn zugehörig, vnnb dermassen daß nymandts an denn selbenn vngedorlich beschwert vnnb die Reformation gehandthapt werde.

#### Der Bussler abtrag.

Das vmb egllich sunbt die thetter so gepust den officialn vber die puß auch abtrag thun mussenn, Bedencken die Rhette daß sollichs billich abgeschafft vnnb der sunder nit so vilfaltig gestrafft wurde, weye deßhalb Im Sybenvndtrentsigisten Artickell auch meldung geschicht.

Das denn Todschlegern zwifach Buß aufgelegt werde.

Des Artickels halbenn daß denn Todschlegern zwifach buß aufgelegt werden solle, Ist bedacht, wo eyn dotschleger vonn Eynem geystlichen Richter seyner mißhandlung halb absoluir, — wie er auch solcher on abnemung gelbts vmb gottes willen absoluir werden soll, — vnnb buß gethann hat, daß er von leyne andern geystlichen Richter deßhalb furgenumen noch beschwert werde, Aber daß dem weltlichen Richter durch solch absolucion vnnb buß seyn gepreuchlich straff, weye die Recht vermugenn, vbenumen sunder vorbehalten sey.

#### Vnformlich Inquisition der geystlichen vnnb weltlichen Richter.

Daß die geystlichen vnnb weltlichen Richter vnformlich Inquirirn sunderlich die Iewmt belangenbt, Ermessen die Rhette daß der Artickell wol gestelt vnnb notturtstigt sey darin geporlich eynsehenn zuthun vnnb ordnung fur zunemen daß die selbenn geystlichen vnnb weltlichen Richter vermog der geystlichen Recht vnnb nit so leychtfertig vnnb mit grosser beschwerung der personen Inquirirn vnnb handeln, sunder das In dem die ordnung vnnb form der Recht festiglich gehalten vnnb die Richter so dawidder procedirn durch Ir oberkeft nach gelegenheit Irer verhandlung ann Irem leib vnnb gut ernstlich gestrafft wurden.

Das die clag Inn Citation vnnb Monitorien clerlich gesetzt werden.

Vff den Artickell daß In Citation Monitorien vnnb meynungen so ann geystlichen vnnb weltlichen gerichtten außgen die sach der clag nit clerlich gesetzt werde, Ermessen die Rhette nit fur Eynenn cleynenn beschwerlichenn mißbrauch vnnb darumb vonn nottenn daß bey denn geystlichen vnnb weltlichen Richtern billich verfuget daß die vrsach der clag clerlich Inn Citacionn Monitorien obder Meynungen gemelt, vnnb was weltlich person betrifft denn soll Ir ladung in deusch gestelt werden, wie geystlich vnnb weltlich recht daß vermugen, damit man darauff zuuerstehen, ob die sach geystlich obder weltlich, vnnb so sollichs vnderlassenn, daß der geystlich vnnb weltlich richter der Citirten parthey Iren schaden fur allen dingenn zuberem psichtig were, Daß auch die partheyenn mit denn terminen nit verkurtzt vnnb deßhalb zu schaden gefurt noch fur die Citacionn obder monitorien zu hoch geschätzt werden, daß auch eyn yglich oberkeft ann seynen gerichtten also eyn eynsehenns hab domit die selbigen onn sunder beschwerung der vnderthanen vnnb mit Erlichenn frummenn geschicktenn personen besetzt werden.

## Excommunication der communitetenn.

Daß vmb eynuß willenn so Im Bann ist andere so mit der sacht nit zuthun, Auch zuzeitenn eyn ganze gemeyn In Bann gethan wirdet, Achten die Rheten billich daß gegenn denn vnschuldigen vnd so sy participantes nennen bermossen nit gehandelt, Inn ansehung daß Inn der oberkeyt vnd nit der Armen macht vnd gewalt steet denn gebantten außzutreyben, sunder das der geystlich richter denn amptman odder oberkeyt desselbenn steckennß solche anzehege vnd vmb gepurlich hilff gemelter odder andrer gestalt des Ihenigen halben der vmb billich vrsach wie gemelt in pann gethann were ansuche, vnd daß Ime die alshann vonn der weltlichenn oberkeit nit geweigert wurde.

Belangenbt das gelbt so Zerlich von denn heusern von denn Sendtherrn genummen werden.

Die sendtherrn belangenbt so Zerlich vonn den heusern gelbt fordern vnd nemen, Erwegen die Rheten, ob gleich der sendt gehalten, daß solche beschwerung nicht bestweniger billich abgestellt vnd denselben sendtherrn nit gestat wurde, doch sehenn die Rheten fur gut an daß der sendt vmb seyns mißbrauchs willenn in Rhue gestelt wurde bis vff eyn zukunfftigs Comitium.

Desgleichenn daß daß wochengelbt so die sendtherrn vonn denn handtwergeleutten nemen, nach dem es vnbillich vnd an vill ortten nit gehort, auch abgethann vnd hinsur nit gegeben wurde.

Sonit denn sendt betrifft, wirt ermessen daß der fur fill Zaren wol bedacht vnd gutter meynung furgenummen sey, dieweill aber der Inn menglichenn mißbrauch gewachsen vnd darin vill mer das gest denn der Armen heyll gesucht wordenn Ist, wollen die Rheten Trenn guebighen vnd guebigen hern den Churfursten vnd fursten heymgestellt haben was des sendts halber hinsurter furgunemen odder zuthun sey.

## Die vnbillichenn Arrest Betreffennt.

Die vnbillichenn Arrest belangennt so die geystlichen Richter Inn weltlichenn sachen legen, Ermessenn die Rhet gut seyn, daß hinsuro die geystlichen Richter Inn weltlichenn sachen die vermug vorgender articell fur sy nit gehorenn Arrest zu legenn nit macht hetten, vnd so es gesche, daß die selbenn arrest nichtig vnd crafftlos werenn, vnd daß den Richtern so der maß Arrest legten Ir gebreuchlich straff gesetzt wurde, was aber geystlich sachen seyn so fur sy gehorenn, das Inen darin nach ordnung der Recht Arrest zulegen nit verpottenn were, dergleichenn acht man billich seyn daß vonn denn weltlichen dermaß auch gehalten werde.

Das die Armen An den geystlichen gerichtenn zu vntreglichem kosten vnd vertregen gefurt werdenn.

Daß die Armen an denn geystlichenn gerichtenn Inn vntreglichen kosten gefurt vnd dadurch zum offter mall zu scheblichenn vertragenn getrunge werden sollenn, bedenkenn die Rheten daß billich bey denn Richtern abuocaten vnd procuratorn durch die Ordinarienn eynsehenns geschee damit die armen

Auch Zu sachenn an die geßlichenn gericht gehörig der massenn nit beschwertt vnnb vberseyt sunder zimlich vnnb leyblich gehalten werden.

Das man An geßlichenn gerichtenn keyn frembde Advocaten vnnb procuratores Brauchenn solle.

Das man an geßlichenn gerichtenn keynn frembde abuocaten oder procuratores brauchenn solle, Ermessenn die Rhette, wo eynn geßlich gericht seyn anhall beschwornen Advocaten vnnb procuratores het vnnb sych Eynn ander des orts eyntingenn wolt, daß derselbig nit zugelassen, wo aber eyn parthey Irer notturfft nach frembde abuocaten oder procuratores mitbrechte, daß die vnuerhindert der geßlichenn Richter gebraucht werdenn muoch, Doch daß sych dieselben fremdbenn Advocaten oder procuratores der ordnung beßselbenn gerichtß gemeyß hieltenn, vnnb so sy frembde producta eynbringenn, daß die selbenn durch die geschwornen abuocaten vnderßchreibenn werden.

Vff denn Sibenden der Stett Artickel die spital belangenndt.

Ist bedacht billich seynn daß die spital, so furnemlich vff erhaltung der Armen durfftigenn fundirt vnnb gestift seynn, auch denn armen behaltenn werdenn, vnd daß nit alleynn die pfrunder so gelbt auß gebenn In die Spital sunder auch die notturfftigen armen vnd sunderlich hauß arme leudt die Ire tag Inn Arbeit vergetz vnnb zu abfall Irer narung kommen dareyn genummen werden, daß auch die oberseytete vnd schirm obder schutzhern der Spitalen die selbenn nit also (wihe ann etlichenn orttenn bescheen) mit pberdt obder wagenn haltung vilfaltigenn — vnnb sunst mit vbermessigenn zeren beschweren, Sunder daß almussen der Spitalenn den armen unbeschwert bleybenn lassen, auch eynn Ernstlichß vffsehenn habenn damit die spital mit erbarn Redlichenn personenn zu pflegern versehen werdenn, die auch Ierlich denn selbenn oberseytten Rechnung thun sollenn. Dabey Ist auch fur billich bedacht, weye die stett In Irem Sybenden Artickel furbracht, wo eynigs Spitals gefell in Comenden gen Rom obder sunst Incorporirt weren, daß die selbenn comenden obder Incorporacion abgestelt vnnb der spital gefell zu erhaltung der armen durch die oberseyt eynß yeben orts gepraucht werden.

Den Sechst Artickell der stett, ablosung der Zins belangenndt,

Ist In weyptern bedacht gestelt vnd dauon geredt, Nach dem die gepreuch vnnb gewonheyitten Im Rheyß mit leuffenn vnnb eynnemen der zins gantz vngleich, daß yeder zird obder freyß hirinnen macht habenn solt Eynn ordnung fur zunemen wie es mit ablosung der zinsenn, so vff denn heussern vnnb guttern steen vnnb sunderen personen vnd nit der oberseyt von oberseyt wegen yebes orts gereycht, gehalten werdenn solt. Ferrer Ist bedacht daß sych eyn yede oberkeit verhalten solt Ir vnderthanen widder billichß zubelestigenn, auch nit Irenn vogtten pflegern obder amptleutten der gleichenn zu bescheen verschaffenn, vnnb Ir vnderthanen yeder zeit in Iren anligenn gnediglich vnnb gutlich zuerhoren vnnb alwegen nach gestalt der sachenn billichenn vnnb furderlichen bescheydt gebenn, vnd keynen



vnderthanen der verhöre begert vnuerhort vff bloß angeben eyns amptmanne forstnechts obber eyns andern hern dinerß straffen obber beschweren, vnnb welcher Recht leybenn mag denn selbenn bey Recht bleybenn vnd Ine auffert- halb Rechts nit beschwern lassenn,

Item daß yede Oberkeft Inen vnderthanen vmb vnnb gegenn eyn ander al- weg furderlich Recht gestatt vnnb gegenn andern außlendischen zuerlangung Rechts behelffen sey, daß auch alle gferliche auffzug vnnb vmbtrepbenn In Rechten abgestellt werden.

Item als sych die vnderthanen beclagen wie Ine ungelerte vngeschichte perso- nen zu pfarhern vnnb sell sorgern gebenn werdenn, Ist hie obenn bedacht In dritten articell.

### Lesung der weyntrauben.

Item eß wirt denn Armen von zehndtherrn an etlichen ortten verpottenn: Ire weyntrauben abzulesenn so lang biß es den zehndtherrn gelegen vnnb die ordnung ann eynen kombt, dadurch den armen zu zeitten der weyn an Nebenn verdirbt, Auch auff denn selbenn funfften Articell Ist bedacht daß die oberkeft des ordts ordnung furnemen solle wie vnnb welcher zeit die weyn trauben gelesen vnnb gekelttert werden sollen, damit die Armen damit ge- ferlicher weyß nit beschwerdt werdenn, Vnnb daß auch eyn yede oberkeft so kelterrecht habenn der massenn Einsehen thue damit eynem yeden seyne weyn traubenn zu Rechter zeit gelesen vnnb zu nuß gekelttert werdenn.

### Den zehennbt antreffenndt.

Vnnb nachdem sych die vnderthanen hißanhere beß Zehents halbenn, daß sy damit vbermessig beschwert, beclagt, Ist fur gut angesehen daß eyn yede oberkeit mit fleiß ainsehenn haben solle damit die vnderthanen mit dem zehent vber daß sy vonn Recht obber guter gewonheyt mügen zugebenn schulbig nit beschwert werden.

### Den freyen zug antreffent.

Item der gemeyn man beclagt sych daß Ine an vill orten von seynenn her- schaftenn eyn freyer abzug abgeschlagen vnnb daß sy fur Ehygenn leudt, die an dem ort do sy Emporenn bleybenn mussenn, gehalten, vnnb so eyner obber eyne sich mit eynem andern verheyrat der nit auch seyner herschaft zu- stunde, werde er obber sye darumb gestrafft.

Nota der leybeygenschaftt Ist eß Inn bedenkenn der herren gestellt wy eß da- mit gehalten werden solle, Dergleichenn wy eß mit dem heyrat der leybey- genn gehalten werdenn solle,

Item daß die Ihenen so hievor frey obber freyzugig gewesenn nit weyter leyb ehygenn gemacht werden, vnnb besunder auß vrsachenn der vergangen vffzur,

Item ob nit mittll zuffinden weren weye sych die leybeygenn abkauffenn mochtenn.

## Beschwert des wiltprets.

**Item** beschwert sych der gemeyn man des wiltprets so vonn denn herschaff-  
**tern** an vill orten gehegt vnnnd den armenn Inn Iren veldern grossen scha-  
 den zufugt, Ist fur gut angesehen daß daß wiltpret nit vbermessig gehegt,  
 vnnnd den armen vergunbt werde Ir frucht zum bestenn huuerzuewennn, auch  
 mit hundenn auß dem Schadenn zuuerzagenn vnnnd abzuschuewennn, vnnnd  
 wo he die furstenn den armen nit gestatten wolten daß wilpret daß denn ar-  
 men vff Irenn eygenn obder panngutterenn vnnnd grundt zuschadenn get vn-  
 uerlegt abzuschuewennn, das Iren denn armen nach gelegenheyt eyn zimlich  
 nachlassung Irer zinnß Kennbt obder guldt obder sunst erstattung geschehe,  
**Item** daß auch furter keyner des wilpret scheuß (schießens) obder fagenns  
 halß am leyb gestrafft, sunder mit eyner zimlichenn gelbtstraff besagt werden  
 solt, wo er aber die leybstraff thun wulste, sol solchs mit Rthecht beschehen.

## Aliment.

**Item** es Ist dem gemeynen man beschwerlich daß Etliche oberkeyt die fisch-  
 wasser, so vonn alterß her Aliment obder (gemein) gewesenn, Irenn zueigen  
 vnnnd der gemeyn verpiettennbt.

**Item** etlich oberkeyt entziehenn den gemeynen Ire almen walbt vnnnd weyden,  
 hegenn die fur Ir wilpret obder sunst zu Irenn Nutz, daß denn Armen weydt  
 vnnnd holtz dadurch entzogen wirdt.

**Bei** diessenn zweyenn Artikelenn Ist bedacht billich seyn daß wo beweyßlich  
 vnnnd kundtlich dargethann werdenn mag daß eyn oberkeyt obder andere Inn  
 Rechtmeßigen Tittel eyner gemeyn obder sunder person Ire Aliment ober  
 gemeyn wasser weydt welbt selbst obder (anderes) entzogen, daß Irenn solichs  
 wider zu gestelt werde vnnnd sy ann niffung beßselbenn vngeirrt bleibenn  
 solenn, Doch hiemit vbenumen yeder oberkeyt zimliche ordnung hir In fur-  
 zunemen, Daß die vnderthanen gemelte Ire gemeyne aliment gutter auch mit  
 zimlichen ordnungen messenn vnd brauchenn, vnnnd ob sych deshalb Spann  
 obder Irrung begebenn, daß hierumb auftrag gebenn vnd genumen werde  
 Nach form vnd maß wie hienach vonn auftrag der vnderthanen gegen Iren  
 oberleytten gemelt wird.

**Item** die oberkeyt vberlabenn die vnderthanenn mit fillfastigenn fronn dien-  
 sten, vnd offermals zu zeytten der Ernd, daß die Armen an Irer narung  
 grossenn mangel leydenn vnnnd Ir aygen arbeyt In Ruhe steen mussenn,

Ist fur billich geacht, waß fronn vnnnd dienst vonn denn guttern in sunder be-  
 schehen, daß sollich fronn vnnnd dienst billich geleystet, waß aber sunst per-  
 sonlich fronn seyn, daß dieselbenn vonn oberleytten also gebraucht werdenn  
 daß die vnderthanen mit fronnen vnd ander personlichen dienstparthey nit  
 weyterß beschwert denn wie vonn alterß ordenlich vnnnd gewonlich yedes orts  
 geprauch vnnnd herkommen Ist, daß auch die oberkeyt der Armen, so person-  
 lich vnnnd nit vonn guttern zu fronen schuldig, zu zeit der Erndt vnnnd herßst  
 sonit muglich verschonen, vnd welche personlich frondienst von newem In men-  
 schen gedechtniß furgenumen, daß dieselben abgestelt, vnd ob sych deshalb spen  
 ober zutracht zutragen, daß der nachfolgender maß Erorttert werde vnnnd  
 yde oberkeyt hirinnen Irer selenn heyll selbst bedenkenn.

Item dem Armen man wirt zuzeit seynß absterbens mergliche summe fur tobsfall leyppgell gutterfell vnd erbschaz abgenumen, daß oft eyns Armen manß verlassne witwe vnd vill vnerhogene kinder daburch zu armut vnd vonn Frem vich narung vund guttern kommen müssen.

Der xiiij Artickell die tobsfell belangend Ist in bedenkenn gestellt bey dem punct leybeygenschafft.

Nun ob fur gut angesehen das die leybcell auffgehobenn vund gutterfell bleybenn obder deshalb eyn zimlich mesigung gemacht werde obder dieweßl eß mit den leybcellenn ann eynem ordt anderß dann dem andern gehalten wirdet, daß solchs eynem yeden kreßß beuolhen wurde zimlich ordnung vund maß darin furzunehmen vund zu machenn.

Item Eß müssen die Armen ann etlichenn orten Ire lehengutter wan der besitzer abgestorbenn widder kauffenn von Iren herschafften, vund also daß Eß woll dohin kombt daß Inn eynem Jar eyn lehenn gut drey obder viermoll muß erkaufft werdenn.

Wey diese puncten Ist bedacht daß, wie woll fur beschwerlich geacht wirt daß eyn lebendgut vund beß selbenn besserung die der abgestorben daran gelegt vonn seynen kindern als Erbenn soll yeder zeit widder erkaufft werdenn, Befindt man doch dagegen daß solche gutter mit diessen pactenn vnd gebingen vund auch vmb Ringere zins verlihen werdenn, daß die gutter noch Irer gelegenheit eyn merers ertragen möcht. Damit sych nun der billicheyt niemants zubeclagenn, Ist fur gut bedacht, daß die oberleytenn an denn orten, da diese gepreuch vund gewonheit seyn solten, Ire lehengutter am zins etwas erhohenn vnd denn zins obder Ire gefell nach gelegenheit beß guts seken, vund diese pact vnd geding daß eß die erben alwegen widder kauffen mustenn fallen lassenn, vund sych zu erhaltung Irs eygenthumbß am lehengut eynß zimlichen erbschaz als vngelerlich des xxten obder xxvten pfennigs wann der erb daß lehen gut widder Emphaget benugenn lassen, obder aber daß diese lehengutter bey Iren gewonlichen altenn zinsenn bleybenn soltenn vund daß nach gelegenheit eyns solchen guts vonn dem lehenherren eyn zimliche benante gewisse summa verordent wurde die yeder zeit eyn erb der daß abgestorben lehengut annemen wolt vnd nit daruber zugeben schuldig were, doch daß die selb suma auch also gesetzt wurde daß sy nit vberließe den sumfften obder sechsten theyl der werthschafft eyns lehenguts.

Vund dieweßl auch sunst allerhandt beschwerlich gebreuch ann etlichen orten sendt der abgestorben erbfall vund gutter halbenn als mit hagenstolgen pawteylung vund andernn wie die benandt syndt, wirt fur billich bedacht daß darinnen auch zimlich eynsehenn beschehe daß der gemeyn mann darinnen nit zu vill beschwert werde.

Item eß nemen etlich oberkeyt vonn Iren vnderthanen freuell obder abtrag alleyn vff bloße angeigung ober leumut, vund ob sych woll eyn vnderthan vermeynt mit Recht zu entschuldigen, woll Ime sollich Recht nit gestat werdenn.

Wirdet fur billich geacht daß welcher sych eynß freuels obder abtrags halbenn mit seyrer oberkeit vertragenn will, daß solchs woll beschehen mug; welche aber sych Rechts enprietenn vund Rechts darumb gewertig seyn obder

sch mit Recht entschuldigen wollenn, daß die selben auch billich bey Recht gelassen vnnnd nit widder oder onn Recht beschwert werdenn.

Item etlich oberkeyten segennd vnnnd nemen fur Inren zuwill hartte ernstliche vnnnd etwan peynliche straffen gegen den vnderthanen vnnnd gering sachenn wegenn, alsz wilstpret sagen, fischen Inn gepaunten wassern, vnnnd vngeschickter oder vnbedachter Rede halbenn, vnd thun daß on alle Rechtlich erkantnuß.

By diessenn Articell Ist gleycher gestalt wie bey dem nechstenn punctenn bedacht daß niemandt widder Recht der Recht leybenn will beschwert werde, Dabey ist aber auch fur billich geacht daß Eyn zimliche burgerliche straff vff wilstpret sagenn fischenn vnnnd der gleychenn weydwerg vnnnd yeder oberkeyt gesetzt wurde, vnnnd wenn eyn oberkeyt eynen ann seynen leyb oder lebenn peynlich straffen wolt, daß solt yeder zeit mit Recht gesehen vnnnd leyner außerthalb Rechts peynlich ann leyb oder lebenn gestrafft werden.

Item die Armen vnderthanen (werden) vnnnd vielen In sachen darin seynn verschreybung oder vertzig verhandenn In Erster Instanz genn Notweyll vnnnd andere freystull oder landtgericht furgenumen vnnnd nitt an orttern da In gesehenn bey Recht erhaltenn.

Ist bedacht billich seyn, wan nit sundere verschreybung gebing oder vertziegt verhandenn, daß eyn yeder vnderthann bey seynem ordenlichenn gericht darvnder er gesehenn gelassenn vnnnd baselbst Inn Erster Instanz ersuchen vnd beschwert werde, Vnnnd daß die gericht der freyen stull zu Notweyll vnnnd anderstwo nit widder die vnderthanen die vnder ordenlichenn gerichtenn gesehenn gepraucht werdenn, Es were den daß eynem Rechts versagt oder eyner seynere erlangten Rechten nit mocht volungigung bekummen, Vnnnd wirt dabey fur gut geacht daß die oberleif hir Innen vnder sych selbst vnnnd bey den Iren sondere ordnung furnemen vnnnd eynander dabey hanthaben mocht.

Item die vnderthanen werdenn vnnnd etlichenn oberkeytten mit Juden vbersezt, die habenn dann vnnnd Iren hern grosse freyheyt, daß sy auch leyen gestolenn gut onn behalung der verpfentten summa sollen wider geben, vnnnd daß zu zeitenn die Mann Iren weybenn vnnnd kindenn vnnnd hinwibder Ire clehder vnnnd cleynatter hinder sy versezenn.

Nachdem die Armen vnderthanen durch die Juden mit dem wucher bißhere etwas merglich beschwert worden seyn, Ist fur gut angesehen, daß denn Zubenn allenthalbenn Im Rheyß der wucher nit soll gestattet werden.

Item es werden die Lauffent oder langknecht Inn dorffen vnnnd oberkeytten gebuldet, die hin vnnnd widder zigennd vnd den armen eyn merglicher vberlaß seyn.

Ist fur gut angesehen daß eyn yede oberkeyt bey derselben Amptleutten versage daß die kriech knecht dermaß In Irenn Stetten vnd dorffern zu beschwerung der armen nit gebuldet werden, sunderlich die nit passportenn vnnnd Irenn hauptleutten habenn.

Item die oberkeyt lassenn zuzeitenn Ire diener bey vnnnd nebenn den vnderthanen freysihenn, die nit bestimnder hantiren, kauffenn an sych ligende stewartbare gutter, vnnnd wollen dauon nicht gebenn oder dienen, vnnnd wirtet doch denn armen ann Iren pettenn vnnnd stewartern nicht nachgelossen.

Wirtet fur billich geacht daß eyn yeder bey seynere diner Inn seynere Stetten vnd fleckenn freyen mog, wurde aber der selbig gefreyet eyner oder mer burgerlich oder bawergutter an sych kauffen oder geprauchenn oder aber han-

tiren, alsß dan Ist auch fur billich angesehen das die selbig geburlich burgerlich last vnd beschwerbt tragen.

Item die Armen werden Zerlich gezwungen zu Rugen wasß Jeder gesehen gehört obder vernommen hat das Ruckpar obder straffbar sey, darauffß vntwillens auch vill neit haß vnnb ander vnrath entset wen eynex den andern seyns Rugens obder anzigens nit beweyfenn mag.

Item ist fur gut angesehen daß die Rhuge hinfurter bleyb vnnb bescheß doch daß die nit anderst beschee, der Ruger hab denn der thatt grundtlich wissen vnnb kun vnnb mug dieselbig that beweyfenn obder worlich darthun.

Item die Armen beschweren sich der Zentgericht daß die mit merglichen vnkusten, den sy die Armen jalenn muffenn, gehalten werdenn, bergleichen achten sy Inen auch beschwerlich seyn die peinlich gericht Mit der gestalt wie die an zehntgerichten gehalten werden.

Ist fur gut angesehen daß eyn yebe oberkeyt so zent verwantten habenn einsehen thun daß sy mit haltung vnd besuchung der zent oder lautgericht nit mit vnnotturfftigen Costen beschwert werden.

#### Wie die Armen An Etlichen Orten Durch vnbillich verpflichtung In lehung vnd kauffen beschwert werden.

Item nach dem ann Etlichenn ortenn den Armen getreyt obder sunst anderst verkauffen mit denn gebingen daß sy daß selb vff eynen bestimpten tag bezalen sollen vnnb müssen, donebenn an denn landt obder andern gerichtenn verpflichten vnnb In die landt obder gericht bucher belemenn obder schreybenn lossen, wo sy vff solchenn tag nit bezalehn, daß sy om alle Rechtuertigung in declaracion In die acht vnd die pene der selbenn gefallenn seyn, vnnb ob dann der Arm daselb armut halben nit bezalen kan vnnb noch leunger seymig ist, durch die aberacht vnnb so fort ann, darauffß auch volgt daß sich die peen doplet, Also daß (sich) ye weyll die penen zehenfach hoger Erstreckt dan die kauff summe, die dann der Arm man bezalenn muß obder wirt durch die oberkeyt mit beschwernuß seyns leybs vnnb guß darzu gehalten, Ist bedacht daß sollichß durch die oberkeytten bey Inen selbst Inen Richtern vnnb gerichtenn auch vnderthanen abgeschaffen werde, also das hinfurter der Arm man sollicher vnbillicher Weysß vonn Niemants mer beschwert werde, Ob aber yemandt daß selbig vber geen wurde, wer der selbig were, der soll die hauptfach verlieren vnnb der Oberkeyt zu straff vberfallenn seyn.

Item Alsß yhunder etlich oberkeyte vnnb andere denn vnderthanen verpienten zinsß Zehenden vnd ander gefell den geystlichen vnnb priesterchafttenn zu reychenn, auch daß die vnderthanen die zehenden nit wie von alter herkommen besteen vnnb eyn samlen bedorffen, dadurch die vnderthanen In Costen vilfaltiglich gesurt werden, Ist bedacht daß herin Eynsehen bescheß damit sollichß abgestelt vnd yedem seyn zinnß vnnb zehennbt, wy man Im den schulbig vnd pflichtig Ist, gefolgt vnnb bezalt werde vnnb niemandt an zehennnt bestennbtuß zinsß obder ander schulbenn bezalung verhinbert werde.

Nach dem nun die gepreuch vnd gewonheyt Im Rhomischen Reich ganz vngellig vnd noch gelegenheyt der landts artten an eynen ort anderst denn am andern herkommen, also vnnb dermassen daß nit woll muglich eyn ge-

gemeyne sagung vnnnd ordnung furgunemen In dem Ihenen daß jedes vnderthanen anzhigen mochtent Inen Eyn vnbillich beschwert seyn, Ist In n bedacht Daß eyn jede oberleyt noch gestalt gelegenheit vnd herkomzrer landts artten sych der moffen gegen denn vnderthanen Inn Iren vnden beschwerden ertheig vnd beweyß wy sy des Ir eygne gewissen vnnnd natürlich Recht vnnnd billichkeyt vnderweyssen vnnnd sy daß gegen em Almechtigen zuuerantwourttten wissen, vnd In sunderheyt daß keyn yt ir vnderthanen mit newerung beschwere.

t auch die vnderthanen sych mangel rechts vnd der billichkeyt nit zu bein, Ist bedacht, ob sych kunfftiglich zwissenn Eynes Oberleyt geystlichs weltlichs stannbts vnd Iren vnderthanen gemeiniglich obder sunbern men etwas Irrung zu tragen Eß bedreff was sachenn eß wollen In jem, bere sy sych nit mochten mit eyn ander gutlich vertragen, daß als die Oberleyt, wan die Eyns Churfursten obder fursten Landts weren, en selben Iren vnderthanen fur des Churfursten oder fursten hoff obder gericht darunder sy geseffen zu Recht furkomen, daselb Recht gebenn nemen solt, Souer aber die oberleit so Irrung hat mit Iren vnder- a wy oben gemelt deren sy sych gutlich nit vertragen mogen Eyn Churf. sunst keyns Churfursten obder fursten Landts vnnnd on mittl der keys nd dem Keych vnderworffen weren, Alhelang wohe sych nit eyns sunder igs vergleychen möchten, sollenn sy Iren entlichen Rechtlichen auftrag m keys Regiment obder kammergericht nemen, doch der moffen daß In r handlung nit anderst denn summarie vnnnd on alle gefeliche außzug irt vnd furderlich zu volendung der sach furgefarn werde, Doch daß ur Rechtlich orterung keyn oberleyt des Ihenen daß sy In Bespß her- hat entsetzt werdenn.

## Zweiter Abschnitt.

### Zur historischen Kritik<sup>1)</sup>.

#### 1.

#### Ueber ein angebliches Breve vom 27. August 1518.

Der Gang des lutherischen Handels wird durch nichts so sehr verneut als durch dieses Breve, durch welches Luther, kaum nachdem sein Proceß beendet, kaum nachdem er citirt worden, schon für verdammt erklärt worden soll. Am 7. August hatte er die Citation erhalten (sie kann erst Ende in Rom abgefaßt worden seyn), in der ihm 60 Tage bestimmt waren, innerhalb derselben zu Rom zu erscheinen. Schon am 23. August aber kündigt dieses Breve, Luther sey von dem Gericht für einen Ketzer erklärt worden, und trägt dem Legaten auf, ihn, wenn er nicht widerrufe, gewalt in seine Hände zu bringen: „Dictum Lutherum, haereticum per predictum auditorem jam declaratum, ad personaliter coram te compandum — cogas atque compellas et eo in potestatem tuam redacto fideli custodia retineas.“ Eine Nullität der enormsten Art, welche Luther billig in heftigen Zorn setzte. Die Frage ist nur, ob sie wirklich begangen worden ist. Schon an und für sich aber dürfte man sie nicht wahrscheinlich finden; was konnte eine solche Eile helfen? Bald waren jene 60 Tage gegangen. Sodann sagt Cajetan in seinem Schreiben vom 25. October den Churfürsten (bei Löschner II, p. 529): „Sciat dominatio V<sup>ra</sup>, nequaquam hoc tam grave et pestilens negotium posse diu haerere, nam Roi persequentur causam“; wie hätte er das sagen können, wenn Luther für einen Ketzer erklärt war? Wie hätte dann der Churfürst, wie er so that, noch darauf bringen können, daß die Sache einem deutschen Bischof übertragen würde. Ja wie konnte das spätere Gericht im Jahre 1520 haupten, der Proceß des Auditore sey unvollendet geblieben, nach der Citation, wenn schon damals ein Urtheil gesprochen war? Auch erfolgt wirklich eine spätere päpstliche Commission auf den Erzbischof von O. Alle diese Dinge sind so widersprechend, daß hiebei ein Irrthum seyn muß. Schon bei dem Schluß der Acta Augustana meint Luther, es sey in Deutschland fabricirt, nach Rom geschickt, und „forte solo metu alicujus

<sup>1)</sup> Die Beilagen zu dem ersten und zweiten Band gehören ursprünglich in diesen Abschnitt.

gnatis remissum in Germaniam“ (Pöcher II, 549), was denn freilich so viel wie eine völlige Unächtheit involvirt. Noch bestimmter behauptet er dies in seiner Schrift „von der neuen Ertischen Bullen und Lügen“ (Walch XV, p. 1690): „Ueber das der Cl. St. Sixti zu Augsburg meinen gnädigsten Herrn mit einem öffentlichen erlogenen falschen Briefe betrog, wie ich das an Tag geben habe in Actis Augustanis.“ Ob nun der Cardinal selbst das gethan, mag dahingestellt bleiben. Allein ich hätte nicht geglaubt es verantworten zu können, wenn ich mich aufs neue auf dies so stark zweifelhafte Breve verlassen wollte.

## 2.

## Ein Wort über die ältern Geschichtschreiber des Bauernkrieges.

Ueber die drei Schriftsteller, die noch im 16. Jahrhundert den Bauernkrieg geschildert haben, Leobius, Crinitus und Onobalius, drückt man sich oft so aus, als hätten sie eine gleiche Glaubwürdigkeit, und citirt sie ohne viel Unterscheidung.

Auf den ersten Blick aber leuchtet ein, daß Leobius, der in seiner Vorrede sich nur als den Uebersetzer einer Schrift seines Collegen Haarer (Crinitus) angiebt, gar keinen besondern Werth für die Geschichte hat.

Das Werk des Crinitus selbst ist lateinisch bei Freher zu finden; deutsch ward es im Jahre 1625 gedruckt. Nach Sartorius wäre das letztere erst wieder aus dem Lateinischen genommen.

In der Vorrede von 1625 finde ich jedoch hievon das Gegentheil. Der Herausgeber sagt, „gegenwärtiges Büchlein sey vom Autore erstlich in deutsch bald nach vergangener, darin beschriebener Bauernunruhe gestellt, es sey auf einem hohen Dumstift einer fürnehmen deutschen Stadt in einer alten glaubwürdigen Handschrift gefunden, und werde nun in offenen Druck gegeben.“ Dies wird durch die Betrachtung der Texte bestätigt, wo der lateinische, in welchem nach classischer Diction gestrebt wird, sich als eine für das Ausland gemachte Uebersetzung herausstellt. Hiedurch verliert das lateinische Werk, das bei Freher steht, seinen historischen Werth, und bleibt für die Betrachtung nichts weiter übrig, als die deutsche Ausgabe.

Jetzt wendet sich unsere Aufmerksamkeit auf Onobalius, und wenn wir lesen (bei Schard II, p. 151): *operae pretium facturum me esse autumo, si quae meis oculis partim vidi, partim ex relatione virorum fide dignorum percepi, — ad posteritatis memoriam transmisero*, so sollte man auch hier authentische Nachrichten erwarten.

Wie sehr aber muß man erstaunen, wenn man sieht, daß die ganze Vorrede des Onobalius nichts als eine wörtliche Uebersetzung der deutschen Vorrede von Haarer ist, die letzten Worte eingeschlossen: „So werd ich, als der die Ding zum Theil gesehen, zum Theil unverfälschet gehöret zc.“ Die Worte würden es noch nicht allein beweisen, allein die ganze Vorrede ist eben dieselbe.

Mit dem Werke selbst ist es nicht anders bestellt. Von eignen Zusätzen ist darin nicht viel zu bemerken. Wo deren vorkommen, da sind sie aus



Sieidan oder andern nahe liegenden Quellen, z. B. einem Auffatz, der den Materialien zum Bauernkrieg gedruckt ist, entlehnt.

So ergibt sich denn, daß von allen diesen Werken allein das deutſch von Hagrer eine ſelbſtändige Arbeit iſt und benützt zu werden verdient.

## 3.

## Unternehmung Carls V gegen Tunis.

Der alte bei Scharbius abgedruckte lateiniſche Bericht (commentar expeditionis Tunetanae Joanne Etropio autore) giebt ſich ſelbſt als Ueberſetzung eines franzöſiſchen Originals: „malim credere“, ſagt der Verfaſſer einmal, „exemplari gallico, quod bona fide transtuli“ (Sch. II, 32).

Als der zweite Band der Staatspapiere aus dem Nachlaß Granveſers erſchien, glaubte ich faſt, der darin mitgetheilte officiële Bericht des Kaiſers über ſeine Unternehmung vom 24. Juli 1535 ſei dieſes Original; ſo viel ſich und faſt wörtlich war die Uebereinſtimmung, die ſich zwiſchen dem lateiniſchen und dem franzöſiſchen Text zeigte: nur daß der letzte dem erſten nicht im Umfang entſprach.

Bei einem kurzen Aufenthalt im Haag ſtieß ich nun aber dort in der königlichen Bibliothek auf eine ausführlichere Relation, die ſich von Anfang bis Ende als die Urſchrift auswies, die dem Etropius vorlag.

Sie erſcheint dort unter drei verſchiedenen Titeln: 1. Discours entin et au vrai du voyage fait par l'empereur Charles V a la conquête du royaume de Thunes. 2. Expedition et victoria Africana de Thunes. 3. Chy apres s'ensuit le receul en brieſ du voyage fait en armes au royaume de Thunes et la conquête faicte d'icelui et du fort chasteil de la Goulette en l'an 1535 par l'empereur de romme charles cinquiesme de che nom toujours auguste roy de espagnes de napples de seville de cyprus yles indes et terreferme de la mer oceane et dominateur en asye et en afrique comte de Flandres Etc. Etc.

Die drei Exemplare ſind von einander hier und da verſchieden. Z. B. was als des Motives zur Unternehmung der Graufamkeiten und Unthaten gedacht wird, welche Barbarossa begangen, hat Nr. 2 avoit fait (ſo auch die vor kurzem bei Lanz abgedruckte Copie aus Brüssel, woher auch Nr. 2 ſtammt) Nr. 1 avoit fait et encore demonstroit vouloir faire; Nr. 3 avoit fait et faisoit encore lors journallement. In der Hauptsache aber ſtimmen ſie vollkommen überein: es iſt ein und daſſelbe Werk, ein paar Mal umgeſchrieben. Merkwürdiger Weiſe iſt darin noch einmal der Ton der Kreuzzüge angeſchlagen.

Offenbar hat nun Etropius dieſe Erzählung vor ſich gehabt. Man findet nicht allein die Thatſachen, ſondern die Uebergänge, die Betrachtungen, z. B. wo von dem Teſtament des Kaiſers die Rede iſt, — considerant les caſſes fortuites etc., ipse vero perpendens, quot et quam variis volubilibus fortunae casibus etc.; er hat eine Einleitung hinzugefügt, überhaupt in der amplificirenden Weiſe der Grammatiker der Zeit gearbeitet — nicht ohne claſſiſchen Erinnerungen Raum zu geben, durch welche jene Farbe verwiſcht in der Sache ſelbſt nichts verändert wird.

Wenn auch die officiellen Berichte des Kaisers mit Etropius so nahe übereinstimmen, so rührt das nur daher, daß die Relation eben aus diesen zusammengesetzt ist, jedoch mit einiger Ueberarbeitung. Man hatte nicht so Unrecht, wenn man sich bisher hauptsächlich an Etropius hielt: man besaß in seinem Commentarius wirklich das Wesentliche aus den Berichten des Kaisers, wie sie uns jetzt vorliegen.

Bei der historischen Benutzung derselben tritt nun aber eine eigenthümliche Schwierigkeit ein.

Außer den französischen Berichten giebt es noch andere, die ebenfalls unter dem Namen des Kaisers in spanischer Sprache ausgefertigt worden sind und mit jenen nicht allenthalben übereinstimmen.

Das Entscheidende bei der ganzen Unternehmung war die Empörung der Sklaven in der Alcaçaba von Tunis, ohne welche der Kaiser, wie er selbst sagt, die Stadt schwerlich eingenommen haben würde: gerade über diese weichen die Berichte ab.

Dem spanischen zufolge war die Flucht Barbarossa's nach der Schlacht an dem Brunnen definitiv und veranlaßte die Empörung der Gefangenen in der Stadt: y llegando cerca della (ciudad) se entendió, que Barbarossa con los cosarios que estaban con el se auia salido y huydo llevando todo lo que pudo de lo que aqui tenia, y que los cautiuos Christianos que en el Alcaçaua estauan, que eran mas de quatro o cinco mil, siendo auisados dello por vn renegado con que tenian inteligencia y platica para libertarse con su medio y ayuda, se auian salido de las prisiones y apoderado della, y la tenian por nos. Nach dem französischen Bericht dagegen kehrt Barbarossa am andern Morgen vor das Schloß zurück, dann empören sich die Christensklaven und er weicht vor ihnen. Et approchant d'environ ung mille dudit Thunes, nous fusmes adverty que ledit Barberoussa estoit le soir allé faire giste en la montaigne près dudit Thunes et le mesme matin estoit venu devant le chasteau d'icelle cité, et que lesdits chrestiens captifz, qu'avoient quelques jours parauant esté advertiz que ledit Barberousse avoit délibéré de les faire tous morir et brusler, mectant pouldre ès prisons et fosses où ilz estoient détenus, entendans la desfaiçte du jour précédent, trouurent moien de, à l'ayde de Dieu, eulx deschayner et saillir desdites prisons, et subit fermarent les portes dudit chasteau contre ledit Barberoussa, et par ensemble se asseurarent d'icelluy chasteau, comme aucungz d'eulx nous viendrent déclarer. Vielleicht der einzige Fall, wo ein siegreicher Feldherr unmittelbar nach seinem Sieg den Moment, worauf derselbe beruhte, in zwei beinaß gleichzeitigen Schreiben — das französische ist vom 24., das spanische vom 25. Juli datirt — verschiednen erzählt. Ohne Zweifel sind die Depeschen von zwei verschiednen Secretären. In einer Nachricht, die ein Theilnehmer des Zuges, Fabrizio Maramalbo, am 24. nach Neapel gab, erscheinen einige Nebenumstände, die mit der Auffassung des spanischen Schreibens übereinstimmen. Es existiren noch andere, mehr oder minder originale Beschreibungen: fast jede hat besondere Umstände, die mehr nach der einen oder der andern Auffassung hinneigen.

Ich denke: die ursprüngliche Auffassung der Ankommenen, aus dem Munde der befreiten Christen, ist verschiednen gewesen.

Im Romancero findet sich ein spanisches Lied über die Begebenheit; diese Sache wird jedoch darin nicht berührt.

Wir würden auf die Berechnung von Wahrscheinlichkeiten, die immer unsicher ist, verwiesen bleiben, wäre nicht noch eine zuverlässige Kunde von unzweifelhafter Wahrheit aufbehalten. Sie findet sich in einem Schreiben, das von Don Luis de Avila, oder doch in dessen Namen an den Geschichtsschreiber Giovio gerichtet ist, dessen Bericht de expeditione Tunetana am kaiserlichen Hofe gelesen, jedoch nicht eben bewundert worden war. Man fand Darstellung und Styl mangelhaft, noch mehr die Auffassung und Kunde des Autors. Der Kaiser selbst hat dazu mitgewirkt, daß dem Historiker eine Berichtigung zugefertigt wurde, in der die Erinnerungen Avila's niedergelegt sind, der von Giovio selbst erwähnt worden war. Da erfährt man denn mit Sicherheit, daß über die Ueberlieferung der Stadt zwar unterhandelt wurde, aber doch kein Zweifel übrig blieb, daß sie vertheidigt werden würde. Um seine Truppen zum Angriff anzufeuern, versprach ihnen der Kaiser die Plünderung des Ortes. In diesem Augenblick empföhen sich die Christenflaven und besetzten die Burg. Dann schickt der Kaiser ein paar Fähnlein in die Stadt qui pugnantes cum Hariadeno et turcica manu servis, opportuni auxilia adferant. Man erfährt, daß Barbarossa noch nicht geflohen war, sondern erst die Empörung der Christenflaven im Schloß die Entscheidung herbeiführte. So die Epistola Guilielmi Malinaei ad Paulum Jovium de bello Tunetano, die eben im Namen Avilas und ohne Zweifel nach dessen Anweisung abgefaßt ist. Von einer Scene bei der Einnahme läßt er ihn sagen: ego testis fueram.

## 4.

## Zur Geschichte der Abdication Karls V.

Ein Ereigniß, das von jeher Reflexion und Darstellungsgabe gleich sehr angezogen hat: es ist nicht allein oft, sondern auch von hochbegabten Historikern behandelt worden. Dennoch bietet es noch Raum zu kritischen Bemerkungen. Eben die Grundlagen, auf denen man die sinnreichen und prächtigen Schilderungen auführt, sind von zweifelhafter Natur.

Die vornehmste dieser Grundlagen bildet die ausführliche Mittheilung, welche der Urheber der zur Geltung gekommenen Tradition, Pontus Heuterus, in seine Geschichte des Hauses Burgund-Österreich (Rerum austriacarum lib. XV) eingeschaltet hat. Etwas Wesentliches, das ebenfalls allgemeine Beachtung gefunden, hat ihr nur noch Samianus Strada hinzugefügt.

Auf Pontus Heuterus glaubte man sich um so mehr verlassen zu können, da er als junger Mann von 20 Jahren dem großen Acte beizuwohnen zufällig Gelegenheit gefunden wie seine Darstellung von dem Eindruck zeugt, den derselbe damals auf ihn gemacht hatte.

Dennoch finden sich, wenn man sie mit den ursprünglichen Aufzeichnungen officiellen und privaten Ursprungs vergleicht, die seitdem aus den belgischen Archiven besonders durch Mr. Gachard an das Licht gezogen worden sind, bei Heuterus so starke und eingreifende Abweichungen von denselben, daß es

nicht möglich ist, die beiden Erzählungen zu vereinigen, ohne der einen oder der andern Gewalt anzuthun.

Den ursprünglichen Aufzeichnungen zufolge trug die Verhandlung einen staatsrechtlichen Charakter. Einer der vertrauten Räte des Kaisers machte die Proposition der Uebertragung der Regierung; der Kaiser selbst unterstützte sie in ausführlicher Rede; dann zeigte der Pensionar von Antwerpen die Einwilligung der Stände an, über die man allerdings im Voraus übereingekommen war, die aber jetzt erst feierlich kundgegeben wurde. Hierauf folgte die eigentliche Cession: der Kaiser sprach sie in der erforderlichen juridischen Form aus. Wenn er es nicht litt, daß sein Sohn der König ihm dagegen die Hand küßte, vielmehr denselben an sich zog und umarmte, worauf er noch ein paar Worte an die Stände richtete, in denen er ihnen zu erkennen gab, daß er sie wegen des Todes seiner Mutter verlasse: so war es dies eigentlich, was in der Versammlung Nührung erregte, und dem Kaiser selbst Thränen in die Augen trieb. Es folgte die Verlesung des kaiserlichen Patentes, durch welches Philipp zum Stellvertreter des Kaisers auch in kirchlicher Beziehung erhoben wurde<sup>1)</sup>. Dieser wandte sich nun ebenfalls an die Stände, ohne sich jedoch nur von seinem Sitz zu erheben; er verwies sie, da er nicht französisch spreche, auf das was der Bischof von Arras ihnen in seinem Namen vortragen werde.

Dies ist der einfache Hergang, der aber bei Heuterus sehr unvollkommen zur Erscheinung kommt, da derselbe des Actes der Cession gar nicht erwähnt. Er läßt den Kaiser gleich in der ersten Rede das Wort an seinen Sohn richten und ihm das Land und die Religion auf das dringendste empfehlen, worauf er vollkommen erschöpft und ermattet zurücksinkt, und die ganze Gesellschaft in Thränen ausbricht. Nachdem der Pensionar gesprochen, richtet Philipp niederbeugend Worte des Dankes an seinen Vater, und wendet sich an die Stände indem er sie auf die Rede Granvella's verweist. Abänderungen, die vielleicht unbedeutend erscheinen, aber in diesem Falle doch nicht allein das Colorit, sondern das Wesen der Sache verändern. Sie machen aus einem staatsrechtlichen Act einen oratorischen.

Ich denke nicht, daß das durch einen Irrthum des Gedächtnisses veranlaßt worden, scheint es doch vielmehr, als habe P. Heuterus eine schriftliche Aufzeichnung zu Handen gehabt; es war hauptsächlich schriftstellerische Eigenmächtigkeit, wie sie die Historiker jener Zeit für erlaubt hielten.

Ehe wir sein Verfahren im Einzelnen prüfen, dürfen wir wohl noch eine andere die Neugierlichkeiten betreffende Frage erörtern.

Die berühmte, in Wort und Farben oftmals dargestellte Scene, wie Carl V, mit seiner Rechten auf einen Stab, mit der Linken auf die Schulter des Prinzen Wilhelm gestützt, seine Abschiedsrede hält, beruht ursprünglich auf dem Zeugniß des Heuterus; er erwähnt sie zweimal, aber ich fürchte, sie wird sich nicht behaupten lassen. Schon von Mr. Gachard ist bemerkt worden, wie unwahrscheinlich es sei, daß der Kaiser seine Rede an die Stände stehend gehalten haben solle, während Philipp, indem er sich an sie wendete, sitzen

1) „Ic gheve cedere ende transportere u alle myne landen van harre-waersovers, alzo ic die possessera, met alle de baten, profiten ende emolumenten u recommanderen de 't religie van de helegheue Kercke etc.“ Im Memorial von Dpern bei Gachard *Retraite et mort de Charles V* S. 98 heißt es: „Dit ghedan zinde den coninck van Iughelandt, ghezeten zinde...

geblieben ist. Und jener trat wegen seiner körperlichen Schwäche ab; dies als ein kräftiger Mann, an seine Stelle.

Strada bezieht sich zum Zeugniß für die Darstellung des Heuterus, die adoptirt, auf die Worte des Prinzen in seiner Apologie, welche sie zu betonen scheinen.

Da sagt nämlich Prinz Wilhelm, der Kaiser habe ihm die Ehre erwiehen den Act der Abdication nicht ohne seine Anwesenheit vorzunehmen; er habe gestützt auf ihn, sich der Versammlung darstellen wollen (*ne voulût faire act en mon absence et même voulût se présenter en Votre assemblée appuyé sur moi à cause de son infirmité*). Aber mit diesen Worten wird doch jene Scene nicht erhärtet. Das Factum ist, und nur das liegt in demselben, daß der Kaiser bei seinem Eintritt in die Versammlung auf seinen Stab gestützt sich mit der andern Hand auf die Schulter des Prinzen Oranien lehnte, so hinfällig war er schon. Hätte der Prinz die Abschiedsworte im Sinne gehabt, er würde das ohne Zweifel ausdrücklicher gesagt haben, durch das Wort „se présenter“ geschieht.

Die ursprünglichen Aufzeichnungen sagen nicht ausdrücklich, daß der Kaiser sitzen geblieben, es heißt da nur: „nach der Rede Philiberts habe er wenig nachgedacht, seine Brille genommen, und nach Anleitung eines Papstes das er in den Händen hielt, gesprochen“. — Da sie jede Kleinigkeit so genau bemerken, so würden sie, wäre er aufgestanden, auch darüber nicht schweigen.

Heuterus wird den Kaiser in der erwähnten Art und Weise haben eintreten sehen; aber daß derselbe seine Rede ebenso, auf den Stab mit einer und auf den Prinzen mit der andern Hand gestützt, gehalten habe, da man ihm, denke ich, nicht glauben. Daß der Kaiser sein Gedächtniß mit einer schriftlichen Aufzeichnung unterstützte, ist auf das beste bezeugt. Wie ließe sich das aber mit der Stellung, die ihm Heuterus gibt, vereinbaren. Man sage mir er habe auf die Schulter Oranien's mit der einen Hand gelehnt, das Papier in der andern gehalten. Mit Heuterus würde das nicht einmal übereinstimmen es ist nicht eigentlich überliefert, und wie sollte es dem Kaiser, wenn er es gewollt hätte, möglich gewesen sein, sich eine halbe Stunde lang (denn lange währte die Rede) auf seinen Füßen zu halten? Wenn nicht alles täuscht, ist der Kaiser sitzen geblieben, indem er sprach, so gut wie sein Sohn und mit größerm Recht.

Es war ein häuslicher Act des gebrechlichen Herrn in seiner Familie unter seinen Landständen, bei dem es nicht auf oratorische Wirkung, sondern auf Motivierung eines an sich höchst außerordentlichen Entschlusses ankam.

Freilich fällt auch die todtgleiche Erschöpfung des Kaisers, wie die ganze Schilderung derselben in sich zusammen. Die Nührung, welche Heuterus weiter erwähnt und die auch von anderen Zeugen bestätigt wird, ist erst nach dem Acte der Uebertragung, als der Kaiser nochmals ein paar Worte spracherbortreten, da wird er auch die Worte gesagt haben, welche der florentinische Gesandte und der hieronymitische Bericht ihm in den Mund legen.

Wir müssen urtheilen, daß der Verlauf der Handlung doch wesentlich von dem verschieden war, wie er bei Heuterus erscheint; gewiß, man verliert sich vielgeschilberte Scene ungern, aber anders verhält es sich nun einmal nicht ich wünschte beinahe widerlegt zu werden.

Nun ist alles das nicht das Wichtigste, worauf es uns ankommt: die vornehmste Schwierigkeit betrifft die Rede selbst, die dem Kaiser hiebei in den Mund gelegt wird.

Davon existirt eine von Sachard in der ersten Schrift, durch welche man auf den Reichthum des Brüsseler Archivs aufmerksam wurde (*Analectes Beligues* ou *Recueil de pieces*, Paris 1830), mitgetheilte Redaction, die entweder nachgeschrieben oder doch unmittelbar nachher zu Papier gebracht worden ist, und das volle Gepräge der Authenticität hat: *Recueil de ce que l'empereur dit de bouche aux estatz generaux de pardeça le XXV<sup>e</sup> d'octobre 1555, après la proposition faite par le conseiller, noté par quelque bon personnaige estant à ladicte assamblee.*

Untersuchen wir, wie sich die von Pontus Heuterus aufgestellte Rede des Kaisers zu dieser ursprünglichen Aufzeichnung verhält.

Von vorn herein stimmt sie mit derselben wohl zusammen, doch findet sich gleich da auch eine Abweichung: Heuterus läßt den Kaiser der Geistesverwirrung seiner Mutter, durch welche sie unfähig geworden sei zu regieren, mit klaren Worten gedenken: „*quod mater mea mente commota ad patris matrisque suae hereditatem esset inidonea*“. Darin läge eine Unzartheit, die der Kaiser sich unmöglich zu Schulden kommen lassen konnte; denn die Fiction, daß seine Mutter regiere, hatte immer bestanden, und ihr Tod hätte eben einen der vornehmsten Gründe für die Abdankung Carl's in den Niederlanden und für seine Abreise. Bei weitem entsprechender und feiner ist der Ausdruck in dem Original, er sei damals nach Spanien gegangen „*pour rapporter les indispositions de la royne sa mere*“.

Wir stoßen hierauf auf eine andere, sehr bemerkenswerthe Verschiedenheit: Carl V erwähnte seiner Bewerbung um die kaiserliche Würde, die er nicht aus Ehrgeiz gesucht habe, sondern dem Original zufolge, zum Vortheil seiner übrigen Reiche, und besonders der Niederlande<sup>1)</sup>. Heuterus schaltet ein: zum Vortheil Germaniens, seines geliebten Vaterlandes, und um Frieden und Eintracht in der christlichen Welt zu erhalten<sup>2)</sup>; sollte der Kaiser das wirklich gesagt haben? an dieser Stelle, wo er nur seine Sorgfalt für die niederländische Regierung, deren Repräsentanten vor ihm standen, zu betonen hatte? Ich glaube mehr dem Original, welches die Worte wegläßt, als dem Geschichtschreiber der sie einflücht. Und sogleich geht dieser noch weiter: er läßt den Kaiser ausführen, er habe die Kräfte Aller zur Ausbreitung der christlichen Religion gegen die Mohamebaner wenden wollen; darin aber sei er einmal durch die sectirerischen Neuerungen, besonders M. Luther's, dann aber durch die Eifersucht benachbarter Mächte gehindert worden.

Von Alle dem schweigt das Original. Dem zufolge gedachte der Kaiser seiner Kriege sehr im Allgemeinen mit der Entschuldigung, daß er zu denselben gezwungen gewesen sei; die Erwähnung seiner Eigenschaft als König

1) p. 88: non pour ambition d'auoir plus de seigneuries, mais pour le bien de plusieurs de ses royaumes et pays et principalement de ceux de pardeça . . .

2) p. 358: quo Germaniae carissimae patriae — — commodo consulerem universoque orbi Christiano pacem conciliarem . . .

von Spanien und als Kaiser dient ihm nur dazu, die mannigfaltigen Reize zu motiviren, zu denen er genöthigt gewesen sei, und die er dann aufzählt.

Eine Aufzählung, die den Menschen besonders im Gedächtniß geblieben und in allen Berichten, auch bei Heuterus, wiederkehrt; sie hängt damit zusammen, daß der Kaiser die Ursache seiner Abwesenheit vor seinen burgundischen Erblanden hervorheben mußte, in deren Folge seine Schwester die Regierung des Landes geführt hatte, deren er mit vielem Lob gedenkt.

Ueber seine Kriege selbst brüctte er sich mit vieler Bescheidenheit aus: Heuterus läßt ihn dieselbe als *ingentia et periculosissima* bezeichnen; er läßt dabei ziemlich großsprecherisch auch des letzten Feldzugs von Kenty gedenken; habe da den König von Frankreich genöthigt, ohne Ehre in sein Gebiet zurückzuzweichen <sup>1)</sup>. Nach dem Original sagt er nur, er habe gethan, so viel er gekonnt habe, es thue ihm nur leid, daß es nicht mehr gewesen sei <sup>2)</sup>.

Und wie wenig die Auffassung dem Sinne des Kaisers entsprach, zeigt er in Juste, als ihm der Großcomthur Avila von einem Gemälde erzählt, daß in seinem Hause über das Ereigniß von Kenty und die dortige Flucht der Franzosen habe ausführen lassen. Er forderte eine Abänderung der Darstellung; sei ein ehrenwerther Rückzug gewesen (*honrosa retirada*), keineswegs eine Flucht. So der nahe Verwandte Avilas, Vera y Figueron, in seinem *Epitome de la vida de Carlos V.*, S. 110.

Bei Heuterus verbindet sich mit der Uebersetzung des Originals über eine willkürliche Erweiterung desselben; die Auseinandersetzung, daß ein Sieg allezeit von Gott abhängt, dem man nicht genug danken könne, und man nicht allein über keinen bedeutenden Nachtheil zu klagen, sondern sich großen Siegen Glück zu wünschen habe, fehlt in dem Original, und ist schwerlich in dieser Versammlung vorgekommen sein, denn man hatte die Folgen des Krieges auf das Schmerzlichste empfunden <sup>3)</sup>.

Die originale Rede des Kaisers ist feiner, bescheidener, voll von Rücksicht auf die Stimmung der Stände, für den Moment geeignet.

In der Oration bei Pontus Heuterus hört man aber schon einen Historiker sprechen, der von dem, was folgte, Kunde hatte und die Stellung des Kaisers im Lichte der allgemeinen Verhältnisse betrachtet. Es existirt nur eine kleine ziemlich gleichzeitige Schrift über das Ereigniß: Godelevaeus, *abdicatione Caroli Quinti*; sie hat einiges Gute, in Bezug auf die Rede weicht sie eben so sehr und selbst noch weiter ab. Da findet sich eine Uebersetzung von Regierungsgeschichte Carl's V., in welcher selbst jene in Rom an die Cardinalen gehaltene Ansprache erwähnt wird. Wie weit lag diese ab! Man wird da an die geradezu erdichteten Reden erinnert, wie sie bei der Wahl Kaiser Carl's V. vorgekommen sein sollen. Hier liegt eine in Wahrheit gehaltene vor, die jedoch durch willkürliche Zusätze verunstaltet ist.

Heuterus hat die Rede des kaiserlichen Rathes, der zuerst sprach, von welcher zwei authentische Copien vorliegen, ebenso behandelt, wie die des Kaisers anfangs folgt er dem Text, dann aber weicht er ab; es genügt ihm nicht, wer

1) *Abeuntem Francum insecutus sine honore in regnum fugere compuli.*

2) Pag. 90: *Faisant ce qu'il pouvit; disant qu'il luy desplaisoit qu'il ne ce auoit pieulx faire.*

3) *Quod de memorabili clade, infelicitate insignique aliquo incommodo detrimentoque conquiri non possumus.*

darin des Wunsches der Spanier, den Kaiser nach 12jähriger Abwesenheit bei sich zu sehen, erwähnt wird; er fügt hinzu: dieselbe werde auch von den Italienern gewünscht und von den Deutschen gefordert<sup>1)</sup>. Gleich als ob von einer Reise des Kaisers nach Deutschland und Italien die Rede gewesen wäre! Sein Motiv war nur die durch den Tod seiner Mutter herbeigeführte Nothwendigkeit, sich nach Spanien zu begeben.

In der achten Rede geschah der Krankheit des Kaisers hauptsächlich nur insofern Erwähnung, als sie demselben den Aufenthalt unter einem wärmeren Klima wünschenswerth machte<sup>2)</sup>. Dagegen schiebt Heuterus eine überaus abschreckende Schilderung der Krankheit des Kaisers ein, wie sie den ganzen Körper ergreife vom Scheitel bis zur Fußsohle, in Mark und Bein bringe, und endlich auch den Geist für die Geschäfte unfähig mache. Er geht dabei in ein widerwärtiges pathologisches Detail ein<sup>3)</sup>. Unmöglich konnte doch den Ständen im Namen des Kaisers eine Schilderung seines körperlichen Zustandes vorgetragen werden, durch die er für regierungsunfähig erklärt worden wäre, am wenigsten in seiner Gegenwart; auch ist das nicht geschehen; der Satz ist nur eine willkürliche Einschaltung.

In demselben Sinne geht Heuterus, worauf noch mehr ankommt, auch in Bezug auf die die Religion betreffenden Aeußerungen zu Werke. Wenn in dem Original die Gerechtigkeit empfohlen wird, weil sie die moralische Gesammtheit des Gemeinwezens belebe, so legt Heuterus den vornehmsten Werth auf das Band, das in der Einheit der Religion liege — *vinculum unius religionis*. Allerdings hat der Kaiser den Ständen die Aufrechterhaltung seiner Religionsgebote empfohlen, allein nicht in so übertriebenen Phrasen, wie sie bei Heuterus vorkommen<sup>4)</sup>, in welchen Bestehen, Bisthüm und Verfall des Staates von der Aufrechterhaltung oder der Wiederherstellung der Religion abhängig gemacht werden. Man hört da schon den Autor, der selbst in die folgenden Religionswirren verflochten war.

Durch Zusätze dieser Art werden die Epochen unwillkürlich vermischt, und das Unglück dabei ist dann, daß sie von den Nachfolgern herübergenommen und immer weiter ausgebildet werden.

Die Phrase z. E. über die Verbindung der Staatswohlfahrt mit der Religion findet sich bei Sandoval nur noch etwas geistlicher gefärbt. Antonio de Vera, der hier und da gute Notizen hat, hier aber sich an Sandoval anschließt, überbietet diesen in der Auffassung z. B. der religiösen Pflicht; er läßt den Kaiser sagen: „was ihn betreffe, so wolle er lieber sein Leben verlieren, als den geringsten Irrthum in der Reinheit des Glaubens dulden“. Der letzte geistvolle Autor über das

1) *Idem Itali desiderant optantque, Germania Caesarem nocte dieque inclamat.*

2) Pag. 82: *Pour la nécessité de sa santé qui l'oultrage grandement par les froidures et trouvant l'air d'Espagne plus conuenable à icelle . . .*

3) *Carnifex (morbus) est truculentissimus, totum corpus pervadit, a capitis vertice ad pedum plantas nil intactum relinquit, contrahit doloribus non ferendis nervos, intrat ossa, glaciatur medullam; mucum, juncturis ad motus commoditatem tributum, in cretam convertit, non quiescens donec exhausto planeque debilitato corpore necessaria ejus instrumenta usui inepta animumque inmensis doloribus victum omni officio inidoneum reddiderit.*

4) *Hac labefactata nutabit, convulsa ruina minabimini, excisa cadetis, stante stabit, florente florebitis, resuscitata vivetis.*



Ereigniß hat sich die pathologische Rhetorik der angeblichen Rede Philipberts unbesorgt um ihre Richtigkeit, angeeignet.

Kommen wir noch mit einem Wort auf Favianus Straba, so ist die glänzende Darstellung der Abdication, mit der er seine Geschichte der niederländischen Unruhen beginnt, doch sehr unrichtig.

In seinem ersten Satz nimmt er an, durch die Bemühungen der Könige von England in Calais sei der Friede zwischen Frankreich und dem Kaiser zwar nicht zu Stande gekommen, aber doch der Grund zu dem 5jährigen Stillstand gelegt worden. Er zielt auf die Unterhandlungen, die im Frühjahr 1555 in dem Dorfe Marcq zwischen Ardres, Calais und Grevelingen allerdings unter englischer Vermittelung gepflogen wurden; aber wie viel fehlte daran, daß diese zu einer Verständigung geführt oder eine solche auch nur in Aussicht gestellt hätten! Die Engländer beklagen sich, auf Vermittlungsvorschläge, die sie einbrachten, von den Franzosen gar nicht einmal eine Antwort erhalten zu haben. Weit entfernt, auf Frieden zu rechnen, erinnerte der Kaiser die Stände vielmehr an die Erfolglosigkeit derselben; aber Gott — sagte er — werde hoffentlich Mittel verleihen, um die Franzosen zu Vernunft zu bringen. Dazu werde sein Sohn, vorausgesetzt, daß er von den Ständen unterstützt werde, Alles thun, was sich erwarten lasse.

Bei Straba scheint es, als ob die Aussicht auf Frieden den Kaiser veranlaßt habe, den lange gehegten Gedanken der Abdication nunmehr zur Ausführung zu bringen; diese hing jedoch vielmehr davon ab, daß der Krieg mit verdoppelter Anstrengung geführt werden mußte, wozu eine jüngere Kraft nothwendig erschien.

Straba war überhaupt sehr unzureichend unterrichtet: er läßt Personen der Verhandlung beiwohnen, die gar nicht zugegen waren etc.; er giebt ihr ein noch stärkeres religiöses Colorit, z. B. wenn er den Kaiser versprechen läßt „des Dienstes der Stände demaleinst bei Gott zu gedenken“, was sich weder im Original, noch bei Heuterus findet.

Sonst folgt er dem Irrthum, den Kaiser noch vor dem Pensionarius seine Worte an Philipp richten zu lassen; dabei legt er ihm aber noch eine Bemerkung in den Mund, die ich vor ihm nirgends finde. Bei ihm sagt der Kaiser: „er thue etwas, wovon es kein Beispiel in der Geschichte gebe, indem er noch bei seinem Leben dem Sohne das Erbtheil, das er dereinst erwarten könne, überliesere. Dieser müsse ihm dafür doppelt dankbar sein, und diese Dankbarkeit durch die Sorgfalt an den Tag legen, die er der Regierung und dem Wohle des Volkes widme<sup>1)</sup>“.

Durch diesen Gedanken erweiterte Straba die schon gebildete Tradition — an sich ist er sehr schön, nur kam er nicht vor.

Doch hielten die folgenden Historiker Straba für eine hinreichende Autorität, um ihn aufzunehmen. Die Historiker des 16. und 17. Jahrhunderts erlaubten sich Abweichungen von der exacten Wahrheit, weil sie dieser eine der Idee der historischen Darstellung entsprechende Ausschmückung vorzogen. Unserer Ansicht zufolge, nach dem Muster wenigstens eines großen Alten, ist genaue Reproduction der Wahrheit die erste Bedingung guter Darstellung.

1) Quidquid mihi pro hac anticipati temporis usura plus debes, id in curam populorum transferas jure postulo.

5.

Bemerkung über die autobiographischen Aufzeichnungen  
Kaiser Carls V.

Salb nach dem Tode des Kaisers verbreitete sich das Gerücht, er habe eine Erzählung der wichtigsten Ereignisse seines Lebens verfaßt, Commentarien, wie Julius Cäsar.

Eine etwas bestimmtere Nachricht kam aus den Berichten der Jesuiten über das Leben eines ihrer vornehmsten Gründer, Francisco Borja, der zugleich Grande von Spanien und ein Heiliger war — es ist ihr dritter General — zu Tage.

Francisco gehörte zu den Wenigen, die in Juste Zutritt fanden, obgleich der Kaiser weder das Institut der Jesuiten, noch den Eintritt Borjas in dasselbe billigte. Aber er war unschätzbar in vertrauten diplomatischen Missionen und zugleich von hoher geistlicher Autorität.

Carl fragte ihn eines Tages, ob es ein Beweis von Eitelkeit sei, wenn Jemand über seine eigenen Handlungen schreibe; er habe das gethan, nicht aus Eitelkeit, noch Ehrgeiz, sondern um die Motive seiner Handlungen, von denen kein Historiker wissen könne, anzugeben<sup>1)</sup>.

An der Thatsache, daß der Kaiser über sein eigenes Leben geschrieben habe, ließ sich hienach nicht zweifeln. Aber vergeblich forschte man diesen Reliquien nach; selbst bibliographische Nachrichten führten in die Irre.

Die erste sichere Spur hat man doch nicht eher gefunden, als im Jahre 1843 bei der Publication der Briefe Wilhelms van Male, eines der gelehrten Secretäre Carls V, an Louis de Praet, ersten Kammerherrn desselben<sup>2)</sup>.

Van Male begleitete den Kaiser im Sommer 1550 auf einer Reise von den Niederlanden nach Mainz, an der auch der Prinz von Spanien, Philipp, Theil nahm; sie wurde zu Schiffe gemacht, sehr langsam, den Rhein aufwärts. In einem jener Briefe erzählt er nun, daß der Kaiser in dem Schiffe die ihm gewordene Muße dazu benützt habe, seine Reise- und Kriegsunternehmungen vom Jahre 1515 bis zu der damaligen Zeit niederzuschreiben; er selbst habe dabei mitgewirkt und einige Data in Erinnerung gebracht. Er sei denn auch mit der Uebersetzung dieser Schrift beauftragt, deren literarischen Charakter er höchlich rühme<sup>3)</sup>.

Diese Notiz verfehlte nicht, die Aufmerksamkeit der Forscher anzuregen; man durchsuchte vornehmlich die spanischen Bibliotheken und Archive, jedoch ohne Erfolg, und neigte sich bereits zu der Meinung, die Schrift werde durch Philipp II absichtlich vernichtet worden sein —, als sie plötzlich aus den Schätzen der kaiserlichen Bibliothek zu Paris zum Vorschein gebracht wurde, zwar nicht im

1) Vergl. Sandoval Band II. § 833.

2) *Lettres sur la vie intérieure de l'Empereur Charles Quint par Guillaume van Male, gentilhomme de sa chambre, par Reifenberg.*

3) p. 12: *Scripti e Moganciaco (ein Brief, welcher verloren gegangen ist) Cassaris iter, liberalissimas ejus occupationes in navigatione fluminis Rheni, dum, otii occasione invitatus, scribere in navi peregrinationes suas et expeditiones ab anno XV. in praesentem us-*

Original, aber in einer portugiesischen Uebersetzung. M. Kerwin de Lettenh der dort mit anderen literar-historischen Untersuchungen beschäftigt war, deckte sie, ohne sie eigentlich zu suchen. Sie führt die Aufschrift: „Hist del invictissimo Imperador Carlos Quinto, rey de Hespanha, composta Sua Majestade Cesarea, como se vee do papel que vai em a seguinte fi raduzida da lingoa francesa e do proprio original em Madrid anno 16

M. Kerwin hat sie in einer Rücküberetzung in das Französische: dem Titel: „Commentaires de Charles Quint“ erscheinen lassen.

Ist das nun wirklich die von dem Kaiser niedergeschriebene Erzählung die van Male erwähnt?

Gleich auf der Schwelle tritt uns eine Schwierigkeit entgegen. portugiesische Uebersetzer hat, wie er ankündigt, den Brief Karls V theilt, mit welchem der Kaiser im Gebränge des Ueberfalls in Tyrol, er 1552 erfuhr, seine Schrift, um sie nicht verloren gehen zu lassen seinen Sohn nach Spanien schickte. Darin heißt es: „Esta historia e que yo hize en romance, quando venimos por el Rin, y la acab Augusta.“

Das Wort „en romance“ kann nun nach damaligem und heutigem brauch nichts Anderes bedeuten als: in spanischer Sprache. Und an sie es nicht unwahrscheinlich, daß sich der Kaiser dieses Idioms bediente, Philipp II der französischen Sprache wenig mächtig war, und van Male meinet, daß dem Prinzen die Schrift zur Durchsicht habe vorgelegt werden sollen, ehe er sie übersetzen dürfe<sup>1)</sup>.

Man wird, wenn gleich immer mit Vorbehalt weiterer Ermittlung annehmen dürfen, daß auf die spanische Niederschrift des Kaisers erst französische Redaction folgte, — die es eben war, welche der Kaiser sei Sohne übersandte, denn sonst würde ihm nicht gekommen sein, das „en romance“ hinzuzufügen.

Die Identität wird, dünkt mich, auch dadurch bewiesen, daß der selbsten Scrupel enthält, über den der Kaiser später mit Francisco I sprach; er versichert, daß er nicht aus Eitelkeit geschrieben habe, daß des Jorn ihn deshalb nicht treffen könne; lieber hätte er sie verbrannt, er wolle sie doch nicht gern verloren gehen lassen, und denke sie noch so einzurichten, daß sie Gott nicht missallen könne.

Sie ist jedoch, wie sie damals war, aufbehalten worden. Der portugiesische Uebersetzer theilt die französische Aufschrift mit, unter der er sie die denn ganz dem Berichte van Male's entspricht: „Précis des voyagi des expéditions qu'entreprit l'empereur Charles-Quint depuis son départ des états de Flandre . . .“<sup>2)</sup>

que diem, suscepisset, qua in re usus est opera mea et suggestione, nam velut nomen revocabam in memoriam si quid sentirem aut effluere aut praetermitti. Libellus est tersus et elegans, utpote magna ingenii et eloquentiae vi conscriptus . . . Datum Au 16. Kal. Augusti 1550.

1) ib. „Caesar indulset mihi libri sui versionem, ubi fuerit per Granvellanum et recognitus . . .“

2) Die noch folgenden Worte: (où il naquit, le 24. février 1500, selon le style de et où il fut élevé) après la mort du roi Philippe son père, que Dieu ait en sa gloire qui arriva l'an 1516. sind namentlich in der gewählten Interpunction unverständlich

So bezeichnete der Kaiser auch in dem Gespräch mit Borja seine Schrift: „avia escrito todas las jornadas que avia echo“.

Demnach hat das Büchlein, wie es uns vorliegt, mannichfaltige Wandlungen durchgemacht: die erste Niederschrift war spanisch; dann folgte unter den Augen des Kaisers eine französische Redaction, die er als sein Werk anerkennt und in der er sie seinem Sohne zuschickt. Diese wurde im Jahre 1620 ins Portugiesische übersetzt, woraus denn in unseren Tagen eine Uebersetzung ins Französische hervorgegangen ist.

Die Authenticität ist im Großen und Ganzen unzweifelhaft, — nur rechtfertigt es weder durch seinen Umfang noch seinen Inhalt den Titel „Commentarien“ und die Erinnerung an Julius Cäsar.

Es ist eben ein Abriss von Reisen und Kriegsunternehmungen des Kaisers, wie es der französische Titel bezeichnet, von 1515 — 1547, in dem zunächst ein ganz persönlicher Gesichtspunkt vorkommt.

Mit vieler Sorgfalt wird darin bemerkt, wie oft der Kaiser die See durchfuhr, zum wievielten Male er in jedem Falle ein Land betrat, mit einem Fürsten Unterredung pflog, wann und wie oft er einen Anfall seiner Krankheit erlitt; es ist wie ein Notizbuch persönlicher Erinnerungen, in dem die Familienergebnisse, Vermählungen und Geburten eine Rolle spielen.

Dagegen ist von Ereignissen höchster Bedeutung für ihn selbst und für die Welt, z. B. von der Schlacht von Pavia, der Eroberung von Rom, nur sehr oberflächlich die Rede.

Das erste Ereigniß, dessen mit einer gewissen Ausführlichkeit gedacht wird, ist die Eroberung von Tunis; der Empörung der Sklaven wird jedoch dabei nicht einmal gedacht. Zwischen den Unternehmungen auf Goletta und auf Tunis schaltet der Autor die Nachricht von der Niederkunft der Kaiserin mit einer Tochter ein.

Es könnte hiernach fast scheinen, als habe die Publication für die Historie überhaupt keinen Werth: man könnte fragen, ob sie nicht ohne Schaden hätte unterbleiben können? — Antwort: keineswegs: die kleine Schrift ist uns sehr willkommen! —

Auch da, wo der Ereignisse nur flüchtig Erwähnung geschieht, sieht man doch, wie sie sich in der Erinnerung des Kaisers gestalteten. Den Ursprung des Krieges mit Franz I. v., der ein so großes Moment seines Lebens bildet, knüpft er an die Eroberung von Tournai durch Maximilian und Heinrich VIII. an, bei der diese Stadt in den Händen des Königs von England geblieben war; er erzählt, nach seiner Ankunft in Spanien habe ihn Franz I. zu einer gemeinschaftlichen Unternehmung gegen Tournai aufgefordert, er habe das in möglichst milden Form abgelehnt; aber diese Ablehnung habe bald darauf den Krieg hervorgerufen<sup>1)</sup> und sogar ein Verständniß zwischen Frankreich und England zur Folge gehabt.

Ähnliche Gesichtspunkte walten in den Mittheilungen aus späterer Zeit vor. Auch bei der Erwähnung des Friedens von Crespi, über welchen

müß; die Jahreszahl 1516, die in der deutschen Uebersetzung sehr ausdrücklich auf den ob bezogen wird, falsch; sie müßte wenigstens 1506 sein.

1) Im Portugiesischen lauten die Worte (denn hier und da hat der Uebersetzer dieselben getheilt): „A qual resposta, ainda que branda, justa, e conforme a razáo, foi tomada de rta que el Rey de França se resentio tee pouco despols começar a guerra.“

er sich ausführlicher vernehmen läßt, legt er viel Werth darauf, daß er die Einwilligung des Königs von England zu dem Abschlusse desselben erlangt habe. Die Engländer, die dann doch im Kriege mit Frankreich geblieben waren, wollten das nicht zugestehen; sie sagen, Heinrich VIII habe, durch die schwierige Lage, in die der Kaiser mit seinem Heere gerathen war, bewogen, allerdings erklärt, der Kaiser möge so gut wie er könne, Frieden schließen, aber dabei darauf gerechnet, daß er die englischen Ansprüche, die er ja in einem besonderen Vertrag unbedingt gewährleistet hatte, aufrecht erhalten werde. Sie selbst nahmen an, der jüngere Granvella, der zum Vermittler gebient hatte, werde den Kaiser nicht vollständig unterrichtet haben. Aus dem Précis sieht man wenigstens, wie der Kaiser sich vor sich selbst rechtfertigte; die Art ist bezeichnend für seine Auffassung. —

So treten auch bei den deutschen Verhältnissen, welche nach und nach die wichtigsten werden, die persönlichen Motive und Intentionen des Kaisers besser in das Licht, als man sie kannte. Man sieht z. B., daß der Reichstag zu Regensburg von 1541, der für die Religionsangelegenheit eine so große Bedeutung gewann, hauptsächlich wegen der Ansprüche des Kaisers auf Gelbern berufen wurde; er wollte den deutschen Fürsten in Regensburg vor Allem sein gutes Recht nachweisen <sup>1)</sup>.

Kaiser Carl V erscheint hier als der ächte Nachkomme Carls des Kühnen; nirgends ist er eifriger, als bei der Erzählung des Krieges gegen Cleve und des französischen, der sich daran knüpfte. Ueber seinen Feldzug nach Frankreich berichtet er mit augenscheinlichem Vergnügen.

Noch merkwürdiger, namentlich für uns, ist seine Erzählung über den Ursprung des schmalkaldischen Krieges. Man hatte darüber von Anfang an eine ausführliche Erzählung von einem Vertrauten des Kaisers, dem Großcomthur von Alcantara, Don Luis de Avila, die dem Kaiser selbst gewidmet ist: *Commentario Del Illustrre Senor Don Luis de Avila y conuiga comendador mayor de Alcantara: de la guerra de Alemaña hecha de Carlo V. Maximo Emperador Romano, Rey de España F. nel año de M. D. XLVI.*

Wenn Sandoval behauptet, der zweite Theil des unter diesem Titel erschienenen Buches stamme nicht von Avila, er sei in Spanien, schon ehe der erste erschien, unter einem andern Namen verbreitet gewesen, — so ist dies sehr wahrscheinlich.

Der erste Theil, der den Krieg im Jahr 1546 bis zur Abbitte des Herzogs von Württemberg in Ulm umfaßt, ist in Einem Guße, in seiner Art vorzüglich, für die Kriegsführung der deutschen Nation nicht ohne Gerechtigkeit, aber besonders voll Bewunderung für den Kaiser, der als einer der größten Kriegsführer seiner Zeit erscheint. Man weiß, daß der Großcomthur, auch als er nach Spanien zurückgekehrt war, ihm eine Art von Cultus widmete.

In Deutschland sah man diese Darstellung fast als einen Ausdruck der Meinungen des Kaisers an, bei dem der Autor auch in höchsten Gnaben stand. Um mehr Interesse hat es dann, die etwas spätere Erzählung des Précis, die mit

<sup>1)</sup> Ayant convoqué une diète à Ratisbonne, où il vouloit demontrer encore plus <sup>a</sup> droit relativement au duché de Geldre, résolut de partir pour ladite diète, car déjà lo qu'il étoit en Espagne, il avoit ouvert à ce sujet des négociations avec les États de l'e pire (p. 57). Diese Sache war dann auch der vornehmste Grund seiner kühnigen Rück- nach Deutschland: pour recouvrer par tous les moyens le duché de Gueldre qui lui appartenait (p. 63).

sich vom Kaiser herrührt, mit jener zu vergleichen. Sie stimmen in vielen Punkten beinahe wörtlich zusammen, und zwar schon bei den Vorbereitungen des Krieges, z. B. bei der Sendung der Churfürsten nach Maftricht. Das Erstaunen derselben über die kriegerischen Anstalten des Kaisers, die sie wahrzunehmen meinten, wiewohl sie noch in Abrede gestellt wurden, wird mit sehr ähnlichen Worten ausgedrückt<sup>1)</sup>. Auch in dem was die beiden Erzählungen verschweigen, herrscht Uebereinstimmung zwischen ihnen. Die Churfürsten haben damals den Kaiser erinnert, kein Blutvergießen durch fremdes Kriegsvolk im Reiche zu veranlassen: das Schreiben liegt vor, in welchem der Kaiser seinem Sohne und der spanischen Regierung davon Meldung gethan hat<sup>2)</sup>. Ferner erwähnten sie die Sache des Churfürsten von Cöln und trugen ihm die Bitte vor, dieselbe am Reichstag zur Entscheidung zu bringen. Auch das erwähnt der Kaiser in jenem Briefe, aber nicht in seinem Berichte, denn es hätte zu anzüglich gelauret; auch Avila erwähnt es nicht. —

Zuweilen aber wird Avila durch den Kaiser ergänzt, namentlich bei den Bewegungen seines Heeres nach und von Regensburg. Dieser erkennt an, daß es eine Gelegenheit gegeben habe, wo er die Protestanten hätte angreifen können; daß er es nicht gethan, entschuldigt er damit, daß er von denen, die es hätten thun sollen, nicht unterrichtet worden sei. Bei Avila erscheint das wenigstens nicht so deutlich.

Erst aus der Darstellung des Kaisers erfährt man, wie es kam, daß die Protestanten bei Nördlingen nicht angegriffen wurden: er war es selbst, der von einem Großen seines Hofes auf die Gefahr aufmerksam gemacht, in welche das Heer sich durch den Angriff stürzen würde, den Befehl zum Rückzug gab. Er ist ausführlich darüber, wie er nach der Hand die Localitäten besichtigt und sich überzeugt habe, daß der Angriff an jenen Stellen hätte verderblich werden müssen. Avila wagt das nicht zu sagen, er sucht den Rückzug mit der vorgerückten Tageszeit zu entschuldigen: denn auch nicht den geringsten Tadel hält er für erlaubt. Andere waren besser unterrichtet, wie die Tagebücher ausweisen<sup>3)</sup>, obgleich sie sich ebenfalls zurückhaltend ausdrücken.

Der Feldzug in Oberdeutschland verbiente eine bessere militärische Würdigung, als ihm zu Theil geworden ist; die Aufzeichnungen Carl's V wurden dazu manches neue Motiv darbieten. Man würde dabei auf den 30jährigen Krieg, z. B. auf die Stellung, welche Tilly im Jahre 1632 in denselben Regionen nahm, Rücksicht nehmen können. Die Ursachen des entgegengekehrten Ausfalles würden sich dabei sehr deutlich herausstellen lassen. —

Doch auch hier verdienen die Aufzeichnungen Carl's V noch nicht den Titel „Commentarien“; sie sind durch und durch individuell gefaßt.

1) Der portugiesische Text des Précis (in den Commentaires): Dizendo, que foram advirtidos, que Sua Magestade vinha com mão armada a Germania, cousa nova, e que muito escandalizava a maior parte della... Bei Avila heißt es: Paresian que estauan algo escandalizados de una fama que entre ellos avia diulgado la qual era.

2) Bei Maurenbrecher p. 44: que en tiempo que el imperio estava en su mano hubiesse en la effusion de sangre por gente estrangera.

3) Z. B. ein diarium belli gestii a Carlo Quinto Caesare (zu Brüssel) bei dem 4. October: Deus scit penes quem culpa fuerit tantae occasionis omissae.

Was in dieser Beziehung in dem ganzen Werke am meisten auffällt, ist der tiefe, verhaltene, aber immer auf's Neue hervorbrechende Haß Carl's V gegen den Papst Paul III. Schon bei dem Jahre 1536 beklagt sich der Kaiser, daß ihm in Rom nichts geboten worden sei, als leerer Wortschwall und Schreiberei, auf die er gar nicht habe antworten mögen, so nichtig sei das alles gewesen. Dem Unternehmen gegen Algier stand ein Einfall der Türken in Ungarn gegenüber; der Kaiser ward davon erst vollständig unterrichtet, als er bereits in Italien war, und suchte von dem Papst Hilfe für Ungarn auszuwirken. Er bemerkt, Mißl und kurz, daß er damit nichts ausgerichtet habe. Wahrhaft merkwürdig ist es, wie er sich über die Verhältnisse der Jahre 1542 und 43 vernehmen läßt. Er war damals von den Franzosen, die mit den Osmanen in Verbindung standen, zugleich in den Niederlanden und in Spanien angegriffen worden: an den meisten Stellen zurückgeworfen, hatten sie sich doch an einigen behauptet. In diesem Augenblick erneuerte Paul III die Ankündigung des Concils auf einen nahen Termin, und schickte seinen Legaten, um Beide, König Franz und den Kaiser, zum Frieden zu ermahnen. Der Kaiser war sehr mißvergnügt, daß er, der den Krieg zum Schutze der Christenheit führe, mit dem König, der ein Bundesgenosse der Türken war, gleichgestellt würde. Was ihn aber besonders aufbrachte, war Folgendes. Pallavicini gebeknt eines päpstlichen Breves, worin der Papst die beiden Fürsten zu einer neuen Zusammenkunft unter seiner Vermittelung aufforderte, an der er selbst Theil nehmen würde: gewiß würden sie aus Rücksicht, wenn nicht auf seine Person, doch auf seine Würde sich einfinden und Waffenruhe eintreten lassen. Der Papst muß sich aber wohl noch stärker ausgedrückt haben, denn der Kaiser schreibt ihm die Absicht zu, durch den Stillstand, der nun unmittelbar eintreten sollte und den er bei kirchlichen Censuren einschärfte, dem König Franz den Besitz der von ihm eben eingenommenen Ortschaften zu erhalten. Gerade dadurch, sagt der Kaiser, sei er seinerseits gemüthigt worden, das Verlorene wieder zu erobern: in Busetto habe er sich überzeugt, daß auch die weiteren Conferenzen keinen Nutzen stiften würden, und sich nach wenigen Tagen entfernt, auch den Friedensmahnungen des Cardinals Farnese<sup>1)</sup> kein weiteres Gehör geschenkt. Gott wisse, welche Absichten der Papst bei der Berufung des Concils gehegt habe, gemäß den Umständen jener Zeit; aber diese seien bald auf eine Weise verändert worden, welche die klugen Leute in Rom damals sich nicht hätten träumen lassen.

Wenn der Kaiser und der Papst ein paar Jahre darauf gegen die Protestanten gemeinschaftliche Sache machten, so wurde die gegenseitige Verstimmung dadurch doch nicht gehoben; sie nahm vielmehr zu. Der Kaiser versichert, die Geheimhaltung des Entwurfs sei ihm auf das Heiligste versprochen worden; aber in Rom habe man keinen Augenblick schweigen wollen; man habe die Trommel rühren lassen und erklärt: man werde jetzt die Plünderung von Rom an den Deutschen rächen. Der Papst schickte nun allerdings seine Truppen, aber der

1) Vendo Sua Mayestade Imperial a tençáo, com que Sua Santidade queria tratar de por em paz Suas Mayestades, pela qual Sua Mayestade Imperial ficava aggravado, e despossado doque per aquella subita e repentina invasáo lhe fora tomado, não lhe parecendo nem justo, nem conveniente acceitar taes medos e meios de paz, antes sentindo se mais stimulado e forçado a recobrar o seu e mostrar o sentimento, que tinha de hum tal aggravado, refuson os dittos modos propostos e de nenhuma maneira or quis ouviu.

Kaiser klagt, daß bei Legaten abberufen worden und darauf das Heer sich zerstreut habe, eben indem er desselben noch sehr bedurft hätte, so daß ihm die schlimmsten militärischen Ungelegenheiten den Protestanten gegenüber daraus erwachsen seien. In diesem Sinne äußert er sich allenthalben. Man hat dies Verhältniß immer gekannt, aber es sich doch nicht so gereizt und bitter gedacht, als es hier erscheint. Die volle Enthüllung desselben ist wohl das Merkwürdigste, was wir der kleinen Schrift verdanken.

Ohne Zweifel liegt darin der Grund, weshalb der Kaiser sein Buch geheim zu halten wünschte, und auch später die Veröffentlichung desselben unterblieb. Darin gedenkt der Kaiser noch zuletzt des Attentates gegen Pier Luigi Farnese, aber freilich auf seine Weise. Aus dem später bekannt gewordenen Briefwechsel hat sich außer allem Zweifel gestellt, daß er selbst und sein Stellvertreter in Mailand, Gonzaga, Antheil an dem Aufstand und eine vorläufige Kunde von dem Attentate hatten; dem Buche zufolge aber scheint es, als ob ihm die Nachricht höchst unerwartet gekommen wäre, als er eben zu seiner Erholung auf die Jagd ging<sup>1)</sup>.

Die Ermordung wird von ihm ungefähr so behandelt, wie einst der Untergang Grifo's bei Eginhard. —

Selbstbekenntnisse darf man in dieser Schrift überhaupt nicht suchen. Auch von der Gefangennehmung des Landgrafen Philipp heißt es darin kurz und gut; der Kaiser habe Recht gehabt, so zu handeln, wie er handelte. Er erscheint immer gerechtfertigt und als der Träger der obersten politischen und religiösen Macht, und zwar ebenso den Protestanten, welche die kirchliche Verfassung angreifen, wie dem Papste gegenüber, der seinem Berufe wenig entspreche.

In allem, was der kaiserliche Autor sagt und verschweigt, erkennt man sein Selbst; man nimmt seinen dynastischen Ehrgeiz wahr, seine Freude am Krieg, seine Eifersucht auf einen hohen militärischen Ruf. Noch schlägt in ihm eine ritterliche Ader; doch fühlt er sich zugleich als kaiserliche Majestät, wie er sich in dem Buch bezeichnet. Er hat es in dem Moment verfaßt, in welchem seine Macht ihren Höhepunkt erreicht hatte; es ist ein Denkmal davon.

So ruhig er sich ausdrückt und auszudrücken liebt, so erkennt man doch seinen aufgeregten Antagonismus gegen Frankreich, gegen die Protestanten die Gereiztheit eines beleidigten Oberhauptes, gegen den Papst einen dunkel brütenden tiefen Haß. Aber diese Affecte hindern nicht, daß nicht doch in diesem Abriß so kurz er auch ist die große in ihrer Art einzige Weltstellung, die er inne hatte, objectiv vor die Augen träte.

1) Un jour qu'il se trouvait à la chasse pour se fortifier, il reçut certaines nouvelles e Plaisances, qui lui apprirent que, par suite de la rigueur du duc Pierre-Louis, fils du pape Paul, et des mauvais traitements qu'il faisait éprouver aux habitants ceux-ci étaient soulevés contre lui.



### Dritter Abschnitt.

## Kirchliche Urkunden.

1.

### DISPUTATIO D. MARTINI LVTHER THEOLOGI, PRO DECLARATIONE VIRTVTIS INDVLGENTIARVM.

Amore et studio elucidandae ueritatis haec subscripta disputabuntur Vuittenbergae, Praesidente R. P. Martino Luther, Artium et S. Theologiae Magistro, eiusdemque ibidem lectore Ordinario. Quare petit ut qui non possunt uerbis praesentes nobiscum disceptare, agant id literis absentes. In nomine domini nostri Iesu Christi. Amen.

- j Dominus et Magister noster Iesus Christus, dicendo poenitentiam agite etc. omnem uitam fidelium, poenitentiam esse uoluit.
- ij Quod uerbum poenitentia de poenitentia sacramentali (.i. confessionis et satisfactionis quae sacerdotum ministerio celebratur) non potest intelligi.
- ijj Non tamen solam intendit interiorem: immo interior nulla est, nisi foris operetur uarias carnis mortificationes.
- iiij Manet itaque poena donec manet odium sui (.i. poenitentia uera intus) scilicet usque ad introitum regni caelorum.
- v Papa non uult nec potest ullas poenas remittere: praeter eas, quas arbitrio uel suo. uel canonum imposuit.
- vj Papa non potest remittere ullam culpam, nisi declarando et approbando remissam a deo. Aut certe remittendo casus reseruatos sibi, quibus contemptis culpa prorsus remaneret.
- vij Nulli prorsus remittit deus culpam, quin simul eum subiiciat humiliatum in omnibus sacerdoti suo uicario.
- viiij Canones poenitentiales solum uiuentibus sunt impositi: nihilque morituris, secundum eosdem debet imponi.
- ix Inde bene nobis facit spiritus sanctus in Papa: excipiendo in suis decretis semper articulum mortis et necessitatis.

- x Indocte et male faciunt sacerdotes ij, qui morituris poenitentias canonicas in purgatorium reseruant.
- xj Zizania illa de mutanda poena Canonica in poenam purgatorij, uidentur certe dormientibus Episcopis seminata.
- xij Olim poenae canonicae non post, sed ante absolutionem imponebantur, tanquam tentamenta uerae contritionis.
- xij Morituri, per mortem omnia soluunt, et legibus canonum mortui iam sunt, habentes iure earum relaxationem.
- xiiij Imperfecta sanitas seu charitas morituri, necessario secum fert magnum timorem, tantoque maiorem, quanto minor fuerit ipsa.
- xv Hic timor et horror, satis est, se solo (ut alia taceam) facere poenam purgatorij, cum sit proximus desperationis horrore.
- xvj Videntur, infernus, purgatorium, caelum differre: sicut desperatio, prope desperatio, securitas differunt.
- xvij Necessarium uidetur animabus in purgatorio sicut minui horrorem, ita augeri charitatem.
- xvij Nec probatum uidetur ullis, aut rationibus, aut scripturis, quod sint extra statum meriti seu augendae charitatis.
- xix Nec hoc probatum esse uidetur, quod sint de sua beatitudine certae et securae, saltem omnes, licet nos certissimi simus.
- xx Igitur Papa per remissionē plenariā omniū poenarū, non simpliciter omniū intelligit, sed a seipso tantummodo impositarum.
- xxj Errant itaque indulgentiarum praedicatores ij, qui dicunt per Papae indulgentias, hominem ab omni poena solui et saluari.
- xxij Quin nullam remittit animabus in purgatorio, quam in hac uita debuissent secundum Canones soluere.
- xxij Si remissio ulla omnium omnino poenarum potest alicui dari: certum est eam non nisi perfectissimis .i. paucissimis dari.
- xxiiij Falli ob id necesse est, maiorem partem populi: per indifferentem illam et magnificam poenae solutae promissionem.
- xxv Qualem potestatem habet Papa in purgatorium generaliter, talem habet quilibet Episcopus et curatus in sua diocesi, et parochia specialiter.
- j Optime facit Papa, quod non potestate clauis (quam nullam habet) sed per modum suffragij, dat animabus remissionem.
- ij Hominem praedicant, qui statim, ut iactus nummus in cistam tinnierit, euolare dicunt animam.
- iiij Certum est nummo in cistam tinniente, augeri quaestum et auariciam posse: suffragiū autem ecclesiae est in arbitrio dei solius.
- iiiij Quis scit si omnes animae in purgatorio uelint redimi, sicut de sancto Seuerino et paschali factum narratur?
- v Nullus securus est de ueritate suae contritionis: multo minus de consecutione plenariae remissionis.
- vj Quam rarus est uere poenitens, tam rarus est uere indulgentias redimens .i. rarissimus.
- vij Damnabuntur in aeternum cum suis magistris, qui per literas ueniarum securus sese credunt de sua salute.

- viiij Cauendi sunt nimis, qui dicunt uenias illas Papae, donum esse illud dei inaeestimabile, quo reconciliatur homo deo.
- ix Gratiae enim illae ueniales tantum respiciunt poenas satisfactionis sacramentalis, ab homine constitutas.
- x Non christiana praedicant, qui docent, quod redempturis animae uel confessionalia non sit necessaria contritio.
- xj Quilibet christianus uere compunctus, habet remissionem plenariam a poena et culpa, etiam sine literis ueniarum, sibi debitam.
- xij Quilibet uerus christianus siue uiuus siue mortuus, habet participationem omnium bonorum Christi et ecclesiae, etiam sine literis ueniarum, a deo sibi datam.
- xiiij Remissio tamen et participatio Papae, nullo modo est contemnenda: quia (ut dixi) est declaratio remissionis diuinae.
- xiiij Difficillimum est etiam acutissimis Theologis, simul extollere ueniarum largitatem, et contritionis ueritatem coram populo.
- xv Contritionis ueritas poenas quaerit et amat. Ueniarum autem largitas relaxat et odisse facit, saltem occasione.
- xvj Caute sunt ueniae apostolicae praedicandae, ne populus false intelligat, eas praeferrī caeteris bonis operibus charitatis.
- xvij Docendi sunt christiani, quod Papae mens non est, redemptionem ueniarum ulla ex parte comparandam esse operibus misericordiae.
- xviii Docendi sunt christiani, quod dans pauperi, aut mutuans, egenius melius facit, quam si uenias redimeret.
- xix Quia per opus charitatis crescit charitas, et fit homo melior: sed per uenias non fit melior, sed tantummodo a poena liberior.
- xx Docendi sunt christiani, quod qui uidet egenum et neglecto eum dat pro uenijs: non indulgentias Papae, sed indignationem sibi uendicat.
- xxj Docendi sunt christiani, quod nisi superfluis abundant, necessarium tenentur domui suae retinere, et nequaquam propter uenias esse fundere.
- xxij Docendi sunt christiani, quod redemptio ueniarum est libera, nec praecepta.
- xxiiij Docendi sunt christiani, quod Papa sicut magis eget, ita magis optat, in uenijs dandis pro se deuotam orationem, quam promptam pecuniam.
- xxiiij Docendi sunt christiani, quod ueniae Papae sunt utiles, si non eas confidant: sed nocentissimae, si timore dei per eas amittant.
- xxv Docendi sunt christiani, quod si Papa nosset exactiones uenialium praedicatorum, mallet Basilicam S. Petri in cineres ire, quam aedificari cute, carne et ossibus ouium suarum.
- j Docendi sunt christiani, quod Papa sicut debet ita uellet: etiam uendita (si opus sit) Basilica S. Petri, de suis pecunijs dare illi a quorum plurimis quidam concionatores ueniarum pecuniam eliciunt.
- ij Vana est fiducia salutis per literas ueniarum, etiam si Commensarius, immo Papa ipse suam animam pro illis impigneraret.
- iiij Hostes christi et Papae sunt ij, qui propter uenias praedicant uerbum dei in alijs ecclesijs penitus silere iubent.

- iii j** Iniuria fit uerbo dei, dum in eodem sermone, aequale uel longius tempus impenditur uenijs quam uerbis euangelicis.
- v** Mens Papae necessario est, quod si ueniae (quod minimum est) una campana, unis pompis et caerimonijs celebrantur: Euangelium (quod maximum est) centum campanis, centum pompis, centum caerimonijs praedicetur.
- v j** Thesauri ecclesiae, unde Papa dat indulgentias, neque satis nominati sunt, neque cogniti apud populum Christi.
- vi j** Temporales certe non esse patet, quod non tam facile eos profundunt: sed tantummodo colligunt multi Concionatorum.
- vii j** Nec sunt merita Christi et sanctorū: quia haec semper sine Papa operantur gratiam hominis interioris, et crucem, mortem infernumque exterioris.
- ix** Thesaurus ecclesiae S. Laurentius dixit esse, pauperes ecclesiae, sed locutus est usu uocabuli suo tempore.
- x** Sine temeritate dicimus clauis ecclesiae (merito Christi donatas) esse thesaurum istum.
- x j** Clarum est enim quod ad remissionem poenarum et casuum sola sufficit potestas Papae.
- xij** Verus thesaurus ecclesiae est sacrosanctum Euangelium gloriae et gratiae Dei.
- xii j** Hic autē est merito odiosissimus, quia ex primis facit nouissimos.
- xiii j** Thesaurus autem indulgentiarum merito est gratissimus, quia ex nouissimis facit primos.
- xv** Igitur thesauri Euangelici rhetia sunt, quibus olim piscabantur uiros diuitiarum.
- xvj** Thesauri indulgentiarum retia sunt, quibus nunc piscantur diuitias uirorum.
- xvij** Indulgentiae, quas concionatores uociferantur maximas gratias, intelliguntur uere tales quoad quaestum promouendum.
- xvii j** Sunt tamen re uera minima ad gratiam dei et crucis pietatem comparatae.
- xviii j** Tenentur Episcopi et Curati ueniarum apostolicarum commissarios cum omni reuerentia admittere.
- xx** Sed magis tenentur omnibus oculis intendere, omnibus auribus aduertere, ne pro cōmissione papae sua illi somnia praedicent.
- xx j** Contra ueniarum apostolicarum ueritatem, qui loquitur, sit ille anathema et maledictus.
- xxij** Qui uero contra libidinem ac licentiam uerborum Concionatoris ueniarum, curam agit: Sit ille benedictus.
- xiii j** Sicut Papa iuste fulminat eos, qui in fraudem negocij ueniarum quacunque arte machinantur.
- xiii j** Multo magis fulminare intendit eos, qui per ueniarum praetextum in fraudem sanctae charitatis et ueritatis machinantur.
- xxv** Opinari uenias papales tantas esse ut soluere possint hominem, etiam si quis per impossibile dei genitricē uiolasset, est insanire.
- j** Dicimus contra quod ueniae papales, nec minimum uenialium peccatorum tollere possint quoad culpam.

- ij Quod dicitur, nec si S. Petrus modo Papa esset, maiores gratias donare posset, est blasphemia in S. Petrum et Papam.
- iiij Dicimus contra, quod etiam iste et quilibet papa maiores habet Scilicet Euangeliū, uirtutes, gratias curationū &c. ut j. Co. xij—
- iiij Dicere Crucem armis papalibus insigniter erectam, cruci Christi aequivalere, Blasphemia est.
- v Rationem reddent Episcopi, Curati, et Theologi, Qui tales sermones in populum spargi sinunt.
- vj Facit haec licentiosa ueniarum praedicatio, ut nec reuerentia Papae facile sit etiam doctis uiris redimere a calumnijs, aut cece argutis quaestionibus laicorum.
- vij Scilicet cur Papa non euacuat purgatoriū, propter sanctissimam charitatem, et summā animarum necessitatē, ut causam omnium iustissimā, Cum tamen infinitas animas redimit propter funestissimā pecuniā ad structurā Basilicae quae est causa leuissima.
- viiij Item cur permanent exequiae et anniuersaria defunctorum, et non reddit aut recipi permittit beneficia pro illis instituta, cum iam sit iniuria pro redemptis orare.
- ix Item Quae illa noua pietas Dei et Papae, quod impio et inimico propter pecuniam concedunt, animam piam et amicam dei redimere: Et tamen propter necessitatem ipsiusmet pie et dilectae animae, non redimunt eam gratuita charitate.
- x Item cur canones poenitentiales, re ipsa et non usu, iamdiu semet abrogati et mortui: Adhuc tamen pecunijs redimuntur per concessionem indulgentiarum tanquam uiuacissimi.
- xj Item Cur Papa, cuius opes hodie sunt opulentissimis Crassis crassiores, non de suis pecunijs magis quam pauperum fidelium struam tantummodo Basilicam S. Petri.
- xij Item Quid remittit aut participat Papa ijs, qui per contritionem perfectam ius habent plenariae remissionis et participationis.
- xiiij Item Quid adderetur ecclesiae boni maioris, Si Papa sicut semper facit, ita centies in die quilibet fidelium has remissiones et participationes tribueret.
- xiiij Ex quo Papa salutem quaerit animarum per uenias magis quam pecunias, Cur suspendit literas et uenias iam olim concessas cum sint aequae efficaces.
- xv Haec scrupulosissima laicorum argumenta, sola potestate compeccere, nec reddita ratione diluere, est ecclesiam et Papam hostibus ridendos exponere, et infelices christianos facere.
- xvj Si ergo ueniae secundum spiritum et mentem papae praedicarentur, facile illa omnia soluerentur, immo non essent.
- xvij Valeant itaque omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christus pax pax, et non est pax.
- xviiij Bene agant omnes illi prophetae, qui dicunt populo Christi, Cru crux, et non est crux.
- xix Exhortandi sunt Christiani, ut Caput suum Christum per poenas mortis, infernosque sequi studeant.

xx Ac sic magis per multas tribulationes intrare caelum, quam per securitatem pacis confidant.

M. D. XVII.

(Der Druck ist die buchstäblich genaue Copie eines auf der K. Bibliothek zu Berlin aufbewahrten Originals.)

2.

Die Augsburgische Confession.

Die beiden Originale der Augsburger Confession, die von den Ständen unterzeichnet und dem Kaiser übergeben worden, sind bekanntlich früh verloren gegangen. Das deutsche erscheint noch einmal im Jahr 1540 bei dem Wormser Gespräch in den Händen Ets, dem es von Mainz mitgetheilt worden, das lateinische ließ sich der Herzog von Alba 1568 aus dem Brüsseler Archiv aushändigen: dann sind sie beide verschwunden.

Nun nahmen aber auch die Stände Abschriften des Originals, namentlich des deutschen, mit sich nach Hause; in den Archiven zu Weimar, Cassel, Celle, Anspach, Nürnberg, haben sich solche erhalten; nichts als eine Copie gleicher Art bewahrte später auch das Reichsarchiv auf.

Diese Copien sind in neuerer Zeit sämmtlich entweder abgedruckt oder doch collationirt worden.

Da hat sich denn gefunden, daß sie in allem Wesentlichen einander gleich sind, dagegen nicht allein in der Rechtschreibung von einander nach den verschiedenen Landesarten abweichen, sondern auch viele unangenehme Schreibfehler enthalten.

Die älteste Ausgabe von einiger Gewähr, welche Melancthon veranstaltete, leidet ebenfalls an mancherlei Nachlässigkeiten des Druckes, überdies aber hat sie auch wesentliche Abweichungen von allen Handschriften. Bei der Herausgabe der deutschen für das Volk bestimmten Bearbeitung nahm es sich Melancthon, als der Verfasser, nicht übel, einige Artikel bündiger zu fassen und umzugestalten.

Suchen wir nun einen dem überreichten Original möglichst entsprechenden Text aufzustellen, so liegt am Tage, daß dieser nur aus der Uebereinstimmung der am Reichstag selbst genommenen Abschriften hervorgehen kann. Glücklicherweise lassen sich die in jeder von ihnen vorkommenden Fehler immer aus einer andern verbessern. Schwierigkeiten konnten nur aus der Verschiedenheit der Rechtschreibung entspringen. Dafür ist nun aber wohl die Abfassung Melancthons authentisch.

Was die sogenannte Abschrift Spalatins betrifft, so bietet sie vielmehr eine vor der letzten Festsetzung des originalen Textes gemachte, noch vorläufige Redaction dar, wie sich besonders bei Artikel 20 und 21 deutlich ergibt. In so fern ist sie doch sehr merkwürdig, und es schien der Mühe werth, einige Abweichungen derselben nach einer neuen von Hrn. Dr. Burkhardt in Weimar besorgten Collation unter den Text zu vermerken.

Die Ausgabe, die ich nun mittheile, beruht in Hinsicht der Worte und der eigentlichen Lesart auf den vom Reichstage selbst herstammenden Handschriften;

in Hinsicht der Orthographie aber haben wir den Abweichungen des Probirzualbalekts, die bei dem Abschreiben oder vielleicht Nachschreiben entstanden, da Muster Melancthons vorgezogen, von dem das Original herrührte.

Alles durchleuchtigster, Großmüchtigster, Gnädigster Herr, Allerhöchster Herr, Als ewer Keiserliche Maiestat kurz verwichener zeit einen gemeinen Reichstag allhie gen Augspurg gnediglich außgeschrieben, mit anzei vnd ernstem beger, von sachen vnsern vnd des Christlichen namens erbeyden Türcken betreffend, vnd wie dem selben mit beharlicher hülff statliche widerstanden, auch wie der zwiespalden halben inn dem heiligen glauben vnder Christlichen Religion gehandelt müge werden, zu rathschlagen, vnd vnzuzukeren, alle eins iglichen gutbedunden, opinion vnd meinung zwischen vrselbst inn lieb vnd güttigkeit zuhören, zuuerstehen vnd zuerwegen, vnd die selben zu einer einigen Christlichen warheit zu bringen vnd zuuergleichen, also zu beiden teilen nicht recht außgeleget oder gehandelt were, abzuthun, vnd durch vns alle ein einige vnd ware Religion anzunemen vnd zu halten, vnd wie wir alle vnter einem Christo sein vnd freitten, also auch alle inn ein gemeinschaft, kirchen vnd einigkeit zuleben, Vnd wir die vnden benante Chürfürst vnd Fürsten sampt vnsern verwanten gleich andern Chürfürsten Fürsten vnd Stenden dazu erfordert, So haben wir vns darauff dermassen erhaben, das wir sonder ihum mit den ersten hieher komen.

Vnd als denn auch Ewer Keiser. Maie. zu vnderthenigster solgthuung beruch Ewer Kei. Maie. außschreibens vnd dem selbigen gemess, dieser sachen halben glauben berükend, an Chürfürsten, Fürsten vnd Stende inn gemein gnediglich, auch mit höchstem vleis vnd ernstlich begert, das ein iglich vermüge vorgemelts E. Kei. Maie. außschreibens sein gutbedunden, opinion vnd meinung der selbigen irrungen, zwispalden vnd misbreuch halben ein zu Deubsch vnd latein inn schrift stellen vnd vberantworten solten, Daraub denn nach genommenem bedacht vnd gehaltenem Rath E. Kei. Maie. an vngangener Mittwochten ist für getragen worden, als wolten wir auff vnser teil das vnser, vermoge E. Kei. Maie. furtrags, in Deubsch vnd latein an heut freitag vbergeben, Hierumb vnd E. Kei. Ma. zu vnterthenigster gesamung vberreichen vnd vbergeben wir vnser Pfarner, Prediger vnd ihr leren, auch vnser glaubens bekentnis, was vnd welcher gestalt sie auß grund Göttlicher heiliger schrift inn vnsern landen, Fürstenthumern, Herschafft: Stetten vnd gebieten predigen, leren, halten vnd vnderrichtung thun.

Vnd sind gegen E. Kei. Maie., vnserm aller gnedigsten herrn, wir inn alle vnterthenigkeit erbottig, so die andern Chürfürsten, Fürsten vnd Stende der gleichen gezwungene schriftliche vbergebung ihrer meinung odder opinion inn latein vnd deubsch iht auch thun werden, das wir vns mit ihren liebden vnd ihnen gern von bequemen gleichmessigen wegen vnderreden vnd der selbigen, soviel der gleichheit nach immer müglich<sup>1)</sup>, vereinigen wollen, damit vnser beiderseits, als partien, schriftlich furbringen vnd gebrechen zwischen vn-

1) quantum honeste fieri potest.

selbst in lieb vnd gütigkeit gehandelt, vnd die selben zwiespalben zu einer einigen waren Religion, wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, vnd Christum bekennen sollen, alles nach laut offgemelts E. Kei. Ma. ausschreibens vnd nach Göttlicher warheit, gefurt milgen werden, Als wir denn auch Gott den Allmechtigen mit höchster demut anruffen vnd bitten wollen, sein Göttlich gnad dazu zuuerleihen, Amen.

Wo aber bey vnsern herrn, freunden vnd besondern, den Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden des andern theils die handlung der massen, wie E. Kei. Maie. ausschreiben vermag, vnter uns selbs inn lieb vnd gütigkeit, nicht vorkamen, noch erspriedlich sein wolt, als doch an vns inn keinem, das mit Gott vnd gewissen zu Christlicher einigkeit dienstlich sein kan obder mag, erwinden sol, wie E. Kei. Maie., auch gemelte vnser freunde die Chürfürsten, Fürsten, Stende vnd ein jeder liebhaber Christlicher Religion, dem diese sachen furkommen, aus nachfolgen vnserm vnd der vnsern bekennnissen gnediglich, freundlich vnd gnugsam werden zuuernemen haben.

Nach dem denn E. Kei. Maie. vormalß Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden des Reichs gnediglich zuuerstehen gegeben, vnd sonderlich durch ein öffentliche verlesene Instruction auff dem Reichstag so im iar der mindern zal xxvj zu Speyr gehalten, Das E. Kei. Maie. inn sachen vnsern heiligen glauben belangend zuschliessen lassen, aus vrsachen so dabey angezeigt, nicht gemeinet, sondern bey dem Pappt vmb ein Concilium vleissigen vnd anhaltung thun wolten, Vnd fur einem iar auff dem letzten Reichstage zu Speyr vormügel einer schriftlichen Instruction Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden des Reichs durch E. Kei. Maie. Stadhalter im Reich Königliche Würden zu Hungern vnd Behemen, sampt E. Kei. Maie. Dratorn vnd verordneten Commissarien, die vnter andern haben furtragen vnd anzeigen lassen, Das E. Kei. Maie. der selbigen Stadhalter, Ambts verwalter vnd Ketten des Keiserlichen Regiments, auch der abwesenden Chürfürsten, Fürsten vnd Stende Bottschafften, so auff dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regenspurgt versamlet gewesen, gutbedunden, Das General Concilium belangend, nachgedacht, vnd solchs anzusetzen auch fur fruchtbar erkant, Vnd weil sich aber die sachen zwischen E. Kei. Maie. vnd dem Pappt zu gutem Christlichen verstand schickten, das E. Kei. Maie. gewis were, das durch den Pappt das General Concilium zu halten nicht gewegert, so were E. Kei. Maie. gnedigs erbietens zuffordern vnd zuhandeln, das der Pappt solch general Concilium neben E. Kei. Ma. zum ersten auszuschreiben bewilligen, vnd daran gar kein mangel erscheinen solt, So erbeten gegen E. Kei. Maie. wir vns hiemit inn aller vnderthenigkeit vnd zum vberflus, inn berürtem sal ferner auff ein solch gemein frei Christlich Concilium, darauff auff allen Reichstagen, so E. Kei. Ma. bey ihrer regierung im Reich gehalten, durch Chürfürsten, Fürsten vnd Stende aus hohen vnd tappfern bewegungen geschlossen, An welchs auch zusampt E. Kei. Maie. wir vns von wegen dieser gros wichtigsten sachen inn Rechtlicher weis vnd form verschiener zeit beruffen vnd appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhengig bleiben, vnd vns durch diese ober nachfolgende handlung (es werden denn diese zwiespalbigen sachen entlich inn lieb vnd gütigkeit laut E. Kei. Maie. ausschreibens gehort, erwogen, beygelegt vnd zu einer Christlichen einigkeit vergleicht) nicht zubegeben wissen, davon wir hiemit öffentlichen bezeugen vnd protestiren.



Vnd sind das vnser vnd der vnsern bekentnus, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach volget.

### Artickel des glaubens vnd der lere.

1. Erstlich wirt eintrechtiglich gelert vnd gehalten, laut des Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhaftiglich ist Gott, vnd sind doch drey personen jnn dem selbigen einigen Göttlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, one stück<sup>1)</sup>, vnermessener macht, weisheit vnd güte on ende, ein Schöpffer vnd erhalter aller dinge, der sichtbaren vnd vnichtbaren. Vnd wird durch das wort persona verstanden nicht ein stück, nicht ein eigenschafft in einem andern, sondern das selb bestehet, wie wenn die Veter jnn dieser sachen dis wort gebraucht haben. Derhalben werden verworffen alle kegereien so diesem Artickel zu widder sind, als Manichei, die zweene Götter gesetzt haben, ein bösen vnd ein guten, Item Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosatani, alte vnd newe, so nür ein person setzen, vnd von diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd sagen, das es nicht müssen unterschiedne personen sein, sondern wort bedeut leiblich wort obder stimme, vnd der heilig geist sey geschaffne regung jnn Creaturn<sup>2)</sup>.

2. Weiter wird bey vns gelert, das nach Abams falth alle menschen so natürllich geporn werden, in sunden empfangen vnd geporn werden, das ist, das sie alle von mutter leib an vol böser lust vnd neigung sind, vnd keine ware Gottes forcht, kein waren glauben an Gott von natur haben können. Das auch die selbige angeporne seuch vnd erbsund warhaftiglich sund sey, vnd

1) Lateinische Confession: impartibilis.

2) Spalatins Handschrift:

1. Erstlich wirt in vnsern Kirchen eintrechtiglich gelert vnd gehalten, lauts de~~S~~ Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhaftiglich ist, vnd doch drey personen jnn dem selbigen Göttlichen wesen sind, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, vnzertheilt, an macht weisheit vnd güte vnendtllich, ein Schöpffer vnd erhalter aller sichtbaren vnd vnichtbaren dinge. Vnd durch das wort persona wird verstanden nicht ein stück, noch ein eigenschafft in einem andern, sondern ein selbstendig ding, wie denn die heiligen Veter jnn dieser sachen das wort person gebraucht haben.

Derhalben werden in vnsern Kirchen verworffen vnd verdampt alle kegereien so diesem Artickel zu widder sind, als die Manichei, die zweene Götter setzen ein bösen vnd ein guten, desgleichen die Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosatani, alte vnd newe, die nicht mer denn ein eygnige person in der Gottheit setzen, vnd aus diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd surgeben, das es nicht müssen drey unterschiedne personen sein, sondern wort bedeut das leiblich wort obder stimme, vnd der heilig geist sey ein erschaffne regung jnn Creaturn.

selbst in lieb vnd gütigkeit gehandelt, vnd die selben zwiespalben zu einer einigen waren Religion, wie wir alle vnter einem Christo sein vnd streitten, vnd Christum bekennen sollen, alles nach laut offtmeltes E. Kei. Ma. ausschreibens vnd nach Göttlicher warheit, gefurt mügen werden, Als wir denn auch Gott den Allmechtigen mit höchster demut arurufen vnd bitten wollen, sein Göttlich gnab dazu zuuerleihen, Amen.

Wo aber bey vnsern herrn, freunden vnd besondern, den Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden des andern teils die handlung der massen, wie E. Kei. Maie. ausschreiben vermag, vnter uns selbs inn lieb vnd gütigkeit, nicht vorsahen, noch erprieslich sein wolt, als doch an vns inn keinem, das mit Gott vnd gewissen zu Christlicher einigkeit dienlich sein kan obder mag, erwinden sol, wie E. Kei. Maie., auch gemelte vnser freund die Chürfürsten, Fürsten, Stende vnd ein jeder liebhaber Christlicher Religion, dem diese sachen furkomen, aus nachfolgen vnserm vnd der vnsern bekennuffen gnediglich, freundlich vnd gnugsam werden zuuernemen haben.

Nach dem denn E. Kei. Maie. vormals Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden des Reichs gnediglich zuuerstehen gegeben, vnd sonderlich durch ein öffentliche verlesene Instruction auff dem Reichstag so im iar der miubern zal xxvj zu Speyr gehalten, Das E. Kei. Maie. inn sachen vnsern heiligen glauben belangend zuschliessen lassen, aus vrsachen so dabey angezeigt, nicht gemeinet, sondern bey dem Pappt vmb ein Concilium vleissigen vnd anhaltung thun wolten, Vnd fur einem iar auff dem letzten Reichstage zu Speyr vormüge einer schriftlichen Instruction Chürfürsten, Fürsten vnd Stenden des Reichs durch E. Kei. Maie. Stabhalter im Reich königliche Wirben zu Hungern vnd Behemen, sampt E. Kei. Maie. Dratorn vnd verordenten Commissarien, dis vnter andern haben furtragen vnd anzeigen lassen, Das E. Kei. Maie. der selbigen Stabhalter, Ambs verwalter vnd Rethen des Keiserlichen Regiments, auch der abwesenden Chürfürsten, Fürsten vnd Stende Bottschaften, so auff dem ausgeschriebenen Reichstag zu Regenspurg versamlet gewesen, gutbedunden, Das General Concilium belangend, nachgedacht, vnd solchs anzusehen auch fur fruchtbar erkand, Vnd weil sich aber die sachen zwischen E. Kei. Maie. vnd dem Pappt zu gutem Christlichen verstand schidten, das E. Kei. Maie. gemis were, das durch den Pappt das General Concilium zu halten nicht gewegert, so were E. Kei. Maie. gnedigs erbietens zu fordern vnd zu handeln, das der Pappt solch general Concilium neben E. Kei. Ma. zum ersten auszuschreiben bewilligen, vnd daran gar kein mangel erscheinen solt, So erbieten gegen E. Kei. Maie. wir vns hiemit inn aller vnderthenigkeit vnd zum oberflus, inn berürtem sal ferner auff ein solch gemein frei Christlich Concilium, darauff auff allen Reichstagen, so E. Kei. Ma. bey ihrer regierung im Reich gehalten, durch Chürfürsten, Fürsten vnd Stende aus hohen vnd tapffern bewegungen geschlossen, An welchs auch zusampt E. Kei. Maie. wir vns von wegen dieser greswichtigsten sachen inn Rechtlicher weis vnd form verschiener zeit beruffen vnd appellirt haben, der wir hiemit nochmals anhengig bleiben, vnd vns durch diese ober nachfolgende handlung (es werden denn diese zwiespalbigen sachen entlich inn lieb vnd gütigkeit laut E. Kei. Maie. ausschreibens gehort, erwogen, beygelegt vnd zu einer Christlichen einigkeit vergleicht) nicht zubegeben wissen, davon wir hiemit öffentlichen bezeugen vnd protestiren.

Vnd sind das vnser vnd der vnsern bekentnus, wie unterschiedlichen von Artickeln zu Artickeln hernach volget.

### Artickel des glaubens vnd der lere.

1. Erstlich wirt eintrechtlich gelert vnd gehalten, laut des Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhafftiglich ist Gott, vnd sind doch drey personen jnn dem selbigen einigen Göttlichen wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, one stück <sup>1)</sup>, vnermessener macht, weisheit vnd güte on ende, ein Schöpffer vnd erhalter aller dinge, der sichtbaren vnd vnichtbaren. Vnd wird durch das wort persona verstanden nicht ein stück, nicht ein eigenschafft in einem andern, sondern das selb bestehet, wie wenn die Veter jnn dieser sachen dis wort gebraucht haben. Derhalben werden verworffen alle kegereien so diesem Artickel zu widder sind, als Manichei, die zweene Götter gesetzt haben, ein bösen vnd ein gutten, Item Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosatani, alte vnd newe, so nür ein person setzen, vnd von diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd sagen, das es nicht müssen unterschiedne personen sein, sondern wort bedeut leiblich wort obder stimme, vnd der heilig geist sey geschaffne regung jnn Creaturn <sup>2)</sup>.

2. Weiter wird bey vns gelert, das nach Adams fall alle menschen so natürllich geporn werden, in sunden empfangen vnd geporn werden, das ist, das sie alle von mutter leib an vol böser lust vnd neigung sind, vnd keine ware Gottes forcht, kein waren glauben an Gott von natur haben können. Das auch die selbige angeporne feuch vnd erbsund warhafftiglich sund sey, vnd

1) Lateinische Confession: *impartibilis*.

2) Spalatin's Handschrift:

1. Erstlich wirt in vnsern Kirchen eintrechtlich gelert vnd gehalten, lauts des Beschlus Concilij Niceni, das ein einig Göttlich wesen sey, welchs genent wirt vnd warhafftiglich ist, vnd doch drey personen jnn dem selbigen Göttlichen wesen sind, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott vater, Gott Son, Gott heiliger geist, Alle drey ein Göttlich wesen, ewig, vnzertheilt, an macht, weisheit vnd güte vnendlich, ein Schöpffer vnd erhalter aller sichtbaren vnd vnichtbaren dinge. Vnd durch das wort persona wird verstanden nicht ein stück, noch ein eigenschafft in einem andern, sondern ein selbstendig ding, wie denn die heiligen Veter jnn dieser sachen das wort person gebraucht haben.

Derhalben werden in vnsern Kirchen verworffen vnd verdampt alle kegereien so diesem Artickel zu widder sind, als die Manichei, die zweene Götter setzen ein bösen vnd ein gutten, dergleichen die Valentiniani, Arriani, Eunomiani, Mahometisten, vnd alle dergleichen, auch Samosatani, alte vnd newe, die nicht mer denn ein eynige person in der Gottheit setzen, vnd aus diesen zweien, wort vnd heilig geist, Sophistrey machen vnd surgeben, das es nicht müssen drey vnterschiedne personen sein, sondern wort bedeut das leiblich wort obder stimme, vnd der heilig geist sey ein erschaffne regung jnn Creaturn.

alle die ihenigen vnter ewigen Gottes zorn, so nicht durch die heiligen geist widderumb neu geporn werden.

1. verworffen die Pelagianer vnd andere, so die erbsund nicht surmen, damit sie die natur from machen durch natürliche krefft, zu leiden vnd verdienst Christi<sup>1)</sup>.

2. Item, Es wirt geleret, das Gott der Son sey mensch worden, jeder reinen Jungfrauen Maria, Vnd das die zwo natur, Göttliche vnd menschliche, inn einer person, also unzertrenlich vereinigt ein Christus sey. Er war Gott vnd war mensch ist, warhafftig geporn, gelidben, gestorben vnd begraben, das er ein offer were, nicht allein fur die sünden vndern auch fur alle andere sunde, vnd Gottes Zorn versunet<sup>2)</sup>.

3. Item derselbig Christus sey abgestiegen zur helle, warhafftig am dritten tag vnter toben auferstanden, auffgefahren gen himel, sitzend zur rechten hand des vater er ewig herrsche vber alle creatur vnd regiere, das er alle, so an die welt kommen, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stercke vnd tröste, ihnen alle gaben vnd güter austheile, vnd widder den Teuffel die sunde schütze vnd beschirme. Item Das der selbige Herr Christus am letzten tag vnter den lebendigen vnd die toten laut des Symboli Apostolorum.

4. Item wirt geleret, das wir vergebung der sunde vnd gerechtigkeit nicht erlangen mögen durch vnser verdienst, werck vnd gnugthun, sondern wir vergebung der sunden bekommen vnd vor Gott gerecht werden durch die gabe vnd um Christi willen durch den glauben, so wir glauben, das er uns gelitten hat, vnd das vns vnter seinen willen die sunde verzeiht vnd ewigs leben geschenckt wirt. Denn diesen glauben will Gott gerechtigkeit vor ihme halten vnd zurechnen, wie Sanct Paulus vnter Romern am iij. vnd iiij.<sup>3)</sup>.

5. Item durch diesen glauben zuerlangen hat Gott das prebigamt eingesetzt, vnd Sacramenta geben, daburch er als durch mittel den heiligen geist welcher den glauben wirckt, wo vnd wenn er will, inn denen, so die predigamts hören, welches leret, das wir durch Christus verdienst, nicht verdienen ein gnebigen Gott haben, so wir solchs glauben.

6. Item die verdammet die Widdersteuffer vnd andere, so leren, das wir one

1. in der Handschrift:

2. vnter in vnsern Kirchen geleret vnd gepredigt, das nach Adams fallh die menschen so natürlich geporn, in sunden empfangen vnd geporn werden, so sie alle aus mutter leib vol böser lust vnd neigung sind, vnd so sie nicht durch den glauben an Gott von natur warhafftiglich haben die natur von der erbsund auch die selbige angeborne seuch vnd erbsund ein rechte sunde sey, so sie nicht durch den glauben an Gott von natur warhafftiglich haben die natur von der erbsund auch die selbige angeborne seuch vnd erbsund ein rechte sunde sey, so sie nicht durch die heiligen geist widderumb von neuem geporn werden.

3. Item die verdammet die Pelagianer vnd andere, so die lehren, das sie die natur frum machen durch natürliche krefft, dem leiden vnd verdienst Christi zu schmach.

4. Item in der Handschrift: „vnd ablehnet“.

5. Item in der Handschrift: So spricht auch Sant Ambrosius im ersten capitel zu den Corinthern. Also verordnet das wer an Christum glaubt, soll selig werden on zuthun der wercke durch den glauben vergebung der sunde aus gnaden und um sonst erlangen.

das leibliche wort des Euangelij den heiligen geist durch eigene bereitung gebanden vnd werck<sup>1)</sup> erlangen.

6. Auch wird geleret, das solcher glaub gute frucht vnd gute werck bringen soll, vnd das man mus gute werck thun, allerley so Gott geboten hat, vnd Gottes willen, doch nicht auff solche werck zuertrawen, dadurch gnab vor Gott zuerbienen. Denn wir empfahen vergebung der sunden vnd gerechtigkeit durch den glauben an Christum, [wie Christus selbst spricht, So ihr dies alles gethan habt, sollt ihr sprechen, Wir sind vntüchtige knecht. Also leren auch die Veter. Denn Ambrosius spricht, Also ist beschlossen bey Gott, das wer an Christum gleubt, selig sey, vnd nicht durch werck, sondern allein durch den glauben one verbienst vergebung der sunden habe]<sup>2)</sup>.

7. Es wird auch geleret, das allzeit müsse ein heilige Christliche kirche sein vnd bleiben, welche ist die versamlung aller gleubigen, bey welchen das Euangelium rein gepredigt vnd die heiligen Sacrament laut des Euangelij gereicht werden. Denn dieses ist genug zu warer einigkeit der Christlichen kirchen, das da eintrechtlich nach reinem verstand das Euangelium gepredigt vnd die Sacrament dem göttlichen wort gemess gereicht werden, Vnd ist nicht not zur waren einigkeit der Christlichen kirchen, das allenthalben gleichformig Ceremonien, von menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht zu den Ephesern am iij. Ein leib, ein geist, wie ihr beruffen seid zu einerley hoffnung ewers beruffs, Ein Herr, ein glaub, ein Tauffe.

8. Item, Wiewol die Christliche kirche eigentlich nicht anders ist denn die versamlung aller gleubigen vnd heiligen, Soch dieweil jnn diesem leben viel falscher Christen vnd heuchler, auch öffentlicher sunder vnter den fromen bleiben, sind die Sacrament gleichwol trefftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht from sind, wie denn Christus selbst anzeigt, Auff dem stuel Moisi sitzen die Phariseer etc. [Derhalben werden die Donatisten vnd alle ander verdammet, so anders halten]<sup>3)</sup>.

9. Von der Tauff wird geleret, das sie nötig sey, vnd das dadurch gnab angeboten werde, Das man auch die kinder teuffen soll, welche durch solche Tauff Gott vberantwort vnd gefellig werden. Derhalben werden die Wibberteuffer verworffen, welche leren, das die kinder-tauff nicht recht sey.

10. Von dem Abendmal des Herrn wirt also geleret, das warer leib vnd blut Christi warhaftiglich vnter der gestalt des brods vnd weins jnn Abendmal gegenwertig sey, vnd alda ausgeteilt vnd genomen werde. Derhalben wirt auch die gegenlahr verworffen.

11. Von der Beicht wirt also geleret, das man jnn der kirchen priuatar<sup>1)</sup> absolutionem erhalten vnd nicht fallen lassen sol, Wiewol jnn der beicht nicht not ist alle missethat vnd sunde zuerzelen, dieweil doch solchs nicht möglich ist wie Im xvij. psalm stehet, Wer kennet die missethat.

12. Von der Buße wirt also geleret, das die, so nach der Tauffe gesundigt haben, alzeit so sie zur buß komen, vergebung der sunden erlangen,

1) Spalatin: wort statt werck.

2) Die Worte „wie — habe“ fehlen in der Spalatinischen Handschrift.

3) „Derhalben — halten“ fehlt bei Spal.

vnd ihnen die Absolutio von der kirchen nicht soll gewegert werden. Nu ist ware rechte buße eigentlich nicht anders, denn reu vnd leid, obder schrecken haben vber die sund, vnd doch darneben glauben an das Euangelium vnd Absolution, das die sund vergeben vnd durch Christum gnab erworben sey, welcher glaub das hertz widderümb trost vnd zu frieden macht.

Darnach soll auch besserung folgen vnd das man von sunden lasse, [Denn die sollen die fruchte der buße sein, wie Johannes spricht Matthei iij. Wirdet rechtschaffene fruchte der buße] <sup>1)</sup>).

Sie werden verworffen die, so leren, das die ihenigen, so einest sind from worden, nicht widder fallen mögen.

Es werden auch verdammet die Nouatiani, welche die Absolutio denen, so nach der Tauff gesundigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht leren, das man durch den glauben vergebung der sunden erlange, sondern durch vnser gnug thun.

13. Vom brauch der Sacrament wird geleret, das die Sacrament eingestagt sind nicht allein darümb, das sie zeichen sind, dabey man eufferlich die Christen kennen möge, sondern das es zeichen vnd zeugnis sind Göttlich willens gegen vns, vnsern glauben daburch zuerwecken vnd zu stercken, Derhalben sie auch glauben soddern, vnd denn recht gebraucht werden, so mans im glauben empfehet vnd den glauben daburch stercket.

14. Vom kirchen regiment wird gelert, das niemand in der kirchen öffentlich leren obder predigen obder Sacrament reichen sol, on ordenlichen beruf.

15. Von kirchen ordenung von menschen gemacht, leret man die ihenige halten, so one sunde mögen gehalten werden vnd zu frieden vnd guter ordenung inn der kirchen dienen, Als gewisse feier, Fest vnd dergleichen. Doch geschicht vnterricht dabey, das man die gewissen damit nicht beschweren sol, als sey solch ding nötig zur seligkeit.

Darüber wird geleret, das alle sationen vnd tradition von menschen der meinung gemacht, das man daburch Gott versune vnd gnab verdiene, dem Euangelio vnd der lere vom glauben an Christum entgegen sind. Derhalben sind Kloster gesüßd vnd andere tradition, von vnterscheid der speis, tag etc. daburch man vermeint gnab zuerdiene vnd fur die sunden gnug zuthun, vntüchtig vnd widder das Euangelium.

16. Von Policey vnd weltlichem regiment wird gelert, das alle Oberkeit inn der welt vnd geordente regiment vnd geseze gute ordenung von Gott geschaffen vnd eingesetzt sind, Vnd das Christen mögen inn Oberkeit, Fürsten vnd Richteramt one sunde sein, nach Keiserlichen vnd andern vblischen Rechten vrtail vnd recht sprechen, vbeltetter mit dem schwert straffen, rechte kriege führen, streitten, keuffen vnd verkeuffen, aufgelegte Eyde thun, eigens haben, Ehelich sein etc.

Sie werden verdammet die wibberteuffer, so leren, das der obangezeigten leins Christlich sey.

Auch werden die ihenige verdampt, so leren, das Christliche vollkommenheit sey, haus vnd hoff, weib vnd kind leiblich verlassen vnd sich der vorberürten sünd euffern, so doch die allein rechte vollkommenheit ist, rechte forcht Gottes vnd

1) „Denn — buße“ steht bei Spal.

rechter glaub an Gott. Denn das Euangelium leret nicht ein eufferlich, jetztlich, sondern ein innerlich ewig wesen vnd gerechtigkeit des hertzens vnd stoffe nicht vmb weltlich Regiment, Policey vnd ehestand, sonder wil, das man solchs alles halte, als warhafftige Gottes ordnung, vnd jnn solchen stenden Christliche liebe vnd rechte gute wercke ein jder nach seinem beruff beweise. Derhalben sind die Christen schuldig, der Oberkeit unterthan vnd ihren geboten vnd gesetzen gehorsam zu sein jnn allem so one sunde geschehen mag, Denn so der Oberkeit gebot one sund nicht geschehen mag, sol man Gott mehr gehorsam sein, denn den menschen, Actu. iiii.

17. Auch wird gelet, das vnser Herr Ihesus Christus am Jüngsten tag komen wird zu richten vnd alle tobtten aufferwecken, den glaubigen vnd aufferwelkten ewigs leben vnd ewige freude geben, die Gottlosen menschen aber vnd die Teuffel jnn die hell vnd ewig straff verdammen. Derhalben werden die widberteuffer verworffen, so leren, das die Teuffel vnd verdampfte menschen nicht ewige pein vnd qual haben werden. Item, sie werden auch verworffen etliche Jüdische lere, die sich auch jhumb ereigen, das fur der auferstehung der tobtten eitel heilige frome ein weltlich reich haben vnd alle Gottlosen vertilgen werden.

18. Vom freien willen wird also geleret, das der mensch etlicher maffe ein freien willen hat, eufferlich erbar zuleben vnd zuwelen vnter den bingen, so die vernunft begreift, Aber one gnab, hülf vnd wirkung des heiligen geists vermag der mensch nicht Gott gefellig zu werden, Gott herzlich zu fürchten obber zu glauben, oder die angeporn böje lust aus dem hertzen zu werffen, Sondern solchs geschicht durch den heiligen geist, welcher durch Gottes wort geben wird. Denn Paulus spricht .j. Corin. ij. Der natürlich mensch vernimmet nichts vom geist Gottes.

Vnd damit man erkennen möge, das hierin kein newigkeit geleret wird, so sind das die klaren wort Augustini vom freien willen, hiebey geschriben aus dem dritten buch Hypognosticon, Wir bekennen, das jnn allen menschen ein freier wille ist, denn sie haben je alle natürlich angeborne verstand vnd vernunft, nicht das sie etwas vermügen mit Gott zuhandeln, als Gott von hertzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in eufferlichen werden dieses lebens haben sie freiheit, gutes obber böses zuwelen, Gut mein ich, das die natur vermag, als auff dem acker zu arbeiten obber nicht, zu essen, zu trincken, zu einem freund zugehen obber nicht, ein kleid an obber aus zuthun, zubawen, ein weib zunemen, ein handwerck zutreiben, vnd der gleichen etwas nützlichs vnd guts zuthun, Welches alles doch one Gott nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm vnd durch ihn ist. Dagegen kan der mensch auch böses aus eigener wal furnemen, als fur einen Abgott nidder zuknien, ein todschlag zuthun etc.

19. Von vrsach der sunden wird bey vns geleret, das, wiewol Gott der allmechtige die ganze natur geschaffen hat vnd erhelt, so wirckt doch der verkerete wille die sunde jnn allen bösen vnd verechtern Gottes, wie denn der Teuffels wille ist vnd aller Gottlosen, welcher als pald, so Gott die hand abgethan, sich von Gott zum argen gewand hat, wie Christus spricht Joha. viij. Der Teuffel redet lügen aus seinem eigen.

20. (Vom Glauben vnd Werken.) Den vnsern wird mit vnwarh aufgelegt, das sie gute werck verbieten. Denn ihre schriften von zehen boten vnd andere beweisen, das sie von rechten Christlichen stenden vnd gut-

werden nütlichen bericht vnd vermanung gethan haben, Davon man vor dieser zeit wenig geleret hat, sondern allermeist inn allen predigen auff kindische vnnötige werck, als Rosenkrenz, heiligen dienst, Mönch werden, walfarten, gefagte fasten, feiren, bruderschaften etc. getrieben. Solche vnnötige werck rümet auch vnser widderpart nu nicht mehr so hoch als vor zeiten. Darzu haben sie auch gelernt, nu vom glauben zureden, dauon sie doch inn vorzeiten gar nichts gepredigt haben, Peren dennoch nu, das wir nicht allein aus werden vor Gott gerecht werden, sondern setzen den glauben an Christum darzu, vnd sprechen, glaub vnd werck machen uns gerecht vor Gott, Welche rede etwas mehr trost bringen mag, denn so man allein leret auff werck zuertrawen. Diemeil nu die lar vom glauben, die das heubstück ist inn Christlichem wesen, so lange zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein wercklahr an allen orten gepredigt, ist dauon durch die vnsern solcher vnterricht geschæhen.

Erstlich das vns vnser werck nicht mögen mit Gott versünen vnd gnab erwerben, sondern solchs geschicht allein durch den glauben, so man gleubt, das vns vmb Christus willen die sunde vergeben werden, welcher allein der mitler ist, den vater zuerfüllen. Wer nu solchs vermeint durch werck aufzurichten vnd gnab zuerbienen, der veracht Christum vnd suchet ein eigen weg zu Gott widder das Euangelium.

Diese lere vom glauben ist öffentlich vnd klar im Paulo an viel orten gehandelt, sonderlich zun Ephes. ij. Aus gnaden seid ihr selig worden durch den glauben, vnd dasselbig nicht aus euch, sondern es ist Gottes gabe, nicht aus werden, damit sich niemand rühme ꝛc. Vnd das hierin kein newer verstand eingeführt sey, kan man aus Sanct Augustin beweisen, der diese sache vleissig handelt vnd auch also leret, das wir durch den glauben an Christum gnab erlangen vnd vor Gott gerecht werden, nicht durch werck, wie sein ganz buch de spiritu et litera aufweist.

Wiewol nu diese lere bey vnuerfuchten lewten sehr veracht wirt, so befindet sich doch, das sie den blöden vnd erschrocknen gewissen sehr trostlich vnd heilsam ist. Denn das gewissen kan nicht zu ruhe vnd frieden komen durch werck, sondern allein durch glauben, so es bey sich gewislich schleußt, das es vmb Christus willen ein gnedigen Gott habe, wie auch Paulus spricht zun Ro. 5. So wir durch glauben sind gerecht worden, haben wir ruhe vnd friede vor Gott.

Diesen trost hat man vor zeiten nicht getrieben im predigen, sondern die arme gewissen auff eigne werck getrieben, vnd sind mancherlei werck furgenomen. Denn etliche hat das gewissen inn die kloster gejagt, der hoffnung, daselbst gnab zuerwerben durch kloster leben, etliche haben ander werck ertacht, damit gnab zuerbienen vnd fur die sunden gnug zuthun.

Der selbigen viel haben erfahren, das man daburch nicht ist zu frieden komen, Darvmb ist net gewesen, diese lehre vom glauben an Christum zupredigen vnd vleissig zutreiben, das man wisse, das man allein durch den glauben one vberdienst Gottes gnab ergreiff.

Es geschicht auch vnterricht, das man hie nicht von solchem glauben redet, den auch die Teuffel vnd Gottlosen haben, die auch die historien glauben, das Christus gelitten hab vnd auferstanden sey von tobtten, sondern man redet von waren glauben, der da gleubt, das wir durch Christum gnab vnd vergebung



der sünde erlangen, Vnd der nu weiß, das er ein gnebigen Gott durch Christum hat, kennet also Gott, ruffet ihn an vnd ist nicht ene Gott, wie die heiden. Denn Teuffel vnd Gottlose glauben diesen Artickel vergebung der sunden nicht, darumb sind sie Gott feind, können ihn nicht anruffen, nichts guts von ihm hoffen. Also, wie jetzt angezeigt ist, redet die schrift vom glauben, vnd heist nicht glauben ein solchs wissen, das Teuffel vnd Gottlose menschen haben, denn also wirt vom glauben geleret zun Hebre. xj. das glauben sey nicht allein die historien wissen, sondern zuuersicht haben zu Gott, seine zusag zuempfangen, vnd Augustinus erinnert vns auch, das wir das wort glauben inn der schrift verstehn sollen, das es heisse zuuersicht zu Gott, das er vns gnedig sey, vnd heisse nicht allein solch Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird geleret, das gute werd sollen vnd müssen geschehen, nicht das man darauf vertrau, gnad damit zuerbienen, sondern vmb Gottes willen vnd Gott zu lob, Der glaub ergreift alzeit allein gnad vnd vergebung der sünde. Vnd dieweil burch den glauben der heilig geist geben wirt, so wirt auch das hertz geschickt, gute werd zuthun, Denn zuuor, dieweil es one den heiligen geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es ins Teuffels gewalt, der die arme menschliche natur zu viel sunden treibt, wie wir sehen inn den philosophen, welche sich vnterstanden ehrlich vnd vnstrefflich zuleben, haben aber dennoch solchs nicht ausgericht, sondern sind in viel grosse öffentliche sunden gefallen. Also geht es mit dem menschen, so er auffer rechtem glauben, on den heiligen geist ist, vnd sich allein durch eigne menschliche kraft regirt. Derhalben ist diese lere vom glauben nicht zuschelten, das sie gute werd verbiete, sondern viel mehr zurhülmen, das sie lere, gute werd zuthun, vnd hülf anbiete, wie man zu guten wercken komen möge, Denn auffer dem glauben vnd aufferhalb Christo ist menschliche natur vnd vermögen viel zu schwach, gute werd zuthun, Gott anzurufen, geduld zubaben im leiden, den nächsten zu lieben, befohlene ämpter vleissig aufzurichten, gehorsam zusein, böse lust zu meiden etc. Solche hohe vnd rechte werd mögen nicht geschehen on die hülf Christi, wie er selbs spricht Joh. xv. on mich könnt ihr nichts thun.

[21. Vom heiligen dienst wird von den vnsern also geleret, das man der heiligen gedenden sol, auff das wir vnsern glauben stercken, so wir sehen, wie ihnen gnad widerfahren, auch wie ihnen durch glauben geholfen ist, Dazu das man Exempel nehme von ihren guten wercken, ein jeder nach seinem beruf, gleich wie Rei. Mai. seliglich vnd Götlich dem Exempel Dauid folgen mag, krieg widder den Türcken zuführen, Denn sie beide sind in königliche ampt, welchs schutz vnd schirm ihrer vnterthan fobdert. Durch schrift aber mag man nicht beweisen, das man die heiligen anruffen odder hülf bey ihnen suchen sol, Denn es ist allein ein einiger versüner vnd mittler gesetzt zwischen Gott vnd menschen Ihesus Christus, j. Timo. ij. welcher ist der einige heiland, der einige oberste Priester, gnadenstuel vnd vorschreck fur Gott, Rom. a. viij. Vnd derselb hat allein zugesagt, das er vnser gebet erhören woll. Das ist auch der höchste Gottes dienst nach der schrift, das man den selbigen Ihesum Christ inn allen nöten vnd anligen von herzen suche vnd anruffe. j. Jo. ij. So jemandis sundiget, haben wir ein fursprecher bey Gott, der gerecht ist, Ihesum.

Die ist fast die Summa der lere, welche jnn vnsern kirchen zu rechtem Christlichem vnterricht vnd trost der gewissen, auch zu besserung der gleubigen gepredigt vnd geleret ist, wie wir denn vnser eigen seele vnd gewissen je nicht gern wolten sur Gott mit misbrauch Göttliches namens odber worts jnn die höchsten, größte fahr setzen, odber auff vnser linder vnd nachkomen ein andere lere, denn so dem reinen Göttlichen wort vnd Christlicher warheit gemess, sellen odber erben. So denn die selbige jnn heiliger schrift klar gegründ vnd dazu gemeiner Christlicher, ja auch Römischer kirchen, souiel aus der Väter schariften zuuermercken, nicht zu widber noch entgegen ist, So achten wir auch, vnser widbersacher können jnn obangezeigten Artickeln nicht vneinig mit vns sein. Derhalben handeln die jhenigen ganz vnfreundlich, geschwind vnd widber alle Christliche einigkeit vnd liebe, so die vnsern derhalben als lezter abzusondern, zuwerwerffen, vnd zu meiden jhnen selbst one einigen bestendigen grund Göttlicher gepot oder schrift furnemen, Denn die irrung vnd zand ist furnemlich vber etlichen traditionen vnd misbreuchen. So denn nu an den heubt Artickeln kein befindlicher vngründ odber mangel vnd dis vnser bekentnus Göttlich vnd Christlich ist, solten sich billich die Bischouen, wenn schon bei vns der tradition halb ein mangel were, gelinder erzeigen, Wiewol wir oerhoffen bestendigen grund vnd vrsach darzuthun, warilmb bey vns etliche tradition vnd misbreuch geendert sind<sup>1)</sup>.

Artickel, von welchen Zwispalt ist, da erzelt werden die misbreuch, so geendert sind.

So nu von den Artickeln des glaubens jnn vnsern kirchen nicht gelert wirt vnwidber der heiligen schrift odber gemeiner Christlichen kirchen, sondern allein etliche misbreuch geendert sind, welche zum teil mit der Zeit selbs eingerissen, zum teil mit gewalt auffgericht, sobbert vnser notturfft, die selbigen zuerzelen vnd vrsach anzuzeigen, warilmb hierinne enderung gebuldet ist, damit Reine erkennen möge, das hierinne nicht vnchristlich oder freuenlich gehandelt, vnder das wir durch Gottes gepot, welches billich höher zu achten denn alle erzonheit, gedrungen sind, solch enderung zugestatten.

#### Von beider gestalt des Sacraments.

Den Leien wirt bey vns beide gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser vrsach, das dis ist ein clarer beuelh vnd gepot Christi Matthei xxvi. trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren worten von dem kisch, das sie alle daraus trincken sollen.

vnd damit niemand diese wort anfechten vnd glosieren könne, als gehöre es den Priestern allein zu, so zeigt Paulus i. Cor. xi. an, das die ganze versammlung der Corinthher kirchen beide gestalt gebraucht hat, vnd dieser brauch langezeit in der kirchen blieben, wie man durch die historien vnd der Väter schariften beweisen kan. Cyprianus gedenckt an viel orten, das den Leien der Leich die zeit gereicht sey. So spricht S. Hieronymus, das die Priester, so das Sacrament reichen, dem volck das blut Christi austeilten. So gebeut der heilige Pabst Gelasius selbs, das man das Sacrament nicht teilen soll, de Consecra-

1) Art. 21 fehlt im Ep. Exemplar zu Weimar.

cione distinct. ij. c. Comperimus. Man findet auch nirgendt kein Canon, der da gebiete, allein ein gestalt zunemen. Es kan auch niemand wissen, wenn obder durch welche diese gewonheit, ein gestalt zunemen, eingefurt ist, wiewol der Cardinal Cusanus gedenckt, wenn diese weise approbirt sey. Nu ist's öffentlich, das solche gewonheit wider Gottes gepot, auch widder die alten Canones eingefurt, vnrecht ist, Derhalben hat sich nicht gebürt, der jhe-nigen gewissen, so das heilig Sacrament nach Christus einsetzung zugebrauchen begert haben, zubeschweren, vnd zwingen, widder vnfers Herrn Christi ordnung zuhandeln. [Vnd die weil die teilung des Sacraments der einsetzung Christi zuentgegen ist, wird auch bei vns die gewonliche Procession mit dem Sacrament vnterlassen.]<sup>1)</sup>

## 2) Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, hohes vnd nidere standes, ein grosmechtige klag inn der welt gewesen von grosser vnzucht vnd wilhem wesen vnd leben der Priester so nicht vermochten keuschheit zuhalten, vnd war auch jhe mit solchen greulichen lastern auff's höchst komen. So viel heßlich's gross ergermus, ehebruch vnd ander vnzucht zuuermeiden, haben sich etliche Priester bey vns in ehelichen stand geben, Die selben zeigen diese vrsachen an, das sie dahin aus hoher not ihrer gewissen gebrungen vnd bewegt sind, Nach dem die schrift klar melbet, das der Eheliche stand von Gott dem Herrn eingesetzt sey, vnzucht zuuermeiden, wie Paulus saget i. Cor. vij. Hurerey zuuermeiden, habe ein jglicher sein Eheweib. Item, es ist besser ehelich werden denn brennen. Vnd nach dem Christus Matthei am xviii. selbst sagt Sie fassen nicht alle das wort, Da zeigt Christus an (welcher wol gewußt, was am menschen sey) das wenig leute die gabe keusch zuleben haben. Denn Gott hat den menschen menslich vnd frewlein geschaffen, Gene. i. Ob es nu inn menschlicher macht obder vermögen sey, one sondere gabe vnd gnaden Gottes, durch eigen furnemen obder gelübde, Gottes der hohen Maiestet geschepffe besser zu machen oder zuendern, hat die erfahrung allzu klar geben, Denn was guts, was erbar, züchtiges leben, was Christlich's, ehrlich's oder redlich's wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich, schrecklich vnrube vnd quall ihrer gewissen viel an ihrem letzten ende derhalben gehabt, ist am tag, vnd ihr viel haben es selbst bekennet. So denn Gottes wort vnd gepot durch kein menschlich gelübde obder gesetz geenbert mag werden, haben aus diesen vnd andern vrsachen vnd gründen die Priester vnd ander geistliche eheweiber genomen. So ist es auch aus ten historien vnd der Veter schriften zuberweisen, das inn der Christlichen kirchen vor alters der gebrauch gewest, das die Priester vnd Diacon Eheweiber gehabt. Darumb sagt Paulus i. Timo. iij. Es sol ein Bischoff vnstrefflich sein, eins weibs man. Es sind auch in Deudsche land erst vor vier hundert jaren die Priester zum gelübde der keuschheit vom Ehestand mit gewalt abgebrungen, welche sich dagegen semplich, auch so ganz ernstlich vnd hart gesetzt haben, das ein Erzbischof zu Mentz, welcher das Bestlich's new Edict derhalb verkündigt, gar nahe inn einer empörung der ganzen Priester-schafft in einem gedrengte wer vmbbracht. Vnd das selbige verbot ist da

1) „Vnd — unterlassen“ fehlt bei Espal.

2) Dieser Artikel fehlt bei Espal., ist resp. viel kürzer gefaßt.

ig so geschwind vnd vnshicklich surgenomen, das der Pappst die zeit in die künfftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch der iheni- so schon inn dem stand lang gewesen, zurissen, Welches doch nicht obder alle Götliche, natürliche vnd weltliche Recht, sondern auch den is, so die Pappst self gemacht, vnd den berümpften Concilij gang vnd widder ist. Auch ist bey viel hohen Gottfürchtigen, verstendigen rgleichen rede vnd bedenden oft gehört, das solcher gedrungener Ce- beraubung des Ehestandes, welchen Gott selbst eingeseht vnd frey nie kein gutes, sondern viel grosser böser laster vnd viel arges ein- be. Es hat auch einer von Pappsten, Pius, des namens der ander, e sein historien anzeigt, diese wort oft geredt vnd von sich schreiben s möge wol etliche vrsach haben, warilumb den geistlichen die Ehe sey, Es habe aber viel hoher, grosser vnd wichtiger vrsachen, warilumb n die ehe sol widder frey lassen, Vngezweifelt, es hat Pappst Pius, erstendiger weiser man, dis wort aus grossen bedenden geredt.

i wöllten wir vns inn vnterthenigkeit zu Kei. Maie. verträsten, das . als ein Christlicher hochlöblicher Keiser gnediglichen beherrhigen as ihund inn leyten zeiten vnd tagen, von welchen die schrift mel- welt immer erger vnd die menschen gebrechlicher vnd schwacher wer- halben wol hochnützig, nützlich vnd Christlich ist, diese vleissige ein- thun, damit, wo der ehestand verboten, nicht erger vnd schentlicher nd laster inn Deutschen landen mochten einreissen. Denn es wirt rchen niemands weislicher obder besser endern obder machen können, t selbst, welcher den ehestand, menschlicher gebrechlichkeit zu helfen ist zu wären, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man zeiten die scherffe vnd rigorem lindern vnd nachlassen, vmb mensch- sacheit willen vnd ergers zuuerhüten vnd zumeiden. Nu were das n fall auch wol Christlich vnd gang hoch von nöten. Was kan auch ler vnd geistlichen ehestand gemeiner Christlichen kirchen nachteilig erlich der Pfarrher vnd anderer, die der kirchen dienen sollen? Es künfftig an Priestern vnd Pfarrhern mangeln, so dis hart verbot des lenger weren solt.

eses, nemlich das die Priester vnd geistlichen mügen ehelich werden, ist auff das Götliche wort vnd gepot, dazu die Historien beweisen, riester ehelich gewesen, So auch das gelübde der keuscheit souiel onchristliche ergernus, souiel ehebruch, schreckliche, vngedhrte vnzucht liche laster hat angericht, das auch etliche rebliche vnter den Thum- ch etliche Curtisan zu Rom solchs oft selbst bekent vnd kleglichen , wie solch laster inn Clero zu greulich, vnd vbernacht Gottes zorn eget werden, So ist es ja erbermlich, das man den Christlichen nicht allein verboten, sondern an etlichen orten auff geschwindest, gros vbelthat, zustraffen vnterstanden hat, So doch Gott inn der chrift den ehestand inn allen ehren zuhaben geboten hat. So ist ehestand inn Keiserlichen rechten vnd inn allen Monarchien, wo ihe recht gewesen, hochgelobet, Allein dieser Zeit beginnet man die hulbig, allein vmb der ehe willen zumartern, vnd dazu priester, der andern schonen solt, Vnd geschicht nicht allein widder Götlich recht, uch widder die Canones. Paulus der Apostel j. Timo. iiii. nennet

die lere, so die ehe verbieten, Teuffels lere. So sagt auch Christus fell Joh. am viij. Der Teuffel sey ein mörder von anbegin. Welchs denn wir zusammen stimmet, das es freilich Teuffels lere sein müssen, die ehe verbieten vnd sich vntersehen, solche lere mit blut vergiessen zuerhalten.

Wie aber kein menschlich geseß Gottes gepot kan weg thun obder endern, also kan auch kein gelübde Gottes gepot endern. Darlumb gibt auch Sanct Cyprianus den rath, das die weiber so die gelobte keuscheit nicht halten, sollen ehelich werden, vnd sagt Epist. xj. also, So sie aber keuscheit nicht halten wollen obder nicht vermügen, so ist besser, das sie ehelich werden, denn das sie durch ihre lust ins feuwer fallen, vnd sollen sich wol fursehen, das sie den brüdern vnd schwestern kein ergernus anrichten. Zu dem, so brauchen auch alle Canones grösser gelindigkeit vnd equitet gegen die ihenigen so inn der jugend gelübb gethan, wie denn Priester vnd Mönche des mehrerteils inn der jugend inn solchen stand aus vntwissenheit komen sind.

### Von der Mess.

Man leget den vnsern mit vnrecht auff, das sie die Mess sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Mess, one rhum zureden, bey uns mit grösser andacht vnd ernst gehalten wird, denn bey den widerfahern. So werden auch die leute mit höchsten vleis zum offternmal vnterricht vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetz vnd wie es zugebrauchen sey, Als nemlich die erschrocken gewissen damit zutrösten, dadurch das volck zur Communion vnd Messe gezogen wird. Dabey geschicht auch vnterricht wider andere vnrechte lere vom Sacrament.

So ist auch inn den öffentlichen Ceremonien der Messe kein mercklich enderung geschehen, denn das an etlichen orten deudsch geseng, das volck damit zuleren vnd zu vben, neben Lateinischem gesang gesungen wirt, sintemal alle Ceremonien furnemlich dazu dienen sollen, das das volck daran lerne, was ihm zuwissen von Christo not ist.

Nach dem aber die Messe auff mancherley weise fur dieser zeit misbraucht, wie am tag ist, das ein jarmarck daraus gemacht, das man sie kauft vnd verkaufft hat vnd das mehrerteil inn allen kirchen vmb geltes willen gehalten Ist solcher Misbrauch zu mehrmaln, auch fur dieser zeit von geleerten vnt fromen leuten gestrafft worden. Als nu die Prebiger bey vns dauon gepredigt vnd die Priester erinnert sind der schrecklichen bedrawung, so denn billig ein jeden christen bewegen sol, das wer das Sacrament vntwirdiglich braucht der sey schuldig am leib vnd blut Christi, Darauff sind solche kauffmesse vnt windelMess, welche hisanher aus zwang vmb gelbes vnd der prebenden willer gehalten worden, inn vnsern kirchen gefallen.

Dabey ist auch der grewlich irthumb gestrafft, das man gelernt hat, vnt Herr Christus habe durch sein tod allein fur die erbsunde gnug gethan vnt die Mess eingesetzt zu einem oppfer fur die andern funde, vnd also die Mess zu einem oppfer gemacht fur die lebendigen vnd todtten, dadurch funden weg zunehmen vnd Gott zuuersumen.

Daraus ist weiter gefolgt, das man disputirt hat, Ob eine Mess, fur viel gehalten, als viel verdiene als so man fur ein jglichen ein sonderliche hielt Daher ist die gros vnzeliche menge der Messe komen, das man mit diese werd bey Gott alles erlangen hat wollen, das man bekrufft hat, Vnd ist d

es glaubens an Christum vnd rechten Gottes diensts vergessen worden. Ist dauon vnterricht geschēhen, wie one zweuel die not gesodbert, n wist, wie das Sacrament recht zugebrauchen were. Vnd erslich, 1 offer fur erbsunde vnd ander sunde sey, denn der einige tod Christi, e Schrift an viel orten an. Denn also stehet geschriben zun Ebreisch Christus ein mal geopffert hat vnd daburch fur alle sunde gnug

ar ein vnerhrte newigkeit inn der kirchen leren, das Christus tod n fur die erbsunde vnd sonst nicht auch fur ander sunde gnug gethan derhalben zu hoffen, das meniglich verstehe, das solcher irthumb nicht gestraft sey.

bern, so leret Sanct Paulus, das wir fur Gott gnab erlangen durch vnd nicht durch werck. Dawidder ist offentlich dieser misbrauch der man vermeint, gnab durch dieses werck zuerlangen, Wie man denn as man die Meß dazu gebraucht, daburch sunb abzulegen vnd gnab gũter bey Gott zuerlangen, nicht allein der Priester fur sich, sondern die ganze welt vnd fur andere lebendige vnd tobtē.

itten, So ist das heilig Sacrament eingefahrt, nicht damit fur die 1 offer anzurichten (denn das offer ist zuuor geschēhen), Sondern r glaub daburch erwecket vnd die gewissen getröst werden, welche Sacrament vernemen, das ihn gnab vnd vergebung der sund von zugesagt ist. Derhalben sodbert bis Sacrament glauben vnd wird oben vergeblich gebraucht.

nu die Meß nicht ein offer ist fur andere lebendige obder tobtē, ihre zgunemen, sondern sol ein Communio sein, da der priester vnd as Sacrament entsfahen fur sich, so wirt diese weise bey vns gehalten, an feiertagen, auch sonst so Communicanten da sind, Meß helt, vnd o das begeren, Communicirt. Also bleibt bey vns die Meß inn jhten brauch, wie sie vor zeiten inn der kirchen gehalten, wie man betag aus Sanct Paulo j. Cor. xj. Dazu auch aus vieler Veter schriff: inn Chrysostronus spricht, wie der Priester teglich stehe vnd sodber r Communio, etlichen verbiete er hinzu zutreten. Auch zeigen die mones an, das einer das ampt gehalten hat, vnd die andern priester con Communiciret, Denn also lauten die wort in Canone Niceno, con sollen nach den priestern ordenlich das Sacrament entsfahen vom obder priester.

nu kein newigkeit hierin, die inn der kirchen fur alters nicht gewesen, ten hat, Auch inn den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merck- erung geschēhen, allein das die andern vndnbtige Meß, etwa durch ein h gehalten, neben der Pfarmeße gefallen sind, Sol billich diese weise alten nicht fur keherisch vnd vndhrisslich verdammet werden. Denn vorzeiten auch inn den grossen kirchen, da viel volck gewesen, auch tag, so das volck zusammen kam, nicht teglich Meß gehalten, wie a Historia im ix. buch anzeigt, das man zu Alexandria an Mittwoch tag die schrifft gelesen vnd ausgelegt habe vnd sonst alle Gottes dienst one die Messe.

## Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die prediger bis theils nicht abgethan, Denn diese gemonheit wird bey vns gehalten, das Sacrament nicht zureichen denen, so nicht zuuor verhört vnd absoluiert sind. Dabey wird das volck vleissig vnterricht, wie tröstlich das wort der Absolution sey, wie hoch vnd thewer die Absolution zuachten, Denn es sey nicht des gegenwertigen menschen stimme odder wort, sondern Gottes wort, der die sunde vergibt, Denn sie wird an Gottes stab vnd aus Gottes befehl gesprochen. Von diesem befehl vnd gewalt der schlüssel, wie tröstlich, wie nötig sie sey den erschrocken gewissen, wird mit grossem vleis gelehret, Dazu wie Gott sobder, dieser Absolution zuglauben, nicht weniger, denn so Gottes stimme vom himel erschölle, vnd vns der Absolution frölich trösten, vnd wissen das wir durch solchen glauben vergebung der sunde erlangen.

Von diesen nötigen sücken haben vor zeitten die prediger, so von der beicht viel lereten, nicht ein wörtlein gerüret, sondern allein die gewissen mit langer erzelen der sunden, mit gnug thun, mit ablas, mit walsarten vnd der gleichen gemartert, Vnd viel vnser widdersacher bekennen selbst, das dieses theils von rechter Christlicher Bus schidlicher denn zuuor inn langer zeit geschriben vnd gehandelt sey.

Vnd wird von der beicht also geleret, das man niemant bringen sol, die sund namhaftig zuerzelen. Denn solchs ist vnmöglich, wie der Psalm spricht, Wer kennet die Missethat? Vnd Jeremias sagt, Des menschen hertz ist so arg, das man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche natur sticht also tieff inn sunden, das sie die selben nicht alle sehen odder kennen kan, vnd solten wir allein von denen absoluiert werden, die wir erzelen können, wer vns wenig geholffen. Derhalben ist nicht not, die leute zudringen, die sunde namhaftig zuerzelen. Also habens auch die Veter gehalten, wie man findet Dist. j. de poenitentia, da die wort Chrysofomi angezogen werden, Ich sag nicht, das du dich selbst solt öffentlich dargeben, odder bey einem andern dich selbst verklagen odder schulbig geben, sondern gehorch dem Propheten, welcher spricht, Offenbar dem Herrn deine wege, Derhalben beichte Gott dem Herrn, dem warhafftigen richter, neben deinem gebet, nicht sage deine sunde mit der zungen, sondern inn deinem gewissen. Die sibet man klar, das Chrysofomus nicht zwinget die sunde namhaftig zuerzelen. So leret auch die glosa in Decretis de poenitentia Dist. v. das die beicht nicht durch die schrift geboten, sondern durch die kirchen eingefacht sey.

Doch wirt durch die Prediger dieses theils vleissig gelet, das die beicht von wegen der Absolution, welche das heubtsstück vnd das furnemst darinn ist, zu trost der erschrocknen gewissen, dazu auch vmb etlicher ander vrsachen willen zuerhalten sey.

## Von unterschiede der speise.

Vorzeiten hat man also gelet, gepredigt vnd geschriben, das vnterscheid der speise vnd der gleichen tradition von menschen eingefacht dazu dienen, das man daburch gnab verdiene vnd fur die sunden gnug thue. Aus diesem grund hat man teglich newe fasten, newe Ceremonien, newe orden vnd der gleichen erdacht, vnd auff solchs hefftig vnd hart getrieben, als seien solche ding nötig

Gottes dienst, dadurch man gnab verdiene, so mans halte, vnd grosse sund geschehe, so mans nicht halte. Daraus sind viel schädlicher irthumb jnn der kirchen gewolget.

Erstlich ist dadurch die gnab Christi vnd die lere vom glauben vertundelt, welche vns das Euangelium mit grossen ernst furhelt vnd treibet hart darauff, das man den verdienst Christi hoch vnd thewer achte vnd wisse, das glauben an Christum hoch vnd weit vber alle werck zusetzen sey. Derhalben hat Sanct Paulus hefftig widder das gesetz Moisi vnd menschliche traditiones gefochten, das wir lernen sollen, das wir vor Gott nicht from werden aus vnsern wercken, sondern allein durch den glauben an Christum, das wir vmb Christum willen gnab erlangen. Solche lere ist schier ganz verloschen, dadurch, das man hat gelert gnab zuuerdienen mit gesetzten fasten, unterschiede der speise, Kleider ꝛc.

Zum andern haben auch solche traditiones Gottes gebot vertundelt, denn man setz diese traditiones weit vber Gottes gebot. Dis hielt man allein fur Christlich leben, wer die feier also hielt, also betet, also fastet, also gekleibet war, das nennet man geistlich Christlich leben. Daneben hielt man andere nütige gute werck fur ein weltlich vngeistlich wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem beruff zuthun schuldig ist, Als das der hausvater arbeit, weib vnd kind zumeren vnd zu Gottes forcht auffzuziehen, die hausmutter kinder gebiret vnd ihr wart, ein Fürst vnd Oberkeit land vnd leut regiert etc. Solche werck von Gott geboten mussten ein weltlich vnd vnuollkomen wesen sein, Aber die traditiones mussten den prechtigen namen haben, das sie allein heilige vollkomene werck hieszen. Derhalben war kein mas noch ende, solche traditiones zumachen.

Zum dritten sind solche traditiones zu hoher beschwerung der gewissen geraten, Denn es war nicht möglich, alle traditiones zu halten, Vnd waren doch die leut jnn der meinung, als were solchs ein nütiger Gottes dienst, vnd Gerson schreibt, das viel hiemit jnn verzweiffelung gefallen, etliche sich auch selbs vmbbracht haben, darumb das sie kein trost von der gnab Christi gebort haben. Denn man sihet bey den Summisten vnd Theologen, wie die gewissen verwirret, welche sich vnterstanden haben, die traditiones zusamen zu ziehen, vnd Equitet<sup>1)</sup> gesucht, den gewissen zu helfen, vnd haben souiel damit zuthun gehabt, das die weil alle heilsame Christliche lere von nütigeren sachen, als vom glauben, von trost jnn hohen ansedhtungen vnd dergleichen, darnider gelegen ist. Darüber haben auch viel fromer gelehrter leut vor dieser zeit seer geklaget, das solche traditiones viel zandts jnn der kirchen anrichten vnd das frome leut damit verhindert zur rechten erkentnuß Christi nicht komen mochten.

Gerson vnd etliche mehr haben hefftig darüber geklaget, Ja es hat auch Augustino misfallen, das man die gewissen mit souiel traditionibus beschweret, Derhalben er dabey vnterricht gibt, das mans nicht fur nütige ding halten sol. Darumb haben die vnsern nicht aus freuel obder verachtung geistlichs gewalts von diesen sachen gelert, Sondern es hat die hohe notturst gefordert, von obangezeigten irthumen vnterricht zuthun, welche aus misverständnis der tradition gewachsen sind. Denn das Euangelium zwinget, das man die lere vom glauben sol vnd müsse jnn der kirchen treiben, welche

1) And. Billigkeit. Im Lat. Text: „quaerere emendatam“.



doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint, durch eigne erwelte werd gnab zuerbienen. Vnd ist dauon also gelert, das man durch haltung gebachter menschlicher tradition nicht kan gnab verdienen oder Gott versüßen, obder sur die funde gnugthun, vnd sol derhalben kein nötiger Gottes dienst daraus gemacht werden. Dazu wirt vrsach aus der schrift angezogen. Christus Matthei am xv. entschuldiget die Apostel, das sie gewonsliche traditiones nicht gehalten haben. Vnd spricht dabey, Sie ehren mich vergeblich mit menschen gepoten. So er nu bis ein vorgeblischen dienst nennet, mus er nicht nötig sein. Vnd bald hernach, Was zum mund eingehet, verunreiniget den menschen nicht. Item, Paulus spricht Roma. xiiij. Das himelreich stehet nicht in speis oder tranck. Colos. ij. Niemand sol euch richten in speise, tranck, sabbat &c. Act. am xv. spricht Petrus, Warumb versuchet ihr denn Gott mit aufflegung des jochs auff der Jünger helse, welchs weder vnser Veter noch wir haben mögen tragen, sondern wir glauben durch die gnab vnser Herrn Ihesu Christi selig zuwerden, gleicher weise wie auch sie. Da verbeut Petrus, das man die gewissen nicht beschweren sol mit mehr eufferlichen Ceremonien, es sey Moisi obder andern, vnd j. Timo. iiij. werden solche verbot, als speis verbieten, ehe verbieten, Teuffels lere genennet. Denn also lauten S. Paulus wort, Der geist aber sagt deutlich, das in den letzten zeiten werden etliche vom glauben abtretten vnd anhangen den irrigen geistern vnd leren der Teuffel, durch die, so in gleisnerey lügenreder sind vnd brandmal in ihren gewissen haben, vnd verbieten Ehelich zuwerden, vnd zumeiden die speise, die Gott geschaffen hat, mit danckagung zunemen, den gleubigen vnd denen, die die warheit erkennet haben. Denn das ist stracks dem Euangelio entgegen, solche werck einsetzen obder thun, das man damit vergebung der funde verdiene, obder als möge niemands Christen sein one solchen dienst.

Das man aber den vnsern hie schuld gibt, als verbieten sie Casteiung vnd zucht, wie Iouinianus, wirt sich viel anders aus ihren schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelert vom heiligen Creutz, das Christen zuleiden schuldig sind. Vnd dieses ist rechte ernstliche vnd nicht ertichte casteiung. Daneben wirt auch gelert, Das ein jglicher schuldig ist, sich mit leiblicher vbung, als fasten vnd ander arbeit, also zuhalten, das er nicht vrsach zu funden gebe, nicht das er mit solchen werden gnab verdiene, Diese leibliche vbung solle nicht allein etlich bestimmte tag, sondern stetigs getrieben werden. Dawon redet Christus Luce am xxi. Sütet euch das ewre hertzen nicht beschwert werden mit fressen vnd sauffen. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen, denn durch fasten vnd gebet. Vnd Paulus spricht, Er casteye seinen leib vnd bringe ihn zu gehorsam, Damit er anzeigen, das eigene Casteiung dienen sol, nicht damit gnab zuerbienen, sondern den leib geschickt zuhalten, das er nicht verhindere, was ein jglichen nach seinem beruffe zuschaffen besolhen ist. Vn wirt also nicht das fasten verworffen, sondern das man ein nötigen dien daraus auff bestimmte tag vnd speis zuerwirrung der gewissen gemacht hat. Auch werden dieses teils viel Ceremonien vnd tradition gehalten, als ordnung der Messe, geseng, feste etc. welche dazu dienen, das in der kirch ordenung gehalten werde. Daneben aber wirt das volck vnterricht, das solch eufferlicher Gottesdienst nicht from mache vor Gott, und das mans one schwerung des gewissen halten sol, Also das, so man es nach lest one ergrus, nicht daran gesundiget wirt. Diese freiheit in eufferlichen Ceremonien

haben auch die alten Veter gehalten. Denn inn Orient hat man das Osterfest auff andere zeit denn zu Rom gehalten, Vnd da etlich diese vngleichheit fur ein trennung inn der kirchen halten wolten, sind sie vermanet von andern, das nicht not inn solchen gewonheiten gleichheit zuhalten. Vnd Ireneus spricht also, Vngleichheit im fasten trennet nicht die einigkeit des glaubens. Wie auch Dist. xij. von solcher vngleichheit inn menschlichen ordenungen geschrieben, das sie der einigkeit der Christenheit nicht zu widder sey. Vnd Tripartita historia Im ix. buch zeucht zusamen viel vngleicher kirchen gewonheit, Vnd setzt ein nützlichen Christlichen spruch: Der Apostel meinung ist nicht gewesen Feiertag ein zu setzen, sondern glauben vnd lieb zu leren.

### Von Kloster gelübden.

Von Kloster gelübden zureden, Ist not erstlich zubedencken, wie es bisanher damit gehalten, welsch wesen inn Klöstern gewesen, vnd das seer viel darinn teglich nicht allein widder Gottes wort, sonder auch Vebstlichen Rechten entgegen gehandelt ist. Denn zu S. Augustinus zeiten sind Kloster stende frey gewesen. Volgend, da die rechte zucht vnd lere zerrülth, da hat man Kloster gelübde erdacht, vnd damit eben als mit einem erdachten gefengnis die zucht widderumb auffrichten wollen. Vber das hat man neben den Kloster gelübden viel ander stillk mehr auffbracht vnd mit solchen banden vnd beschwerden ihr viel auch vor gebilten jaren beladen. So sind auch viel personen aus vnwissenheit zu solchem Kloster leben kommen, welche, wiewol sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr vermögen nicht gnugsam ermessen noch verstanden. Dieselben also verstrickt vnd verwickelt, sind gezwungen vnd gedrungen gewesen, inn solchen banden zubleiben, vngeachtet des, das auch Vebstlich recht ihr viel frey gibt. Vnd das ist beschwerlicher gewest in Jungfrauen Klöstern, denn Munch klöstern, so sich doch gezimet het, der weibsbilder als der schwachen zuuerschonen. Dieselb strengkeit vnd hartigkeit hat auch viel fromen leuten in vorzeiten misfallen. Denn sie haben wol gesehen, das beide, knaben vnd meiblein, vmb unterhaltung willen des leibs in die klöster verstedt sind worden. Sie haben auch wol gesehen, wie vbel dasselb furnemen geraten ist, was ergetnus, was beschwerung der gewissen es gebracht, vnd haben viel leut geklagt, das man in solcher spherlichen sach die Canones so gar nicht achtet. Zu dem so hat man eine solche meinung von den kloster gelübden, die vnuerborgen auch viel Mönchen vbel gefallen hat, die wenig ein verstand gehabt. Denn sie gaben fur, das kloster gelübde der tauff gleich weren, vnd das man mit dem kloster leben vergebung der sund vnd rechtfertigung vor Gott verdienet. Ja sie sagten noch mehr dazu, daß man mit dem kloster leben verdiene nicht allein gerechtigkeit fur Gott vnd fromkeit, sondern auch, das man damit hielte<sup>1)</sup> die gebot vnd rethe im Euangelio verfaß. Vnd wurden also die kloster gelübde hoher gepreist, denn die tauff. Item das man mehr verdienet mit dem kloster leben, denn mit allen andern stenden, so von Gott geordnet sein, als pfarrer, prediger stand, Oberkeit, Fürsten, herrnstand vnd dergleichen, die alle nach Gottes gebot, wort vnd befelß ihrem beruff on

1) „beide“ fügt Spalatinus Handschrift hinzu. Melancthon noch deutlicher und dem lat. Text entsprechender: nicht allein Gottes gebot erfüllen, sondern auch darüber die rath im Euangelio halten.

ertichte geistlichkeit dienen, wie denn dieser sülcke keins mag verneint werden, denn man findts in ihren eigen büchern.

Über das, wer also gefangen vnd ins kloster komen, lernet wenig von Christo. Etwas het man schulen der heiligen schrift vnd anderer künste, so der christlichen kirchen dienlich sind, in den klöstern, das man aus den klöstern pfarrer vnd Bischöffe genommen hat, ist aber hats viel ein ander gestalt mit den klöstern. Denn vorzeiten kamen sie der meinung zusamen im kloster leben, das man die schrift lernet, ist geben sie fur, das kloster leben sey ein solch weesen, das man Gottes gnad vnd fromckheit fur Gott damit verdiene, ja es sey ein stand der vollkomenheit, vnd segens den andern stenden, so von Gott eingesetzt, weit fur. Das alles wirt darumb angezogen, on alle verunglimpfung, damit man je bester das vernemen vnd verstehen möge, was vnd wie die vnsern leren vnd prebigen.

Erstlich leren sie bey vns von denen, die zur Ehe greiffen, also, das alle die, so zum lebigen stand nicht geschickt sind, macht, sug vnd recht haben, sich zuuerhehlichen. Denn die gelübb vermögen nicht, Gottes ordnung vnd gebot aufzuheben. Nu laut Gottes gebot also .i. Cor. vij. vmb der hurerey willen hab ein jglicher sein eigen weib, vnd ein jgliche hab ihren eigen man 2c. Dazu tringt, zwingt vnd treibt nicht allein Gottes gebot, sondern auch gottes geschöpf <sup>1)</sup> vnd ordnung alle die zum Ehestand, die on sonderlich Gottes werck mit der gabe der jungfrawschaft nicht begnadet sind, laut dieses spruchs Gottes selbs Gene. ij. Es ist nicht gut, das der mensch allein sey, wir wollen ihm ein gehilfften machen, der vmb ihn sey <sup>2)</sup>.

Was mag man nu dawidder auffbringen? Man rühme das gelübb vnd die pflicht, wie hoch man wölle, man muße es auf als hoch als man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, das Gottes gebot dadurch auffgehoben werde. Die Doctores sagen, das die gelübbe auch wider des Pappsts recht vnbindig sind, wie viel weniger sollen sie dann binden, statt vnd kraft haben widder Gottes gebot.

Vnd wo die pflicht der gelübbe kein ander vrsachen hett, das sie mocht außgehoben werden, So hetten die Bepst auch nicht dawidder dispensirt vnd erlaubt, Denn es gebürt keinem menschen, die pflicht, so aus Göttlichen rechten herwechß, zu zerreißen. Darvmb haben die Bepst wol bedacht, das in dieser pflicht ein Equitet soll gebraucht werden, vnd haben zum offtermal dispensirt, als mit einem König von Aragonia vnd vielen andern. So man nu zuerhaltung zeitlicher ding dispensirt hat, sol viel billicher dispensirt werden vmb notturft willen der seelen.

Folgend warumb treibt der gegenteil so hart, das man die gelübbe halten muß, vnd sihet nicht an zuor, ob das gelübbe sein art hab. Denn das gelübbe soll in möglichen sachen, willig vnd ungezwungen sein. Wie aber die ewig keuschheit in des menschen gewalt vnd vermögen stehe, weis man wenig. Auch sind wenig, beide mans vnd weibs personen, die von ihnen selbs willig vnd wol bedacht das kloster gelübbum gethan haben. Ehe sie zu rechtem weesen stand komen, so vberredt man sie zum kloster gelübbe, zuweisen werden auch dazu gezwungen vnd gedungen. Darvmb ist es je nicht billich, da

1) creatio. Mel. „die natur und Gottes werck.“

2) Hier endet die Weimar. Handschrift Spalatinke.

in so schwind vnd hart von der gelübde pflicht disputire, angesehen das sie bekennen, das solchs widder die natur vnd art des gelübdenus ist, das es ist williglich vnd mit gutem rath vnd bedacht gelobt wird. Etlich Canones vnd Bepflich recht zerreißen die gelübde, die vnter xv. jaren geschēhen sind, in sie haltens dafur, das man vor derselben Zeit souiel verstands nicht hat, man die ordnung des ganzen lebens, wie dasselb anzustellen, beschließen. Ein ander Canon gibt der menschlichen schwachheit noch mehr jar zu, er verbeut, das kloster gelübde vnter xviiij. jaren zuthun. Daraus hat meist teil entschuldigung vnd vrsach, aus den klöthern zugehn. Denn sie mehrertheils inn der kindtheit vor solchen jaren inn kloster komen sind. Etlich wann gleich die verbrechung des kloster gelübds mocht getabelt werden, so konnt aber dennoch daraus nicht erfolgen, das man derselben ehe zerrenen solt. Denn Sanct Augustin sagt 27. q. 1. c. Nup. Das man solche nicht zerreißen sol. Nu ist je Sanct Augustin nicht inn geringem ansehen der Christlichen kirchen, ob gleich etlich hernach anders gehalten.

etwol nu Gottes gebot von dem ehstand ihr seer viel vom kloster gelübde vnd ledig macht, so wenden doch die vnsern noch mehr vrsachen fur, das der gelübde nichtig vnd vnblündig sey. Denn aller Gottes dienst von den menschen on gottes gebot vnd beselz eingesezt vnd erwelet, gerechtigkeit vnd gottes gnad zuerlangen, sey wider Gott, vnd dem heiligen Euangelio vnd gottes beselz entgegen, wie denn Christus selbst sagt Matthē. xv. sie dienen vergeblich mit menschen geboten. So lerets auch Sanct Paulus vberal, man gerechtigkeit nicht soll suchen aus vnsern geboten, vnd Gottes diensten von menschen erticht sein, sondern das gerechtigkeit vnd fromkeit fur Gott ist aus dem glauben vnd vertrauen, das wir glauben, das vns Gott vmb so einigen Sons Christus willen zu gnaden nimbt. Nu ist es je am tag, die Mönch gelernt vnd gepredigt haben, das die erdachten geistlichkeiten igtun fur die sunden vnd Gottes gnad vnd gerechtigkeit erlangen. Was nu das anders, denn die herrlichkeit vnd preis der gnaden Christi verminnen vnd die gerechtigkeit des glaubens verleugnen? Darümb folget aus dem, solche gewonliche gelübde vnrechte falsche Gottes dienst gewesen. Derben sind sie auch vnblündig vnd nichtig. Denn ein Gottlos gelüb vnd widder Gottes gepot geschēhen, ist vnblündig vnd nichtig. Wie auch die nones leren, das der Eid nicht sol ein hand zur sunden sein. Sanct Paulus sagt zun Gala. v. Ihr seit abe von Christo, die ihr durch das gesetz ertigt werden wolt, vnd habt der gnaden gesezt. Derhalben auch die, so sich gelübde wollen rechtfertig werden, sind von Christo abe, vnd felen der ehre Gottes. Denn die selben rauben Christo sein ehre, der allein gerechtigt, vnd geben solche ehre ihren gelübden vnd kloster leben.

in kan auch nicht leugnen, das die Mönche gelernt vnd gepredigt haben, sie durch ihre gelüb vnd kloster wesen vnd weise gerecht werden vnd vergebung der sunden verdienen. Ja sie haben noch wol vngeschickter vnd vnraumbter ding erticht vnd gesagt, das sie ihre gute werck den andern mittheilen. Wenn nu einer bis alles wolt vnglimpflich treiben vnd aussnutzen, viel stück könnnt er zusamen bringen, dero sich die Mönche igt selbst schemen vnd nicht wollen gethan haben.

ber das alles haben sie auch die leute des vberrebt, das die ertichten geistlichen orden stende sind Christlicher volkommenheit. Dis ist ja die werck rüh-

men, das man daburch gerecht werde. Nu ist es nicht ein geringe ergerzu jnn der Christlichen kirchen, das man dem volck ein solchen Gottes dienst fur-  
 tregt, den die menschen on Gottes gebot erticht haben, vnd leren, das ein  
 solcher Gottes dienst die menschen vor Gott from vnd gerecht mache. Denn  
 gerechtigkeit des glaubens, die man am meisten jnn der Christlichen kirchen  
 treiben soll, wirt vertunckelt, wenn den leuten die augen aufgesperret werden  
 mit dieser seltsamen Engelgeistlichkeit vnd falschem furgelben des armuts, be-  
 mut vnd keuschheit. Vber das werden auch die gebot Gottes vnd der recht vnd  
 ware Gottes dienst daburch vertunckelt, wenn die leut hören, das allein die  
 Mönch im stand der vollkomenheit sein sollen. Denn die Christlich vollkomen-  
 heit ist, das man Gott von herzen vnd mit ernst fürchtet, vnd doch auch ein  
 herzlich zuversicht, glauben vnd vertrauen fasset, das wir vmb Christus  
 willen einen gnedigen barmherzigen Gott haben, das wir mügen vnd sollen  
 von Gott bitten vnd begern, was uns not ist, vnd hilff von ihm jnn allen  
 trübsalen gewislich nach eines jden beruff vnd stand gewarten, das wir auch  
 jnnbes sollen eufferlich mit vleis gute werck thun vnd vnseres beruffs warten,  
 Darinn stehet die recht vollkomenheit vnd der rechte Gottes dienst, nicht jnn  
 betteln oder jnn einer schwarzen oder grauen kappen etc. Aber das gemein  
 volck fasset viel schädlicher meinung aus falschem lobe des kloster lebens, so  
 es hört, das man den lebigen stand on alle mas lobet. Denn daraus volget,  
 das es mit beschwertem gewissen im ehestand ist. So der gemein man hört,  
 das die bettler allein sollen vollkommen sein, kan er nicht wissen, das er on  
 sund gütter haben vnd hantiren moge. So das volck höret, es sey nur ein  
 rath, nicht rach vben, volget, das etlich vermeinen, es sey nicht sund, ausser-  
 halb des ampts rach zubben, Etlich meinen, rach gezieme den Christen gar  
 nicht, auch nicht der Oberkeit. Man liest auch der Exempel viel, das etlich  
 weib vnd kind, auch ihr regiment verlassen vnd sich in kloster gesteckt haben.  
 Dasselbig, haben sie gesagt, heisse aus der welt fliehen vnd ein solch leben  
 suchen, das Gott das gefiele, denn der andern leben. Sie haben auch nicht  
 können wissen, das man Gott dienen sol jnn den geboten, die er gegeben hat,  
 vnd nicht jn den geboten, die von menschen erticht sind. Nu ist je das ein  
 guter vnd vollkomener stand des lebens, welcher Gottes gebot fur sich hat,  
 das aber ist ein spherlicher stand des lebens, der gottes gebot nicht fur sich hat.  
 Von solchen sachen ist von noten gewesen, den leuten guten bericht zuthun  
 Es hat auch Gerson jnn vorzeiten den irthumb der Mönche von der vo-  
 lomenheit gestrafft, vnd zeigt an, Das bey seinen zeiten dieses eine neue  
 gewest sey, das das kloster leben ein stand der vollkomenheit sein sol. Soll-  
 gottloser meinung vnd irthum kleben in den kloster gelibben, das sie sol-  
 rechtfertigen vnd from vor Gott machen, das sie die Christlich vollkomen-  
 sein sollen, das man damit beide des Euangeliums rethe vnd gebot halte, v-  
 sie haben die vbermaswerck, die man Gott nicht schuldig sey. Dien-  
 dann solchs alles falsch, eitel vnd erticht ist, so machets auch die kloster  
 libbe nichtig vnd vnbündig.

#### Von der Bischove gewalt.

Von der Bischove gewalt ist vor zeiten viel vnd mancherley geschriben, v-  
 haben etlich vnrichtlich den gewalt der Bischoffen vnd das weltlich schwe-

ander gemenget, vnd sind aus diesem vnordenlichen gemenge seer rieg, auffruer vnd emporung erfolget, Aus dem, das die bischoffen im res gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein newe Gottes ngericht haben, vnd mit vorbehaltung etlicher felle vnd mit gewalt- ann die gewissen beschwert, sondern auch sich vnterwunden, Keiser vnd zusetzen vnd entfetzen, ihres gefallens, welchen freuel auch lange zeit jelerete vnd Gottfurchtige leute in der Christenheit gestrafft haben. en die vnsern zu trost der gewissen gezwungen sind worden, die vnters geistlichen vnd weltlichen gewalts, schwerts vnd regiments anzuz- Vnd haben gelernt, das man beide regiment vnd gewalt vmb Gottes willen mit aller andacht ehren vnd wol halten sol als zwo höchsten gaben auff erden.

a die vnsern also, das der gewalt der schlüssel ober der Bischoffen sey Euangeliums ein gewalt vnd befehl Gottes, das Euangelium zu-, die sunden zuergeben vnd zubehalten, vnd die Sacrament zureichen beln. Denn Christus hat die Apostel mit diesem befehl ausgesant, die mich mein Vater gesant hat, also sende ich euch auch. Nemet hingen geist, Welchen ihr ihre sunde erlassen werdet, den sollen sie erin-, vnd denen ihr sie vorbehalten werdet, den sollen sie vorbehalten

in gewalt der Schlüssel ober der Bischoffen vbet vnd treibt man allein lere vnd predigt Gottes worts vnd mit handreichung der Sacrament ielen ober einzelnen personen, darnach der beruff ist. Denn damit geben nicht leipliche, sonder ewige ding und gütter, als nemlich rechtigkeit, der heilig geist vnd das ewig leben. Diese gütter kan man nicht erlangen, denn durch das ampt der predigt vnd durch die hand- der heiligen Sacrament. Denn Sanct Paulus spricht, Das Euang- ist ein krafft Gottes, selig zumachen alle die daran glauben.

nu der gewalt der kirchen ober bischoffen ewige güt gibt vnd allein s prebigampt geübt und getrieben wirt, so hindert er die policey vnd tlich regiment nicht vberal. Denn weltlich regiment geht mit viel sachen vmb, denn das Euangelium, weltlicher gewalt schützet nicht die ndern leib vnd gut widder eufferlichen gewalt mit dem schwert vnd t peenen.

sol man die zwey regiment das geistlich vnd weltlich nicht in ein- engen vnd werffen. Denn der geistlich gewalt hat seinen befehl, das ium zu prebigen vnd die Sacrament zureichen, Sol auch nicht in ein mpt fallen, sol nicht köuig setzen vnd entfetzen, sol weltliche geseze vnd a der Oberkeit nicht aufheben ober zerrutten, sol weltlicher gewalt nicht nachen vnd stellen von weltlichen hendeln. Wie denn auch Christus sagt hat, Mein Reich ist nicht von dieser welt. Item, wer hat mich Richter zwischen euch gesetzt? Vnd Sanct Paulus zun Philippem vnser bürgerschaft ist im himel, vnd in der andern zun Cor. 1. Die vnserer ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mechtig vor Gott zu- 1 die anschlag vnd alle hohe, die sich erhebt wider die erkantnus gottes. jefalt vnterscheiden die vnsern beider regiment vnd gewalt ampte vnd ie beide als die höchsten gaben Gottes auff erden in ehren halten.

r die Bischoffen weltlich regiment vnd schwert haben, so haben sie die-

selben nicht als bischossen aus Göttlichen rechten, sonder aus menschlichen Rechten rechten, geschenkt von Römischen Keisern vnd Königen zu weltlicher verwalung ihrer güter, vnd gehet das ampt des Euangeliums gar nichts an. Derhalben ist das Bischofflich ampt nach Göttlichen rechten, das Euangelium predigen, sund vergeben, lahr vrteilen vnd die lere so dem Euangelio entgegen verwerffen, vnd die Gottlosen, deren Gottlos wesen offenbar ist, aus Ehrlicher gemein ausschliessen one menschlichen gewalt, sondern allein durch Gottes wort.

Vnd bis falls sind die pfarr leut vnd kirchen schuldig, den Bischoffen gesam zusein laut dieses spruchs Christi Luce am x. wer euch höre, der höre mich.

Wo sie aber etwas dem Euangelio zuentgegen leren, setzen oder aufrichten haben wir Gottes befelch jnn solchem fall, das wir nicht sollen gehorsam sein Mathei am vij. sagt Christus, Sehet euch fur vor den falschen Propheten vnd Sanct Paulus zum Gala. j. So auch wir obder ein engel vom himmel euch ein ander Euangelium predigen würd, denn das wir euch gepredigt haben, das sey verflucht. Vnd in der andern epistel zum Cor. xij. Wir haben kein macht widder die warheit, sondern fur die warheit. Item, Nach der maxwelche mir der herr zu bessern vnd nicht zuuerderben gegeben hat. Also heut auch das geistlich recht ij. q. vij. im cap. Sacerdotes vnd im cap. Deus. Vnd Sanct Augustinus schreibt in der Epistel widder Petilianum, Man auch den Bischoffen, so ordenlich gewelt, nicht volgen, wo sie jren obder etwas widder die heilige Göttliche schrift leren obder ordnen.

Das aber die bischossen sonst gewalt vnd gericht zwang haben in etlichen sachen, als nemlich ehesachen, wucher oder zehenden, dieselben haben sie kraft menschlicher recht.

Wo aber die ordinarien jnn solchem ampt nachlesig sind, so sind die fur sie schuldig, sie thuns auch gleich gern oder ungern, hierinn ihren unterhaltung vnd frides willen recht zusprechen, zuuerhutung unfrieden vnd grosser vnrath jnn lenbern.

Weiter disputirt man auch, ob Bischoffe macht haben, Ceremonien jnn kirchen aufzurichten, desgleichen satzung von speis, von feiertagen, von unterschiedlichen orden der kirchendiener. Denn die den Bischoffen diesen gewalt geben, ziehen diesen spruch Christi an, Joh. am xvj. Ich habe euch noch etwas zusagen, ihr aber könnt nicht tragen, wenn aber der geist der warheit kommen wirt, der wirt euch in alle warheit führen. Dazu führen sie auch das Exempel Act. xv. da sie blut vnd ersticktes verpoten haben. So zeucht man auch das an, das der Sabbat jnn Sonntag verwandelt ist worden widder die zehen gebot, dafur sie es achten, vnd wirt kein exempel so hoch getrieben vnzugezogen, als die verwandlung des Sabbats, vnd wöllen damit erhalten, da der kirchen gewalt groß sey, dieweil sie mit den zehen geboten dispensirt vnzue etwas daran verendert hat.

Aber die unsern leren jnn dieser frage also, das die Bischoffe nicht macht haben, etwas widder das Euangelium zusetzen vnd aufzurichten, Wie den oben angezeigt ist vnd die geistlichen recht durch die ganze neunte Distinctio leren.

Nu ist dieses öffentlich wider Gottes befelch vnd wort, der meinung gesetzt zu machen oder zu gebieten, das man daburch fur die sunde gnug thue vnd gna

erlange, Denn es wirt die ehr des verdiensts Christi verlestert, wenn wir vns mit solchen sätzungen vnterwinden gnab zuuerbienen.

Es ist auch am tag, das vmb dieser meinung willen inn der Christenheit menschliche auffsatzung vnzelich vberhand genomen haben vnd inn des die lehr vom glauben vnd die gerechtigkeit des glaubens gar vntertruckt ist gewesen. Man hat teglich newe feiertag, newe fasten geboten, newe Ceremonien vnd newe ehrerbietung der heiligen eingesatzt, mit solchen wercken gnab vnd alles guts bey Gott zuuerbienen.

Item, die menschliche sätzungen auffrichten, thun auch damit widder Gottes gebot, das sie funde setzen inn der speis, inn tagen vnd der gleichen dingen, vnd beschweren also die Christenheit mit der knechtschaft des gesetzes, Eben als musste bey den Christen ein solcher Gottes dienst sein, Gottes gnab zuuerbienen, der gleich were dem Leuitischen Gottes dienst, welchen Gott solt den Aposteln vnd bischoffen befolhen haben aufzurichten, wie denn etliche dauon schreiben.

Steht auch wol zuglauben, das etliche bischoff mit dem Exempel des gesetz Moisi sind betrogen worden. Daher so vnzeliche sätzung komen sind, das ein tobsund sein sol, wenn man an feiertagen ein handarbeit thut, auch on erger nus der andern, das ein tobsund sey, wenn man die sieben zeit nachleß, das etliche speis das gewissen verunreinigen, das fasten ein solch werck sey, damit man Gott versune, das die sund in einem furbehalten fall werd nicht vergeben, man eruche denn zuuor den furbehalter des fals, vnangesehen das die geistlichen recht nicht von der furbehaltung der schuld, sonder von furbehaltung der kirchen peen reden. Woher haben denn die bischoffen recht vnd macht, solche auffsetz der Christenheit aufzulegen, die gewissen zuuerstricken? Denn Sanct Peter verbeut in geschichten der Apostel am xv. das joch auf der iilnger helse zulegen, vnd Sanct Paulus sagt zun Cor. das ihnen der gewalt zu bessern vnd nicht zu verderben gegeben sey, warumb mehren sie denn die funde mit solchen aufsetzen?

Doch hat man helle sprüch der Göttlichen schrift, die da verbieten, solche auffsetz aufzurichten, Gottes gnab damit zuuerbienen, ober als solten sie von noten zur seligkeit sein. So sagt Sanct Paulus zun Col. ij. So last nu niemand euch gewissen machen vber speis ober vber trand ober vber bestimpten tagen, nemlich den Feiertagen oder Neumonden oder Sabbaten. Item, So ihr denn nu gestorben seid mit Christo von den weltlichen sätzungen, was lasset ihr euch denn sehen mit sätzungen, als weret ihr lebendig, Die da sagen, Du solt das nicht anrüren, Du solt das nicht essen noch trincken, Du solt das nicht anlegen, welchs sich doch alles vnter henden verzert, vnd sind menschen gepot vnd lere, vnd haben ein schein der weisheit. Item Sanct Paulus zu Tito am j. verbeut öffentlich, man sol nicht achten auf Jüdische fabeln vnd menschen gepot, welche die warheit abwenden.

So rebet auch Christus selbst Matthei am xv. von benen, so die leut auf menschen gepot treiben: Last sie faren, sie sind der blinden blinde leiter, vnd verwißft solche Gottes dienst vnd sagt, Alle pflanzen, die mein himlischer vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgereuth.

So nu die bischoffen macht haben, die kirchen mit vnzelichen auffsetzen zubeschweren vnd die gewissen zuverstricken, Warumb verbeut denn die Göttliche schrift so oft, die menschliche auffsetz zumachen vnd zuhören, Warumb nennet



sie die selben Teuffels lere? sollt denn der heilige geist solchs alles vergeblich verwarnet haben?

Derhalben dieweil solche ordenung, als nötig aufgericht, damit Gott zu danken vnd gnab zuerbienen, dem Euangelio entgegen sind, So zimbt sich keins wegs den Bischoffen, solche Gottes dienst zuerzwingen. Denn man inn der Christenheit die lere von der Christlichen freiheit behalten, Als nemlich das die knechtschaft des gesetzes nicht nötig ist zur rechtfertigung. Wie denn Sanct Paulus zum Gal. v. schreibt, So bestehet nu inn der freiheit, damit vns Christus befreiet hat, vnd laßt euch nicht widerumb inn das knechtlich noch verknüpfen. Denn es mus ihu der furnemst Artikel des Euangeliums erhalten werden, das wir die gnab Gottes durch den glauben an Christum one vnser verdienst erlangen vnd nicht durch Gottes dienst von menschen eingefacht verdienen.

Was soll man denn halten vom Sontag vnd dergleichen andern kirchlichen Ordenungen vnd Ceremonien? Dazu geben die vnsern diese antwort, das die Bischoffen oder pfarher mögen ordenung machen, damit es ordenlich inn der kirchen zugehe, nicht damit Gottes gnab zuerlangen, auch nicht damit fur die sund gnug zuthun, oder die gewissen damit zuerbinden, solchs für nötige Gottes dienst zuhalten vnd es dafur zuachten, das sie funde theten, wenn sie die selben on ergermus brechen. Also hat Sanct Paulus zum Corinthern verordnet, das die weiber in der versamlung ihre heubt sollen decken, Item das die prebiger inn der versamlung nicht zugleich alle reden, sondern ordenlich einer nach dem andern. Solche ordenung gebürt der Christlichen versamlung vmb der lieb vnd friedes willen zuhalten vnd den Bischoffen vnd pfarhern inn disen fellen gehorsam zusein vnd die selben so ferne zuhalten, das einer den andern nicht erger, damit inn der kirchen kein vnordenung oder wüßes wesen sey, Doch also, das die gewissen nicht beschwert werden, das mans für solche ding halte, die nötig sein solten zur seligkeit, vnd es dafur achten, das sie funde theten, wenn sie die selben on der andern ergermus brechen, wie denn niemand sagt, das das weib funde thut, die mit blosem haubt on ergermus der leut ausgeht.

Also ist die ordenung vom Sontag, von der Osterfeier, von den Pfingsten vnd dergleichen feier vnd weise. Denn die es dafur achten, das die ordenung vom Sontag für den Sabbat als nötig aufgericht sey, die irren seer. Denn die heilig schrift hat den Sabbat abgethan vnd leret, das alle Ceremonien des alten gesetzes nach eröffnug des Euangeliums mögen nachgelassen werden vnd dennoch, weil von nöten gewest ist, ein gewissen tag zuverordnen, das das volck wüßte, wann es zusamen komen solt, hat die Christlich kirch Sontag dazu verordnet vnd zu dieser verenderung bester mer gefallens willens gehabt, damit die leut ein exempel hetten der Christlichen freiheit, man wüßte, das weder die haltung des Sabbats noch eins andern tags nöten sey. Es sind viel vnrichtige disputation von der verandlung des gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der verenderung des Sabbats, welche alle entsprungen sind aus falscher vnd irriger meinung, muß man inn der Christenheit ein solchen Gottes dienst haben, der dem heiligen oder Jüdischen Gottes dienst gemess were, vnd als solt Christus Aposteln vnd bischoffen befolhen haben, newe Ceremonien zuverdencken, die seligkeit nötig weren. Die selben irthumb haben sich inn die Christenheit e

gedochten, da man die gerechtigkeit des glaubens nicht lauter vnd rein gelert vnd gepredigt hat. Etlich disputirn vom Sontag also, das man ihn halten müsse, wiewol nicht aus Göttlichem rechten, dennoch schir als viel als aus Göttlichem rechten<sup>1)</sup>, stellen form vnd maß, wie fern man am feiertag arbeiten moge. Was sind aber solche disputation anders denn fall strick der gewissen? Denn wiewol sie sich vntersehen, menschliche auffsetz zu lindern vnd epitejirn, So kan man doch kein epiteia oder Linderung treffen, so lang die meinung steht vnd bleibt, als solten sie von nöten sein, Nu mus dieselb Meinung bleiben, wenn man nichts weis von der gerechtigkeit des glaubens vnd von der Christlichen freiheit.

Die Apostel haben geheissen, man sol sich enthalten des bluts vnd ersticken, wer helts aber ijt? Aber dennoch thun die kein sund, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbs die gewissen nicht wollen beschweren mit solcher knechtschaft, sonder habens vmb ergermus willen ein zeitlang verboten. Denn man mus achtung haben in dieser sätzung auf das heuttstuck Christlicher lere, das durch dis Decret nicht auffgehoben wird. Man helt schir kein alle Canones, wie sie lauten, Es fallen auch der selben sätzung teglich viel hinweg, auch bey den, die solche auffsetz auff aller vleissigt halten. Da kan man den gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese linderung nicht gehalten wirt, das wir wissen, solche auffsetz also zuhalten, das mans nicht dafür acht, das sie nötig sein, das auch den gewissen vnschädlich sey, wo gleich solche auffsetz fallen.

Es würden aber die Bischoffen leichtlich den gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, die ihenigen sätzungen zuhalten, so doch on sund nicht mögen gehalten werden.

Ijt aber thun sie ein ding vnd verbieten beide gestalt des heiligen Sacraments, Item den geistlichen den Ehestand, nemen niemands auf, er thue denn zumor ein Eid, er wolle diese lere, so doch on zweifel dem heiligen Euangelio gemes ist, nicht prebigen.

Unsere kirchen begern nicht, das die Bischoffen mit nachteil ihrer Ehr vnd wurden widderumb friid vnd einigkeit machen, wiewol solchs den Bischoffen in der not auch zuthun gebilret. Allein bitten sie darumb, das die Bischoffen etliche vnbilliche beschwerung nachlassen, die doch vorzeiten auch in der kirchen nicht gewesen, vnd angenommen sind widder den brauch der Christlichen gemeinen kirchen, welche vielleicht im anheben etlich vrsachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu vnsern zeiten.

So ist auch vnleugbar, das etliche sätzung aus vnverstand angenommen sind. Darumb solten die Bischoff der gültigkeit sein, die selbige sätzungen zu miltern, stinckmal eine solche enderung nichts schadet, die einigkeit der Christlichen kirchen zuerhalten. Denn viel sätzung von menschen aufstomen, sind mit der Zeit selbs gefallen, vnd nicht nötig zuhalten, wie die besplichen recht selbs zeugen.

Kans aber ihe nicht sein, ist es auch bey ihnen nicht zuerhalten, das man solche menschliche sätzung messige vnd abthue, welche man on sund nicht kan halten, so müssen wir der Apostel regel volgen, die vns gebeut, wir sollen Gott mehr gehorsam sein denn den menschen. Sanct Peter verbeut den Bi-

1) non iuris divini sed quasi iuris divini.

schaffen die herrschaft, als hetten sie gewalt, die kirchen worzu sie wolten zwingen. Izt gehet man nicht damit umb, wie man den Bischoffen ihre walt neme, sonder man bitt vnd begert, sie wolten die gewissen nicht zu faden zwingen. Wenn sie aber solchs nicht thun werden vnd diese bitt verachten, so mögen sie gedenden, wie sie deshalben fur Gott werden antwort geben müssen, bieweil sie mit solcher ihrer hartigkeit ursach geben zu spaltung vnd Schisma, das sie doch billich solten verhüten helfen.

### Beschluß.

Dies sind die furnehmsten Artikel, die izt fur streitig geacht werden. Denn wiewol man viel mehr misbreuch vnd vnrichtigkeit het anziehen konnen, so haben wir doch, die weitseufftigkeit vnd lenge zuerhüten, allein die furnehmsten vermeldet, darans die andern leichtlich zuermessen. Denn man hat inn vorseiten seer geklagt vber den ablaß, vber wallfarten, vber mißbrauch des bannes. Es hetten auch die pfarrer vnentliche gezend mit den mönchen, von wegen des heichthdrens, des begrebnus, der beypredigten vnd vnzelicher anderer sünd mehr. Solchs alles haben wir jm besten vnd vmb glimpts willen vbergangen, damit man die furnehmsten sünd in dieser sachen bester was vermercken mocht. Dafür solls auch nicht gehalten werden, das inn dem jemandis ichts zu haß oder vnglimpf gerebt oder angezogen sey, sonder wir haben allein die sünd erzelet, die wir fur nötig anzuziehen vnd zuuernemen geacht haben, damit man daraus bester was zuuernemen hab, das bey vns nichts weder mit der lere noch mit den Ceremonien angenommen ist, das entweder der heiligen schrift oder gemeiner Christlichen kirchen zuentgegen were. Denn es ist ihe am tag vnd öffentlich, das wir mit allem vleis mit Gottes hilf, on rthum zureden, verhütet haben, damit ihe kein newe vnd Gottlose lere sich inn vnsern kirchen heimlich einflöchte, einriße vnd vberhand neme. Die obgemelten artikel haben wir dem ausschreiben nach vbergeben wollen, zu einer anzeigung vnser bekennnus vnd der vnsern lere, vnd ob jemandis befunden würde, der daran mangel hette, dem ist man fernern bericht mit grund Gütlicher heiliger schrift zuthun erbiltig.

### 3.

### Symbolische Schrift über die päpstliche Gewalt.

In dem Abschied des schmalkalbischen Bundes, Decis 1537, finden sich folgende Worte:

„Diemeil wir unser treffliche Gelerete der heil. biblischen Geschrift allhi zusammengesetzt, die sich von allen Artikeln unsrer Confession christlich unterrebt, so sind sie in allen Punkten übereinkommen wie Confession und Apologie enthält, nur Ein Artikel über des Pabsts Primat haben sie etwas weit gestellt.“

Es würde uns zu weit führen, die Apologie oder auch die schmalkalbischen Artikel, wiewohl sie die Lehre der Confession weiter ausführen derschärfer bestimmen, hier mittheilen zu wollen; nicht auf die Abwandlung der Lehre kommt es uns an, sondern auf die großen Gegenätze. Ein solchtritt nun aber in dem Aussatz über Papatthum und bischöfliche Gewalt her

der damals von Melancthon lateinisch verfaßt, von Veit Dietrich ins Deutsche übersezt und von den anwesenden Theologen unterschrieben worden ist. Vgl. Bertram Geschichte des symbol. Anhangs 2c. § II. Diese Uebersetzung theilen wir hier nach dem wahrscheinlich ersten Druck: Wittenberg durch Joseph Klug 1541, wörtlich mit.

**Von des Papsts gewalt, welches er sich anmasset wider die Göttlichen Schrift, vnd der ersten Kirchen brauch.**

Item von der Bischoffen Jurisdiction, Gestellet durch Herrn Philippum Melancthon, vnd verdeutschet durch Vitum Dietrich.

**Von dem Heptlichen gewalt <sup>1)</sup>.**

Der Papst rhumet sich zum ersten, das er aus Göttlichem Rechte der Oberst sey vber alle andere Bischoffe vnd Pfarhern in der gantzen Christenheit.

Zum andern, das er aus Göttlichem Rechte habe beide schwert. Das ist, das er milge König setzen vnd entsetzen, Weltliche Reich ordnen 2c.

Zum dritten saget er, das man solchs, bey verlust der ewigen seligkeit, zu glauben schuldig sey. Vnd bis seindt die vrsachen, das der Papst sich nenne vnd rhumet, er sey Statthalter Christi auff erben.

Diese drey Artikel halten vnd bekennen wir, das sie falsch, vngöttlich, tyrannisch, vnd der Christlichen Kirchen ganz schedlich sind. Auff das nun vnser grund vnd meinung beste das möge verstanden werden, wollen wir zum ersten anzeigen, was es heisse, das er rhumet, er sey aus Göttlichem Rechte der Oberste. Denn also meinen sie es, das der Papst vber die gantzen Christlichen Kirchen gemeiner Bischoff, vnd wie sie es nennen Decumenicus Episcopus sey. Das ist, von welchem alle Bischoffe vnd Pfarhern, durch die ganze welt, sollen ordniert vnd bestetiget werden, Das er allein recht vnd macht habe, alle Bischoffe vnd Pfarhern zu welen, ordnen, bestetigen, vnd zu entsetzen. Neben dem masset er sich auch bis an, das er macht habe allerley gesetz zu machen von Gottes dienst, die Sacrament vnd die lere endern, vnd wil das man seine Statuta vnd sätzen andern Artikeln des Christlichen glaubens vnd der heiligen Schrift soll gleich halten, als die one sund nicht mögen nachgelassen werden. Denn er wil solch gewalt auff das Göttlich Recht vnd heilige Schrift gründen, Ja er wil das man es der heiligen Schrift vnd den gebotten Gottes sol fürziehen. Vnd das nach erger ist, setzet er noch das hinzu, solchs alles sol vnd müsse man glauben, bey verlust der ewigen seligkeit. Darumb wollen wir zum ersten aus dem heiligen Euangelio anzeigen, das der Papst gar keiner Dbrigkeit vber andere Bischoffe vnd Seelsorger, aus Göttlichem Recht sich milge anmassen.

I. Lucae am xxiij. verbeut Christus mit klaren hellen worten, das kein Apostel einige Oberkeit über die andern haben sol. Denn eben bis war die frag vnter den Jüngern, als Christus von seinem leiden jnen gesagt het, das sie disputierten vntereinander, wer vnter jnen herr sein vnd Christum nach seinem absterben verwesen solt. Aber Christus straffet solchen irthumb der Apostel, vnd leret sie, es werde die weise nicht haben, das sie wolten herrn sein, vnd

1) In den symbolischen Sammlungen lautet der Titel kürzlig: Von der Gewalt und Oberkeit des Papsts, durch die Gelehrten zusammengezogen Schmalkalden 1537.

Oberkeit haben, sondern sie solten zu gleich Aposteln sein, vnd in gleich Ampt das Euangelion predigen. Darumb sagt er auch. Die Weltlichen n̄ig herrschen, vnd die gewaltigen heisset man gnebigē herrn, Ir aber n̄ also, sondern der gr̄ößest vnter euch sol sein wie der geringst, vnd der f̄nehmest wie ein diener. Sie s̄het man, wenn mans gegen einander hest, da er kein herrschafft vnter den Aposteln haben wil, wie solchs auch wol scheinet aus der andern gleichnus, da Christus in gleicher disputatio von der herrschafft ein junges kind in die mitten stellet, auff das er anzeige, das gleich wie ein kind keiner herrschafft begeret noch sich vnterstehet, also auch die Apostel, vnd alle so das wort f̄hren sollen, nicht Oberkeit sollen suchen noch brauchen.

II. Johannis x̄. Sendet Christus seine J̄nger zu gleich zum predig ampt, on alle vnterscheid, das einer weder mehr noch weniger gewalt sol haben, denn der ander. Denn so sagt er, Gleich wie mich mein Vater gesandt, so sende ich euch. Die wort sind hell vnd klar, das er ein jeden also sende, wie er ist gesendet worden. Da kan je keiner kein sonder Oberkeit ober gewalt f̄hr vnd vber die andern r̄hmen.

III. Galath. ij. Zeigt der heilig Paulus klar an, das er von Petro weder ordinirt noch confirmirt vnd bestetiget sey, vnd erkennet Petrum in keinem weg daf̄r, als het er von jm m̄ssen bestetiget werden, Vnd in sonderheit streitet er dieses, das sein beruff auff S. Peters gewalt gar nicht stehe noch gegr̄ndet sey. Nun solt er je Petrum als ein obersten erkennen haben, wo Petrus anders solch Oberkeit von Christo het empfangen, wie der Pappst on allen grund r̄hmet. Darumb spricht auch Paulus, er habe das Euangelion ein lange zeit frey gepredigt, ehe er Petrum darumb besprachet hab. Item er spricht, Es liege jm nichts an denen die das ansehen haben, welcherley sie gewesen sind, denn Gott achtet das ansehen der menschen nicht. Item, Mir aber haben die, so das ansehen hetten, kein befelch gethan.

Weil nu Paulus klar zeuget, er habe bei Petro nicht w̄llen ansuchen, das er jm zu predigen erlaubte, auch dazumal, da er zum letzten sey zu jm komen, haben wir ein gewisse lere, das das Predig ampt vom gemeinen beruff der Apostel herkommet, vnd ist nicht not, das alle dieser einigen person Petri beruff ober bestetigung haben.

III. j. Cor. iij. Machet Paulus alle Kirchenbiener gleich, vnd leret, das die Kirck mehr sey denn die diener, Darumb kan man mit keiner wahrheit sagen, das Petrus einige Oberkeit ober gewalt f̄hr andern Aposteln vber die Kircken vnd alle andere Kirchenbiener gehabt habe. Denn so spricht er, Es ist alles ewer, es sey Paulus, ober Apollo, ober Ceph̄as, Das ist, es darff weder Peter noch andere diener des worts jnen zumessen einige gewalt ober Oberkeit vber die Kircken. Niemandt sol die Kircke beschweren mit eignen s̄zungen, sondern hie sol es so heissen, das keines gewalt noch ansehen mehr gelte, denn das wort Gottes. Man darff nicht Ceph̄as gewalt h̄her machen, denn der andern Aposteln, wie sie denn zu der zeit nicht p̄flegten zu sagen, Ceph̄as hest bis also, der doch der furnemste Apostel ist, darumb sol es Paulus vnd andere auch so halten. Nein, spricht Paulus, vnd zeuget Petro das h̄ttin ab, das sein ansehen vnd gewalt solt mehr vnd h̄her sein, denn der andern Apostel ober Kircken.

## Andere zeugnis aus den Historien.

Das Concili zu Nicaea hat beschlossen, das der Bischoffe zu Alexandria besellen die Kirchen in Orient, vnd der Bischoff zu Rom die Suburbana, das ist, die so zu Rom gehörten in occident. Die ist des Römischen Hoffes macht zum ersten gewachsen, nicht aus Göttlichem, sondern aus irdlichem Rechte, wie es im Concilio Niceno ist beschlossen worden. So der Römisch Bischoff nach Göttlichem Rechte wer der Oberst gewesen, das Concili zu Nicaea nicht macht gehabt, im solche gewalt zunemen, auff den Bischoff zu Alexandria zu wenden, ja alle Bischoffe in Orient je vnd je vom Bischoffe zu Rom begert haben, das er sie ordiniret vnd tiget hette.

Item im Concilio Niceno ist beschlossen worden, das ein jegliche Kirchs Bischoff für sich selbst, in beivwesen eines oder mehr Bischoffen, so in der woneten, welen solte. Solchs ist nicht allein in Orient ein lange zeit, in auch in Occident vnd der Latiniſchen Kirchen gehalten worden, wie klar im Cipriano vnd Augustino ist außgebrutt. Denn so spricht Cimus Epistola iiii. ad Cornelium. Darumb sol man es vleissig, nach dem Göttes vnd der Apostel gebrauch halten, wie es denn bey vns, vnd in allen landen gehalten wirdt, das zu der Gemeine, da ein Bischoff zu ist, andere des orts nahet gelegne Bischoffe zu samen sollen komen, vnd egenwert der ganzen gemeine, die eins jeden wandel vnd leben weis, sol Bischof gewelet werden, wie wir denn sehen, das es bey euch, in der Sabini vnserer mitgesellen, auch beschehen ist, das er nach mal der Gemeine vnd rat irdlicher Bischoff, so vorhanden gewest, zum Bischoff set, vnd die hende im auffgelegt sein. Diese weise heisset Ciprianus Göttliche weise vnd Apostolischen brauch, vnd zeuget, das es fast in allen en dazumal so gehalten sey.

Teil nun weder die Ordinatio noch Confirmatio dazumal durch das größte der welt, in allen Kirchen der Griechen vnd Latiniſchen, beim Bischoffe vom ist gesucht worden, ist es klar, das die Kirchen dazumal solch Ober- vnd herrschafft dem Bischoff zu Rom nicht gegeben hat.

Solch Oberkeit vnd Herrschafft ist auch ganz vnd gar vnmüglich, denn köndte es müglich sein, das ein Bischoff solte alle Kirchen der ganzen stentheit versorgen, oder das die Kirchen, so fern von Rom gelegen, allein einem alle ire Kirchenbiener köndten ordiniren lassen. Denn das ist je, das das Reich Christi durch die ganze welt ist außgeteilet. So sind noch heutigs tags viel Christliche versamlung der Kirchen in Orient, e Kirchenbiener haben, so weder vom Pappst noch den seinen ordinirt confirmirt sind. Weil nun solch Oberkeit, der sich der Pappst wider alle ist anmasset, auch ganz vnd gar vnmüglich ist, vnd die Kirchen in der hin vnd wider den Pappst für ein solchen herren weder erkennet noch gehet haben, sihet man wol, das solch Oberkeit nicht von Christo eingevnd nicht aus Göttlichem Rechte kommet.

Es sind vor alters viel Concilia außgeschriben vnd gehalten worden, lichen der Bischoff zu Rom nicht als der überste geseffen ist, als zu Ni- vnd an andern örten mehr. Dasselb ist je auch ein anzeigen, das die

Kirche dazumal den Pappst für einen überherrn über alle Kirchen vnd Bis nicht erkennet habe.

IX. Sanctus Hieronymus spricht, Wenn man wil von gewalt vnd herrsch reben, so ist je Orbis mehr denn Vrbs. Das ist, Welt ist mehr denn t Stat Rom. Darumb es sey der Bischoff zu Rom oder Eugubien, zu Co stantinopel, oder Regio, oder Alexandrien, so ist Wirde vnd Amp gleich 2c.

X. Item Gregorius schreibt zum Patriarchen zu Alexandria, vnd verbeutet jm, er sol jn nicht heissen den höchsten Bischoff. Vnd in den Regesten sagt er, es sey im Concili zu Chalcedon dem Bischoff zu Rom angeboten worden, er sol der überst Bischoff sein, aber er habe es nicht angenommen.

XI. Zum lezten, Wie kan der Pappst nach Göttlichem Rechte über die kirchen sein, weil doch die wal bey der Kirchen stehet, vnd bis mit der zeit gar in die gewonheit kommen ist, das die Römischen Bischoff von den Keisern sind bestettiget worden.

Sie werden etliche sprüche wider vns gesüret, als Matthei am xvj. Du bist Petrus, vnd auff diesen Fels wil ich bauen meine Gemeine oder Kirchen. Item, Dir wil ich die Schlüssel geben. Item, Weide meine schaff, vnd der gleichen mehr. Weil aber dieser ganz handel vleissig vnd gnugsam von den vnsern zuvor ist tractiret, wollen wir die selbige schriften hie erholet haben, vnd auff dimal kurz antworten, wie bemelte sprüch im grund zuuerstehen seindt.

In allen diesen sprüchen ist Petrus ein gemeine person, vnd redet nicht für sich allein, sondern für alle Aposteln. Dieses beweisen die text klar, denn Christus fragt je Petrum allein nicht, sondern spricht, Wer sagt JHR das ich sey? Vnd das Christus hie zu Petro allein redet, als, Dir wil ich die schlüssel geben. Item, was du binden würdst 2c. Das selbe redet er an andern orten zu ganzen hauffen, als Was jr binden werdet auff erden. Item in Johanne, Welchem jr die sünden vergebet 2c. Die wort zeugen, das die schlüssel allen in gemein gegeben, vnd sie alle zugleich zu prebigen gesandt worden sindt. Über das mus man je bekennen, das die schlüssel nicht einem menschen allein, sondern der ganzen Kirchen gehören vnd geben sind, wie denn solchs mit hellen vnd gewissen vrsachen gnugsam kan erwiesen werden. Denn gleich wie die verheissung des Evangelij gewis vnd on mittel der ganzen Kirchen zugehöret, also gehören auch die Schlüssel on mittel der ganzen Kirchen, Dieweil die Schlüssel nicht anders sind, denn das ampt, vnd durch solch verheissung jederman, wer es begert, wird mitgeteilt, Wie es der im werck für augen ist, das die Kirche macht hab, Kirchendiener zu ordinire Vnd Christus spricht bey diesen worten, Was jr binden werdet 2c. Vnd d tet wem er die Schlüssel geben, nemlich der Kirchen, wo zwen oder d<sup>3</sup> versamlet sind in meinem namen 2c. Item Christus gibet das höchst t lezt gericht der Kirchen, da er spricht, Sags der Kirchen<sup>1</sup>).

Daraus volget nun, das in solchen sprüchen nicht allein Petrus, sondern i ganze hauff der Apostel gemeinet wirdt. Darumb kan man in keinem weg d

1) Der alte Druck hat hier eine Umstellung der Sätze, die den Sinn verdunkelt und wir nicht annehmen konnten. Dies und die Verbesserung eines Schreibfehlers in nr. X f die einzigen Abweichungen, die wir uns erlaubt haben.

solchen sprächen ein sondern gewalt oder überkeit gründen, die Petrus für andern Aposteln gehabt hab, oder haben hat sollen.

Das aber siehet, Vnd auff diesen Felsen wil ich mein Kirchen bawen, Da mus man je bekennen, das die Kirck nicht auff einiges menschen gewalt gebawet sey, Sondern sie ist gebawet auff das ampt, welchs die bekentnus sitret, die Petrus thut, Nemlich das Jesus sey der Christ, vnd Son Gottes. Darumb redet er in auch an als ein diener solchs ampts, da diese bekentnus vnd lehr innen gehen sol, vnd spricht, Auff diesen Felsen, das ist, auff diese predig, vnd predig amt. Nun ist je das predig amt an kein gewissen ort noch person gebunden, wie der Leuiten ampt im Gesetz gebunden war, Sondern es ist durch die ganze welt ausgestrewet, vnd ist an dem ort, da Gott seine gaben gibt, Aposteln, Propheten, Hirten, Lerer zc. Vnd thut die person gar nichts zu solchem wort vnd ampt von Christo befohlen, es predige vnd lere es wer da wölle, wo hergen sind die es gleuben, vnd sich daran halten, den widerferet wie sie es hören vnd gleuben, darumb das es Christus so zu predigen befohlen, vnd seinen verheissungen zu gleuben geheissen hat.

Auff diese weise legen solche spräche viel alter Lerer aus, nicht von der person Petri, sondern vom ampt vnd bekentnus, als Origenes, Ambrosius, Ciprianus, Hilarius, Beda. Das nun an andern ort siehet, Weibe meine Schaff, Item, Petre hastu mich auch lieber denn diese, Aus diesem folget nicht, das Petrus damit mehr gewalt haben denn andere, sondern er heist in Weiden, das ist, das Euangelium predigen, oder die Kirchen durchs wort regiren, das gehet je eben so wol auff andere Apostel als auff Petrum.

Der ander Artikel ist noch klerer denn der erst. Denn Christus hat seinen Jüngern allein geistliche gewalt gegeben, Das ist, er hat jnen befohlen das Euangelion zu predigen, vergebung der sunden zu verkündigen, die Sacrament zu reichen, vnd die Gottlosen zu bannen on leibliche gewalt, allein durchs wort. Vnd hat jhnen gar nicht befohlen das Schwert zusfuren, noch weltlich Regiment zubestellen, Könige zu setzen oder zuentsetzen. Denn so spricht Christus. Gehet hin vnd leret, das man das halte was ich euch gebotten habe. Item, Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nu ist es je am tage, das Christus nicht dazu gesandt ist, das er das Schwert sitre, oder auff weltliche weis regire, wie er denn selbs sagt, Mein reich ist nicht von dieser welt. Vnd Paulus spricht, Wir herrschen nicht ober ewren glauben. Item, Vnser kriegsrüstung vnd waffen sein nicht fleischlich zc. Das nun Christus in sein leiden mit dörnen gekrönet, vnd in purpurkleid ersitret gestitret, vnd so verspottet ist worden, ist alles ein deutung gewesen, das mit der zeit das recht geistlich Reich Christi solt verachtet, vnd sein Euangelion unterdrückt, vnd ein ander eusserlich reich an stat desselben, unter dem schein geistlicher gewalt, auffgericht werden. Darumb ist die Constitutio Bonifacij viij. vnd das Capitel Omnes, distinc. xxi. vnd dergleichen andere spräch mehr, ganz vnd gar falsch vnd Gottlos, damit sie erhalten wölle, das der Papp vermiltig Göttilchs Rechts ein herr sey oder die Königreich der Welt, Wie denn aus solchem falschen wahn zum ersten schreckliche finsternus in der Kircken, vnd darnach grewliche zerrüttung vnd rumor in Europa eruolget sind. Denn da hat man das predig ampt fallen lassen, vnd ist die lehr vom



Glauben und Geistlichen Reich Christi gar verloschen, und des Papst ecklich wesen und sayungen hat man für Christliche gerechtigkeit gehalten.

Darnach sind die Pöpst auch zugefahren, haben Fürstenthumb und Königr zu sich gerissen, Könige gesetzt und entsetzt, und mit unbilllichem Vann und kriegem fast alle König in Europa geplaget, sonderlich aber die Deutch Keiser, Bisweilen darumb, das sie die Stet in Welsch land an sich brechte Bisweilen, das sie die Bischoff in Deutch land jnen vnterthan machten, vn die Bisthumb selb verleihen möchten, die der Keiser allein zuuerleihen hatt. Ja das mehr ist, in der Clementina stehet also, Wenn das Keiserthumb lebich stehet, so sey der Papst der recht erbe dazu. Also hat sich der Papst nicht allein weltlicher herrschafft wider Gottes klaren befehl unbillich vntersangen, sondern hat wie ein tyrann vber alle König sein wollen. Wiewol nun solchs thun des Papst an jm selb ganz und gar straflich ist, so ist doch bis das ergit dran, das er solchen mutwillen und freuel mit dem befehl Christi bedet, und die Schlüssel deutet auff weltliche herrschafft, und bindet an solche ungöttliche und schendliche opinion der seelen seligkeit, da er sagt, Es sollen es die leut bey ihrer seelen seligkeit also glauben, das der Papst solche macht hab aus Göttlichem Rechte.

Weil nun solche grewliche jrthumb die Lehr vom glauben und Reich Christi ganz verfinstert haben, wil es sich in keinem weg leiden, das man dazu solte stillschweigen. Denn man sibets im werck vor augen, was grosser schade der Kirchen daraus erwachsen ist.

Zum dritten mus man auch dis wissen, ob schon der Papst den Primat und Oberkeit aus Göttlichem Rechte hett, das man den jenuigen Pöpfen, so falsche Gottes dienst, abgötterey und falsche Lehr wider das Euangelium für geben, keinen Gehorsam schuldig ist, Ja das mehr ist, man solle auch solche Pöpst und solchs Reich für ein Anathema und verfluchtes wesen halten. Wie Paulus klar sagt, Wenn ein Engel vom Himmel keme, und ein anders Euangelion prediget, anders denn wir auch gepredigt haben, der sey verflucht. Vn in Actis stehet, Man solle Gott mehr gehorchen denn den menschen. Wie die geistlichen Recht selbs sagen, Einem Papst, der ein Ketzer ist, sol man nicht gehorsam sein.

Der hohe Priester im Gesetz Moise hatte das ampt aus dem Göttlichen Rechte, und gleichwol war niemant verpflichtet zum gehorsam, wenn sie wider Gottes wort handelten, wie man sibet, das Hieremias und andere Prophet sich von den Priestern sünderten. Also sünderten sich die Apostel von Caiaphas und waren jm kein gehorsam schuldig. Nun ist es je am tage, das Pöpf, sampt ihrem anhang, gottlose lere und falsche Gottes dienst erheben wollen, und handhaben, So reimen sich auch alle vntilgende, so in der heiligen Schrift vom Antichrist sind geweis sagt, mit des Papsts reich und neuen glibern. Denn Paulus da er den Antichrist malet, zum Thessalonicher nennet er in einen widerfacher Christi, der sich vber alles erhebet, das die ober Gottes dienst heisset, also das er sich setzet in den Tempel Gottes, ein Gott, und gibt für, er sey Gott. Hie redet Paulus von einem der wider Kirchen regirt, und nicht von weltlichen Königen, und nennet in einen widerwertigen Christi, weil er ein andere Lehr werde erdenken, und das sich solchs alles werde anmassen, als hett ers aus Göttlichem gewalt.

Nun ist am ersten bis öffentlich, das der Pappst in der Kirchen regirt, vnd vnter dem schein geistlicher gewalt solche herrschafft an sich bracht hat, denn er gründet sich auff diese wort, Ich wil dir die Schlüssel geben.

Zum andern ist je des Pappsts lehr öffentlich wider das Euangelion.

Zum dritten, das er sich gibet er sey Gott, ist in dreien stücken zumercken. Zum ersten, das er sich des anmasset, er möge die lehr Christi vnd rechte Gottes dienst, von Gott selbs eingesetzt, endern, Vnd wil sein lehr vnd eigne edichte Gottsbienst gehalten haben, als hette sie Gott selbs gebotten.

Zum andern, das er sich der gewalt anmasset zu binden vnd entbinden, nicht allein in diesem zeitlichem leben hie, sondern auch in jhenem leben.

Zum dritten, das der Pappst nicht will leiden, das die Kirck, obder sonst jemandts in richte, Sondern sein gewalt sol vber alle Concilia vnd die ganzen Kirchen gehn. Das heist aber sich selbs zum Gott machen, wenn man weder der Kirchen noch jemandts vrteil leiden wil.

Zum letzten hat der Pappst solch jrthumb vnd gottlos wesen auch mit vnrechter gewalt vnd mordnen verteidiget, das er alle, so es nicht allermas mit jm gehalten, hat vmbbringen lassen.

Weil nun dem also ist, sollen alle Christen auff das vleissigst sich hüten, das sie solcher gotlosen lere, Gottes lesterung, vnd vnbillicher wütereij, sich nicht theilhaftig machen, sondern sollen vom Pappst vnd seinen gliedern oder anhang, als von des Antichristes reich weichen vnd es versuchen, wie Christus befohlen hat, Hütet euch für den falschen Propheten. Vnd Paulus gebet, das man gottlose prediger meiden, vnd als einen grewel versuchen sol. 2. Cor. vj. spricht er, Ziehet nicht am frembden joch mit den vngleubigen. Denn was hat das liecht für gemeinschafft mit dem finsternus? Schwer ist es, das man von souiel landen und leuten sich trennen, vnd eine sondere lehr führen wil. Aber hie stehet Gottes befelch, das jederman sich sol hüten, vnd nicht mit denen einhellig sein, so vnrechte lehr führen, oder mit wütereij zu erhalten gebenden. Darumb sind vnser gewissen deshalben wol entschuldiget vnd versichert, denn man sihet je für augen die grossen jrthumb, so ins Pappsts reich gehen, vnd die Schrift schreiet mit aller macht, das solche jrthumb des Teuffels vnd Antichristis lere sey. Die abgöttereij im mißbrauch der Messen ist offenbar, welche neben dem das sie sonst nichts tilgen, zum schentlichen genies vnd kremereij mißbrauchet sind. Die lere von der Buss ist vom Pappst vnd den seinen ganz gefelshet vnd verterbet worden. Denn so leren sie, Sünde werde vergeben vmb vnser eignen werd willen, vnd hengen bis dran, man solle dennoch zweiffeln, ob die sünde vergeben sind, Dazu leren sie nicht, das vmb Christus willen die sünde on verbinst vergeben, vnd solch vergebung der sünden durch den glauben an Christum erlanget werde. Mit solcher lere nemen sie Christo seine ehr, vnd berauben die gewissen des rechten vnd gewissen trostes, vnd thun ab die rechte Gottes dienst, Nemlich die vbung des glaubens, welche mit dem vnglauben vnd verzweifelung vber der verheißung des Euangelij kempffet.

Vergleichen haben sie auch die lehr vertunkelt von der sünde, vnd eigne sathungen erticht, wie man alle sünd erzelen vnd beichten müsse, daraus mancherley jrthumb, auch entlich verzweifelung gefolget ist. Danach haben sie eigne gnugthuung erdacht, da durch die wolthat vnd das verdienst Christi auch verfinstert ist. Aus diesem ist das Ablass gefolget, welchs lauter lügen, vnd

allein umbs gelts willen erdacht ist. Was ist denn darnach für miß vnd abgötterey aus dem anruffen der Heiligen gefolget? Was für schon laster sind komen aus dem verbot der Ehe? Wie ist nur das Euan durch die lehr von gelübden so vertundest worden? Da hat man gelere solche gelübde sind für Gott ein gerechtigkeit, vnd verdienen vergebur sünden, das also das verdienst Christi auff menschen sätzung gezogen vñ lere vom glauben ganz ausgetilget ist, vnd haben ire narriichte vnd leilige sätzungen für den rechten Gottes dienst vnd volkommenheit gerhümet den werden, welche Gott von eim jeden in seinem beruff forbert vnd net hat, für gezogen. Nu darff mans nicht dafür achten, das solches g jrthumb sind, denn sie nemen Christo sein ehr, vnd verdamnen die e darumb sol man sie nicht vngestrafet hingehen lassen.

Zu diesen jrthumben nun, kommen zwo grosse greuliche sünde. Die ein der Pappt solche jrthumb mit vnbillicher wütere y vnd grausamer tyranne gewalt verteidigt vnd erhalten wil. Die ander, das er der Kirchen da reil nimpt, vnd will solch Religion sachen ordentlicher weise nicht r lassen, Ja er wil mehr denn alle Concilia sein, vnd die macht haben, d das alles, so in Concilien beschloffen, möge zerreißen vnd auffheben, wi weilen die Canones solchs vnuerschempt eraus sagen, vnd haben solch Pappt noch vnuerschempter getrieben, wie viel exempel bezeugen. iz. Que iij. spricht der Canon, Niemandt sol den höchsten stul richten, denn den ter richtet weder Keyser, noch die Priester, noch das volck.

Also handelt der Pappt auff beyden seiten wie ein tyrann, das er sold thumb mit gewalt vnd wütere y verteidigt, vnd wil keinen richter l Vnd dis ander stück thut mehr schadens denn alle wütere y. Denn als der Kirchen das rechte vrteil vnd erkentnus genomen ist, kan es nicht m sein, das man falscher lehr, ober vnrechtem Gottes dienst köndte steuern müssen derhalben viel Seelen verloren werden.

Darumb sollen gottföchtige leut solche greuliche jrthumb des Pappts sein tyranney wol bedencken, vnd zum ersten wissen, das solche jrthur stiehen, vnd die rechte lere der ehr Gottes vnd seelen seligkeit halben nemen sey. Darnach, das man doch bedende, wie ein greulich grosse sñ sey, solche vnbilliche wütere y des Pappts helfen fürdern, da so viel fro Christen so jemerlich ermordet werden, welcher blut on zweiffel Gott wird vngerochen lassen. Fürnemlich aber sollen Könige vnd Fürsten, alt nembste glieder der Kirchen, helfen vnd schawen das allerley jrthumb gethan, vnd die gewissen recht vnterrichtet werden. Wie denn Gott z chem ampt die Könige vnd Fürsten sonderlich vermanet am ij. Psalm Könige laßt euch weisen, vnd jr Richter auff erben laßt euch züchtigen. dis sol bey den Königen vnd grossen herrn die fürnembste sorg sein, d Gottes ehr vleissig fürdern. Darumb wer es je vnbillich, wenn sie ihr vnd gewalt da hin wölten wenden, das solche greuliche abgötterey vnd c vnzellige laster erhalten, vnd die frommen Christen so jemerlich ern würden. Vnd im fall das der Pappt gleich ein Concilion halten wol kan der Kirchen wider solche stück geholffen werden, so der Pappt nicht wil, das man etwas wider in schliesse, ober andere, denn im zuuo pflichtet, in Kirchen sachen richten sollen? Weil aber die vrteil in Con der Kirchen vnd nicht des Pappts vrteil sind, wil es je den Könige:

in gebühren, das sie dem Pappst solchen mutwillen nicht einreumen, sondern schaffen das der Kirchen die macht zu richten nicht genomen, sondern nach der heiligen Schrift vnd wort Gottes geurtheilet werde. Vnd gleich wie Christen alle andere irthumb des Pappsts zu straffen schuldig sind, vnd sie auch schuldig den Pappst! selbst zu straffen, wenn er fliehen oder wil das rechte vrteil vnd ware erkentnus der Kirchen.

Ob schon der Pappst aus Göttlichem Rechte den Primat oder überste, sol man im dennoch keinen gehorsam leisten, weil er falsche Gottes vnd eine andere lehr, dem Euangelio entgegen, erhalten wil, Ja man aus nott wider in, als den rechten Antichrist setzen. Man sihet je, was des Pappst irthumb, vnd wie gros sie sind. So sihet man auch lerey, welche er wider die frommen Christen fürnimpt. So stehet befelch vnd wort da, das wir abgötterei, falsche lehr, vnd vnbilliche fliehen sollen. Darumb hat ein jeder frommer Christ wichtige, nöthige helle vrsachen grug, das er dem Pappst nicht gehorsam leiste. Vnd diese nöthige vrsachen allen Christen ein grosser trost, wider allerley vnd schande, die sie vns auflegen, das wir ergernus geben, zertrennung vneinigkeith anrichten zc. Die es aber mit dem Pappst halten, vnd zc vnd falsche Gottes dienst verteidigen, die besceden sich mit abgötterei gotslesterlicher lere, vnd laden auff sich alles blut der frommen, die der Pappst vnd die seinen verfolgen, Sie verhindern auch Gottes der Kirchen seligkeit, weil sie solch irthumb vnd laster, für aller welt in nachkomen zu schaden verteidigen.

#### Don der Bischoff gewalt vnd Jurisdiction.

inser Confession vnd Apologia haben wir in gemein erzelet, was von gewalt zusagen gewest ist. Denn das Euangelion gebeut denen, so sollen für stehen, das sie das Euangelion predigen, sünde vergeben, Sacrament reichen sollen, Vnd vber das gibet es inen die Jurisdiction das man die, so in öffentlichen lastern liegen, bannen, vnd die sich wollen, entbinden vnd absoluiren sol. Nun mus es jederman, auch widerfacher bekennen, das diesen befelch zu gleich alle haben, die den fürstehen, sie heissen gleich Pastores oder Presbyteri, oder Bischoffe. spricht auch Hieronymus mit hellen worten, das Episcopi vnd Presbyteri vnterschiden sind, sondern das alle Pfarrher zu gleich Bischoffe vnd sind, vnd allegirt den text Pauli ad Titum j. da er zu Tito schreibet, se dich verhalten in Creta, das du besteltest die Stete hin vnd her erstern, vnd nennet solche hernach Bischoff. Es sol ein Bischoff eines nan sein, So nennen sich selbst Petrus vnd Johannes Presbyteros chiefter. Darnach sagt Hieronymus weiter, Das aber einer allein erwidert der andere vnter im habe, ist geschehen, das man damit der zergeweret, das nicht einer hie, der ander dort, ein Kirchen an sich züge, gemeine also zuriffen würbe. Denn zu Alexandria (sagt er) von dem Euangelisten an, bis auff Esdras vnd Dionysium, haben alle Presbyteri einen aus inen erwelet, vnd höher gehalten, vnd Episcopin (Bischoff) genennet, gleich wie ein kriegsvold einen zum Hauptleut, wie auch die Diacon einen aus inen, der geschickt dazu ist, welen,

vnd Archidiacon nennen. Denn sage mir, was thut ein Bischoff mehr der ein jeglicher Presbyter, on das er andere zum Kirchenampt ordnet zc. S leret Hieronymus, das solcher vnterschied der Bischoffen vnd Pfarrhern allei aus menschlicher ordnung komen sey, wie man denn auch im werck sehe. Denn dis ampt vnd befelch ist gar einerley, So hat auch allein die Orbnatio den vnterschied zwischen Bischoffen vnd Pfarrhern gemacht, Hernach ha man es also geordnet, das ein Bischoff, auch in andern Kirchen leut zun Predigampt ordnete.

Weil aber nach Göttlichem Rechte kein vnterschiedt ist zwischen Bischoffen vnd Pastoren oder Pfarrhern, ist je on zweiffel, wenn ein Pfarrher in seiner Kirchen etliche tüchtige personen zun Kirchen emption ordnet, das solche Orbnatio nach Göttlichem Rechte krefftig vnd recht ist.

Darumb weil doch die verordnete Bischoffe das Euangelion verfolgen, vnd tüchtige personen zu ordniren sich wegern, hat ein jegliche Kirch in diesem fall gut fug vnd recht, jr selbs Kirchen diener zu ordniren. Denn wo die Kirche ist, da ist je der befelch des Euangelion zu predigen. Darumb müssen die Kirchen den gewalt behalten, das sie Kirchen diener fordern, welen, vnd ordniren. Vnd solche gewalt ist ein geschenck, welches der Kirchen eigentlich von Gott gegeben, vnd von keiner menschlichen gewalt der Kirchen kan genommen werden, Wie Paulus zeuget zum Ephesern, da er sagt, Er ist in die höhe gefaren, vnd hat gaben gegeben den menschen. Vnd vnter solchen gaben, die der Kirchen eigen sind, zelet er Pfarrhern vnd Lerer, vnd hetet daran, das solche gegeben werden zu erbawung des leibs Christi. Darumb folget, wo ein rechte Kirchen ist, das da auch die macht sey, Kirchen diener zu welen vnd ordniren, wie denn in der not auch ein schlechter Ley einen andern absoluiren, vnd sein Pfarrherr werden kann. Wie Sanct Augustin ein historien schreibet, das zwen Christen in ein Schiff bey samen gewesen, der einer den andern getauffet, vnd darnach von jm absoluiert sey.

Sieher gehören die sprüche Christi, welche zeugen, das die Schlüssel der gangen Kirchen, vnd nicht etlichen sondern personen gegeben sind, wie der Text sagt, Wo zwen oder drei in meinem namen versamlet sind, bin ich mitten vnter in zc.

Zum leyten wird solchs auch durch den spruch Petri bekreffiget, da er spricht, Ir seydt das Königlich Priesterthumb. Diese wort betreffen eigentlich die rechte Kirchen, welche, weil sie allein das Priesterthumb hat, mus sie auch die macht haben, Kirchen diener zu welen vnd ordniren.

Solches zeuget auch der gemeine brauch der Kirchen, denn vor zeiten welen das volck Pfarrhern vnd Bischoffe, Dazu kam der Bischoff am selben ort, oder in der nehe geseffen, der bestetiget den gewelten Bischoff durch aufflegen der hende, vnd ist dazumal die Orbnatio nichts anders gewest, denn ein solche bestetigung. Darnach sind ander Ceremonien mehr dazu kommen, wie Dionysius derer etliche erzelet. Aber das selbige buch Dionysij ist ein new geacht vnter falschem Titel. Wie auch das buch Clementis ein falschen Titel hat, vnd lang nach Elemente, von einem bösen huben gemacht ist.

Darnach ist auff die lezt auch dis hienan gehendct worden, das der Bischoff gesagt hat zu den die er weihet, Ich gebe dir macht zu opffern für die lebendigen vnd die tobt, Aber das stehet auch im Dionysio nicht.

Hieraus sieht man, das die Kirche macht hat Kirchen diener zu welen vnd ordiniren. Darumb wenn die Bischoffe entweder Kezer sind, oder tüchtige personen nicht wöllen ordiniren, sind die Kirchen für Gott, nach Göttlichem Rechte schuldig, jnen selbs Pfarrhern vnd Kirchen diener zu ordiniren. Ob man nun bis wolte ein vnordnung oder zertrennung heissen, sol man wissen, das die gottlose lehr vnd tyranney der Bischoffe daran schuldig ist, Denn also gebeut Paulus, das alle Bischoffe, so entweder selbs vnrecht leren oder vnrechte lehr vnd falschen Gottes dienst verteidingen, für verfluchte leut sollen gehalten werden.

Bis anher haben wir von der Ordination gesagt, welche allein etwa unterschied gemacht hat zwischen Bischoffen vnd den Priestern, wie Hieronymus spricht. Darumb ist nicht not von den vbrigen Bischofflichen emytern vil zu disputirn, man wolte denn von der Firmelung, Glodentauffen, vnd andern solchem gauckelspiel reden, welches fast allein die Bischoffe sonderlich gebraucht. Aber von der Jurisdiction ist noch zu handeln. Dis ist gewis, das die gemeine Jurisdiction, die, so in öffentlichen lastern liegen, zubannen, alle Pfarrhern haben sollen, vnd das die Bischoffe als Tyrannen sie zu sich gezogen, vnd zu irem genies schentlich misbrauchet haben. Denn die Official haben vnleiblichen mutwillen damit getrieben, vnd die leut entweder aus geitz oder anderem mutwillen wol geplaget, vnd on alle vorgehende rechtliche erlentnus gebannet. Was ist aber bis für ein tyranney, das ein Official in einer Stat die macht sol haben, allein seinem mutwillen nach, on rechtliche erlentnus, die leut mit dem Bann so zuplagen vnd zwingen? Nun haben sie solchen zwang in allerley sachen gebraucht, vnd nicht allein die rechten laster damit gestraffet, da der Bann auff folgen solt, Sondern auch in andern geringen sünden, wo man nicht recht gefasset, oder gefeiret hat. On das sie bisweilen den Ehebruch gestraffet, vnd denn oft auch vnschuldige leut geschmehet vnd insamirt haben, Denn weil solche beschuldigung seer wichtig vnd schwer ist, sol je on rechtliche vnd ordentliche erlentnus in dem fall niemandt verdampft werden.

Weil nun die Bischoffe solch Jurisdiction als Tyrannen an sich gebracht, vnd schenblich misbrauchet haben, dazu sonst gute vrsach sind, jnen nicht zugehoren, so ist recht das man diese geraubte Jurisdiction auch wider von jnen neme, vnd sie den Pfarrhern, welchen sie aus Christi befehl gehört, zustelle, vnd trachte, das sie ordentlicher weise, den leuten zur besserung des lebens vnd zur mehrung der ehr Gottes gebraucht werde.

Darnach ist ein Jurisdiction in den sachen, welche nach Bepstlichem Rechte in das Forum Ecclesiasticum, oder Kirchen gericht gehören, wie sonderlich die Ehesachen sind. Solche Jurisdiction haben die Bischoffe auch nur aus menschlicher Ordnung an sich gebracht, die deunoch nicht seer alt ist, Wie man ex Codice vnd Nouellis Justiniani sieht, das die Ehesachen dazumal gar von Weltlicher Oberkeit gehandelt sind, Vnd ist Weltliche Oberkeit schuldig, die Ehe sachen zu richten, sonderlich so die Bischoffe vnrecht richten, oder nachlässig sein, wie die Canones zeugen. Darumb ist man auch solcher Jurisdiction halben den Bischoffen keinen gehorsam schuldig, vnd dieweil sie etliche vnbillige sätze von Ehesachen gemacht, vnd in Gerichten, die sie besitzen, brauchen, ist Weltliche Oberkeit auch dieser vrsach halben schuldig solche gericht anders zubestellen. Denn je das verbot der Ehe zwischen Gefattern

vnrecht ist. So ist bis auch vnrecht, das wo zwey geschieden werden, das vnschuldige teil nicht widerumb heirathen sol. Item das in gemein alle heyrath, so heimlich vnd mit betrug, on der Eltern vorwissen vnd bewilligung geschehen, gelten vnd krefftig sein sollen. Item so ist das verbot von der Priester Ehe auch vnrecht. Dergleichen sind in ihren sayungen andere stück mehr, damit die gewissen verwirret vnd beschwert sind worden, die on not ist hie alle zu erzelen, vnd ist an dem guug, das man weiß, das in Ehesachen vil vnrechts und vnbillichs ding vom Pappst ist gebotten worden, daraus Weltlich Oberkeit vrsach guug hat, solche Gericht für sich selbst anders zubestellen.

Weil denn nun die Bischoffe, so dem Pappst seinb zugethan, gottlose lere vnd falsche Gottes dienst mit gewalt verteidigen, vnd fromme Prebiger nicht ordiniren wöllen, Sondern helfen dem Pappst die selbigen ermorden, Zum andern weil sie daruber haben den Pfarrhern die Jurisdiction entzogen, vnd allein wie Tyrannen zu irem nutz gebrauchet, Zum letzten weil sie auch in Esachen so vnbillich vnd vnrecht handeln, Haben die Kirchen grosser vnd notwendiger vrsach genug, daß sie solche nicht als Bischoff erkennen sollen. Sie aber die Bischoffe sollen bedenken, das ire güter vnd einkommen gestift als almusen, das sie der Kirchen dienen, vnd jr ampt best statlicher ausrichten mögen, wie die Regula heist, Beneficium datur propter officium. Darumb können sie solch almusen mit gutem gewissen nicht gebrauchen, vnd berauben damit die Kirche, welche solcher güter darff zu vnterhaltung der Kirchen diener, vnd geleerte leut auff zuziehen, vnd etlich armen zuerforgen, vnd sonderlich zu bestellung der Ehegericht. Denn da tragen sich so mancherley vnd seltsam fell zu, das es wol eins eignen gerichtß dörrft, Solchs aber kan on hilff der selbigen güter nicht bestellt werden. Sanct Peter spricht, Es werden die falschen Bischoffe der Kirchen güter vnd almusen zu irem wollust brauchen, vnd das ampt verlassen. Dieneil nun der Heilig Geist den selbigen dabey schrecklich drawet, sollen die Bischoffe wissen, das sie auch für diesen raub Gott müssen rechenschafft geben. Amen.

#### Vierter Abschnitt.

### Mittheilungen aus den Actenstücken der Reformationsepöche bis zum schmalkaldischen Kriege.

#### 1.

#### Ursprung des Bündnisses der evangelischen Fürsten (Auszüge)<sup>1)</sup>.

Verzeichnus was des hochgebornen Fürsten Herrn Philipps landgrafen zu Hessen, u. l. D. Cammermeister Rudolf von Waiblingen auf die Werbung, so er von s. L. an uns Herzogen Johannsen, Churfürsten zu Sachsen, geton, zu Antwort anzeigen vnd vermelden (soll). Torgau Freitag nach Dionysii (13. Oct. 1525).

Philipp hatte dem Churfürsten das Ausschreiben zu dem Reichstag geschickt, das dieser indeß auch empfangen und es dahin gedeutet, als solle dort „die Warhait mit der Unwarhait, das gut mit dem bösen ausgerottet werden“; um dem zuvorzukommen, hatte Philipp den Rath gegeben, den Reichstag in eigner Person zu besuchen.

Der Churfürst sagt, er sei dazu bereit, wosfern der Reichstag auch von Andern besucht werde: zunächst denke er ihn nur zu beschicken: auch der Landgraf möge seiner vertreulichen und verstantigen Rätthe einen, der den Sachen des h. Evangeliums geneigt, dahin senden. „Mit ainer besondern Freud, auch merklicher Ergößlichkeit“ habe er die Erklärung des Landgrafen vernommen. „Und wie S. L. das h. Evangelion und die göttliche Warhait gerne gefordert sehe“, so sei auch er das mit höchster Begierbe und Willen zu fördern geneigt.

Sein Gedanke ist, sich mit den Herzogen von Mecklenburg und Pommern, dem Markgrafen von Brandenburg, den Städten zu vereinigen, „auch andere Grafen, Herrn und von Abel an S. L. und uns zu ziehen“: damit „wo etwas wider das, so dem Evangelion gemäß und darinnen gegründet ist, durch die Gaistlichen und andre in der Versammlung aus Unwissenheit

<sup>1)</sup> Vgl. II, 254. Von den II, 134 berührten Schreiben hat Förstemanns Neues Urkundenbuch Abschn. 4 das Wichtigste.



göttlich Wort und Willens, zu widerstreben der Warhait, ferner Handlung böser Mißbrauch und Zerstörung der Gewissen ferner furgenommen un beschlosson wollt werden, alsdenn durch uns allerseits, darzu die Reichsstat Grafen, Herrn und von Adel best statlicher und fruchtbarer ob demjenige was dem Wort Gottes und dem Evangelion am gemäßigsten, gehalten mög werden.“

Hierauf muß nun Philipp geantwortet und auf eine Zusammenkunft mit Johann Friedrich angetragen haben.

### Instruction Churfürsten Johanns an seinen Sohn Herzog Johann Friedrich. D. D.

Philipp hatte von geheimen Händeln Melbung gethan, denen Johann Friedrich weiter nachfragen soll. „Und insonderheit so wolle unser Sohn darauf gute Achtung geben, wie das gemeint, wo wir eigner person auf den Reichstag kämen und nit thun wolten was man gerne sähe, das wir nit mochten widerumb sicher davon kommen.“

Er soll ihn ausforschen, ob er selbst zum Reichstag gehn, oder mit welcher Vollmacht er seinen Gesandten dahin abfertigen wolle; — wessen man sich zu Pfalz und andern Fürsten zu versehen habe.

„Unser Sohn mag sich vernehmen lassen, das wir verhofften, Marggraf Castmirus von Brandenburg (Georg wird nicht genannt), die Herzogen von Pflanzburg, Herzog Philipps von Braunschweig, Fürst Wolfgang von Anhalt, Graf Wilhelm von Henneberg, Graf Albrecht von Mansfeld, die Städte Magdeburg und Nürnberg und andere mehr würden sich des Evangelions halben gebührlich halten. So wolten wir mit unserm Schwager Herzog Heinrich von Mecklenburg auch handeln, und so wir S. L. den Dingen geneigt befinden, daß wir S. L. auflegen wollen, mit unserm Schwager dem Herzog von Pommern ferner auch davon zu reden und zu handeln.“

Schon hatten sie gemeinschaftlich an Herzog Georg von Sachsen geschrieben, der antwortet: „daß er unser beider Schreiben den vier Churfürsten und Fürsten zuschicken wollt, die jetzt, wo nit alle, doch des merern theils auf der Kindtauf zu Berlin beisammen gewest; — und was S. Lieb für Antwort gefiele, das uns solches unverholen bleiben sollt, damit unser Oheim (der Landgraf) und wir wissen mochten, wopei es des Milkhauffischen Abschieds halben bleiben sollt.“ Ob es nicht gut sey, deshalb eine Zusammenkunft zu halten, um auch Andern, die sich noch nicht erklärt, Muth zu machen.

Johann Friedrich soll nöthigenfalls den Landgrafen an seinem Hoflager auffuchen.

**Verzeichnis des Bedenkens unsers lieben Veters und Bruders des Landgrafen auf die vertreuliche Unterrede so wir mit S. L. jezo allhie gehabt, so vil das heil. göttliche Wort belangen thut. Unterzeichnet Friedewalt Mittwoch nach Leonharbi (8 Nov.).**

Das Bedenken beruht auf einer eigenhändigen Aufzeichnung Johann Friedrichs, worin es heißt:

„Ich meynes Bruders (b. i. Landgraf Philipps) Bedenken, daß m. g. Herr und Vater ainen seiner G. vertrauten Rat legen Augspurg versertiget

elcher sich mit s. G. Geschydt(en) Schrautenbach unterreden und des Evangelions halben (Zusatz der Ausarbeitung: auch sunften in andern Sachen, do yner vor dem andern Recht leyden kunt, ausgeschlossen gegen den, so in der Irbehnung begriffen) sich vereinigen sollten, und so sye sich dermaßen vereyniget, sollten sie alsdann den Pfalzgrafen, Markgr. Casimirus und Mtgr. Jörgen Geschidten Mtgr. von Baden oder Herzogen von Lüneburg zu sich ziehen, — und so sye sich mit eyander vereyniget das sye von wegen irer Herren des Evangelions halben vor ainen Mann stehen wolten, das sie alsdann, und nit er dann sy sich vereyniget hetten, mit dem Trierischen Geschyden auch underret hetten, und so sye besonden das Trier mit in wolt überein kinnen, das sye yn alsdann bei ynen vor ainen Mann stehen ließen und zu allen Händeln des Evangelions halben zu sich ziehen, Wo aber der Trierer Beschyfte nit wil mit ynen überein kommen, das alsdann sye alsam, wie oben benannt, mit den Stätten Nürnberg, Augsburg, Ulm, Strasburg auch zu unterreden.“ Diese sollten wo möglich noch andre Städte gewinnen. Alle Verbundenen sollen alsdann zu dem Statthalter und den Commissarien gehen und erklären, es sey ihnen beschwerlich, daß es in dem Mandat heiße, es solle des Evangelions und göttlichen Worts halben bei der alten Gewohnheit bleiben: dies zugeben, sei gegen ihr Gewissen; auch sollen sie auf die Verlesung des Reichstags nach Nürnberg oder Worms antragen.

Ein Tag soll bestimmt werden, als nach Weihnachten, „wo die benannten Fürsten, und was sye zu diesem Handel des Evangelions ziehen mochten, persönlich zusammen kommen und sich dabon unterrichten möchten.“

Der Landgraf soll an Trier, Pfalz und Baden schreiben, der Churfürst an Brandenburg und Lüneburg.

Nachträglich wird beschlossen auch mit den Grafen zu reden.

Heidelberg Mittwoch nach Elisabeth ad. 25 antwortet Pfalzgraf Philipp auf den ihm zugekommenen Antrag, daß auch er eine Vereinigung des Glaubens halben für nothwendig ansehe, „damit derhalb, wie dan zu Nürnberg in des Reichs Abschied verleiht, den Dingen ein gleichförmig Wesen gemacht, damit nit allain des gemeinen Mannes und anders halben weither Empörung und Blutvergießen verkommen, sondern auch die höchsten und Mittelstende zu vergleichung Frieden und Ainigkeit gezogen und bracht (werde).“

„Daß aber Inhalt und vermög zugeschickter Instruction des Glaubens halb solt auf itzigen Reichstag durch unser verordent Rätthe und die wir ober sie dazu vermocht, allein Handlung furgenommen und gesucht werden, achten wir nit nutz gut noch furtreglich seyn, sondern unsers Ermessens etwas mehr erspölicher und den Sachen dienstlicher und besser seyn solt das ein jeder anzeyger Churfürsten, Fürsten und Stände durch seine geschickte Rätthe derhalb im Reichsrath Anmeldung thun lassen, das vor allen Dingen not und gut, in solcher Zwiespältigkeit des Glaubens, wo es uf dem Reichstag nit seyn kumbt, noch gelegen sein wolt, vor erst Sammlung gemacht und darin die Nothurft gehandelt“, wo man dann alles erwägen könne das zur Erhaltung Friedens Rechtens und Einigkeit im Reich ersprießlich sein würde.

## Versammlung zu Gotha 1526.

Des Churfürsten zu Sachsen und Landgrafen Philips zu Hessen Handl. bescheen zu Gotha in der Wochen nach Reminiscere aō. 1526. (Wahrscheinlich dauerten die Verhandlungen vom 26 Febr. bis 3 März.)

Sehr weitläufiger Eingang; worauf ferner:

„Dieweil wir aber bericht werden und uns durch mannigfaltige Rung gneulich anlanget, zu dem das die öffentlichen und täglichen Handlungen etlicher maßen Anzeigung geben, daß — ungeacht alles des so obft und insonderheit das auf nächstkünftigen Reichstag zu Speier kaiserlicher W unsers allergnedigsten Herrn Mandat und dem Abschied nach so negst zu Augspurg derwegen gemacht, von den Sachen das göttlich Wort und der Geilichen und Weltlichen Gepredhen gegen einander belangend auß unmeßlich Nothurst gerebt soll werden, wir uns auch negst zu Augspurg durch unser Geschickten haben vernemen lassen und nochmalts erbütigt uns nach redhte und christlichem Verstand mit andern Stenden des Reichs gerne zu verglichen, — durch die Geilichen und andere so ihnen anhengig, des Reichstags und was allda beschlossen oder fur gut und bequem mocht angesehen werde unerwartet, wepter und mit embsigem Bleiß practicirt, auch Bundnuß v jnen aufgericht und ires hochsten vermögens, was sie damit nit konnen z wegen bringen, daß solchs mit Darstreckung vnd Verleyung vil Gels und standen soll werden, ihre alte bisher gefhurte beschwerliche Mißbreuch wil das göttlich Wort und Evangelion in Schwang zu erhalten, — — So wlen wir uns — — auf das die unsern vor unbilliche unverursachte Krittlich und ungotlich beschwerung geschügt, bei dem Wort unbeleidigt u beßer fridlicher bleiben mogen, yetz und hiemit in dem Namen Gottes — auch nymannds zu Verdruß noch zuwider, sondern allein zu Schutz und Rtung der unsern und anderer die sich vonn vilberürter Sach wegen in gleich Meinung, wie bis unser Verstandnuß vermag, zu uns werden thun woll die wir auch derselbigen gestalt zu uns in Eynung zu nemen geneigt se vngendermaß vereinigt, zusammengesetzt und in freundlich Verstandnuß i eynander gegeben, als wir auch thun und gethan wollen haben, — — 1).

Also, wo die obberürten Widersacher und ir Anhang von wegen l göttlichen Worths und der Ding so demselbigen nach wider die vorgedach Mißbreuch in unsern Fürstenthumen, Landen, Herrschaften und Gebieten si genommen und gehalten werden, oder auch andere Sachen zum schein wol furgewendt werden, da es doch berürts göttlichen Worths halben im Orum gemeint wurde, und unser jeder umb solche furgewandte Scheinsachen i maßen wie obberührt, Erkentnuß und Weisung dulden konnten,

Das wir Leib und Gut, Land, Herrschaften, Leut und alles Vermöc bei einander zusetzen, auch einer dem andern, der darüber angegriffen, üb zogen oder beschwert wolt werden, außs sterkest, so wir immer vermögen, ' unsere eigne Kosten und Schaden' 2) zu ziehen und zu Hülf und Rettz kommen wollen.“

1) Im ersten Entwurf war hinzugefügt: „bis so lang das eine christliche Gleichmeße auf nächstkünftigen Reichstag angenommen wirdet“, was später weggefallen ist.

2) Diese Worte fehlen im ersten Entwurf, und sind späterer Zusatz.

Sie schließen mit einer Betheuerung, daß sie sich hiebei nicht auf ihre eigene Macht, sondern nur auf göttliche Hülfe verlassen.

Von den Aeußerungen, welche in Bezug auf diese Verbindung einliefen, ist die merkwürdigste die der Nürnberger 15 Febr. 1526, in welcher sie sich sehr evangelisch erklären, aber doch hinzufügen, „es werde ihnen etwas beschwerlich seyn, vor Zukunft und Erscheinung des Reichstags in einich beschließlich Handlung oder Verständniß einzulassen.“ Ihr Hauptgrund: „So wissen auch E. Chf. Durchl. — daß die Straf der aufrurigen Untertanen den Geistlichen und denen, so dem Wort Gottes bisher entgegen gewest seyn, einen mercklichen Trost ired vorhabens gegeben und diesen Muth bei ihnen gearfacht hat, als ob sie nun den Sieg in ihren Händen haben,“ — sie treiben unaufhörlich Practiken bei dem Kaiser. — Sie müssen als eine Commune besonderes Aufsehen auf den Kaiser haben, „das die Kf. Mit nicht Ursach hab, auf uns mer denn auf andere Reichständ seine Ungnade zu werfen und Andere daraus nit auch Glimpf und Bewegung schöpfen, sich wider uns, die nun etwa vil Jar in mancherlei Beshwerung Anfechtung und Verfolgung unferer Widerwärtigen gessen seyn, — zu entpören und zu uns gleich einem Ziel zu schießen.“

#### Versammlung zu Magdeburg 1526.

Die beste Nachricht findet sich in einem Schreiben Johannis an Landgraf Philipp Montag nach Biti (18 Juni) 1526.

„Wollen E. L. nicht bergen, daß wir auf denselben Sonntag zu Abend (Sonnt. nach Bonifacii, 9 Juni) neben unserm I. Sohn Herz. Johann Friedrich und unserm jungen Bettern Herz. Franciscus von Luneburg zu Magdeburg (eingekommen sind), dahin sich die hochgebornen Fürsten unsere I. Vettern und Schwäger auf unser hievor getanes freundliches Ansuchen und Schreiben, als Herzog Philips und Herzog Ernst Gebettern von Braunschweig und Lüneburg, Herzog Heinrich von Meckelburg, Fürst Wolf von Anhalt und Graf Albrecht von Mansfeld neben uns auch begeben, die haben wir nach allerlei Unterredung und gehabten bedenken dahin betwogen, daß sie sich neben E. L. und uns, so viel das göttlich Wort und was demselben anhangt belangen thut, in unser vorige freundliche aufgerichtete und angenommene Verständniß auch eingelassen und begeben, dieselbig. auch so bald auf die Zeit neben uns vollzogen unterschiget und mit eigener hand unterschrieben haben.

Nachfolgend und nach Endung desselben haben obgemelbt unser Oheim und Schweger, desgleichen Graf Albrecht von Mansfeld und wir die Bürgermeister, Ratmannen und Innungmeister der alten Stadt Magdeburg, aus dem wie wir wissen das sie dem göttlichen Wort aus Gots Gnaden wol genaigt und demselben anhengig, auf jr untertheniges Suchen Bitten und Erbieten inn diese christliche Verständniß genommen, das sie mit sonderlicher Freud und untertheniger Dankfagung vermarckt.“

Es existirt ein mit sieben Siegeln der Fürsten und Herrn (auch des Landgrafen zu Hessen) versehenes Instrument, wodurch die Stadt Magdeburg aufgenommen wird „in die Verstandnus und Ainung, der wir uns aus Verleihung göttlicher Gnade zu Furderung und Ausbreitung seins heil. Wort

und Evangelions und was demselben anhängig, aus christlicher guter Meinung mit einander entschlossen.“

Ueber die Motive der Verhandlung giebt dann eine Schrift Auskunft bezeichnet: Handlung auf den Tag zu Magdeburg Montags nach Bonifacii welche eigentlich eine für den, der an der Stelle des Churfürsten das Wort führen sollte, aufgesetzte Instruction ist.

Darin wird von der Absicht ausgegangen, die man für den Reichstag von Augsburg hegte, und die nun auf den nächsten, nach Speier ausgeschriebenen übertragen wird:

„Haben S. Ch. G. vor noth und gut bedacht und angesehen, daß J. Ch. G. mit E. F. G. als denjenigen die J. Ch. G. dem hailigen göttlichen Wort genaigt befunden, sich freundlich und vertraulich zu unterreden, welcher gestalt auf angezeigten Reichstag (zu Speier) des Artikels halben das göttlich Wort und was demselben anhängig belangend, im Reichsrath solt zu rehen und anzuzeigen, auch darauf endlich zu beharren seyn, damit solchs von J. Ch. G. auch E. F. G. eintrechtig und einmütiglich vorgewand und dargethan wurd — — desgleichen haben unser Herr der Landgraf bei denjenigen so seiner J. G. gefessen, zu thun auch auf sich genommen. —

J. Ch. und F. G. hetten auch den Abschied gemacht daß jeder Fürst dasjenige so er handeln und erlangen wird, von wegen des andern mit solt gethan haben.“

Der Rathsschlag, wie man verfahren will, soll jedoch erst später verfaßt und den Ständen mitgetheilt werden, entweder vor dem Reichstag oder demselben: wie man sich denn ohne Zweifel darüber vereinigt hat.

„Wo nhun, heißt es weiter, dieser Artikel sein Beschluß, so sollte die Fürsten ferner zu vermelden sein, das sonder zweifel J. F. G. veracht zu empfangen und gut wissen trügen, welcher gestalt das Capitel zu Mainz den mainzischen Thumcapiteln und gemainer Clerisey unlängst vergangen daselbst zu Mainz ein Fürhaltung gethan, auch darauf beschlossen, ein Botschaft an F. Mt in Hispanien zu schicken und sich gegen J. Mt. etlicher Mangel und Gebrechen halben zu beklagen, auch darauf wider diejenigen, so irem unchristlichen Brauch und Gewohnheit nach nit Folge theten, zu suchen und bitten“ —

Die Instruction dieser Botschaft, die wirklich abgegangen, ward hierauf verlesen, ferner die Instruction „so Herzog Heinrich von Braunschweig mit sich bracht“, welche beweist, wie man sie bei S. Mt mit Ungrund angiebt; es wird für gut angesehen, daß auch sie ihrerseits eine Gesandtschaft an den Kaiser schicken und sich sogleich der Personen vergleichen, welche gesandt werden sollten.

Erst nachdem diese beiden Hauptstücke beseitigt sind, kommt man auf eine eigentliche Verbindung.

„Ferner ist bedacht, das Bündnuß, so uns. gn. Herr mit dem Landgrafen zu Gotha aufgericht, den Fürsten freundlich und vertraulich zu zeigen, und wie J. G. auch darein willigen und schließen wollten, als u. gn. Herr sich genzlichen versehen, auch freundlich bitten thäte, solt alsdann solch Bündnuß durch eine Verschreibung inmaßsen mit u. gn. Herrn vorgemelt auch aufgericht und vollzogen werden.“

Vorzüglich thätig muß wohl hiebei Canzler Gregorius Brück, der seinen Sitz zu Torgau hatte, gewesen seyn. Die Berichte der Gesandten, z. B. des Minkwitz, sind unmittelbar an ihn gerichtet.

Abchied zu Königsberg der Verabredung halben mit Preußen,  
5 Juli 1526.

Antwort auf das Anbringen des sächsischen Abgeordneten Hans von Grefendorf.

1. wegen der Botschaft in Hispanien. Er bemerkt, daß er „noch nicht angezogen“ (beschuldigt) sey. „Die Nothdurft erfordert, J. Mt lauter anzuzeigen, wie sich seiner Gn. Vorfahre als Hochmeister in Preußen, auch S. K. G. selbst bei Kf. Maximilian und hziger K. Mt, derselben Statthalter, Regiment, Churfürsten, Fürsten und andern Ständen des Reichs und barneben bei Grafen, Herrn und Ritterschaft deutscher Nation oft und lange vor gemelbter Verenderung geklagt und vermaßen klerlich angezeigt haben, das J. G. ane stattlichen Trost und wirkliche Hülf irer hergebrachten Orden Stand und Wesen in Preußen nicht erhalten konnen oder mogen, und derhalb solchen Trost und Hülf gar vil Zeit und an manchen Orten durch yrer Gnaden ayggen Person und ye zu zeiten durch ire gesante Kethe auf das allerunderthenigst und fleißigst mit großen mercklichen untkosten und schaden gesucht, auch wie J. Gn. mit anhengigen Antworten als lange aufgehalten, bis darob das Land Preußen in verderbliche Krieg, den sie lenger nicht erbulden können, gewachsen und darum aus geistlichen Suchen und Begern dieselbe Landschaft zu dieser Verenderung und Vortrag mit der Cron Polen kommen sey.“ —

Aber diese Erzählung werde dem Kaiser nicht gefallen, weil sie eine gewisse Schuld auf ihn lege, sie werde die Sache des Churfürsten eher verhindern.

2. „Erbietet Churfürstl. Durchlauchtigkeit, so mein gn. Herr der Herzog in Preußen, was das Evangelion anlanget, beschwert wurde, mit S. Gn. für einen Mann zu stehen und eine Verständniß mit ihr aufzurichten.“

Der Herzog hält eine Zusammenkunft für nöthig, um dies Bündniß zu Stande zu bringen, und schlägt dazu Michaelis zu Breslau vor. Sogleich aber bemerkt er, „daß durch langwierige Kriegssachen das Land Preußen in solch Abnemken und Unvermogen kommen ist, das mein gn. Herr und Herzog in Preußen nicht so stadtliche Hülf außer Landes thun könne, als J. Gn. sunsten zu thun begierig.“ Er erbietet sich, „im Fall der Churfürst von jemand angegriffen wird (Nyemand ausgenommen) hundert gerüster Kayfger zu Hülf zu schicken, die von den Churfürsten Kost und Futter erhalten, aber auf des Herzogen von Preußen Schaden und Besolbung stehen sollen.“ Dasselbe fordert er auch von dem Churfürsten.

Dabei ist von dem Verständniß des Churfürsten mit Andern als von etwas noch Zukünftigen und Zweifelhaftem die Rede, so daß es scheint als sey Grefendorf abgereist ehe dasselbe abgeschlossen wurde.

Unterzeichnet: Albrecht Marggraf von Brandenburg, in Preußen Herzog.

Die bestimmte Zusammenkunft fand nun wirklich zu Michaelis zu Breslau Statt. Der Churfürst schickte dahin Hans von Minkwitz, der Herzog den Bischof von Niesenburg (Pomesanien), „einen evangelischen und wohlgelehrten:

Mann“, wie Churf. Hans in einem Briefe an Philipp sagt, — welche auch ein Verständniß zu Stande brachten. Es ist in derselben Form abgefaßt wie die Verbindung zwischen dem Churfürsten und Landgraf Philipp: nur mit jener Beschränkung, die der Herzog vorgeschlagen. Nämlich „so s. L. verhalten (der Religionshändel) beschwert oder angegriffen würde, wollen wir s. L. hundert geruster Reittigen auf s. L. Erfordern zu Hülf schicken, auf unser eig<sup>en</sup> Kosten, bis sie s. L. Land erreichen, und so sie also derselbigen Land errai<sup>ch</sup>en, sollen sie durch s. L. mit zimlicher Verlehung Futter und Kosten erhalten we<sup>rd</sup>en, doch auf unser Besoldung und schaben.“

Im December langten die Reversalien des Bündnisses aus Königsberg zu Weimar an. Der Churfürst wechselte dagegen seine besiegelte Ver<sup>sch</sup>ickung aus.

## 2.

## Zur Geschichte der Paktischen Händel.

Landgraf Philipp an Herzog Georg zu Sachsen. (Arch. zu Dresden.)<sup>1)</sup>

Hochgeborner furst frundtlicher lieber Oheim vnd vater. Ich hab Ewer <sup>sch</sup>reiben gelesen und hab dymals keynen schreyber bey mir gehabet, daru<sup>m</sup> muß Ewer lieb mit meyner bloßen schryfft vor gueth nehmen, Wye aber <sup>E. I.</sup> l. schreybet, das sie bestimbde das ich mich doctor Paden hab vorfuren lass<sup>en</sup> vnd villeicht ich solt des originals nit von ihm begert haben, Nun kann <sup>E. I.</sup> l. leichtlich als der vorstendig ermessen, So die sach der bundtnus solt <sup>w</sup>er gewesen seyn, daß mir solch Original hoch von notten gethan hett, wye da<sup>zu</sup> Doctor Pade mich in alle wege darauff vortrost gewyßlich mir es zuzustell<sup>en</sup>, wie ich das mit seynen Handtschryfften klar mehr denn eynes beweysen kan<sup>n</sup>, vnd auch mit denen, dye das gelt von seynet wegen empfangen hann, <sup>w</sup>ye woll sye nyth gewußt, worzu solch gelt gehort, Ich hett es auch synethalb<sup>en</sup> dye muttung wol an jne buen durffen, dan ich must jme erst zusagen, das <sup>E. I.</sup> l. tege E. I., als ich doch one das willigt byn gewest, nichts zu vnguthen thu<sup>en</sup> habb wollen, Wye auch E. I. l. schreybet, das ich der Copey nit hett soll<sup>en</sup> glaubenn geben, auß vrsachen, das ich E. I. l. Secret woll kenthe, Ich wil aber E. I. l. nit vorhalten, das ich meyne, ich hab E. I. l. Kethen gesaget, das solch Copey mit schwarzen seppen schnuren durchzogen, vnd vff beydantseytten <sup>mit</sup> der Cantsley E. I. l. sigel besigelt gewesen, vnd vnden dran eyn Sygel hangen gehabt, das da drey schyft gehabt do vff dem obersten schyft eyn rutthen kranz gewest vnd sonnst die andern zwen schyft zwene leben, Also verseehe ich mich hab ich E. I. l. Kethen gesaget, Doch magt ich es auch woll nyt also außbrugglich gesaget haben, dann ich hat vffs selbige malh vil zuschigkten, wie sie wyssen, das ich woll etwas magt vorgessen hab, Aber warlich also ist das Sygel gestalt gewessen, Es sey recht oder falsch, mich hat aber gebaucht, ich hab solch sygel mehr an E. I. l. brieffen gesehen, das magt E. I. l. nu am besten wyssen, Das ich aber solcher Copien souil glaubens geben hab, da hat mich hynbeweget, das mich souil fursten, grauen vnd Ebelle vnd vnedell genarnet haben, wie das etwas vff der bann seyn soll, dem Churfursten vnd mir zuwider, vnd wo ich bey E. I. l. were, ich wolt E. I. l. derselbigen woll etlich in

1) Dieser sehr merkwürdige Brief galt bisher für verloren. S. Rommel Bd. III, S. 21.

ortrawen nennen, Mich hat auch dahyn beweget dye Mancherley vorsamlung, Als nemlich zu Doffa vnd sonnst andern orttern mehr, do ich dann derselben radtschlag vnd schryfften etlich Copien habb, vnd vil andere mehr anheymung, dye ich dann E. L. Kethen zum theil angezeiget habe, vnd noch mehr ugelegener zeyt E. L. anheymgen will, Wiewoll gefaget magt werden, Eye juren zu dyssen bundtnis nichts, aber dennocht geben sye so vil anheymung, das E. L. vnd die andern legen den lutherischen glauben wie ihne E. I. nennet erne thuen wollen, vnd dieselbige sache gerne aufreutten, wie das die Inruaction an die Stende des Reichs zu Eßlingen oder Regenspurgt die E. L. durch jren Cansler hat werben lassen woll aufweyß, desgleichen viel mehr dreyen die zu lange alle vff dyßmalh zuschreyben seyn, Als hertzog Hainrichs Erbung an kay. Mat., jtem als der psaffen radtschlag zu Meynz, des ich in Copey hab, jtem als dye schryfft die E. I. an den Apt von hirschseltzhan hat, do E. L. jme schreybet, er soll die alten Ceremonien halten, oder es ihm gewert worde, warumb er nicht clage vber die ihm es weren, Em das E. L. bergleichen in meynem landt der closterguthen, auch der sachen vben genohmen hat, wie E. L. dasselbst wol wyßsen, Es hat mich auch nicht vnygigt darzu beweget das Mandat, das konigt Ferdinandt hat lassen außgeben der lutherischen halben, Auß dießen allen hat dennocht E. L. zuermessen auch es auß dem, das der Bischoff von Meinz vht wieder dye jurisdiction in meynem landt hat haben wollen, vnd hat sonnst drey jar geschwyngen) das ich dannoch vil dapperer anheymung habe, dye mir den glauben gemirckt, dann E. L. bedengte selbst, wann ich spreche oder schreybe oder beschleuß mich es nit andern das ich die Bebestische vnd wie mans nennet dye alte meynung vlt helffen außrotten vnd do nit seyret vnd sucht kayser, konigt fursten vnd derman darumb an, decht nicht E. L. Es würde E. L. nachdem E. I. vff dreyer meynung ist, auch mit gelten, vnd wann dann eyner keme vnd weyße E. L. eyne Copey eyner solchen bundtnus deraassen vorwart, vnd dann E. L. erfure auch, das eyner eyn vorgelerten pergamenten brieff zur stuben außtragen hett, wie dann Marggrauve Joachim eynen zu Breslaw getragen hat, wie dann E. L. Canslar gestendigt ist, was wolt E. L. gleuben, Jtem E. L. bedengt, wann ich mich mit E. L. so ich in yrrung stunde aller sachen halben vortragen wolt, außgeschreyden der pappistischen sachen halben, was het E. L. guths zuuormutthen, E. L. wende es in gleichem falsch vmb E. L. vnd den Churfursten betreffen, ich hoff ich hab E. L. so vil angezeiget, das E. L. nicht billich nit vordengten solt, das ich solicher sach hab glauben geben, Wann ich auch E. L. noch der lenge solt anheymgen, mit was wortten doctor das mit der sachen ist umgangen, wie ich mich must schiglen, das E. L. nit innen wurde, das ich der sachen halben auch zu drehben were, So konte ich E. L. eyner stunden nit alles schreyben, Dye Copey habb ich wie gemelt an tage des Morgens im betthe gesehen, der handt halben des Behemischen Secretary, wil ich sampt meynem schreyber besehen, den ich vht nit bey mir habe, vnd wil abßdann E. L. meyn gemuet anheymgen, Wie auch E. L. begert r tag vnd Malßadt zu ernennen, jr Rete dahyn zuschiglen vnd jne vorhoren u lassen, hab ich genugsam vorstanten, ich hab aber vor zuschigung E. L. drieff E. L. vnd andern geschrieben, daß ich ihne solchen Man wolte vorstellen vnd darneben jne Malßadt vnd dag ernant die Ich halt E. L. mißn mehr alt zukomen werden, Als so solcher Man vorgestelt vff solche zeyt wyrt, vnd



E. L. Kette so erscheynen, So wil ich mich alles des halten legen E. L. vnd  
 andere, das ich mit ernen zuorantworten weyß, vnd nach billigkeit vnd re-  
 E. L. vnd denen andern in solchem fall zuthuen schuldigt bynn, das wolt  
 E. L. vff den punkt fruntlicher meynung vnangezeigt nit lassen, ich wil an-  
 ob goth will, den man so vil mir mogelich dermassen vormahren, das ich nit  
 warheyt des keynen vorweyß leyden will Wie auch E. L. schreyben, vnd in  
 eyn Copey eins lateinischen brieffs zuschickt, desgleichen zwo Copeyen deut-  
 die Doctor Pagl geschriben sol haben, Nun wil ich die deutschen Copey  
 desgleichen die latteinische ihm vorhalten, vnd seynn Antworth gerne darau-  
 horen, vff das aber E. L. moge anseyung haben, wo doctor Pacl gewes-  
 sey, so wil ich sye E. L. anseygen vortramlicher meynung, wiewol mich  
 groß hell nympt, dann was ich doctor pacl beuolhen an wayda zutrage  
 kann ich woll mit goth vnd ehren vorantworten, Ich byt aber E. L. vff  
 fruntlichste E. L. wolle auch den namhaftig machen der solchen latteinisch-  
 brieff geschriben hat, dann mir ist etwas darann gelegenn, Als E. L. be-  
 dengten kann, Es hat sich aber so beggeben, Als ich solch Copey der angehe-  
 ten bundtnis gelesen habb, vnd darin besunden, das konig Ferdinandt d  
 haupt in solcher bundtnus seyn soll vnd dann vff solcher bundtnus myr  
 jagen oder vorleuken gotths wortts so anders die bundtnis waer were,  
 Ich sie dasselbige malh geacht habe gestanden, bieweil nun vorjagen vnd  
 mehr vorleugen wee thuet, weye wol der wayda heure im vorgangen So-  
 mer seyn Bothschafft bey mir hatte, das ich ihm lewthe vmb seyn gelt wo-  
 folgen lassen, welsch ich ihm wegerthe, Aber hernachmals do ich das er-  
 dergestalt wie hierborgemelt, so schickt ich vff Doctor Pacls selbst vlyss-  
 byth ine zum wayda, dergestalt als nemlich, Nachdem mir von Ferdinand  
 allerley beegent, das ich mich must vberfals besorgen, vnd ich des frigs ni-  
 vbrig seyn konde, So dann er der wayda mir wolt eyne daffere Summe  
 gelts geben, So wolt ich Ferdinandum haussen angreifen, doch dergestalt  
 wolt das vorhin angezeigt haben, das ich legen kay. Mat. nit dhuen wolt,  
 Desgleichen wolt ich mit dem Thurgken nit zu schaffen haben, auch mit dem  
 anhang So sichs begeben das sich konig Ferdinandus mit mir in ein vortrag  
 geben wolt, das ich das macht zu thuen hett, wann darinn wolt ich mich  
 nichts vorbynden oder vorpflicht haben, eben das ist der befehl, den ich doc-  
 tor Pagl geben habe vnd keynen andren, Nun kann mich ihe keyner verding-  
 len, Nachdem ich mich vor konig Ferdinando dermassen wie vorgemelt be-  
 sorget vnd nit anders geglaubet vnd gewußt, dann das seyn Maiesat legen  
 mich handeln worde, das ich auch wege sucht, wie ich vor seyner Maiesat so-  
 uil myr mogelich pleyben konthe, Aber Doctor Pacl hat mir Antwort bracht  
 wie er saget das solch gelt solle an eynem orth ligen, aber seinn, des wayda  
 syder schryfften zeygen an, das er das gelt mir geben woll, wann er Vngern  
 in habe, wiewol Doctor Pacl etlich artidel bracht hat, die seyn aber mir nit  
 annemlich gewest, Miltlerzyt hat sichs auch dermassen zugetragen, das mein  
 Better Phalygroue, desgleichen der Bischoff meyn herr vnd frunt von Trier mich  
 mit koniglicher durchleuchtigheit vortragen, Auch die sache ire durchleuchtigheit zu  
 den Churfursten desgleichen ich auch mechtiglich gestelt, das ich nu meher mit ire  
 Maiesat vortragen byn, So gedenglt ich legen ire Maiesat nichts vorzunehmen,  
 So hab ich auch dem Wayda den handel gar vnd gantz vffgesaget, ich hab auch  
 wider Creutzer oder gelt oder munnß von iwe empfangen, oder auch empfangen

wollen, biweil ich mit königlicher Durchlauchtigkeit vortragen bin, ich hab vor nichts von ihm oder andern orthen empfangen, Dyß alles magt ich E. L. bey glauben also zu schreyben, das also irgangen, hat aber Doctor Pad etwas weytter vorgenoymen, oder von meynetwegen zugefaget, das hab ich ihm nicht besolhen, ich wil mich des auch wol auff die konig vnd fursten im lateinischen brieff vormelt zeyhen, das ich keynen weythern vorstandt vhe mit ir eynem sonnderlich oder allen gehabt habe, außgeschreyden in dyßsem falsch wie gemelt, des wolt ich E. L. also als dem ich die warheit nit vorhalten wil vnangekeigt nit lassen, E. L. zu dienen besyndt mich E. L. willig Datum Kantshausen Dinstags vigilia Johannis (1528).

## 3.

## Zur Politik der Jahre 1530 und 1531.

Meine Absicht war, aus der Correspondenz Carls V und dem Schatz des Archivs zu Brüssel eine ganze Anzahl Urkunden mitzutheilen; an manchen Stellen in den Notizen habe ich das angekündigt. Ich sehe mich jedoch durch die beiden Publicationen von Dr. Lang, Correspondenz Carls V, 3 Bde, und Staatspapiere zur Geschichte Carls V, dieser Pflicht überhoben. Jeder, der diesen Zeiten ein ernstliches Studium widmet, wird die genannten Sammlungen brauchen, und es wäre vergebliche Mühe dieselben Documente abdrucken zu lassen, die dort in authentischer Gestalt vorgelegt sind. Die Actenstücke über die Erneuerung des schwäbischen Bundes, den Kriegszug des Landgrafen Philipp, die Unterhandlungen Ludens, die ich im 3ten Bande gegen Ende versprochen habe, findet man in dem 2ten Bande der Correspondenz p. 57. 69. 81. 641. 111. Das Gutachten der Minister, die Instruction an Selb, das Schreiben der Königin Maria, die Schlußbesche des Weltwoyl und die Staatschrift über die Gefangenschaft des Landgrafen, auf welche ich im 4ten Bde verwiesen habe, finden sich dort II, 263. 270. 668. 467. 589. Das Schreiben des Kaisers an Swenby und seine Correspondenz mit seinem Bruder, deren in verschiedenen Notizen zum 5ten Bande gedacht worden, kann man bei Lang III, 183. 370. 453. 622 finden, so wie die Abkunft zwischen Ferdinand und Philipp vom 9 März 1551 (5ter Bd.) in der Sammlung der Staatspapiere p. 477. Ich würde nie den Druck dieser Actenstücke versprochen haben, hätte ich voraussehen können, daß solcher anderwärts so bald und so gut erfolgen würde. Auch aus einem Schreiben des Kaisers vom 11 Januar 1530, das ich in dem 3ten Bande (2 Ausg. S. 228) versprach, will ich jetzt nur die Schlusßworte mittheilen, die dort unter dem Texte hätten ihre Stelle finden sollen.

Ma lettre est longue et y a beaulcop redictes et faultes, et ce neantmoins pour estre si longue ne le refferay, mais quelque longue qu'elle soit, je vouldroy encouires vous pouvoir declairer dautres choses plus ou long, que ne peut estre que de bouche. Mais quant serons ensemble, prendrons telle resolution sur le tout que jespere que ce fera pour jamais le bien de noz affaires. Si ne me puis je tenir de vous en dire ung mot en bref, quest que vouldroye vous pouvoir parler de ce que pouons faire, soit contre le Turc ou autre, et ce que en ladvenir

deurions faire, et si nous deurions avoir fin a entretenir ce que avons bien et sans rien perdre ou travailler daccroistre ou contre Turcs infideles ou a quelque petite occasion contre qui ce peut estre, ou si deurions attendre une grande occasion et raison, et veoir, avec quel droit et conscience et par quel moyen ce se deuroit faire et comment il se garderoit et preserveroit. —

Worte, die den Entschluß des Kaisers, etwas Außerordentliches zu unternehmen, ohne daß er noch genau wußte was, sehr charakteristisch ausdrücken. — Die folgenden Actenstücke bezeichnen näher den Fortgang der Pläne.

1. Protestation der Churfürsten in Bezug auf italienische Geschäfte.  
(1530 29 Juli, 3 Uhr Nachmittags.)

(Original auf Pergament im Coblenzer Archiv.)

Diemeil sie „vermerkten daß J. Mt. mit den italiſchen Landſchaften vertrete und Pact eingangen und aufgericht, in den J. Mt. das heil. Röm. Reich ausgenommen haben ſolt, und bann J. Chf. Gn. Inhabt derſelbigen Vertrete kein wiſſen noch die geſehen oder gehört hatten, auch ohne J. Chf. Gn. wiſſen und will aufgericht weren, ſo theten gebachte meine gñen Herrn Meinß Coln Sachſen und Brandenburg auch der abweſenden geſchickten Nethe obangezeigt hiemit vor mir hierunden geſchriebenen Secretarien und Notarien, auch den Zeugen dazu erfordert, öffentlich proteſtiren und bezeugen, ob etwas in denſelbigen Vertreten geſagt, betheibdingt oder angenommen, das ygo oder in kunſtige Zeit dem heil. Röm. Reich in eynichem wege zu abbruch oder nachtheilen kommen oder reichen mocht, das J. Chf. Gn. darin nicht gehelt oder bewilliget haben wolten, das auch ſolches dazu das die keyſerliche Cronung in ihrer Ch. Gn. abweſen beſcheen und andere zum teil ihre churf. Gnaben Ampt verwefen, dem Röm. Reich, ihr Ch. Gn., derſelben Nachkommen und Erben unvorgriſſenlich und unnachtheilig ſein ſoll.“

Unterzeichnet Andreas Rucker zu Seligenſtadt, Meinger Biſthums Notari —

2. Gutachten des kaiſerlichen Staatsraths auf dem Reichstag zu Augſburg über das einzuhaltende Verfahren. (Br. A.)

Après avoir longuement debattu et examiné ce que se pourroit et devoit faire touchant l'escrypt baillé par les Lutheriens, a semblé convenable et expedient ce que s'en ſuit.

Que l'empereur devoit (demander) de ceux qui luy ont présenté le dit escrypt, s'ils veuillent que S. M<sup>e</sup> soit juge sur le contenu, et en cas qu'ils consentent, soit seu s'ils veuillent rien plus ajouter pour a une fois vuyder le tout.

Et si iceulx Lutheriens condescendent au jugement de Sa M<sup>e</sup>, semblable que, pour proceder convenablement, les electeurs, princes et autres catholiques se doivent faire partie, au rebutement de ce qu'ils pretendent contre nostre sainte foy.

Et si lesdits Lutheriens refusent de soy soubmettre au jugement de sad. M<sup>e</sup>, semble, puisque la matiere ne peut pas demeurer en ces

es sans en attendre pis et inconvenient irreparable, ny aussi peut decidée que par le concille, que l'on leur doit mettre en avant led. il en temps competant et convenable pour tant plus les saouler de n, a condition toutefois et moyennant que cependant lesd. Luther delaisent les choses innovées contre nostre sainte foi et l'eglise moings pour ensuyr et obeir precisement et efficacement l'edict faict diete de Worms; —

Qu'il fault persuader par douceur aux Lutheriens l'ung de deux ns susdits, a savoir de remectre la cognoissance a S. M<sup>e</sup> ou audit lle, et si ledit douceur n'y peut aider, se fasse avec severité dis- et convenable.

Man soll mit ihnen nicht disputiren. —

Et aussi si lesd. Lutheriens ne veullent accepter l'empereur pour ny la voye dud. concile, et demeurent obstinez, il fault savoir l'in- on du Sr. Legat, comment et par quels moyens on pourra proceder re eux par rigueur et gagner le peuple divisé ensemble les nobles es villes, et s'il n'a enfin autre moyen que de la force, qu'il regarde ette par escript les moyens que l'on y pourra faire.

### 3. Eingabe des Churfürsten von Sachsen bei dem Kaiser.

Mit dem Titel A L'Empreur. (Dresdener Archiv.)

Supplie tres humblement Jehan Duc de Zassen, Electeur de l'em- , qu'il plaise à Votre Majesté lire et bien entendre ou du moins perlire ses prieres et remonstrances cy ensuivans, affin que icelle entende pleinement ses justes peticions et demandes et aussi le bon ur, amour et obeyssance qu'il porte à la M<sup>e</sup>, à la quelle se recom- de avec presentation de tout service, reverence et obeydience tres blement et affectueusement.

Er berührt die Bekehrung, die Heirathsverträge mit Cleve, die Messe die i Gotte errichten wollte.

Bei dem ersten Punkt erwähnt er, „que mon trescher frere a par en de la dignité d'electeur non este en vostre Election le moindre ur, ce que je dis toutefois sans arrogance; bei der zweiten erinnert i die Versprechungen, die durch Hannart geschēhen.

Dann antwortet er auf die Forderungen die ihm gemacht werden: „difes petitions“; zeigt sich in Hinsicht der Religion unerschütterlich, und rtholt: „qu'il ne nous est permis ni loisible de desister par telle ience de nostre dicte doctrine, et qu'il a esté licite devant dieu et onde, aussi de besoing, cognoistre admettre et tolerer a nos pais et diction la parole et ordonnances de dieu.“

Er lehnt die Beschuldigung ungehöriger Bündnisse, besonders mit den eutern ab: Nul vivant pourra oncques dire ou veritablement affirmer j'ai oncques en ma vie desiré la confederation ou accointances de ers, nul pourra aussi dire que j'ai oncques vers eux ou donné charge elqu'un ou publiquement ou secretement, pour a mon sceu da moins, ter avec eux. — Dasselbe habe ihm sein Cousin Herzog Georg schon vorigen Winter gesagt; er habe es aber schon damals widerlegt.

## 4. Abkunft des Kaisers mit den übrigen Churfürsten. (Dr. A.)

Nachdem der allerdurchleuchtigst Großmüchtigst unüberwindlichst fürst vñnd herr herr Karl Romischer Keyser zu allen zeiten merer des Reichs etc. mit den hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vñnd herrn, herrn Abrechten Cardinaln vñnd Erzbischoffen zu Mainz vñnd Magdenburg etc. vñnd herrn Joachim Marggrauen zu Brandenburg etc. Erzchammerer, beiden Churfürsten, eigener person, vñnd den Erwirbigen Wolgebornen Strengen vñnd Erneuesten herrn, herrn Johan von Maintinhausen Dumbprobst zu Trier, Dietherich vom Stein, herrn Dietherich Grauen zu Manderschiebt, herrn Bernhardt vom Hagen Probst etc. kölnischem Cantler, Ludwig von Fleckenstein vñnd Wilhelmen von Habern Pfaltzgreuischen hoffmeister vñnd Marschalck, als von der hochwirdigsten Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten der Erzbischoffen zu Trier, Cöln, vñnd her Ludwigs Pfaltzgrauen bey Rhein etc. aller dreyer Churfürsten Rathen, aus daffern hohen vñnd mrieglichen vrsachen, so ir key. Mat. Iren e. f. g. gnaben und gunst erzelt, gnedigst vnderhandlung vñnd Rathe gehapt, den Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vñnd herrn, hern Ferdinand König zu hungern vñnd Beheim, Infant in hispanien etc. vñnsern gnedigsten hern zu Romischem König zuerwelen, darzu dan hochgedachte beide Churfürsten vñnd der Abwesenden Bottschaft obgemelt auß beuelch vñnd mit gewalt irer herschafft in betrachtung der erzelten wichtigen durch key. Mat. furgewandten vrsachen in solich Irer Mat. furnemens gewilliget,

Vñnd Erstlich, dieweil der Churfürst von Sachssen sich von gemeiner christlichen Kirchen, Key. Mat, auch Churfürsten, Fürsten vñnd Stennden des heiligen Reichs des glaubens halber gesonndert; Auch deshalb durch Bebstlich heiligkeit vñnd der vorfarn in Van erkant sein soll etc. vñnd darumb in zweuel gestanden ob sein e. f. g. zu der election zu erfordern sey, oder nit, Ist nach daffern gehaptem Rathe vñnd erwegungen aller vmbstende dieser wege fur gut entschlossen, das sein e. f. g. nit vmbgangen, sondern zu der wale vermoge der gulden Bull erfordert werden soll,

Auch das Rom. Key. Mt seinen f. g. dabeneben thue schreiben eigner person zuerscheinen,

Vñnd das nichts bestominder Rom. Kon. Mat Bebstlich heiligkeit ersuchen lassen soll, wie dan jr Mat zum teil gethan, das jr heiligkeit die Excommunication gegen Sachssen in geheim vñnd Sachssen vnwissende suspendirn vñnd Sachssen ad istum actum electionis tantum reabilitiren wolt,

Zum Andern, ob jr heiligkeit sich des zu thun beschweren vñnd weigern wurde, das alsdan jr heiligkeit nach celebrirter election alle defectus, ob einich darin gefallen, vñnd sonderlich ob vmb zulassung willen des Churfürsten von Sachssen zu der Wale, welcher Bennisch geacht vñnd derhalb jnn Rechten nichtig vñnd vncrefftig sein soll, erfollen, supplirn, approbirn vñnd ratificirn, Auch dieselbig election furter confirmirn vñnd besettigen wolt,

Vñnd im Fall wo Bebstlich heiligkeit solich suspenston vñnd reabilitacion zu thun abschlagen oder wie iggemelt die defectus nit supliren wolt, als man doch nit hofft, vñnd Sachssen von Norem in personam propriam nominatim vñnd in specie excommuniciren vñnd declariren wurde, wie dan solicher

Artikel von Rom. Key. Mat den Churfürsten vnnnd Bottschaften obgemelt sur-  
 zeschlagen <sup>1)</sup>, Das alsdan die obgemelte vnnnd andere Churfürsten Sachffen  
 deshalb als ein denuncürten Dennisffen vñ sonderlich Befßlich Inhibicion vnnnd  
 mandaten, auch auß beuelch vnnnd geheßß Key. Mat außschliffen, in der wale  
 surgeen vnnnd dieselbig wale vermoge gemeiner Recht der gulden Bull herge-  
 brachten gepraych inwendig dreßßig tagen nach gethanem aibt der wale, we-  
 lich eydt auf den Neun vnnnd zwenzigsten tag des Monats Decembris nechst-  
 kunftig gescheen soll, vollbringen vnnnd volnziehen vnnnd deshalb an Inen  
 kein mangel sein lassen wollen, welichs auch genante Churfürsten vnnnd der  
 abwesenden Botschafter also zu thun Key. Mat. zugesagt vnnnd versprochen,  
 darzu das jr e. f. g. Königl. Maiesstat bey solicher wale jres vermogens wol-  
 len handt haben, schutzen vnnnd behalten. Herwiderumb haben sich Romisch  
 Key Mat, auch Königlich durchleuchtigkeit erbotten vnnnd zugesagt, die Churfür-  
 sten solicher gethanen election halber auch zuhandthaben zuschutzen vnnnd zu  
 schirmen vnnnd allenthal ein ander nit zuuerlassen, Sonder wo deshalb gegen  
 einichen teil etwas surgenommen werden wolt, alles vermögen zusammen zu  
 freden vnnnd ein ander mit trewen zureten vnnnd zuhelffen, wie man sich dan  
 solicher handhabung halber zu Colen weithen in beuweisen der andern Chur-  
 fürsten vergleichen wirdet.

Ferner, nachdem die Stat Franckfurt zu Key. Mat vngheorsam des glaubens halber  
 stiet, dazu die verlaufft der pestilenz sich daselbs etwas schwindlich ereugen  
 vnnnd dan die gulden Bull in dem vnnnd dergleichen sellen aus redtlichen ehasffen  
 verinderungen enderung der malsstat der election zulest, so haben sich Key.  
 Mat, auch obgemelte Churfürsten vnnnd derselben Bottschaft auß den obange-  
 zeigten vnnnd andern beweglichen vrsachen der malsstat der election gein Coln  
 vnnnd der zeit der election vñ den neunundzwanzigsten tag des monats De-  
 cembris schirst verglichen, wie dan solichs die Citation weithen inhalten wirdet.  
 Actum et datum den dreizehenden tag des Monats Novembris Anno Domini  
 millesimo quingentesimo tricesimo,

Es haben sich auch Key. Mat vnnnd Königlich durchleuchtigkeit zu Hungarn vnnnd  
 Weheim etc. mitsampt obgemelten beyden Churfürsten Mentz vnnnd Branden-  
 burg persönlich vnnnd der dreyer abwesender Churfürsten Nemlich Trier Cöln  
 vnnnd Pfsalz botschaft vereindt vndt verglichen, das Königlich durchleuchtigkeit  
 als Romischer König die punct vnnnd artikel den Churfürsten schweren soll so  
 Keyserlich Mat auch geschworen, dergleichen was zu Colen durch Keyserlich  
 Mat mit rathe vnnnd willen der Churfürsten verglichen, Ir Königlich durch-  
 leuchtigkeit als Romischer König für beuelch vnnnd gewalt als Romischer König  
 in jrer regirung haben soll. Actum auf tag vnnnd jar als obsteht.

carolus

ferdinand

|                       |                     |                            |
|-----------------------|---------------------|----------------------------|
| Ludwig v. Fledenstein | Albertus card. mog. | & Joachim M. z. B. Churf.  |
| Pfalzgrefficher       | manu propria scr.   | manu propria st.           |
| hofmeister            | Deberich Graf zu    | Johan von mentzenhausen    |
|                       | Manderscheidt.      | Dhum probst zu Trier trie- |
|                       |                     | rische pottschafft         |
|                       |                     | manu ppria ssit.           |

1) Das folgende Actenstück zeigt, daß man in Rom dies verzog, jedoch ohne vollständi-  
 z Erfolg.

## 5. Excommunication des Churfürsten von Sachsen.

(Copie des Brüsseler Archives die jedoch nicht fehlerfrei war.)

Clemens episcopus servus servorum dei dilecto filio Laurentio et Sancte Marie in Transtiberim presbytero Cardinali apud charissimum in Christo filium nostrum Carolum quintum imperatorem semper Augustum nostro et Apostolicae sedis Legato de latere salutem et apostolicam benedictionem. Cum fel. mem. Leo papa X praedecessor noster Martinum Lutherum eiusque adherentes, complices et fautores, nisi infra certum tempus sibi praefixum certos et varios errores a falsis fidei cultoribus in inclita natione Germanica suscitatos et seminatos et per ipsum Leonem praedecessorem de fratrum tuorum consilio de quorum numero tunc eramus ut hereticos dampnatos et reprobatos in certis suis libellis et scriptis insertos revocaret et de revocatione huiusmodi per publica documenta ad eundem Leonem praedecessorem referenda certiorum faceret et alia eidem Martino iniuncta non adimpleret, ipsum Martinum ac eius complices, adherentes, fautores et receptatores et eorum quemlibet pertinaces hereticos fuisse et esse declarasset et ut tales condemnasset et eos pro talibus ab omnibus fidelibus haberi voluisset et mandasset eosque omnes et singulos omnibus tunc expressis et aliis a iure in hereticos infictis penis subiecisset ac omnes et singulos Christifideles huiusmodi monuisset ut hereticos predictos declaratos et condemnatos mandatis suis non obtemperantes euitarent et quantum in eis foret euitari facerent nec cum eisdem vel eorum aliquo commercium aut aliquam conuersationem seu communionem haberent nec eis necessaria ministrarent, et ad maiorem ipsorum declaratorum hereticorum et condemnatorum confusionem quibusuis personis tam ecclesiasticis et clericis quam secularibus, etiam principibus et regibus ac imperatoris electoribus, ducibus, marchionibus, comitibus, comitatibus, vniuersitatibus, potestatibus ac ciuibus et incolis et aliis quibusuis personis praesertim in Germania constitutis mandauit, quatenus Martinum, complices, adherentes, receptantes et fautores personaliter caperent et captos ad ipsius praedecessoris instantiam retinerent et ad eum mitterent seu ex eorum locis expellerent et loca adque Martinum vel aliquem ex complicitibus, adherentibus, receptantibus et fautoribus declinare contingeret ecclesiastico subici interdicto, nec non patriarchis, archiepiscopis, episcopis, prelatibus, capitulis et aliis personis quibuscumque vbilibet constitutis sub similibus censuris et penis mandauit quatenus Martinum, complices, adherentes, receptatores et fautores declaratos hereticos et condemnatos publice nuntiarent et facerent ab aliis nuntiari, ab omnibus arctius euitari prout in literis. Nuper autem per nos accepto quod Johannes dux Saxonie vnus ex electoribus imperii post affixionem et publicationem literarum dicti praedecessoris, post lapsum singulorum terminorum in eisdem litteris per Leonem praedecessorem praefixorum, literarum et mandatorum in eis contentorum noticiam habens, suae salutis immemor deique timore proposito eidem Martino publice fauere ipsumque palam recipere et protegere ac dictos errores sic dampnatos sequi non fuerit veritus, et propterea tamquam dicti Martini heretici fautorem et receptatorem per Leonem

decessoris literas declaratum et condempnatum fuisse constaret: Nos r alias nostras litteras cum praemissa adeo manifesta et notaria es- at et facti etiam permanentis, ita ut nulla probatione vel motione aut atione indigerent, prout sic fore ipsumque Johannem ducem propter aores eidem Martino praestitos et illius receptionem iuxta declara- onem per litteras Leonis praedecessoris factam huiusmodi hereticum isse et esse ac voce eligendi regem Romanorum in Caesarem promo- endum priuatum fore, non obstante quod ipse Johannes dux in proxima ieta istic celebrata admissus et toleratus fuisset, cum id ad eius perti- aciam conuincendam factum fuisset, etiam de nouo apostolica auctori- ate decreuimus et declarauimus; et electionem de rege Romanorum aciendam per principes alios coelectores sine ipso Johanne duce libere leri posse, et electionem de ipso rege Romanorum per alios principes electores factam in omnibus et per omnia valere et validam esse ac si licitus dux tunc vocatus fuisset et electioni huiusmodi interfuisset ac rocem in electione ipsa facienda postquam facta foret dedisset, etiam de plenitudine potestatis declarauimus, prout in nostris et ipsius Leonis praedecessoris litteris plenius continetur. Et ut praemissa omnibus et singulis innotescant, circumspectioni tuae in virtute sancte obedientie mandamus ut litteras ipsas publicas ac patriarchis archiepiscopis et ca- pitulis ecclesiarum sub interdicti ingressus ecclesiae et suspensionis a diuinis, aliis vero prelati et ecclesiasticis ac religiosis personis exemptis et non exemptis vbilibet constitutis sub excommunicationis (et anathema- tis) penis precipias et mandes, quatenus ipsi vel quilibet eorum si et postquam vigore praesentium requisiti fuerint infra tres dies, quorum unum pro primo, alium pro secundo et reliquum pro tertio et peremp- torio termino ac canonica monitione praemissa assignes, eundem ducem excommunicatum hereticum et interdictum publice nuntient et faciant et mandent ab aliis nuntiari et ab omnibus Christifidelibus arctius eui- tari. Necnon omnia et singula quae in praemissis et circa praemissa necessaria fuerint seu (aliquo modo) opportuna et super quibus a cha- rissimo in Christo filio nostro, Carolo quinto imperatore semper Augu- sto requisitus fueris faciendi gerendi et exequendi auctoritate et tenore praemissis licentiam et facultatem concedimus. Volumus autem, quod praesentium litterarum transumptis manu publica Notarii subscriptis et sigillo alicuius prelati ecclesiastici munitis ubique stetur prout origina- libus litteris staretur si essent exhibite vel ostense. Datum Romae apud sanctum Petrum Anno incarnationis dominicae millesimo quingentesimo trigesimo, quinto m. decembris, Pontificatus nostri anno octauo.

6. Kayser Carl's Bedenken wie die Election eines Römischen Königs zu Cölln geschehen und auf König Ferdinand gerichtet, wider den Churfürsten von Sachsen und Andre so dieselbe gestritten moege gehandhabt werden.

Der Kayser bestätigt die Einigung, die zwischen seinem Bruder und den Churfürsten zu Cölln geschlossen worden; aus des Herzogen von Sachsen Für- nehmen und seines Sohns Fürbringen entnimmt er aber, daß sie in ihrem



Irrthum verharren, Bündnisse machen u. s. w. und versteht sich nicht anders, weder daß sie zu gelegener Zeit unter dem Schein dieser Election, auch der Reichsabschiede den Glauben betreffend, Krieg ansahen werden.

Man müsse betrachten, was sich dagegen zu der Defension, auch Offension thun lasse, „wie denn beide *IZM* und die Churfürsten als die fürnehmlichsten Haupter und Glieder, bei denen die ganze deutsche Nation ruhet und stehet, in iren Conscientien auch Ehren, zu thun schuldig.“

Der beste Weg sey das Concilium und das müsse man fürbern.

„Wer dann sach das solich Concilium mocht gehalten werden, wie denn unser allerhöchster Vater der Papp des Willens, und der allerchristlichst König gut Hoffnung gegeben darumb anzuhalten und sich die irrigen im Glauben demselben unterwerffen und bekeren wollen, sieht Keyf. *Mt* für gut (an), das mit ihnen nach Gelegenheit in aller miltigkeit, gnade und liebe gehandelt werde.

Wo aber das Concilium nicht gehalten oder die Abtrünnigen demselben nicht gehorsam sein wollten, wie allgeret zu besorgen, bieweil seitthere man uf das Concilium gelendet, und gesagt, sie wollen das solich Concilium frey sein sol oder sie wollen sich in keinen vertrag zu begeben; dabei woll zu gedenten sie befest (bösest; eine andere Copie: böses) thun und den gewalt fürnehmen werden; Sieht Keyf. *Mt* für hochnotdurftig an, uber das sie von der Defension ingemein den glauben betreffend gemacht und uffgericht (d. h. also außer dem frühern Verständniß zur Vertheidigung), auch im fall so sich die abtrünnigen etwas gegen dem rechten glauben fürnehmen wollten, igund allgeret gegen der abtrünnigen bösen wesen, practiken und verbündniß noch einung und bündniß nicht allein zu Defension, sonder auch denselbigen abtrünnigen für zu kommen, und die sachen dahin zu schicken, (daß) man von den andern fürsten, herren und christlichen Stetten des h. Reichs Hülf und Steuer erlangen und haben mocht, uffzurichten und zu machen; und so ferne die Churfürsten dazu thun, wie bann vor notdurftig angesehen wird und ye ehe ye besser ist, *S. Keyf. Mt* erbutig und willigt igund alsbald ein gut beharrlich und ufrichtig fürnehmen zu vollenbringen, in handlung zu treten, derselben nachzukommen und alles das sampt ihrem bruder der königl. *Mt* zu thun, das ein christlichen Keyser liebhaber der erbarkeit des Reichs vnd teutscher Nation geburt und zuset, bitt und begert auch die Churfürsten wolten dem nachdenken, das beste betrachten, und Irer *Mt* rabten wie es *S. Mt* des Herzogen von Sachsen, seins sones und anhangs halben halten, ob sie darauf antwurten (was) sunst thun und lassen sollen<sup>1)</sup>.

#### 7. Aus der ablehnenden Antwort der Churfürsten.

„si quelque esmouvement se faisoit touchant la foi et religion, le paix commune de l'empire, le recès d'Augsbourg dernier et par avan celui de Spires donnent forme et maniere comment pour le maintienne

1) Bei Lanz (Staatspap. 57) findet sich nun dieser Vorschlag französisch; doch theile i meinen Auszug aus der deutschen Fassung, wie wir sie in Berlin haben, mit, weil sonst d folgende entscheidende Antwort, die ich in Brüssel egerpirt, unverständlich seyn würde. Na derselben mußte der Kaiser seinen anti-lutherischen Eifer auf seine Erlaube beschränken; rließ das Edict (nr. 8), das wir als das Muster der späteren Placate mittheilen.

ment de la foy les electeurs princes et estats se doient l'ung l'autre assister; avec ce S. M<sup>te</sup> à Augsbourg a promis aux estats et les estats à S. M<sup>te</sup> de mettre ensemble leurs royaumes, gens, terres et pais pour entretenir foy.

Par quoy les electeurs reputent pour non necessaire de faire plus avant l'alliance, car il leur semble plustost pour esmouvoir dissension, discors et division en l'empire, que a aucun fruit.

Et semble bien aux electeurs que tous les chemins et moyens d'amytié soient cherchez, afin que soient evitées guerre et dissention, par quoy leur semble bon le moyen de S. M<sup>te</sup> touchant le concile et que iceluy de plus brief soit entrepris en lieu convenable à la Germanie, comme à Metz en Lorraine, comme les estats l'ont toujours humblement requis à Augsbourg — et apres qu'il en sera conclu en concile adonc sera besoing de penser, conseiller et traicter comme on en fera execution . . . . . et pourront estre les contradicteurs mis en obeissance.

Et s'il advenoit, ce que toutesfois n'esperent, que ledit concile ne fusse point tenu, ce que ne seroit aussi pas bon, requereroit adoncques la necessité de faire une assemblée de l'empire deviser et conseiller ce qu'il seroit de faire.

Les electeurs reputent aussi que si on devoit appointer et traicter avec le duc de Saxe et ses adherens qu'ils vouldissent accorder de tenir et accepter ce que par ung general ordinaire et commun concile, comme ils ont esté tenu d'ancienneté, seroit déterminé, car que ledit concile ne se tenoit, ils avoient grand et bon advancement et seroient fort enhardis et acquereroient beaucoup de suites, par quoy est meilleur qu'on n'en taise et qu'on adresse les choses de sorte que le dit concile soit de plus brief tenu et publié en lieu comme dit est.

Sur les lettres et escritures de celui de Saxe, marquis Jorge, Lunebourg, Hesse, aucuns contes et villes envoyées à Vostre M<sup>te</sup>, dedans lesquelles il requerent que touchant la foy de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> deusse faire cesser contre eux jusque à la fin du concile, c'est le bon semblant des electeurs, puisque scavez que à la journée d'Augsbourg les estats de l'empire par le conseil et permission de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> ont finalement conclu et mis en recès touchant la foy, religion et restitution on se devoit maintenir, V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> peut bien penser qu'il n'appartient point aux electeurs d'y faire alteration hors de la presance desdits estats ou d'y octroyer aucune chose, toutefois si V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> de clemence et comme inclinée à maintenir la paix eusse vouldé par urgentes raisons qui estoient survenues de remettre et radoucir la chose, ce que toutefois remettent à la discretion et bon semblant de V<sup>re</sup> M<sup>te</sup>, toutesfois que V<sup>re</sup> M<sup>te</sup> ne le fasse autrement si avant que le concile deusse estre certainement et en rief tenu, si non que pour autant qu'il concerne seulement la foy et religion et au surplus que le droit d'ung chacun soit reservé.

Ohne Datum, wahrscheinlich Aachen Januar 1531.

## 8. Kaiserliches Edict in den Niederlanden.

(Alter Druck aus dem Haag.)

De par l'empereur.

A noz aymez et feaulz les Chancelier et gens de nostre conseil en Brai salut et dilection. Comme pour remedier et pourueoir aux abus et erreurs que Martin Luther et autres auteurs hereticques et reprouuez et leurs disciples sectateurs et imitateurs adherens et complices se sont par cydeuant pe forcez vouloir publier et semer en noz pays de pardeça, contre et au preiudice de la foy chrestienne des sacramens et des commandemens et ordonnances de nostre mere sainte eglise, Nous eussions ia pieça requis a nostre saint pere le pape de deputer et commettre inquisiteurs en nosdicts pais, ce qui feist, et avec ce eussions decerne et fait expedier, Premiers en nostre cite imperiale de Boorms, depuis en autres lieux, lettres de placcart contenant edict statuz et ordonnances et aussi paines a incourir par les y contreuenans imitateurs dudict Martin Luther ou de ses adherens et complices, et depuis Affcauoir au mois Doctobre de lan .xxix. dernier, venu a nostre cognoissance que les abus et erreurs dudict Martin Luther, ses imitateurs et complices autres dampnables sectes, tant par la conuersion daucuns deulz en nosdicts pais comme que plusieurs de mauuais cueur et vouloir nestimassent ou doutassent les paines apposees en nosdictes ordonnances, publiassent et se multipliasent en nosdictes pais, Nous pour y remedier par labuis des cheualiers de nostre ordre et des chieffz et gens de nostre priue conseil et dautres plusieurs bons personnaiges pour ce conuoquez et assemblez, a grande et meure deliberation de feu lors viuant nostre treschiere et tresaymee dame et tante Archiduceffe Daustrie pour nous regente que dieu absoule, eussions fait ordonne plus rigoureux statuz et ordonnances contre les abusans de nostre foy et des ordonnances de leglise et leur indit plus dures et rigoureuses paines specifiees en noz lettres de placcart donnees en nostre ville de Bruxelles le .xiiij. Doctobre lan .xxix. et icelles fait publier par tous nosdicts pais. Du ce neantmoins il soit berechief venu a nostre cognoissance que ledict Martin Luther et autres auteurs reprouuez et leurs sectateurs imitateurs et complices se perforcent de plus en plus publier semer et imprimer leurs erreurs et abus en iceulz noz pais, destrans y remedier, nous eu sur ce berechief loiaulz, a labuis des cheualiers de nostre ordre et des chieffz et gens de nostre priue conseil, auons pour lhonneur de dieu nostre createur a lentretenement de la sainte foy et des sacramens statuz ordonnances et constitutions de nostre mere sainte eglise berechief de nouveau statue et ordonne, statuons ordonnons les pointz et articles qui sensuyuent.

Premiers Que nul de quelque nation estat ou condition sauance doresenauant imprimer ou escrire vendre ou acheter distribuer lire garder tenir soubs ou recepuoir prescher instruire soustenir ou deffendre communiquer ou discuter publiquement ou secretement ou tenir conuenticules ou assemblees des lieux escriptures ou doctrine ou aucunes d'icelles que ont fait ou faire pour ledict Martin Luther Johannes Wyclef Johannes Gwiff Marciläus de Scola Colampadius Ulricus Zwingli Philippus Melanctonius Franciscus Lam

Johannes Pomerani Ditho Bruffi Justus Zone Johannes Puperi et Gorhianus ou autres aucteurs de leur secte ou dautres sectes heretiques erronees ou abusives reprovees de leglise, ny aussi les doctrines de leurs adherens fauteurs et complices, ne les nouveaulz testamentz imprimez par Adrianum de Bergis, Christoforum de Remundia et Johannes Zell pleins bheresies lutheranes ou autres et pour telz reprouvez et condempnez par la faculte des theologiens en l'universite de Louvain, ny semblablement aucuns liures que puis dix ans enca ont este escriptz ou imprimez sans declaration des aucteurs, des imprimeurs ou escripuans ny du temps ou lieu esquelz ilz auroient este composez escriptz ou imprimez, ny semblablement le nouveau testament, ny les euangiles, epistres propheties, ne autres quelconques liures en francoys ou thyoiz, ayans prefaces ou prologues appostilles ou gloses contenans ou sentans aucune doctrine ou erreur ou aucunement derogans repugnans ou contraires a la foy chrestienne aux sacramens ou commandemens de dieu et de leglise ou a la doctrine dicelle, ny de semblablement paindre pourtraire, ou faire paindre ou pourtraire, avoir tenir ou garder aucunes images pourtraitures peintures ou figures approbriees de dieu, de la benoite vierge Marie, ou de ses saintz ou de rompre casser ou effacer les imaiges ou pourtraitures qui seroient faitz a l'honneur souvenance et remembrance de dieu de la vierge Marie ou des saintz approuvez de leglise. Et oultre plus que nul de quelque estat quil soit ne sauance communiquer ou disputer de la sainte escripture meismement en matiere douteuse et dont seroit difficile, sils ne fussent theologiens bien renommez et approuvez par vniuersite fameuse, a paine ceulz qui seront le contraire de la confiscation de leurs corps sans grace respit ou deport, asscaoir de ceulz qui par cibeuant auroient commis aucunes erreurs et les auroient abiure et y seroient redheutz destre executez par le feu, et les autres asscaoir les hommes par lespee, et les femmes par la fosse, et lamise de leurs testes sur une estache a lenuiron a l'exemple dautres, et a la confiscation de leurs biens ou confiscation a lieu. — Que nul de quelconques nation sexe ou condition ne presume ou sauance doresenauant translater escrire ou imprimer planer ou luer en nostre bict pais de Brabant aucuns liures coyers ou quelconques doctrines de la sainte escripture en francois ou thyoiz ne en autre langaige que Latin, ne aussy le faire faire ne apporter ou faire apporter en nostre bict pais lesdicts liures ou aucuns diceulz qui seroient translatez escriptz ou imprimez en autres pais, sans le congie prealablement de lordinaire ou de vous chancelier et gens de nostre conseil aubict pais et vostre approbation desdictz liures coyers ou escriptures. — Que nul ne presume ou sauance doresenauant imprimer ou escrire, ou faire imprimer ou escrire aucuns nouveaulz liures coyers ou volumes oires quilz fussent ou seroient composez par Martin Luther ou par les autres dessus nommez ou autres aucteurs suspectz et reprouvez ou aucun deulz, et que en iceulz liures ou escriptures ne soit traictie de matiere heretique, erronee ou suspecte, ne soit que lordinaire du lieu ou son commis sy lesdicts liures coyers ou volumes sont de matiere ecclesiastique les ayt vistie et approuue, et de quelque matiere quilz soient que limprimeur ou escripuant ou celuy qui les seroit imprimer ou escrire nayt sur ce obtenu noz lettres patentes bottroy, a paine ceulz et chascun deulz qui seroient le contraire sans grace ou respit destre eschaffaulbez, et oultre ce ou destre flatus bung ser chault en forme de croix sy viuement que lon ne le pourra effacer, ou dauoir vng oeyl creue ou

vng poing coppe a la discretion bu iuge eu par luy regard an mesbuꝝ et bol des transgresseurs dicelle ordonnance.

Nous ordonnons aussy et statuons pour ebit que nulz hostes ou hostesses ne autres personnes de quelconque nation estat ou condition sachamment ne logent recepent favorisent ou soustiennent aucuns hereticques ou abusans de la foy des sacramens et des ordonnances de leglise qui anroient contreuenu ou contreuendroient a noꝝ statuz et ordonnances, et que tous ceulz et celles qui les ont logie recepte favorise ou soustenu, silz les ont seu ou cognu estre tely, et quilz continuent en leurs abuz ou erreurs, les denoncent en debens x. iours prochainement venans apres la publication de cestes aux chiefz officiers de la prochaine bonne ville de leur dicte residence, a paine ceulz qui en seroient deffailans de confiscation de leurs corps sans respit, et aussy de leurs biens gisans ou confiscation de biens a lieu. — Que tous ceulz qui cydeuant ont este ou cy apres seront attains dheresie ou dabuz de la foy ou des sacramens ou des constitutions et ordonnances de leglise ne pourront de la en auant conuerser ne communiquer les vngs avec les autres de matiere deffendue de leglise, a paine de confiscation de leurs corps et de leurs biens gisans comme dessus en pais ou terroir, ou confiscation de biens a lieu. — Que nulz attains ou par information precedente vehementement suspects dheresie ou detreur en la foy ou des sacramens et ordonnances de leglise ne pourront exercez auoir ne tenir en nostrebit pais de Brabant de nous de noꝝ vassaulz ne dautres personnes ne es villes ou autres lieux de nosdictz pais estat honorable quel quil soit ne estre en noꝝ consaulz ne daucune villee et deffendons a noꝝ officiers aussy aux commissaires au renouvellement des loiz de nostrebit pais les commettre arsheinaige ne a quelque autre estat.

Et destrans pourueoir a la cognoissance des heresies, erreurs et abuz contre la foy catolicque, les sacramens et les ordonnances de leglise qui sont ou auenir pourroient en nosdictz pays, Nous accorbons et ordonnons par ces presentes a ceulz qui les vous denommeront et declaireront, ou a noꝝ iusticiers et officiers quil appartient si auant quil en apperra, et les accuses en seront deuenement attains et conuaincuꝝ, la moytie des biens de ceulz quil auront accusez, attains et conuaincuꝝ comme dit est, et que confiscation des biens y aura lieu, et si auant que les biens des denoncez, ou accusez, conuaincuꝝ, Asscauoir de chascun diceulz qui ne excedent cent liures de groz monnoye de flandres pour vne fois, et silz excedassent lesdictz cent liures de groz en ce cas nous accorbons et ordonnons aussy denonciateurs, que oultre la moitie desdictz cent liures de groz ilz aient le dixiesme denier de ce que lesdicts biens excederoient les despens et mises de iustice prealablement daffalquiez et debuitz desdictz biens et desquelz biens nous a lhonneur de dieu voulons et ordonnons ce que nous en viendra estre employe en oeures piees et misericordieuses.

Nous ordonnons aussy et statuons pour ebit et voulons que noꝝ officiers et autres auxquelz les denonciateurs daucunes heresies erreurs ou abuz de la foy, des sacramens ou commandemens de dieu des constitutions de leglise ou de la transgression de noꝝ presentes ordonnances adresseront, si auant que par information precedente ou autrement deuenement il leur apperra de la coulpe des denomez ou accusez, procedent diligamment contre eulz et les mettent en cause pardeuant noꝝ aimes et feaulz conseilliers en nostre chanc<sup>e</sup>.

lerie de brabant, messire Adolf vander noot docteur, et maistre Josse vander busse licentiez es droitz. Lesquelz deuement informez de leur sens prudence litterature droiture et diligence, Nous auons deputez et commis, et par ces presentes deputons et mettons, et leurs bonbons pouoir auctorite et mandement especial de cognoistre desdictz cas sans longue figure de proces, et si sommairement que bonnement en raison et equite faire pourront. Et leurs ordonnons et tresexpressément commandons que en rendant leurs sentences et appointemens contre tous et chascun de ceulz qui seroient attains et conuaincus de auoir contreuenü aux presentes ordonnances ou a aucun article d'icelles, et dont il apperreroit a souffissance, ilz se reglent selon le teneur d'icelles ordonnances, et ou ilz y trouueroient difficultes les communiquent a vous chancelier et autres de nostredict conseil pour le tout par vous veu et bien entendu y estre ordonne ce que de raison se trouuera y appartenir.

Et si les officiers ou autres ausquelz lesdictz denonciateurs ou aucuns d'eulz se seroyent adressez, feussent negligens de proceder contre ceulz qui denonciez leur auoyent este, si auant toutesuoyes que de leurs charge et mesburz il leur appere par information precedente ou autrement deuement comme dict est, ou de faire executer les sentences que contre ceulz ilz auoyent obtenues, En ces cas et chascun d'iceulz nous consentons que oultre et par dessus la priuation de leurs offices et estaz et leur correction arbitraire lesdictz denonciateurs inditz cas puissent et pourront recouurer leur droit de denonciation, tel que dit est, sur les biens de nosdictz officiers ou autres qui seroyent negligentz de leur debuoir et ce au choiz et obtion d'iceulz denonciateurs.

Et pour rendre noz officiers et autres ausquelz les denonciateurs s'adresseront, et lesquelz a cause de leur estat et par ces presentes sont commis proceder contre les accusez d'heresie ou d'abus de la foy ou des sacremens et ordonnances de leglise ou de contrauention a noz presentes ordonnances statuz et edictz, a faire leur debuoir, Nous voulons statuons et ordonnons que nosdictz officiers et autres ausquelz ceste commission s'adresse nous enuoyent de .iij. mois en .iij. mois, et durant nostre absence a nostre treschiere et tresaimée seur la royne, ample declaration des accusations et denonciations que faictes leur auront este es matieres susdictz et de leurs procedures deuoirs et diligences contre ceulz que denonciez ou accusez leur seroyent, a paine filz en feussent negligens de priuation de leurs offices et estat, et de paine arbitraire.

Et lesquelz statuz ordonnances et edictz dessus touchiez Nous vous ordonnons tresexpressément faire publier au .xv. iour du prochain mois de novembre par tous les lieux de nostredict pays et duce de brabant, esquelz lon est accoustume faire publications, et de la en auant de six mois en six mois tant que par nous autrement en sera ordonne, et par nous expressément et tresestroitement commander et defendre que nul presume ou sauance y contreuenir. Et a l'obseruation et entretenement d'icelles ordonnances et statuz procedez et faictes proceder contre les transgresseurs, Aussi contre noz officiers iusticiers et autres negligens de leur debuoir par execution reelle des paines et amendes y apposees sans delay simulation ou deport. De ce faire vous bonbons pouoir et a voz commis auctorite et mandement especial. Et mandons et commandons a tous noz iusticiers officiers et subjectz qui ce regardera, leurs lieutenans et chascun d'eulz, que a vous ce faisant et vosdictz commis ou soustituez ilz entendent et obeyffent diligamment. Non obstant opposition ou

appellation faicte ou a faire. Car ainsy nous plaist ilz. Donne en ville de Bruxelles le vij. iour Doctobre. Lan mil cinq cens trente Ainsy soubscript. Par l'empereur en son conseil. Et seigne du se Dublouf.

## 4.

Interrogatorium Wullentwebers <sup>1)</sup>).

Item. Erstlich, hat Melchor Kanhow Sorgen Wullentweber an. Das ime Melchor durch den Erzbischof zu Bremen, vergonnet worden die Sorgen vñ ehliche Inbicia zuerhoren dardar sollte er gedenden die warheit sagen was ime bewust vñ das nicht verhalten wolle. aber solchs nit thun wurde es ime zu anderer beschwerung gerecht sollte auch gedenden das er Niemants mit vntwarheit befestigen sonder selten seligkeit wolte bedenken den wo das geschee wurde ime darau arge entstehen.

Erstlich sagt er vngepenniget wie uolgt.

1. It. gefragt wer die ihenigen gewesen so den Alten Rath entsetzt, sagt er die nachuolgende, Nemlich Herman Ysrahell, Burchhart de vñ Hans Mebes neben ime,
2. It. welche geraten das man die Kirchen guter sollte nemen, sei die gangen Neuen Rath vñnd die gemeinde beslossen,
3. It. bekent, Er sei der vñbe mit den Hollendern ein vrsacher gewes
4. It. Doctor Oldendorff, Marx Meyer Hanns vonn Elpen vñnd Reinhausen haben denn Grauen von Oldenburg geleide zugesagt vñnd Oldendorff habe inen zu der vñbe beret vñnd gebracht.
5. It. bekant das Coppenhagen Ellenbogen vñnd Lubeck beschlossen, die die Heuser vñnd schlosser umbreissen vñnd zerbrechen solle.
6. It. Das Stifft zu Witten vñnd kirchen guter haben sie in des Raths bek gewalt bringen wollen wo sie es heten thun konnen nach des dode. Vñnd alle die lantguter so zum selben Stifft vñnd thum liegen horg sein Denen von Lubeck zueeigenen.
7. It. Ebert Stottelbeck her Albrecht Kleber haben das sylber aus der als Muntgeherrn empfangen vñnd her Heinrich von Korstorff vñnd An von Stiden seien dabei der kisten gefessen.
8. It. Er habe des vbeladers knechte wollen furen nach Lubeck das er darmit erobern vñnd einnemen wolte vñnd sollte von seiner parthej Molenthore eingelassen werden, vñnd man er die also hete, er (vñnd) sei thien in der Stad Lubeck Alsban den Alten Rath zu dode slahen vñnd gundisch werden vñnd den Burgundiern die Stat vbergeben wolte vñnd ner partej ein zu disen anschlag gewesen Burchhart Wreden, Heinrich Herman Stuer, Johan von Achelin, Herman Ysrahell vñnd Doctor dorff der habe inen bei alle das spiell gebracht Ludwig taschenmaad Johan von Elpen vñnd Herman Eichman.

<sup>1)</sup> In der ersten Ausgabe wurde dieß wichtige Actenstück zuerst aus dem Archiv mitgetheilt. Seitdem ist es im dritten Band von Waig: Lübeck unter Jürgen weber, nochmals abgedruckt worden; ich adoptire daher einige Verichtigungen.

It. er habe Clas Holm an Sorgen Koch zu Ellenbogen geschickt vnd mit ihm handlen vnd anzeigen lassen das Benedictus von der Wysch von wegen des grafen zu Oldenburg bei ihm gewesen vnd berichtet Das der graf dem schiede nach zu Lubeck einkomen wolte Darauf Sorge Koch geantwortet Wan die Leute brechte wie ihre Beredung were so solte jne Coppenhagen vnd Ellenbogen zum besten vffen sein.

1. It. Er wolte die knechte zu Bogenburg ober bij Elbe vnd also nach Lubeck gefürt haben.

. It. Er sagt seins anhangs so jnen mit den knechten in Lubeck haben lassen wollen seien viell vnd vnzehelich gewesen, Das er sie auffer halb der rgen genenten nicht alle wisse zunennen.

. It. Bekant wan er bij Stat Lubeck also wie angezeigt inne hette bekommen so wolte er dieselbige den Burgundiern überantwortet haben Vnd so er den hette sollen helffenn, so müßten sie jme widder helffenn, Dan er wolte der erst in der Stat gewesen sein.

. It. Meister Steffen Hauptsteiner vnd her Anthonj von Geze haben mit ihm gehandelt das er bij Stat Lubeck den Burgundiern vberantworten sollte vnd solchs sei zu Lubeck in seinem Hause gescheen Vnd gnanter Steffan sei des nach seine Instruction vnd schriftte mit seiner eigen hand geschrieben.

. It. bekant das er durch Herman Weger vnd Wolfen Gylter die Stete bed Ellenbogen vnd Coppenhagen den Burgundischen angeboten habe.

. It. er bekante das der graue denen von Lubeck verschrieben das sie Gotsholt hellische Burch <sup>1)</sup> vndd Korla <sup>2)</sup> von dem Reiche Dennemark vor jren henden innehaben vnd vberfomen solten des lige bij verschreibung hinter den Stat Lubeck.

. It. bekant das der graue von Oldenburg der Stadt Lubeck brief vndd ell gegeben, Das er jne konig Christiern vberantworten vnd zustellen solte, halbe er jme erledigt hete,

. It. Bekant wan er hete kracke mit dem halben Zoll, so wolte er in Island, Marx Meier in Schweden so uiel er des bekommen konte, vnd Sorge burgermeister zu Ellenbogen in schonen regirt haben vnd oberste gewesen vnd wolten sich mit dem grafen vertragen haben damit er zufrieden se.

. It. Bekant das Steffan hauptsteiner vff zween mahel mit ihm gehandelt, erstlich als der tag zu Stadersdorff gewesen, Des ander mahel in Her Bernert von Mila hoff, vnd hat Steffan zu jder Zeit ein Instruction von ihm vfffangen mit seiner Handt vnder schreiben dieses inhalts das er solte mit den burgundischen handlen das sie bij Stat Lubeck solten einnehmen vnd sie in inne schutzen vnd. sie konten wol erleiden wan sie vor jren schaden etwas erlangten das alßdan pfalzgraue friederich zu dem königreich komen wöchte, Das bij Burgundischen die Stat Lubeck regirten vnd bij Stat vnd sie müßten.

1. It. bekant das sein Bruder Joachim Wullenweber Cordt Goldener vnd

1) Helsingborg.

2) Helsingör, sonst Krogen, Öre-trot bei Dalin und Holberg.



Andres von Harstein zu Hamburg alle diese Handlung so er hievorne bekannt wissen haben.

20. It. Diese obgeschriebene Artikel alle und einen jeden insonderheit hat Sorge Wullenweber freiwilliglich on alle pein in der gute ledig und loss in seinem gemach darin er gefentlich enthalten wurde bekannt, Und als er der widdertauf halb gefragt worden hat er one die scharpsen und peinliche frage weither darauf nichts bekennen wollen, Derhalb er peinlich verhört ist worden.

21. It. Erstlich hat er als er in die pein gehen sollte bekannt Das er alle den Abell so uiehl jme moglich gewesen und thun hete konnen doch schlagen wollen.

22. It. Bekant das einer sey zu Luneburg den habe er aus Hollandt beschriben Mit Namen Her Johann wonhafftig of der probstej zu Luneburg. Derselbe Her Johann habe erstlich mit jme des widdertauf und der secten halber gehandelt Der habe jnen mit der schrift berebet das er sich bunden liesse er mochte darmit selig werden.

23. It. der predicant zu sanct Jacob mit Namen Her peter bynnen Lubeck sey der secten auch anhengig und der predicant im thum zu Lubeck mit Namen Her Johann Flachsbart, sonst habe er zu Lubeck keinen anhand von predigern dieses handels halb, Und ist darnach wiberumb von der leitern auß der pein gelassen und gestigen.

24. It. Das der obgeschriebene Artikel mit den predicanten und seinen anhand war sey.

25. It. gefragt Wan die Widdertauf zu Lubeck angangen ob die guter nicht alle gemein sein solten Darauf er geantwortet Es sey so weith noch nicht komen sondern eins wurde aus dem Andern wol folgen Und weither bekant das er verhofft alle vmligende Stete auch dartzu zubringen So wurde er anhand desto grosser.

26. It. bekant wan sie die Stat Lubeck eingenommen heten so wolten sie mit der Widdertauff fort gefaren und mit den Andern Steten ein verbund gemacht haben.

27. It. Bekant das sie zu dem widdertauff nicht haben kommen konnen sie hetten dan zuvor die Stadt Lubeck eingenomen.

28. It. Doctor Oldendorff habe jnen bei allen handel gebracht.

29. It. gesagt sein Bruder Joschim Cort Goldener und Andreas von Harstein zu Hamburg sein mit jme auch des widdertauffs, und aller Handlung in wereynigung gewest Dieselben solten die Handlung des widdertauffs zu Hamburg in Aller massen wie er zu Lubeck gethan wolte haben, auch anrichten.

30. It. Heinrich Adarman ein Burger zu Lubeck habe mit etlichen zu Bremen aus wullenwebers befehl des widdertauffs halb gehandelt Das sie zu bremen auch anrichten solte.

31. It. Bekant das der predicant zu Luneburg, und Doctor Oldendorff bei allen handel des widdertauffs gebracht habe.

32. It. gesagt sie haben die Handlung des Widdertauffs nit genzlich slossen sondern eins wurde das Andern wol gebracht haben wie und wels gestalt es darmit solte gehalten werden.

33. It. bekant er habe vj<sup>l</sup>. gulden gestolen von den kirchen gutern zu

vech die feien noch zu Hamburck bey seinem Bruder vnd die habe er eins teils von dem gelde welchs nach Coppenhagen zubefoldung der knechte hat gefurt werden sollen, behalten vnd das vbrige haben ime der Mungmeister vnd die Andern Herrn gegeben die er also heimlich behalten vnd die Engelfische bottschaft so igt zu Hamburck ist habe ime 2<sup>M</sup>. gulden zuseihen angeboten vnd hete wol noch mehr von jne bekommen können wan die knechte heten zu entsehung Herzog Albrechts ziehen wollen.

34. It. bekant Her Neuer ein prebicant zu Wismar weist auch von dem handel des widdertaufs dem habe er horen predigen vnd wisse das er solcher opinion sey.

Folgens ist Sorge Wollenweber of K. B. zu Dennemark gestelte Fragstück durch den Marschalk Melchior Ranzaw in der gute gefragt, Darauf er geantwortet wie volgt.

35. It. gefragt ob deren von Lubeck geschickten zu Copenhagen der Er selber einer gewesen nicht geraten haben das man könig Cristiern der gestalt wie dan bescheen in verwarung halten solle, Daruf sagt er Ja vnnnd das es war sey Dergleichen of das erst vnnnd Ander Fragstück Ja, vnd das sie war feien gesagt.

36. It. gesagt das sie geraten haben das könig Cristiern solle gefenglich An- genomen vnd in Gotlant gesagt werden.

37. It. bekant er habe zu her Heinrich Ranzaw gesagt sie heten den könig Christiern gefenglich gein Coppenhagen gebracht Sie solten nu zusehen Das er verwart wurde vnd gesagt er sey zurselben Zeit konig Christiern wol als vheind gewesen Als einer sein mochte.

38. It. gefragt wan er erslich mit Grafen Cristosen von Oldenburk vnnnd Sorgen koch zu Coppenhagen von diser Handlung geredt Daruf gesagt vnd belant Er habe mit Sorgen koch erslich zu Coppenhagen of dem erstgehalten Reichstage gehandelt vnd des entschlossen das sie disen igtigen erwelten konig widder des Reichs Stende mit gewalt ins Reich wolten sezenn Der habe es aber abgesehen vnd mit gewalt nit konig sein wollen, Berichtet auch weiter das Sorge koch mit dem Grafen von Oldenburg als er dem keiser gebienet Rede vnd handlung gehabt vnd dan habe einer dem Andern zu gesagt vnd sich zu der Zeit diser Handlung entschlossen.

39. It. bekant das sie dem Churfursten zu Sachsen das Konigreich Denne- mark presentiren vnnnd vberantworten wollen dis sey durch Her Bernhartten von Mila vnd Andrea Stolpen an getragenn. Darnach aber als der igtige Konig solchs wie obgemelt nit hat annemen wollen haben sie mit dem Grauen von Oldenburck gehandelt das ist durch Benedictum von der Wiffchen vnd Hanssen Buchbender Ambrosius Bruder gescheen vnd ist der graue in Lubeck kommen vnd haben alle Handlung beslossen.

40. It. gefragt wer Bastian von Ihesse zum kriege gefurdt habe, Antwort das habe her Bernhart von Mila gethan.

41. It. bekant das bj Ditmarschen haben dem Rathe zu Lubeck zugesagt eher sie woltenn leiden das sie die von Lubeck verterbt wurden Ehe wolten sie mit aller macht helfen mit volcke oder gelde wan die vonn Lubeck zuseibe ziehen wurden.

42. It. bekant das die von Lubeck von den Ditmarffen in diser sachen vhebe nicht mehr dan Zwelf tausend Mark bekommen.
43. It. gesagt herzog Albrecht habe sich mit dem ganzen Rath zu Lubeck vertragen vermassen wan l. Crisiern ledig wurde, was dan Herzog Albrecht von jme dem konige erlangen konte, Darzu wolten sie jme behuflich sein.
44. It. gefragt wie die vertrete gelautet so mit Herzog Albrechten gemacht Als er in krieg gezogen Daruf gesagt bj Handlung sei mit Herzog Albrechten von denen so dasmal zu Lubeck regirt, beslossen wurden des habe der Herzog von denen von Lubeck brief vnd sigill empfangen.
45. It. bekant das Her Bernhart von Mila ist von Herzog Albrechten zu dem konige in Engellant geschickt worden rat trost vnd hilf zusordern.
46. It. bekant das Jochim vom Buchholz das Closter Keineck one der von Lubeck willen vnd befehl verbrant habe,
47. It. gesagt das die brief vnd sigill des konigreichs Dennemarc seien bei dem grafen zu Oldenburgk.
48. It. Der anschlag sei von anbegin nicht anders dan vj das Konigreich Dennemarc gewesen vnd nicht auf das Lant zu Holstein.
49. It. Doctor Oldendorff sei aller Handlung vnd des widdertauschs ein Vrsacher vnd des uberst haubt vnd wo doctor Oldendorff nit gewesen So wolte er wollenweber vj dem tage zu Etadersdorf mit dem jhigen konig frieden haben gemacht.
50. It. sagt das Vbelacker habe zu den von Lubeck geschickt vnd vj<sup>M</sup>. gulden zubesoldung der knechte begert vnd gefordert Aber er habe nichts erlangt Vnd sei jme abgeschlagen vnd Sorge Rauensburck ist zu solcher uerscheidung vnd Werbung gebraucht worden.
51. It. Die knechte so Vbelacker versamblet sein dem grauen von Oldenburg gelobt vnd geschworn vnd den von Lubeck oder Herzog Albrechten nicht So hat Sorge von Rauensburg zugesagt vnd vertroftung gethan ij ober iijc. Reifiger pferde zuwegen zubringen vnd daruf bj obberurten vj<sup>M</sup>. gulden begert Der wolte er zwej zu behueb der Reuter vnd bj andern iijj tausend vj bj knechte gebrauchen Aber bj von Lubeck haben solchs abgeschlagen vnd die Antwort gegeben Wan sie die Reuter vnd knecht sehen so wolten sie bj helfft darzu legen, Das Ander solten sie suchen bei denen von Wismar vnd Rostock.
52. It. Das Doctor Oldendorff vnd der Rath zu Lubeck meher als er der Wollenweber gefordert Das Herzog Albrecht in das Reich dennemarc vnd gein Coppenhagen komen solte,
53. It. Die Stete Rige vnd Reuer (Reval) auch der Meister in Rifflandt haben denen von Lubeck thaufent last Roden ungeserlich besigleichen die obgemelten jwo Stete xx<sup>M</sup>. Mark Rigis gegeben vnd zugeschiedt.
54. It. die Stete Coppenhagen vnd Ellenbogen weren gerne mit Lubeck vnd Andern Steten in der hanse Buntnus gewesenn aber bj von Lubeck haben sie nit annehmen wollen.
55. It. gefragt was er letztmals zu Hamburg mit den Engellschen gehandelt Daruf bekant das die Engellschen jnen angezeigt das sie von dem konige in Engeland befehl haben herzog Albrechten wo er ein sues jm Reich hette Mit einer sume gelbes als zehen thaufent gulden zu erlebigung konig Chri

hiern vorzustrecken. Doch wollen sie erslich sich erkundigen ob die knechte so vbelacker bei ein ander hette pfalzgraff friederichenn zustenbig, Das sein f g dieselbigen zu eroberung des Reichs Dennemardt gebrauchen wolten, Als dann wolten sie sich der sachenn mit den knechten mit vndernemen. Daruf hat er wullenweber sich gegen inen erboten Das er selbst zu vbelacker vnd den knechten reiten vnd eigentlich bei inuen erkundigen wolte Ob sie pfalzgraff friederich zugebrauchen in willens So sei er vf dem wege alhier Ins gesendtnus gebracht.

56. It. Vf den lezten Articul das er kō: wurde zugeschrieben Das er kō: w: vheindes vheind sei, Darmit hat er des Reichs Rath gemeint.

57. It. Wann wullenweber Lubeck erobert mit den knechten den sie dazu Seit gegeben wolten haben, wolte er alsdan mit denselbigen knechten in das land zu holstein gezogen sein.

58. It. Darnach bekant wan sie die schlacht in fune gewonnen hetten Als dan solte Graff Johan von der Heye mit den knechten vnd den kriegsvolk ins lannbt zu holstein gezogen sein Aber doch unter dem schein als solten sie herzog Albrechten vnd dem Grafen zugehorg sein Vdoch wolten die von Lubeck das gelt darzu gelegt haben solichs haben sie bei sich entschlossen Vnd Godeke Engelstede hete solchs an die kriegsleuthe zubringen in besich.

59. It. gefragt das er anzeigen solte welcher gestalt vnd in was wege dj von Lubeck sich mit den Steten Coppenhagen vnd Ellenbogen verbunden, Daruf sagt er Nein.

60. It. ob es nicht war sei das konig friederich hochloblicher gedechtnus ober auch der Ytze Regirende konig noch nie von denen von Lubeck vmb erlebigung konig Criftierns ersucht sein wurden schriftlich oder Muntlich zc. Das sagt er war sein.

It. Wullenweber hat gestanden vnnb bekant das die schlosser in Coppenhagen vnnb Ellenbogen eben gemacht vnnb die oberigkeit abgethan werden solte.

[Dyt basenschz hebb yck bekent in den pyenen unde buten den pyenen, dyt yß vor, dat my Ghot so helpe vnd yß myn hand.]

Dij abuerzeichent bekantnus vnd Articul hat Forge Wullenweber Donnerstags nach Conuersionis pauli Anno zc. xxxvj inu vnnb nach den peinen Bekant vnd ausgesagt vnd seint ime solche Articul alle vnd ein iber in sonderheit von worten zu worten volgends Freitags vmb xij vhere in bey wesen der darzu verordenten Als von wegen meins gnst. Hrn des Erzbischofs zu Bremen westlichen Kette Mit namen Clas Hermelings vnd Johan von der Kettenburd Trost zu Rotenberg vnd von wegen meins gnedigen Hrn Herzog Heinrichs zu Braunschweig zc. Johan Hamstet vnnb Martin Ketterle, vnnb Martin Riten Secretarien vorgeseenn vnd widderholt worden vnnb vf ein yden gefragt ob er deren gestenbig, Daruf er geantwort das die war weren vnd nicht Anders gelautet heten Auch darbey bleiben wolte, Vnd das wir jht genanten darzu verordenten solchs, von ime gehort vnd verstanden So haben wir zu vrlunt vnd Bekentnus diser bescheenen Ding ein yder mit

seiner haant sich vnderscrieben Vnd Gescheen zu Rotenberg Freitags nach Conuerfionis Pauli Anna 2c. xxxvj.

Clawes hermelnygl myn handt  
 Johann von der kettenbord  
 I hamstett sft  
 Martin kottelr manu ppria  
 Martin Riten manu ppia sft

Anno 2c. xxxvj Sonnabends nach Reminiscere, vmb zwolff schlege zu mittentage, hat Georg Wullenweber abermals zu Rotenberg jun beywesen vnser von Gots gnaden Heinrichs des jüngern Herzogs zu Braunschweig vnd Lüneburg 2c. vnd vnser freuntlichen lieben hern vnd Bruders des Erzbischofs zu Bremen vnd Werden, verordenten weltlichen Rethen, nemlich Clawen Hermblings <sup>1)</sup> vnd Johann von der kettenburg Trosten zu Rotenburg vnd vnsern Rethen Johan Stoplers Doctor vnd Cantzlers, Johann hamenstet, vnd Steffen Schmidts Secretarien, one alle marter vnnnd pein, freywilliglich aufgesagt vnd bekent, das die Eiben mit namen Ludwig Taschemacher, Johann von Nelpen <sup>2)</sup>, Johan von Achelem, Herman Sackman, herman Fhrabel, Vorkhart Wrede vnd herman Stuns burger zu Lubeck bifen Handel mit einnemung der Stat Lubeck, vnd dem widdertaus, wie er hieorn jm seiner vffsage bekant, eben so wolle als er gewust haben das wolle er mit jme in sein grub nemen, darauf genesen vnd sterben, vnd das man dieselbigen auch fragen solle die werden one Zweifel das eben so wol bekennen vnd wahr sein sagen, als er, vnd dem zu warer vrfund, hat er vngenottigt williglich sich mit aigner hand vnderscriben. Actum vt supra.

(Unterschrift: kürzer als die obige; nicht zu entziffern.)

Item, Wiewol Georg Wullenweber mancherley geschwinde vnnnd gefertiche mißhandlung gegen vnnnd wider den durchleuchtigsten vnd großmectigsten jursten vnnnd Herren Hern Cristian konigen zu Denmark vnnnd Norwegen 2c. Herzogen zu Sleßwig Holstein vnnnd Stormarn etc. Grauen zu Oldenburg vnnnd Delmenhorst etc. geubt vnd beganngen dieselben auch jun viel articula aus vnd jun der pein offentlich bekant vnd gestanden die er auch mit aigner Hand vnderscriben hat So will doch hochermelter ko. Mit zu Denmark Gesandter gegenwurtig Jost von Inghenhausen an stat vnnnd von wegen seiner ko. Mit solliche articel alle zuerzelen vnnnd zulesen der langfweiligkeit halben zum tail vbergeen vnd vnderlassen, yedoch derselben articul vnnnd alles Rethen hiemit vnbegeben, dauon protestirende vnnnd will nachbescriben articul vnnnd bekauntus von den annndern ausgezogen vnnnd vf gemelten Georgen Wullenweber damit peinlich angeclagt vnnnd verfolgt haben, Zum ersten hat Georg Wullenweber offentlich bekant, Das er der Befeh mit den Hollendern ain anstifter vnnnd vrsacher gewest sej (.Dadurch er R. Key. Mit vnnnd des Heiligen Reichs aufgekundigten Landtsriden gebrauchen hat.)

1) Erscheint auch in der Form Hermolint, oder Hermeling.

2) Sonst Elpen. Es war nicht vnseres Amtes, die Schreibung zu berichtigen.

um andern das er kö. Mt. zu Denmarcken inn derselben fürstenthumb Holstein one alle entsagung vnd vorgeende verwarnung wider got eher vnnndt beuehdet gebrandt vnd gemort hat.

Zum dritten nach dem er die Stat Lubec zu verraten bekannt, Wann er dann einen Willen mit der widertauf dar innen angericht hette, alsdann ist er inn willens gewest seiner kö. Mt. furstenthumb Sleswig vnnnd Holstein vber lobliche fried vertrage briefe vnd sigell mit ainem Hauffen Landsknechten zuberfallen vnd lewt zuberderben.

Zum vierten bekannt, das er allen Adell inn seiner kö. Mt. Reiche Denmarcken auch furstenthumb Sleswig vnnnd Holstein vertrucken erschlagen vnnnd erwurgen wolt, vnnnd also vergiessung christlichs bluts, verderb lanndt vnnnd Leute stiftten vnd anzurichten,

Zum fünfften, das er die befestungen zum Copenhagen vnnnd Elenbogen vmbreissen vnd alle obrigkeit darinnen abthun wolte, alles zu aufruhr, mercklichen schaden vnd nachteil seiner kö. Mt. Reich furstenthumb vnnnd lannden.

Item bekannt das er Gotte Engelstedt nach Coppenhagen zu Graue Johann von der Heya abgefertigt habe zuwerben, Wann die Schlacht in Funen geschien vnd gewonnen were, das sie als dann mit dem hauffen stracks inn das lannd zu Holstein vnd Sleswig einfallen den adell gennylich abtilgen vnnnd abthun solten,

Wiewol Georg Wullenweber nach seiner vielfeltigen begangener mißhandlung vnder mehr articul aufferhalb auch inn der pein bekannt vnnnd gestanden, So wollen doch die Gesandten des erbarn Raths der keyserlichen Stat Lubec dieselben zum taile (.bieweil die grausamlich vnd weitleufftig zubören tin.) hiemit vbergen, aber derselben hiemit vnbegeben haben, dauon protestierende, vnnnd obgemelten Georgen Wullenweber nicht mehr dann so viel er vnder andern vñ die Stat Lubec aufferhalb vnnnd one pein frey vnnnd offentlich bekannt vnd gestunden auch daruf sein letzte ende vnd sterben nemen vnte, mit nachuolgenden articulu peinlich angeclaget vnnnd versolget haben, Als nemlich,

Zum ersten bekannt, das er ainen Hauffen Landsknecht bey nacht zeitten heimlichen Inn die Stat Lubec durch das Molen thor furen vnd bringen vnte,

Zum andern, alsdann wolte Er herr Nicolausen Brombsen mit dem alten Rathe vnd allen iren anhengers darselbst erwurget vnd todt geschlagen haben,

Zum dritten, wolt er die Stat Lubec eingenomen, vnnnd sich für den obersten Regenten dar inn gesetzt haben.

Zum vierten, Wann er der Stat also mechtig worden, wolt er die widertauf vnder den Bürgern ansangen, vnnnd sie durch galgen vnnnd Radt gezwungen haben, alles silber vnnnd goldt vñ ainen Hauffen vñ den Markt zubringen vnnnd vfflegen lassen,

Zum funfften, dasselbig alsdann gebeuet vnnnd partirt haben,

Dise abgeschriben articul sampt allen andern die er vormalß in gutlicher vnd peinlicher verhoere zum offtermal bekant vnd mit aigner hanndt vnnnderscriben, hat Georg Wullenweber Montags nach Mathei Apli Anno xv. xxxvij inn beywesen hochermelter kö. Mt. zu Denmarck xc. geschickten Josten Ingenhausen auch des Raths zu Lubec Gesandten, Clausen Hermolings, Johann kreut,

vnd Sebastian Erjams, vnd meines gnedigen fursten vnd hern Herrn Heinrichs des jungern Herzogen zu Braunschweig vnd Luneburg 2c. verordneten Rethen Joachim von Segerden Marschald, Bartolbt Napp Bogt, vnd Martin Kötterl Secretarien, auch der vndenbeschriben Zeugen, frey willig vnd vngemartert vngeweinet bekant, vnd dieselben dabei zubleiben die nicht zuwider ruffen, auf seinen tode seligkeit, vnd des jungst gericht genomen,

Dieweil auch Wullenweber inn vorigen seinen aussagen zu Rodenburg auf Johann von Acheln Johann von Elpen, vnd Herman Eichman Burgern zu Lubek bekant, das ime die zu seiner mißhandlung haben helfen wollen, dieselben hat er entschuldigt, das er denen vnrecht gethan, dann er hab wol mit jnen gehandelt, aber sie haben darauf ain bedacht genomen, kein antwort weiter geben vnd darein nicht bewilligt,

Dergleichen hat er Hannß Roden vnd Hieronimus Wigendorff zu Luneburg entschuldigt, das sie seiner mißhandlung gar kein wissen tragen.

Doctor Leuin von Embden vnd Hannß Symon Burgermaister zu Braunschweig belangen hat Wullenweber angezeit, das der Articulus inn seiner bekantnus wahr sei vnd Doctor Leuin sei bey ime inn seiner behauptung zu Lubek gewesen, do hab Wullenweber mit ime der Handlung des widerstands halben, laut seiner bekantnus gehandelt, darzu ist auch Doctor oibendorff komen, vnd hat Doctor Leuin gesagt, es were ain gute mapnung, gefiele ime wol, wann die sache zu Lubek fur sich giengge, solte es zu Braunschweig auch wol angeen, das wolte er handeln, Solliches hat Hannß Symons Dazumal auch bewilligt, vnd ist Wullenweber des andern tags zu den beiden inn die Herberg inn dem wagen bey dem Klingenberg zu Lubek komen, do sie die Handlung beschlossen vnd angenommen haben, die beide wolten solches mit Hannß Ketter zu Braunschweig vnd Autor Sonnder zu Hannover handeln die wurden dem Handel auch genaigt werden vnd solches ist beschehen zu Lubek vmb Johanns als die Stet zusamen gewesen.

Vnd zu mehrer vrlund der wahrheit hat sich Georg Wullenweber mit seiner aigen Hand vnderscrieben.

(Unterschrift mit Bethuerung: „dat yß wor vnd yß so geschien dat my Ghott s. helppen dyt yß my eigen hant;“ einige Worte nicht zu entziffern.)

Vnd wir hieorgeschriben Jost von Ingenhausen kö: Mt. zu Denmarck 2c. Gesandter Claus Hermolings, Johann kreuet, vnd Sebastian Erjam des Raths zu Lubek verordneten vnd geschickten, Joachim von Segerden Marschald Bartold Napp Bogt, vnd Martin Kötterl Secretarij vnseres gnedigen fursten vnd hern Herzog Heinrichs zu Braunschweig 2c. Rethen Bekennen alle jnsampt vnd ain yeder inn sonnderheit, das wir bey obgeschribner Handlung vnd bekentnus personlich gewesen, Solliches alles angehört vnd gesehen haben, Zu vrlund haben wir vnns alle vnd ain yeder jnsonder mit aigner Hand vnderscrieben,

Die namen der Zeugen so bei diser Handlung gewesen, angehört vnd gesehen haben, volgen,

Albrecht Luneman zu fram Hennig Bischer Hannß Müller zu Leuenstede

Ulrike hoyers Hennig Blumaier zu aberffenn wunhafftig Hanns von agem  
Heinrich Bramman zu leifferde

Actum Wulffenbittel vt supra

Jost Ingenhusenn myn Handth  
Clawes Hermelingt myn Handt  
Johann Kreueth myn handth  
Sebastian ersam mein handt  
Jochym von Seggerde marschald meyn handth  
Barthold Rapp Bogdt zu wulffenbittel mein hantschr.  
Martin Kotterl manu propria sst

## 5.

## Hagenauischer abschiede.

(Aus dem weimarischen Archiv, verglichen mit dem Exemplar im Berliner Archiv. In der Abschrift fehlten einige und gerade recht bedeutende Worte, die aus der andern ergänzt werden konnten; in der Rechtschreibung weichen sie aber vollkommen von einander ab. Wir offen das Original vereinst aus dem Reichsarchive publicirt zu sehen.)

1. Vergleichung des zwispalts in der Religion.
2. die Restitution der Geistlichen Gütter.
3. den bestendigen frieblichen Anstandt in Religionsfachen zwischen den Stenden.
4. den kunfftigen gesprechs Tag in Religionsfachen zu wurmbz angefelt.

Zu wissen, Also die Romsch key. Mt. Banser gnädigster her, aus gnedigstem eiserlichem mildem gemüth vnnb neigung, so ire key. Mt zum gemeinen Stenden des heiligenn Romischen Reichs vnnb vorab teuschcher Nation tragen, rebenn dem daß auch ire keyserliche Mt piß anher je vnnb alwege denn friben, ruhe vnnb eynigkeith im heiligen reich zupflanzenn vnnb zusürdern begirig gewest, wie hann Ire Mt noch ist, inn sachen der streitigen Religion vnnb glaubens, so vnnb langenn jahrn her eingerissen, vber alle Handlung zue ehlich hienor gehaltenen reichstagenn, inn irer keyserlichen Mt. selbst gegemwertigkeit vnnb zu andern versamlungstagenn gepflogenn, Auch auff der protestirendenn vielseltig bey irer keyserlichen Mt bescheen Ansuchen, daß die solcher streitigkeiten gern zue einigkeith vnnb vergleichung kohnen woltenn, nochmalen Einen tagt, nehmlich auff denn sechssten Juny jungstverschienenn, genn Speier, vnnb im Bahl wo solcher tagt sterbender leufte halben daselbst zu Speier nit gehalten werden mücht, an ein annder inn der nehe gelegen Masstabt silt genohmenn, vnnb zu solchem tage Derselbenn Bruder die Rom. zu Hungern vnnb Behm königliche Mt bene an Stadt vnnb im nahmenn irer key. Mat. zu besuchenn, vnnb von irer key. Mt wegenn hierin peiß vnnb unblischs vleiß zuhandeln vermögten, Dergleichenn die siltnehmsten Chur vnnb Furstenn des heiligenn Romischen Reichs, so noch der altenn Religionn sein, sampt den protestirenden Chur vnnb Fursten, auf denselben Tag personlich zu erscheinen, Auch neben inen den protestirenden Chur vnnb fursten ire Mitvorwantenn erforderth vnd beschriben hath, des gnedigsten surnehmens vnnb vorhabens, Alda solches Zwispalts vnnb Irthumbs halbenn, mit gotlicher hilf vnnb gnabenn, zu christlicher Vergleichung gutlich handelnn zu lassenn, vnnb der sachenn Einenn Ißblichen gutenn Christlichen Anfang zu machenn, damit



Man solches zu besorgen. Einmal wird sich nicht nur die Katholiken zu Christi-  
 cher Einigkeit und Verbindung bringen müssen, auch dadurch der mißtrauen,  
 so zwischen den beiden Parteien im heiligen Reich eingedrungen, und am-  
 der beiderseits vor sich und nachher. Es muß wieder umkehrung, mißtrauen  
 und gegenseitigen paraveren. müssen. jedoch zum vernehmen, und  
 wieder ein anderer des andern selbsten nachrichtig darüber und handlung  
 einverständnis werden müssen, und auf irgendeinem ansehnlichen tag  
 die Parteien sich bewilligen schickten der Fugerei geleget werden, Hoch-  
 gedachte sein. Es bezeugen die Chur und wider der Alten Religion,  
 dem nehmten sich persönlich, und die Abwesenden durch ihre Reiche und  
 verfahren mit einander bereits sind gescheh, und die protestirenden  
 Chur und wider nicht verfahren einander durch ihre Reiche und pol-  
 schaften und gesandten ersehenen seind, demselben die Päpstliche heilig-  
 keit und der König vom Frankreich zu wider handlung ihre Besitzschaften  
 auch geschick haben, Alle istenweise so. Es kamt und neben den vier  
 Chur und Fürsten, Nämlich Herr Johannem Erzbischoffen zu Trier, Herrn  
 Ludwigem Pfalzgrafen bei Rhein, Herrn Christianum, Herrn Wilhelmem  
 Bischöffen zu Straßburg, und Herrn Ludwigem Pfalzgrafen bei Rhein  
 und Herzogen zu Böhmen, als die von der Kay. M. wegen, dieser sa-  
 chen und handlung zu nutz und gutem, neben der Kay. M. zu gutlichem  
 vnderhandlung verordent und gegeben werden, die handlungen vund  
 Acta, so hienor in diesem Kreis beschehen und in schrift gebracht worden  
 seyn, ersehen und für handlung genehmern, und als die, so diese streitig-  
 keit gemeiner teutscher Nation zu weisheit und gutem nichts weniger  
 geduldig und gern zu Einigkeit und vergleichung geschicket seyn wol-  
 ten, den sachen mit allem Emsigen vleiß nachgedacht, wie vund durch welche  
 leidliche Christliche vund annehmliche wege vund mittel diesem handel zu gut-  
 licher Vergleichung, eber aber anderer geborener Christlicher erörterung ein  
 guter christlicher Anfang gemacht werden möge vund nach hoher vund vleissi-  
 ger erwegung vund ermessung der handlung der protestirenden Reichen, pol-  
 schaften vund gesandten, nachfolgende Mittel vund wege fürgeschlagenn,  
 Nämlich, fürs erst, dieweil der protestirenden Chur vund fürstenn Abwesen  
 halben, Auch auß andern mehr furgesallenen vund beweglichen vrsachen vund  
 verhandlungenn, Auff dieß mßaln alhie zu fruchtbarer handlung vund christ-  
 licher Vergleichung süglich nit fürgeschritten werden möge, daß demnach ein  
 anderer tag vund maßstabs, wie man sich des igt vorgliehen (doch der  
 Augsburgischen Reichshandlung vund Abschied vubegeben.) zu gutlichem vnuor-  
 bintlichem tractat vund gesprech fürgenohmenn vund verkündigt werdenn,  
 dahin die erscheinenden Chur vund Fürsten, sampt der Abwesenden polschaffen  
 vund Reiche, desgleichen die protestirenden Stende, etliche geleerte, verstantige  
 vund vnerschiebliche personen in gleicher anzahl, so igt zubestimmenn, verordenn  
 sollenn, Mit beueh, der protestirenden Confession für hanth zunehmen, Sich  
 auff alle punct, vund jedenn inn sunderheit, freuntlich, Christlich vund der  
 heiligen schrift gemess, doch vnuerbintlich zuunderreden, vund allenn möglich  
 vleiß fürzuwenden, Alle irrige punctenn zu Christlicher einigkeit, vorgleichung  
 vund rechtem Verstandt zubringenn,  
 Vund daß die obbemelten Verordentenn vier Chur vund Fürsten, durch sich  
 selbst, oder im vahl ehchaster noth, ihre ansehnliche vund zu dieser sach tau-

zentliche Kette, inn angeregten gutlichen Tractat vnnnd gesprech alsß vnder-  
 handler pleibenn vnnnd presidiren,  
 Daß auch daneben zu der Papslichen Hayligkeit vnnnd key. Mt willenn vnnnd  
 gesallenn gestelt werden solle, ire Kette vnnnd gelerthen zue solchem Tractat  
 vnnnd gesprech auch zuuerordnenn vnnnd dapey zuhabenn,  
 Innd daß alle die potschaftenn, Kette, Theologen, gesanten vnnnd Diener; so  
 iuss kunstigen tag verordnet vnnnd geschickt werden, der kon. key. Mt vnnnd  
 des heiligenn Reichs frey sprach sicherheit vnnnd geleid zu auff vnnnd vnnn  
 demselben tagl vnd malstadt piß wieder inn ire gewahrsame habenn, vnnnd  
 ich des gegenn geistlicher haltung vnbeschwert freuen vnnnd gebrauchen,  
 Was auch auff demselbenn tag allenthalben zu bestendiger christlicher verglei-  
 chung der streitigen Religion abgehandelt, tractirt vnnnd bedacht wurde, daß  
 solchs alsßhalb der Röm. key. Mt durch obbemelte vier Chur vnnnd Fursten,  
 als die verordneten vnderhandler, Eigentlich zugeschriebenn,  
 Vnnnd dazwischen sein key. Mt vnnnd den Chur vnnnd Furstenn vndertheniglich  
 ersucht worden, Einenn gemeinen Reichstagl auffß fürderlichste außzuschreibenn,  
 vnnnd solchen reichstag persönlich inn Deuschland zu besuchenn, vff welchem  
 solchends der Röm. key. Mt Auch Pepslicher heyligkeit Legatenn vnnnd allenn  
 Stendenn des reichs des angezeigten gutlichen tractats vnnnd gesprechs Relation  
 erschenn, vnnnd fürder die sach der streitigen Religionn durch denn weg eines  
 rechtmessigen concilii, oder sunst christliche Vergleichung, zue geburlicher er-  
 örterung gebracht, daßgleichenn auch danebenn inn andern des heiligenn  
 Reichs teuschlicher Nation hochbeschwerlichenn obliegenn die notturfft fürgenoh-  
 ren vnnnd gehandelt werden möcht.  
 Zum andern, Nachdeme sich etliche von Stenden vnnnd andere beclagenn,  
 daß die protestirenden sie des irenn mit der That entsetzt, dertwegen sie zue  
 rechtlicher örterung irer Forderung nit kömnen mochtenn, So haben die Kön.  
 Mt vnnnd die verordneten Chur vnnnd Fürstenn bedacht, daß die entsetzten der  
 utwehrtenn Kirchenguter piß zu kunstiger Christlicher vergleichung oder anderem  
 rechtlichem Aufstragl der streitigen Religionn pillich wiederumb restituirt,  
 der aber ihenn ordentlichs rechts vermöge des reichs ordnung gestattet wer-  
 en sollte, Damith sich niemant zu beclagen hette, daß er zu örterung sei-  
 ner beschwerung geburlich recht nicht erlangenn mögenn.  
 Innd damith auch piß zur Vergleichung oder anderer geburlicher Verordnung  
 inn der streitigen Religion, im heiligen Reich deuschlicher Nation•ruhe friede  
 vnnnd eyngleichit wirklich erhaltenn, vnnnd das eingerissenn mißuertrauenn zwi-  
 schen denn Stenden abgelehnt werdenn möcht, Habenn die kon. Mt sampt den  
 verordneten Chur vnnnd Fursten für ein hohe notturft geacht, sich eines ser-  
 iern, bestendigen, fridlichen Anstants zuuergleichen, vnnnd daß derselbe An-  
 standt daß, dann villeicht pißhero bescheen sein möchte, gehalten, vorsichert  
 vnnnd gehantthabt, daß sich auch derselbe vff etliche monath nach endung des  
 kunstigen Reichstags erstrecke, vnnnd sunderlich darin vorleibt wurde, daß sich  
 derselbe allein vff die ihennenn, so vor dem Nurnbergischen Anstandt der Augs-  
 purgischen Confession anhengig worden, vorstehenn solle, Also daß sich die pro-  
 testirenden keiner andern, so hernachmalß ire Religion angenommenn, weder in-  
 ner noch außershalb rechtens nit annehmen noch beladenn, Auch sunst niemants, dem  
 Augspurgischen reichs Abschiede verwant, ann sich ziehenn, annehmenn, Sunder sich  
 des sampt aller gewaltlichen handlung genzlich enthaltenn, vnnnd meniglich

bey gleich vnd recht vnbeschwert bleiben lassen sollten, Vnd wiewol sich die kon. Mt Auch die vier Chur und Fürstenn, als vnderhandler innahmenn der sey. Mt, gang vngezweifelt vorsehenn, der protestirenden Rethen, potschastenn vnd gesanthe solten die hieuor geschriebeune gnedige zimliche vnd christliche Vorschlege, dieweil die ann ihneun selbst Erber löblich vnd ires achtenns bedenn theilen vnbeschwerlich, ane wegerung angenohmenn vnd dieselbenn in ire wirtung lohmenn lassenn, So habenn sie doch dafegenn ein schriftliche antworth vbergebenn, inn welcher sie sich anseendlich ires principall des Churfurstenn vonn Sachssenn zc. vnd Landtgrafen zu Hessen zc. Auffspreibens halbenn, vff desselbenn Churfurstenn vnd Landtgrafen schreiben vnd entschuldigung, referirt, Aber sie die Recht vnd potschastenn wehren mit gewalt vnd vollmacht abgefertiget, auch ire principall der hoffnung gewest, man sollt igt alhie zu dem christlichen gesprech gegriffenn habenn, wie sie dann etliche ire gelertenn Theologenn inn zimlicher Anzahl hieher verordneth, Angesehen daß hieuor, auch igt vnd alwege bedacht wordenn, daß diese sach nach gelegenheit vff andere wege vnd mittel könne oder möge nützlich vnd fruchtbarlicher fürgelegt werdenn dann durch ein Christlich gesprech vnd notwendige Reformation der Kirchenn, derhalbenn sie sich zu solchem christlichen gesprech erbiethenn, mit beger, das igo fürzunehmenn oder zum wenigstenn einen Anstand zu machenn, Doch löntenn sie sich auff die Augspurgische handlung, so inn dem vhal gepflogenn sein soll, nit einlassenn, dann sie sich keiner vergleichung inn denn streitigen Artikelenn, so zue Augspurgt bescheen, erinnerenn möchten, Sondern were dieselbe vnderhandlung gar zerstücklagenn, auch derselben weder Acta noch Registratur vorhabenn, vnd des orthes zue Augspurgt keine relation einiger vergleichung bescheen, Besonder der Abschrieb vnd dawider ire protestation erfolgth, Bittenn ihnen nicht zuuerragenn, daß sie sich auff die fürgegebenn Augspurgisch vorgeleichung nit einlassenn möchten, Mit dem weitern erbiethenn, Wo das gesprech sie fürginge vnd ires principalln persönliche gegenwertigkeit alhie nutz vnd noth sein würde, daß alsdann etliche ires Chur vnd fürstenn auffs fürderlichst hieher lohmenn soltenn, wie wol sie solchs für vnnoth achtetenn, ober daß darumb das gesprech alhie vnnderlassenn bleibenn sollte, dieweil auff dem vorhabendenn christlichen gesprech die Chur vnd fürstenn persönlich auch nicht erscheinenn wurdenn, vnd daneben ferner gebethenn, daß mhann inn Artikel des vorhabenden christlichen gesprechs denn Anzug vnd vorbehalt der Augspurgischen reichshandlung dermassen stellen wölthe, damit sie (es) ihrem Theil des Nürnbergischen tribstantz halbenn vnd sunst vnnachtheilig sein möcht, das auch die worth der gelertenn, vorständigen, schieblichen personeun vff weltlich erclert, Vnd zue dem worth der Confession die Apologia, vnd für die worth eins rechtmessigen Concilii die wort eins christlichen freyen concilii inn deuschcher Nation gestelt,

Daß auch Schreiber vnd Notarienn inn gleicher Anzahl verordneth, vnd dit handlung vleissiglich registirt vnd in Acta rebigirt, vnd der vnderhandler halbenn, dieweil auß irenn mittel kein vnderhandler verordneth, auff den Tage des kunftigen gesprechs auch ein gleichheit gehalten wurde, So wöllten si der sey. Mt heimstellen, op die jemanth zum gesprech verordnenn, möchten auch wol leidenn daß sey. Mt vnd kon. Mt Auch annderer Chur vnd Fürstenn gelegenheit wehre, selbst dapey zu sein, — Vnd setzenn daneben inn te

Nat bedencken, daß die Päpstliche heyligkeit auch zum gesprech verordnenn vnnb Seiner Heyligkeit Legatenn relation bescheen solle, Doch wölten sie dadurch jnn seiner heyligkeit angemast primat vnnb Superioritet nit bewilligt habenn, daß auch vnnb wegeenn seiner heyligkeit Gesantens auff dem Tage des kunftigenn gesprechs ein gleichheit gehalten wurde,

Dann souil berurth die Restitution der kirchenguter, habenn die protestirenden Reiche, potschaftenn vnnb gesantenn vnder annndern furbracht, wie ire principaln jnn derselben Landen, Steten vnnb gebietthen, auff Erinnerung des heiligen Euangelij, vnnb wahren rechtschaffenen gottesdinst, vnnb denn eingeziffenn Mißbräuchen vnnb Superstition abgestanden vnnb solchs in anndere Christlich loblich vnnb nützlich wege gewanth, vnnb nehmlich denenn, so sich auß den Klöstern zum Studirenn, vorsehung der pfarrenn predigtampt vnnb dergleichen ehrlichen stenden begebenn, ire vnderhaltung vnnb Abfertigung verschafft, vnnb denen so jnn den Clöstern bleiben wollten ire genügsame vorsehung verordneth, Auch ferner ehliche Hospital vnnb gemeine lastenn zu vnderhaltung der Armen, auch Schulenn zue erziehung der jugenth zum theil vnnb neuenn ausgericht vnnb zum theil dauon besserung gethann, vnnb andern der kirchenn vnnb gemeines nutz sachen gefurdert, wie dann solches ann vielen Endenn bei jhnen also jm Werke vnnb vor augenn wehre, Solches auch allein in iren Landen vnnb gebietthen vnnb nit jnn andern obrigkeitenn gethann, welches jhnen als der obrigkeit pillich zugestandenn, Vnnb bieweil auß heiliger schrift, auch denn alten Concilij vnnb Canonibus zubeweisenn, daß der kirchen guther zu vnderhaltung derselben diener vnnb prediger des Euangelij, Schulenn, Armenn vnnb dergleichen gemeinenn nutz Sachenn gehören, So wehren sie erbdtzig, mit solchenn guten also zuhandlenn vnnb sich zuerzeigen, wie sie solches gegenn goth vnnb ann allenn vnnparteischen orthenn zuuerantworten getrauetenn, Vnnb daß in viel mehr ann der Ehre gottes dann ann diejenn gutherin gelegenn wehre, Mitth bith irer principaln, der begertenn restitution halbenn, bieweil der haupthandel der streitigenn Religionn, darann die Restitution hinge, nit erlebigt vnnb dasselbe der fürnehmlichste punct jnn das Christlich gesprech gehörig wehre, zu verschonen.

Auß auch begert wurde, denn Elegern von wegen der entwehrenten kirchenguter ordentlichs recht zu gestatenn, Achetenn sie daß solchs dem jrthumb vnnb zwispalt der Religion anhengig wehre, deßhalbenn jhnen nit geburthe, sich am keiserlichen Chammergericht, Notweilschen oder andern gerichtenn einzulassenn, Sondern stunde des zue erkenntnus eines gemeinenn Christlichen general oder National Concilij, wehre auch durch denn friedstantt zue Nurnberg dem Cammergericht die Erkantnus jnn dem vhal benohmenn, vnnb daß diese sach des angezogenenn Spolij vnnb der Restitution ein glaubens vnnb religion sach sey, die zuuor vnnb ehe die principal sach erlebiget, nit ausgefurth oder erortert werdenn möge, des hetten die principaln auff dem friedstag zu Nurnberg, volgendes dem cammergericht selbst, auch der key. Mit oratornu Doctor Mathias heiben zue Schmalkalden rechtmessig vnnb begrunth vrsachenn angeheigt, Aber des vnnangesehenn, vnnb daß die key. Mit durch die Nurnbergischen handlung denn Abschied zu Augspurg, souil die Religion vnnb glauben belangeth, piß auff ein gemein Christlich Concilium angestellt, Auch vber der key. Mit manichfaltig geschafft auch Cadanschen vnnb wienschen vertrag vnnb handlung, vnnnderstunde daß Cammergericht vnpillicher weise wieder sie zu

procedirenn, derschaltenn vnnnd auß annder mehr rechtmessigen vrsachen ire principalln gebrungen werden, die vom Camergericht inhalt ires vbergebenen Recusation libels zurecusieren, Auch daruber jhnenn zum hochstenn beschwerlich sein wurde, Sich vor jhnen eingulassenn, vnnnd auß dem friede vnnnd sicherheit jnn gefahr vnnnd sorg zu setzenn, Bitten solche rechtfertigung (bis) zu dem Christlichen gesprech vnnnd vorgeleichung jnn ruhe zustellenn.

Vonn wegenn des bestendigenn friedlichenn Anstandes habenn sich der protestirenden Rethen potschaftenn vnnnd gefantenn vornehmen lassenn, daß ire principalln desselbenn zum höchsten geneigt vnnnd begierig, daß die auch an jhnenn nichts mangeln lassenn würdenn, wie dann pihhero nichts ann jhnenn gemangelt, vnnnd daß ein zeit her darinn verhinderung vnnnd zerrüttung zufallenn wöllenn, das wehre dem Camergericht vnnnd wegenn desselbenn ungebührlichen processenn zukumessenn, Mitth biß diese Sach nochmaln zu einem bestendigen friedstandt zurichten, dargu wurden ire principalln alle gepurliche sflrderung, volge vnnnd versicherung thun,

Daß aber diejenigenn, so sich der Augspurgischen Confession nach dem Nurmbergischen friedstand anhengig gemacht, auß solchem frieden außgeschlossenn werden, vnnnd ire principalln sich derselbenn nicht annehmen solltenn, Das wehre jhn auß allerley vrsachen beschwerlich, vnnnd ihres achtens wehre der Nurmbergische friedstandt auff alle Stende der Augspurgischen Confession vnnnd derselbenn Religion verwantenn jnn gemein gericht vnnnd gemeinht, darumb sie auch darauß nicht zusundern, So stunde auch der key. Mt. schreiben auß Savilian, welches nach dem Nurmbergischen friedstandt außgangenn, jnn gemein auß alle der Religion verwantenn, dargu könnten vnnnd möchten sie diejenigenn, so zu jhnenn in die religion zohmenn woltenn, mit gotz vnnnd guten gewissenn nit ausschliessenn, noch sich derselbenn anzunehmen vorzeihenn, Alles mit mehrer vnnnd länger vösurung, wie das jr vbergebene schrift mitth sich brengt, Rhun habenn gleichwol die ko. Mt sampt denn verordnetenn Thur vnnnd Justen denselbenn der protestirenden Rethen vnnnd potschaftenn vnnnd gefantenn, auff solche ire gegebene Anthwort, jnn schrift angeigenn vnnnd ausführen lassenn, Warumb sie die begerte Restitution pillicher Weise nicht wegenn mögtenn, Angesehenn daß mit derselbenn Restitution den protestirenden nichts begeben oder benohmenn sey, Dann so man mit der guad gottes des jrthumbss jnn der streitigen Religion zue einer vorgeleichung köhne vnnnd durch dieselbe oder eine gemeine Christliche Reformation besunden wurde, daß der kirchen guter ann die orth vnnnd Ende, wie sie, die Stende der Augspurgischen Confession vormeinenn, vorwenth vnnnd angelegt werden sollenn, kennen vnnnd mögenn dieselbenn kirchen guter vnnnd denn ordentlichen inhabern vermelter kirchenguter, die igo unpillicher weiß entsetzt sein, gleich sowol ann dieselbenn Ende, da es fur pillich vnnnd christlich erkant wirdeth, vorwenth werden, als wann sie die jhendig behaltenn, vnnnd wie vnnnd denn Rethenn, potschaften vnnnd gefantenn jnn irer vbergebenenn Anthwort zue mehrmaln fur unpillich angezeigt, daß die Restitution vor erlebigung der hauptfach der streitigen Religionn, vnnnd wer die kirchengüter pillich niessen, bescheen solle, Also auch entgegen habenn sie wol zuermessenn daß den Stenden der alten Religion noch mehr beschwerlicher solches auch wider alle recht vnnnd pillichkeit, daß sie der kirchen guter piß zue auftrag vnnnd erlebigung der hauptfach entwehrt pleibenn, vnnnd also des, so sie vnnnd viel hundert jharenn her, jnn richtigem

besiß jnnhabenn vnnb niessung gewest, entberenn vnnb gerathenn solltenn, dann niewol vonn jhnenn denn Nethe, potschafftenn vnnb gefantenn mit langer erzehlung außgefuhrt wurde, daß ire principaln hierin keinen eigenen nutz, sondernn furnehmlich die ehr gottes suchtenn, vnd daß sie bemelte kirchenguter zu pefferem nutz vnnb fruchtbarlich anlegenn vnnb verwebenn, So wirdet hoch solchs ann vielen orthenn anders vnnb wol das wiederpiel besundenn, deßhalb denn protestirenden solches zue keinem beßel ober beschüzung tohmmenn möchte, dann jnn allenn rechten vorsehenn, nebenn dem daß solches alle erbarkeit vnnb pillichkeit auff jm tregt; daß niemants des seinenn, ober des er jnn einigenn gebrauch vnnb jnnhabenn gewest, ane recht entwehrt ober vergewaltigeth; vnnb daß der entsetzt vor allenn dingenn widerumb restituirt werden söllte, vnnb darauff der königl. Mt, auch der verordenten vnderhandler gnedigster vnnb getreuer Rath, vnnb jnn nhamenn der key. Mt nochmaln ernstlich ansuchen vnnb begern gewest, Sie die Nethe, potschafftenn vnnb gesantenn wolltenn sich vonn jrer principaln wegenn jnn die pillich begert restitution gutwillig begeben vnnb einlassenn, vnnb jhn zum vberfluß fürgeschlagen, So sie zue solcher restitution je so hoch beschwert zu seinn vormeinenn, daß sie hoch bewilligenn, vormelte kirchenguter zu dritter hant zustellenn, bis zue entlicher erörterung des zwispalts oder einer Christlichen reformation, wohin vnd weme solche kirchenguter pillich gehören söllenn, vnnb daß mitler zeit die geselle vnnb nuzung auff gute rechenenschaft entpfangenn vnnb zu der ehr Gottes vnnb andern christlichen vnnb nuzlichen Werken angelegt werden, Aber gedachte der protestirenden Nethe, potschafftenn vnnb gesantenn hetenn solchs gleicher weise gewegerth, mith beger, solche restitution, auch sequestration der kirchenguter vff die Zeit des vorhabenden Christlichen gesprechs jnn ruhe zustellenn, Sich auch des rechtstandes vor dem Cammergericht nit bewilligenn, nebenn vormelung, daß sie sich bern, so ihrer Religion annehmen wöllenn, nit vorzeihen mögen, wie sie auch deshalben ichts zubewilligenn nit beuelh hetenn, Vnd die weil nuhnn die ko. Mt auch die verordentenn Chur vnnb furstenn vber allenn Emsigenn vleiß vnnb handlung nichts ananders handelnn ober erlangen mögenn, vnnb der ko. Mt, vergleichenn denn vier verordentenn Chur vnnb furstenn, vber den bericht vnnb Erinnerung der key. Mt gemuts vnnb willens, so sie jnn dem vhal der ko. Mt eröffnet hat, nit gebüren wöllenn, die sach bey der protestirenden Abschlag oder Wegerung jnn denn hie obbegriffenenn Artikelenn, betreffend die restitution Auch sequestration vnnb rechtstandt der entwehrtenn kirchen guter, beruhenn zu lassenn, Vergleichen in den vorbehalt, daß sie weiter jemandes zue sich ziehen ober annehmenn mögenn, zu bewilligen, oder sich darüber jnn einich weiter handlung zu begeben, So habenn demnach ire ko. Mt vff solche gepflogene handlung zu einem Abschiedt greiffenn muffenn,

Vnd nehmlich der gestalt, daß ire ko. Mt gestalt vnnb gelegenheit solcher gepflogenn handlung, neben benennung des thags vnnb maistadt, so zu dem vorhabenden christlichen gesprech für guth angesehen worden ist, Als nehmlich die maistadt genn Wormbs vnnb die zeit auff denn acht vnnb zwanzigsten tag octobris schrifftenn, an die key. Mt (Ausz vero geheiß vnnb beuelh Chur vnnb furstenn jnn diesem sachen gehandelt habenn) gelangen lassen wil, vnnb solle darauff bey jrer key. Mt macht vnnb willenn stehenn, sich vber solches alles nach jrer key. Mt gnedigstenn wolgefallenn zuentschließenn, sbur-

nehmlich op jr key. Mit diesem vorhabendenn christlichen gesprech, auch desselbenn malstabt vnnnd zeit, seinenn furgang lassenn, wen auch jre key. Mit ann stadt des Churfursten vonn Trier, dieweil der jnn wehrender handlung todes verschieden ist, zu vnderhandler vff denn tag des christlichen gesprechs verordnenn wölle,

Vnnnd so die key. Mit jnn angeheigt christliches gesprech auch die malstabt vnnnd zeit desselbenn also abstehet bewilligen, Sol jre Mit solches allenthalbenn allenn theilenn so zeitlich zuschreibenn lassenn, das die jre verordentenn bis vff obbestimmpten tag schicken vnnnd verordnenn mögenn,

Vnnnd sollenn die Churfurstenn mentz, Trier, Colnn, pfalz vnnnd Brandenburg vnnnd vonn denn andern geistlichen vnnnd weltlichen Furstenn, Kechnlich der Erzbischoff vonn magdeburg, Erzbischoff vonn Salzburg vnnnd Bischoff vonn Straßburg, Herzog Wilhelm vonn Baiern, Herzog Ludwig vonn Baiern, vnnnd Herzog vonn Julich, der jeder jnn das christlich gesprech Einnen, zwen oder drey Rethen schicken, doch eines jeden Chur oder fursten geschichte nit mehr dann ein Stimme haben, das bringt jnn der anzahl nach denn Stimmen zuraiten Aißf Stimmen; in gleicher maß sollenn die protestirenden zu solchem tage auch verordnenn,

Vnnnd sollenn die vnderhandler eigner person presidiern, oder so sie nit erscheynenn möchten, Sonndere Rethen schicken, die an jrer stadt presidiren, Vnnnd auff der protestirenden begern das worth Apologia zue denn worten der Augspurgischen Confession zusehen, dergleichen die Schreiber vnnnd notarienn, dieweil solches der sachen nothdurft erforderth, in gleicher anzahl hiemit zugelassenn sein, Auch vonn der key. Mit der tag des christlichen gesprechs Papstlicher heyligkeit verkundeth werdenn, op die zue solchem gesprech schicken wöllenn, vnnnd jnn jrer key. Mit wöllenn vnnnd gefallenn stehenn, Selbst auch Jemandes dartzu zuerordnenn,

Vergleichenn von jrer key. Mit auff der Chur vnnnd furstenn ansuchen ein gemeiner Reichstag ausgeschriebenn, vnnnd auff denselbenn furder vorstahren vnnnd gehandlet werden, wie das der Artikel, so, als vorstehet, des christlichen gesprechs halbenn fürgeschlagen worden, ferner mit sich bringet, vnnnd nichts minder der Augspurgisch reichs Abschied bey seinen werden vnnnd Ersettenn pleibenn, Derselbe, auch der nachfolgend Nurmbergisch keiserlich friedstand vonn allenn theilenn jnn allenn seine punctenn, Artikelenn, vnuerbrüchlich auch festiglich gehalten vnnnd volnzogenn vnnnd dawider vonn keinem theil gehandelt werden, Derhalbenn dann der ko. Mit ann stadt vnnnd jnn nhament Hochgebachter key. Mit ernstlicher beuehl vnnnd meynung ist, das bey vermeidung key. Mit schwehren vngnad vnnnd straff, auch der pehn des Lanfriedens, niemandes denn andern weder ann leib, lebenn, habe noch gutern beschedigenn, beleidigenn, noch jnn einigenn wegl vergewaltigen noch des seinenn ane vorgehende ordentliche recht entschenn, Sunder ein jeder denn andern vnbeschwerth bey gleich vnnnd recht pleibenn lassenn solle, wie sich dann solches jnn Craft oberurths Nurmbergischen friedstands, auch des keiserlichen Lanfriedens vnnnd des heiligen reichs ordnung vnnnd sagung gebureth, vnnnd sich des die ko. Mit vonn der key. Mit wegenn, bei vermeidung oberurter pehn vnnnd straffenn, entlich vnnnd genzlich vorsehen wil, Auff das der friede ruhe vnnnd Einigkeit im heiligenn reich erhalten, vnrath vnnnd entpörung verpüth vnnnd verfohmenn werde,

Und nachdem die protestirenden vormeinenn wöllenn, daß sie der Nurmbergisch triebhandt fur des Camergerichts erlentnus vund handlung exempt machen vund sie derhalbenn, auch auß annderenn furgewentenn vrsachen, demselbenn nit vnderwurffig sein wöllenn, dieweil aber inn solchen der key. Mit Erlaute- rung zugebenn geburth, lassets die ko. Mit dieses Artickels halbenn auch dapey pleibenn. Actum Sagenau <sup>1)</sup> denn 28 Julij Anno Domini 1562.

## 6.

Berichte des päpstlichen Nuntius Morone Bischof von Modena an den Cardinal Farneze über das Wormser Gespräch <sup>2)</sup>.

(Copien auf der R. Bibliothek zu Berlin.)

Revm<sup>o</sup> et Ill<sup>mo</sup> Sor mio oss<sup>mo</sup>

Non replicarò quello scriverà Mons<sup>r</sup> di Feltro delle attoni d'ognuno nelli presenti trattati, per non fastidir V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, ma mando alcune scritture tradotte in latino, quali benche sieno come preludej del colloquio, nondimeno son quasi di maggior importanza che non saranno gli atti, perche mostrano et stringono il modo col quale s'ha a procedere.

Mons<sup>r</sup> di Granvela mostra gran desiderio di far bene, et si sforza persuadermi quasi in ogni ragionamento l'animo suo esser sincerissimo per la fede nostra et per la sede ap<sup>ca</sup>, et afferma che in sua facultà sarà, se non si potrà far bene, impedir il male. Il che tre volte mi ha detto, certificandomi con efficacissime parole et giuramenti che la Ces. M<sup>ta</sup> mai consentirà a cosa dannosa alla religione o alla dignità di quella santa sede.

Sono astretto a credere che parli di cuore, perche le sue parole sono ferventissime: ma dall' altra parte considerando il stato generale delle cose del mondo et la malitia degli avversarij temo ogni male, nè posso sperare altro bene che una manifesta cognitione dell' Imperatore et del predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela, (quando non vi potranno provvedere,) che non vogliano pace i Lutherani con christiani, ma vogliono vincere et sostenere la perversità de suoi dogmati et far altro, la qual loro opinione per molte evidentie era assai nota a chi havesse voluto vederla senza mettersi a tanto pericolo.

Questi signori usano gran diligenza in farmi credere la buona deliberatione dell' Imperatore et sua, et in cio si affatica ancora Mons<sup>r</sup> dell' Aquila, perche hanno fin qui creduto et forse ancor credono ch'io non sia venuto ad altro fine che per impedire et disturbare il colloquio, et per varie congettture et parole posso comprendere che di cio hanno gran suspicione, la quale, per dir ingenuamente, oltra che in processo di tempo forse a me essendo suddito dell' Imperatore, sarà dannosa per la mala impressione qual piglierà la Ces. M<sup>ta</sup>, dubito ancor non sia

<sup>1)</sup> Die Brandenb. Abschrift fügt hinzu: vñ Mittwoch nach Jacobi das ist der 28.

<sup>2)</sup> Bei Pämmer finden sich frühere und spätere Schreiben Morone's, von den hier mitgetheilten nur das letzte.



vnd Sebastian Ersams, vnd meines gnedigen fursten vnd hern Herrn Heinrichs des jungern Herzogen zu Braunschweig vnd Lüneburg 2c. verordnete Rethen Joachim von Segerden Marschalc, Bartolbt Napp Bogt, vnd Marti Kötterl Secretarien, auch der vndenbeschriben Zeugen, frey willig vnd vng martert vngepeiniget bekant, vnd dieselben dabei zubleiben die nicht zuwider ruffen, auf seinen tode seligkeit, vnd des jungst gericht genomen,

Diemeil auch Wullenweber inn vorigen seinen aussagen zu Rodenburg a Johann von Acheln Johann von Elpen, vnd Herman Sichman Burgern Lubeck bekant, das ime die zu seiner mißhandlung haben helfen wollen, dieselben hat er entschuldigt, das er denen vnrecht gethan, dann er hab wol in jnen gehandelt, aber sie haben darauf ain bedacht genomen, kein antwoe weiter geben vnd darein nicht bewilligt,

Dergleichen hat er Hannß Roden vnd Hieronimus Wigendorff zu Lüneburg entschuldigt, das sie seiner mißhandlung gar kein wissen tragen.

Doctor Leuin von Embden vnd Hannß Symon Burgermeister zu Braunschweig belanggen hat Wullenweber angezaigt, das der Articul inn seiner kantnus wahr sei vnd Doctor Leuin sei bey ime inn seiner behauptung Lubeck gewesen, do hab Wullenweber mit ime der Handlung des widertraualben, laut seiner bekantnus gehandelt, darzu ist auch Doctor olbend kommen, vnd hat Doctor Leuin gesagt, es were ain gute maynung, gesiele in wol, wann die sache zu Lubeck fur sich giengge, solte es zu Braunschweig auch wol angeen, das wolte er handeln, Solliches hat Hannß Symons Dazum auch bewilligt, vnd ist Wullenweber des andern tags zu den baiden inn Herberg inn dem wagen bey dem klingenberg zu Lubeck komen, do sie in Handlung beschlossen vnd angenommen haben, die baide wolten solches in Hannß ketler zu Braunschweig vnd Autor Sonnder zu Hannover handlen die wurden dem Handel auch genaigt werden vnd solches ist beschehen Lubeck vmb Johannis als die Stet zusamen gewesen.

Vnd zu mehrer vrfund der wahrheit hat sich Georg Wullenweber mit seigen ain Hand vnderscrieben.

(Unterschrift mit Betherung: „dat yß wor vnd yß so geschien in my Ghott s. helpen dyt yß my eigen hantt;“ einige Worte nicht zu ziffern.)

Vnd wir hieugeschriben Jost von Ingenhausen kö: Mt. zu Denmark Gesandter Claus Hermolings, Johann kreuet, vnd Sebastian Ersam in Raths zu Lubeck verordneten vnd geschickten, Joachim von Segerden Marschalc Bartolbt Napp Bogt, vnd Martin Kötterl Secretarj vnnsers gnedigen fursten vnd hern Herzog Heinrichs zu Braunschweig 2c. Rethen Bekennen in jnnfsamt vnd ain yeder inn sonnderhait, das wir bey obgeschribner Handlung vnd bekentnus personlich gewesen, Solliches alles angehort vnd gesehen haben, Zu vrfund haben wir vnns alle vnd ain yeder jnnsonder in aigner Hand vnderscrieben,

Die namen der Zeugen so bei diser Handlung gewesen, angehort vnd gesehen haben, volgen,

Albrecht Nuneman zu fram Hennig Bischer Hannß Müller zu leuenst

volontà piglieranno argomento di soddisfare a N. S<sup>re</sup> et dell' effetto della concordia si serviranno a suoi disegni: benchè dubito si troveranno ingannati, forse per volontà e permissione d' Iddio, qual non può essere ingannato, come gli huomini, nè ancora sforzato. Della mala intentione et fermo proposito de Lutherani n'ho continuamente havuto diversi indicij assai manifesti, et pochi giorni fa mandai una scrittura overo epistola sua alli Norimbergensi circa li dogma, la quale per quanto comprendo ha havuto origine dalla deliberatione quale essi dopo la venuta dell'Imperatore quest' anno fecero in una congregatione in Smalkaldia, della qual deliberatione mando copia qui allegata, havendola havuto da buon luogo. Holla ancor data a Mons<sup>r</sup> di Granvela, accio vada piu comodamente et cautamente, conoscendo il lor perverso scopo, et S. S<sup>ria</sup> m'ha domandato se pensava tal scrittura poter esser fitta, forse pensando ch'io l'havessi sognata per disturbare: ma torno a replicare che da me S. S<sup>ria</sup> non sarà ingannata, ma si da Lutherani et quando non vi sarà rimedio, all'hora Sua S<sup>ria</sup> et gli altri se ne avvederanno come io hora. Prego Iddio mi faccia mendace, perche in mano di sua potentia sta mutare il cuor degli huomini, ma io son tanto fisso in questa opinione, che quasi non potendo tolerare tanta indignità et esser presente a tanta rovina, vengo in opinione partirmi, conoscendo non poter piu fare giovamento alcuno al servitio d'Iddio et di N. S<sup>re</sup>. Nondimeno non lo farò senza buona deliberatione et miglior consiglio dopo che con gran ragione si temono molti pericoli. Con ogni humiltà mi pare ricordare ch'è necessario haver riguardo che l'Imperatore non si faccia piu impudente et si perda insieme con la Germania, benchè forse Iddio ci guarderà da tanti mali. Mons<sup>r</sup> di Granvela mostra o piu tosto accenna havere in mano qualche cosa secreta, con la quale spera minor male. In buona gratia di V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, humilmente baciando il piede a N. S<sup>re</sup>, di continuo mi raccomando. Da WORMATIA alli v. di Dicembre M. D. xl.

Di V. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> Sig<sup>ria</sup>

Humill<sup>mo</sup> ser<sup>re</sup> il Vesc<sup>o</sup> di Modena Nuntio.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio oss<sup>mo</sup>

Per li atti qui alligati V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> vedrà il progresso nel presente convento fin alli 8 di questo, et se potrà haver gli altri, quali s'hanno difficilmente et secretamente, li manderò per compita giustitia (notitia?) di S. S<sup>ta</sup>. Fra questo mezo, benchè pensi Mons<sup>r</sup> di Feltro scrivere il tutto distintamente, nondimeno per non mancare al debito mio, seguirò piu brevemente che potrà tutto il processo, lasciando pero li particolari officii, quali per lui et per gli altri ministri di S. S<sup>ta</sup> si fanno.

Alli 8 Mons<sup>r</sup> di Feltro fece l'esortatione all'una parte et l'altra di questi stati, presenti li presidenti et Mons<sup>r</sup> di Granvela, della quale esortatione V. S. R<sup>ma</sup> n'haverà veduta la copia mandata per lui.

Il predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela haveva prima fatto istanza accioche si facesse tal esortatione: dipoi, dubitando forse di offender l'animo di

man folgens in solcher **Streich** umb souil mehr vnnb städtlicher zu **Christlicher** Einigkeit vnnb **vergleichung** **haben** möchte, Auch dardurch der **mistrauen**, so **berhalbenn** bey **vielen** Stendenn im **heiligen Reich** eingefallenn, vnnb **annder** **beschwerlicher** vnradt vnnb nachteil, so **auff** solcher **vergleichheit**, **mistrauen** vnnb **zweispaltigkeit** zugewartenn, **auffgereut**, **verhütet** vnnb **verlohmenn**, vnnb **furder** **inn** **anndern** des **reichs** **obliegen** **notwendig** **einfehen** vnnb **handlung** **fürgenohmenn** **werdenn** **möchte**, vnnb **auff** **angezeigten** **ausgeschriebenn** tag die **Malstadt** **auff** **beweglichen** **ursachen** **gen** **Hagenau** **gelegt** **wordenn**, **Hochgedachte** **kon**. **Mit** **dergleichen** die **Chur** vnnb **fürsten** der **Alten** **Religion**, **denn** **mehrere** **theil** **personlich**, vnnb die **Abwesenden** **durch** **ire** **Ketche** vnnb **pottschaftenn** **mit** **gnugsamenn** **beuelß** vnnb **gewalt**, vnnb die **protestirenden** **Chur** vnnb **fürsten** **sampt** **derselbenn** **mitvorwanthen** **durch** **ire** **Ketche** vnnb **pottschaftenn** vnnb **gesantenn** **erschienenn** **seinth**, **dergleichen** die **Papstliche** **heiligkeit** vnnb **der** **König** **vonn** **frantreich** **zue** **solcher** **handlung** **ire** **Botschaftenn** **auch** **geschickt** **habenn**, **Alda** **istbemelte** **kö**. **Mit** **sampt** vnnb **nebenn** **den** **vier** **Chur** vnnb **Fürsten**, **Nehmlich** **Herrn** **Johansenn** **Erbbischoffen** **zu** **Trier**, **Herrn** **Ludwigenn** **pfaltzgrafenn** **bey** **Reyn**, **bedenn** **Churfürstenn**, **Herrn** **Wilhelmenn** **Bischoffenn** **zue** **Straßburgt**, vnnb **Herrn** **Ludwigenn** **pfaltzgrafenn** **bei** **Reyn** vnnb **Herzogenn** **zu** **Bayernn**, **als** **die** **vonn** **der** **kay**. **Mit** **wegenn**, **dieser** **sachenn** vnnb **handlung** **zu** **nutz** vnnb **gutem**, **nebenn** **der** **kon**. **Mit** **zu** **gutlichem** **vnnberhandlenn** **verordenth** vnnb **gezogenn** **worden**, **die** **handlungen** vnnb **Acta**, **so** **hieuor** **inn** **diesem** **streith** **bescheenn** vnnb **in** **schrift** **gebracht** **wordenn** **seyenn**, **ersehenn** vnnb **für** **handenn** **genohmenn**, vnnb **als** **die**, **so** **diese** **streitigkeit** **gemeiner** **teutscher** **Nation** **zue** **wolfsarth** vnnb **guthem** **nichts** **weniger** **gnediglich** vnnb **gern** **zu** **Aynigkeit** vnnb **vorgleichung** **gesurberth** **sehenn** **wöltenn**, **den** **sachenn** **mit** **allem** **Emsigenn** **vleiß** **nachgebacht**, **wie** vnnb **durch** **welche** **leidliche** **Christliche** vnnb **annehmliche** **wege** vnnb **mittel** **diesem** **handel** **zu** **gutlicher** **Vergleichung**, **ober** **aber** **annderer** **geburen** **der** **Christlicher** **erdrterung** **ein** **guter** **christlicher** **Anfang** **gemacht** **werden** **möge** vnnb **nach** **hoher** vnnb **vleißiger** **erwegung** vnnb **ermessung** **der** **handlung** **der** **protestirenden** **Ketchem**, **pottschaftenn** vnnb **gesantenn**, **nachfolgende** **Mittel** vnnb **wege** **fürgeschlagenn**, **Nehmlich**, **furs** **erst**, **dieweil** **der** **protestirenden** **Chur** vnnb **fürstenn** **Abwesens** **halben**, **Auch** **auff** **andern** **mehr** **furgesallenen** vnnb **beweglichen** **ursachen** vnnb **verhinderungenn**, **Auff** **diß** **mhaßn** **alhie** **zue** **fruchtbarer** **handlung** vnnb **christlicher** **Vergleichung** **fliglich** **nit** **fürgeschrittenn** **werden** **möge**, **daß** **demnach** **ein** **anderer** **tagt** vnnb **malstadt**, **wie** **mann** **sich** **des** **ist** **vorglichenn** (**doch** **der** **Augsburgischen** **Reichshandlung** vnnb **Abchied** **vnbegeben**.) **zu** **gutlichem** **vnuerbintlichem** **tractat** vnnb **gespräch** **fürgenohmenn** vnnb **verkündigt** **werdenn**, **dahin** **die** **erscheinen** **den** **Chur** vnnb **Fürsten**, **sampt** **der** **Abwesenden** **pottschaftenn** vnnb **Ketche**, **besgleichen** **die** **protestirenden** **Stende**, **etliche** **gelerete**, **verstendige** **vnnberschiedliche** **personen** **in** **gleicher** **anzal**, **so** **ist** **zubestimmenn**, **verordenn** **soleenn**, **Mit** **beuelß**, **der** **protestirenden** **Confession** **für** **hanth** **zunehmen**, **Sich** **auff** **alle** **punct**, vnnb **jedenn** **inn** **sunderheit**, **freuntlich**, **Christlich** vnnb **der** **heiligen** **schrift** **gemess**, **doch** **vnuerbintlich** **zuunberreden**, vnnb **allenn** **muglichen** **vleiß** **fürzuwenden**, **Alle** **irrige** **punctenn** **zue** **Christlicher** **einigkeit**, **vorgleichung** vnnb **rechtem** **Verstand** **zubringenn**, **Bund** **daß** **die** **obbemelten** **Verordentenn** **vier** **Chur** vnnb **Fürsten**, **durch** **sich** **selbst**, **ober** **im** **wahl** **ehehafter** **noth**, **ire** **ansehnliche** vnnb **zu** **dieser** **sach** **ta**

entliche Kette, inn angeregten gutlichen Tractat vnnb geprech als vnder-  
andler pleibenn vnnb presidiren,

Das auch daneben zu der Papslichen Hayligkeit vnnb key. Mt willenn vnnb  
gesallenn gestelt werden solle, ire Kette vnnb gelerthen zue solchem Tractat

vnnb geprech auch zuverordnenn vnnb dapey zuhabenn,  
Inb das alle die potschaftenn, Kette, Theologen, gesanten vnnb Diener; so  
auff kunftigenn tag verordnet vnnb geschickt werden, der kon. key. Mt vnnb  
es heiligenn Reichs frey strach sicherheith vnnb geleid zu auff vnnb vnnb  
emselben tagt vnd malstadt piß wieder inn ire gewahrsame habenn, vnnb  
ich des gegenn geleitlicher haltung vnbeschwert freuen vnnb gebrauchen,

Was auch auff demselbenn tag allenthalben zu bestendiger christlicher verglei-  
hung der streitigen Religion abgehandelt, tractirt vnnb bedacht wurde, das  
olchs alsbald der Röm. key. Mt durch obbelste vier Chur vnnb Fursten,  
als die verordneten vnderhandler, Eigentlich zugeschriebenn,

Vnnb darzwischen sein key. Mt vnnb den Chur vnnb Furstenn vndertheniglich  
rsucht worden, Einenn gemeinen Reichstag auffs siltberlichste außzuschreibenn,  
vnnb solchen reichstag persönlich inn Deutschland zu besuchenn, vff welchem  
olgens der Röm. key. Mt Auch Pepslicher heyligkeit Legatenn vnnb allenn  
Stendenn des reichs des angezeigten gutlichen tractats vnnb geprechs Relation  
erscheenn, vnnb fürder die sach der streitigen Religionn durch denn weg eines  
echtmessigen concilii, ober sunst christliche Vergleichung, zue geburlicher er-  
örterung gebracht, desgleichenn auch danebenn inn annndern des heiligenn  
Reichs teutscher Nation hochbeschwerlichenn obliegenn die notturfft fürgenoh-  
ren vnnb gehandelt werden möcht.

Zum anderenn, Nachdeme sich etliche von Stenden vnnb andere beclagenn,  
as die protestirenden sie des irenn mit der That entsetzt, derwegen sie zue  
rechlicher erörterung irer Forderung nit kohnen mochten, So haben die kon.  
Mt vnnb die verordneten Chur vnnb Fürstenn bedacht, das die entsagten der  
ntwehrtenn Kirchenguter piß zu kunftiger Christlicher vergleichung ober anderem  
vbenilichem Aufstrag der streitigen Religionn pillich wiederumb restituirt,  
der aber ihenn ordentlichs rechts vermöge des reichs ordnung gestattet wer-  
en sollte, Damith sich niemant zu beclagen hette, das er zu erörterung sei-  
er beschwerung geburlich recht nicht erlangenn mögenn.

Inb damith auch piß zur Vergleichung ober anderer geburlicher Verordnung  
in der streitigen Religion, im heiligen Reich deutscher Nation•ruhe friede  
vnnb eynigkeith wirklich erhaltenn, vnnb das eingerissenn misuertrauenn zwi-  
schen denn Stenden abgelehnt werdenn möcht, Habenn die kon. Mt sampt den  
erordneten Chur vnnb Fursten fur ein hohe notturft geacht, sich eines fer-  
ernenn, bestendigenn, fridlichen Anstands zuvergleichen, vnnb das derselbe An-  
standt das, dann villeicht pißhero bescheen sein möchte, gehalten, vorsichert  
vnnb gehantthabt, das sich auch derselbe vff etliche monath nach endung des  
unfingenn Reichstags erstrecke, vnnb sunderlich darin vorleibt wurde, das sich  
erselbe allein vff die ihennenn, so vor dem Nurnbergischen Anstandt der Augs-  
burgischen Confession anhengig wordenn, vorstehenn solle, Also das sich die pro-  
testirenden keiner andernn, so hernachmalß ire Religion angenohmenn, weder in-  
ter noch außerhalb rechtens nit annehmen noch beladenn, Auch sunst niemants, dem  
Augsburgischen reichs Abschiede verwant, ann sich ziehenn, annehmenn, Sunder sich  
es sampt aller gewaltlichen handlung genzlich enthaltenn, vnnb meniglich

bey gleich vnd recht vnbeschwert bleiben lassen sollten, Vnd wiewol sich 1 kon. Mit Auch die vier Chur und Furstenn, als vnderhandler innahmenn die key. Mit, gang vngezwiselt vorsehenn, der protestirenden Reth, potschastenn vnd gesanthe solten die hieuro geschriebenne gnedige zimliche vnd christliche Vorschlege, dieweil die ann ihenn selbst Erber löblich vnd ire achtens bedenn theilen vnbeschwerlich, ane wegerung angenohmenn vnd dieselbenn in ire wirkung kohmenn lassenn, So habenn sie doch datgegen ein schriftliche antworth vbergebenn, inn welcher sie sich anseindlich irer principalm des Churfurstenn vonn Sachssenn 2c. vnd Landtgrafen zu Hesses 2c. Auffen pleibens halbenn, vff desselbenn Churfurstenn vnd Landtgrafen schreiben vnd entschuldigung, referirt, Aber sie die Reth vnd potschastenn wehren mit gewal vnd vollmacht abgefertigeth, auch ire principalm der hoffnung gewest, man solt igt alhie zu dem christlichen gesprech gegriffenn habenn, wie sie dann etliche ire geleertenn Theologenn inn zimlicher Anzahl hieher verordneth, Ange sehen das hieuro, auch igt vnd alwege bedacht wordenn, das diese sach nach gelegenheit vff andere wege vnd mittel könne oder möge nützlicher vnd fruchtbarer fürgelegt werdenn dann durch ein Christlich gesprech vnd notwendige Reformation der Kirchenn, derhalbenn sie sich zu solchem christliche gesprech erbiethenn, mit beger, das igo fürkunnemenn oder zum wenigstenn einen Anstand zu machenn, Doch köntenn sie sich auff die Augspurgische handlung, so inn dem vhal gepflogenn sein soll, nit einlassen, dann sie sich keiner vergleichung inn denn freitigenn Articulan, so zu Augspurg bescheen, erinnern möchtenn, Sondern were dieselbe vnderhandlung gar zerschlagen, auch derselben Acta noch Registratur vorkhand vnd des orthes zu Augspurg keine relation einiger vergleichung bescheer Besonder der Abschied vnd dawider ire protestation erfolgth, Bittenn ihne nicht zuuerargenn, das sie sich auff die fürgegebenn Augspurgisch voregleichung nit einlassenn möchtenn, Mit dem weitern erbiethenn, Wo das gesprech vff fürginge vnd irer principalm persönliche gegenwertigkeit alhie nutz vnnodt sein würde, das alsdann etliche irer Chur vnd furstenn auff fürderlichst hieher kohmenn soltenn, wie wol sie solchs für vnnoth achtetenn, oder darumb das gesprech alhie vnderlassenn bleibenn solte, dieweil auff dem vohabendenn christlichen gesprech die Chur vnd furstenn persönlich auch nicht erscheinenn würdenn, vnd daneben ferner gebethenn, das man inn Artid des vorhabenden christlichen gesprechs denn Anzug vnd vorbehalt der Augspurgischen reichshandlung dermassen stellen wölth, damit sie (es) ihrem Theil b Nürnbergischen friidstant halbenn vnd sunst vnnachtheilig sein möcht, das an die worth der geleertenn, vorständigen, schiedlichen personenn vff weltlich erlet Vnd zu dem worth der Confession die Apologia, vnd für die worth eines reumessigen Concilii die wort eines christlichen freyen concilii inn deutscher Nation gestellt,

Das auch Schreiber vnd Notarienn inn gleicher Anzahl verordneth, vnd die handlung vleissiglich registrirt vnd in Acta redigirt, vnd der vnderhandlung halbenn, dieweil auß irenn mittel kein vnderhandler verordneth, auff die Tage des künftigen gesprechs auch ein gleichheit gehalten wurde, So wölten der key. Mit heimstellen, ob die jemanth zum gesprech verordnenn, möcht auch wol leidenn das key. Mit vnd kon. Mit Auch anderer Chur vnd Furstenn gelegenheit wehre, selbst dapey zu sein, — Vnd setzenn daneben inn 1

Mat bedencken, daß die Papsliche heyligkeit auch zum gesprech verordnenn vnnb Seiner heyligkeit Legatenn relation bescheen solle, Doch wölten sie dadurch jnn seiner heyligkeit angemast primat vnnb Superioritet nit bewilligt habenn, daß auch vnnb wegenn seiner heyligkeit Gesantens auff dem Tage des kunstigenn gesprechs ein gleicheith gehalten wurde, Dann souil berurth die Restitution der kirchenguter, habenn die protestirenden Netze, potschaftenn vnnb gesantenn vnnnder annndern furbracht, wie ire principaln jnn derselben Landen, Steten vnnb gebietthen, auff Erinnerung des heiligen Euangelij, vnnb wahren rechtschaffenenn gottesbinst, vnnb denn eingetiffenn Mißbräuchenn vnnb Superstition abgestanden vnnb solchs in andere Christlich loblich vnnb nützlich wege gewanth, vnnb nehmlich benenn, so sich auß den Clöstern zum Studirenn, vorsehung der pfarrenn predigtamt vnnb dergleichen ehrlichen stenden begeben, ire vnderhaltung vnnb Abfertigung verschafft, vnnb denen so jnn den Closternn pleibenn wollten ire genügsame vorsehung verordneth, Auch ferner eghliche Hospital vnnb gemeine lastenn zu vnderhaltung der Armen, auch Schülenn zu erziehung der jugenth zum theil vnnb neuenn aufgericht vnnb zum theil dauon besserung gethann, vnnb andern der kirchenn vnnb gemeines nutz sachen gefurdert, wie dann solches ann vielen Endenn bei jhnen also jm Werke vnnb vor augenn wehre, Solches auch allein in jren Landen vnnb gebietthen vnnb nit jnn andernn obrigkeitenn gethann, welches jhnen als der obrigkeit pillich zugestandenn, Vnnb dieweil auß heiliger schrift, auch denn altenn Concilij vnnb Canonibus zubeweisenn, daß der kirchen guther zu vnderhaltung derselben diener vnnb prediger des Euangelij, Schülenn, Armenn vnnb dergleichenn gemeinenn nutz Sächenn gehörenn, So wehrenn sie erbötlich, mit solchenn guteren also zuhandlenn vnnb sich zuerzeigen, wie sie solches gegenn goth vnnb ann allenn vnnparteischen orthenn zuuerantworten getrauetenn, Vnnb daß in viel mehr ann der Ehre gottes dann ann dieselenn guthernn gelegen wehre, Nith bith jrer principaln, der begertenn restitution halbenn, dieweil der haupthandel der streitigenn Religionn, darann die Restitution hinge, nit erlebigt vnnb dasselbe der fürnehmlichste punct jnn das Christlich gesprech gehörig wehre, zu verschonen.

Als auch begert wurde, denn Clegern von wegen der entwehrtenn kirchenguter ordentlichs recht zu gestatenn, Achtetenn sie daß solchs dem jrthumb vnnb zwispalt der Religion anhengig wehre, deshalben jhnen nit geburthe, sich am kaiserlichen Chammergericht, Rotweilschen ober andernn gerichtenn einzulassenn, Sondern stunde des zu erkenntnus eines gemeinenn Christlichen general ober National Concilij, wehre auch durch denn friedstandt zu Nurnbergk dem Cammergericht die Erkantnus jnn dem vhal benohmenn, vnnb daß diese sach des angezogenenn Spolij vnnb der Restitution ein glaubens vnnb religion sach sey, die zuvor vnnb ehe die principal sach erlebiget, nit ausgefurth ober erortert werdenn möge, des hetten die principaln auff dem friedstag zu Nurnberg, volgendes dem cammergericht selbst, auch der key. Mt oratornn Doctor Mathias helben zu Schmalkalden rechtmessig vnnb begrunth vrsachenn angeheigt, Aber des vnnangesehenn, vnnb daß die key. Mt durch die Nurnbergischen handlung denn Abschied zu Augspurg, souil die Religion vnnb glauben belangeth, piß auff ein gemein christlich Concilium angestellt, Auch vber der key. Mt manichfaltig geschet auch Cadanschen vnnb wienischen vertrag vnnb handlung, vnnnderstunde daß Cammergericht vnpillicher weise wieder sie zu

procedirenn, verhalbenn vnnnd auß annder mehr rechtmessigen vrsachen in principalln gebrungen werden, die vom Camergericht inhalt jres vbergebenen Recusation libels zurecusieren, Auch daruber jhnenn zum hochstenn beschwerlich sein wurde, Sich vor jhnen einzulassenn, vnnnd auß dem friede vnnnd sicherheit jnn gefahr vnnnd sorg zu setzenn, Bitten solche rechtfertigung (bis) zu dem Christlichen gesprech vnnnd vorgeleichung jnn ruhe zustellenn.

Vonn wegenn des bestenbigenn frieblichenn Anstandes habenn sich der protestirenden Kethe potschaftenn vnnnd gefantenn vornehmen lassenn, daß jre principalln desselbenn zum höchstenn geneigt vnnnd begierig, daß die auch an jhnenn nichts mangelun lassenn würdenn, wie dann pishero nichts ann jhnenn gemangelth, vnnnd daß ein zeit her darinn verhinderung vnnnd zerrüttung vnsfallenn wöllenn, das wehre dem Camergericht vnnnd wegenn desselbenn vngesetlichen processenn zuzumessenn, Mith bith diese Sach nochmalnn zu einem bestenbigen friebstandt zurichten, darzu wurden jre principalln alle gepurliche fürderung, volge vnnnd versicherung thun,

Daß aber diejenigenn, so sich der Augsburgischen Confession nach dem Nurmbergischen friebstandt anhengig gemacht, auß solchem frieden außgeschlossenn werden, vnnnd jre principalln sich derselbenn nicht annehmen solltenn, Das wehre jhn auß allerley vrsachen beschwerlich, vnnnd ihres achtens wehre der Nurmbergische friebstandt auff alle Stende der Augspurgischen Confession vnnnd derselbenn Religion verwantthenn jnn gemein gericht vnnnd gemeinthe, darumb sie auch darauff nicht zuzundern, So stunde auch der Key. Mt. schreibenn auß Savilian, welches nach dem Nurmbergischen friebstandt außgangenn, jnn gemein auff alle der Religion verwantthenn, darzu könnten vnnnd möchtenn sie diejenigenn, so zu jhnenn in die religion kömenn wolten, mit goth vnnnd guten gewissenn nit außschliessenn, noch sich derselbenn anzunehmen vorzeihenn, Alles mit mehrer vnnnd länger vsfurung, wie das jr vbergebene schrift mith sich brengt, Nun habenn gleichwol die Ro. Mt sampt denn verordnetenn Chur vnnnd fürsten denselbenn der protestirenden Kethen vnnnd potschaftenn vnnnd gefantenn, auff solche jre gegebene Anthwort, jnn schrift angeigenn vnnnd ausfuhren lassenn, Warumb sie die begerte Restitution pillicher Weise nicht wegern mögtenn, Angesehenn daß mit derselbenn Restitution den protestirenden nichts begehenn oder benohmenn sey, Dann so man mit der gnab gottes des jrthumbes jnn der streitigen Religion zue einer vorgeleichung köhne vnnnd durch dieselbe oder eine gemeine Christliche Reformation besunden wurde, daß der kirchen guter ann die orth vnnnd Ende, wie sie, die Stende der Augspurgischen Confession vormeinenn, vorwenth vnnnd angelegt werden sollenn, kennen vnnnd mögenn dieselbenn kirchen guter vnnnd denn ordentlichen inhabern vermelter kirchenguter, die ijo vnpillicher weiß entsetzt sein, gleich sowol ann dieselbenn Ende, da es für pillich vnnnd christlich erkant wirdeth, vorwenth werden, als wann sie die jnwendig behaltenn, vnnnd wie vnnnd denn Kethenn, potschaften vnnnd gefantenn jnn jrer vbergebenenn Anthwort zue mehrmaln für vnpillich angezeigt, daß die Restitution vor erlebigung der hauptfach der streitigen Religion, vnnnd wer die kirchengüter pillich niessen, bescheen solle, Also auch entgegen habenn sie wol zuermessenn daß den Stenden der altenn Religion noch mehr beschwerlicher solches auch wider alle recht vnnnd pillichkeit, daß sie der kirchen guter piß zue außtrag vnnnd erlebigung der hauptfach entwehrt pleibenn, vnnnd also des, so sie vnnnd viel hundert jharenn her, jnn richtiger

besth jnnhabenn vnnnd niessung gewest, entberenn vnnnd gerathenn solltenn, dann niewol vonn jhnenn denn Kethenn, potschafftenn vnnnd gesantenn mit langer erzehlung ausgefuhrt wurde, daß jre principalnn hierin keinen eigenen nutz, sundernn furnehmlich die ehr gottes suchtenn, vnd daß sie bemelte kirchenguter zu pesserem nutz vnnnd fruchtbaraitth anlegenn vnnnd verwendenn, So wirdet doch solchs ann vielenn orthenn anders vnnnd wol das wiederpiel befundenn, deßhalb denn protestirenden solches zue keinem behelf oder beschutzung kothmenn möchte, dann jnn allenn rechten vorsehenn, nebenn dem daß solches alle erbarkeit vnnnd pillichkeit auff jm tregt, daß niemants des seinenn, oder des er jnn einigenn gebrauch vnnnd jnnhabenn gewest, ane recht entwehrt oder vergewaltigeth, vnnnd daß der entsetzt vor allenn dingenn widerumb restituirt werden söllte, vnnnd darauff ber Königl. Mt, auch der verordneten vnderhandler gnedigster vnnnd getreuer Rath, vnnnd jnn nhamenn der key. Mt nochmal ernstlich ansuchen vnnnd begern gewest, Sie die Kethe, potschafftenn vnnnd gesantenn wolltenn sich vonn jrer principalnn wegenn jnn die pillich begert restitutionn gutwillig begebenn vnnnd einlassenn, vnnnd jhn zum vberfluß sürgeschlagen, So sie zue solcher restitution je so hoch beschwert zu seinn vormeinenn, daß sie zue doch bewilligenn, vormelte kirchenguter zu dritter hanth zustellenn, bis zue entlicher erörterung des zwispalts oder einer Christlichen reformation, wohinn vnd weme solche kirchenguter pillich gehörrn söllenn, vnnnd daß mittler zeit die gefelle vnnnd nutzung auff gute rechenschaft entpfangenn vnnnd zu der ehr Gottes vnnnd andern christlichen vnnnd nützlichen Werkenn angelegt werden, Aber gedachte der protestirenden Kethe, potschafftenn vnnnd gesantenn hetenn solchs gleicher weise gewegerth, mith begert, solche restitution, auch sequestration der kirchenguter vff die Zeit des vorhabenden Christlichen gesprechs jnn ruhe zustellenn, Sich auch des rechtstandtes vor dem Cammergericht nit bewilligenn, nebenn vormeldung, daß sie sich dern, so ihrer Religion annehmen wöllenn, nit vorgehen mögen, wie sie auch deshalben ichtes zubewilligenn nit beuelh hetenn, Vnnnd bieweil nußnn die ko. Mt auch die verordentenn Chur vnnnd fursstenn vber allenn Emsigenn vleiß vnnnd handlung nichts annnders handeln oder erlangen mögenn, vnnnd der ko. Mt, dergleichenn denn vier verordentenn Chur vnnnd fursstenn, vber den bericht vnnnd Erinnerung der key. Mt gemuts vnnnd willens, so sie jnn dem vhal der ko. Mt eröffnet hat, nit gebürrn wöllenn, die sach bey der protestirenden Abschlag oder Wegerung jnn denn hie obbegriffennenn Artikelenn, betreffend die restitutionn Auch sequestration vnnnd rechtstandt der entwehrtenn kirchen guter, beruhenn zu lassenn, Dergleichen in den vorbehalt, daß sie weiter jemandes zue sich ziehen oder annehmenn mögenn, zu bewilligen, oder sich darüber jnn einich weiter handlung zu begebenn, So habenn demnach jre ko. Mt vff solche gepflogene handlung zu einem Abschiedt greiffenn mussenn,

Vnnnd nehmlich der gestalt, daß jre ko. Mt gestalt vnnnd gelegenheit solcher gepflogennenn handlung, neben benennung des thags vnnnd maistadt, so zu dem vorhabenden christlichen gesprech für guth angesehen wordenn ist, Auß nehmlich die maistadt genn Wormbs vnnnd die zeit auff denn acht vnnnd zwanzigsten tag octobris schirfenn, an die key. Mt (Auß dero geheiß vnnnd beuelh Chur vnnnd fursstenn jnn diesenn sachen gehandelt habenn) gelangen lassen wil, vnnnd solle darauff bey jrer key. Mt macht vnnnd willenn stehen, sich vber solches alles nach jrer key. Mt gnedigstenn wolgefällenn zuentschließenn, schar-



nehmlich op jr key. Mit diesem vorhabendenn christlichen gesprech, auch desselbenn malstatt vnnnd zeitß, seinenn furgang lassenn, wen auch ire key. Mit ann stadt des Churfursten vonn Trier, dieweil der inn wehrender handlung tobtes verschieden ist, zu vnderhandler vff denn tag des christlichen gesprechß verordnenn wölle,

Vnnnd so die key. Mit inn angeheigt christliches gesprech auch die malstatt vnnnd zeitß desselbenn also abstebeth bewilligen, Sol ire Mit solches allenthalbenn allein theilenn so zeitlich zuschreibenn lassenn, daß die ire verordentenn biß vff obbestimmten tag schicken vnnnd verordnenn mögenn,

Vnnnd sollenn die Churfursten mentz, Trier, Colnn, psalz vnnnd Brandenburg vnnnd vonn denn andern geistlichen vnnnd weltlichen Fürstenn, Nemblich der Erzbischoff vonn magdeburg, Erzbischoff vonn Salzbürg vnnnd Bischoff vonn Straßburg, Herzog Wilhelm vonn Baiern, Herzog Ludwig vonn Baiern, vnnnd Herzog vonn Zulich, der jeder inn das christlich gesprech Euen, zwen oder drey Rethe schicken, doch eines jeden Chur oder fursten geschichte nit mehr dann ein Stimme haben, das bringt inn der anhal nach denn Stimmen zuraitten Aißf Stimmen; in gleicher maß sollenn die protestirenden zu solchem tage auch verordnenn,

Vnnnd sollenn die vnderhandler eigner person presidiern, oder so sie nit erscheinenn möchtenn, Sonndere Rethe schicken, die an irer stadt presidiren, Vnnnd auf der protestirenden begern das worth Apologia zue denn worten der Augspurgischen Confession zusetzen, dergleichen die Schreiber vnnnd notarienn, dieweil solches der sachen notturt erfordert, in gleicher anhal hiemit zugelassenn sein, Auch vonn der key. Mit der tag des christlichen gesprechß Bapstlicher heyligkeit verkundeth werdenn, op die zue solchem gesprech schicken wölle, vnnnd inn irer key. Mit willenn vnnnd gefallenn stehenn, Selbst auch Jemandes dartzu zuerordnenn,

Dergleichen von irer key. Mit auff der Chur vnnnd furstenn ansuchenn ein gemeiner Reichstag ausgeschriebenn, vnnnd auff denselbenn furder vorfharenn vnnnd gehandlet werden, wie das der Artidel, so, als vorstehet, des christlichen gesprechß halbenn fürgeschlagen worden, ferner mit sich brengt, vnnnd nichts minder der Augspurgisch reichß Abschied bey seinen werden vnnnd Cressentenn pleibenn, Derselbe, auch der nachfolgend Nurnbergisch keiserlich sridstandt vonn allenn theilenn inn allenn seinenn punctenn, Artidelen, vnuerbrüchlich auch festiglich gehalten vnnnd volthogenn vnnnd dawider vonn keinem theil gehandelt werden, Derhalbenn dann der ko. Mit ann stadt vnnnd inn nhamenn Hochgedachter key. Mit ernstlicher beuehl vnnnd meynung ist, daß bey vermeidung key. Mit schwehren vngnad vnnnd straff, auch der pehn des Lantriedens, niemandes denn andern weder ann leib, lebenn, habe noch gutern beschädigenn, beleidigenn, noch inn einigenn wegl vergewaltigen noch des seinenn ane vorgehende ordentliche recht entsetzenn, Sunder ein jeder denn andern vnbeschwerth bey gleich vnnnd recht pleibenn lassenn solle, wie sich dann solches inn Craft oberurrt Nurnbergischen friedstands, auch des keiserlichen Landfriedens vnnnd des heiligen reichß ordnung vnnnd sagung gebureth, vnnnd sich des die ko. Mit vonn der key. Mit wegenn, bei vermeidung obberurter pehn vnnnd straffenn, entlich vnd genzlich vorsehen wil, Auff daß der friede ruhe vnnnd Einigkeit im heiligenn reich erhalten, vnrath vnnnd entpörung verhüt vnnnd verfohmenn werde,

nachdem die protestirenden vormeinenn wöllenn, daß sie der Nurmbergisch dstandt fur des Camergerichts erkenntnis vund handlung exempt machen d sie derhalbenn, auch auß annndern furgewentenn vrsachen, demselbenn vnderwurfzig sein wöllenn, bieweil aber inn solchen der key. Mit Erlaute- g zugebenn geburth, lassets die ko. Mit dieses Artickels halbenn auch dapey benn. Actum Hagenu 1) denn 28 Julij Anno Domini 1562 fl.

## 6.

ichte des päpstlichen Nuntius Morone Bischof von Modena an den Cardinal Farneze über das Wormser Gespräch 2).

(Copien auf der R. Bibliothek zu Berlin.)

Revm<sup>o</sup> et Ill<sup>mo</sup> Sor mio oss<sup>mo</sup>

Non replicarò quello scriverà Mons<sup>r</sup> di Feltro delle attoni d'ognuno i presenti trattati, per non fastidir V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, ma mando ne scritture tradotte in latino, quali benche sieno come preludej del quio, nondimeno son quasi di maggior importanza che non saranno utti, perche mostrano et stringono il modo col quale s'ha a pro- re.

Mons<sup>r</sup> di Granvela mostra gran desiderio di far bene, et si sforza uadermi quasi in ogni ragionamento l'animo suo esser sincerissimo la fede nostra et per la sede ap<sup>ca</sup>, et afferma che in sua facultà , se non si potrà far bene, impedir il male. Il che tre volte mi ha ), certificandomi con efficacissime parole et giuramenti che la Ces. mai consentirà a cosa dannosa alla religione o alla dignità di quella i sede.

Sono astretto a credere che parli di cuore, perche le sue parole ferventissime: ma dall' altra parte considerando il stato generale cose del mondo et la malitia degli avversarij temo ogni male, nè o sperare altro bene che una manifesta cognitione dell' Imperatore el predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela, (quando non vi potranno provvedere,) non vogliono pace i Lutherani con christiani, ma vogliono vincere ostenere la perversità de suoi dogmati et far altro, la qual loro ione per molte evidentie era assai nota a chi havesse voluto vederla a mettersi a tanto pericolo.

Questi signori usano gran diligenza in farmi credere la buona delitione dell' Imperatore et sua, et in cio si affatica ancora Mons<sup>r</sup>

Aquila, perche hanno fin qui creduto et forse ancor credono ch'io sia venuto ad altro fine che per impedire et disturbare il colloquio, er varie congetturre et parole posso comprendere che di cio hanno i suspicione, la quale, per dir ingenuamente, oltra che in processo empo forse a me essendo suddito dell' Imperatore, sarà dannosa per ala impressione qual piglierà la Ces. M<sup>ta</sup>, dubito ancor non sia

1) Die Brandenb. Abschrift fügt hinzu: vñ Mitwoch nach Jacobi daß ist der 28.

2) Bei Pämmer finden sich frühere und spätere Schreiben Morone's, von den hier mitge- n nur das letzte.

cagione di precipitar piu il negotio, perche vedo Mons<sup>r</sup> di Granvela posto in fuga et mettere ogni diligenza per accelerare detto colloquio, benchè l'imminente termine della dieta di Ratisbona lo ricerchi.

Di questa sospitione non hanno alcuna ragionevol causa, perche non si troverà che perciò habbi fatto un minimo officio: vero è che sempre ho biasmato detto colloquio dal primo giorno ch'io ritornai in Germania sin a quest' hora, come piu volte ho scritto, et come il Rev<sup>mo</sup> Brundusino ne può render testimonio, et apartamente ho contradetto in Vienna, in Gante, in Hagenoa et in ogn' altro luogo et tempo, et ancora son d'opinione che sia stato male a farlo, etiam che succedesse bene, perche simil trattato in le cose della religione in questi tempi et in Germania non havea nè ragione nè altro esempio che quel pessimo di Frankfordia et poi di Hagenoa, per li quali sempre siamo andati di male in peggio: nondimeno dapoiche ho veduto che si viene all' effetto, non ho mai havuto animo di far simile officio qual conoscevo horamai inutile al servizio di N. S<sup>re</sup> et a me pericoloso.

Anzi perche non si potesse dar colpa a Sua S<sup>ta</sup>, dapoiche io son qui, ho fatto ogni sforzo per rimuovere dell' impedimenti per li quali forse con difficoltà si poteva venire all'esecutione di detto colloquio: ma se alcuna volta dico qualche cosa ragionevole per procedere cautamente et si tocca la malitia degli avversarij, da quali tandem ci trovarono ingannati, s'interpreta esser detto per impedire et credono che gli avversarij vadino a buon fine et io alla traversa. Nondimeno la verità sta a suo luogo, nè io per modo alcuno la tenerei nascosta a V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, et per dir piu oltre, quando havessi havuto commissione da N. S<sup>re</sup> o volontà di far tal cosa, havrei voluto et saputo tenere altra maniera et piu per tempo che non ho fatto et faccio. Mi scuso con piu parole et di man propria, perche desidero che Sua S<sup>ta</sup> sia informata quando avvenisse ch'io fossi accusato contra giustizia. Et per levar ogni colpa a Sua B<sup>ne</sup> et accioche il mondo sappia che Sua S<sup>ta</sup> desidera la concordia christiana di questa provincia, son stato di parere che Mons<sup>r</sup> di Feltro, come principal rettore di questo negotio, avanti i principio del colloquio all'una parte et l'altra faccia una esortation christiana, non ostante il dubio di qualche temeraria protestatione d protestanti Lutherani, la qual esortatione spero farà domani dopo l missa del spirito santo, et prego Iddio faccia sia utile, perche quantunque (si) cerchi et desideri il contrario, nondimeno tengo per fermo, conoscendo quanto sia diversa la dottrina et quanta sia la presuntione et pertinacia degli avversarij et durezza contra gli ecclesiastici et massim contra la sede apostolica, overo non si farà concordia, o facendosi sarà con ruina della religione, come piu volte ho predetto, perche concordanno parte degli articoli grati al volgo et lascieranno indecisi que della religione importanti, rimettendoli forse al concilio, qual dopo non cureranno si faccia, et così tutta la Germania diverra Lutherana et leverà dall' obediencia della sede apostolica, quantunque l'Imperatore re de Romani et S<sup>r</sup> Granvela non consentano, perche non sarà in facoltà ritrarla o ritenerla, et a questo modo haveranno la Germania concorde contra sua voglia, ma per sua cagione et colpa; et dalla bu

volontà piglieranno argomento di soddisfare a N. S<sup>re</sup> et dell' effetto della concordia si serviranno a suoi disegni: benchè dubito si troveranno ingannati, forse per volontà e permissione d' Iddio, qual non può essere ingannato, come gli huomini, nè ancora sforzato. Della mala intentione et fermo proposito de Lutherani n'ho continuamente havuto diversi indicij assai manifesti, et pochi giorni fa mandai una scrittura overo epistola sua alli Norimbergensi circa li dogma, la quale per quanto comprendo ha havuto origine dalla deliberatione quale essi dopo la venuta dell'Imperatore quest' anno fecero in una congregatione in Smalkaldia, della qual deliberatione mando copia qui allegata, havendola havuto da buon luogo. Holla ancor data a Mons<sup>r</sup> di Granvela, accio vada piu comodamente et cautamente, conoscendo il lor perverso scopo, et S. S<sup>ta</sup> m'ha domandato se pensava tal scrittura poter esser fitta, forse pensando ch'io l'havessi sognata per disturbare: ma torno a replicare che da me S. S<sup>ria</sup> non sarà ingannata, ma si da Lutherani et quando non vi sarà rimedio, all'hora Sua S<sup>ria</sup> et gli altri se ne avvederanno come io hora. Prego Iddio mi faccia mendace, perche in mano di sua potentia sta mutare il cuor degli huomini, ma io son tanto fisso in questa opinione, che quasi non potendo tolerare tanta indignità et esser presente a tanta rovina, vengo in opinione partirmi, conoscendo non poter piu fare giovamento alcuno al servitio d'Iddio et di N. S<sup>re</sup>. Nondimeno non lo farò senza buona deliberatione et miglior consiglio dopo che con gran ragione si temono molti pericoli. Con ogni humiltà mi pare ricordare ch'è necessario haver riguardo che l'Imperatore non si faccia piu impudente et si perda insieme con la Germania, benchè forse Iddio ci guarderà da tanti mali. Mons<sup>r</sup> di Granvela mostra o piu tosto accenna havere in mano qualche cosa secreta, con la quale spera minor male. In buona gratia di V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, humilmente baciando il piede a N. S<sup>re</sup>, di continuo mi raccomando. Da WORMATIA alli v. di Decembre M. D. xl.

Di V. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> Sig<sup>ria</sup>

Humill<sup>mo</sup> ser<sup>re</sup> il Vesc<sup>o</sup> di Modena Nuntio.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio oss<sup>mo</sup>

Per li atti qui alligati V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> vedrà il progresso nel presente convento fin alli 8 di questo, et se potrà haver gli altri, quali s'hanno difficilmente et secretamente, li manderò per compita giustitia (notitia?) di S. S<sup>ta</sup>. Fra questo mezo, benchè pensi Mons<sup>r</sup> di Feltro scrivere il tutto distintamente, nondimeno per non mancare al debito mio, seguirò piu brevemente che potrà tutto il processo, lasciando pero li particolari officii, quali per lui et per gli altri ministri di S. S<sup>ta</sup> si fanno.

Alli 8 Mons<sup>r</sup> di Feltro fece l'esortatione all'una parte et l'altra di questi stati, presenti li presidenti et Mons<sup>r</sup> di Granvela, della quale esortatione V. S. R<sup>ma</sup> n'haverà veduta la copia mandata per lui.

Il predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela haveva prima fatto istanza accioche si facesse tal esortatione: dipoi, dubitando forse di offender l'animo di

Lutherani, non voleva esser presente, perche oltra di questo vi era qualche difficultà nel modo del sedere, et quel che piu importava, vi era dubio che Lutherani non protestassero contra la sede apostolica.

Per queste tre (et altre?) cause fu da noi deliberato lasciar l'esortatione, considerando esser maggiore il pericolo che il guadagno, quale era che N. S<sup>re</sup> fosse giustificato non havesse mandati qui ministri per impedir il colloquio et la concordia christiana, quale giustificatione per molti rispetti giudicamo necessaria et principalmente per non dar occasione, quando per permission divina avvenga qualche male, all' Imperatore per scaricarsi sopra N. S<sup>re</sup>. Nondimeno contentandosi Mons<sup>r</sup> di Granvela di esser presente, quantunque forse nella sede fosse fatto qualche poco di carico a Mons<sup>r</sup> di Feltro, come poi V. S. R<sup>ma</sup> giudicà per li atti se li potrà havere, fu fatta l'esortatione, alla quale io non fui presente. Dopo il fine per spatio quasi d'un hora fu disputato sopra la risposta, Lutherani volevano protestare et rispondere con molta insolentia, ma furno ripresi da Mons<sup>r</sup> di Granvela, qual prima aveva promesso che non lascierebbe far carico alcuno nè in parole nè in effetti, nondimeno ottennero che nella risposta non fu fatta mentione alcuna di N. S<sup>re</sup>, cosa non piu udita, che quando fusse stato il Turco o l'antichristo proprio, come lor dicono, non si dovea lasciare di nominar il padrone del quale haveano udito il servitore.

Mons<sup>r</sup> di Granvela ha possuto in questo effetto conoscere esser vero che Lutherani non vogliono concordia ma vittoria: il che mi pare nel male esser gran guadagno, per molte cause quali lascio di considerare alla prudenza di V. S. R<sup>ma</sup>.

Alli 9 fu mostrata la forma del giuramento delli notarij a Lutherani, quali hanno contradetto in molti punti, come si vedrà per gli atti, et fin a quest' hora non sono convenuti, hanno fatto diverse repliche et lunghe scritte hinc inde.

Per questa differenza del giuramento, quale è stimata di molta importanza, perche Lutherani vorrebbero haver in man sua gli atti autentici et valersene poi a suo modo con libelli et altre vie, è stato sospeso il progresso quattro giorni, et i catholici non hanno ancora presentato il principio della confutatione sua delli articoli Lutherani a presidenti, qual sarà in scritto. V. S. R<sup>ma</sup> haverà considerato il modo qual si servirà nel procedere del colloquio per scrittura, deliberato da Mons<sup>r</sup> di Granvela et presidenti di nostro parere, per evitare il pericolo delli suffragij; perche se'l colloquio fosse vocale, essendo tra catholici molti solo claudicanti ma aperti Lutherani, gli avversarij harebbono almen delli nostri voti, cioè Palatino, Brandeburgense et Clivense, non ostante che il primo et l'ultimo non siano manifesti Lutherani: ma dandosi scritto sotto una voce, li sospetti non hanno luogo con li suoi suffragij essendo pero tra catholici migliore la maggior parte, a nome della quale si faranno le scritte. Nondimeno dubito Lutherani non staranno sa- anzi domanderanno il colloquio vocale, per haver occasione iattarsi divider li catholici. Ne ho avvertito Mons<sup>r</sup> di Feltro, quale farà l'istanza con Mons<sup>r</sup> di Granvela, accioche formi (stia fermo?) in l'ordine dato, benchè trovandomi con S. S<sup>ria</sup> ho fatto il medesimo con molte

zioni, cavate dal pericolo delle contumeliose contentioni, de confusione, le dilatione et de impedimento della conclusione contra il suo disegno, oltre la inequalità del numero et la evidenza dell' ingiuria fatta in Haguenoa a catholici, essendo posti nel loro numero alcuni manifesti Lutherani et alcuni non tanto palesi. Sua Sig<sup>ria</sup> dice, non si mutarà, di che osto si vedrà l'effetto, perche dimani forse spediranno la difficultà del giuramento et poi verranno alli trattati. Tra catholici è gran confusione per la sopradetta causa delli Lutherani aperti et secreti quali sono tratti, nè vogliono unirsi in le sententie, et vi è solo l'Eckhio antesignano on cinque voti ben compatti, benchè non si manca d'ogni officio per congiunger con lui in tutto li voti delli tre elettori ecclesiastici, quali non discordano nelli dogma, ma non vorrebbero forse deferire tanto al sopradetto Eckhio piu sufficiente di tutti, et alcuna volta dissentono nelle parole. Dall' altra parte Lutherani e protestanti si mostrano unanimi et vigilantissimi, et non mancano alla causa sua, quantunque per loro faccia la dilatione, accioche la Ces. M<sup>ta</sup> vada fuor di Germania, come sempre hanno disegnato sin dal principio di sua venuta, et sono ingegnati con questi colloquij et buone parole trattenerla; ma uno si ben fare che si mostrano piu parati et pronti che li catholici: anche non è dubio che tra loro etiam in li dogma sono diversi, tamen omnes convenerunt in unum adversus Dominum et adversus Christum etc. Mons<sup>r</sup> di Granvela sollicita et si affatica quanto può per venire alle, et credo si troua in gran laberinto, et a Sua S<sup>ria</sup> pare, come a Mons<sup>r</sup> di Feltro et del maestro del sacro palazzo et di me per una certa modestia civile, et non si contenta di noi, parendoli che facciamo poco, come è la verità, perche non possiamo far molto per esser la sede apostolica stimata poco da catholici et disprezzata da Lutherani: non meno col nostro far poco non li daremo alcuna giusta causa di scarsi sopra di noi, et per dir il vero, Mons<sup>r</sup> di Feltro sta in continua fatica, hor con questo, hor con quello, con ferventissimo et santo desiderio: nè io riposo molto, quantunque nel presente negocio non mi sia potuto ingerire come eguale a S. S<sup>ria</sup>, giudicando bene non rompere l'ordine della commission sua portata da Roma. Pero alla dieta di Ratisbona si stima esser necessario che N. S<sup>re</sup> si degni mandar un legato a Roma di autorità et prudentia, per le cause importanti, quali a parte riverò a V. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> Sig<sup>ria</sup>, in buona gratia della quale etc. Da Ratisbona alli xij de decembre M.D.XL.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio S<sup>or</sup> oss<sup>mo</sup>

Mons<sup>r</sup> di Granvela ha fatto meco varij ragionamenti et discorsi, ne credo anche habbia fatto con Mons<sup>r</sup> di Feltro, quali non posso averli ordinatamente, perche sono stati molto confusi et hora pieni di spicconi et asperi, hora amorevoli et piacevoli, di tal maniera che alla volta non l'intendo: et non solo ha servato questa maniera nelli ragionamenti, ma ancora nelli negotii con mia pessima sodisfattione,

qual vorrei trattare alla dritta et intendere essere inteso: et che questa troppo gran prudenza sia pericolosa et poco savia. meno in fine delli suoi argomenti sempre ha detto che nè l'Imj nè lui mai sono per mancare al lor debito verso la sede ap protestando pero piu volte che se N. S<sup>re</sup> non ajuta la Ces. M solo questa provincia si perderà per la sede apostolica, ma qu cendio passerà ancor piu oltre. Si è doluto, como nell' altre scritto, che qui non è ajutato dalli ministri di S. S<sup>ta</sup>, quali no atti a tanta impresa.

Dopo ha ricercato ch'io faccia istanza a N. S<sup>re</sup>, voglia alla dieta di Ratisbona un legato d'autorità et prudenza con somma de danari, come sarebbe un 50 m. scudi, quale possa alla Ces. M<sup>ta</sup> et ajutare a ridurre Lutherani. Ho sempre ripo S<sup>ria</sup> in medesimo tenore, che N. S<sup>re</sup> ha buon desiderio di ridurre therani o almeno conservar catholici in Germania et assistere quello che si puo alla Ces. M<sup>ta</sup>, dimostrando con maggior p<sup>a</sup> ho possuto che S. S<sup>ta</sup> non è mancata alle cose di Germania. fesso ch'io non ho detto nè tutto nè la maggior parte di quello poteva in escusatione di Sua B<sup>ne</sup> et vera dimostrazione di chi è perche ho stimato possa giovar poco a S. S<sup>ta</sup> et a me, qual p sono assai caduto dalla prima sicurtà, possi esser molto dannoso.

Però lasciando le cose passate con S. S<sup>ria</sup> et rispondendo richiesta, gli dimandai con qual ragione poteva persuadere a mandar tanta somma de danari, perche del legato concorsi con esser bene anzi al poco giudicio mio necessario mandarlo per quali piu a basso dirò.

Mi rispose ch'io doveva ricordarmi che piu volte mi havea nato di qualche bene et che hora piu oltre mi diceva che alcuni delli principi lutherani parlando davvero con lui li haveano de potendosi accomodare l'altre cose non sarebbe stato difficol autorità del papa et harebbono fatto tacere questi teologi rime alla volontà dell' Imperatore quanto al papa.

Gli replicai che questo poteva essere inganno et fraude, per la Ces. M<sup>ta</sup> forse a consentir nel resto, adducendoli il lor cos negoziare fraudolentemente.

Mi replicò che non poteva già assicurarmi dell' effetto, ma a esser vero quello ch'egli diceva esserli stato detto dalli soprascr tori, et pero bisognava, quando si fosse venuto alla prattica per c avanti, che N. S<sup>or</sup> si fosse disposto et apparecchiato con qualche con l'ajuto de quali si potesse venire al desiderato fine, aggi che meglio sarebbe spendere 50 m. scudi et servare l'autorità a che spendere due milioni d'oro quali non basteranno a far gu mettersi in pericolo: et di nuovo mi pregava volessi con ogni avvisarne N. S<sup>re</sup>, replicando le proteste che se l'Imperatore f abandonato, anzi se il Papa abbandonava se stesso, non solo derebbe la Germania per la sede apostolica, ma ancora l'altre p senza speranza di ricuperatione. Ho promesso far l'officio, de per nessuna ragione posso mancare, et però supplico V<sup>ra</sup> R<sup>ma</sup> e

S<sup>ria</sup> non habbia molesto la prolissità del scriver mio sopra questa materia, perche Iddio sa con qual sincerità et affetto scrivo, benchè sarò breve quanto potrò in cosa di tanto momento.

Le cose di Germania sono sempre andate peggiorando, come da quattro anni in qua ho avvisato di tempo in tempo, essendo mancato continuamente hor questa città, hor quel principe. Li buoni giudicij desideravano la pace tra l'Imperatore et Re di Francia, como vero rimedio, per il quale si potesse fare o il concilio perfetto o per altra via ridurre li disviati. Questa pace, quantunque desideratissima, fu pero sempre giudicata difficile per molti rispetti: il perche non havendosi di quella certa speranza, si desiderava almeno la venuta della Ces. M<sup>ta</sup> in Germania, accioche la presenza sua potesse mettere qualche ordine a tanta confusione. Sua M<sup>ta</sup> venne al principio di questo anno, et con la venuta sua congiunta con l'opinione della pace con Francia pose Lutherani in gran timore et li catholici in gran speranza; et se all' hora, etiam che la pace con Francia non seguisse, Sua M<sup>ta</sup> havesse atteso davvero alle cose di Germania, come fu da molti ricordato, hora non sarebbono imminenti tanti pericoli. Lutherani sapendo che l'Imperatore mal volentieri stà in Germania, con molta astutia hanno intrattenuta S. M<sup>ta</sup>, mettendo tuttavia avanti qualche modo di concordia et humiliandosi et offerendosi etc. per aspettar la necessità della partita di S. M<sup>ta</sup> et ricevere qualche beneficio del tempo: et hanno pero proposti tali modi li trattar la concordia che non si potrà trattar senza lor gran guagno. Il Re de Romani, conscio della partita et della mente dell' Imperatore et degli altri suoi disegni, et astretto dalla necessità nella quale si truova per le cose d'Vngaria et del titolo di Re de Romani et lalla povertà et piu da alcuni consigli delli mali ministri lutherani, per tentar se si potrà far qualche provisione alle cose di Germania senz' armi, dopo il convento di Frankfordia si lasciò precipitar nel convento Hagena et poi in questo colloquio di Vormatia.

Fra questo mezo sono seguiti molti inconvenienti. La speranza della Francia è raffreddata. Venetiani sono accordati col Turco. Il regno d'Vngaria, essendo morto il re Giovanni, non è venuto pero fin qui in mano del Re de Romani. Molte pratiche son fatte con Cleve et altri principi di Germania contra l'Imperatore. Dal Turco non si ha pace nè tregua, anzi si deve aspettar guerra per mare et per terra. Et il tempo è venuto che l'Imperatore vuol ritornare in Spagna. Per le qual cause, come Lutherani hanno pigliato grande animo, così Catholici per la maggior parte sono fatti timidi et quasi disperati. Questo colloquio con la dieta Imperiale in molti modi puo servire alla Ces. M<sup>ta</sup>. Primo mostra al mondo, essendo venuto in queste parti, haver voluto cercare qualche provisione per honor suo alle cose della religione. Dopo lo fa star sicuro di Germania et senza spesa, mentre assetta le cose di Fiandra, usando quei medesimi termini con Lutherani et Germania che ha fatto nel passar per Francia, et di questo ancor si potrà servire nel passar in Italia et Spagna, perche mentre si stà in questi trattati, l'armi stanno sospese et Sua M<sup>ta</sup> non spende. Item se Sua M<sup>ta</sup> va a



buon camino per la religione, scuopre gli humori de Lutherani et di tutta Germania, et potrà meglio pensare alla provisione se verrà in la dieta Imperiale. Ultimamente se va a mal camino, può sperare ajuto da tutta Germania, facendosi qualche concordia, et (etiam) mala, per conservare il fratello et ricuperare l'Vngaria et resistere a Francia et altri, come piu volte si è discorso. Il pericolo della religione et della sede apostolica consiste o che l'Imperatore consenta senza alcun riguardo alla concordia di Germania per le cause dette di sopra, quando S. M<sup>ta</sup> vadi a mal camino, o che la Germania contaminata et guasta trovandosi nella dieta con la precedenza di questo colloquio a dispetto di S. M<sup>ta</sup> si concordi a suo modo, o che l'Imperatore, vada in Spagna et lasci le cose di Germania a beneficio di natura, non facendosi nè nel colloquio nè in la dieta alcuna provisione.

A questo pericolo, dopo che non si può far pace con Francia nè haver tregua con il Turco, volendo l'Imperatore star costante, come S. M<sup>ta</sup> et Mons<sup>r</sup> di Granvela promettono, non conosco secondo il mio poco giudicio alcuna miglior provisione che la presentia di S. M<sup>ta</sup> almen per un anno qui in Germania: perche in poco tempo non si può fare nè con pratiche nè con guerre molte faccende, massime essendo le cose in tanta difficoltà come sono. Et se Sua M<sup>ta</sup> lascia le cose imperfette, actum est de Germania, avanti sia giunto in Spagna.

Per persuadere dunque a S. M<sup>ta</sup> che s'intertenga qui fin che le cose piglino qualche assetto, et per assisterli et aiutarlo in tutti li modi possibili a conseguire qualche bene o schifar maggiori male, vengo nell' opinione di Mons<sup>r</sup> di Granvela che sia bene et necessario che N. S<sup>re</sup> mandi da Roma uno o due legati d'autorità et di prudenza, perchè certificato V<sup>ra</sup> Rev<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> Sig<sup>ria</sup> che tutti noi altri Nuntij per molti rispetti non siamo atti a tal impresa, nella quale agitur de summa rerum, et li dia modo et nome de danari, perche in ogni caso si giuoca al sicuro se il legato o legati, com'è ragionevole, saranno fedeli et prudenti, et ne seguiranno molti beni. Perche se l'Imperatore andasse a mal camino, o non havrà causa di scaricarsi sopra N. S<sup>re</sup>, facendo S. S<sup>ta</sup> quello di che è ricercata, o forse l'autorità et prudentia d'un legato con la presentia dell' ajuto potrebbero ritenerlo in officio; se ancora S. M<sup>ta</sup> fosse sforzata dalla mala volontà de principi, Germania si perdesse, si conserverebbe almen la Spagna et altri regni di S. M<sup>ta</sup>, vedendosi la prontezza di N. S<sup>re</sup>. Et se con pratiche tenteranno ridur Lutherani in tutto o parte, la presentia del legato et qualche ajuto del danaro farà l'impresa molto piu fervente et facile. Ultimamente se per conservare alcuni delli catholici di Germania et tener piu tosto il fuoco a casa d'altri che a casa propria con l'Imperatore bisognasse pigliare l'armi, la presentia del legato col modo detto di sopra sarà utilissima. Et non ostante questo S. S<sup>ta</sup> non perde cosa alcuna, perche non si butteranno li danari senza evidente utilità: et segui(sca) quel si voglia, havera satisfatto a Iddio et al mondo. Resta la deliberatione della qualità del legato: nel che se mi fosse lecito ricordare a S. S<sup>ta</sup> con ogni humiltà, ricordarei il Rev<sup>mo</sup> Card<sup>le</sup> S<sup>sr</sup> Croce, quale intendo essere appresso l'Imperatore in grande opinione di prudentia et ha l'altre parti etc., come V. S. R<sup>ma</sup> et

Il<sup>ma</sup> conosce meglio di me. A S. Sr<sup>ia</sup> R<sup>ma</sup> si potrebbe lasciar presso l maestro del sacro palazzo et darli due o tre altri theologi idonei et ivocar questi, et poi non mancando d'ogni buono officio aspettar l'esito econdo la volontà del Sor Iddio. Humilmente supplico V. S. R<sup>ma</sup> et l<sup>ma</sup> perdoni alla presuntion mia, qual mi da animo di scorrere cosi beramente di queste gravi materie: perche non posse mancare al desiderio mio di servir S. St<sup>a</sup> et quella santa sede, anzi tutta la religione: non possendo far effetto, non voglio almeno lasciar le parole, confidandomi che N. S<sup>re</sup> si degnerà pigliar tutto in buona parte.

Del colloquio havendo scritto alli xiiij et non havendo hora tempo, scierò la cura a Mons<sup>r</sup> di Feltro: solamente mi par ricordare che sarebbe bene scrivere un breve al R<sup>mo</sup> Maguntino et ringratiarlo delli buoni officij, che S. St<sup>a</sup> intende che fanno qui i suoi ministri, et ancor sortarlo voglia personalmente trovarsi in la dieta: la qual credo certamente andrà avanti, perche la persona di S. S. R<sup>ma</sup>, qual è assai mutata dal solito, sarà molto utile et di grandissima importanza, et forse questo colloquio si porterà senz' altro a Ratisbona. In buona gratia di V. S. tc. Da Vormatia alli xv. decembre 1540.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> etc.

Mando un duplicato delle mie lettere de xv. alle quali mi pare giungere che quando N. S<sup>re</sup> stimi necessario o utile la dimora dell' Imperatore in Germania o qui vicino per qualche tempo, et S. St<sup>a</sup> voglia mandar legato per questo effetto et per l'altre cause alla dieta, che il rezo del Re de Romani valerà assai a persuadere alla Ces. M<sup>tà</sup> che s'intertenga alquanto: perche non havendo il predetto Re de Romani ancora pigliato l'Ungaria et dubitandosi con gran ragione che il Turco l'anno seguente non venga in ajuto del frate Vescovo di Varadino et del figliuolo del Re Giovanni et vedendo similmente il disordine di Germania, per interesse suo, credo, farà quanto sarà possibile per ritenerlo. Nella dieta di Ratisbona sto molto ambiguo, perche Lutherani col conte palatino fanno ogni conato per ridurla qui o ad Argentina ovvero a Norderimberga, et questi commissarij et consiglieri delli principi elettori ecclesiastici si lasciano persuadere quest' errore et vogliono consultar per qual via si potesse indur l'Imperatore a far tal mutatione. Ma n'ho avvertito alcuni et gli ho aperto la pratica et il pericolo se la dieta si facesse in una di queste città totalmente lutherane, et ho impedito che a cio non si sia fatto consiglio; pur non so quello seguirà, vedendo la lenua dell' Imperatore ritardarsi. Mons<sup>r</sup> di Granvela alli giorni passati mi disse che per la tardità qual faceva l'ambasciator del Re d'Inghilterra con disegno di non trovare l'Imperatore se non alla dieta, Sua M<sup>tà</sup> s'interteneva in Fiandra, perche per nessun modo voleva lo seguisse in Germania, sapendo certo che harebbe fatto mali officij et massime contra la sede apostolica. Quanto alla mutatione del luogo della dieta, non penso sia facil cosa indurre l'Imperatore, qual con poca spesa può star sicuro in Ratisbona et venire in Italia et Spagna a suo piacere. Ma se questi principi non volessero venire a Ratisbona, forse non si farà dieta alcuna, massime se il colloquio qui non succedesse ad

vota. Nondimeno in ogni caso sarà ben fatto deputare il legato etc., com' è detto nell' altre mie.

Li successi del colloquio sommariamente sono scritti in fine delle scritture qui alligate.

Ho ricevuto tutte le lettere di V. S. Rev<sup>ma</sup>, andate prima a Vienna et l'ultime portate in Fiandra per M. Matteo delle Poste, con li brevi del vescovo di Misna et li altri, delli quali disporò secondo il bisogno. Alle prime lettere non farò risposta, havendo supplito il mio secretario. A queste ultime non accade dir altro se non certificar quella che in nessun punto sono mancato, nè mancarò di far quanto posso per servizio di N. S<sup>re</sup>. Ma mi rincresce servire in una impresa disperata, dalla quale, se non mi confidassi della bontà di N. S<sup>re</sup> et di V. S. R<sup>ma</sup> et della coscienza mia, dubiterei riportarne se non danno et carico, vedendo tanta confusione et malitia in ogni cosa et da ogni parte. In buona gratia di V. S. R<sup>ma</sup> mi raccomando etc. Di Vormatia il dì xviii di xbre 1540.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio S<sup>or</sup> oss<sup>mo</sup>

Secondo la brevità del tempo per la partita della posta, qual s'intertiene fuor dell' ordine alquanto piu che non pensavo, mentre scrivea quelle poche parole al R<sup>mo</sup> S<sup>ta</sup> Croce, scriverò a V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, confidandomi che ove io mancarò supplirà Mons<sup>r</sup> di Feltrò. Mando qui alligate alcune scritture signate A. date da protestanti hieri a Mons<sup>r</sup> di Granvela et presidenti, nelle quali secondo l'astuto modo suo di procedere si dogliono di quel che desiderano, aspettando la partita dell' Imperatore, cioè che il colloquio si differisca.

Queste scritture hanno alquanto commosso Mons<sup>r</sup> di Granvela, qual per altro desidera venire al fine del presente colloquio, et l'hanno indutto a far la deliberatione, qual V. S. R<sup>ma</sup> vedrà per la scrittura sua mandata alli presidenti, signata B.

Avanti che S. S. si risolvesse in questo, io havevo udito che se ne trattava et che la materia era proposta da Lutherani et in specie dal Melantone: et trovandomi col predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela, gli dissi quanto havevo inteso sopra ciò. Quando S. S. conobbe la cosa esser quasi scoperta, mi ricercò il parer mio; gli risposi la cosa esser degna di gran deliberatione. Dopo S. S<sup>ia</sup> fece domandare Mons<sup>r</sup> di Feltrò, et gli propose il medesimo; et essendosi ancora da Sua Sig<sup>a</sup>, come mi ha detto, pigliato tempo a deliberare, insieme gli havemo mandato l'alligata risposta, signata C. Ho avvertito molti delli presidenti vogliono ben considerare a questa propositione, accioche non si precipiti, come fu fatto in Hagenoa, et non scrivo le molte ragioni addutte, perche non ho tempo, ma mi sono affaticato a dimostrarli o che non devono consentire a questa deputatione di tre persone o consentir sicuramente et non rilassarsi in tutto esposti ad ogni pericolo secondo la volontà d'altri. Non so qual sarà il successo, perche dimane li presidenti saranno insieme. Una sol cosa mi fa star sospeso, che partendosi l'Imperatore senza qualche provisione et ordine, vedo tutta la Germania in rovina, di che manifesto giudicio habbiamo questa aperta discordia del Palatino

et Clivense dalli catholici, quali stanno in timore. Et da varie parti di Germania vedo ogni hora si scuoprono nuovi aderenti a Lutherani, come si può comprendere per l'alligata scrittura del clero Brixinense data al suo vescovo, signata D. qual non è stata fatta senza gran fomento et misterio, come aprirò un' altra volta a V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> et N. S<sup>re</sup>, quando haverò più tempo.

In somma, undique sunt angustiae et da ogni parte vedo pericolo di difettione: per tanto di nuovo supplicarò V. S. R<sup>ma</sup> et N. S<sup>re</sup> si degnino considerar bene il rimedio scritto per le mie duplicate de xv. con la giunta della cifra de 18 del presente, perche hora non tanto si deve cercare di conservar Germania come temere che non si perda più oltre.

Et vorrei che nessuna colpa mai potesse esser sopra S. S<sup>ta</sup>, essendo necessario del resto bassar il capo alla volontà divina. Humilmente bacio la mano etc. Da Vormatia alli xxij. di Decembre 1540.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>r</sup> mio S<sup>r</sup> oss<sup>mo</sup>

La posta voleva partir con tanta fretta et fu cagione che non potei scrivere a lungo, et tamen non partì, perche le lettere non poterono esser portate a tempo.

In questo mezo son giunte lettere di V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> di xi. del presente, a' quali similmente non posso far risposta, perche tambien hor hor la posta mi fa intendere che vuol partire. Solo la ringratio del conto ha tenuto V. S. R<sup>ma</sup> et N. S<sup>re</sup> di me, benche in ogni caso non sia mancato nè son per mancar al servitio debito, nel quale mi rincresce poter far poco per la mala digestion delli negotij, non si mancherà secondo le forze. Mando la qui inclusa cedolá del Eckhio, per la quale conoscerà la difficultà delli tre, qual a me in tutto non dispiace, tamen stiamo a vedere. Mando ancora un sommario ch'io havea fatto per ricordo delli trattati d'hieri, perche non ho tempo di trascrivere et tamen non voglio mancare che quella non n'habbia notitia. Le cose torneranno al recesso di Hagenoa, et dubito vorranno procedere per suffragij. Si vedrà la constantia del S<sup>r</sup> Granvela qual credo volentieri vorrebbe essere espedito da questo negotio. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 23 di Decembre 1540.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio S<sup>or</sup> oss<sup>mo</sup>

Havendomi Mons<sup>r</sup> di Feltro comunicato il ragionamento havuto con Mons<sup>r</sup> di Granvela sopra il concilio nationale nella forma quale S. S. scrive V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, et parendomi la cosa di molta importanza et conforme a quel di che sempre havevo dubitato, andai a visitar esso S<sup>r</sup> di Granvela, et entrando nei discorsi delle cose del colloquio, venemmo a questo punto, ove dicendomi S. S. che protestanti ricercavano detto concilio per vigore della promission fattali in Ratisbona nel 1532, et che dubitava non si potesse fuggere, tanto piu non succedendo le cose del colloquio per l'impedimento del Maguntino et Bavaro forse subornati et consigliati da altri, gli risposi (in) (che) poche parole N. S<sup>re</sup> confida nella Ces. M<sup>ta</sup> et S. S. Ill<sup>ma</sup>, che non lascerà seguir cosa tanto perni-

tiosa non solo alla religione et sede apostolica, ma ancora a S. M<sup>a</sup> propria et al Ser<sup>mo</sup> Re de Romani, qual facilmente potrebbe periclitare del suo titolo, come meglio sa V. S.

A questo S. S<sup>ria</sup> si strinse nelle spalle et non mi fece altra replica, ma stava tristo et quasi con le lacrime agli occhi: di che venendomi compassione volsi consolarlo, dicendoli dovesse star di buon animo, perche vedendosi le fatiche pigliate da S. S<sup>ria</sup> in questo colloquio, se ben non si poteva far alcun effetto, nondimeno sarebbe scusato in ogni luogo. Mi rispose che non cercava l'honor proprio, et che a lui bastava l'Imperatore sapesse haver fatto il debito suo, ma gli doveva vedere tanta confusione, come seguirà partendosi l'Imperatore rebus infectis. Io passando inconsideratamente piu avanti, gli dissi, non harebbe satisfatto all' honore della Ces. M<sup>a</sup>, se lasciasse le cose in ruina. Mi disse che dell' honor suo l'Imperatore ben risponderà a chi vorrà caricarlo. Io mitigai il detto mio dicendo che sperava l'Imperatore avanti la partita haverebbe fatto qualche buona provisione.

Disse che Lutherani hora erano fatti effrontosi et volevano et potevano far a suo modo. Havevo buona risposta di ricordar la pace con Francia, dalla suggestion della quale forse vengono tutte le durezze, come piu tempo fa è stato previsto et predetto: ma non mi parse dirlo, sapendo che da me questo ricordo è pigliato in mala parte. Quanto al concilio nationale, ho dubitato non fosse forse proposto a noi per metterci paura, accioche consentiamo a qualche cosa manco buona, o almeno facendosi male, vogliono havere la scusation parata di tanto pericolo, o forse vogliono mettere maggiore stimolo a N. S<sup>te</sup> a soccorrere alle cose di quà, ma in ogni caso li pericoli sono infiniti da ogni parte: et però con ogni humiltà di nuovo torno a replicare, secondo il mio poco giudicio esser necessario che N. S<sup>te</sup> mandi legato o legati da Roma, come nell' altre mie scrissi, per intertener l'Imperatore o almeno per sodisfare in tutto al debito, et non lasciar ansa alcuna di poter esser calunniato. Da Vormatia alli 28 di Dicembre 1540.

Il Vesc<sup>o</sup> di Modena Nuntio.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio S<sup>or</sup> oss<sup>mo</sup>

All 23 di questo scrissi tumultuariamente per l'importunità della posta et il medesimo haveva fatto ali 22, di che spero V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> si degnerà havermi per iscusato, perche il maestro delle poste sta fuor della terra per meza lega, et quando capita l'ordinario di Fiandra o qualche speditione di Mons<sup>r</sup> di Granvela contra la aspettatione, me lo fa intender subito, ma non è in sua facultà darmi tempo di scrivere, come non è in mia tener sempre le lettere apparecchiate, per la varietà delli trattati quali di momento in momento si mutano, et come non vorrei sempre scrivere le cose incerte, così non mi par conveniente lasciar venir posta senza mie lettere: et però scrivo in tutti li modi ch'io posso, persuadendomi che V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> stando in aspettatione delli successi di quà habbia caro intendere non solo la varietà delle cose, ma ancora le contrarietà: et per questa opinion mia ho mandato fin qui li trattati minutamente, quali se ben forse hanno poco

ucco et nessuna conclusione, nondimeno particolarmente dimostreranno li andamenti, et forse da quelli si potrà comprendere costì qualche cosa proposito quale noi non conosciamo.

Quando al principio fui giunto qui, avendo veduto l'instruzione t commissione di Mons<sup>r</sup> di Feltro, dopo ch'hebbi scritto alle 27 del assato a V. S. R<sup>ma</sup> non senza querimonia, io considerai, per consolar me stesso, che non senza causa N. S<sup>re</sup> avesse lasciato di nominarmi i detta commissione: et benche mi riputassi carico et dishonore in queste provincie, ove son stato quattro anni con degnità, non intromettermi nella presente negotiatione come eguale al predetto Mons<sup>r</sup> di Feltro, nondimeno ho voluto obbedire all' ordine di Roma, et ho in tutto lasciato il luogo a S. S., qual per ogni rispetto lo merita piu di me. Ma per non rimaner con carico, ho servato il mio luogo di Nuntio ordinario; et così negoziando in le cose pertinenti al colloquio come persona privata et inferiore a Mons<sup>r</sup> di Feltro, ho servato nel resto il luogo mio senza autorizar il colloquio. La qual cosa è venuta a proposito in molti modi, ma principalmente per la suspicione pigliata da questi signori ch'io fossi venuto per impedire. Il perche senza intromettermi come principale, ho possuto meglio servire alla causa, secondo pero haver fatto et potrò far per l'avvenire.

Hora essendo le cose già indirizzate a questa via di procedere, et essendo conosciute le parti di ciascun di noi per li trattati d'un mese, parendomi che si proceda ordinatamente che non si lascia officio alquanto opportuno al beneficio della causa, et vedendo che il colloquio, esito del quale è molto incerto, sarà manco autorizzato secondo la mente di N. S<sup>re</sup> se non m'intertengo, essendo conosciuto et già stato al per un mese come Nuntio ordinario, ho voluto seguire il primo ordine di non intromettermi come principale, perche mi non ho fatto alcune gratie scritte per le quali sempre si potrà provare ch'io era Nuntio, ma non si potrà provare ch'io sia stato Nuntio al colloquio, havendo dato il luogo in tutto a Mons<sup>r</sup> di Feltro, il qual non ha titolo di Nuntio, ne havendo mostrato commissione alcuna, che è appresso ognuno divulgato; però mi è parso di tutto avvisar V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> et di nuovo ringratiarla della buona mente mostrami nelle sue lettere et in questa deputatione, della quale, benche non si può usarne, per li rispetti detti di sopra, nondimeno ho ricevuto un gran piacere vedendo la benignità di N. S<sup>re</sup> et Sua. Dunque per non far l'innovatione et per non dar causa a costoro di nuova suspicione per servare l'ordine et per non dar maggior autorità al colloquio in questo evento, possendosi mostrare ch'io son stato qui come Nuntio ordinario, seguirò il primo ordine nostro tanto piu, conoscendo poter far maggior servitio per questa via, come renderanno testimonio se non li fatti almen li altri ministri qui presenti, et come ho fatto fin hora, inche le cose sono in termine che non si può far molto, et vedo tanti perigli, non solo per rispetto del mal recesso di Hagena et per la malitia degli avversarij, ma ancora per il mal stato dell' altre cose del mondo, che non so discernere qual esito utile possiamo havere. Perche se non si fa cosa alcuna et consequentemente in la dieta di Ratisbona et

se l'Imperatore uscirà di Germania senza dar ordine a tanta confusione, la insolentia de Lutherani si farà estrema et vedo la defettione quasi di tutta Germania avanti che l'Imperatore sia in Spagna: se adunque (qualche cosa) si fa, dubito si farà male, et non vedo che ben possiamo sperare in tanti disavvantaggi: et per questa perplessità mia forse pare a Mons<sup>r</sup> di Granvela che facciamo poco, anzi che vogliamo impedire; perche quando propone qualche cosa, lo avvertimo delli pericoli; ma non li possiamo dar il remedio qual non vedemo et in effetto non vi è, et perciò S. S. resta mal contenta, parendoli siamo quasi censoni delle sue proposte, mentre li mostramo li pericoli, ove piu tosto vorrebbe gli fussimo adjutori et consentienti a quello che li pare expediente. Il che non possiamo fare, prima perche sempre havemo previsto et predetto li pericoli nelli quali hora siamo, dopo perche si fa male. Quanto a me, non voglio possa dir ch'io l'habbi consigliato o consentito. Et veramente è d'haver compassione a S. S. quale ha gran fatica et travaglia, et sempre dice non voler si faccia pregiudicio alcuno alla religione nè alla sede apostolica, di che quanto piu noi mostramo temere et con effetto tememo, lo facemo tanto piu sollicito et cauto: et se per noi non si facesse altro servitio che questo, stimo N. S<sup>te</sup> faccia guadagno assai, perche tante volte si è astretto con promesse et giuramenti, che hora mai tutta la somma sta sopra le sue spalle, et se noi lo potremo ajutare a far bene, non mancaremo, ma a far male non vogliamo haverne parte, accioche S. S<sup>ria</sup> et l'Imperatore restino tanto piu obligati.

Qui alligate sono alcune scritture delli 26 di Decembre sin alli 27, et da queste scritture con le passate si potrà vedere il progresso integro sin all' hora presente: ma supplico V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> si degni farle tener secrete, eccetto quelle che manda Mons<sup>r</sup> di Feltro, perche havendole S. S<sup>ria</sup> da Mons<sup>r</sup> di Granvela, non importa, ma havendo io queste per altra via, non si potrebbero publicar senza danno di qualche persona affettionatissima a N. S<sup>te</sup> et alla vera religione.

Alla risposta de Lutherani, nella quale ricusano il primo modo di procedere per scrittura etc. et vogliono che il colloquio sia vocale et che tutti li XI. (undici voti) siano uditi, per venire indirettamente alli suffragij, Mons<sup>r</sup> di Granvela et li presidenti non hanno ancor fatta la replica. Io havevo avvisato alcuni delli presidenti con molti ricordi, come si contiene nell' alligato consiglio signato A. et Mons<sup>r</sup> di Feltro ha informato Mons<sup>r</sup> di Granvela quasi con le medesime ragioni: nondimeno dubito che S. S. sarà astretta assentire alla richiesta de Lutherani, perche stando loro in quella ostinati, se li presidenti et S. S. non consentano, il colloquio non può haver progresso; il che mi pare in tutto contra la mente sua et dell' Imperatore. Li presidenti sono discordi, Maguntini et Bayari vogliono stare in la sua scrittura, Palatini et Argentinensi in tutto si rimettono alla volontà di Mons<sup>r</sup> de Granvela, qual mira tuttavia al triumvirato, per il quale ha scritto al R<sup>mo</sup> Maguntino et alli duchi di Bavaria. Altro per hora non occorre, ma per le prime scriveremo Mons<sup>r</sup> di Feltro et io alcune cose dettateci hoggi separatamente dal predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela sopra un concilio natio-

nale, quale dice dubita che non si potrà fuggire. Humilmente bacio etc. Da Vornatia alli 28 di Decembre 1540.

Rev<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> S<sup>or</sup> mio S<sup>or</sup> oss<sup>mo</sup>

Alli 28 del passato scrissi quanto sin all' hora era occorso et mandai tutte le scritture fatte sin' alli 27. Alli 29 hebbi la qui alligata scrittura signata A. data dalli presidenti a Mons<sup>r</sup> di Granvela, nella quale si conosce la loro divisione et discordia. Quel medesimo giorno il predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela disse a Mons<sup>r</sup> di Feltro, come forse S. S. havrà scritto, che vedendosi tante difficoltà nelli modi servati sin qui, havea presentata un'altra via per poter procedere al colloquio, qual via era che chiamando in un luoco tutti li XI deputati di ciascuna parte, in presentia sua et delli presidenti et anche di esso Mons<sup>r</sup> di Feltro, se voleva, uno per parte a nome di tutti parlasse et per catholici disegnava forse l'Eckhio. Alli 30 per cominciar a trattar di venir a questo disegno S. S. diede alli presidenti la qui alligata scrittura signata B. al qual feceno la risposta signata C. Alli 31. cioè l'altro hieri, havendo noi considerati li pericoli di questo nuovo modo di procedere, Mons<sup>r</sup> di Feltro andò a detto Mons<sup>r</sup> di Granvela et gli diede di comun parere gli avvertimenti scritti in la cedola signata D., alli quali S. S. fece la risposta quale Mons<sup>r</sup> di Feltro scriverà et gli mostrò la scrittura quale haveva mandata ovvero voleva mandar alli presidenti per entrar in questa nuova via, qual mando qui alligata signata E. Havendo conferito meco S. S. la continenza di essa scrittura, nella quale si dice che dopoche il deputato a nome di tutti haverà parlato s'alcun altro vorrà aggiungere qualche cosa gli sia lecito proponer con modestia etc., come V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> potrà vedere in essa scrittura, fui tutto commosso giudicando che per indiretto si tornava al colloquio vocale publico libero et alli suffragij, et fui astretto da questa commotione tanto ragionevole parlar con esso Mons<sup>r</sup> di Granvela, al quale havendo con ogni mansuetudine narrato l'intento nostro proposto a Mons<sup>r</sup> di Feltro et alli presidenti mi sforzai mostrar li pericoli quali vi erano et dopo lo pregai, se pur questo modo li piaceva, volesse almen rimuovere quella clausola nella quale si dà facultà a tutti di proponer et aggiungere per evitare il manifesto pericolo delli suffragij, et gli proponea che havendo finito li prolocutori il suo colloquio et volendogli alcuni aggiungere qualche cosa secondo il costume di tutti li collegij et anco secondo il costume delli Tedeschi si ritirassero in parte et insieme trattassero, et parendo alla maggior parte che si dovesse aggiungere qualche cosa si facesse poi per il medesimo prolocutore. S. S<sup>ria</sup> prima mi narrò brevemente gl'intrighi quale sapeva et le difficoltà passate, poi mi disse che la Ces. M<sup>ta</sup> l'haveva mandato qui, accioche si facesse il colloquio; et benchè li leggisti dicano che il colloquio si può fare in scritto, nondimeno volendo intender le cose lealmente et secondo il recesso di Hagenoa questo colloquio doveva esser vocale et però voleva eseguire la mente dell' Imperatore et venire all' effetto et per questo havea proposta quella scrittura etiam di saputa di Mons<sup>r</sup> di Feltro, qual non gli havea fatto questa oppositione ch'io hora facevo, nella quale non intendo far mutatione



alcuna, per non perder tempo et riscaldandosi alquanto secondo la sua natura mi disse, se io voleva, che non si sarebbe processo per questa via, che si sarebbe impedito il colloquio, ma che mi protestava che tutti li danni et ruine quali dopo sarebbero seguite doveano esser imputate a noi, quali volevamo impedire. Risposi a S. S. ch'io non volevo impedire che si facesse bene et si schivasse il male, non desiderando altro che questo: nondimeno perche S. S., se il colloquio non si faceva a questo modo, mi protestava etc., ancor io, essendo astretto per sodisfare a Iddio et alla S<sup>ta</sup> di N. S<sup>re</sup> et al beneficio publico di tutta la religione, protestavo che a tal modo non era nè consultore nè consentiente et lasciavo il carico a S. S. di tutti li mali quali da questo potevano venire. Queste parole lo turborono assai come forse insolito a udire che si parlasse liberamente, et con assai commotion d'animo mi rispose ch'egli era contento pigliar sopra di se tutto questo carico et render conto al papa et all' Imperatore delle attioni sue, et di nuovo mi replicò che, se io volevo, lascierebbe star ogni cosa et se n'anderebbe, aggiungendomi la prima protesta. Gli dissi, ch'io non dicevo che S. S. facesse o non facesse, ma che ancor io per sodisfare al debito mio ero astretto a dir quello che giudicavo esser pernicioso alla religione, et con questo un'altra volta replicai la mia protesta, usando però ogni modestia nelle parole et nelli gesti, et pregandolo volesse pigliar in buona parte questo mio officio considerando ch'io non potevo mancare.

S. S<sup>ria</sup> mi rispose più pacificamente che ammetteva la protestation mia et pigliava il carico sopra di se, certificandomi che si sarebbe fatto talmente che non sarebbe seguito mal alcuno. Io feci mostra di rallegrarmi, et dissi che non solo l'animo mio restava piu quieto, havendo questa così gagliarda promissione da S. S., ma ancora sapevo certo che N. S<sup>re</sup> si sarebbe assai rallegrato, tenendo per fermo che S. S<sup>ria</sup> non haverebbe pigliato peso sopra di se, qual non havesse possuto portare per corrispondere all' honor suo.

A questi ragionamenti fu presente Mons<sup>r</sup> di Aras, et in ultimo Mons<sup>r</sup> di Granvela mi pregò volessi non impedirlo et ajutarlo a ridur le cose a questo suo disegno. Gli risposi ingenuamente non volere nè impedire nè ajutare, ma voler star a vedere et tacere, essendo tanto assicurato da S. S. Mi replicò, che ben sapeva che se io non volevo, questa cosa non li sarebbe successa. Io stetti nel primo proposito, et nel partire accompagnandomi Mons<sup>r</sup> d'Aras, S. S<sup>ria</sup> mi fece la medesima istanza ch'io volessi ajutare: gli risposi il medesimo. Credo che l'animo di S. S. resterà da me offeso et consequentemente quello dell' Imperatore et del Re de Romani. Il che molto tempo havevo previsto, conoscendo che non si poteva servire in questa materia a N. S<sup>re</sup> et alla religione senza o impedire o almeno manifestare loro disegni, quali forse desideravano o eseguir o coprire. Et benchè forse pensino poter sodisfar insieme al beneficio publico della christianità et al privato del che io non ho possuto mai esser capace, nondimeno non volendo in tutto chiudere gli occhi son stato astretto usar questi termini. Però supplico V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>, considerando che ogni giorno saremo a questo, con

olto danno per non dir ruina di casa mia, quale è in tutto subjecta a Ces. M<sup>ta</sup>, et considerando che come non ho stomaco da digerir le cose che non mi piacciono et non posso patirle, così forse m'inganno di giudicio et potrei fare o dir qualche cosa a buon fine quale a me sarebbe dannosa et a N. S<sup>re</sup> di dispiacere, si degni tandem impetrare ch'io sia levato da queste contradittioni et repugnantie perche mi bisogna esser servitore dell' Imperatore et disservirlo, non per disservirlo ma per la mala et disperata qualità del negotio: benchè mi confido in Dio, con dritto occhio le lor M<sup>ta</sup> et Mons<sup>r</sup> di Granvela vorranno considerare l'officio mio et debito di buon servitore, passati questi frangenti non troveranno causa di calunnia, perche sempre ove ho possuto conungere il lor servitio con il servitio della religione et di N. S<sup>re</sup>, l'ho fatto volentieri et farò per l'avvenire, stimando così esser la mente di S<sup>ta</sup>, ma in tanto pericolo, quantunque contra mia voglia restino offesi, non mi par tacere et dissimulare et mancare della debita servitù.

Data la sopradetta scrittura ultima, quel medesimo giorno li presidenti feceno l'alligata risposta signata F, per la quale et per l'instantia di questa parte havendo S. S. forse meglio considerata la verità, mutò proposito et mitigò la prima scrittura, et propose hoggi al secondo di questa parte l'alligata scrittura signata G, nella quale la minor parte di ciascuna parte non può così liberamente proponere il parer suo, come V. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> vedrà. A questa scrittura noi havemo consentito, conandoci certo che S. S<sup>ria</sup> non lascerà proponer cosa dannosa dalla minor parte, et di ciò ha promesso la fede a Mons<sup>r</sup> di Feltro. Alcuni presidenti non volevano consentire, come si contiene nell' alligata scrittura signata H, nondimeno io medesimo gli ho persuasi et indutti, che aveva promesso ad esso Mons<sup>r</sup> di Granvela. Vero è che ancor non li hanno voluto la fede che non si ammetterà la sentenza della minor parte. Era necessario di avvertir molto a questo punto, qual ne tirava vostro dispetto nel scopulo delli suffragij per indiretto, et essendo tra i cattolici li tre discordi apertamente et alcuni titubanti, venendosi a suffragij ne seguiva la ruina totale della nostra religione, come sempre havemo scritto et avvertito qui: et per evitar questo pericolo, non mancato d'ogni possibile diligenza et industria secondo le picciole forze mie. Per la qual cosa sempre proponeva a Mons<sup>r</sup> di Granvela la difficoltà et pericoli, et non mancava degli altri ufficij opportuni.

Questa mia diligenza congiunta con la prima suspicione scritta molti giorni fa et congiunta con alcune altre cause di grande importanza, quali hora non voglio metter in scritto, ma a suo tempo s'intenderanno, aveva riempito lo stomaco di Mons<sup>r</sup> di Granvela contra di me, et essendo andato hoggi a S. S<sup>ria</sup> per dirli l'opera per me fatta acciò la sua scrittura fusse ricevuta da presidenti, apertamente mi ha detto ch'io facevo mal officio et che voglio impedir il colloquio etiam secondo la prima ultimamente proposta, ma che mi protesta ch'egli sarà discaricato dal mio aggravato, et li miei officij a tempo et luoco si scopriranno, sendo certo etiam per mia scrittura che sempre ho drizzato le attioni ad impedir il colloquio, qual sempre ho biasmato apertamente, et

molte cose mi disse sopra questa materia con grandissima commotione et turbatione d'animo, le quali tutte non voglio scrivere.

Risposi a S. S<sup>ria</sup> non senza colera, ch'io non volevo impedir questo modo ultimamente proposto, et s'io non fosse stato, che dalli presidenti non sarebbe stato ammesso, et mi dolsi assai che S. S<sup>ria</sup> avesse questa opinione di me et de bono opere me lapidaret, ma che io non ero per patir tal carico et che non mi mancherebbe modo di giustificarmi, et molte parole furono dette hinc inde, et così mi partì con l'animo poco quieto. Trovandomi quasi subito con Mons<sup>r</sup> di Feltro et il maestro del sacro palazzo, venne Mons<sup>r</sup> dell'Aquila mandato da esso Sig<sup>r</sup> di Granvela et cominciò a far scusa meco et dirmi che S. S<sup>ria</sup> mi havea più tosto avvertito come figliuolo che accusato et che non li resta alcuna sospicione di me, ma che sono Lutherani quali m'accusano et alcuni etiam delli catholici. Io post multa ammissi l'escusationi, benche son certo che Lutherani, nè catholici, di ciò m'accusano sin qui, se forse doppo indutti dà qualche persona non lo faranno.

Ho voluto dar questo poco ragguaglio a V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup> perche intenda parte delle mie travaglie et sia avvertita, se falsamente fossi accusato. Ben desidero aprire a bocca a N. S<sup>re</sup>, da onde vengono questi mali, quantunque penso non ne sarà altro.

Il fine dell' attoni mie et il testimonio delli ministri qui di N. S<sup>re</sup> et le cose quali mi riservo alla viva voce, per non gloriarmi, saranno di tanto peso che S. S<sup>ta</sup> conoscerà la continuatione della fede et fatiche mie per il beneficio della causa et servitio di Sua S<sup>ta</sup>, et s'intenderà distintamente con qual consiglio et difficoltà habbia trattato li presenti negotij, delli quali senza dir altro o scrivere ho mandato le pure scritture. Havendo Moguntini et Bavari con li altri presidenti, come ho detto, accettato quest' ultimo modo proposto per venire al colloquio, come appare per la scrittura signata I, l'hanno notificato questa sera ad ambidue le parti, quali domani risponderanno. Ma da buon luoco ho inteso che protestanti non accetteranno, volendo star sopra la pratica delli suffragij, et per tannto facilmente potrebbe seguire la dissolutione del presente convento senza altro trattato. Domani haremo certezza della risposta delli protestanti, et successivamente si vedrà quel che si potrà o sperare o temere dell'esito. La cosa è in stato assai sicuro, che non si venirà alli suffragij, perche havemo la declaratione di Mons<sup>r</sup> di Granvela fatta per vigore del suo mandato et havemo li Moguntini et Bavari constantissimi in quella declaratione. Dall' altro canto Lutherani non vogliono trattar per altra via. Però forse il convento si dissolverà, se la venuta dell' Imperatore non porta qualche mutatione et ritorno alli suffragij, alli quali non stimo che Sua M<sup>ta</sup> si lasci indurre, tanto più che Mons<sup>r</sup> di Granvela volendo conservar la declaration sua gli manifesterà il pericolo evidente di essi suffragij. Bacio humilmente etc. Da Vormatia alli 2. di Gennajo 1541.

R<sup>mo</sup> et Ill<sup>mo</sup> Sor mio S<sup>or</sup> oss<sup>mo</sup>

Dopo la proposition fatta dalli presidenti ad ambidue le parti nel modo scritto per le mie di due di questo, protestanti sono stati due

orni sopra la risposta. Erano tra loro discordi: li agenti per il marchese Georgio di Brandenburg et Norimbergensi et Vlmensi et Augustani tutto quel tratto Suevico luterano volevano ammettere senz' alcuna eccezione questo modo di procedere; li agenti del duca di Wirtemberg con rgentinensi, Constantiensi et altri di quà in tutto lo ripudiavano; il duca di Sassonia et lantgravio di Hassia et la città luterana di Brunsch et altri delle parti inferiori volevano accettarlo, ma con gran moratione et molte eccezioni: et per questo hanno tardato a dar la risposta et sono stati tre volte ogni giorno per lungo spatio in consiglio. Ultimamente havendo Mons<sup>r</sup> di Granvela fatto gran bravata, per opera de me ho inteso del Melantone qual con grande arte gli ha radunati, di comun consenso hanno fatto la risposta qui alligata, quale il predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela hieri ci mandò per Mons<sup>r</sup> dell' Aquila, pregandone benissimo ajutarlo a dar principio a questo colloquio et rimuovere tutti l'impedimenti, come io li ho promesso per le cause quali appreso dirò. Hier mattina, avanti che Lutherani dissero la sua risposta, andai a S. Maria et volendo non tanto per me quanto per scaricare N. S<sup>re</sup> et per merito della causa levar in tutto a S. S<sup>ria</sup> la sospicione ch'io volessi impedire il colloquio, mi parve che con molte ragioni vive lo persuadessi lo rimovessi in tutto da tale opinione. Fatto questo officio S. S<sup>ria</sup> cominciò a raccontarmi l'affettione et fede sua verso la sede apostolica, cominciando sin dal principio dell' ascension sua, mentre si trovava in rancia quando vi era per orator Cesareo nel tempo che vi era per letto il R<sup>mo</sup> Salviati, et andò per grado connumerando molti officii fatti non solo per la sede apostolica ma per la propria persona et casa dell' infelici, concludendo che ultimamente in Fiandra havea impedito il matrimonio della duchessa vedova di Milano con il re d'Inghilterra, solamente per non consentire a pregiudicio alcuno della sede apostolica, et al presente, quando gli piacesse persuadere all' Imperatore a chiudere gli occhi, non mancarebbono gran partiti da questi disviati, secondo presente necessità di questi due fratelli. Et con questo affermava essendoli sempre dispiaciuto il presente colloquio, come una volta farà dire dal proprio Re de Romani, non era venuto ad altro fine se per provvedere non si facesse male, anzi per cercar di far qualche bene piuttosto per la sede apostolica che per l'Imperatore, come li effetti nosteranno, dicendomi che al principio di questo colloquio haveva subito drizzar et trattar le cose a suo modo, che havea in mano parutilissimi, et che possendosi ancora procedere più oltre non era fuor speranza di far qualche bene. Però mi pregava volessi ajutarlo ove avevo, et mi soggiunse il disegno qual havea del modo del procedere, è che facendo protestanti qualche risposta talmente conditionata che si potesse venire al colloquio, la voleva accettare et proponerla et dar principio al parlamento, servando sempre in se, quando le cose non passassero a suo modo, la facultà di dissolvere il convento et non proceder più oltre. Il che facilmente potea fare per la vicinità dell' Imperatore, dal quale potea si scrivere a suo modo secondo fosse il bisogno, ma che bisognava averli, prima per non darli occasione di nuove querele, dopo perche haveva et quasi teneva per certo che il Melantone et gli altri suoi com-

plici in li primi articoli della lor confessione rimarrebbero sbattuti essendo la lor dottrina falsa et convincibile, et seguendo questo, oltre la perdita della lor reputatione, sperava sarebbero nel resto condescesi in molti capi manco erronei. Et se pur li primi articoli non fossero successi bene, haverebbe come già ho detto senza alcun danno disciolto il convento, di maniera che si poteva guadagnare et non perdere, et sopra questo mi dimandò il parer mio. Risposi a S. S<sup>ria</sup> che le condizioni aggiunte nella risposta de Lutherani potrebbero esser tali che haveria approvato questo parere di S. S<sup>ria</sup>, perche a me non dispiaceva che uno parlasse a nome della maggior parte, et che se alcuni dissentivano, potessero proponere le loro sententie a S. S<sup>ria</sup> et alli presidenti, quali poi secondo il lor parere gli dessero facultà di proporli in publico, nel che tanto più volontieri consentiva, havendomi S. S<sup>ria</sup> fatta la promissione che non lascierebbe parlar altri che li deputati, come havea fatto ancor a Mons<sup>r</sup> di Feltro et a Maguntini; ma se il colloquio dovea venir alli suffragij, come sempre si era ragionato dalli disviati et come havea inteso faceano disegno di ridursi con questa risposta, che non mi pareva si dovesse fare: però mi offeriva nel primo modo, come già havevo fatto, ajutarlo, et anco in altro non pericoloso, accioche si potesse venire al colloquio, come vedeva esser sua intentione. Sua S<sup>ria</sup> rinovò un'altra volta la promission sua, ricercandomi efficacemente volessi credere alla fede sua, che non havrebbe lasciato proporre cosa alcuna nè di danno nè di pericolo, et che sempre posseva dissolvere il convento a piacer suo, et l'havrebbe fatto venendone il bisogno, et sperava ne riuscirebbe bene, et con questo gli promisi d'ajutarlo ove havessi possuto. Mandò dopo desinare Mons<sup>r</sup> dell'Aquila con la risposta de protestanti, la quale non solo leggessimo in sua presentia, ma ancora Mons<sup>r</sup> di Feltro ne cavò la copia, della quale io per altra via ne havevo havuto copia Tedesca, la quale parendomi piu copiosa che la latina data a Mons<sup>r</sup> di Granvela, havendola fatta tradurre, n'ho voluto mandar copia insieme con l'altra et insieme con la risposta delli catholici alli presidenti in la medesima materia, et le due prime de protestanti conformi son signate K, l'altra de catholici è signata L. Veduta questa risposta de protestanti havemo fatto intender a S. S<sup>ria</sup> che questa risposta si può ridurre all'ultima proposta fatta alli due di questo in nome suo et delli presidenti, qual è signata M. Però ne pareva che S. S<sup>ria</sup> stesse in quella proposta prima et limitasse questa scrittura de protestanti et la riducesse a conformità della detta sua propositione, et potendosi venire all'effetto secondo quella forma, in nomine Domini ne pareva che S. S<sup>ria</sup> dovesse dar principio al colloquio. Sono condisceso mal volentieri etiam a questo modo, perche sempre sto con l'animo inquieto et dubito non si faccia tanto che si venga a questo maledetto colloquio libero et de suffragij per via indiretta, perche non ostante mille promissioni fattemi da Mons<sup>r</sup> di Granvela mi ricordo però haver imparato a teneris quod prudentem virum decet cautum esse potius consilio suo quam bonitate aliorum, massime a questi tempi che la fede è persa tra la maggior parte degli huomini. Nondimeno la grave suspicione pigliata di me quale ridonda in N. S<sup>re</sup>, et il pericolo che non facendosi quì qualche cosa seguiti gran ruina con la partita dell' Impera-

tore, vedendosi l'aperta defettione di tutta Germania et che la colpa sia tutta ascritta a S. S<sup>ta</sup> con alcun altre cause di maggior importanza, quali non mi par mettere in questa lettera, mi hanno fatto consentir a tal modo, tanto più, vedendo la cosa assai limitata et manco pericolosa se la fede di Mons<sup>r</sup> di Granvela starà costante, della quale oltre la promission fatta a noi mando un testimonio scritto dalli Maguntini et Bavari per sua sicurezza in l'alligata scrittura segnata N. Et credo certo ch'essi Maguntini et Bavari non si lascieranno muovere della proposta sua et de tutti li presidenti, come si può conoscere per la scrittura qui alligata signata O., in la quale rispondono alla scrittura delli protestanti et non vogliono partirsi dal modo nel quale il S<sup>r</sup> di Granvela et tutti li presidenti già hanno consentito. Il predetto Mons<sup>r</sup> di Granvela è più intricato che mai, et vorrebbe non partirsi di qui senza qualche effetto non meno per l'interesse della Ces. M<sup>ta</sup> che per honor suo, ma non si può trovar la via, et per tanto potrebbe seguire, come nell' altre mie ho scritto, che il convento si dissolvesse senza colloquio. nondimeno hoggi ha proposto alli presidenti una moderatione che Luterani possano parlar tutti, ma non catolici, come si contien nell'alligata scrittura signata P, et così S. S<sup>ria</sup> stima che il pericolo delli falsi catolici si possi schifare. Credo non l'accetteranno, ma staranno in la sua proposta, benche Luterani non staranno contenti a questo, volendo li suffragij per haver li nostri tre riputati catholici. Se il convento si dissolve, anderò al Re de Romani, se prima non haverò licenza come istantemente ricerco et prego di ritornar in Italia, eccetto se non giudicassi necessario venire a Roma per dar più pieno ragguaglio delle cose resenti et passate, accioche si possa pensare alle venture: perche non ho possuto nè voluto scriver tutto per buon rispetto. S'ancora si fa il colloquio, Mons<sup>r</sup> di Granvela dice che condescendendo Luterani alle cose tollerabili, N. S<sup>re</sup> deve mandare alla dieta persone d'autorità con potestà di concludere, et sopra ciò non ostante (l'objezioni?) mitteli da Mons<sup>r</sup> di Feltro et da me, fa continua instantia et replica, et dice che N. S<sup>re</sup> con le R<sup>me</sup> SS. VV. devono considerar ogni cosa et dar li istruzioni che li suoi ministri possano accomodarsi ad ogni caso secondo la mente di Sua S<sup>ta</sup>, verbi gratia se Luterani vogliono ritornare alla Chiesa, ritenendo la communione sub utraque et il connubio de sacerdoti, che si deve dare in instruttione all'allegato quello che in tal caso N. S<sup>re</sup> vuol che si faccia, et sic in aliis articulis, et nos expectare che si scriva, et si consulti quando bisognerà concludere, et dice se N. S<sup>re</sup> manda legati senza quest' autorità o non habbia persona in la dieta che possa prestar consenso secondo le cose honeste et tollerabili, che la Sede apostolica sarà in mal conto, et vedendosi li principi quodammodo negligenti, faranno a suo modo et noi medesimi saremo causa di farci concludere. A questo ho fatto molte repliche a proposito, essendo già cosa trita, ma non le riceve: però mi è parso darne avviso, acciò Sua Ma<sup>està</sup> possa deliberare et rispondere. Humilmente bacio il piede di N. S<sup>re</sup> et la mano di V. S. R<sup>ma</sup> et Ill<sup>ma</sup>. Di Vormatia alli 6. di Genaro 1541.

Humiliss<sup>o</sup> serv<sup>re</sup> Il Vesc<sup>o</sup> di Modena Nuntio.

## Ein Protocoll des Churfürstenrathes zu Regensburg 1541.

Vor vnd neben henn dell des Reichstags zu Regenspurgk angefangen Sonnabent nach Petare 2. April Anno 1541<sup>1)</sup>.

Auff Sonnabent nach Petare 2c. 2 April Anno 2c. 41 zu Regenspurgk hat Key Mt der Churfürsten Rethen ausgenommen die Sechsschen zu samen bescheiden vnd denselben durch die Maintischen fur halten lassen, Nach dem Ire Mt in erfahrung kommen das etliche schmechbuchlin durch Braunschweig vnd Hessen aufgegangen, verhalten Ir Mt den Herzogen von Braunschweig beschickt vnd begert solche Schmehe fallen zu lassen, darauf Er die ding an die Reichsstende zu gelangen gewilligt, volgents gleychsahls bei dem lantgrafen zu hessen ansuchen lassen, so wolten Ir Key Mt zu irer gelegenheit die wege suchen damit die ding an aufrur beigelegt möchten werden; Darauf hett lantgraff die Antwort gegeben, das er, souil sein person belangen thet, Irer Mt zu gefallen ist die sachen in ruge anstehen lassen wolte, Dieweil es aber andere mehr berurte als den Churfürsten von Sachsen vnd die Protestirenden, gedecht Er in der Reichsversammlung der iniuria halben ein protestation zu thun, Auch was er gegen Braunschweig geschriben zu beweisen. Dieweil nu Key Mt, weitterung vnd vrrat zu verhutten, dise irrthumen gern hingelegt sehen, besonders in bedencken, dz es sonst den Reichsachen ein ver hinderung vnd verlengerung geben möcht, So hett Ir Key Mt an den Churfürsten von Meint begert sie die Churfürstl. Rethen zu erfordern vnd jne solchs an zeigen zu lassen, das sie auf wege gedachten damit die Reichsachen nicht lenger aufgezo gen wurden, dann Ir Mt wer willens nechst Montags den Reichstag an zusahen, vnd solten also Irer Mt jr der chfñ Rethen gntbeduncken vnd rathe, was Ir Mt ferner darunder furnemen mochte, treulichen mittelzen.

Vf sollichs ist durch obgemelter Churfürstl. rethen bewogen Key Mt wider anzuzeigen, Sie hetten Irer Key Mt furhalten was sie mit Braunschweig vnd Hessen irer aufgangen schmechbuchlin vnd irungen wegen handeln lassen vnd wie Irer Mt bedencken stunde Weitterung zu furtkommen vnd die Reichshandlungen zufurdern vndertheniglich vernomen, Bedancken sich Ersstlichen Irer Key Mt keyserlichen vnd gnedigen bedenckens, vnd auf bere gnedigs begern were jr bedencken vnd rathe, das Ire Key Mt nachmals bei beiden theilen anhielten vnd besonders bei Hessen das sein gnaben von irer protestation abtunden vnd daneben jr beider flñ g zu furderung der Reichsachen vf disen wehrenden Reichstag in ruegen stehen vnd nichts in vngnaden legen einander furnemen wolten, des versehens vundt hofnung, jr flñ gn. werden Irer Key Mt vor menigklich herinn willfahren.

Solcher Rathsschlag ist volgenbts Key Mt eröffent worden, vnd haben dem nach Key Mt am nachgehenden montag nach Iudica gegen abent die benanten chfñ Rethen erfordern vnd ihnen anzeigen lassen, das Ire Key Mt vf jren mittgetheilten Rathsschlag mit meinen gn. herrn hertzog Heinrichen vnd landgrafen zu Hessen handeln lassen, das Ire gn., damit des heilñ Reichs sachen vnderhin-

1) Nicht allein des merkwürdigen Inhaltes wegen, sondern auch als ein Beispiel der Beratungen, wie sie in dem churfürstlichen Collegium gepflogen wurden, aus dem Berliner Archiv mitgetheilt.

bert vnd desto schleuniger verhandelt, auch vnruhe vnd weiterung verhutt werden, sich hie in diser werenden Reichshandlung alles widerwillens enthalten vnd mit Worten oder Werckhen gar nichts gegen einander furnehmen durch sie oder die Jeren, Doch jedem teil an seiner Action vnuergrifflichen, Solchs heten nu beide Braunschwig vnd Hessen Irer Key Mt bewilligt vnd dem also vngeweiert zu geleben zugesagt, Allein Landgraf zu Hessen vndertheniglich begert, dem nach der hertzog von Braunschweig sein fl<sup>n</sup> gn. mit bösen schmechvortten vnd schrifftten angetast vnd verunglimpfft, das sein Mt sein gn. die protestation zuthun gnediglich vergonnen wolbten, das hette nu Ire Key Mt Klein in Irer Mt vnd der obgemelten Churfst<sup>n</sup> reihe (Weiseyn?) zu bescheen ewilligt.

Darauf ist Landtgraf zu Hessen erschinen vnd sein protestation in schriften getan, vngewerlich biß inhalts, Das der hertzog zu Braunschweig inen mit der vnwarheit angetast, des sich sein fl<sup>r</sup>stl. gn. zu verantwortten darzu wes sein n. den Hertzogen zu Braunschwig gehigen gnugsamlichen darzuthun wist, Desßhalben wolt sein gn. der session halben sich seiner action vnd rechtens mit ichte begeben sonder des also protestirt haben.

Nach solchem Key Mt dise antwort geben lassen, Dieweil Er Landtgraue auf Irer Mt gepflegte handlung bewilligt, wie dann gleichfahls von Hertzog Heinrichen zu Braunschweig auch beschehen, nichts in vnguten weber mit Worten oder Werckhen durch sich oder die seinen gegen Hertzog Heinrichen oder die einen alhie auf diesem Reichstage so lang der selbe wehret furzunemen, So woltten Ir Key Mt seine gethane protestation gnediglich verzeichnen vnd registriren lassen, Doch die selbe protestation dem von Braunschwig auch erffenen.

Ist das Hessen sich vernemen lassen, sein fl<sup>n</sup> gn. wolten dem gehorsamlich geben, vnd bedandt sich vndertheniglich das Ire Mt seine protestation der rassen wolt registriren lassen, mit vnderthenigster bitt, wo Braunschweig etwas dargegen protestiren oder ferner anzeigen wurde, das Ir Mt im Landtgrauen dasselb gnediglich anzeigen wolt, sich seiner notturft darnach wissen urichten.

Also ist die Antwort gefallen, Ire Key Mt wolten sein gn. was von nöthen ein wurde nit verhalten, Aber daneben ist betwogen nit gut sein das die schrifftlich protestation wie Hessen vbergeben dem hertzogen von Braunschweig ugestelt wurde.

Folgendts Dinstags ist Hertzog Heinrich von Braunschweig vor Key Mt vnd den erst<sup>n</sup> Rathen, vngeschiden Sachsischen, erschienen vnd anzeigt, Nach dem der Landtgraue zu Hessen wider ihne protestirt vnd er nicht eigentlich wissen möge was die selb protestation sein möge, jme auch protestirens des schmechlichen inzugs halben, so Hessen mit der vnwarheit gegen jme gethan mehr dann dessen von nöthen, so hette er doch die sachen hievor vß der Key Mt begern der selben ergeben, die selbs oder durch Ire Commissarien zu hören, demnach der gebure vnd nach gelegenheit vnd gestalt der sachen darunder zu handeln, dabei ers nochmals bleiben ließe, Wolt aber daneben sich auch protestirt haben, das er durch dise session so er neben Hessen thet sich seiner action keins wegs begeben, sondern jme dieselbe surbehalten haben wolt, Mit bitt solche protestation zu registriren, in gebechtnis zu behalten vnd ferner erbietung, dieselb in schriften zu vbergeben, Mit weiterem begern jme Hessens protesta-



tion abschrift mitzutheilen sich seiner notturt nach hetten (danach wissen?) zu richten.

Darauf jme zu Antwort gefallen: key Mt hett sein protestation vnd erbietten gehört, basselb zu gnebigen danck verstanten, vnd wolte die protestation sein begern nach registrirn lassen, der zuerficht er wurde sich sein erbietten nach diser sachen halber alhie mit Hessen durch sich oder die seinen mit wortten oder werckhen nicht ein, sonder die sachen wie er die begeben vor Irer Mt berugen lassen, wie dann Hessen gleicher weiß furgehalten vnd er zuthun gewilligt, so wolln die key Mt nicht best minder nach mitteln vnd wegen trachten wie die sachen zu gutter vergleichung möchten hingelegt werden. Das jme aber solt Hessens protestation Copej zue gestelt, Achten Ire Mt aus aller hant vrsachen von vnndtten, wollen sich aber nichts best minder weiter darauf bedendhen vnd zu geburender zeit jme Irer Mt gemutt dar under zuerthennen geben. Welchs Braunschweig zu genugen angenommen, mit erbietlung sich vnuerweisslich darunder zu halten.

Volgens hat key Mt durch den Raues lassen anzeigen, es hab der Depßlich Legat gesonnen neben Irer Mt in die Kirchen zu gehen vnd das nach Rathhe der Nuncius Apostolicus nemblich Mutinensis volgen, darnach die Churff<sup>n</sup> in irer Ordnung bleiben sollten, mit beger die sachen zu erwegen, Dann es Ir Mt nicht vor vnbequemlich ansehe.

Darauf die Cff<sup>n</sup> Kette, vßgenommen die Sachßischen, die Antwort gegeben, so halbt sie den Legaten zu Irer Mt sehen geen, haben sie wol gedacht, es möchten der massen handlungen zuessalln vnd beßhalben sich zusamen beruffen, (wie sie in arbeit weren,) vnd wiewol die Cff<sup>n</sup> Kette entschlossen key Mt zu bitten ire gnebigste herrn bei der gulden Bullen vnd ihrem herthommen bleiben zu lassen vnd darinn Rhein neuerung furzunehmen zugestatten, So haben doch key Mt mit irer angeige furthommen, wölln aber das also zu bedendhen vnderthenig gebetten haben.

Vf das die Antwort gefallen, Ire Mt hetten schon des Legaten begern abgeschafft vnd wolten es bei der gulden Bullen vnd alten herthommen bleiben lassenn.

9 Aprilis Vff Sambstag nach Iudica seindt vf beschehen ansagen die Churff<sup>n</sup> fursten Stende vnd der selben pottschafften, vß geschieden die protestirenden, vf dem Rathhaus bei einander erschienen vnd haben die cff<sup>n</sup> vnd der selben pottschafften vf die key proposition nachvolgende mainung berathschlagt.

Hat Mainz furbracht, Nach dem key Mt jungst ein proposition gethan die man jzt berathschlagen soll, so sei die frag ob man die proposition widerumb lesen oder allein vmbfragen solle.

Also ist gemeinlich beschlossen, bieweil alle pottschafften die abgeschrieben vnd betwogen, so solle man zu furderung der sachen von den puncten reden.

#### Trierische Kette.

Sie haben die proposition nechst vergangens dinstags nach der kenge gehört, vnd achten dz der key Mt irer bissher geubten gnebigsten handlung vnderthenigster danck zu sagen sei, mit bit alle stende nachmals in gnebigsten heuel zuhaben. Dieweil sie befinden dz der höchst punct an der Religion gelege vnd denn hievor zu hagenaw mit gutten zeitigen Rathhe ein Colloquium

die gemeine Stende, auch volgendes durch Key vnd so Mt bewilligt, welches Wormbs zu anfang gebracht vnd also statlichen furgangen das sie in leizweil segen, wo damit furgeschritten, es mochte der sachen damit geholwerden, auch jr instruction, bieweil jr gnebigster herr der Key Mt furschlag wissen mög, nit anderst dann auf dz Colloquium gestellt were, so hetten nachmals darfur, es wer der Key Mt der selbig wege furzuschlagen, dann selbigen Colloquio schon maß vnd ordnung, welches mit grosser muehe arbeit vnd verzug langer zeit zuegangen, Wie es gehalten werden solt, jen. Solt man dann jzt ein andern weg fur die handt nehmen, so t man abermals, wie der selb geschehen solt, mit verzerung der zeit lang zehen, welches durch Jenen weg verkommen were, Darumb sie es bei selbigen bleiben lieffen.

#### Ölnische.

hetten gleicher weis die proposition gehort vnd wusten sich wol zu berichnit was massen zu Daganaw vnd anderswo diser sachen halb weittleustig idelt, wz auch vor muehe erbeit vnd verzerung der zeit genommen bisz i dem anfang bracht worden, Solten sie dann dauon jzt abstehn vnd der Mt die leutt zu wehlen heimgeben, mochte allerhant bedenken haben mit langer erzelung was gehandelt vnd wie alle sachen ergangen sein, Doch jzt beschlossen es sey der Key Mt dz furgeschlagen mittel nit gar abzuzen.

#### Pfalz Greunische.

haben gleicher der Key Mt proposition nach der lengs verstanden, vnd ne erwogen billich sein dz der Key Mt alles gehabtens vleis, wie die proion dasselb inhelt vnd im furtragen wol auszustreichen ist, danck gesagt e, vnd besunden dz sich sonst die proposition an den Ersten noch vf 3 ten erstreckt, Nemlich die Religion mit der angehendten furgeschlagen, die Turckenhilff, vnd vfrichtung gutter policeij vnd ordnung zc. bedendchen sie dz der punct der Religion der grösste sei; wo dem durch vnd gottlich hilf weg gefunden werden mücht, dz den andern allen dest iher zu helffen were. Souil nu den selben puncten betrifft, wissen sie wol zu erinnern was hievor in diser sachen auf vilen tagen vnd leyslich Daganaw vnd Wormbs gehandelt worden, Achten auch nicht boß sein, dz st vnd gegenbericht durch die jenigen, so dessen verstendig, genomen, vnd ach durch berordenten vnderhendler zu vergleichung declaration ober sunst imlegung der sachen gehandelt werde, welches dann billich ein recht Colloquium genant wurde, also dz ein teil sein proposition barthue, die fundament selbigen ayzeige, vnd darnach vom gegenteil warumb es nit also solt gelt werden vnd aus was schrifften vnd grunt vernemen, vnd also bericht gegenbericht mit allen fundamenten nach notturft gehort vnd darnach zu leichung der sachen geschritten werde, wie sie auch achten der Key Mt gebvnd mainung in der proposition sei. Das aber dz selbig mit geringer l der personen geschehen sol, wusten sie auch nit zu verbessern. Dann der personen Confusionen geben, vnd mag sich doch iber mit sein mittnen vergleichen, vnd jzt dem Colloquio damit nichts genomen, sonder jres thens dasselb damit gesurdert. Dieweil aber Key Mt in der proposition

melbet das zu diser handlung schädliche erliche. friedliebende personen mit guter zeitigen radthe vß den stenden Teutscher Nation erwelet werden sollen, vnd aber do nit specificirt wurde ob die selben personen aus Rath der key Mt oder der Stende sollen erwelet werden, so achten sie es sei von vnnütten dafselb dißmals zu disputirn. Dann gebe key Mt schiedliche leutt die der handlung dienstlich weren, . . . . . (so sey es anzunehmen) Begert dann Ir Mt an die stende des halben rats, so konbt man es Irer Mt nit abschlagen.

Souil aber die andern puncten belangt, so ferr die vmbfrage derselben halb auch ist, so woll man dauon reden, so ferre aber die vmbfrag vom selbigen nit ist, wolle man es dißmals benugen lassen.

#### Brandenburgischer Rath.

Er hats gleicher massen gehort zc. vnd laß ime gefallen wie von pfalzgrävischen retten dauon geredt.

#### Der Erzbischove zu Meings.

Er habe key Mt proposition sambt furgeschlagenen mittl vnd weiter begern der lenge verstanden, vnd sehe in alle weg fur gut ane das der key Mt zum hochsten vnd vnderthenigsten dere gnebigsten willens vnd handlung danckgelagt vnd begert wurde gemeine stende in gnebigsten beuelß zu haben.

So wil den andern puncten Nembslich die Religion belangt, hette ime das Colloquium nie gefallen, konbte auch nit erachten, dieweil es sich in grosse verlengerung ziehen vnd den stenden darauf zu beharren beschwerlich sein wurde, das es erprieslich oder der sachen dienstlich were, vnd hette bei im darfur, das kein statlicher wege zu hinlegung diser sachen furgenomen werden, dann ein Concilium, so man dz in der kurze haben möchte, zu halten sein wurde. Nach dem aber dasselb aus aller handt vrsachen, so vor augen vnd noch zu fallen mochten, nit geschehen mag, so lasse er im auch der key Mt furgeschlagen mittl gefallen, wise dasselbe nicht zuuerbessern, Doch das der Augspurgisch Abschied in alle wege vorbehalten vnd dise furgeschlagene vnderhandlung nit ein Colloquium genandt, vnd dieweil hievor zu Saganaw die sachen der Religion zu so Mt gestellt vnd darauf der abschied daselbst ervolgt, so sei zu besorgen, solt man jzt aber die welung der personen zu key Mt stellen, es möchte im Reich, dieweil es doch in geringern sachen nicht breuchlich, einbruch gebern, also dz key vnd so Mt hinfurter allweg haben woolten die sachen zu ihnen zu stellen. Darumb were besser dz solche sachen vßdrucklichen bei bedenken vnd ratschlagen der gemeinen stende erhalten wurde.

Ferner aber so vil die andern puncten belangt, dieweil in den selbigen, man were dann der Religion verglichen, schwerlichen handlung furgemomen wurde, So sehe ihn vor gut ane, das man in der Relation, so key Mt geschehen solle, derselbigen biß zu erortterung des punctens der Religion geschwigen hette.

#### Triersche Ketzhe

Ließ ihn Mainzisch meinung gefallen vnd nemblich das man key Mt rund sagen solt das die erwelung der personen zu der vnderhandlung nit durch Ire Mt vnd der selbigen Ketzhe, sondern den Reichsrath bescheen solte, vnd wie

wol sie vormalß vß dem Colloquio bestanden, so lassen sie doch dieselß ire meinung, auß den vrsachen so erzelt seind, fallen, vnd dieweil In der key proposition allein der augspurgisch abschied vorbehalten, sehe sie vor gutt ane das er auch jzt in der antwort allein gemelt werde, wie durch Meints nach der lenge erzelt sey.

#### Eblnische

lieffen ihn den Meinzischen Rattschlag auch gefallen, vßgeschriben in dem das man solte setzen 'Doch sol solchs mit gemeinen radt der stende gescheen', dz solt nit weitter gemelt werden dann wie vor durch die pfalzgreuischen erzelt. Aber belangen dye vorbehaltung des Augspurgischen abschieds, lieffen sie jne auch gefallen dz der selb abschiedt allein vorbehalten vnd in der antwort gemelt wurde, in bedenken dz key Mt den in der proposition auch allein angejogen.

Von andern puncten zu reben were noch nit von notten: so diser punct verglichen, were den andern auch radte zu finden.

#### Pfalzgreuische Reth.

Sie hettten das bedenkhen Meints vnd anderer gehort, vnd befunden das man der key Mt handtsagung vnd furgeschlagen mitl eins were, Darumb lieffen sie es bei voriger irer meinung bleiben.

Souil aber die furbehaltung des Augspurgischen abschieds belangte, wiewol sie wußten das sich Pfalz als ein gehorsamer furst des Reichs was vnd souil er bewilligt hette aller gebur erzeigen wurde, So bedachten sie doch, dieweil hier zu Hagenaw vnd Wormbs diser protestation vnd vorbehalts wegen sich vil irrungen zugetragen vnd dan auch vil eñ sñ vnd andern, so gleich wol der protestirenden stende nicht weren, den Augspurgischen Abschiedt nit in allen puncten angenommen, vnd dann je billich were das nit allein der Augspurgisch sonder alle angenomene Abschied souiln ein jeder deren bewilligt hette in ren wirben vnd krefftten bleiben solten, das dann nit der Augspurgisch abschiedt allein specificirt, sonder in gemein in der antwort key Mt gemelt wurde das alle angenomene Abscheid in jren wirben vnd krefftten bleiben solten souil deren jeder angenommen. Belangen die erwelung der personen zu er vnderhandlung, Dieweil sie befinden, wo key Mt dz selbige solte frey eingegeben werden, dz es im Reich ein jnbruch geben mochte, vnd aber die wort in der proposition vorgemeldten der gestalt gesetzt sint das (von) key Mt mit gutten vorgehabten zeitigen Ratthe etlich Ehrliebende freuntliche vnd inder guten Consciens personen vß den stenden Deutscher Nation solten genomen werden zc. vnd aber die Wort 'aus zeitigem Ratt' noch nit ein satten erfand ob der selb Ratt bei key Mt Rattthen ober durch die stende des Reichs beratschlagt werdenn solle, dz man sich dann beßhalbten bei key Mt in ein Disputation einließ, sonder in der antwort specificirt dz die selbigen personen laut Irer Mt proposition mit gutten zeitigen Rattthe der key Mt vnd stende des Reichs erwelt werden solten, also dz mans dabei ließ es hett key Mt dz also gemeint vnd were von den stenden nit anders vermerkt worden. Das aber dise handlung kein Colloquium genant, auch in der antwort das es in Colloquium sein solt angezeigt werden, bedenken sie das es ein groffe

disputation bei dem gegenteil geben möcht. Deßhalben sehe sie vor gut an das nit gemelt wurde obs ein Colloquium oder nit sein solt, sondern das man es bei Key Mt furgeßlagenem mittl bleiben ließ.

#### Brandenburgisch Rathh

Rest es bei der Pfaltzgreuischn Rettthe bedendchen in alle wege bleiben.

#### Meinigs.

Er hab der pfaltzgreuischen Rettthe bedendchen gehört vnd lasse im dasselbe in allen puncten gefalln auch eben mit denen wortten wie dz erzelt, vßgescheide mit der vorbehaltung der hienor bewilligten abschied, do besorg er, wo schon der Pfaltzgreuischn mainung in der c<sup>m</sup> Rathe bewilligt wurde, das sich dannocht bei den andern stenden nit erheblich were, vnd darumb laß er bei voriger mainung, vnd sonderlich in bedendchen das Key Mt in irer proposition allein den augspurgischn abschied nennet, bleiben.

#### Trierische.

Placet.

#### Eölnische.

Placet.

#### Pfaltzgreuische.

Es sei dise vorbehaltung zu Hagenaw Wormbs vnd Regenspurg vß vorgeherten Reichstage vifseitiglich disputirt vnd alleweg deßhalben vil irrungen entstanden vnd doch zuletzt bei den gemeinen angenommen abschiben blieben, Deßhalben so wissen sie nochmaln von irer mainung wie vor erzelt nit zuweicksonder lassen es dabei bleiben.

#### Brandenburgischer.

Er hab das bedendchen wie Pfaltz, laß es auch bei der selbigen meinung bleiben.

#### Meinigs.

Man wuste der Churf<sup>n</sup> eynung, Das allwegen das mehrerteil beschlus (satz vnd (der) angezeigt solt werden, Doch kunde es den so einer andern mainung were nit, Darumb vnd bieweil Eöln vnd Trier mit im beschloffen vnd sonst des andern Ratschlags eins wer, so ließ er es dabei bleiben.

#### Pfaltzgreuische.

Sie lieffen es auch dabei bleiben, Begerten aber das durch die Meinigs Cantley jr furbringen mainung vnd bedendchen registriert vnd apud acta gehalten wurde, dann sie von Frem bedendchen vnd mainung nicht wissen schreitten.

Welchs bewilligt vnd ist darauf beschloffen das man disen Ratschlag in schrift stellen, das bestichtigen vnd den andern stenden darnach furhalten solle

Zwischen dieser sachen seint vor den Churf. vnd der abwesenden personen erschienen Herzog Ott Heinrich Pfaltzgraue vnd der Bischoff zu Speyr,

Saben angezeigt, welcher massen der herzog zu Sophoj, bieweil er von N<sup>o</sup> Key Mt zu diesem Reichstag erfodert vnd auch ein furst des Reichs sei aber die sprach nicht khonde, (büte) dz man jm dann sein geburende Session geben vnd daneben zu lassen wölle ein Ratte so jme Key Mt zugeordent der die sprach verstant zu jme zunemen. Dieweil aber dise sache gemeine stende des Reichs belangte vnd sie darunder ane die e<sup>st</sup> nit zuschliessen hetten, so begerten die fursten vnd Stende der e<sup>st</sup> bedendchen herunder zubernemen.

**Trierisch Kette.**

Sie hetten das furbringen der fursten gehört, vnd bieweil Sophoj vf dem Ersten tag jm furtrag der proposition, dergleichen dauor in der kirchen sein standt gegeben, Er auch von Key Mt hieher beschriben, so wusten sie ihne seiner session halb nit aufzuschliessen, were wol zu besorgen er möcht hilff begern die hette man jm zugeben oder zu lassen, wann es dann an die anschlege kheme, so hette man weitter deshalb mit jme zu reden.

**Collnische.**

Wie Trier.

**Pfalzgrenisch Kette.**

Sie hetten der fursten furbringen vernomen, vnd wusten sich wol zuberichten das ein herzog zu Sophoj je vnd alweg vor ein fursten des Reichs gehalten worden, auch in alle anschlege des reichs gelegt were. Es hetten sich aber dieselben Herzogen nun vil jar here aller Reichs anschlege vnd gehorsame mit gebotten vnd verbotten auch den processen des Camergerichts entzogen vnd enthalten, und were wol vf vilen tagen meldung beschehen wie er vnd andere vngehorsame fursten wider zu gehorsam bracht werden möchten, Aber nichts darauf geuolgt. Dieweil dann der herzog v. Sophoj iht selbs khäme, sich fur ein fursten des Reichs anzeigte vnd der Session begerbte, So hetten sie darfur, es solte Key Mt, mit deren dise sache one alle mittl beschlossen sein muße, keins wegs abzuschlagen sein, sonder jne als ein fursten des Reichs wider anzunemen, doch mit diser furnemblichen bescheidenheit dz die Stende des Reichs sich deren sachen, die sich in zeit seiner vngehorsamen mit seinen widerwertigen zuegetragen hette vnd w<sup>o</sup> bißher darauf eruolgt were keinswegs beladen vnd er auch sich hinfurter mit allen anschlegen ordnungen s<sup>o</sup>lungen vnd andern puncten wie das verzelt als ein gehorsamer furst des Reichs erzeigen wolt. Dann wo er das nit wolte thun, so seße er allain da den h<sup>o</sup>usen zu mehren vnd alle sachen zuverfaren, also dz des Reichs seiner wol schaden aber kein nuße hetten, vnd deshalb besser draussen dann bei jnen were, wolte ers aber thun, so hette es seine wege. Das er aber begerte jm ein Ratt der die sprach konbte vnd jme von Key Mt zugeordent wurde zuzulassen, kumbt man jme so er die puncten wie vor erzelt aneme nit weigern, Doch dz der selbig rath sein gelobter vnd geschwornere were, die Reichs Kette bei jm bleiben ließ vnd sich aller gebur hielt.

**Brandenburgischer**

ließ jm die Meinung wie Pfaltz nach der lenge furbracht gefallen, vnd das man jhms runde sagt, damit das Reich kunftiger zeit nachlauffens vnd vorwifß vertragen were.

## Meinigs

Ließ jme die mainung wie von Pfaltzgreuifchen Ketthen furbracht auch gefew.

## Trierifche

Ließ es bei der pfaltzgreuifchen Ketthe bedendchen bleiben.

## Eßnifche

Ließen es auch bei der pfaltzgreuifchen Ketthe bedenden bleiben, Allein ob nit die notturt erfordert follichs den protestirenden stenden, dieweil es mit gemeinem vorwissen des Reichs beschehen solt, anzuzeigen vnd deren bedendchen auch darunder zu hören vnd das des hertzogen Rathh vnder dem Reich sesshaft were.

## Pfaltzgreuifche

Sie hetten von den beiden fursten hertzog Ott heinrichen vnd Speyr verstanden, jr furbringen were bescheen von allen fursten vnd stenden des Reichs wegen. Dieweil sie aber jzt vernomen das die protestirenden von dem noch nichts wissen solten, so wolte die nottdurft erfordern solchs den selben auch anzuzeigen vnd in diesem sahl mit dere vorwissen vnd rathe zu handeln.

## Brandenburgifche

Wie die pfaltzgreuifchen.

## Meinigs

Auch wie die pfaltzgreuifchen.

Dergleichen die Trierifchen vnd Eßnifchen Ketthe.

Darauf seint von Meinigs vnd den pfaltzgreuifchen Ketthen verordent, wie dann die fursten auch verorden wollen vnd jnen der Churf<sup>n</sup> mainung gefallen lassen den protestirenden solchs anzuzeigen.

Folgende haben die fursten vnd stende weitter furbracht, das der bischof von Bisanz einen hie hab der sich von wegen seiner fr<sup>n</sup> ga presentirt vnd ein sesson begert. Dweil er dann gleich dem Hertzogen von Sophoj bis her in des Reichs anschleg vngehorsam gewesen, so bitten sie es<sup>n</sup> bedendchen darunder zu vernehmen. Darauf die Churf<sup>n</sup> vnd der abwesenden pottschaffen sich einhelliglichen entschlossen dem selben zu antworten wie vor mit Sophoj gemest ist, vnd ist wol ein bedenden eingefalln ob man den verordenten pottschaffen der stette solchs alles auch anzeigen vnd mit dere Ratthe handeln solt. Aber es ist also vnbeschlossen anstehn bliben.

## 8.

Reformation in Halle. (Schreiben von Bonikau an Johann Friedrich)

(Aus dem Weimarischen Archiv.)

Zu Hall hat der Rabt vor eglischen tagen die ganze Gemein, welchs zu nit erfahren, auß Rathhaus erfordert, do sie dann alle frue nm 7 Uhr er<sup>n</sup> nen; bazumal hat der Rabt der Gemeine bise Anzaige gethan, das die R<sup>n</sup>

schaft ein Steuer zu Calbe bewilligt vnd wiewol der Bischof von den forigen Schatzungen zu dem nurnbergischen Bundniß 25 M. fl. bei Herzog Georg zu Sachsen hinterlegt, so wolt sich doch der Bischof beverleigen, dieselbe bei Herzog Heinrich zu Sachsen wieder zu erlangen und des stifts wolfsahrt damit zu schaffen; darumb so solten sie diese Steuer auch geben; — Als hat die Gemeine wider des Radts willen ein Gespräch genommen, das Rathhaus verschlossen, 34 Personen aus inen zu einem Ausschuß verordnet, vnd dem Radt folgende Antwort durch berürten Ausschuß geben lassen: Weil zu Halberstadt ond an andern Orten des Stifts das gotliche Wort zu leren, das sacrament in beider gestalt zu empfaen, ungewert vorstatt wlrbe, vnd sie nicht weniger denn die von Halberstadt wolten geacht seyn, do sie auch in der steuer wol zwier so viel als die von halberstadt geben mußten; so weren sy die neu steuer als die gehorhamen unterthanen zu geben urpflittig; doch nit anders dann dergestalt, das man inen itz alsbalde herwiedernm zusagte, das mahñ einen christlichen prediger bulden, auch die sacramente nach Gottes Ordnung brauchen lassen wolte, denn sie wehren ohne das vom Rathhaus zu gehn nit bedacht, sondern wolten hierauf entlichen Bescheid haben; — vnd wiewol sich der Radt gewunden vnd gekrümpt, die Ding auf einen Anstand des andern Tags zu richten vnd die Gemeine wiederum zu zertrennen, so haben sie doch von ihrer suchung nit abstehen wollen, daraus gefolget, das der Radt der gemeine zugesagt, irer bit wie oben gemelt stat zu geben; vnd aber herwieder gebeten, das dise Gemeine auch bei ime halten vnd stehn wolte; darauf sie Alle mitt lauter Stimme Jaha geschrien vnd also nach diesem Beschluß vmb zwei nach mittage vom Rathaus gangen; des andern Tags alsbalde gegen Leipz nach einem prebiger geschickt, welcher vor das zu Belgern gewest; solchs zu wehren hat sich der von Teuchern vnd andere bischofliche rethe mit eglischen pferden vnd pauren auf die Straße gelegt; als solchs ahn die Gemein zu Hal gelangt, haben sich ir viel mit guten wehren rottweis aus der Stadt gemacht, ir mainung, iren prediger sicher gegen Hall zu bringen; do aber Teuchern das gemardt hat er sich wieder davon gepackt. Es ist aber den geschickten von Hall vom Radt zu Leipz abschlegig Antwort begegnet; sonsten solten sie einander auf der straffe weiblich bezalt haben. Aber itz ist Justus Jonas gegen Hall, allba zu prebien geschickt. Got der allmechtige helfe den Leuten, das sie dapei erhalten vnd pestendig bleiben.

Eilends Torgau Sahrfreitag 1541.

## 9.

Vertrag zwischen dem Kaiser, dem Römischen Könige und dem Churfürsten von Brandenburg. (Bestätigung der Brandenburgischen Kirchenordnung.) 1541.

Wir Karl der Funft — — vnd wir Ferdinand etc. Bekennen vnnnd thun hiemit thundt offentlich. Als weyland unsere Vorfahren Römische Keyser vnnnd Rönig, unsere liebe Herrn vnnnd Anhern vnserß üblichen Harß Österreich ye vnnnd allweg dem Harß vnnnd Churfurstenthumb zu Brandenburg vnnnd desselben Herrschaffen mit sonndern Gnaden genaigt. Auch hinwiederum yederzeit die Herrschafft der Marggraffschafft zu Brandenburg mit sonnderer vnnnd-



terthenigkeit vnd gehorsamen diennsten sich gegen inen vnnb vnnserm hertzog Österreich erzaigt. Darumb in bedenglichen desselben vnnb aus sonndern grunden wir vnns yho mit dem hochgebornen Joachim Margg. etc. vnnsfern lieben Ohame vnnb Churfursten in volgennb gnebiges vnd frundtliches verkenntnuß eingelassen vnnb vereiniget.

Erstlich hat sein lieb bewilligt vnnb zuegesagt, soll auch will allen muglichen vleiß furwenben damit die Religion sach vnnb die protestierenden stennb zu frieb vnnb ainigkeit bracht werden mogen auch das der abschidt so alhier auf diesem Reichstage gemacht vnnb gegeben wirdet souil die Religion vnnb andere sachen herurt gehalten werde, vnnb das sein lieb sollich auch eigenentlich halten welle. Doch soll sein lieb bey irer in Druck außgegangenne vnnb vnns hiebor vberantworturte bekantnuß vnnb kirchenordnung davon in folgenden Artiggeln auch melbung beschiebt pleiben. Aber daruber kein kunntnuß ober verstantbt mit niemants der Religion ober anderer sachen halber annehmen, vnnb nicht weiters sein lieb noch seiner lieb vnnbterhanen in neue Religion sich einlassen, Sonndern bey dem wie Sy iho im brauch sein vnnb bey außgegangenener irer kirchenordnung vnnb Bekantnuß biß zum kunfftigen concilio General ober National, ober das durch Gemaine Reichstennende ain puffers vnnb christlichers bedacht vnnb geordnet pleiben vnnb sich desselben halten.

Ferner, das sein liebb wie Sy solches zu thun schuldig die Romisch waal vnnsrer Kunig Ferdinannden hannthaben soll vnd durch alle mittl den Churfursten zu Sachssen dahin zubewegen vnnbterstehen das Er sollich waal bewilligen vnnb bestettigen welle, vnnb souil an seiner lieb alles dasihenige so gemellter Churfurst zu Sachssen dargegen thete ober thunn wurde, verhindern. Begeb

**Articuli amicabileis foederis inter Caes<sup>eam</sup> et Regiam Mt<sup>es</sup> ac Marchionem Brandenburgensem Electorem etc.**

Principio vult et debet Illustriss. Princeps Elector Brandenburgensis quoad eius facere potest diligentiam adhibere ut causa Religionis componatur et status Protestantes reconciliati in concordia et pace constituentur.

Deinde ut decretum huius Recessus Ratisponensis a Caes<sup>a</sup> Mai<sup>te</sup> publice propositum quantum ad Religionis negotium et ad alias causas attinet seruetur, Idque sua celsitudo praestare vult, ita tamen et ea lege ut celsitudini suae edita et Caes<sup>ae</sup> M<sup>ti</sup> antea exhibita confessio et ecclesiae ordinatio cuius et sequenti paragrapho mentio fiet sine impedimento libera relinquatur.

Adhaec dictus princeps Elector nullum a quoquam uel Religionis uel alterius cuiuscunque rei causa foedus accipere debet neque porro ipse se aut subditos suos noua religione obstringere sed una cum prouinciis et subditis suis in ditione sua editam suam confessionem et ecclesiae ordinationem quamque celsitudo sua Caes<sup>ae</sup> M<sup>ti</sup> exhibuit ac tradidit et eo ritu et more qui nunc in vsu est vsque ad futurum concilium uel generale uel nationale uel si quod aliud per communes status imperii melius et magis pium inuentum et ordinatum fuerit, seruare.

Item celsitudo sua quemadmodum debet et promisit electionem Romani Regis tueri et omnibus modis ac rationibus Electorem Saxoniae eo adducere conari vult vt ille electionem eam de qua dictum est approbare

sich auch, das der Churfurst zu Sachsen oder yemants anders die waal mit der That anzusehen sich vnnndersehen wurd, So sollen vnnnd wellen sein lieb bey vnns leib guet lannb vnnnd leut auch ir h chsts Vermugen trewlichen zusehen.

Sein lieb haben auch zugesagt, vor sich selbst zu furdern vnnnd bey annbern sovil Sy thun k nnen, anzuhaltten, damit der hertzog von Cleve dahin bewegt vnd bericht werde sich von dem hertzogthumb gelbern vnd graffschafft Zutphen, so er vnns Kayser Karln vnbillicher weis furenthelbet, abzustehn vnnnd abzuweichen, vnnnd wellen noch sollen sein lieb kein vnnntnu  noch verstennntnu  nit genanntem hertzogen annemen, Es sei vnnndern scheyn der Religion ober vnnst, Sonnder welle alleweg in diser sachen bey vnns bleiben, Rath vnnnd verstannb durch sich selbst vnnnd seiner liebden verwandte, do es die notturtz rfordert, zu erhaltung desselben Hertzogthumbs vnd Graffschafft laisten.

Es will auch vnnnd soll sein lieb mit Kunige zu Franghreich vnnnd annbern Potentaten kein Verstennntnu  noch vnnndnus in kainerlay weis ober wege unnehmen noch eingeen. Vnnnd ob sein lieb erfueren, das gemellter Kunig im weyl Reich mit annbern Stennben sich in vnnndnus ober annndere Practiken vnns zuentgegen wellicherlay weis es were einlassen wurde ober wollte, solhs ired h chsten vermugens als vnnsrer vnnnd des heyligen Reichs getrewer Churfurst irren, hindern vnnnd weren, vnnnd do auch solhs an sein lieb gelanget, dasselbig vnverzoglich vnns seinen pslichten nach anthundigen vnnnd vervarnnen auch in seiner liebden Churfurstenthumb vnnnd lannben nicht gestatten ob man kriegsfolch darinnen versambeln wollte, vnnnd auch den seinen zu-

confirmare uelit. Quod si etiam Elector Saxoniae aut quisquam alius lectionem illam facto forte oppugnare conaturus esset, tunc debet et uult C<sup>o</sup> sua cum Romana Caesarea et Regia Maiest. bona, possessiones, ubditos, omnes facultates, uitam denique suam fideliter impendere.

Praeterea debet etiam ac uult omnia ea facere quae bona conscientia t salua fide pietateque facere potest, cum per se, tum per alios Electores, vt dux Cleuensis eo persuadeatur et adducatur, vt ducatu Gelbrensi et comitatu Zutphensi cedat in commodum rem et vtilitatem Romani Imperatoris quas ille possessiones occupatas, nunc contra aequitatem M<sup>ti</sup> suae Caes<sup>ae</sup> restituere recusat. Neque uero Celsitudini suae illum foedus, uel Religionis uel alterius rei causa siue praetextu a dicto am duce accipiendum est, Sed Celsitudo sua a Caesarea Mai<sup>e</sup> stare et n illius consilio esse debet. Insuper etiam, cum per se tum per amicos necessarios et subditos suos, gratia, autoritate, consilio, opera ad recuperandum retinendumque supradictum Ducatum et Comitatum Caesaream Maiestatem iuuare uult.

Non debet etiam neque uult cum rege Galliae neque aliis potentatibus vllum foedus villo modo pacisci; ac si quando Celsitudo sua resciret modo nominatum Regem in sacro imperio cum aliis statibus quocumque modo foedus aliquid facere aut fraudes suscipere attentare aduersus Caesaream et Regiam M<sup>tem</sup>, tunc debet Celsit<sup>o</sup> sua quam potest maxime pro eo ac bonum et ipsorum Maiest<sup>i</sup> ac sacro imperio fidum Electorem decet illud amoliri, impedire et infringere ac Caes<sup>ae</sup> et Regiae M<sup>ti</sup> vt cauti sint vrimo quoque tempore aperire et denunciare. Porro si quando forte lucatibus et terris suis Rex ille uel alii contra Caesaream et Regiam f<sup>tem</sup> milites scriberent, permittere Celsitudo sua subditis suis non debet

zuziehen wären, vnd diejenigen so zugezogen weren in gebürlich ernstlich straff nemen. Ob sich auch zueruege das bemelster Künig oder andere an andere 3rten kriegesoldt darinnen versambeln wolte, wellen vnd sollen s. I. mit allem ernst vnd vleiß souil ir ymmer muglich solches irren verhindern vnd wehrn. Auch des in allweg vnns trewlichen verwarunen vnd alles das thun was ainem getrewen Churfursten des heyligen Reichs eignet vnd geburet.

Dagegen vnd hinwiderumb wollen vnd sollen wir s. I. allzeyt in besondern gnaden vnd freundschaft haben vnd halten, auch seiner liebden als aines getrewen churfursten des heyligen Reichs Er vnd nutz furdern, vnd wo wir icht was verstuenden das solhem enntgegen wellen wir s. I. des verwarun vnd dem furstehrn vnd furkommen alles in gutem glauben vnd waren wortten, vnd ob auch s. I. beschalber oder umb vnnsern willen bei yemants in vngunst widerwillen oder gegengltz gefuert oder die auf sich laden muessen, wellen vnd soln wir in allem dar3un wir seiner liebden zu recht vnd billigkeit mechtig seyn wurden, s. I. derselben vnderthanen laund vnd lewt gegen derselben widerumb in allweg gnebigist schutzen vnd hanndhaben; hinwiderumb soll s. I. sich gegen vnns in allen dingen als ain getrewer Churfurst erzeigen vnd halten vnd in allen zimblighn sachen bey vnns stehn vnd bleiben, auch alles das furdern was vnnsere personen authoritet vnd dignitet beruret, desgleichen auch die ehr nutz vnd wolhart vnnsrer Künig Reichs vnd erlannde, so in teutschcr nation vnd im heyligen Reich auch sonnst allenthalsen

vt sub illo uel illis stipendia faciant. Atque si qui subditorum suorum qui contra fecerunt, deprehensi fuerunt, ii merita et acri poena efficiendi erunt. Quod si etiam aliis in locis in sacro imperio milites uel copiae dicti regis Galliae congregarentur debet et uult Celsitudo sua omni industria et seueritate quoad eius fieri poterit id sedulo prohibere et impedire et omnibus modis Caes<sup>m</sup> et Regiam M<sup>tem</sup> cauere et certiores redere omniaque ea facere quae ab Electore ipsorum M<sup>ti</sup> et sacro imperio fido expectanda et facienda sunt.

E regione uicissim pro iis quae supra dicta sunt uolunt et debent utraeque Caes. et Reg. Maiest. nominatum Marchionem Electorem Brandenburgensem semper singulari sua beneuolentia et amore complecti et complexum a se nunquam dimittere eique vt bono Electoti et sacro imperio fido praesto esse ipsius honorem et emolumentum promouere et amplificare. Atque si quid etiam alicubi animadverterent quod eidem esset aduersum Celsitud<sup>em</sup> suam cauere admonere illiusque incommodis obstare et resistere bona fide et uolunt et debent. Huc illud quoque accedit si Cels<sup>o</sup> sua his de causis et propter Caes<sup>m</sup> ac R<sup>am</sup> M<sup>em</sup> aliorum inimicitias, maleuolentiam, odia sibi conciliaret eaque sustinenda essent, tunc C<sup>a</sup> ac Reg<sup>a</sup> Mai<sup>ates</sup> uicissim omnibus in rebus in quibus Celsitudo sua uel iudicium uel aequitatem ipsorum sustinere potuit, uolunt Celsitudinem suam eiusdemque subditos et prouintias clementissime defendere, tueri et conseruare.

E contrario rursum debet dictus Elector erga vtrasque Mai<sup>es</sup> ita sese gerere atque exhibere vt par et bono Principe ac Electore dignum est, debetque omnibus in negotiis cum illis facere et consistere, omnia promouere, quaecumque ad ipsorum Maies<sup>tum</sup> personas, authoritatem, dignitatemque arbitrabitur pertinere; denique similiter etiam ipsorum Regnorum et hereditiarum proprietatumque prouinciarum quae in Germania

gelegten furdern iren schaden warnnen vñnd wennden souil seiner liebden immer muglich, vñnd vnns alles des jehñigen, so seiner liebden als obstehet furthomen wirdet verstennbigen.

Vñnd Ich Joachim Mgr. — — bekenne hiemit offentlich das Ich mich mit den Römischen kayserl. vñnd kuniglichen Mayestatten meinnen allgñnedigsten Herrn in obenberurte Verkenntnus vnntertheniglich eingelassen. Sage hiemit zue bei guetten trewen vñnd waren wortten, Soll vñnd will auch alles das jehñig so von Articul zu Articul darinnen mir auferlegt ist stet vest vñnd vñngerruttet hallten vñnd demselben nachhomen, Alles in krafft diß briefs so vñnder gederbe. Mit Urthund diß briefs besigelt mit vnñsere Kayserlichen Kuniglichen vñnd Churfürstlichen Innsigln. Geschehen vñnd geben zu Regenspurg Sonntags am 24sten des Tags des Monats Julii nach Ch. v. j. l. j. G. 1541.

(Aus dem von Kaiser und König gezeichneten Original, auf Pergament, woran ihre Siegel hangen.)

## 10.

Acta des ertwürdigten Domcapitels zu Cöln wider die unordentliche Annemung vñd Uffstellung Martin Bucers vñd eingeführte Neuerungen.

(Düsseldorfer Archiv.)

Die erste Remonstranz des Capitels ist vom 19. Dezember 1542. In allen Gassen sei ein Geschrei, daß der Churfürst den Martin Bucer berufen habe, der sich hören lasse, er solle eine Reformation anrichten; das widerspreche aber dem Regensburger Abschied und der Abrede, die auf den jüngsten Landtagen genommen worden; gewiß werde der Fürst nichts thun, ohne des Capitels und der gemeinen Landtschaft Rath.

Nach einigem Schwanken erklärt sich der Churfürst entschlossen „den Bucer mit seiner Predigt surfairn zu lassen“.

Aufs neue remonstrirt das Capitel am 4. Januar 1543. Das Vorhaben des Erzbischofs sey um so beschwerlicher, da „das Concilium angesagt und ein Reichstag vor der Thür“. Vor Kurzem erst sei mit Zuthun der Suffraganen, des Capitels und der Clerisey eine Reformation beschlossen, der sie, die Domherrn, niemals widerstrebt, aber durch die neuen Predigten werde das Alte auch in dem ausgelöscht, worin es unsträflich; davon sei der Abgang aller geistlichen Obrigkeit zu erwarten: der Churfürst möge sich sich erinnern, daß er bei seiner Wahl versprochen, in wichtigen Sachen nichts ohne Rath des Capitels zu thun: würde er fortfahren, so würden sie die Sache an die Stände des Erzstifts und weiter gelangen lassen.

Churfürst Hermann antwortet am 20. Januar. Er denke nicht daran, die alten christlichen Cerimonien und guten Gebräuche umzuwerfen, sondern nur das Wort Gottes, klar und rein, wie es bei den Aposteln und in den ersten christlichen Zeiten im Gebrauch gewesen, predigen zu lassen: er sehe keinen

et sacro imperio et vbicumque alibi sunt, eorum Regnorum inquam honori, vilitati et incolumitati consulere ac prospicere et damnis eorum quantum quidem et quoad potest obsistere eisque omnibus de rebus quaecumque ad ipsum perferentur, significare. (Archiv zu Straßel.)

Grund, daß er „als ein Erzbischof, seinem Berufe nach, den christlichen banachbegierigen Gemeinen durch dazu begnadete Personen nicht solle predigen lassen“: den Ständen und ihrem Ausschuss werde er eine neuerdings verfaßte Reformation übergeben: er erwarte, wie man sie aus der göttlichen Schrift verbessern wolle.

Hierauf erfolgt ein ausführliches Bedenken des Capitels: *Sententia de lectorum, rev<sup>mo</sup> domino Coloniensi non licuisse Martinum Bucerum eo quo factum est modo verbi ministerio praeficere.* Ihre Gründe sind: 1. Bucer habe sich von seinem Orden getrennt, eine geistliche Person zur Ehre genommen, und halte sich zu einer von Papst, Kaiser und den gehorsamen Fürsten verworfenen Partei. 2. In seinen letzten Schriften behaupte er, die Domstifte sollten in Schulen verwandelt werden, die Domherrn weltlichen Verwaltungen vorstehen, nicht geistlichen Aemtern, von den Gütern der Collegiatkirchen und Klöster solle man eine Hälfte denen geben, „die den Dienst vertreten, die andere den faulen Canonicis, bis sie mit Tod abgehen“. 3. Allen Ständen (nicht allein den Bischöfen) spreche er die Befugniß zu, Präbicanter anzusetzen; die weltliche Obrigkeit solle das Recht haben die Clerisey zu strafen, „wie die alten kaiserlichen Gesetze ehe der Clerus befreit worden vermögen.“

„Exosam“, heißt es weiter, „denique habet cleri libertatem quam clericentiam vocat, de qua etiam clero adimenda libellum dicitur conscriptis, ex quo scriptum, nuper contra clerum nomine senatus Coloniensis evulgatum, satis constat esse desumptum.“

„Haec omnia quid portendant et qualis hinc fructus sperandus sit, cogitandum relinquatur.“

„Sufficit, et jure divino et humano constare, neminem perducendum esse ad Clerum nisi sciente et consentiente clero et populi praevio iudicio, et si designatus alicuius inhabilitatis insimuletur tantisper differentiam esse ministerii functionem, donec publico iudicio absolvatur. Quoniam vero intelligimus rev<sup>mo</sup> dominum nostrum velle ordines suae dioeceseos ob hanc causam convocare et illic Bucerum sistere, ut qui velint cum eo disserere possint existimamus nos, neque capitulo ecclesiae majoris neque ulli theologo aut clerico aut etiam laico licere, cum Bucero publice praesertim coram laicis in causa religionis congre- di.“

Schon waren auch Aebte, Dechanten und Collegia cleri secundani der Stadt Cöln mit einer Supplik erschienen, worin sie eine Stelle anführen, in welcher sich Bucer selbst einen Schüler Luthers nennt. Die Mitglieder des Capitels bezeichnen sie als Erbherrn des Stifts zu Cöln. Durch Bucer werde das Stift um seine Privilegia, Hocheit, Freiheit und Regalien kommen.

Mit einer ähnlichen Bittschrift erschienen am 26. Januar im Namen der Universtät von Cöln Johannes de Thiel, s. theol. prof., und andere Professoren; sie zählen als Folgen der Neuerung auf: „Zerstörung des Gottesdienstes der von der Aposteln Zeiten bis noch unterhalten,“ Zwietracht, Bloitzüchtigungen etc. und wenden sich ebenfalls an das Capitel „dweil E. G. u. W. des Erzbiethoms und Churfürstenthoms Colen Ersherrn syn“.

Dergestalt von Universtät und Clerus unterstützt erklärt das Capitel am 10. Februar, es werde sich an die Landschaft wenden.

Am 17. antwortet der Churfürst: „Nachdem wir jeto abermals hören, das jr auf dem bestain, das elliche von unser Landschaft bey einander kommen, so soll

uns auch das nit zuwibder seyn, sunder wullen, zum allerersten es gsyn lan, auch auch Graben Ritterschaft und von der Landschaft bei einander beschreiben und in unser Fürnemen wohin es gereicht anzeigen.“ Er hofft, sie werden sich darin so halten daß Niemanden zur Widerwärtigkeit Anlaß gegeben werde.

Eben diese Versammlung ist es nun, an welche das Capitel obige Schrift richtet; es bittet dieselbe

„neben uns dahin Verdacht seyn, wie das hochgedachter unser gnädigster Herr jezo vor die s. h. Gn. Fürhaben durch unser aller gemein erwegen und anhalten undertänigst mocht erbeten und dahin bewegt werden, das s. h. urf. Gn. dieser hochtreflichsten sache der Religion in ander wege und beiseits mit unser aller und sunst anderer, die dazu gehören, rath wult furnemen, damit eyne christl. reformation on zwiespalt und Zertrennung einmüthiglich aufgerichtet einträchtlich ins Werl bracht und zu Lob des Allmächtigen erkunten möge; welche sein churf. Durchl. bey der heßl. Heiligkeit der Kayserl. u. Rgl. Mt auch den gehorsamen chur und fürsten und gemeinen Stenden des h. Reiches unverwyplich sy.“

Auf dem Landtag (18. März 1543) indes herrschte eine andere Stimmung als in der Stadt und in der Geistlichkeit.

Grafen, Ritterschaft und Stände waren weit entfernt, die Sache des Capitels zu der ihren zu machen. Wenn der Churfürst seinen neuen Reformationssentwurf ihrer Erwägung vorzulegen versprach, so gaben sie demselben im, „daß S. h. Gn. usz ihnen die so ime gefallen, neme und zur Besichtigung des Begriffes beschriebe“.

Am 26. Juli war ein neuer Landtag zu Bonn beisammen. Der Reformation halb, lautet der Abschied, wollen die Verordneten des Domcapitels in stimmter Zeit, nemlich 14 Tage oder 3 Wochen, guten wahren und christlichen Bericht seiner Gnaden zusenden.

„Aber Graben Ritterschaften und Gesandten der Städte haben anzeigen lassen, weil diese Sache hochwichtig und das Allerhöchst nemlich das Seelenheil betrifft und sich zu solcher Sache ungenugsam erkennen, zu dem daß sie hochgedachter unsers gnädigen Herrn Wolmeinung gespurt und vermerkt, wollen sie diese Sach gänzlich seiner churfürstl. Gnaden heimgeben die Reformation christlich und heilsamlich also zu stellen, das es s. h. G. für Got dem Herrn zu verantworten und meniglich dadurch erfreut und nicht beschwert werde.“ Sie schlossen sich seinem Vorhaben mit vollem Vertrauen an.

## 11.

## Zwei Briefe von St. Mauris.

lettre de „S. Mauriez à Monseigneur Monseigneur Covos grant Commandador de Léon“. 14 Juin 1545.

— S'enllement, Monseigneur, vous veulx advertir que les protestans theuriens ne veullent accepter ny entendre au Concille que l'Empereur le surplus de la Germanie ne les assurent contre le dit Concille 'est que le Pape et autres Prelatz d'Eglise ne soient point du tout urs juges, mais que l'on y appelle aussi austant de gens laicz doctes scavans et qu'ilz ne seroient obligez aultrement d'observer ce que

sera déterminé par le dit Concille; en quoy ilz persistent obstinément lesquelles conditions sont tant exorbitantes que par raison l'Empereur les reboute entièrement, estant Sa Majesté après le Pape et le Roy par adviser ce que pourra estre fait à leur reffuz.

Et en entrefaictes, le Cardinal Farnese c'est trouver à Wormes quel en passant et venant celle part le duc de Wirtemberg ne vou donner passeport par ses pays, mais au contraire l'Empereur luy voya au devant le Cardinal d'Ausbourg et mainte de ses gentilhommes et comme il approcha la ville, le Roy des Romains et Messieurs Archiducz le furent trouver peu hors la dicte ville, et comme il fut conduit au palais de l'Empereur, sa dicte Majesté le fut recevoir à l'entrée d'une salle, et se firent toutes les dictes ceremonies pour faire tendre aux dictz Protestants que le dit Seigneur Empereur avoit reverance l'Eglise et ses Ministres les quelz iceulx Protestans desmoient, et fut envoyé le dit Seigneur Cardinal par le Pape pour préalable supplier l'Empereur que s'il avoit quelque mecontentement contre Sa Sainteté en ce que estoit passé en ses derrieres guerres le voulsist oublier et qui luy pleust prandre soubz sa protection le si apostolique et la maison de Farneze. Aussi fut mandé avec une dule de cent mille escus pour estre emploiez contre le Turcq, et conjointement declairer que Sa Sainteté requeroit l'Empereur d'envoyer les prelatz de ses Royaulmes et pays au dit Concille auquel Sa d Sainteté estoit délibérée d'entendre et de le passer oultre. Ausquels trois pointz lui fut respondu mesmes quant au premier que comme il verroit avec quel pied cheminerôit désormais Sa dicte Sainteté à l'endroit de l'Empereur que aussi Sa Majesté regarderoit de faire mesme et quant au Turcq que sa venue estoit auculnement refroidie avec ce que l'on esperoit d'obtenir une tresve, combien que l'on se voyoit tous jours asseurer de luy et avoir l'oeul au guect. Et quant tiers l'on luy fit entendre la pertinacité des dictz protestans, et pour qu'il afferma que à son partement de Rome le Pape ne scavoit aucune chose de ce en quoy s'arrestoient les dictz Protestans, il fut advisé à luy qui retourneroit incontinent envers le dit Saint Pere pour le faire entendre et scavoir de luy ce que pourroit estre désormais fait dit affaire de maniere qui se partit quelque peu après en diligence toutefois en habit dissimulé pour la crainte que l'on avoit que Protestans ne luy fissent du mal, ayant promis de bientost retourner pour advertir l'Empereur de l'intention du Pape. Argenton ce XI de Juing.

Lettre de St. Mauris au Roi des Romains. Octobr. 1545.

— — Les dictz ambassadeurs des Protestants disent qu'ilz ne sont venus ici sinon pour negocier la paix ou tresve entre France et Angletterre toutes fois il se dit que l'on leur a yci donné boines pour (bon espoir) de les ayder en leurs pretensions contre le Pape si autant qu'ilz veulent estre à la dévotion du Roy de France. Il n'est encore nouvelle de leur partement de ceste court et s'ilz y veulent demeurer jusques à ce que la paix soit traictée ilz en auront assez pour l'iver prouch

L'on a decouvert que ceulx d'ici veulent en dresser une pratique à la prouchaine diette Impériale qu'est que les Protestans se plaindront à l'Empereur de l'aliénacion faite par Sa Majesté de Parme et Plaisence et si font courir le bruict que l'Empereur a heu trois cent mille escus pour consentir au dit transport et austant de Jannotin Doria pour le créer duc de Gennes, et quant à l'un et l'autre des dits poincts ilz dient que Sa Majesté a assez manifesté qu'elle se défoit du Roy de France et du duc d'Orliens ayant en cela fait grant tort au dit duc d'Orliens que ne souloit prescher autre chose que de vouloir servir l'Empereur jusques à l'extrême, et sans vouloir mesdire de luy certainement le dit duc d'Orliens estoit la vraie image et représentation du dit Roy de France, abondant en propos comme luy et ausquelz il se treuvoit bien grant mescompte qui me fesoit quelquefois mal juger de ses futures actions. — —

(Aus dem in Paris befindlichen Theile des Archivs von Simancas.)

## 12.

Unterhandlungen zwischen dem Herzog Moriz von Sachsen und dem Kaiser auf dem Reichstag zu Regensburg 1546<sup>1)</sup>.

Quod felix faustumque sit ac Reipublicae bene cedat.

Vff heut Mithwoch nach Vocem Jucunditatis das ist den andern Juny Anno 2c. 46 Seindt Christoph von Karlewitz amptmann zu Leipzg vnd ich vff dem Reichstag zu Regensburg zum Herrn Granuel vorordenth gewesen vñ von den Artikeln, dauon gemelter Carlewitz S. g. zuorn bericht gethan mit ime ferner zuuntherreden, Als hat der her Granuel den handel nach folgender gestalbe angefangen

Das der von Carlewitz Sich wuste zu erinnern was er vorgangener zeit von wegen hertzog Moriz zu Sachsen 2c. einer vorstendenus halber mit der kayn Mat. vnd dem Romischen kunig auffzurichten an inen getragen hie hette er Solchs ferner mit der kayn Mat. gerebt, vnd besunde das Sein Mat. neben dem Ro. kunig Seinen f. g. mit besundern gnaden geneigt, Erinnerungt Sich auch der getrewen dinst vnd guththaten die Seyner f. g. vorsehn keyser Maximilian vnd dem hause zu Osterreich gethan hetten, dann auch ire Mat. noch vor zweien tagen gerebt zu was gutem Solche dinst ire Maten erschoffen Derwegen vnd vmb der Sundern Neigung, die beide ire Maten zu s. f. g. person trugen weren Sie willig alles das zu fordern das Seinen f. g. zu eren vnd gutem gereichen Mocht, Nit anders als were er irer Mat. leiplicher Son vnd der halben an vns begerbt zu wissen wie Seiner f. g. gemuthe were das solche vorstendtnus vff zurichten

Daruff wir geantworth das vnser genebiger her beide ire Maten vor ire rechte vnd hoch geordenth Oberkait erkennen, were auch erbottig iren Maten allen Schuldigen gehorsam trew vnd dinstbarkeidt alle Seins vormugens zu leisten, vnd nit weniger zuthun dann S. f. g. vorsehn gethan, Derhalben weren S. f. g. widderumb genebig Schut Schirms auch Forderung in iren

1) Von Christoph Lütz aufgesetzt; im Archiv zu Dresden.



Sachen vnd genebiger handthabung gewertig, Vnd witol Sein f. g. daru mit zweifelt, Gleichwol bedechten Sein f. g. vor guth vnd nutz der furst- henden Schwinden leuffe halber das Solchs in ein Clare vorstendnus vnd abrede gebracht wurd Daruff Sich S. f. g. in der noth zuorlassen.

Antworth des hern Granuel.

Das es bey der Kay<sup>n</sup> Mat. auch beim Ro. kunig der vorstendnus vnd an der genebigen Forderung halber nit mangel haben wurd, vnd S. g. wolt Sich mit vns dauon einer gewissen Meinung vnterreden vnd hat in Su- derheidt die Kay<sup>n</sup> Mat. bescholen die Sach vnd was er mit vns handelen wu- in geheim zu halten Darauff wir gesagt wir hetten des von vnserm gnebig Fursten vnd hern gleicher gestalt auch beselh, welchs er ime hatt gefallen lass vnd weiter angefangen S. g. wolthe mit vns vortrawlich vnd guter ende an alle vmbschwweif handeln, vnd in alle dieser handlung an vnserm gnebigen he- nichs anders Suchen noch muthen dann das gotzlich vnd erlich were auch S. f. g. nichs anders ratthen dann das er Seinem eigenen Sone ratthen wolthe, Rue were es an dem das vnser genebiger Furst vnd her Gotz dem almechtig auch beiden iren Maten kein begehlicher besser noch gefelliger werg thun konde d- das S. f. g. Sich in der Religion Sach mit beiden iren Maten vnd der gemein- Criftlichen kirchen vorgliche vnd in der Religion vorharredt darinnen S. f. g. lo- liche vorfaren gewesen vnd vorharredt hetten Das wurd S. f. g. an Leib Sele gut vnd ere zum besten erschiffen vnd zu grosser Forderung gereichen vnd hatt dape mit eingefurd das der Erzbischoff zu Magdeburg Sich an die Kay<sup>n</sup> Mat. etzlich grosser bedrucknus vnd anligens beclagt vnd Sich doch daneben vntersunde heimlich Practiden mit dem Churf. zu Sachsen zu machen vnd Sich So weit hint- iren Maten eingelassen das der Churf. albereidt einen Fues in die Stifte ge- faczt, welchs iren Maten nit leidlich, Burden ime das auch nit zusehen kon- nen, Er wolth vns auch vortrawlich nit bergen das Solch Sachen furkiffen daburch gemelter Churf. vnd Sein posteritedt in gefarnus Stunden etzwas zuorfiren Das ire Maten vnd auch er nimanis lieber dann S. f. g. gunner wolthe, das auch S. f. g. wo er Sich daren Schidebt bejegenn mocht, we aber nit were zu besorgen das es nit von dem ganzen geschlecht mocht hin- weg genommen vnd einem andern zugewandt das er nit gerne wolthe, Dan der Churf. vnd sonst noch einer Seiner vorwanthen Suchten nit die Religion vnd ere gottes in irem furhaben, Sunder das Sie ober ander leuth herschen wol- then, Sie nemen auch keinen in ire vorstendnus er muste Sub Jugo eorum Sein vnd Suchten nichs anders bann das die Sachen nur vffgehalten vnd zu kainem vortrag quemen dardurch Sie ire ambition vnd mutwillen erhalten mochten Es wurdens aber die leudt mit der Zeit mude So hetten Sie Sich mit Pfaltzgraff Friedrich bissher auch nit vorgleichen noch dem in ire vorstend- nus nemen wollen dann Sie besorgten Sich vor ime, er wurde mit regiren wollen, So wuste er auch Souil das vnser genebiger Furst vnd her, herzog Moritz mit bemeltem Churf. nit konde noch mochte enig Sein ober pleiben, dann er wurde es ime, wie er andern auch tete zu ambitios vnd ungleich fur- legen &c. Darumb were Seinen f. g. vil besser auch nit anders zu ratthen dan das er ime an iren Maten einen ruckenn mochte vnd Sich an die Selben hilte damit er nit von allen teilen blof Stunde wie er Sich dan auch trewlich darzu zu helfen erbotten.

## Antwort der Sächsischen Reth.

Was die vorstendtnus anlangt wolten wir vns nach ferner resolution mit S. g. der nothdurfft weyter vnterreden Was aber betreff die Religion wusten wir S. g. nit zu bergen das vnser genebiger furst vnd her in der Religion erzogen vnd aufgewachsen vnd zu irer regirung komen, wie das die augspurgische Confession mitbrecht, wuste auch nit anders dan das das worth goths nach inhalt des Euangeliums in Seinen landen recht vnd lauter gelerdt vnd gepredigt wurde, dauon wurden S. f. g. mit gutem gewissen nit abstehen konnen, Vnd ob es S. f. g. geneigt were doch zu besorgen das es ane einem grossen tumult und vffrure Seiner vnterthanen da S. f. g. einige newerung widder die Augspurgische Confession furnemen Solthe, nit beschehen mochte, S. f. g. bewegen aber diesen handel der gestalt Das wiewol ein zeit her etlich zweyung in der Religion furgesallen, So were man doch gothlob in den Substantziel articeln vnser heiligen glaubens einhellig vnd nit streitig, verfaßten hetten S. f. g. zu dem allmechtigen hoffnung das die Sachen mit der Zeit nochmals in der gute konnen vorglihen oder ie endelich durch ein gemein oder Nationall frey vnd Christlich Concilium vorrichtedt werden, wun das beschehe vnd die Sachen dahin geracht, So wolthen Sich Sein f. g. darinnen aller gepur vnd vnuortrislich halten, Was auch sein f. g. vor ire person darzu forbern, Rathen vnd helfen konten das Solch Concilium vormuge der forigen Reichs abschiedt furgengig vnd gehalten wurd, das weren S. f. g. ired hochsten vormugens zu thun genaigt vnd als wir weither vff die andern Artikel auch haben repliciren wollen Ist der Cardinal von Augsburg kommen, dardurch der her Granuel vnser rede interrumpirt vnd gesagt wir mochten mit vnserm genebigen fursten vnd hern merher dauon reden vnd etzwa nach tijch widderkommen vnd hatt daneben angehangen das das Concilium albereidt legen Triendt ausgeschriben vnd alda angefangen wurd, da man aber vormuge der Reichs abschiede daruff dringen wolthe das das ausschreiben hett durch kay<sup>r</sup> Mat. beschehen sollen das were contra formam Conciliorum et Vetustatis vnd gepurdt Sich kains wegs, der Babst wurde aber darumb, das er das ausgeschriben, nit müssen super Concilium Sein, Sunder desselbigen determination gleich Sowol als andere vnterworffen Sein vnd ob das andere leut nit ansochten So wurden es doch die kay<sup>r</sup> vnd kun<sup>n</sup> Maten Selbst nit anders leiden konnen vnd er wuste nit anders es wurd ein Christlich frey vnd Rechtshaffen Concilium Sein; da auch vnser genebiger her dem Concilio zu gehorchen erbittig vnd Sich dem Submittiren wurd vnd die Seinen darzu schicken vnd wes wolthe furbringen lassen, die solthen nothdurfftlich vnd genugsam gehorbt vnd ire anbringen ponderirt vnde disputirt werden Sie auch Sicher zu vnd abgelassen werden.

Solchs haben wir angenommen hinter vns zu tragen vnd Seinen g. daruff widerumb antwort einbringen

Vnd haben daruff vnsern gnedigen hern vnd fursten vnd folgenbt doctorn Kommerstadt desselben tags diesen bericht einbracht vnd in Rathschlag genomen

Vnd es hat vns folgenbt Sein f. g. diese nachfolgende antwort durch doctorn sachsen handt gezeichnet bescholen dem hern Granuell widerumb anzubringen

Vff des herren von Granuells anzaig das sich vnser genebiger furst vnd

herre deme Concilio so igo zue Trient gehalten, submittiren vnd dorzu schicken So solten die seinen gehort, ir anbringen ponderirt vnd doruf beci durt werden,

Solte antwort zu geben sein, wie der anfang gewest heute, das vnser genediger furst vnd herre die Religion in irem furstenthum lauts der Augsburgischen Confession nicht erstlich vsericht, sondern also funden Do s. f. g. ire regirunge getretten Das auch s. f. g. in derselben religion vserzog weren

Darumb konten s. f. g. sich irer gewissen vnd vnderthanen halber diesm also gestrafs vnd on vnderschied zuforderst s. f. g. vnd der iren ungehort n vorpflichten

Aber seyne s. f. g. wolten nichts liebers dan das der Zwiespalt Christlich vnglichen wirt vnd woltens auch an s. f. g. sovil wider seiner s. f. g. gewir vnd ehre nicht ist, nicht erwinden lassen.

Vnd were s. f. g. bedenden dieweile das Colloquium so von allerwegen ange stellt on frucht zergangen das doch wege gesucht wurden ob man sich mit allen oder etlichen der augsburgischen Confession vorwanten stenden vorgelechten künthe, das die zusamen schideten, vnd sich mit deme andern teile an gelegenen örten nochmalß one vnbinsliche vnd heffige ober auch vorbedchtige worte vnderredten, vnd sullichs wurde, wue nicht allenthalben doch zum theyl, an zweyfel Zu der eynikeit forderlich sein vnd ob sich die hie auch außersalben des Concilii nicht vorgeleichen künthen, das doch fleiß vorgewandt worde, dieselbigen auch zu bewegen, das sie die iren zu deme Concilio schideten, sich souil mogelich zu vorgeleichen, hirauff sollen sie seine antwort horen vnd wue er hart bringen vnd vff vorige Maynung beharren wurde, mugen sie anzeigen, ob bey denselben der rains vortgengig, So wolte doch vnser genediger furst vnd herre von der kay. vnd kon. Mat. nicht setzen, sondern sich In alle wege an ire Mat. halten vnd erzaigen als ein gehorsamer furst vnd sich zu iber zeyt irer pflicht erinnern vnd künthen auch sonst s. f. g. vber Ire pflicht Ireu kay. vnd kon. Mat. viel ehre vnd bienßs erzaigen, Das weren s. f. g. aller zeit vnderthenigsts ganz willig.

Sein s. f. g. weren auch erbotig ob gleich der augsburgischen Confession vorwanther fursten vnd Stende kainer darzu genaigt sein wurde, das s. f. g. vnd das Concilium legen Trient vff genugsam vorsicherunge stablich schicken, vnd befehlen wolten so vil mit gott bescheen mag sich mit demselben concilio vorgeleichen, vnd herynne nichts anders anzusehen, dan gottes ehre, grund vnd die warheit vnd worynne mogelich ist zuzurückziehen,

Do aber in etlichen articeln zweyung bleiben solten So wolte s. f. g. vnd darumb von kay. vnd kon. Mat. nicht wenden, sondern das Decret des Concilii In iren Landen mit schriften oder worten nicht anfechten oder vorvolgen lassen, Mit vnterthenigster bitte, die kay. vnd kon. Mat. wolten in denselben articeln mit s. f. g. vnd irer getrewen landschaft gnedigst gebult tragen, vnd s. f. g. wollen zue gott vorhoffen sein almacht werde genad vorleihen, vnd dieselbigen artikel, ob der etliche hinderstellig bleyben solten, des sich s. f. g. nicht vorsicht, mit der Zeit auch zue guter einikeit gebracht vnd gleichform gehalten mochten werden,

Diese vorgeleszte antwort haben der Amtman Karlewiz vnd ich heut ftags nach Vocem Jucunditatis das ist den 4ten Junij zu Morgens dem he

Granuel nach der lenge anbracht, Als hett Sein g. vff den ersten vorschlag zeantwordt das er die zusamen Schickung zum Colloquio ganz vor vnnutz vnd vorgeblich achte vnd das der Sachen damit gar nit zu helfen, aus brachsen die sich in vorigen Colloquiis zugetragen, So hett es die kay. Mt. alberaidt vrsucht vnd vmb eine anderweite Zusammenkunfft geschriben, es were aber S. Mat. abgeschlagen, vnd liessen Sich ire gesandten noch alhir horen Sie wolten kein Colloquium mehr willigen Zubem so wurden sich die sachen allzulang vorziehen, Nue were aber der vorzug der kay<sup>n</sup> Mt. nit leidlich, vnd hatt zu letzt in der vnterrebbe herauß gestossen, was man zu thun bedacht, das man solchs forndern wolthe.

Was aber anlangt, das andere leuth mer zu dem Concilio zu schicken vor-mocht solten werden, Das were der kay<sup>n</sup> Mat. gemuthe auch, hett auch gute hoffnung Solchs bey ethlichen, die zum teil auch hir sein mochten zu erlangen, Aber mit denselben igo dauon zu handeln, hatt er nit vor gut angesehen, dan die sache solthe vnd muste in stil vnd geheim gehalten werden.

Nachdem wir vns aber vornemen lassen das vnser gnediger furst vnd her in allweg bedacht were bey der kay<sup>n</sup> vnd kuniglichen Mat. zu pfeiben vnd von denselben nit zusezen, auch mer zu thun dan S. f. g. schulbig, Das auch S. f. g. ire gelerthe fromme vnd schiebliche Theologos vff das Concilium legen Trient schicken vnd denen befelch geben wolthe, wie der oben gestelte Artikel ferner mitbringt, Das weren noch alles generalia verba daruff nichts gewisses zu dawen, So were die angehangene Condicion ob ethliche Artikel nit vordiglichen wurden mit Seinen f. g. vnd den iren gebulth zu tragen ic. in universali concilio nit zulassen noch gepredlich, quod omnes Christiani de jure tenerentur obedire Vniuersali Concilio, Darumb were das das fundament des ganzen handels, das die kays und k<sup>n</sup>e Mat. ein gewis Neuerum haben, Ab herzog Moritz zu Sachsen den decretis Concilii Vniuersalis gehorchen vnd pariren wolthe, Dan solten ire Maten sich in andern Sachen die Seinen f. g. vnd den iren zu gutem kommen mochten mit Seinen gnaden einlassen vnd Ime den Schutz der beiden Stifte vnd anderer Prelaturen an Stadt Irer Mat. vortrawen, So musten Sie von Seinen f. g. des Conciliums halben einen gewissen vorstandt haben, dardurch Sie das vortrawen vff S. f. g. Sinceriter fassen mochten, Wan aber Sein f. g. Sich hirin ires gemuths erkleredt, daruff Solthen alsdan alle andern Artikel gebaweth werden vnd hatt Sich alda der her Granuel ferner erklerdt, Das ire Mten Sich nit allein mit herzog Moritz in ein vortrawlich vorstandt einlassen wolthen, Sunder auch weither, das es konthe zu einer ehrlichen affinitedt ober heyrath mit Seiner g. pruder gebayen, welchs S. f. g. Souil er vorstanden vor einem Jar gerne gefordert gesehen, vnd nachdem derselbe muste haben, dauon er Sich erhilte, daruff wurden Ire Maten alsdan auch vorsehung thun musen, das man solchs von andern orten vnd nit von herzog Moritz anteil zuwege brechte,

Item ob es darzu Solthe kommen das die Chur solthe voranderth werden das dieselbig herzogen Moritz vnd Seiner Posteritedt Solthe zugeeigendt werden, da es sonst mochte dahin gereichen, das die vom haus zu Sachsen gar in alienam familiam mochte gewandt werden,

Item Seinen f. g. Solthe auch alsdan anstadt der kay<sup>n</sup> Mat. der Schutz vnd die Luition vber die Stifte zugestellt werden, villsicht noch ein merers bejegen,

darauß Sein f. g. iho nit gedanken hette, Er hat auch weyther eingefu~~r~~  
was S. f. g. vnd derselben pruder aus der obgerurten heuradt vor g~~r~~  
trost freundschaft vnd forderung, auch der kunfftigen fell halber, ob Sich *hic*  
zutragen wurden, vor erhohung gelude ere vnd wolfsardt alle ires geschlechts  
vnd Stammes zugewarten,

Hiruff haben wir widder Replicirt das S. g. gehorbt hebt wie weith wir  
von vnserm g. f. vnd hern beselch hetten vns vornemen zu lassen, vnd haben  
dasselb ethlich mal repetirt vnd mit dem besten aufgestrichen vnd bapen ge-  
sagt, das wirs dafur achten, das S. f. g. Sich nach gelegenhait aller Sachen  
genugsam erbotten, vnd So weith gangen als S. f. g. thun konthe, Dan es  
were ie Schwer, Sunderlich in Sachen welch die gewiffen anfangten, Sich in  
ein Ding zuborpflichten, des man nit gewis were, was es Sein Solthe, et  
cuius exitus esset adeo incertus,

Item vbi adversarii vtpote summus pontifex et sui essent futuri iudices,  
Item vbi etiam esset respectus subditorum habendus, quorum pleraque  
pars ita essent animati, ut Citius sibi uitam quam conceptam opinionem  
eripi patiantur,

Ibi Granuellanus interrupit Sermonem nostrum quaerens, quae essent  
iste opiniones aut articuli, in quibus sentiremus nos aut subditi graus-  
men, Darauß wir als der vns geantthwort hie vnjers hebundens nit der  
geringiste artifel wer die Communion quem articulum ipse primum intel-  
lexit de reservatione Eucharistie, Quoniam illi declarassemus nos de  
communione utriusque speciei sentire, ibi nos interrogauit, an credere-  
mus utrobique verum Corpus ac Sanguinem Christi adesse, Quod cum  
affirmaremus nos credere nec dubium esse, addidit quantum ad eum  
articulum pertineret se credere Concilium ipsum facile dispensaturum  
nobiscum atque etiam in quibusdam aliis, allein das Sich vnser genebigert  
furst vnd herr erkleret ob Sein g. dem Endtscheidt des Concilii pariten  
wolthe,

Dann es hett die Meinung nit das Sein f. g. Sobaldt dahin schicken mußt,  
er wuste das auch nit zu rathen, Sunder wurden mit andern dieser Religion  
vorwanten Stenden auch handeln lassen, das Sie dahin schicken solthen,  
alsdan konte Solche Schwickung Souil desta Stadtlcher vnd Samptlich be-  
schehen, So bedurffte man auch nit Sorge haben uff die proceß, So mithler  
weil durch bemeltes Concilium beschehen mochten, dan man hett es ansehen  
wollen was Sie thun wurden, nun were nichts erkant dan de simbolo apo-  
stolorum, darinnen kein Streidt were So hett man auch des kayser orator  
geschrieben, das sie gemach thun woltchen,

So wurde auch Summus pontifex noch die Seinen im Concilio nit Judic  
Sein müssen Sunder Viri pii probatae vitae et rerum sacrarum per  
vnd die kayserliche vnd h~~u~~ Mat. wurden Selbst darob vnd an Sein das d  
Concilium christlich vnd libere Sottbe vnd muste gebaltzen werden, darin  
nichts dan die ere gottes et zelus domus dei Solthe gesucht werden, S  
Mat. wurde auch Selbst darzu komen ober ie So Stadtlch et cum ta  
auctoritate schicken das es wurdt müssen Stadlich vnd Rechttschaffen zuge  
vnd das die geistlichen ire misbrauch nit erhalten mußten Sunder Sich ref  
miren lassen,

Aber wie dem wan ie S. f. g. vff ire vnterthanen ein fürsorg trug, damit man nue zum handel queme, konndte er leiden vnd Sehe vorguth an, das wir von wegen vnser gnedigen herrn die articdel hetten vffs papir bracht was Seiner f. g. nothdurfft were wie weith Seine f. g. Sich einlassen konbte, vnd was Sein f. g. irer vnterthanen halber vnd sonst vor vorsorg zum Concilio truge oder villsicht bedachte das hirin zu Cauiren vonnothen, Item in welchen articdeln S. f. g. die meiste bedenden oder beschwerung trugen, Item mit was mas er begerebt ime den Schutz vber die beiden Stifft an Stadt der kayn Mat. zubehelen, dardurch dannoch die personen vnterthanen vnd Stifft erhalten wurden vnd anders was S. f. g. nothdurfft Sein wurdt, Darauff wollthe er Sich mit vns ferner vnterreden vnd vorsuchen, wie nahe man zusammen kommen mocht, er wollthe auch alsdan ferner mit der kayn Mat. dauon reden, Dan ob er wol Solche articdel gerne Selbst Stellen wollthe, So were er doch mit zuuil geschefften Sonst beladen, So wurden wir vnser gnedigen fursten vnd hern gelegenheit Selbst am besten wissen vnd wan also die vorgleichung daruff erfolget, zweifelbt er nit, es wurde vnserm gnedigen herrn vnd fursten noch zu meren gnaden vnd wolfarbt geraihen dan er junorn dauon geredt hett, vnd Seinen f. g. noch ein weith mer befehl an Stadt der kayn Mat. vber vil mer Sachen gegeben werden vnd wivol sonst noch vil mer wordt vom bemelten hern Granuel gefallen mit einfurung, das diese Sach muste in grosser Stil vnd geheim gehalten werden vnd wie er Sich hiuor in handelungen zwischen kay. Mat. vnd Pabst Clemens auch dem kunig zu frankreich het wissen zuuorhalten, So ist doch das die Summa Solcher vnterrede gewesen, welche wir angenommen widerrumb zuruck an v. g. h. zugelangen, Er hat auch darneben weither angehangen, obgleich die Sachen zu andern wegen gereichen Solthen So wurde man doch Seinen f. g. nit annuten, das Sein f. g. Sich widder den landtgrauen tanquam Coniunctissimum affinem suum Solthe einlassen oder sich widder denselben geprauchten lassen, Sunder da er es gleich bedacht vnd thun wollthe So wurde die kay. Mat. vntersehen inen dauon abzuwenden vnd zu retrahiren, Aber weil er Souil wuffte, das der Churf. zu Sachsen mit herzog Moritz nit eins noch vortragen Sein noch pleiben konbte, Wan es dan ie die Meinung haben Solthe, So were es vor S. f. g. besser Sein f. g. hetten dan kayser vnd kunig vff den fall zum Ruden vnd zum besten dan das S. f. g. Sich mit den iren allein widder denselben einlassen Solthe,

Auff diese beschehene des hern von Granuel mundtlich anzaigung, Haben wir am Sonnabendt nach Vocem Iucunditatis (5. Juni) diese nachvorzeichende antworth, Erstlich durch Doctorn Fachsen ins Deutlich gestellet vnd folgendt durch den Amptmann Carlewitz ins Latein bracht, Seiner gnaden in Schriftten vberantwort, mit der bedingung, das er vns die woltz widderumb zustellen Quod sancte promissit, Wir haben S. g. auch dapey angezaigt, Das wir in Sachen das Concillium belangend vnser gnedigen f. vnd hern entlich gemute gestellet Sein f. g. wurde auch nit weiter gehen noch Sich einlassen konnen &c. Darumb das er die Sach fordern vnd zum besten richten wollthe, hiuuff S. g. geantwort, er wolt die Schrift vbersehen vnd da er ferners vnser berichts darinnen bederfft wolt er vns fordern vnd ansprechen, wo nit, So wolt ers an die kay. Mat. ferner tragen vnd die Sachen Seins hochsten vermogens zum besten richten vnd fordern vnd Sich fast hoch legen vnsern

g. f. vnd h. erbotten mit der anzeige Er wolte Selbst S. f. g. das rathen, So widder S. g. ere oder reputation were, dan er es mit Seiner eigenen Son nit getreulich meinen konde ic.

Wir haben vnsern genebigen fursten vnd hern E. g. bedenden vnd vorhalten mit fleis bericht, Darauf haben s. f. g. vns befolhen, e. g. hintwider anzuzeigen das s. f. g. gern vornehmen, das die kay. vnd kon. Mat. genaigt zue irer gelegenheit mit den andern der augsburgischen confeston vorwanten stenden zu handeln lassen, das sie vf das Concilium auch schicken wolten, Vnd nachdem s. g. sich vnter andern hette vornehmen lassen das die kai. Mat. daran sein wolten, das ein Christlich gemeyn Concilium gehalten vnd das darinne aus grund der schrift decernirt vnd criftliche reformacion gemacht werden sollte, mit beger, zu ercleren, wie weit sich vnser genebiger furst vnd herre einlassen, vnd decreto concilii pariren kunte vnd mit was maß s. f. g. der schuß der baiber Stifte Magdeburg vnd halberstad zu befehlen ic.

Daruf lest s. f. g. e. g. anzeigen, das sein s. g. eynen Christlichen freien gemeynem Concilio gebolgig sein kan vnd wil In allem, was darynne der heiligen geschrift gemes decernirt wirdet,

Vnd wollen s. f. g. vf erfordern der kay. Mat. Irer vnd der kay. Mat. zur vnderthenigstem gefallen vf gaungsam glaite abe vnd zue gelehrte gotforschige leute darzue schicken, die doch schiedlich sein, das ist, das sie in alle deme, was wider gotz nicht ist vnd das der schrift gemes, vnd one. ergernus erhalten werden mag sich so vil gotz genade vorleihet vorgeleichen sollen, sonderlich Christliche Ceremonien anzunehmen, Consistoria vnd den Ban vñzurichten, schulen zu verordnen, die schrift nach rechtem vorstande zu lehren, den rechten prauch des hochwirdigen sacraments des wahren leibs vnd bluts vnser hern Ihesu Christi zu halten, gute ordenunge vnd priester zucht, souil mit gotte gescheen kann, vñzurichten vnd derselben vnzucht zu reformiren helfen, das Inen der Chrestant vorgont Christliche bischoffe vnd Ire Bisttacion zuzulassen, Die hohen Stift in rechtschaffen reformacion zu setzen vnd anders zu thuen helfen, das gotlicher schrift, nach rechtem vorstande gemes ist, Des vorsehens zue gotte deme allmechtigen es solle keyne zueyunge bleyben.

Vnd obgleich in etlichen hauptarticeln, vornemlich von der rechtfertigung vnd Criftlichem prauche des hochwirdigen sacraments des leibs vnd bluts Christi, Item der Priesterehe vnd dergleichen zueyunge blißen als doch s. f. g. nicht hoffen, das die kay. vnd ko. Mat. darin mit s. f. g. vnd Iren vnterthanen gebult tragen, bis got genade vorleihet zue entlicher vorgeleichung, dabey dan s. f. g. Ires teils keinen mangel spuren wil lassen, In erwegung, da s. f. g. In Ire regirunge getretten, das sie die religion bey den vnderthanen also vermog der augsburgischen Confession funden, auch selbst darynne vserzogen, vnd In zept der hulbigunge vf s. f. g. vnderthanen bitte zugesagt, sie bey Irer Religion herkomen vnd gerechtikaiten bleiben zu lassen also das s. f. g. sie mit guten gewissen vnd ehren auch ane merkliche vnrube dabon nicht bringen konten, zuzorderst dieweil vor s. f. g. regirung diese religion in die vnderthane dermas albereit gebildet das meher teil derselben ehr leib vnd gut vorkoren dan dabon abtunden,

Nachdem dan andere Potentaten meher In Iren konigreichen vnd landern etlichen bingen, die den decretis conciliorum vnd hebstlicher kirche vngert

gebult getragen vnd noch, dorumb das die ane ergernus nicht haben get werden können, So seint Ire f. g. souil meher unterthenigster hofe vnd zutraw, die kai. vnd kon Mat. werden in deme was zweig bleiben te, gnedigste gebult tragen

nichts desto weniger wollen seine f. g. der kai. vnd kon. Mat. Ire schulpflicht vnd dorober nach seinem vormogen noch andere dinste leisten, von Alten nicht syhen, sondern bey denselben vorharren vnd kleyben, wie i. f. g. großvater herzog Albrecht zue sachsen zc. seliger trewlich gethan, bitte die kai. vnd ko. mat. wollen zw f. f. g. keinen mißtrawen tragen, rn f. f. g. zutrawen vnd zuglauben vnd weiters nicht suchen lassen, dan f. f. g. mit guten gewissen vnd ehren zuvoranthworten, Ires verhoffens, f. g. haben zue keinem mißuortrawen vrsache gegeben,

deme auch die vorlebigen Clostern in seiner f. g. lande zue vnderhaltung kirchen vnd schulbiener zue besserung der Vniuersitet in f. f. g. Stadt t vnd zue bergleichen vnd anderer meher gottlichen gutigen milben sachen it, das f. f. g. dabey gelassen werden, Vnd können f. f. g. Irer bischof b halben, dieweile die noch ganz vnd bey einander sein, christliche reformn leiden wie dan obgemelter Bischtumb vnd anderer geistlicher guther n vber seine f. g. nicht vil clagen konnten,

I meher konten f. f. g. der andern Bischtumb halber Reformacion, die von der kay. Mat. f. f. g. in schutz befohlen worden,

f. f. g. gemuth ist den Schutz der beider Stifte Magdeburg vnd Halbervermases in befehl zu nehmen, das dieselben bey allen vnd iden iren rtheiten, freyheiten, heerkommen, gewonhaptten vnd rechten vnd irer freyer : eins Bischofs der dem Stifte nutz vnd deme widerwertigen teile nicht igig sey, gelassen, geschuczt vnd gehandhabt werden solle

auch die Thumcapitteln vnd gestifte von Iren Ceremoniis nicht gebrunsondern dabey vnd was In Concilio beschloffen, gelassen, vnd mit gebavon nicht getrieben, noch vorunruiget werden sollen,

sie auch vnd meniglich bey Iren Renten Zinsen einkomen vnd gefellen gerechtigkeit behalten vnd darzw geburlich geholfen werde, vnd das sich ie Stifte widerumb legen f. f. g. mit hulffe vnd zusag wackerlich vnd vlich halten vnd von synen f. g. sich zw derselbigen widerwertigen nicht n wie man sich des ferner vnderreben konte

seint f. f. g. erbotig des vorstendnus halben ferner zu vnderreben

auch wol f. f. g. der affinitet halben bisher nicht suchen lassen So vorboch f. f. g. vnderthenigt das solche anzeygung aus genebigsten willen flossen.

denken das in dieser obgeschriebenen handlung vnd vntzerrede, die von 1 Herzogen Moritz zu Sachsen zc. vnsers genebigten fursten vnd hern wir loch von Carlowitz, Amptman zu Leipzig, vnd Christoph Turk Doctor mitß hern Granuel etliche tag nach einander vor vnd nach pfingsten Anno zc. hrifflich vnd mündtlich gepflogen sich allerhandt mündtliche vntzerreden, n den obgesagten noteln vnd Copeien nit begriffen zugetragen, vntzer n aber So hatt sich gemelter her Granuel zum offtern mall legen vnt lassen



Das der Kay. vnd Kon. Mat. endlich gemuth vnd Meinung dahin ger-  
were das ein frey Christlich rechtchaffen gemein Concilium von allen na-  
nen Solthe gehalten werden, darinnen nichts anders als die ere gottes R.  
vnd ernstlich gesucht wurde vnd alle misbreuch in geistlichen vnd weltli-  
Stenden rechtgeschaffen nach dem worth gottes vnd der heiligen schrift Solth  
reformirt vnd abgethan werden tam in capite, quam in membris, dem de  
Pabst, wan er es schon nit gerne thete, vnd alle andern geistlichen muften v-  
therworffen Sein, Dem sich auch die Kay. Mat. Selbst vnterwerffen wolthe  
vnd erbottig were Sich vor dem Selben Concilio Sincicyren zu lassen, Dar-  
umb bedorfft man nit Sorg tragen, das es anders dan Christlich vnd Recht-  
geschaffen wurde zugehen, oder das man allein des Pabstes hoffgesinde vnd  
ethlichen Walen, die iho zu Trient, wurde nachhengen das Sie die Sachen  
ires gefallens oder nach irer meinung richten vnd anstellen Solthen, Sunder  
man wurde daran Sein, das aus allen nationibus fromme geleerte vorstendige  
leuth darzu bracht wurden, die die Sachen nach rechtem vorstandt vnd inholt  
der heiligen Schrift zu richten vnd zu birigiren hetten vnd des Pabsts noch  
Seins Hoffgesindes noch niemands hirtin vorshonten, Es wurd aber gleich-  
wol auch den vorstandt nit haben, das ein ieder Schuster oder Schneider alda  
Solthe zugelassen werden, die andern zuvorhindern, Sunder es wurde in dem  
ein Christliche ordnung vnd zucht gehalten werden, also das niemande der  
darzu gehorbt oder darzu gesandt aubientz gewegerdt Sunder libere reben vnd  
disputiren vnd mit gemeinem Rath nach dem rechten vorstandt der Schriefft  
geurtheilt werden, vnd weil des Rom. kaysers endlich vnd ernstes gemuth  
vnd wille wert das man ein mall zu einer Christlichen vnd Rechtgeschaffenen  
Reformation kommen mocht, auch irer Mat. vnd dem Rom. kunig mer als  
allen andern daran gelegen das solchs beschehe, Derhalben were Sein Mat.  
bedacht, Sich eigener person dahin zum Concilio zu verfugen vnd Selbst zu  
treiben vnd daran zu sein, das alle Sachen Rechtgeschaffen vnd Christlich alda  
zugingen vnd gehandelth wurden, Da aber Sein Mat. vielleicht durch zufal-  
lende nothsachen daran vorhindert, So wurde doch Sein Mat. Solch leuth an  
Ire Stadt vorordnen, die nit weniger als Sein Mat. den dingen obligen  
mochten.

Es hat auch gemelter Herr Granuel vns weither mündtlich angezaigt, als wir  
ethlicher articel die iho in der Religion Streitig erweneth als mit der Com-  
munion mit der phaphen ehe mit der Justification vnd andern, Das dieselben  
articeln der Schrift nach erlebigt werden solthen, vnd vielleicht konde man  
vns noch vor dem Concilio vortrosten das es Solcher articel halber kaine  
noth Sunder dieselbigen vns zugelassen mochten werden, So were der Articel  
mit der Justification Schon vorglichen vnd were darinne kein Streidt wo  
man ein ander recht vorstehen wolde,

Es hat sich auch S. g. horen lassen, ob gleich ethwas in gemeltem Concilio  
furfallen mocht, das sich vnsers g. f. vnd hern herzogon Moritz vnterthanen  
beschweren vnd Sobalbt nit konde abgethan oder geandert werden, das be-  
halben die Kay. Mat. in Sie nit bringen noch ryten wolthen Sunder in den  
mit S. f. g. vnd den vnterthanen genebige gebult tragen, Das wurde auch  
die Kay. Mat. Seinen. f. g. wol selbst mündtlich zusagen,  
Das auch sein f. g. der Closter vnd anderer geistlichen gutter vnd Stiff-  
tur gen halber die S. f. g. in irem lande geandert vnd zw andern misden sach-

vorordenth, durch beide ire Maten Solthen vnbedingdt vnd vnangefochten pleiben vnd da es durch andere vnderstanden das ire Maten S. f. g. Souil möglich vnd mit fugen beschehen in dem geneblich fürdern wollen,

Es hette auch die Mainung nit das die kaye Mat. S. f. g. den Schütz vber die beiden Stifte Magdeburg vnd halberstadt darumb beffholen, das S. Mat. ime den widbernemen wolthe, Sunder were vil mer geneigt S. f. g. vnd Sein erben dapey genebigt zu erhalten auch s. f. g. bei den capiteln, vnd ob es not bey dem Pappt selbst des Consens halben fürdrung zuthun vnd were Seiner Mat. endtlich gemuthe denselben Schütz ane großwichtige bedrendliche vrsachen nit zuwiderrüssen, wolthe sich auch vorsehen Sein s. f. g. wurdt sich darin also halten, das es zuoranthworthen vnd seiner Mat. nit trefflich vrsachen darzu geben wurden,

Es hat auch bemelter Her von Granuel weither angehangen, Ab es sich villeicht zutrüge, das die kais. Mat. ein Straff vnd vielleicht einen hereszug widder ethliche vngheorsame furnemen vnd damit villeicht ethliche landt beruren oder anders angreifen muste, damit S. f. g. Sampflich belihen were, vnd die anwartung hett, daß Solchs Seinen s. f. g. ane Schaden vnd Nachteil Sein, Sunder ier vnd iren erben das ire daran vorbehalten Sein vnd folgen Solthe, auch nach erstattung des vffgewanthen vnkosten, der hoch leidlich vnd nit vbermessig solthe anzuschlagen Sein, vberanthworth werden, da auch das kriegsfolg des Roen konigs der ding etliche einnemen wurdt, die Solthen S. f. g. vff pillliche leidliche erstattung des vnkosten zugesteldt werden, doch mit vorbehalbt das dauon der Roen kunig von alters her gerechtigkeit hett vnd das der krone zu Behmen zustendig das sich s. f. g. mit dem kunig berhalben vorgeleichen solbe

Dieuweil auch vnser genebiger furst vnt her Darumb angesucht das S. g. mochte guthliche handlung eingereumbt werden, Darinnen hat er nichts abgeschlagen, Sunder gesagt, ba die Sachen ein wenig reiften vnd die Sachen dahin gereichten wurdt vnd solthe S. f. g. der mediator Sein, die kaye Mat. wurde auch nimandt libers darzu geprauchen zc.

Nach diesen gehalten vntherreden vnd handlungen mit dem herrn Granuel Haben die kaye vnd kue Mat. Herzogen Moritz zu Sachsen am Sontag Trinitatis zu sich erfordern lassen vnd alda sich mit Seinen s. f. g. eigener person vntherredt vnd S. f. g. mumbtlich Zusag gethan.

## Zweiter Abschnitt.

# Zur Geschichte des schmalkaldischen Krieges.

### 1.

Wahrhafte neue zeitung von der kriegßhandlung zwischen kaiserlicher Mt vnd dem Lantgrauen des 15.46. iares geschehen<sup>1)</sup>.

(Aus dem Archiv zu Berlin.)

Irßlich was mein g. hern Marggraff Johansen belangt, ist zu wissen das s. s. g. mithwoch nach Laurenti, das ist den xi tagt Augusti, von kaiserlich Mt verordenten als nemlich Graff Reinhardt von Solms vnd den hern von Eyra sur dem Dorf Bleheim i meil von Lantßshut mit sein s. g. reuttern gemustert worden vnd mit den reuttern nur wol bestanden.

Dinstag nach Assumptionis Marie ist kaiserlich Mt mit dem ganzen hauffen gein Regensburgl ankommen, vnd etliche tage sur Regensburgl stille gelegen biß auff den Sonnabentß. Auff dem wege nach Regensburgl haben die welschen, Italiener vnd Hispaner, viel kirchen spoliert vnd erbroschen, welchs sich die armen leut von dorffern gar beklagt vnd sindt etlich Spanier wegen der vbelthath an die Bäum gehent worden, vnd ist nur schade vmb den strick.

Sonnabent ist kaiserlich Mt auffzogen von Regensburgl, vnd nach Ingelstade gezogen, alda, wie man gesagt, der Lantgraff gewißlich sein solth. Im Abreisen, des Sontags den achten assump: Marie in der nacht vff dem wege sur der Stadt Außburgl iiii meil von Ingelstade, da haben kaiserlich Mt iiii spanier reittende pilsch schutzen mit etlich marggraff Abrechts gereiffigen pferden widerumb nach Regensburgl abgefertigt, dan, wie gesagt worden, das sich der Lantgraff nach Regensburgl solte begeben haben, die stadt zu plagen, vnd da solten die Spanier schutzen vnd reiffigen mit den lantgrauischen schermeugel halten biß auff fernern bescheidt, aber ist nit antrossen.

Den Montag vig<sup>a</sup> Bartholomei ist kaiserlich Mt mit dem ganzen hauffen sur Außburgl still gelegen.

Am tage Bartolomei ist kaiserlich Mt auffzogen, dem Lantgrauen nach Geileth, sur Neustadt sur vberzogen, sich vber die Thune auff schiffbruden vnd kunst auch darneben i bruck passirt, vnd etzwa i firtel meil sich von newstadt ins felth gelagert. An deme tage sind kaiserlich Mt iiii gereiffigen wels-

1) Wahrscheinlich von dem Prädicanten Georg selbst, der häufig im Text erwähnt wird.

en ankomen, darbei der heilige vater der Cardinal v. Fernel gewest, diese  
atter findt irer lanthartij nach wol geruht gewesen. An demselben tage vts.  
idit, wie man warlich gesagt, 14 Spanier gehengt worden, welche durch die  
sfern gesehen worden, vnd findt abermals, das sy die kirchen erbrochen, er-  
ruht worden.

ithwoch post Bartholomei vmb 10 hora fur mittage ist im gelager ein lerma  
orden, da ist man schleunigk in der rustung gewest, in der meinung als  
ren die feindt vorhanden, aber wie mans befunden, so haben keiserlich Mt  
ten gelinden lermen also angericht, das kriegsvold zu probiren, Vnd an die-  
ren tage vts. nach mittage findt vnser ein teilß Edellett spaciren geritten  
s heer zu besichtigen darbei f. g. predicant Er Georg mit gewest, vnd durch  
t dorff geritten hart am gelager, darin niemants von pawern gesehen wor-  
n, fast alle entlauffen, die Spanier vnd Taliener das dorff inne gehabth,  
s alles, zugleich die kirch spolirth, daruber ehlich ergriffen vnd an die  
zum erhengt die man auch zum teil gesehen hangen.

dem am tage Bartolomei findt iij lanthgressische landtsknecht gefangen wor-  
n, dieselben haben außgesagt, das der lanthgraff wol geruht, vnd ein feu-  
erlich vnd groß soldt beieinander, vnd mangel dem lanthgraffen noch zur zeit  
chts, on das man besorge, es möcht an gelbe lezlich gebrechen.

Es ist auch vor warlich die zeit vnd kunft sagt, das die von norenbergt dem  
lanthgraffen fast bei 70 prouiant wagen in sein f. g. feldthgelager zugeschi-  
ckt haben.

dem der pfaltzgraff Churfurst soll dem lanthgrauen iijc pferdt wol ge-  
stet vnd .v. fenlein landtsknecht zugeschi-ckt haben, welches keiserlich Mt zu-  
thgegen.

dem den Dornstag nach Bartholomei ist keiserlich Mt aus dem feldthgelager  
i der Neustadth außbrochen, bei dem dorffe Irzingen genant vnd fur In-  
ststadt sich gelagert, gar späthe bei der nacht in das lager kommen, vnd da  
e zeit der lanthgraff wol zugesehen, hett er dem keiser die nacht vnd zugleich  
n morgen vil abebrechen mögen, wie des keisers soldt selbs bekantß.

nd die Zeit ist der lanthgraff von des keisers feldthlager vber j meil nicht  
legen, iedoch in seinem gutten forteil, dieselb zeit haben des keisers soldt mith  
n lanthgrauischen, dweil man also gemeinander gelegen, fast teglich scher-  
engel gehalten, das vff beiden seitten vil verwundeth worden, auch daruber  
bt blieben.

dem am Sontage nach Bartholomei haben die Spanier mith des lanthgraffen  
uttern vnd zum teil fußsoldt hart geschärmenzelt, sind außß keisers seitten  
liche hart verwundeth, vnd sunderlich iij ethwas namhafte Spanier daruber  
t blieben, ins lager bracht, vnd des Sontags gein abentß in die Stadt  
gestadt zu grabe tragen vnd begraben worden. Dargegen findt vff des lanth-  
ruen seit auch vil beschebigt vnd vff dem platz blieben vnd schaden genomen.

hath der lanthgraff ein Spanischen Signior, das ist ein hern gefangen,  
b wie man bericht, jnen henden wollen lassen, welches da es keiserlich Mt  
meldet worden, haben keiserlich Mt zeim widerstandt, vnd auch den bösen  
starrigen zum schrecken, ein grossen galgen vor Ingelstabt nicht fern vom  
ager auffrichten lassen, daran auch ehlich Italiener erhengt worden.

dem Es ist gesagt worden das sich der lanthgraff solthe haben hören lassen,  
er keiserlich Mt in sein gewalt vberkoem, so wolth er sein Mt creutzigen

vnd vff ein vber seitten einen Cardinalen hangen lassen, welchs ein schwärze sage, da es also gemeint, vnd wer zu erbarmen das dy kaiserliche Mt vnter solchen pultrones vnd latrones solte gerechnet werden. Gotth flüge alle sachen zum besten.

Item den dinstag am achten tage Bartholomei ist vor Ingestadth ein vberaus harther vnd ernster scharmentzel gehalten worden, alda hath sich der lantthgraff etwas nach seinem forteil die nacht sein schanzen schütten lassen, vnd dem kaiserlichen gelager näher geruckth, vnd denselben tag hath der lantthgraff, zugleich der kaiser in einer schlacht ordnung gehalten, vnd das geschütz vff einander gericht, da hat der lantthgraff sich als ein kriegsmann hören vnd sehen lassen, vnd hath der lantthgraff vberaus harth schiessen lassen, des kaisers sold zu roß vnd fuß findt in der schlacht ordnung gehalten, gar nicht gewichen aber gewandeth.

Da gegen haben kaiserlich Mt auch wol gnugt schiessen lassen, aber so gar heuffsig nicht. Es findt auff der kaiserlichen Mt seitten ethwas vil fußsold am leib verlegt, schenckel abgeschossen vnd bei hunderth erschossen, aber denn reiffigen weniglt schaden gethan, ecklich pferdt beschebigt worden, wiewol viel große kugeln vnter die reutter geschossen, jedoch ane schaden blieben, ane, des her meisters fenrichs knaben ist der kopf wegl geschossen worden, vnd findt der kaiser vnd sein sold, sunderlich der reiffige zeugl, sunderlich diesen tag durch gotth gueblich geschütz vnd gehanthabth worden, welchs man gotth pillig bandpar.

Es hat der lantthgraff in sunderheit iij oder 6 groß felthgeschütz ethwas dieselben puzen näher an des kaisers sold bracht, vnd damit dem kaiserlichen hauffen harth vnd ernstlich zugesagt, welche des kaisers sold mit großer gewalt an sich bracht, vnd dabei vil todt blieben, vnd do das geschütz also nicht were genommen vnd erbbert worden, hett man des kaisers kriegssold großen schaden diesen tagl zugefügeth, aber weil dasselb geschütz ethwas wichtigt, vnd in eil nach dem scharmentzel nicht flüchlich wegl bringen mögen, ist es widerumb genommen worden.

Es hat der lantthgraff diesen tagl vts von acht hora morgens bis vmb 4 hora abenths ohne vnterlaß wol schiessen lassen, also lange findt des kaisers sold die reiffigen vnd fußsold auch in der ordnung gehalten, darbei vnd neben die kaiserliche Mt eigner person gehalten vnd gar nicht weichen wollen, hñun der die lanttsknecht angesprochen vnd vermaneth, vnd ist auch darauff gstant, so der lantthgraff forth an die kaiserlichen geruckth, das diesen tagl die schlacht gehalten were worden, wie sich m. g. her marggraff Johan, zugleich sein f. reutter vnd ander mher nicht anders versehen, vnd wie wol kaiserlich Mt dem reiffigen sold ethwas dem lantthgraffen auff diesen tagl zu schwach, noch hath mans angenommen, da es nicht anders sein vnd gotth haben wollen. Diesen dinstagl vts findt nur vil große kugeln in Marggraff Johans kamenth vnd gelager geschossen worden, auch zum teil bis an vnd in die Ingestadth. Auch ist den tagl vnd die zeit nach des kaisers kamenth harsch geschossen worden, auch durchs gezelt, aber doch kein schaden gethan. Denselben dinstagl als marggraff Johans prebicañt vor dem gezelt im kament hinter dem wagen geseßen, vnd weil das kriegssold in der ordnung gehalten, im pfalter geseßen, ist eine große kugel neben ime in die erde gefallen, das im die erde vnd fiant ins angesicht vnd pfalter gesprungen, welchs vnt

esehen, vnd vnbescheibigt blieben, druber erschrocken (wie natürlich) vnd sich rum gepardth.

Diesen tagt ist ein Spanische hure sie selbst vnd das Cabal daruff sie gegessen, erschossen worden, vnd ist ir der vorwitz vortrieben. Also hat es einer andern losen frauen auch ergangen sein.

Mithwoch am tage Egidii hat man abermals frue morgens umb .9. hora aus den schantzen getneinander zuschiffen angefangen vnd vornemlich der lanthgraff, dieselb zeit ist marggraff Johan aus gutten wol willen mith ein teils ein bienern spacieren gangen vnd in des keisers schantz da das geschütz stunden kommen, da ist ein groß geschütz aus des lanthgrauen schantz geschossen worden, vnd ist die kugel harth vnd genaw vber vnd bei s. f. g. heupt wegt jerauscht, vnd kein schaden gethan, goth sei die er, amen.

Vnd dieselb stund ist einem kriegsmanne daselb das maul vnd kinne gar regt geschossen darbei s. g. standen.

Luch ist an deme tage Egidii ein hartes schermeuzel, welchs zum teil des keisers voldt, eutter vnd sonderlich die Spanier puchsen schutzen mith des lanthgrauen reuttern vnd auch puchsen schutzen gehalten worden, vnd ist in kumberheit vmb ein steinern auß zwischen beiden schantzen vff ein heitwerths gelegen zuthun gewest, einen fortil belangen vnd vff beiden seitten etlich mal vil gutter gesellen darüber blieben.

Die mithwoch vts. am tage Egidii in der nacht umb 2 hora gein morgen haben die Spanier dem lanthgraffen ein lermen gemacht, vnd ist abermals umb das steinern hauß zu thun gewest, harth darumb geschermeuzelt vnd geschossen. Die zeit ist Marggraff Johan mith sein reuttern auch in bereithschafft gewest, vnd auff das spil gewarhet, aber das haus nicht eröbern mögen. Vnd es haben die zeit des krieges die welschen vnd Spanier dem her lanthgraffen nur stich vnd manchfeldige lermen gemacht, auch tapffere schermeuzel gehalten, vnd iherliche Mt hat den deutschen reuttern zuschermeuzeln nicht nachgeben wollen, sie hoch geacht, vnd zu ernst vnd trefflich gehalten.

Am Donnerstag nach Egidii gantz frue nach dem tage hat abermals der lanthgraff offth vnd vilfeltigt schiffen lassen, vnd sonderlich nach keiserlichem lusament, auch durch des keisers gehelth vnd stuben, also das der keiser sein gehelth vnd lusament auff ein andern orth schlagen lassen. Also hat marggraff Johans in lusament vnd gehelth etwas weiter gein der Stadt schlagen lassen vnd ander orten mher, dan der lanthgraff harth geschossen, vnd doch mith dem hefftigen schiffen in sonderlichen schaden gethan, des man goth dem almechtigen pillich danckbar.

Am demselben Dorntag vmb den mittag haben die welschen reutter zugleich Spanier puzen schutzen mith den lanthgrauischen zwischen beiden schantzen abermals einen großen ernsten vnd hefftigen schermeuzel gehalten, da vff beiden seitten vil verwundet vnd todt blieben, jedoch, wie man die zeit gewislich sagt, vff des lanthgrauen seithe mher dan des keisers, vnd haben sich die welschen vnd Spanier im schermeuzel die zeit vnd funften wol sehen lassen vnd an inen nicht mangeln lassen, sindt auch zuweilen harth angelauffen, vnd

deme schermeuzel dieses tages haben die keiserischen vnd widerumb die lanthgrauischen einander im selbe wol vmbhero getagt, welchs man auff beladenen tzer wägen in des ganzen keisers lusament wol sehen mögen, vnd wie getagt so sollen die welschen platz erhalten haben vnd daruber zimliche gute kappen genommen. In diesem schermeuzel vnd darnach hat der lanthgraff winde harth schiffen lassen, zugleich auch der keiser, aber doch nicht so heff-

tigt. Ahn diesem tage vnd so forth sind vil Spanier zu grabe tragen worden nach irer papistischen arth, mit lichten vnd sackeln vnd ir gemein begreiff ist nicht fern von marggraff Johansens lufament gewest, aber letztlich hat jnen das begreiffnis also nahe bei dem lufament nicht gstaten wollen.

Freitags nach Egidij hath der lantthgraff abermals schiffen lassen, vnd auff des keisers vnd derselben hern lufament. Der keiser hath auch aber so vil schiffen lassen, vnd diese tage allewege vff den abenthy hatt der lantthgraff mith ehlichen schoß puzen das . . . . zugeben.

Am Sonnabenthy nach Egidij, frlle mergens ist der lantthgraff auffzogen, vnd seinem gelager auff brochen, vnd da man des richtige kunttschafft vberkommen ist der keiser mit seinem krieghsfold in bereithschafft gewest vnd auff spil wartet. Darnach ist keiserliche Mt vnd Marggraff Johans dieses tages des lantthgrauen gelager vnd schank, so der lantthgraff gelegen, geritten, vnd alle gelegenheit beschickt, vnd vil tode pferde vnd gefüllte greber mith to corpren gesehen vnd befunden, vnd hernach damit marggraff Johan allen th ben wj es in dem ganzen lantthgreuischen gelager (gestanden, wissen mocht vnd wie vil tode pferde vnd anders mher vorhanden, haben f. g. marggr Johans hanften Vornstede vnd Gêrge Wrm dahin in des lantthgrauen lufament vnd gelager zu reitten abgefertigt, alle gelegenheit wol zubesichtig alda sie gewesen, vnd f. g. vormelbeth das sie biß in .57. geschossen vnd storben hengste gesehen liegen, auch grosse gruben, da man die tooten begraben gunden.

Disen Sonnabent nach Egidij ist Marggraff Johans in die Stadt Ingelst geritten zu Baden vnd darnach Collacion gehalten, vnd darbei erfarn als kriegsleute gewest, vnd vnter andern des grossen lantthgrauen schiffens vergangen tage gescheen eingebent worden, vnd fast alle gesagt vnd bekant nemlich das sie in mancherleigen vnd grossen krigen vnd schiffen gewest vnd gesehen, aber dergleichen schiffen als der lantthgraff gethan, sunderlich vnd die reiffigen vnd fußfold, wusten sie sich nicht zuerinnern, vnd doch wenn solchs beschribt worden, welchs man goth gros zu danken, vnd haben viel ben alten kriegleuth obersten vnd heuptleuth runth aus gesagt, das goth herr sichtiglich die tage vnd sunderlich des dinstags, da man in ordnung halten, bei des keisers fold gewest, sunst wer es vnmöglich, das fold gschiffen nicht solte gewaltigen schaden gethan haben. Es haben des lantthgraffen puzen meister, wie da vnd sunst gesagt worden, nur wol geschofft aber goth lob kein hundertern schaden gethan.

Sontags nach Egidij findt marggraff Johans reutter ausgeritten vnd die den feindt nicht antreffen mden, dar bei andere mher gewest.

Montags nach Egidij findt der kursch vnd preiffinger herzog Wilhelmus Beyerne Reiche bei marggraff Johans gewest, malzeit gehalten, vnd offen auffgesagt, das iren hern vnd dem lande grosser schad vnd ferterb gesche, berlich von den welschen leuten, den Spaniern vnd Italienern, vnd gesproc sie wusten eigentlich, das die Spanier vnd Italiener iren fursten dem lande mher dan .70. kirchen, da die armen leuth ir habe vnd arm eingekamelt, erbrochen vnd alles davon genommen, also auch mith dem im lande gehandelt, ire heuser zum teil gar geplunderth, den armen leu in heusern was sie gunden wegl genommen, in heusern alles zurbrochen sunst iren vnzuchtigen muthwillen getrieben, das es zuebarmen, vnd so

ist alles gescheen in der freunde lanth, was wil werden vnd gescheen in der feinde lanth. D goth sie darcin vnd las dich des erbarmen.

Dinstags vigil<sup>a</sup> Natiuitatis Marie im gelager vor Ingelstath findt .v. arme pawr weiblein von kesschen iij firtel meil von Ingelstath gelegen zu keiserlich Mt vor das gekelth kommen, mith iemmerlicher vnd elender geberde klagend weinende vnd seuffzende berichtet, nemlich das die Spanier vnd Italiener .v. ire ehemanne die hende forne zusamen gebunden vnd darnach also in gegenwarth der weiber dieselben manne erstochen vnd erwurgt. Daruber warlich keiserlich Mt nur ubel zufriede gwest, offth in himmel gesehen vnd auff sein Spanische sprache gesprochen, nemlich, wan ich wilste wer ein solch bbes gethan, den wolth ich selbs freissen. Wiewol es ethwas lecherlich geredth, aber keiserlich Mt haben solchs aus rechtem eifer geredeth. Vnd da die armen weiblein iren hunger, das sie noch nichts gesessen, geklagt, hath sie der keiser in s. Mt luchen geweist und gesprochen, sie solten genugt zu essen uberkommen, vnd sein Mt wolth sehen, das solch ubel solth gestrafft werden. Solchs hat Marggraff Johan vnd s. g. predicant gesehen vnd gehbretth, am abentth, da man die wache bestelletth.

Sontags nach Natiuitatis Marie findth der keiserlichen Mt xij grosse stuch Carthunen vor Ingelstath vff der Thune zukommen, da .40. pferde vor einem stuch gangen.

Mittwoch am achten tage nach Natiuitatis Marie ist der her von Buhern mith seinen reiffigen, wie man in warheit gesagt vnd geacht, acht tausenth wolgerufter pferdth vnd xvj tausent lanthsknecht, vor Ingelstath zu keiserlich Mt hauffen ankommen, darnach man auch lange verlangen tragen.

Freitags nach Clation. Crucis findt keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen aus dem gelager vor Ingelstath auffbrochen vnd von Ingelstath vber die Thune gezogen vnd sich jenseith i firtel meil von der Thune vnd Ingelstath gelagerth.

Sonnabentth nach Clat: Crucis ist die keiserliche Mt mith dem gantzen hauffen auffzogen vnd nach Newberg gereiseth, ein grof meil diesseith dem Stetlein blieben, vnd nachdem die Spanier irem gebrauch nach abermals vff plbsem lande gefschit die armen leuth, so albereith gebranthschagt, in der psalz uberwelbdt, vnd kunst vielerlei vnzucht getrieben, derhalben iij Spanier in einem Dorff ergriffen, keiserlich Mt vberanthworth vnd wie man gesagt, dieselben Spanier erhencken lassen.

Darnach findt Marggraff Johansen ij Spanier zubracht worden, die den grossen muthwillen in dorffern getrieben, den armen leuten mith irer gesellschaft alles genommen vnd in hundertheit Junckfrauen vnd frauen genuthigt, forne die rucke vnd hembben auffgerissen vnd kunst auch iren frechen vnzuchtigen willen getrieben, die findt durch furier keiserlich Mt zugestaltth, die armen leuth so geklagt mith gangen, vnd da keiserlich Mt ethwas mith den Spaniern vorzogen, ist die eine pewrin fur keiserlich Mt getreten, vnd vmb goths willen gebeten, keiserlich Mt wolth ir es nach lassen, sie wolte die Spanier selbs hantzen, angesehen das ir sonderlich vnd kunst irer nachparrn mher von den Spaniern grosse gewaltth gescheen were. Des turstigen weibs keiserlich Mt ethwas sol gelacht haben, vnd bis weib ist zu loben.

Item den Sonnabentth nach Clation. Crucis ist eines pawrs Junge zu Marg-



graff Johans kommen, vnd iemmerlich geklagth, nemlich, die Spanier hetten sein mutter erschlagen darumb das sie nicht wollen iren willen pfelegen. Darnach des tags ist Marggraff Johans abermals klage furkommen, das die Spanier eine huffche pauers magt wollen zwingen, vnd da die magt nicht folgen wollen, haben sie sie gar darnibber geschlagen, vnd also liegen lassen. Nicht gnugt kan beschriben werden, wes schentlichen willen vnzucht vnd gewalth die Spanier getrieben, alle dorffer geplunderth vnd zurissen. Dagegen sie goth auch straffen thät, das sie fast wie die mücken dahin fallen vnd sterben, das bettel broth fuchen, schentlich entlauffen, vnd entlich mit dem hellischen feuer werden gestrafft werden, dan sie wol gnugt darnach gerungen. D ein gotloß böß sold.

Sontags nach Stat. Crucis, welchs der 13 Sontag nach Trinitatis ist, da haben sich die keiserlich Mt mit irem ganzen hauffen erhoben, vnd sich zur Neubergt gelegt, welchs herzogt Otto heinrich von Beyern zustendig, die Stadth hatt sich in keiserlich Mt handth ergeben, zugleich das schöne schloß. Der her lantthgraff hat ij tage zuvor aus der Stadt 50 gute puchßen wegt führen lassen vnd darin nicht mehr dan vj gute purzen funden, die Stadt ist besetzt worden.

Montags vig<sup>a</sup> Mathei apli haben keiserlich Mt eglisch reutter bei 2 hunderth, darbei Marggraff Johans reutter bei 40 auch gewest, auf die Strassen vnd dorffer ausgesickt, die Spanier vnd Taliener zc., die in dorffern armen leutten Gewalt thun, dieselben zu fangen vnd wurgen, welchs auch also gescheen, vnd als Marggraff Johans reutter wider kommen, haben sie gesagt, das die Spanier vnd Italiener den armen leutten vberaus grossen schaden gethan, vnd was sie in offenen Stetlein vnd dorffern von farender habe gefunden, alles mit wegt genommen. Es sollen auch die Spanier zc. vil fromme Junckfrawen vnd frawen geschwecht haben, vnd welche sich der vnzucht zutreiben gewegerth, haben sie die rapir vj die brüst gesägt, mit gewalth gezwungen, auch eglisch erwurgeth, die kleinen kindlein aus den wiegen worffen, eins teils in die Brne geworffen vnd geschrien lauth vber die kin der luther luther. Es haben auch die Spanier eins teils weibern vnd frommen Junckfrawen, die iren willen nicht thun wollen, die brüst abegeschnitten vnd gantz gottloß mit inen gehandelt, welchs gott im himmel erbarme. Zu dieser zeit bei den reiffigen ausgesanten reuttern ist hertzogt Erich von Braunschweig selbst gewest, vnd iij Spanier alba erstochen. Es sindt auch funft eglische Spanier erwurgt worden die zeit, deren pferde eins teils marggraff Johans reuttern vberkommen vnd behalten, die man auch gesehen, vnd es sindt von den Spaniern vnd Italienern xij keiserlich Mt gesendlich zugbracht worden, vnd wy man gsagt, die principal erhenden lassen. Ihm Mithwoch nach Mathei hat die Stadt Neubergt keiserlicher Mt die pflichte vnd eide gethan, vnd den keiser fur iren hern wilßam angenommen, welchs die von adel auch gethan.

Dornstags nach Mathei ist keiserlich Mt auffzogen vber die Thune j meil von Neubergt, nach Thunewerde werts, welche der lantthgraff eingenommen, vnd sich ins selth gelagert, dem lantthgrauen nehre vnd entgegen gelagert vff j meil wegs nahe.

Freitags darnach p. Mathei hat sich keiserliche Mt frue morgens erhoben, so gezogen vnd j meil von des lantthgrauen gelager sich ins selth gelagert.

am Tage Michaelis ist kaiserliche Mt oberster Duca de alba mit seinem reutter aus dem gelager morgens frue auszogen vnd biß in entz pferden geströfft des lanthgrauen gelager willens zubefichtigen, en tagt zubracht vnd in der nacht gangt spate wider kommen vnd sgericht.

gt Michaelis findt sunderlich des kaisers soldt bis in .A. hundert zu unter auch puzen schutzen gwest, hinaus zogen, die landgrauischen ht antreffen, bei .50. erwurgt, vnd 20 landtsknecht gesendlich kaiser- racht.

ith nach Michaelis ist kaiserlich Mt auffzogen vnd forthgeruckt, vnd Stadt Manheim kommen vnd alba die nacht verharret, die Stadt auch kaiserlich Mt gentslich ergeben, hertzogk Otto Heinrich von Bayern gewest.

nabend nach Michaelis ist der Ernveste henningk von vangelin von manier gestochen worden an alle schultz.

nach Michaelis ist kaiserlich Mt auffzogen vnd stracks dem feinde zu zogen, vnd fur der Stadt Wenbigen die hertzogk Wilhelms von st, furuberzogen, ein Meil von Norlingen ein Bergk zum forteil ein- a, vnd alba des lanthgrauen gewarthet.

ntagk hat Marggraff Johans hengst, daruff s. f. g. geseßen, ein erschlagen.

ontags in der nacht vff den montag gar frue am tage francisci ist n worden, da findt der gangt kaiserlich hauffe auffgewest, in der ord- alten, aber bigmal kein feindt gesehen.

vnd den Mittagk findt der ganze hauffe reutter vnd fußsoldt auff- schon groß volck, haben alle in der schlacht ordnung gehalten. In t sie zum teil des lanthgrauens gangen hauffens in das gesicht be- ban der lanthgraff von Thunwerde abgezogen vnd sich nach Nor- geben vnd des kaisers hauff hat den lanthgrauischen nachgeilet vnd u gentslich fur genommen, aber wie es die welschen kligel vnd ober- des krigsfolks versehen, findt also die lanthgreuischen bauon gezo- haben sich der lanthgraff vor Norlingen gelegt, ban die Stadt dem en zugethan.

ontagk vts hat Marggraff Johan in dem anzuge gein die feinde, gesagt, ein tapfer rede ahn sein reutter gethan, sie alle vermaneth, rer zußage vnter das fenlein (gethan) wolgnugt erinneth. Also kaiserlich Mt die lanthsknecht auch trüßlich angesprochen.

m tage haben kaiserlich Mt Marggraff Johansken selbs im selbe gar angesprochen, nemlich, das s. f. g. neben dem jungen prinz Fer- son mit iren reuttern auff kaiserlich Mt leib warten solten, dan nhemen so wollen sich ley. Mt bei den deuchtschen finden lassen.

astagk darnach ist kaiserlich Mt vom gelager auffzogen, vnd dem : da vor Norlingen gelegen, bis auff i meil wegs nherer kommen, : dorff vnd Schlos Allerhem genant sich gelagerth, vnd ist diesen tagk c schermenzell gehalten worden. Zugleich findt die Spanier ahn den gwest, vnd mit sich iuen eins teils geschermenzelt. Darnach haben f Johan mit ethwa . . . seiner schutzen vnd nicht mher vnd selbs rson sich an die feinde gemacht ernstlich vnd mit freuden drein ge-

haben, vnd harth mith inen, der da vil gewesen, geschermeuzelt, vnd **And** marggraff Johans reutter eins teils verwundeth, nemlich **Georg Worm** durch den arm geschossen worden, **Joachim Sanitz** auch harth durch ein arm geschossen, vnd vnter das hynne am mauß gehawen worden, **Liborius Schluen** durch das dicke am schenckell geschossen worden. Vnd ein **Medelburgischer** Edelman **lyuit** genant ist alda vff dem plaz blieben. Item **Werner** han vnter den von **Bilhern** ist auch geschossen worden, aber goth sei er vnd lob f. g. Marggraff Johan m. g. h. ist vor sein person ane allen schaden dauon komen, vnd sich, wie alle reutter sagen, furstlich als ein helth beweist. **Aer** sein f. g. rithmeister vnd heuptman vber das Schutz fenlein **Achim** von **Niebe** ist sein hengst vnter im harth gestochen worden, also das der hengst auf dem wege zuruck reittende nider gefallen vnd gestorben, aber **Niebe** selbs vnd funft die andern reutter findt nach gehaltenem schermeuzell vnbeschedit mith f. g. wol vnd erlich dauon kommen, goth sei die ere.

Mithwoch vnd dorntags nach **Francisci** sind des keisers reutter vilmals vor des **Lanthgrauen** gelager gwesth, sich sehen lassen, auch die welschen den **Lanthgrauen** in tegglicher vnrube (gehalten), des sich der **Lanthgraff** auch sol, wie man sagt, beschwerth haben, sprechende, der **Teuffel** hat vns mith den losen leutten beschissen, dan die welschen vnd **jenizschirer** tagt vnd nacht den feinden angehengt, vnd auch vnter weillen daruber wider geiagt worden.

Freitags nach **Francisci** hatt Marggraff **Albrecht** ezhlich seine reutter aus **Beuelich** ley. Mit in die vmblygende dorffer ausgeschiedt, vnd alle hunderlich die **Spanier**, so den armen leutten schaden theten, beuolen zuertourgen, welchs auch gescheen, vnd findt mher dan .20. **Spanier**, wie man sagt, von den **Marggraffischen** reuttern beschossen vnd erstochen worden, vnd .2. hengen lassen, vnd der **Spanier** pferde vnd was sie funften bei inen gfunben vnter sich ausgeteilet.

Am **Freitage** vts ist Marggraff **Johans** mith sein reuttern vnd auch andern mher, als nu die **Sonne** albereith vntergangen, auffgest, vnd nach **Ottingen** zu reitten beuelich gehabt vnd dweil man den feindt nicht vermarth vnd die **Stadt** sich keiserlich **Mt** willigt ergeben, vnd funft auch kein widerstandt vermarth worden, ist der **Marggraff** vnd die reutter widerumb gar spathe nach irem gelager zogen.

Auch hat sich dieses freitags die **Stadt** vnd schlos **harmberg** Marggraff **Albrechts** dha **S. f. g.** **Stadt** vnd **Schlos** berant, in keiserlich **Mt** handt ergeben.

**Sonnabent** nach **Francisci** hath sich die **Stadt** **Thunwerbe** auch in keiserlich **Mt** handen ergeben, die hath auch keiserlich **Mt** in g. angenommen.

**Montags** den achten tagt **Francisci** den xj tagt **Octobris** ist keiserlich **Mt** mit dem ganzen hauffen auffbrochen von dem selthgelager bey dem dorff vnd **Schlos** **Allerhem**, j meil von **Norlingen** sere frue, vnd diesen tagt sich vor **Thunwerbe** gelagerth, vnd findt durch das **Stetlin** vnd **Schlos** dar bei **harmberg**, welchs Marggraff **albrecht** am freitage vts erobert vnd eingenommen, dem **Grauen** von **Ottingen** zustendig durch wegt passirt. Vnd nach dem sich der **Lanthgraff** vor **Norlingen** vergraben vnd beschanzt (wie gesehen vnd besagt worden) das man ane merglichen schaden jme nicht wol abbrechen moegen, auch auff vilfeltigs suchen des keisers soldt nicht mher schärmeuzel w **Allen**.

eiser den hern lanthgrauen alda in seinem loche bleiben lassen vnd vnd zugt also nach Thunwerbe vnd ferner zu reissen furgenommen, ants alda gwest ber es gewereth, da es vielleicht am guten willen geseln mögen.

den .12. Octobris ist keiserlich Mt von Tunerwerbe auffzogen vnd edt fur vberzogen, das sich auch ergeben, vnd sich fur Dillingen gem Episcopo von Außburgl zustendig, welche Stadt der Schertel vnd die urgl im jar zuuor mit gewalth eingenommen, vnd vnlustige haushaltung berlich im Schlos gehalten, alles zurbrochen vnd sarenbe habe wegl n, nu aber hath sich die Stadth keiserlich Mt ergeben, vnd der Bi-eingenommen, die zeit Sindt die geistlichen des keisers, sonderlich vnd psaffen auff iren maul eseln mit dem Bisschoff eingeritten, vnd' eweißt, vnd ir horas gehalten.

stagt, weil man in das heilige stift kommen, haben keiserlich Mt h vnd Salua Starba aus gehen lassen, vnd shanen in dorffern fien, den armen leutten zum besten, sie damit zubefriden, vnd da ier vnd zum teil deuschke knechte in dorffern gfunden, die vber ley. armen leutten gewalth gethan, vnd das ire genommen, vnd da die der keiser selbs vnter die Spanier vnd deuschke knechte zum ersten m knuttel harth geschlagen, das rapir ausgezogen, vnd wie man sagt, phen, auch ehliche hengen lassen. Aber da nur keiserlich Mt den wanth vnd dauon geritten, sindt als palth die Spanier vnd Italiener est, daselbs das dorff eingenommen, die armen leuth geplunderth, muth willen getrieben, In summa, die erfahrung gibts das es arge ite sindt, denen kein vnzucht zu gering, grossen schaden thun, vnd nzucht treiben, goth wirth es vngestraft nicht lassen, es ist nur zu roß.

den .13. Octobris ist keiserlich Mt von Dillingen auffzogen, vnd t zu reissen furgenommen. Vnterwegs haben ley. Mt eine Stadt erkogt Otto heinrich zustendig eingenommen, hath sich willigl erge- a die vergangen nacht der Schertell gwest, aber man hats nicht ge- flüchtigt worden frue morgens, zugleich auch das fußsold so darinne ing gwest, vnd denn tagt ist ley. Mt fur Gunthelkingl fur vber zo- beierisch, vnd iij meil von vlm sich in das selth vnd Dorff Son- bei ein Schlos Brenk genant, gelagert.

instagt den .14. Octobris ist keiserlich Mt nach Vlm zuruck bedacht vnd als nu keiserlich Mt nicht recht aus dem nachtlager kommen, ist : worden, das der lanthgraff alba hinter vnd nicht fern von des uffen vorhanden gwest, vnd wie mhan des lanthgrauen hauffen nu worden, hath man mit dem forthruden inne gehalten, zuruck geeileth, auch dagegen der lanthgraff des keisers hauffen, die dem lanthgraffen : ins gesicht überkommen, hat der lanthgraff das geschuß vff ein cht vnd ein schuß ober z gethan, vnd doch kein schaden gethan.

: auch die keiserischen mit den feinden geschermeukelth, vnd wie man uch war sein sol, sindt des lanthgrauen lanths knecht mher dan 60, die zu Läuwen gwest in besatzung, erstochen vnd erschossen worden, n auch iij faldeneth, die aus Läuwen gefurth nach dem lanthgrau-

ſchen lager, alba genommen, die der keiſer auch noch hath. Vnd eins teil aus des keiſers reißigen hetten den tagt wol tapſerer vnd beſſer anſrichter mügen, aber goth hath es villeicht nicht haben wöllen. Hirnach ſindt der keiſer vnd das ſoldt widerumb in das ſhorige lager gein Sontaten bei dem Schloß Bring gezogen vnd alba blieben, vnd der lantthgraff iſt ethwa mit ſeinem kriegſſoldt, i meil hinder eim Stettlein tenden genant ſich auch gelager vnd alba verharreth.

Den Dornſtagt in der nacht den 15 Octobris ſindt faſt die ganze wagenburg der keiſerlichen Mt vmb 10 hora auffgweſen, der meinung vor Blm zuzur vnd villeicht den Bergt einzunehmen. Hirnach der keiſer vnd ſein kriegſſoldt auch zuſolgen bedacht, auch die ganze nacht in ruſtung ein ißlicher vor ſich in ſein luſament gewachet vnd gewarthe, aber die reiße nach Blm iſt den noch aus ehlischen verſachen nachblieben.

Darnach auff den Freitagt frue ſind die wagen widerumb in das gelager zuſuharen geforderth worden, vnd die nacht vergeblich vnd auch ſerlich gereiſt, vnd groſſe keltze erliden, aber der reiſſig zeugt iſt die nacht im lager blieben, zugleich das fußſoldt.

Sonnabents am tage Galli iſt irſtlich Marggraff Johans mit ſein reuttern von keiſerlich Mt nach Blm werts auff die ſtraß vnd die ſeinde achtung zu geben verordenth, vnd nach dem die ſeinde ethwa bei 2 hundert pferd erſehen worden, hat der Marggraff nicht geſeumeth vnd palth nach geeilt, vnd im nachtrogen fur ein kloſter kommen, alba die Spanier (doch ane keiſerlichen willen) gweſt, nur zu ſpolieren. Da aber ethwa zuor ehe der Marggraff fur das kloſter geritten kommen, die lantthgrauſchen vnd Blmer, die fromme leuth Spanier im kloſter antroffen, iſt das ſpil angangen, einander hart geſchlagen, leglich ſindt die Spanier enthlauffen vnd eins teils in die kirch auff den Glock thurm kommen, Da das die ſeinde gemarckth, haben ſie ein groſſes feuer vnter die Spanier im glock thurm gemacht, vnd alſo die Spanier geſchmocht vnd zum teil umbracht. Darnach haben die ſeinde aus Blm dem kloſter daſelbs alles viehe genommen vnd wegt getrieben. In deme iſt Marggraff Johans mit ſein reuttern gleich zu maß komen, den von Blm nach geeilt vnd das viehe abegetrieben vnd erhalten, vnd die ſeinde haben die flucht gethan, Des rind Viehes iſt 2 hundert gweſen, habent vntereinander geteilt vnd auch verkaufft. Es iſt auch Marggraff Johan nicht fern von Blm gweſt vnd die gelegenheit beſichtiget, aber die ſeinde haben ſich die zeit nicht groſſe ſehen laſſen.

Dieſen tagt vts haben key. Mt vnd des landgrauen ſoldt nur hart mit einander geſchermeugeth, welchs man zum teil wol hath ſehen mügen, vnd den tagt hath der lantthgraff aber wol geſchoſſen, aber kein ſchaden gethan, vnd auch vff beiden ſeiten ehllich vil todt blieben, ſunderlich aber, wie man vor warheit ſagt, vff des lantthgrauen ſeit bei 2. aber (3?) hundert auch zum teil gutte leuthe, vnd da keiſerlich Mt wider leglich hath geſchoſſen, ſindt die ſeinbt abzogen.

Mittwoch p. Galli ſindt Marggraff Johans leuthe vnd andere mher knecht in die ſuterung gefaren nach Blm werts, vnd auff dem wege ſindt die lantthgrauſchen vnd die ausreutter von Blm an die vnfern troffen, einen der keiſerlichen gſtochen geſchlagen vnd funft vil Spanier erwurfet, wie man achtet.

Et 2 hundert von Spaniern vnd deutsch knechten vmbbracht, zum teil genommen, eins theils findt entbritten vnd enthlauffen, die wagen alda stehen lassen, ij marggraff Johansen wagen knechte findt verwundeth worden, in trabant vnd j wagen knecht gefangen, doch leglich von feinden loß geben, vnd sonderlich hat der her lantthgraff den trabanten mein g. h. marggraff Johansen zu heuth pfennig (gegeben) Marggraff Johans hath darüber .v. wagen pferde verloren.

Am dem tage ist key. Mit mith eglisch schwaber reuttern vnd eglisch fenlein rdtstknechten nach des lantthgrauen gelager gezogen vnd sich nur wol sehen lassen vnd auch schermmezelt, geineinander geschossen, aber kein sunder schaden than, aber wie die keiserischen alle gsagt, hath sich der lantthgraff aus seinem esse vnd schantz nicht begeben wollen, so doch solchs der keiser gern gesehen, vnd zuschlagen furgenommen.

Auch ist des mittwochs den keiserischen vnd den reuttern vnter Marggraff Johansen bebrigt vil ir wagen pferde vnd knechte auff die futerung sharrende genommen worden, welchs die lantthgraffischen gethan, vnd es hath hans von rinkwitz ij wagen pferde vnd ij knechte verloren.

Dornstags nach Galli ist her George von Rensßburgk in goth verschieden im eltslager bei dem dorff Sondaten vnd dem Schlos Bring ij meil von Bim, den tagt sagt man haben key. Mit Jergen von Rensßbergk in seiner krankheit besucht, vnd jnen hoch beklagth. Den freitag nach Galli ist er zu Dillingen begraben, der jelen goth g. sein wolle, amen.

Sontags p. Seueri vnd Seuerinj, das ist den .24. tagt Octobris, findt des hern von Wern reutter auff die strass verordent, damit die jenigen, so in die futerung faren vnd reutten, geschickt. In deme ist Windischkerab mit des hern von Wern reuttern an des lantthgrauen reutter gerathen, vnd ein angriff gethan, miteinander ein ernstern scharmeuzel gehalten, also auch, das Windischrath mit sein reuttern die lantthgrauischen fast bis in ir gelager getrieben, vnd sollen bei 70 vnd mher vff des lantthgrauen seitth al morth stieben sein, vnd eglisch gfangen in das keiserlich lager bracht.

Item Dinstag den 26 Octobris findt abermals den keiserischen eglisch wagen pferde genommen worden.

Dinstags vts haben des von Eyra vnd eglisch niderlendische reutter dem lantthgrauen 18 prouiant wagen, daruff broth vnd vil wein gwest, vnd sonderlich auff einem wagen .10. silberne luchen vnd was kunst darbei gwest, alles weg genommen, in des keisers lager bracht, vnd vnter sich aus geteileth, welchs die Stete dem lantthgrauen sollen zugeschiedt haben, aber nicht vberommen.

Mittwoch den 27 Octobris des morgens vor mittage viga Simonis et Jude vnd des von Wern reutter, nemlich hans von Monckehuß ein rithmeister vnd Adrian von Stenbergk mit eim geschwaber reutter ausgeritten, vnd an die landgrefische reutter troffen, einen harten vnd gutten scharmeuzel gehalten, so auch das die keiserischen des lantthgrauen sanderich mit nhamen Otto unth mit dem fenlein gefangen genommen, zugleich einen mit namen angell höfseth vnd darneben eglisch vnd 30 lantthgraffische reutter, alle in den tagt. Mit selthlager bracht, vnd in dem scharmeuzell fast bei hundert erschossen vnd erstochen vnd erwurgt, die andern der lantthgraffischen reutter vnd fenlein

findt, wie man sagt, geflogen, vnd auff des kaisers seitten vber .9. nicht verwundeth vnd .2. knechte todt blieben. Des lantghrauen wagen, so die z<sup>u</sup> nach futer gefaren vnd antrossen, sint verbrant worden, die wagen knecht<sup>e</sup> sind entritten, aber in dem schermeckell haben die welschen vnd Spanier den suchs nicht beissen wollen, haben die toben geplunderth vnd geflogen. Auff einem andern ortho dieses tagis ist auch ein Schermeckell gehalten worden, alda haben sich die keiserlichen widerumb zum teil leiden müssen, vnd auch schaden genommen, vnd aber, wie man sagt, so sei das spil sunderlich über die welschen ausgegangen, da ist in widerumb recht vergulden.

Item man hat die zeit offtmals von den Spaniern vnd Italienern geredt vnd gesagt, das ir bei 3 ober 4 tausent vmbkommen, eins teils vnd vil entlauffen, vnd funft auch vil gestorben findt, Dan die welschen vnd Spanier auch an den deutschen leuth gesehen vnd wol erkant.

Es hat Marggraff Johans warlich oft vnd vilfeltig des Churfursten von Sachsen auch des lantghrauen mittheidlich wol gedacht, nemlich das s. f. g. hertzlich leidt were, das die Spanier Italiener, das gottlos solt, solten in Hessen vnd Saren kommen, mit vil christlicher beklagung, vnd hatt s. f. g. gwilnscht, der Churfürst von Saren vnd lantghraff mochten sich vor irem hern dem kaiser demutigen, Es wurd inen zu allem besten geraten. Vnd wolth got sie thetens noch, damit die armen nicht gar zu bettelern gemacht.

Es hat Adam von Troth des lantghrauen Leuthenampt Marggraff Johans durch den Trummether sagen lassen, nemlich das so es ane nachteil sein möcht vnd des kaisers wille, mocht er gern vff ein standt mit Marggrau Johans allein ethwas reden, welchs der Marggraff gethan, so keiserlich Mt darein gewilligt het.

Dornstags am tage Simonis et Jude hat Marggraff Johans die rithmeister vnd obersten der reutter vff den abent in s. f. g. lusament zu gaste gehabt, aber da man am besten geissen vnd hirnach die Collacion anfangen wollen, hat Marggraff Johan von key. Mt in der stille bothschafft uberkommen, nemlich, das man dem lantghrauen gein morgen frue wolte ein rechten ernsten lermen machen vnd inen angreifen, findt auch die reutter vnd das fußvolk in der nacht, weil es finster gwest, darzu verordenth vnd das fußvolk alle weisse hembbe vber den leib haben müssen, also dahin zu rucken, wie auch geschehen vnd angangen vnd die reißigen auch drauff gewarteth. Aber in summa so sol wie man sagt der lantghraff sein gewarnt worden, durch verreteirei, widerumb sein spil in achtung genommen, in seinem forteil verharret, vnd wie gesagt worden, aber nicht vor gwis, die nacht aus in der schlacht ordenung gehalten haben, vnd weil des kaisers solt vermarckth, das man ane groffen schaden den feinden nicht wol abebrechen mögen, hat man müssen zu friede sein, aber key. Mt ist nicht wol zu friede gwesten, dan die schult, das man nicht forth geruckth, sei der welschen gwest, wie leicht zu glauben, dan sie fast alle des kaisers frigs geschefte meistern, vnd da die welschen also nicht im handel vnd regiment, were (wie die frommen deutschen sagen) diesem spil als bereit langst ein ende gemacht, dan den deutschen reuttern vnd knechten alzeit zu schlagen verlangt.

Freitags nach Simo. et Jude findt des Churfursten von Sachsen vnd des lantghrauen von Hessen, zugleich des Schertels vnd der von Blm vnd burgl Trommether in keiserlich Mt felthlager ahn kommen, was sie alle

lassen, kan man nicht sunderlich wissen. Aber nachdem des lantthgrauen trommether eglische böße vnartige briue, villsicht meuterei anzurichten, mitthet, ist er in die Eyßen geschlagen worden, vnd ist genzlich drauff gestanden heugen zulassen, aber lezlich ist der trommether durch den hern von vtern loß gebeten, welchs ein Deo gratias werth.

ntags nach Simonis et Iude ist die keiserliche Mt von dem felthlager abaten vnd dem Schlos Brink auffgezogen, vnd sich ein meil wegs zuruck eben, vnd sich zwischen Lauen vnd Dillingen in das plosse felth gelegth, sunderlich bere meinung, das keiserlich Mt den lantthgrauen gern aus dem gelager gehabth, das er folgen mücht vnd sich schlagen, dan keiserlich alda in raumen vnd plossen selbe mitth sein höre gelegen, ane allen for- vnd teglich gewarthe, aber der lantthgraff ist ausblieben vnd nicht folgen len.

ntags Simonis et Iude, als m. g. h. Marggraff Johans daselbs aus dem lager auffbrochen, auff den pferden geseßen vnd ausreiten wollen, hat sich gegen das Leuin Bucholtz f. g. prouiant meister, mit hans von Bredow in spalt vnd zornigen muth aneinander kommen; in deme hath Hans Bredow in Bucholtz mitth einer puch geschossen vnd auch troffen, also auch, das an jnen von dem pferde hath musßen abenhemen, vnd nach dem er harth hoffen vnd schwach worden, hat er den predicanten George . . fborff behüts gethan, vnd wie solchs gescheen, ist er vff einem karren gen Dillingen gefurth worden, vnd hernach den montag am tage Omnium sanctorum : morgens sein geist auffgeben vnd gestorben, der sele gott g. sei, amen. denselben tagt gen abent zwiffen .3. vnd .4. hora vff dem psar kirch zu Dillingen begraben worden, darbei f. g. marggraff Johansen predigt gewest, vnd ein krtz vnd chriftliche vermanung vber der leiche gethan, gegenwarth Marggraff Johansen Marschalcks Curt von Burgsdorff, D. bau vnd kunst anderer mher vnd vil solchs, vnd diesen tagt ist Marggraff Johans auch alda gwest vffim Schlos vnd hernach wider ins felthlager m.

ntags am tage omnium sanctorum, den irsten Nouembris vnd die woche aus, vnd die ganze zeit, hat keiserliche Mt des feindes gwarthe, vnd willigt sich zuschlagen, welchs die reutter vnd landtsknechte nicht allein diese sunder oftinals gern gesehen vnd gwertigt gweisen, vnd noch daruff warre, aber der lantthgraff wil sich aus seinem forteil nicht ergeben, vnd wilt wil es auch goth nicht haben.

ntags den .7. Nouembris haben keiserlich Mt ausgeschiedt vnd nach des hgrauen gelager, ob er noch alda were, sehen lassen, in verwunderung, der lantthgraff nu nicht forth wolte vnd sich beweisen zuschlagen, sonder weil key. Mt sich in das plosse felth nidergelassen.

ntags den .8. Nouembris ist der key. Mt vnd den seinen eglisch wagen pferde genommen worden, welchs die keiserliche Mt reutter wolgnuget lichen, vnd den dinstag den .9. Nouembris ist der von Bwern mit .16. in vnd den montagt abenths mit 6 fenlein gereißigen auff das lantthische gelager ausgezogen, den lantthgrauen zu vberlassen, vnd hernach marggraff Johan mitth sein reuttern auch gebructh haben, aber die welschebenteurer haben es schentlich versehen, wie auch zuuor gesehen, aber die leutte thun, das sol wol gethan heiffen.



Item Frey von der Schulenburg hat die tage eglische vnd nur vil prouiant wagen dem lantthgrauen zufaren wollen, genommen. Also haben die welschen dem lantthgrauen vber eglisch vnd hunderth prouiant vnd die in die futterung faren wollen, die wagen vnd was darin vnd bei gwest, genommen, ins lager bracht, die pferde verkaufft, vnd gute ausbeutte vberkommen.

Dagegen hat der lantthgraff ein eglisch wagen, so nach futter gefaren, auch den keiserlischen nemen lassen, aber nichts sonderlichs vberkommen.

Item Es sindt eglisch Votten dem lantthgrauen zustendigl von den keiserlischen nidergeworffen worden, vnd brife, darin selkham ertichte new zeittung gwest bei in gunden, eins teils haben also hin gelauteth, aber eglische briue haben nur vil rum vnd gewalth inne gehalten, wie der lantthgraff den keiser geschlagen vnd in die flucht getrieben, welchs doch noch zur zeit, das der keiser dem lantthgrauen geslogen, vil weniger das s. Mt geschlagen wer worden, geschehen, vnd haben des fals die, so solchs von sich geschrieben, die warheit gesparth.

Item Es wirth gesagt im keiserlichen gelager, das die lantthgrauischen sich offentlich haben hören lassen, auch von sich geschrieben, das Marggraff Johansen solte das heupt abeschossen sein worden, vnd auch drucken lassen vnd mhalen. Aber goth sei die ere, der from furst lebth noch, vnd hat auch kein finger aber herlein am leibe, das s. f. g. beschedigt aber verlegt wer worden, aber es wirth den lügen meulern geschehen wie David im 5 psalm sagt, Perdes omnes qui loquuntur mendacium, vnd Salomo spricht, Linguam mendacem obit dominus, hion Ecce: mher.

Dinstags den .9. Nouembris haben keiserlich Mt eglische sein reutter, doch nicht vil, vertreulicher weise zusich genommen, vnd stillschweigend nach des lantthgrauen gelager geritten vnd nahe die schanze geruckth, vnd alle gelegenheit, so vil sich leiden mögen, besichtigt.

Den selben tagt, zugleich die mitthwoch den .10. Nouembris, haben die welschen vnd Spanier sich vilmals bei vnd vor des lantthgrauen gelager sehen lassen, vnd gern schermeuzeln wollen, wie fast funst auch alle tage die welschen vnd Spanier darumb angeritten, aber niemants hath sich, wie sie gesagth, aus des lantthgrauen gelager erheben oder ergeben wollen, vnd wie gesagt worden, so sol man alda im lantthgrauischen gelager das schermeuzeln nicht mher nachlassen wollen.

Am Mitthwoch viga Martini haben Marggraff Johansen reutter in des lantthgrauen gelager ein trumbeter abgefertigt, eglisch gfangen knechte alda zufordern vnd lösen, vnd hieneben hath Marggraff Johans hunder Adam von Trotten auch sagen lassen, nemlich, das s. f. g. mit dem lantthgrauen oder aber auch Adam Trotten eins mal, da (es) sein wolth, gern schermeuzeln vnd ein lugel zu wechseln begerend, was aber hunderlich vor anthworth darauff allenthalben gegeben, wirth der trumbeter wissen auch s. g. vermeldeth haben, Aber in summa Adam von Troth sol nur glimpflich geanthworth haben, nemlich, Es wird wils goth die meinung nicht haben, vnd allerlei bedenken gehabt, vnd ist Adams Trotten meinung ditzmals noch gwest, das er mit marggraff Johansen, da es gesein möcht, gern reden wolth.

Dornstags am tage Martini sol marggraff Albrecht, wirth gesagt, den Außburgl zehen dorffer mit sein reuttern geplunderth haben, vnd bei rindt vihes in den dorfferu genummen, zugleich xxx prouiant wagen

andere mehr, vnd palth biß auff j meil wegs gein Außburglt geruckt, vnd hernach in der nacht in key. Mit felthlager kommen, vngehinberth.

Sonnabents nach Martini den 13 nouembris ist die key. Mit mith dem ganzen hauffen auffzogen vnd bis auff j meil wegs dem lantthgrauen näher geruckt bei ein dorff Witteflingen genant, vnd sich abermals in ein bloß felth gelagerth, damit ersehen vnd geschawth das man den feindt nicht geschenteth vnd dem spil gern ein ende machen.

Sontags p. Martini den 14 nouembris haben sich die welschen an ein Schlos gemacht zu roß vnd fuß, darauff (wie gesagt) der lantthgraff j fentlein knecht gehabt vnd besetzt, aber die welschen vnd Talianer haben das Schlos mith gewalth eröberth, vber hundert im schlos erwurgeth, dazu das fentlein genommen vnd in das keiserliche gelager bracht.

Item an dem selben Sontag in der nacht findt abermals die Spanier vnd Welschen an ein ander Schlos geruckt, welchs auch der lantthgraff soll besetzt haben. Dasselb haben die Spanier auch mith gewalth eingenommen vnd eröberth, biß in .xx. daruff erwurgeth, vnd acht aber neun in das keisers felthlager bracht, darnach das Schlos angezündt vnd verbrant. Es sollen auch die landtsknecht auff demselben Schlosse (wie gesagt wirth) vmb rettunge geruffen haben (weil des lantthgrauen felthlager vber ein groß puchßen geschöß vom Schlos nicht gelegen) aber niemants ist den armen knechten zu hülf kommen.

Item den Sontag nach Martini hath Adam Troth frue morgens ein trommether ahn Marggraff Johansen abgefertigt vnd briue bracht, darin velleicht Adam Troth wolmeinlich schreiben thut vor sein person, in dieser kriegshandlung gültliche handlung furzunehmen, vnd ethwa vff ein bestendigen frieden aber vmb ein anstant des krigs zu handelen, darin sich Marggraff Johans sollte auch gebrauchen lassen, so wolte Adam Troth bei dem Churfursten von Sachsen vnd lantthgrauen auch mit vleis anhalten, das ethwa der krig auff gute wege gereichen möcht, vnd solchs, wie zu vernehmen, wol meinende. Es hat aber Marggraff Johans Adam Trotten briff, wie pillich, key. Mit vberantwort. Daruff sol Marggraff Johans von key. Mit ein forke anthrowth vberkommen haben, Trotten zugeben, nemlich, da der Churfurst von Sachsen vnd lantthgraff sich selbs, zugleich ir landt vnd leutte der key. Mit zu gnad vnd vngnad ergeben wolten, möcht hernachmals handlung furgenommen werden, also ist der Trummbter durch Marggraff Johansen brifflich abgefertigt worden, vnd ist der Trummethet den .15. Nouembris also dauon geritten.

Dinstags den .16. Nouembris gein abent ist abermals des lantthgrauen Trummbter mith Adams Trotten briue in Marggraff Johansen gelager geritten kommen, vnd epliche artickell, die herzogt Mourig dem lantthgrauen zugeschieth, mitbracht, daruff velleicht handlung furzunehmen. Aber key. Mit findt bei irer forigen anthrowth blieben, nemlich, das sich der Churfurst von Sachsen vnd lantthgraff in gnad vngnad key. Mit ergeben sollten, darnach möcht handlung furgenommen werden.

Dornstags den .18. Nouembris den achten Martini findt die welschen dem lantthgrauen, wie gesagt worden, biß an die schantz gerant, vnd das auch der lantthgraff .x. groß puchßen schoß gethan. Es haben auch die Welschen, darunter velleicht acht aber .9. deutsche gewest, mit den lantthgrauiffen schär-

meußell gehalten, daruber ein welscher erschossen worden, dagegen haben die Deutschen keiserlichen ein heuptman vber ein sentlein knechte mit namen Jo- han von hülsen dem lantgrauen widerumb abgefangen, der dan auch geschossen worden, vnd iuen vor des keisers lusament irrtlich bracht, vnd darnach hat iuen Joachim von . . . der in gefangen, in sein gwarham genommen.

Am Dornstage vts hat abermals Adam von Troth ein trommbter zu Marggraff Johans abgefertigt, vnd ein briff bracht, darin vngeserlich so vil funben, das Adam Troth vor sich vnd, da es geschen mücht vnd vngeserlich, auch der lantgraff mit Marggraff Johans gern reden müchten, welchs der Marggraff vor sein person, so fern es sey. Mit nachgeben, hath willigen zugeben. Aber in summa sey. Mit ist damit nicht gwest vnd kein gsprech nachgeben wollen, vnd es hath sey. Mit diß alles bei foriger meynung, nemlich gnad vnd vngnad verpleiben lassen, Wu man aber des zu thun nicht beobacht, so solth der trummbter keins weges wider kommen, des vnd funst keins andern, vnd ist also der Trummether Sontags nach Elizabet von Marggraff Johans abgefertigt worden.

Freitags am tage Elizabet haben die keiserlichen vnd lantgrauiſchen miteinander geschermeußell, vnd ist ein keiserlicher senrich vber Bernth von Schonenbergs landtsknechte alda erschossen worden. Dagegen haben die keiserlichen einen lantgrauiſchen reutter, der in des lantgrauen lammer sein sol, nemlich Cristuff von hülsen gefangen, vnd fur des keisers lusament bracht, der in gefangen heißt Bernth Pokatell. Da nu keiserlich Mit den gefangen ersehen, hat er in gefragt, wem er justenbigt. Daruff er geantworth Ich gehör dem lantgrauen zu, vnd wie es sich zutragen das alda des Churfursten von Sachsen vor sey. Mit gedacht worden, hath der keiser klar ausgesagth vberlaut nemlich, Nicht Churfurst zu Sachsen, hertzogt Moritz, hertzogt Moritz ist der Churfurst zu Sachsen, vnd der Churfurst heißt hans Fridrich von Sachsen, So sol der lantgraff auch nicht mher lantgraff heißen, sunder Philips von Hessen, vnd mit gottes hülf so wil ich palth ein andern lantgrauen machen vnd einsetzen, Also sol man die vngeserlichen gefellen straffen die sich so mutwilliglich wider ire rechte ordenliche obrkeit setzen haben, bere sie gelobeth vnd geschworen. Solche worth, wie obsteth, hat sey. Mit die zeit gereth, die marggraff Johans, zugleich sein reutter vnd vil andere mher gereth, auch offentlich nach gesagt.

Es haben die welschen, zum teil auch die deuschchen fast alle tage alda vnd funst wu man ehliche tage stille gelegen, den lantgrauiſchen ein lerna gemacht vnd schermeußell angeboten, vnd den lantgrauiſchen nicht vil nuge gelassen, wie den feinden nur wol bewußt, vnd nach dem die deuschchen reutter nur oft vnd gern mit lantgrauiſchen schermeußeln wollen, aber sey. Mit hats inen nicht nach geben wollen, sunder die deuschchen zum ernst gebeten, vnd die welschen in die schantz gwagt, darzu sie zum teil guth gemacht. Wie wol nu die welschen dem lantgrauen vil lerna gemacht, aber die lantgrauiſchen haben biß daher nicht ein mall den keiserlichen lerna zugeri, welchs sich die keiserlichen verwundert.

Montags nach Elizabet fast vmb den mittag haben keiserlich Mit ehlich sich mit reutter mit sich genommen, vnd nach des lantgrauen gelager zogen, da ist sey. Mit mit den lantgrauiſchen ein ersten scharmeußell zu halten beobacht gwest, aber wie s. Mit fortgezogen vnd an des lantgrauen lager kom-

men, ist der lantthgraff frue morgens umb .4. hora auffzogen, vnd mitth dem gantzen hauffen dauon gerudth, In deme ist kej. Mt in des lantthgrauen gelager kommen, vnd niemants dan nur vil arme francke landtsknecht da gfun den vnd eglliche verbranthē gekelth, hernach der kaiser dem lantthgrauen nachgeeilth, vnd vffm wege mitth denen so im hinderzugt gfun den, schermeugel gehalten. Da auch der lantthgraff auff ein hühe kommen, vnd die keiseriffchen durch ein wasser nicht palth vnd wol forth ruden mogen, hatt der lantthgraff etlich schoß gethan, vnd doch nicht geschabeth, vnd weil der abenth vorhanden gwest, findt die keiseriffchen, weil sie die feind im gesicht gehat, vnd doch ane merglichen schaden nicht wol mögen ereilen, die ganze nacht im selbe blieben, gewartet vnd gewacheth, vnd des morgens frue den feindt anzugreifen wil lens gwest, darauff kej. Mt das fuchsold in der nacht vnd die reutter alle selbs in das felth aus dem lager gforberth, vnd palth das sold auff vnd zuhammen bracht, auch gentzlich den folgenden dinstag nach Elizabeth den feindt mitth gwalt anzugreifen, aber der lantthgraff hat nicht warten wollen vnd noch die nacht zum teil gar frue mitth seinem soldē forth gerudth vnd des keisers biß auff den morgen nicht warten wollen vnd also dauon gezogen, vnd hernach den dinstag hath sich Genge kej. Mt ergeben, darbei vnd umb der lantthgraff mitth seinem sold gelegen.

Den Montag nach Elizabeth hath sich Marggraff Johan etwas dem feinde nach . . . thun wollen, aber kej. Mt haben s. f. g. solchs nicht gestaten wollen, Sonder gneblig angezeigt, das sein person vnd sein reutter auff kej. Mt wartten solten.

Dornstags am tage Catharine den 25 nouembris ist die kej. Mt von Wilteslingen auffzogen vnd nach Morthlingen zu reissen furgenommen, vnd auff dem wege hath sich diesen tag Morlingen vnd auch Nerechshen, ehe man dazu kommen, in kej. Mt handt ergeben, zugleich darnach auch Poppingen, vnd den Sonnabenth findt kej. Mt auff j meil wegs an Morlingen an kommen, zu poppingen aber ist keiserlich Mt verblieben, sich alda gelagert.

Es ist zuor ehe kej. Mt auffzogen bericht worden das der lantthgraff etwa umb aber nach Morlingen sich wurde begeben, daraus kej. Mt verursacht diese reisse nach Morlingen zu nehmen vnd dem lantthgrauen entgegen ziehen, aber man hat den feindt nicht antreffen, Es ist aber hirnach gesagt worden, der lantthgraff solle nach dem Bistumb Wurzburgt gerudth sein.

Freitag nach Catharine haben die wagen Marggraff Johans zustendigt nicht mögen s. f. g. vnd den hauffen erfahren, findt in einem dorfslein, alda auch Spanier gwest, die nacht verblieben, vnd wie es nu zugangen das ein sewer in dem Haus dauor die wagen gestanden auffgangen, vnd den Cammer wagen verbranth, vnd mitth grosser muhe vnd arbeit das Eisbergeschir vnd gelth ausspracht, findt in grosser noth gwest, dar bei der predicant vnd Secretarius gwesth, goth sei die ere.

Des Sonnabents findt die wagen zu hauffen ankommen, vnd marggraff Johansen vffm Schlos Dinnenstein, Cristuff von Stein zustendigt gfun den j stuel meil von poppingen.

Item Montag nach Catharine ist kej. Mt auffzogen, vnd nach Dunkelspül gereiseth, vnd an dem tage hat sich Dunkelspul zugleich das feste Schlos Walenstein, das sich etwas harth gehalten, Graff Merten von Ottingen zustendigt, in kej. Mt handt ergeben, den das Schlos der Lantthgraff mit j senten

knechten besetzt hath, alda vil guts gros geschuhs vnd handten puchsen gfun-  
den worden.

Item zu Dunkelspül hat die tage lej. Mt sein gelager gehalten, Marggraf  
Johans aber ist in eines gutten Scheyfers haus gelegen i meil von Dunkels-  
pül, bei einem dorff mit namen . . .

Item Mittwoch nach Andree ist keiserlich Mt von Dunkelspül auffzogen.

## 2.

Vorschläge über eine neue Einrichtung des Reiches, wahrscheinlich  
von Brandenburg, 1546.

## Guetliche Mittel.

Erstlich Nachdem Ain Ko. Kayser Ain vogt vnd Beschirmer der Cristenhayt  
vnnb Cristennlichen kirchen, Auch dess Pappsthumbs, Aller Cardinalat, Erz-  
bisthumb vnnb Bisthumb Rechte warer Patron ist, vnnb Aber layder durch  
bey Erbfeind Cristennlichs Namens, den Turdhen, der Christennhayt zwaj  
großmechtige kaysertthumb vnnb vil kunigreich auch vnzalbarlichen furstenthumb,  
Lannd, Leut vnnb Steett entzogen, Daneben auch das Kaysertthumb, dess hie-  
vor An seinem Einkhomen auf das mechtigist inn der welt gewesen, bermoß-  
sen geschweht, Das es gar nach khain Einkhomen, sonnder schier allain der  
Bloß Nam, Ceer, Oberhayt vnnb hochhayt emsor Stheett, Dieweyl dann  
Nach Gaystlichem Rechten Auch die Patronj der kirchen von den gaisstlichen  
guetern jnsfall Alda sie jeres einkhomens Berapt, sollen Erhalten werden, So  
ist dem Rechten nit vngemeß, Das die Pappstlich Hayligkhayt, auch alle Car-  
dinäl, Erzbischoff vnnb Bischoff der Röm. Kayserlichen Mt den Halbtayl Alles  
jeres jerlichen Einkhomens zu ainer kaysertlichen vnnberhaltung jerlich Reichen  
vnnb geben, Also das dasselbig ain Römischer Kayser inn die Ewigkhayt als  
ain Kayserlich einkhomen Empfachen mög, vnnb Besonnder darumben, dieweil  
solliche Gaystliche guetter den merenthayl von den Römischen Keysern her-  
ruerend vnnb von den selben Antwebers ergeben oder Entzogen worden,  
Zudem, wiewol inn Gaystlichem vnd Kayserlichem Rechten verenderung der  
gaisstlichen guetter verpotten, so wurt doch dieselbig, jm fall Alda sie wider die  
vngleubigen verbraucht vnnb verwennbt, zu Rettung vnd zuerlesung den Cri-  
stennlichen seelen vnd Bluts zugelassen, Also das es auch jm Gaystlichen Rech-  
ten grund hatt das inn disem fall die gaisstliche gueter mögen angegrifen wer-  
den, so man-die zu Recuperation vnnb eroberung der Cristennlichen kaysert-  
thumb, kunigreichen, furstenthumb, Lannden vnnb Leuten gebrauchen wurd,  
Auß disen zwaijen vrsachen möcht man obgemelt mitl, dz es dem Alten gaisst-  
lichen Rechten gemess, woll erhalten, Das die Pappstlich Hayligkhayt auch alle  
Carbinäl Erzbischof vnnb Bischoff bewiltgen, der Röm. Kayserlichen Mt als  
jerem Patron zu ainem Kayserlichen Einkhomen vnnb Widerstand dess  
Turdhen auch zu Erörberung der Abgetrunngen kaysertthumb kunigreich fursten-  
thumb lannd vnnb leuten (die Hälfte des ihren) jerlichen zu Raychen,  
Zum Andern, Nachdem in dem Alten Gaisstlichen Rechten Clar vnnb Lauter  
sursehen, das Pappst Adrianus dem großen Kayser Carolo mit sampt dem Si-  
nobo Geben hat den gwalt ain Pappst zu wellen, besglichen geordnet das  
Alle Erzbischof vnnb Bischof von Ainem Kayser jre Erzbisthumb vnd Bisthumb

empfangen sollen<sup>1)</sup>, wie dan in dem c. Adrianus lxiiij distinct. lauter zubefinden, und sollichs ist nit allein vom Papst Adriano dem grofen Kayser Carolo gegeben worden, sonnder hatt dess Papst Leo dem Kayser Ottonj dem Ersten auch ofenbarlich Confirmirt vnnb erlaucht, mit anhenngung grofer straf weler darwider handlette, c. in Sinodo distinct. lxiiij,

o dan Ain Ro. Kayser vormals den gvalt vnd gerechtighait auch gehept, s das Papstthumb vnnb alle Erzbisshumb vnnb Bisshumb von im zulehen pfangen worden, wie mit dem grofen Kayser Carolo vnnb Ottonj Primo gesehen, vnnb dann Bissher Alwegen zweifelnliß gewesen, Ob der Kayser Constantinus dem Papst das italianisch Reich vnnb Rom geschenncht hab ober; auch vile der geleerten hallten, Ob er im das Schon geschenncht, das er nit sollichen nit macht gehept, Rom vnnb dz gannz italisch Reich von im schennchen, Etlich vermainen, wann es schon Also durch den Kayser Continuum geschehen, vnnb er ain sollichs zuuerschennchen gvalt vnnb macht jept, das es der Papst dem Kayser Carolo vnnb Ottonj Primo frej willigljen widerumb ergeben, wie inn den gemelten zwaien Capiteln zubefinden. vnit dann bezshalben khunfftiglichen Aller zweifel abgeschnitten wurd, So r dz ain weg, das die Ro. Kayserlich Mt der Päpstlichen Hayligthayt solliche nation Bestätigete vnnb Confirmirte vnd dem Papst Allen Cardinalen, Bisshofen vnnb Bisshoffen das Papstthumb Erzbisshumb vnd Bisshumb zu dem weltlichen lehen geliehen fur sie vnnb ire manlichen leibs erben, mit gemelter Beschwerb der Ro. Kayserlichen Mt, den halbtthayl dess Einkommens dauon juraychen; dieweil sie doch hievor auch die Inuestitur von ainem Ro. Kaysern empfangen muessen,

sollich mitl wurden sonnder zweifel auch der merthayl der Päpstlichen weltlich annemen, so dardurch iren manlichen leibs erben auch gelihen wurd,

s mueste auch Notwendiglichen bewilgt werden, das Nachdem vnnb in anng der Christennlichen kirchen die gaisstlichen vntwidersprechennlichen auch zweier gehept, Vt in c. Niceno xxxj distinct. vnnb Andern mehr zubefinden, das der Päpstlichen hayligthait vnnb Allen Päpstlichen Erlaupt wurd j Weltlich zuuerheiraten, welcher sich dann nit verheiraten wolte, auf desselbigen geschlechts ainen, mecht es nicht bestminder verwilgt werden, Damit das s besterech Erhallten wurd, vnnb die ihenen so Alters halb oder auß annem vrsachen sich nit inn Eheelich stann begeben wollten, nit vrsach hetten j sollich mitl nit zubewilligen,

#### Von den Abbttheyen,

Alle Abbttheyenn inn der Churfursten fursten Grauen Stetten Schutz vnd irn, vnd welcher sie sunst im innhaben, die sollen innen Beleyben, Dazuhandlen, wie sie bissher gethan, oder hinfuro Ordnung furnemen können, vnnb gegen got dem allmechtigen verandtwurten wellen, Aber die Abbtthen die Niemandt innhat vnd so dem Reich Dne alles mitl zugehören, soldurch die Kayserliche Mt wem jer Mt wellen mögen verlichen werden, gleicher beschwerdt wie obgemelt, vnd soll jer Kayserliche Mt die benen

1) „Imperatorem habere ius eligendi pontificem, et omnes Archiepiscopos et Episcopos singulas provincias investituram ab eo accipere debere.“

so in Eelichem oder lebigem stand mögen verleißen auch gleicher gestalt halten werden wie mit den Bisthumben.

Item welche fursten Herrn oder Steett Cleser inn jeren furstenthumben & gezogen, sollen dagegen Hoche Schulen vnd die Leser derselben Keilich vnd halten, desgleichen die verfhinder dess göttlichen worts; welche aber nit Ho Schulen hetten, die sollen junge leut inn Allen faculteten dauon auf Aude Hohen Schulen erhalten, die nit allain in der Theologij, sonndern auch den Rechten Studieren möchten, Damit sie dem gmainen nutz kunfftiglich vorsehen khunden,

Vnd zuruderung obgemelter mitt möchte man auch furslagen, so Dfft vn dich das Bistumb die Cardinalat vnd Erzbisthumb lebig wurden durch 2 sterben on manlich leibs erben, das die selben Niemandts verlißen werck sollten, Wer were dann von furstlichem geschlecht Theutischer Nation, vnd r es darnach mit den Bisthumben gehalten, Also mecht man auch darnach r den Thumbropstheyen, Propstheyen vnd Thumbhern Pfrienden Ordnu geben,

#### Von Wall aines Römischen Kunstigen Kayfers,

Nachdem inn Glaubwurbigen Historien zubefinden, das von kunstigts fri vnd wolhart dess Römischen Keychs wegen Etwan zwen Etwan drej Kay bz Kayserthumb Regiert, Also das Etwan aines Kayfers Sune zu Kayserlich wurden inn zeyt seines vattern leben erhept worden, Dieweil Nun bz Ho loblich Hauß Oesterreich bis annher frieblich mitgiglich vnd gnebiglich Kayserthumb Regirt Bis auf diese gegenwurtige kriegs entberung, Wien Nun Eilichen satzungen zu wider mecht sein das vil Personen Auß ain furstlichen oder Kayserlichen geschlecht nach ain ander zu Ro. Kayser sollt erwelt werden, So weer doch von frids wegen zubewilligen das die Churfursten vnd fursten der Kaiserlichen oder Kuniglichen Mt jungen Herrn Ain zu Ainem angenden Römischen Kayfern oder Kunig erwelt hetten, wie da auch hievor die Alten kaiser in jeren lebzeiten Caesares gemacht haben, A so sich der fall begeb das die Römisch Kayserlich oder Kunigliche Mt r thod abgieng, das Alsdann der selbig Ro Kayser oder Kunig zeyt Als da vnd dan Als jeko sollte erwelt sein, vnd Alslang Ain Herr von Oesterre inn Leben, sollte derselbig Alwegen mögen zu Römischem Kayser oder kuz erwelt werden, vngeacht wievil Auß sollichem Hauß kung oder kayser gewes vnd sollten sich darauf die Churfursten Aller Ordnung, so hierwider s. möcht verheissen, Doch vbenumen der freyen wall,

Dagegen mechte man auch An die Kayserliche Mt gelangen, das Nachher Mt Theutisches Namens Stamenns vnd Blut ist, bz so sich der fall z trieg, baz bz Hauß Oesterreich On manlich leibs erben gar Absterb, das A dan Alle jere Kunigreich vnd Furstenthumb auch dem Hayligen Römisch Keych vnd Kayserthumb haimfallen vnd von Ainem Römischen Kayser Alsb den Theutischen Churfursten vnd fursten zu lehen verlißen werden sollt,

Von Ainem Andern Eintomen dess Römischen Keychs mit verwilligung Al Steend, vnd wie auch der Kayserlichen Mt vnd Allen Stenden t vncost dises Kriegs widerlegt werden möcht,

Item Nachdem Alle Zeell vngelt vnd Steuern die Rechten Neruj vn

Flachsadern aines Jedem Kunig Reich vnnb furstenthumb, vnnb aber durch verenderung vnnb auch gnaben der Kayser diser zeit Alle Jeel vnnngelt vnnb Steuern durch Churfursten, fursten, Herrn vnnb Steett Eingenomen werden, Also bz ain Kemischer Kayser Schier gar khain khaiserlich einthomen hatt, Damit dan Bayden thaylen der vncost dises kriegs erlegt, so were bz Ain weg bz die Ro Kayserlich Mt Allen Churfursten, Fursten, Grauen Herru vnnb Steetten Ain zimlichen Zoll Erlaupte Aufzurichten, von welchem Zoll der Halbtthayl den Churfursten, Fursten, Grauen, Herrn oder Statt, inn deren Land der Aufgericht zugeberte, vnnb der Halbtthayl der Kemischen Kayserlichen zu aines Kemischen Kayfers Einthomen,

## Steuer

Item man mecht auch Alwegen vber funff oder zehen jar ain gemaine Steuer inn der gannghen Theutschen Nation Anlegen, vnnb dieselbig auch zu ainem Kayserlichen Einthomen verwennben, vnnb gleicher ghalt wie den zoll thaylen,

## Von Ainem Ewigen Friden,

Dabej mecht man sich Aines Ewigen frides mit der Kayserlichen Mt vnnb Allen Stennden dess Kemischen Reichs nach erorterung obgemelter Artighel besser eeh vergleichen, Vnnb Nachdem dise Hochwichtige mit bewilgt, mecht man der Andern Spenningen Artigheln halben Aller samentlichen Auf ainem freien Cristenlichen Concilj inn Theutscher Nation thumen vnnb sich derselben wol vereinigen, vnnb solte sonnderlichen jeko bewilgt werden, wie vnnb was sollich Concilj vnnb wie es mit dem Beschluß desselbigen vnnb Stimmen gehalten werden soll. Souer auch dise mit Angenumen, mechte man Ordnung machen das die obgemelten Kayserlichen Einthomen Alle von kainem kayser mehr mechten versezt, verthauft, verschendt oder verendert werden, Item man mecht auch von Schatzmaistern vnnb Schatz Camer, wa Allerkzeit sollich Erlegt werden mecht, verner Rattslagen vnnb Beschliessen, Dise mit hab ich allein darumb gestellt, Ob doch ainicher ober mehr Artighel darauff zunemen, welcher zu friden vnnb Abstellung des Cristenlichen Blut vergießens Reichs vnnb dienen mecht. Gott der Allmechtig well vnnb sein Götlich gnab Barmherzigkhat vnnb Frid gnediglichen mithailen.

## 3.

Copej So herzogt Moritz An die kon<sup>e</sup> Mat der kriegsgescheffe halb gelangt

Auerdurchleuchtigster Grosmechtigster Konig Ewer Roen Mat seint mein vntertthenigste gehorsame vnnb willige dinste zuuorn Besonnder lieber herr Oheim vnnb allergnedigster herr, Ewer Roen Mat haben sonnder zweyfel nhu mher aus jren Gesandten des vonn Reibed vnnb Veldran bericht, desgleichen aus meinem dabej gethanem schreyben, gnedigst vorstanden wie die sachen aus dem hals alhier gestanden vnnb ein gelegenheit gehabt, Nhu kann E Roen Mat ich ferner nicht vorhalten, das ich mich am Mittwoch vorgangen aus meiner Stadt Leppzig, weyl ich die mit frembden kriegsvolcke, souil in der ey muglich gewest, auch mit geschutz Munition vnnb prouiant notturfstiglich



vorsetzet, mit meinen Reifigen zu selbe gezogen, inn gemuth vnd meinung,  
 die andern meyne Stete, als Zwickow vnd Dresden, weyl der gemeine mann  
 darinnen fast auffwegig vnd seltsam, auch zusterden vnd souil muglich zuent-  
 setzen, Vnd hatt mein Vetter herzog Johans Friederich desselben tags zwit-  
 schen drej vnd vier vhren kein abents Leppzig berennen lassen, vund spra-  
 ch, die ime doch durch die meinen domhals abgeschlagen, vnd verhoffe  
 sollen bis auff die eusserste nott halten, Ich kann aber nicht wissen, ob  
 feint ein beharlich leger dafur schlagen ader ob Er auff Zwickow vnd die an-  
 dern meine Vord Stete eylen wirbet, wie dann etliche kundtschafften melden, Dann  
 er wird teglich stercker, vund laufft ime der gemeine Man teglich zu, So hatt Er den  
 Erzbischoff zu Magdeburg vund seine beide Stifte, Magdeburg vund halberstadt,  
 die Stadt Erfurdt vund alle Hartzgrauen schon vnter seinem gewalt, vnd dahin  
 bracht das sie ime zu Ross vnd fuß kugihen, vund zuschicken, auch mit gelbe geschütz  
 vnd prouiant dienen müssen, daburch Er sein Madt voldt mit frisch leuthen vund  
 Rossen also ersezt vnd gesterket, das Er diese Stunde vej sich inn seinem  
 Zuge funff Regiment hatt, darvntter ob sunfftzehen tausent zu fuß vund vier  
 tausent Reuther, vund ein Stadtlisch geschütz, des Er einen theyl zu Halle  
 bekommen vnd mit sich hinwegl gefurdt, So haben die Sehe vnd Sechssichen  
 Stete, als Braunschweig, Magdeburg, Goslar, Silbenschheim, hanuber, Ham-  
 burgl, vund andere jr anhang, sampt denen zu hieuer in der besetzung zu  
 Wittembergl gelegen, albereit einen sonderm hauffen, auff 12000 mann zu fuß  
 vnd 800 gerufter pferde beyinander, vund leufft noch teglich das Voldt zu,  
 also das sie sich horen lassen, Wann gleich herzog Johann Friederich nicht  
 vorhanden, das sie mich alleine voriagen wolten, Die haben itzo jren zugl  
 auff die vhestung Sonnen Walde vorhanden, vund wie ich des diese vorgan-  
 gene nacht zwei schreyben bekommen, haben sie es schon innen, vund wollen  
 jren zug ferner auff die Lausniz vnd Schlesien vnd villedicht auch auff Dresden  
 vund die andern meine Meissnische Stete zu nhemen, Daraus ich nicht alleine  
 derselben Vorherung vnd vntergang, besondern auch das mir die hulffe aus  
 der Margt Brandenburg abgestrickt, vnd ich, wo mir nicht diesen Winter vnd  
 auff aller eilents hulffe beschicht, zu legt von allen meinen Landen vund  
 Leuthen, wo das Gott nicht abwendet, voriagt vnd vortrieben muß werden,  
 vund darnach, wie zubeforgen, niemermher wider dartzu kommen kan, Weyl ich  
 dann der maß wider mit Reuttern noch knechten gefast, das ich diesem gewalt  
 alleine widerstandt thun kan, dazu was ich vonn frembden knechten hab, in  
 die besetzung meiner Stete gebrauchen mus, damit sie mir nicht alle abgedrun-  
 gen oder abfellig werden, dann ich meinen aigenen vntterthauen, in den Ste-  
 ten, vund was auff dem lande von fußvoldt ist, gar nichts vortrawen darff.  
 Sondern mich vor denselben selbst befaren, weyl sie alle zugleich mher den  
 feinde als mir anhangen, vnd alle tholl vnd vnfinnig sein, weil sie sich bere-  
 bereben lassen, das dits meins Vetterm furhaben zuhandhabung des Ewang-  
 liums beschee, derhalben ich bisherr das gemelte meyn fußvoldt im lande nicht  
 hab darffen vorsammeln noch zusammen bringen, damit ich nicht meinen eyg-  
 feindt vorsammel, Aus dem allem haben E. Ro. Mat leicht abzunemen, nicht  
 alleine in was gefarnus vnd nott ich dieser zeit sehe, Sondern wo diese  
 angehendem feur nicht zum aller ehisten vorkommen vnd rettung beschicht, wo  
 ferner daraus erfolgen will, vund wohin diese sachen zu legt gereichen mo-  
 gen, Demnach gelanget nochmal ann E. Ro. Mat mein vntterthenigste bit-

Roe Mat wolle mich mit irer rettung vnd hulffe je nicht lenger auffgie-  
 t, Sondern mir die zum aller eilendsten ann Ire Grenitz zuschicken,  
 ich bei der Kayen Mat nachmals gnedigst furdern, das sein Mat der-  
 ichen thun, vnnb mir die Tren durch Francken ober hessen auffß aller  
 ents auch zuschicken, vnnb wo das eylents beschicht vnd mich als den  
 zeit willigen vnnb gehorsamen retten helffen, vnnb Ire eygene gefar-  
 baburch vorkommen vnd abwenden, Dann ich trage zu Gott die hoff-  
 ag, wo mir solche hulffe vnuorzüglich vnd ehr sich die seynde ferner stercken  
 gen, zukompt, das ich mich nicht alleine der feinde (.mitt Gottes hulffe.)  
 fhalten, sondern auch vil irer geferlichen practiden vnnb anschlege brechen  
 ad vorkommen wil, das die Kaye Mat inn kurz vnd ane grose muhe vnnb  
 t halben vnkosten diesem kriege seine vollkommene entschafft machen sollen,  
 mich aber beide Ewer Mat<sup>n</sup> vorlassen wurden, des ich mich doch allen  
 stenden nach gar nicht vorsehen kan noch wil, So wird es vmb mich meine  
 ade vnd getrewe Ritterchafft das geringste gethann sein, Sondern beide  
 er Mat<sup>n</sup> vnd sonderlich E Roe Mat werden mit Frem selbst grossen nach-  
 l gar in kurz hernach befinden, was sie damit vorbrsachen werden, vnnb  
 in villeicht, wann es (.das Gott vorhuete.) vorsaumbt, wunschen vnnb wollen,  
 sie mich also nicht hetten hingiehen lassen, Vnnb damit E Roen Mat aller  
 hen souil gruntlicher vnd eigentlicher, auch mit was anhal zu Ross vnd Fuß  
 r igo in epl zuhelffen, berichtet werden mugen, So hab ich E Roen Mat  
 anthen, hern Otten vonn Meibed zu Ewer Mat eylent auff der post abge-  
 tigt, der wirbet E Roen Mat aller sachen als darbei ob vnd ann er alleheit  
 vesen, ferner muntlichen berichten, E Roen Mat mich damit vntterthenigst  
 elben. Datum Colbitz am 7 Januarij Anno rc. 47 E. R. M.

vnttertheniger  
 gehorsamer Furst

Moritz hertzogt zu  
 Sachsen rc.

si scripta ist mir vonn meinem Ambtman auff S. Annapergl schriefft zu-  
 nmen, das die Burger in der Stadt Zwickaw eysliche hundert knechte, welche  
 nester Ambtman auff meinen befelß angenhommen vnnb den meinen in der  
 adt zu eynem zusatz hatt schicken wollen, in die Stadt zu lassen geweigert  
 ad abgeschlagen, Was daraus abzunemen, vnd sich zu den gemelten von  
 ickaw zuuorsehen, konnen E Roe Mat leichtlich ermessen, Darvmb bitt ich  
 hmals vntterthenigst, E Roe Mat wollen mit Irer hulffe eysen, vnd mich  
 t vorlassen, Auch bei der Kayen Mat das beste nachmals genebigst fur-  
 den, das sie dergleichen auch thun, Datum vts.

#### 4.

### Katastrophe der reformatorischen Bewegungen in Eöln.

(Aus den städtischen Protocollen.)

aō 47.

Sonbad den 23 Januarii.

i seluigen Dages vmb antkomps des Grauen van Hoichstrate etc. vnd Doc-  
 Bigly als Commissarii der kay Mt in sachen der entscheidonge zwysch hrn

Herman Erzbischoeff zu Coln vnd des hrn Coadiutors neuen administrator des stift Coln: hatt man Rait gehalten mit den hrn van beyden camerē. Vnd yrlich vmb ankumps des frymb Volcks wie die stat zu verwaren vnd sal man die porten besetz vnd ist dasselbig besollen beyden hrn Rentmeistere vnd Thoremestere Vnd sunst yst vür quit angesehen eglische porten zu eroeffnen Zum andren so die hrn Burgemeistere Rentmeistere vnd Stymestere berouffen gewest synt van den hrn Commissarii, vnd nith in eyner vyren hit mogen gehor entfangen das is vür raichsam angesehen den Rait zu eroeffnen Wes auch vff der Wacht den geweltrichtern begegnet ist dat ist durch den hrn Geweltrichter verhalt worden Vnd so eglische vngheorsam vnd vnzüchtich besund Dasselbg ist den hrn Thoremestere besollen zu verhuiren, vnd das an eynen E R wider zu brengen Doch hatt man am lesten vür raichsam angesehen die vngheorsam vnd vnzüchtige zu Thore heischen zu ghen Sondachs des namyttagē zu drye vyren synt Gleichfalls die hrn vurf. zu gemeynre Besamelong berouffen gewest, mit den hrn van beyden Cameren, Der selwiger Zit hatt der her Burgemeister hr Arnoult von Bruwiler vurgeh. (angezeigt) wes von wegen kay Mt vnser Allergnedigsten hrn durch den hrn stathalb des fürstendoms Gelre vnd der Graiffschaff Zutph, Grauen van hochstraten etc. vnd Doctor Wigly vurgebragen ist worden, nemlich das Sy beyde sich in der Herberge zum Swanen dar Sy loifert angegeuen hauen kay Mt Commissarii zu syn vnd das yre Gn. vnd Eirwerben zu dem angeführten Lantdach der dan am 24 Januarii beschreuen, affgefertiget weren, handt darauff yre Credenz presentirt vnd sich müntlich durch hrn Wiglin hoeren lassen das Sy beselg hetten van wegen der teif Mt süchs eyne Cirz. Raedt anzuzien dan das were beschein viß anligender noit vnd sunst fryb vnd einicheit im h Rich zu erhalben, zu hanthabong der seluige die kay Mt allen mogelich fleys hette vurgewant vnd sich in eygener person, gestoygen mit schriuen vnd botschafften, nit gesparrt, Aber yre Mt were by dem alten hrn van Coellen nit verhort worden nit zu cleyner verryngeronge yrer Mt vnd also sich weder geboet der papstlich hillicheit vnd yrer Mt gehalten So wuist yre Mt wann es yre Mt nit zum gludlich Ausgang were komen, wes der alter her vurnemen gemeynt gewest Der vrsach er dan van der papstlich ht des Bischomps were entfaht vnd also van der kay Mt aller syner Regalien So das er keyn Session stat vund Stym im h Rich zu hauen zu achten auch entfaht vnd die administration dem hrn Coadjutori dem Grauen van Schauenburgen zugestalt

Zum andern hetten die kay Mt den geneigten wyllen der stadt Coellen vernomen derhaluen yre Mt sunderlinge Gnab der Stat zu zuyen gemeyndt versehe sich yre Mt man wurde sich in dem seluigen vertrauen vnd gehorsamht besunder in der Religion wie van alters herbracht laessen finden So wulste sich yre Mt hertzhain als eyn vater vnd kaiserlich erzeien Vnd so Sy nu mit gewalt abgefertiget die Administration dem van Schauenburg zuzustellen vnd den alten hrn der zu entfernen, wulste sy die Commissarii sich versehen man sülte dem guiten werck keyn Verhynderong doin dan dem bystendich syn. Sy wurden mit bericht das der Alter her sich vurgefetzt sulte hauen sich vff den angefahten dag in Coellen zu begeuen, geuen das viß vertrauen zu erkennen, So dem zugesehen wurde was dar viß sulte folgen, dan yres erachtens wurde das eyn verfürong mitbringen vnd verhynderong doin in yrer

Commission geswygen was darauff by dem gemeynen Volk zugewarden anders dan eyn groesse empörungh Sulchs alle zu vorkumen begeren Sy die Commissarii die Deputati vurbefagt sye wuln yren Raedt jhn mit zu-eilen zc.

Sulchs dan zu beraitflachen in eynem geryng bedenden genomen, vnd nach halten beraitflachonge hait der hr burgermeister, die hrn Commissarii be-twort das die Deputati yre Gnaden vnd Cirwerben günstige vnd fruntliche andsfagung bieden, besghynichen was dan vertraute maynonge jhn als eputati eyns E R burgehalben, wuln sich nach als vür der kay Mt zur alte orsamheit hauen erboeden Vnd bedanden sich mit des gnediglich vnd frunt-ly vürdragens wulns nith by sich laiffen dan eynem Cirß. Raedt zur yrste Kompts als vff den zukumpfigen Dag, ober was die noitturfft erfordert vff n namyttag wie wael es sondach wer, zu erkennen geuen vnd sich darauff yders vernemen laiffen dan in ghynich wyß günten sy ferner buyssen an-engen gedachtes Raidsz eyn gutwort geuen Auer vür yre person wuln sy zu xomen vurowe enporonge vnd verstüronge allen flys vurwenden haben rauff igo die Bürger in die wacht verordent, vnd porten nach noitturfft be-zt So etwais wyder vür raitfam zu boin wurte vürbracht wulste man zu Uenbrengong desselbigen geyn flyß spaeren,

ie hrn Commissarii hauen das vürdragen zymelich hit erwegen vnd sich dar-f vernemen laeffen das der Danfsagung nit noedich dan sy jr beselg westen Chukomen, Das auer das burgedacht vürdrag beschein were vertrauter may-nge geschait Vnd also aen noit sülchs ouch viß anderen bewegelich vrsach eyne E R zugelangen, jre bedend stunde darauff, das dem alben hrn zu ryuen, nach dem er nit heroiffen Vnd wie man in ersarong komen die mmissarii gheyn verffonge zu jhm hetten, er sich des jntomptz alle verstüronge vorkomen sulte disser hit enthalben zc.

ajselbg ist van den Deputati, vff sülche bedend . . . . . an eyn E. R. zubringen hit genemen vnd hauen die hrn Commissarii vür raitfam :gesehn sulchs den tghaintwerdigen Dag zu beschehen, Vnd das sy bedenden nis E R darauff mochten vernemen, Dan als morgen den 24 Dag: umbte-t der jersten vyren sulte man zur handelonge schryden Vnd der Wisse van s hilligen geist syn gnade mitzuthellen sigen Das ist also bewyget worden boin.

s hetten mit die hrn Bürgermeister den hrn Commissarii zu walfart disser ut Coellen zu erkennen gegeben wie eyn E R durch selfs andringen der vordente van Doem Capittell in ersaronge komen das yre Gn. vnd Er-urden zu der wyrklicher administration viß beselg der kayserlich Mat wulnten ryden Vnd also der Neuwer erwelter Administrator die possession eyns Ne-erenden Fürsten württe annemen wylchs gehont sulte werden so syn g up n Elite gesetzt wurde, So vern das also vollenbracht sulte werden So were nem E R sülchs zu wissen myrklich zu hanthabong yrer Fryheiten dwilche foren vnderschriften vnd versigelt moiffen werden daran gelegen Begerte an viß guitem vertrauwen zu wyssen off dem also sulte geschien wuiffe man h am besten darnach zu richten.

ie hrn Commissarii hauen sich das andringen an eyn E R. laiffen gefallen vrbeneben sich horen laiffen das sy vngern by einich handelonge in verfür-ge eyns E R vnd der stat Coellen syn seulten, sülchs wer ouch yrm be-

selg zuweber kuntten auch als diß ort vnverkenbige vnd vnerfaren (nicht gen) off der hr Administrator vff den Elte gesacht sulte werden Dan das in jnhnen bewuist das sy sich darnach bearbeben sulte der hr Coadiutor zu d wyrdlich administration des stifts Coellen sulte komen off nu das selb sul geschien den Administrator vff den Elte zu setzen des wulten sy sich entschuldigen hauen Auer nit bestowenich so wulten sy sich alle sach by den Capitularen erkundigen vnd sich vnstroeßlich wyssen zu richten jnhnen den Capitularn gleichfalls vürhalten was ire vertraute maynong wer zu erkennen geuden vnd wulten iren gläuffen dorffür strecken das nichtz zu nachtheill eyns E R sulte So vill die Confirmationen vnd besegelong belangen vurgenomen werden

Wylchs allet die hrn Nemlich hr Arnt van Bruwiler, hr Peter heymbach hr Arnt von Siegen hr Goistwyn von Lommerschum hr herman Suderman vnd hr Heinrich van Broich in (gleichem?) helman Secr. vnd Anthony hufsch Secr. zu hoem Dand angenomen vmb das ar. eyns E R zugelangen ic.

Darauff ist gefolguet das vff den nampttag vmbtryet der drytter vuren eyn E R sampt den hrn von beyden Camern den Rait zu besitz synt erfordert Vnd es hait de seluige zit hr Arnoult van Bruwiler eynen E R verhalt van maynenge wie vurf. Vnd das vff yre bedend eyn schryfft zu dem alten hrn sich doch vmb allerley wyderong vnd verfürung der stat Coellen zu komen meicht zu verhueden, sich yre E f g des inkomps wulste myden verfast were, dwylche dan eynhellige stym zu lesen verpfligt worden Nach verlesonge der selbigen hauen sich vurf hrn dass schryuen zu verferbigen vifgenomen das man geyn antwort sulte gesynnen laissen gefallen Aber die hrn van beyden Camern vnd sunst eyn g Rait hauen die schryfft webersecht vnd das viß vrsach des alten Titels den zu verlaesen Vnd darbeneuen das eyn E R nicht zieme (?) wan die kay Mat, vür raitksam angesehen sich des zu enthalben Dan sulte den hrn Commissarii besser sorgegeuen (ansehen?) zu schryuen dan eyn E R im verpfligt noch Ehe vnd Zufören der Ehurf. öffentlich entsacht were, Darauff der Meyster zur Dand Johann Wywich besloessen das gheyn schryuen disser zit sulte vifghaen Dann es vür raitksam angesehen wurde das man die Bürger in der Wacht heilte vnd das vff das fflischste die porten vnd Thorn vnd sunst die Wacht ordentlicher wyse off eynliche gewalt vffstunde versehen wurde: wylchs sitzends Rag den hrn Commissarii durch hrn Arnoult von Siegen hrn herman Suderman Godfrid von hittorp der dan den hrn Wigle . . . hait: mit Zuboin helmans Secr angesocht soulte werden.

Vnd hauen sich die vurf. Deputati van stund an zu den hrn Commissarii begeuen vnd yre werbong vnd was dan das bedenden eyns E R gewest dar gebain.

Nach vehne wie vurf hauen sich die hrn Commissarii das Bedenden eyns E R, viß verhalte vrsach des Titels laissen gefallen Doch sich darby laeff hoen Das sy vür raitksam (alle widerweicht zu vurtomen) ansege So v der alte fürst in syne maynonge in die stat Coellen zu komen, wurde verden, das man dan syn g. in der ankomps dasfür seulte bydden wylchs vurtomen were, So ver die porten wlrden myt Bürgern besagt, vnd verpersert, versehen sich vür dem mittag yre handelong zum ende zu vollbringen.

Dasselbg hauen die vurf hrn auch an eynen E R zubringen am zukomfttigen Dag sych verheischet.

Die hrn Commissarii hauen sich nach vurfz verkellong vernemen laessen Das sy ehlich Verordenten des Doem Capittels die besterong van besegelong der Confirmation vurgehalten Darauff die verordente beschait. gegeben, was van albers brlichlich wer des seulte man sych nach altem gebrauch halten vnd nith sperren wes auch ehe nith gbrenchlich versichere man des wulte man sich enthalten vnd so das gerebt worden wulden sy yren glauben darfür strecken Das ist auch zu hoem Danck angenommen.

Sieby hait sych hr Arnoult van Siegen eigens gemiltz des syne (Leiffden) sych gemechtigt hait derselbig hit vernemen laessen wie noch andere beswerniß, als myt dem wyntzæp Broebt vnd Byer Arieße zu geuen, Des sy sych beschweyten, begeuen, verhaluen das man eyn hit land in vnkoist gestanden Doch das man sych vnderwyslich bouen alle andere stende verhalten versehn auch vlr raitzsam das dem eyn maell eyn ende möcht gegeben werden: Dan on das die geistlich myt den bürgerliche Bürden idwilsche doch in sych nit zu achten drogen, künnte man nit rauwisch in eyne stat leuen ec. Antwort vnbédacht darauff da die bequwemlichkeit umb gunst zu gelangen sych disse hit seulte begeuen wesen by sich nichts laissen erwegen ec.

Des veir vnd zwenzichsten Dages Januarii des morgens zu seifz vyren hait man die Myß im Doem begunen zu syngen vnd eyn E R hait sych vmbtrypet der seunden vyren eyn mit den hrn van beyden Camern zu Raedt begeuen Albar hait der hr Burgermeister hr Arneult von Bruwiler eroeffent wilsch vrsach vurfz: hrn weren heroiffen wylchs dan zum mysten theill were beschein so man sych verseege: die erwellong des Neutwen Filtsten sych am huetigen Dag wurde begeuen Sulchs dan zuzulaessen Ehe vnd zubur die pact, verschrjuongh Contracten vnd anderes wären bewyligt zu confirmeren acht man eynen E R vnd gemeyne bürgerschaft zu nachtheill würde (reichen); Das selbg zu vürkomen were befelg gegeben vff zu zu suichen wes by andern erwellong sich myt besegelong vnd vnderschrjuonge zugebragen vnd were also durchsyn E Raedt eyn Concept darauf gesaest So es eyn E R geliep sulte dasselbg gelesen werden Vnd ist gelesen worden Vnd eyn R. hait sych lassen gefallen das vff pergament zu schriuen vnd am yrsten zu verferdigen Das also zu versigelen vnd zu vnterschrjuen van dem Administrator zu gesynnen synt verordent die vurfz hrn vnd synt yren Seyffden zugegeben beide secratarii.

Mit dem ist eyn E R gescheiden vnd die hrn Bürgermeister hauen sich zum Doem wart begeuen: Zu yren Seyffden synt ehliche Colische Cürfürstliche Reth gebydiget Vnd hauen durch den Licentiaten Schorn angegeuen das yrer gnedichste her in wylten gewesen sich vff Coellen zu begeben sy aber ehliche wyrtliche vrsach verhalten vnd also ehlichen yren E f g Reth befel gegeben sich zu den gemeynen stenden zu begeben ire noitturfft vuzuwenden vnd im sal der noitturfft ehliche Appellation zu interponeren vnd vffzulsaen Wegerten also in Namen yres Churfürsten fursten vnd hrnn Sy zu vergliben Wylchs die hrn Deputati vlrgeß: in Kynen bedacht genomen vnd es wart van yren I vur raitzsaem angesehen dasselbg den hrn Commissarii zu verstenbigen synt darzu verordent her Arnault van Segen vnd her herman Suderman Rentmeister Heluan wart inhn zugegeben.

Die hrn Commissarii sulchs angehört hauen auch eyn weil bebacht vnd durch den hrn Viglium hören laesen das die Kette nith diefferzit sulden zu verglyben dan die verglybung sulde vrsach geuen zur Kluheit vnd das dan den Rheten in gheplich weyl sulde gestatet werden die Appellation vff zu slaen waes darauff wurde entstaen das hette eyn hällicher wael zu ermessen vnd sulde sich der kay Mat zu Eren des biffer Zit lieber enthalben: So vern sy buyffen der porten weren sulde man sy darfür laessen: gheuen doch allet wie dem zu thun eynem Cirß Raedt als dwylche des geplegen weren heym: des also report zu dhoin hait sich her Arnolt laesen vernemen Vnd so wie obges begeren an gemeyn Capitulair des Doimstifts durch hrn Petrum Clappis gelangt hauen sy sulchs den hrn Commissarii zugestalt.

Die verordenten vurgeß: sulchs allet durch munde hrn Arnault van Segen vernomen hauen sich der hrn Commissarii bebennen das die Kete nith sulden seyn dieffer Zit zu verglyben laesen gefallen Vnd ist also Schorn beroffen worden, dem wylchen dan durch hrn Arnoult van Bruwylter Bürgermeister antwort in bywesen der andern hrn gegeben das dasghepliche wes begert were gewest den hrn Commissarii were eröffent, dwylche das gleyt affloegen viß bewegetlicher vrsach vlr erzelt Nu were es nith anders dan das man vnserm gnedichsten hrn allen geneigten Wyllen zu zuyuen gemeint So aber sich die handelonge dieffer gestalt nu auß beselg kay Mat begeuen, hetten sy cleyh besterniß sy zu verglyben buyffer sonderlinge wyssen eys Cirß Raedt dan die verglybung mit consent obgen: Raedt muste zu ghaen Das aber Burgmeister verglybe das weren priuat sachen. Nu woulten sy als Kete vergleybt syn das sulde man zum yrst an eynen C R gelangen, verlegen sich aber nit noedich das also zu thun dan das seluige bys anher van vnserm gn. hrn noch van ire C f g Kette were gesonnen man verlege sich doch auch nith eyniger gewalt jhnh zugefoicht sulde werden Dan die Deputati der kay Mat zu den eren vnd mit alle entperonge zu verhuoeben begerten wael das man sich des vffslaens wulde enthalben: wes des auch bys an her gescheit were dar hette man in den sellen eyn C R nith darumb erjuicht vnd eyn C R wulde geyn vrsach zu unrutwylch dingen geuen wylchs er den andern Rheten darzu verordent mücht zu erkennen geuen vnd eyns C R entschuldong darby (wie er wal kunte) dem Sunst wulde man vnserm gn. hrn vnd auch den Rheten allen geneichten wyllen erzeigen zc.

Der Licentiat Schorn hait sulchs angenommen vnd woult es an D Omphalum Lynep den Segeler vnd anderen dwylche dan tghainwordig waren gelangen.

In vurgeß. gespreich synt gemeyne Graven Ritterschafft Lantschaeft vnd Stet des stifts in eynere groiffen anzael zu dem Dhoem Choer gegangen dar dan in burg: Choer vff des kaysers syde die hrn Commissarii beyde der graeff von hochsteden zc. vnd Viglius by eyn andern gestanden vnd vngeserlich ober vier gefachen darna die Gällische vnd Elyffsche gesante nemlich der Cantzler Gogreyff Pallant van Brytmar Hochsteden Dligsleger vnd D Gobart Gropper Zur andern syden bouen an der Coadiutor in syner Roedel vnd Die Capitularen vnd Doem hrn hauen vnden in den stoelen gestanden die andern allet im mybbel des Chors der dan van Volk veroult gewest dae hait Doctor Viglius die berouffonge eroeffent vnd man hait syner werden slyhlich zugehort waes nu die proposition gewesen das ist viß b

werd affzunemen Vnd nach geschienere proposition sint die hrn Commissarii zu des van Mansfelt hoeff, eyne mit den Giltischen Rheten gezigiget Der hr Coadiutor eyne mit den Capitularen zu dem Capittels huyß die Grauen vnd Ritterschafft zc. zu dem pfech vnd mit den seluigen hauen yren Kaitflach ein lange Zit gehalten: Edoch zum Vesten sych vltz den hrn Commissarii vernehmen lassen das gemeyn Stende wychticht des vürdragens ouerlacht vnd vernemen das sy in der eyle viß befelg, eyns ycllichen unbedacht, gein antwort Kinten geben Begerten Zit bis vff den namittag wylchs jnhn durch die hrn Commissarii abgelagen: hauen sich also wyter zum Rhaet begeuen wylchs geburth hait bys an die vunnfte vyre namittage:

Mitteler Zit synt die hrn Burgermeister vnd Deputati eyns C R up dem Choir gestanden vnd hauen des endy erwart, Edoch ist befel gegeben Helman das er zu den hrn Capitularen sybigen sult vnd an jnhn gelangen das die verselonge jnhn dan behendiget nach altem herkomen vnd gebriuch von dem hrn Administrator wurde mit eygener handt vnderschrnyen vnd myt syner f g angeboegen Segel besefiget dem er also nachkomen vnd es hauen die Capitularen gesacht sulchs an eyn gemeyn Capittel vortan an alle Stende das also zu brengen Wylchs gebort hait van den Morgen bis an den auent, zwyschen Seuen vnd Acht vyren, der zil hait der hr Scholaster Gropper vurgeß, beselonge dem helman jm Capittelhuis presentert synen hrn dieselbige vort zu behendigem.

So derselbig Zit die Giltische Rhete eyn mit den kay Commissarii sich in huyße des Doemhrns van Mansfelt zusamen begeuen ist keyn slyß was zur eynicht beyntlich gewest gepart Aber die eynicht hait man desselbig auentz mit den werentlichen Stenden nit kunen treffen Vnd ist de plenitudine potestatis van den hrn Commissarii gehandelt worden also das man zu der wyrdlich possession der Administration des Erwelten Administrators ist komen Das hait sich vmbtryet der Achter vyren am auent der gestalt begeuen das der gemeyner Choeir vurgegangen ist Die van der Ritterschafft barnach nachsoulgens die ionghe Doem hrn, den dan gefoult synt die preistere Canoniche, der seuen gewesen, vnd zum lesten die van Abel des Doemstifts: der vngeserlich vuch vier waeren als der her van Wytgesteyn keppeler vnd der Solms vort der Achterbedchant van Ryned vnd hr Johan van Hsenburg Scholaster dwylche zwyn jm myttel gehaebt den Neuwen hrn Administrator, vnd ist der loff Sanct Te deum laudamus gesongen vnd vf den urgeln gespylt bys zum ende also komen vurgen hrn Capitularen boven vff dem Choeir ist der hr Administrator vff den Hoen altair siten ghaen: die hrn Commissarii hauen vnr eyner syden eyne mit egllichen Grauen als des hrn Administrators Broder der Regerend Graeff vort der Archibiaton zu lüttig vnd dem van Sejen zc. sampt eglliche van der Ritterschaefft gestanden Vff der ander syden die ionge hrn vnd priestere Canoniche eyne mit den vurgen Deputati eyns Erfanen Raet Vnd jm ende des loeff sandts vurgeß. ist der her wyblischaff vff das Dpfael gestigen vnd hait mit heller stimmen viß eynem Zebel verklündiget, weye der hochwerdichster her Aboulsf. Coadiutor des Stiffs Coelln gewesen, eyn Graeff van hochstraessen vnd Schauwenburg zc. eynhellich van eynem Erwoerdigen Doem Capittel viß befelg der pabstlich hillicheit vnd tapferlich Mit u eynem Administrator des stiffs Coelln vnd also zu eynem geweltichen fürsten rwelt worden der dan darvltz van alremallich zu Eren vnd zu halten wer zc.



Mit dem hait man zu dem Ehren, den hrn Administrator in syne gewoene liche plage zusehen, gehydt vnd das allet vollenbracht haint beyde hrn Commissarii den Administrator zwyschen sich genomen vnd ist also mit eynem fürstlichen ansehen (dar der Greue den staeff vürgebragen) vnd die verordnete eynß Cirß Raitz acht dem Administrator gegangen zu dem Bischoifflich hoeff albae dat auenk mael zu halben darzu die Deputati durch den hrn Commissarn vort die hrn vum Capittel bemoebt geprebiget vnd beyde Secretarii gleichfalls Auer yre weynige van hrn Grauen Ritterschaefft vnd Landtschaefft synt gesyen ber Zit die vür noch nach gegangen gain andere ban die vürhyn dem Administrator den hoeff hauen helpen halben.

## 5.

## Cüstriner Bericht über die Schlacht bei Mühlberg.

(Das Original zerrissen und lückenhaft.)

Sontags Misericordia den 24 Ap . . . . einem schlosse ist h. Moritz iij meilen . . . . gelegenn Seindt herzogt Moritz vnd h(ertzogt Alba) mitt den Hoessarenn Spannischn geraiffgen vnd etlich sein h. Moritz geringe pferde in der nacht auffgewesenn Also das sie vmb viij vhrn des Morgents vor Mühlberg kommen vnd die veindt gesehenn, habenn geruerte ij fursten Alba vnd herzogt Moritz einen Bauren angetrossenn dem ein geschent gethan das ehr jnn Mühlberg sein kundtschaft machen solt Ob h hanß Friderich der personlichen dar jnn wehre vnd wan ehr auff sein wolte Ist also der paur mitt einer zillenn vber das wasser die Elb geforehen vnd seinem beuelich nachgeuolgt<sup>1)</sup>, haben hier zwischenn die Hussarenn vnd andere obuermelte geringe pferdt durch den fluß der Elb geschwemmt bern auch der Erst vnd . . . . im einer sonst keiner erbrundenn . . . . die veindt durch solch ernstlich scharmußeln also geangstigt wordenn das sie jre schießbrucken erlassenn vund die ankumben muessen Inn dem aber ist der paur wieder kommen vnd kundschaft bracht das h. Hanß in die Statt vund dem leger jnn allem auffbruch were lasse doch vier zeltten stehenn vnd graben schanzen damitt die vnsern des auffbruchs desto weniger gewahr werdenn mochten vund anhaigunge haben mochten Als wolttten sie noch lenger alda vorpleibenn, ist also in denen dingenn vnser Reiffiger zeugl aller hinuuber kommen beuorab waß geringe Rustunge gewesenn vntter denen der Ro. konnigl der Erst gewesenn so nach den Hussarenn durch den phort drungen welcher pfordt so bequemblich befunden wordenn das jr vij pferdt neben einander hindurch gejagt hatt sich die Ro. kon. Maj jeber zeit woll vorn ahn finden lassenn. Vnd ist h. Moritz mitt seinen Reutteren . . . . ernstlich nachgeeilt dritthalb meil . . . . gegenn Turgau hieß auff ein halb . . . . Turgau, habenn sie die veindt ahn ein . . . . jnn einem weitten velt erreicht zwischenn drej vund vier vhrn nach mittage da habenn die veindt jr schlacht ordnung gemacht das sueßuol zwi Stück buchßen gehapt aber also vberleilt wordenn das sie derenn nitt mehr dann zwej ab-

1) Die gleichzeitig auftauchende Erzählung von dem Bauern oder Müller, der die Bruck nachweist, welche Erzählung dann weiter ausgeschmückt worden ist, ist ohne Zweifel hieraus entstanden: ein neues Beispiel, wie Gerüchte oder Sagen eingreifende Ereignisse, wenn sie auch aus einander liegen, auf der Stelle in eine willkürliche Verbindung bringen.

schießenn konnen Aber h. hansfriderich vormeint das solch naheillen allein  
 durch etliche geschwader beschehe die sich also ahnn ine hengen wolttenn vnnb  
 nicht weniger geacht dan das ley. vnb kon. Mayt selbst mitt dem gangenn  
 pfer vorhanden wehrens habenn im also die Hussaerenn auff allen seitten  
 das holz abgerannt demnach vnsers Reissigen Zeugs soviel hinuber kommen  
 das sie ganz ernstlich in d(ie) veindt gesetzt vnnb darein geha(ue)n der her  
 vnnb alba vnnb h. Moritz zuorberst gesehenn wordenn habenn sich die veindt  
 bald in die flucht gebenn die knecht jr wehre von in geworffen sich gar vnnb  
 einander getrennt die Reutter auff alle ortter gestohenn welche S. Moritz per-  
 sonlich mit grossen ernst nachgehengt Ritterlich gesochtenn vnnb die eufferst  
 gefahr vberstandenn hatt des veindt Reutter einer auff sein leib ein feurbuchß  
 abgedruckt die doch nitt feur gebenn wollenn Alßbalt ein anderer inn ine  
 geschlagenn das ehr auff die seitten gesunden vnnb in dem steigkreiff gehalten  
 Aber alßbalt in solcher seiner leßenn nott von seiner Edelent einem entsetzt  
 vnnb in den Sattell wieder gebracht wordenn ist hertzog Hansfriderich leßlich  
 vnnb einem hossaerenn im holz erreicht wordenn mit dem hatt ehr also ge-  
 sochtenn das sich der Hussaer vorw(o)genn hat ehr muest im entleibenn dan  
 ehr gar allein vnnb bei jme keiner seiner Edelent noch) diener mehr gewe-  
 seun, Im . . . . Edelent einer ahne gefahr zu . . . . rattenn, dem hatt her-  
 zog hansfriderich (sich) ergeben vnnb angelobt aber dem hussaer nitt gelob-  
 benn wollen ist auff einem Brautwn hengst gesehenn vnnb mitt schwarzenn  
 harnitz angethan gewesen hatt ein Rotten huet auffgehapt mit einer Rottenn  
 seheren ist in dem angeßicht in dem lincenn badenn vnnb dem Hussaerenn  
 verwundt der kay Majt gebracht wordenn so nitt weit dauon zu pferdt gehal-  
 tenn Dan es ist auch Ir kay Majt sampt allenn fursten vnnb hern miltler  
 weille vber das wasser kommen auch Irer Majt schießbrucken geschlagenn  
 wordenn, Als nun h. hansfriderich die kay Majt ersehenn hatt ehr von seinem  
 pferdt abgestigen vnnb (Irer) Maj gepurliche) rebe)rentz thun wollenn (hat S.  
 M.) gebeit das ehr sitzenn pleidenn solle vnnb selbst deutsch zu jme mit diesen  
 wortten geredt erkent Ir vnß nun vor einen Romischen keiser hatt h. Hansfriderich  
 geantwurdet ich bin auff diesen tagt ein armer gefangner Bitt aber E. kay.  
 Maj. wolle sich legen mir alß einem gepornen furstenn haltenn Darauff ley.  
 Majt geantworttet wie jr euch legen vnß gehalten habenn Also wollen wir  
 vnß legenn euch auch halten vnnb ine wieder zum h. von Alba inn sein quar-  
 tier so mittem in leger wahr geschickt, verpleipt also in der Spanier handt  
 vnnb verwahrenn wirt sein woll gepflegenn vnnb gewarttet mit aller ehr  
 rpitung. Ist groß bluttorgieffen eruolgt Dan h. Moritz mit den seinigen  
 vnnb buca de alba den Spanischen vnnb hungarischen pferden ernstlich in die  
 veindt gesetzt, . . . . Reissigenn gar nah alle erlegt vnnb .v. hundert (M. z. F.)  
 zeitlich hindan gehogenn gar bei der statt Wittenburgt erschlagenn seindt  
 von Herzog hansen krigsuold zu Ross vnnb (fuß) nur Eilff hundert dauon  
 vnnb (zum) teil doch verwundt vnnb geschwebiget h. hanz Wilhelm von  
 Sachsen her hansen erster Sohn erschoffenn aber von seiner edelent einem  
 uff seinem pferdt also thatt in die statt wittenbergt gebracht wordenn Da h.  
 Moritz in das lager wieder kommen hatt ehr vnnb der personlichenn Nidber-  
 age vnnb gefengknuß h. hansfriderichenn noch nitt gewußt ist ehr vnnb h. von  
 Alba mitt denn Reissigenn vnnb den Hussaerenn 23 stunden Aneinander zu  
 Ross gesehenn vnnb vnnachleßlich gehandelt So balt h. hanz zu kay Majt bracht

worbenn hatt Ir Majt sein pferdt erkant vnnb gesagt Das pferdt habe ich zu Speier auffm Reistage vnter ime gesehen groß guet ist an dem ortt gewunnen worden Nemb . . . . . hundert vnnb e . . . . . habenn die Gsell mit dem Silbergeschir vbertommen vnnb habenn alle kaiserrische Reutter aller Pactionenn alba groß pent erworbenenn Dann der ganze Luringische Adel vorratt geltts guets vnnb prouiant so gefunden worden vorwundert hatt Piegenn die kaj vnb Ion. Majten auch herzogt Moritz noch zu Torgau habenn Wittenburgt berennett vnnb auffgeuordert so sich noch nitt ergebenn wollenn Nemen Ritter weille also die vmblygende schlosse Statt vnb landt ein vnnb ist zuvorsichtlich Wittenbergt werde nach solchem vhall des ernsts auch nit erwarten Was aber Ir kaj Majt weiter im sinn haben ist heimlich vnb nit offenbar Ir Majt hatt halt ir potschafften inn Hispanien zum princen Ir Majt Sone inn frandreich Niderlandt zu der konnige Maria vnnb andere otter abgefertigt vnnb (dieß) unorsehenn groß vnb vnerhört Victoriam vnnb oblygenn kunth ge(than) . . . . . vonn seiner Majt krigsuold . . . . . 12. gefunden worden so erschlagen . . . . . vnnb darunter kein Namhafftiger der ein . . . . . h. Moritzischer edellman der v. Schonaw genant aber viel verwundt vnb am leib geschebigt so doch der weindenn souiel tausent Nidbergelegenn es ist auch des h. hansen kanzler alle Secretarien vnnb Cantzelej schreibern sampt der gangenn Cantzelej gefangen vnb h. hanß Ernst vonn Braunschwigk so bei h. hansen im best gewesen vnnb der h. von Gleiß ein oberster auch damit zu kaj Majt gefenglich bracht worden, Sonst ist auff der kron Behem landt tagt zu prage so ist gehalten worden beschlossenn das sie burch auß Zueinander sehenn ire priuilegia vnnb . . . . . vnnb kein fre . . . . . mit gewalt eintomm . . . . . wieder bestandt noch hulff vnnb aber der Roen tajen konen Majten alle noturfft der prouiant aller dingen vnuorhindert zugehenn lassen sollenn Dar auff alle stendt gefieget, habenn ein ansehtliche potschafft nemblich den h. von Sternburgt vnnb andere zu Irer kaiser vnb Ion Majt abgefertigt ir entschuldigunge das sie die sache nitt also vorstantenn vnnb was sie geschlossen anzubringen.

## 6.

## Zwei Schreiben aus dem kaiserlichen Lager vor Wittenberg.

(Archiv zu Brüssel.)

1. Copie de la lettre originale d'Antoine Perrenot, Eveque d'Arras à la Reine douairiere de Hongrie, Gouvernante des Pays Bas, écrite du camp de Wittemberg le 20 May 1547.

Madame, depuis la prinse de Jehan Frederick de Saxon, sa Majeste passa pres dicy la riviere dalbis avec tout son camp, et vint loger ou il est presentement joinct a la ditte ville, ayant avant que dy venir promis le duc Mauris de Saxon 16 mille pioniers avec lesquelz il fust este possible deans aucuns jours en faisant bon devoir lempporter, encoires quelle soit tres bien fortiffiee, mais il y a eu en ce grant fourcompte, car les ayant promis pour le second jour doitz notre arrivee icy pour le jour dhu y, il nen a assemble que trois cens excusant quilz nosent venir pour crainte des espaignolz, et aultres gens de guerre de sa Majeste

peu affectiõnes au dit duc Mauris, doiz aulcunes jnsolences quil consent a ses gens sur le sacq quilz avoient gaigne en la desroute du dit duc Jehan Frederick par ou a la verite lindignation des ungs contre les aultres est creue telle que non seulement elle donnoit peu espoir de prendre ceste ditte ville par assault, disans les souldats tout communement par le camp quilz aymeroient mieulx combattre contre le dit duc Mauris, que soy mectre en hazard de gagner villes pour luy, mais encoires ay je souvent craint quil nen sortist quelque plus grant inconvenient que mist en hazard sa Majeste propre, que ma souvent fait desirer que sa Majeste fust plus loing de ceste ville et esloigneast ses gens du dit Duc Mauris, ne povant davantaige gouster que sa Majeste sobligeast en ceste saison a siege de ville et si forte, mesmes en ce costel, ny moings que lon laissat refroidir la chaleur de la victoire, et eusse trouve meilleur de passer outre en chargeant le siege au dit duc Mauris puisque cestoit pour luy, que dy obliger la personne de sa ditte Majeste, et aussi ne sestant complyt la promesse de 16 mille pionniers, sinon comme jay dit dessus, sa ditte Majeste ne fait ny tranchiez, ni plante artillerie, ny tire ny fait chose qui obligeast a donner assault a la ville.

Pendant ce sejours il y eust longues deliberacions si lon devoit copper le col au dit Jehan Frederick prisonnier pour son heresie et rebellion avec lespoir que laffaire de la religion par ce se remediroit par lexemple, et que par crainte de telle execution la ville de Wittemberghe et tout le surplus se rendroit, presupposant de la devoir bastre et assaillir avec imaginacion quelle ne se trouveroit forte, et que faisant cecy, Dieu qui avoit favorise manifestement la prinse, ayderoit au surplus, ou sil seroit mieulx commuant la (peine en) prison perpetuelle par ce moyen sasseurer de toute mence ou dommaige quil pourroit faire cy apres, luy faisant acheter ceste commutation de payne par rendre sans combattre les quatre principales forteresses de son estat, Wittenberg, Gotha, Heldroug et Sonne wald, et non sobliger a siege avec les sus dits mal contentemens des gens de guerre, faulte dargent et payes desia deues a jceulx, faulte de fourraige in ceste saison que desia est long de six lieues grosses, hazarder de perdre la reputation domnant aussault a ceste ville et non lemportant la perdicion en jceluy des meilleurs gens et sur lesquels lon peult et doit faire plus certain fondement, et pour ne tenter Dieu se mectant si souvent a laventure, sur actente tousiours de miracles; avec consideracion de ce que cependant les voisins pourroient mouvoir, voyant sa Majeste obligea, la desesperacion des pays patrimonialux la veant tant esloignee, ce que se perdoit par laisser refroidir la chaleur de la victoire, et ce que avec jcelle se pourroit faire tant pour renger la Lantgrave que les villes Saxoniennes et des compositions recouvrer argent. Enfin sa Majeste resolvit que lon essayast de practiquer avec le prisonnier, et a voulee que ce soit este par mon moien, quoy pour estre la tractacion telle que votre Majeste verra, et touchant a tant de gens, elle peult croire que je nen ay eu peu de payne, et enfin le dit prisonnier homme aultant cault, que je nay gaires veu, assisté dung sien chancellier aussi prisonnier est conde-

scendu aux articles que vont avec cestes, et furent hier octroyez par ceulx de la ville aussi et non sans grant mistere avec promesse de rendre la dite ville lundy prouchain et cependant y a tresve.

Jay espoir Madame que la reddicion seffectuera encoires que jusques a en veoir leffect je noseroie riens assurer, et vois sa ditte Majeste en deliberacion, de cecy fait suyvre son chemin de ce coste de la riviere jusqua Magdebourg, et icelle prendre ou de gré ou de force pour nestre force par tout, et ce fait passer oultre avec layde de Dieu contre le dit Lantgrave en cas quil ne viengne en appointement comme il desmonstre fort desirer, et en fait grande justance le dit Duc Mauris que attend de ce costel la plus grosses offres pour remectre la practique en avant a sa Majeste et au desirer quelle a de scavoir des nouvelles de ce costel je nay vouler delaisser de luy envoyer ceste avec les dits articles par ceste occasion, priant pour la fin le Createur quil donne a votre Majeste tres bonne et longue vie du Camp de Wittemberg le 20 de May 1547; plus bas etait: tres humble et tres obeissant serviteur et Chapellain, signé A. Perrenot, Evesque d'Arras.

2. Copie de la lettre originale du Secretaire de l'Empereur Bavé, a la Reine douairière de Hongrie, Gouvernante des Pays-Bas, écrite du Camps devant Wittemberg le 21. Mai 1547.

Madame! Votre Majeste entendra par la copie des articles que Monss. d'Arras envoie a icelle, ce qu'a este traicte avec le Duc Jehan Fredericq prisonnier, mais encoires ne les ont ceulx de ceste ville entierement acceptez, combien que ce que reste en difficulte, est de si peu d'importance, que lon tient quilz les accepteront a la fin; il est vray quil y a eu de la payne beaucoup avant que venir en ces termes, car le personnage <sup>1)</sup> qui nest amy de Mendes (d'amendes?), a fait tout ce quen luy a este pour l'empescher et faire mourir le dit prisonnier et en avoit gaigne deux a sa part, mais Messieurs les duc d'Alve et d'Arras y sont este contraires, y ayans fait tres bon office, et seroient les particularitez en ce survenues longues a reciter et ne serviroient que pour travailler votre ditte Majeste de longue escripture.

Quant au Landtgrave lon attend deans trois ou quatre jours sa response et donne le Duc Mauris espoir quil se submettra entierement a la clemance de l'empereur estant seulement assuire de la vye, de ce quen succedera votre ditte Majeste sera advertye le plus tost que possible me sera, priant le Createur donner Madame a icelle longue vye. Du camp devant Wyttemberg le 21<sup>me</sup> de May 1547; plus bas etait: de Votre Majeste tres humble et tres obeissant Serviteur, signé Bavé.

## 7.

Actum halle Montags nach Vity Anno 2c. 47.

Als der landtgraff zu hessen gestrigs Tags den fußfall vnd abbitte vermog der Capitulation vnd handlung gethan vnd desselbigen abends vom grossen Sale

1) C'est le confesseur de l'empereur, lequel fatigué de ses insolences le renvoia du temps quil estoit a Ulm.

angen, ist er sampt den beiden kurfürsten Sachsen vnd Brandenburgk zu dem Duco de alba vff das schloß zu gast gelabenn, also er guther bingē gewesen vnd die nacht das gemurmēl worden, Er solte gefangen sein, So ist er gleichvöll in der hispanier Custobia genohmen, des nachts vfm schlosse bewacht vnd verzogt Moritz bei ime blieben

Es haben aber die kurfürsten zu Sachsen vnd Brandenburgk den Duco vnd Bischoff von Arras gebetten die sache bei der key<sup>n</sup> Mt zu des landtgraffen ebigung zubefordern, mit anzeigung das sich solches nicht gebhiet, auch der ergangenen handlung vngemess, mit weittreer erzehlung vnd anzeige wie die sachen ergangen vnd der landtgraff hiehero zukommen vnd der handlung volge u thun bewogen worden

Also hat des Montags frue der landtgraff den beiden kurfürsten durch seine ethe vff eine Instruction anzeigen lassen, wie es ime mit vorwachtung vnd utung der hispanier ginge, vnd es der kurfürsten zuschreiben vnd Capitulation vngemess, mit bitte solchs abzuwenden vnd haben die beiden kurfürsten zu thwort gegeben, das sie sich aller ergangenen handlung vnd zuschreiben zu innern, vnd were ime herzlich leid das es doruber dermassen furgenohmen urde vnd thette ime so wehe als ob es ime selb geschēhen, konte ime auch eser zeit wehers nicht geschēhen, mit bitte vnd erpieten der landtgraff wolte ime gebuld tragen, sie wolten allen muglichen vnd menschlichen fleiß thun, solchs abzuwenden, vnd do es nicht erhalten, wusten sie sich zu erjunnern was dem landtgraffen zugeschrieben vnd sich vorpflichtet, deme wolten sie festiglich schommen.

Id seind borauff der duco de Alba vnd Bischoff von arras sampt Doctor Alden zu den beiden kurfürsten vff schloß zu halle kommen vnd angezeigt die sie vff der kurfürsten bitte key<sup>n</sup> Mt hetten angelangt, vnd dieselbige biß abels halben etwas bewogen befunden, auch auß deme das h. Moritz bei n landtgraffen vbernechtigt etwas zu einem troß vormerckt, auch dohin vordnen, als hette die key<sup>n</sup> Mt ober die articel mehr dan ir vormoge derselb gebhietet gehandelt, das sich Ire Mt nicht zuerinnern, vnd hette allerwege die sie zugesagt gehalten, wolte auch in andern articeln nicht sein noch stehen, konte leiden das Jederman erfare vnd wisse wes sie in deme gehandelt, die Ir Mat sie als den Duco, Arras vnd Selbt derhalben vorordent, mit etz die sache mit den kurfürsten zu reden, anzuhorn vnd disputiren, ob sie suge in deme gehandelt, Vnd ob die kurfürsten gleich die sache durch voren wolten furnehmen, so wusten sie doch das Ire Mat die nicht horn urde, Es were dan das zuuor berebt vnd erhalten wes sie in der sachen igt zc.

rauff die kurfürsten lassen reden, das sie fast erschrocken, das key<sup>n</sup> Mt des handels halben bewogen, Es were auch herzogk Moritz nicht troßsonder alleine deme landtgraffen zu gesellschaft vnd weil er sein vatter vnd beschwert gewesen, also vbernechtigt, mit bitte dasselbige zuentwirdigen

Iten sich aber mit key<sup>n</sup> Mt in disputation nicht einlassen, sonder lieffen selbigen iren vorstandt, es hetten aber die kurfürsten des gantzen handels standt nye gehabt, were auch nicht berebt worden das der landtgraff solte seinem leibe durch gefengknus ober sonst einige beschwerung haben, vnd

were also jres teils geirret, mit bitte keye Mt anzulangen sie in deme do sie sich legen dem landtgraffen fast tieff vnd weit eingelassen, zu bebenden zc.

Haben die keiserlichen wider geantwortet, keye Mt wolte in der sachen am liebsten lassen erklerung gehen vnd argwohns frei sein, dauon sie, wo wir vns einlassen wolten, beuelß hetten zubisputirn vnd zu reden, vnd were des keisers Intent auß den articeln ergrundet, do sich der landtgraff ane condicion in gnade vnd vngnade ergeben, do auch Ire Mt biß gefengknus non ad perpetuum carcerem, dauon der landtgraff in seinen ersten articeln gemeldet, sed tantum temporalem, welches die articel nicht abschneiden, deuteten, auch dozu, das keye Mt bester mehr der gewissen volziehung der articel vorgetwiffet, do auch die erfüllung konbte in kurz geschehen, vnd besorgen es were bei key Mt durch bitte nicht zuerhalten, Es were dan das man kurgung der zeit gethetten, welches sie jres fleisses besorbern helffen wolten, Do sie konbten leiden die kurfursten hetten dorauff furschlege gemacht, auch die zeit benandt zc.

Die kurfursten haben dorauff sagen lassen, daß sie sich nochmals in disputation nicht wolten lassen, vnd hetten vormals gesagt, wie sie den handel vorstanden, vnd das jres teils in deme der mißvorstandt, das sie nicht geachtet, weilß des landtgraffen erste articel gar abgeschlagen vnd in den andern von keinem gefengknus gesetzt, das des gefengknus halb einige share, darauf sie auch den landtgraffen vortrostet, sich vorpindlich vnd hart, das sie sich, wo ime vber die articel was beschwerlichs begegnen wurde, dolegen zu Cassel eingestehn vnd wie ime wider farn werde wider dulden wolten vorpflichtet, vnd vff solchen vorstandt vnd vortrauen hetten sie den landtgraffen hiehero vorgleibt, vnd vormaldet, das es mit keye Mt vorwissen geschehen, vnd furgeßlagen, das er mochte vff gisel durch seinen eldsten son erliche weigorsten von der landtschaft heimgesendet werden, dan auch seins abwesens sonst den articeln nicht werde gefolgt werden, vnd sich, auch ire lande vnd leute für ime einzusetzen erpotten zc.

Die keiserischen haben hierwider gesagt, das vor allen dingen mußte erkleret werden, ob keye Mt biß furnehmen mit fuge gethan, vnd ane das wurde sie sich nicht vornemen lassen, dorumb sich die kurfursten des solten erkleren, Es hette aber keye Mt der articel solchen vorstandt nicht wie die kurfursten, dorumb sie auch daran nicht wurde ersettigt sein, vnd hetten sich die kurfursten ghen Cassel vorpflichtet, konbte keye Mt die erlassung bei dem landtgraffen beschaffen, sei deme landtgraffen sonst genugsam erlassen, das keye Mt biß nicht also einreumen, noch die furschlege annehmen wurde, achten auch ehe vorbitterung dozu werden, doch solten sie es an It Mt gelangen wollen, sie solchs thun wolten, vnd wo es erger wurde entschuldigt sein zc.

Die kurfursten haben wider lassen sagen das sie nicht disputirn wolten, gehiret ime nicht, vnd sich erkleret das sie dofur hielten, keye Mt hetten ihr furnehmen mit fuge gethan, wolten auch Ire Mt do es anders von Ir gerebt helffen entschuldigen vnd biten in andern wie oben.

Die keiserischen haben dolegen gesagt, Sie hoften, keye Mt wurde an der antwort wol ersettigt sein, vnd dieselbig der sachen zum glimpff gereichen, Vnd wolten numals gerne mittell wie die capittel zu affecurirn, horn, die furgeßlagenen werden nicht angenohmen werden, der landtgraff hette hochlich vorgebrochen vnd werde er ferrer nicht halten, werde er in die grosse peen fallen.

domit die Key<sup>e</sup> Mt jne self vnd sonst niemands wolten beschwern, dorumb er werbe bleiben müssen, bis er die Capittel erequirt.

Vnd haben die kurfürsten, auch der landtgraff self dorauff articel vnd furschlege gemacht, wie auß insliegenden Copien (welche hier fehlen) zuersehen

Vnd haben die keiserischen solche articel an Key<sup>e</sup> Mt gelangt vnd widerumb zu antwort bracht, Key<sup>e</sup> Mt hette in diesem handel of nichts als geld oder anders so hoch als of die vorsichrung getrachtet, das der landtgraff zu halten bracht vnd hette dieser furschlege keinen angenohmen, weren auch zu geringe, vnd hetten die keiserischen vor jr mittel bedacht, das am bequemsten solte sein, die vorfurzung der zeit dorin der landtgraff solte angehalten werden zu bitten, vnd mochten solchs mit dem landtgraffen self reben seine meinung zuhorn

Vnd ist dorauff berabtschlagt vnd bedacht worden, das die kurfürsten die Key<sup>e</sup> Mt wolten self anlangen, wie dan bestags hernach geschēhen, vnd die form der bitte wie in insliegender Copei zuersehen geschēhen, auch wie doran vorzeichnet geantwortet worden,

Vnd ist mit den keiserischen dorauff gehandelt ob der landtgraff mochte zu halle bleiben vnd also vorwart oder den kurfürsten vordrauet, oder auch durch eine guarbi von hispaniern zu helbrung bewart, oder mit deütschen doch vnter dem Duco de Alba bewacht vnd bewart werden, Ist alles abgeschlagen

Also ist auch gehandelt ob nicht die zeit zubestimmen wie lange der landtgraff solte vfg gehalten werden, habens die keiserischen lassen bei Key<sup>e</sup> Mt bescheide bleiben,

Vnd ist sonderlich befragt, ob der landtgraff wan er den Capitteln allen gnugt zethan, auch solte der lebigung gewisse sein, Do die keiserischen eins teils affirmatiue, eins teils dubitatiue geantwortet, doch zu legt lassen dobei bleiben, Das Key<sup>e</sup> Mt geantwortet, wan der landtgraff den articeln geuolgt, das also an Ire Mat wolten die gnebigste antwort geben, doran die kurfürsten wol wurden zufriden sein

Vnd ist auch gehandelt von der cumpletion der articel, soviel der alhie zu alle konnen erfüllet werden, hat sich der landtgraff expotten die bundnuffen Is das schmalkaldische, Koburgische vorstendtnus, vnd dan was er mit den v. zu Weiern der koniglichen whale halben, auch mit dem konige zu Dhene-tard, darnach Sachsen Brandenburg Braunschweig Lunenburg hette, dorinne of Key<sup>e</sup> Mt eins teils aufgenohmen, zuuberantworten, vnd solche vberantwortung solte den Key<sup>e</sup> Commissarien so ghen hessen geschickt die schleifung der vhesten zubeschaffen vnd das geschutz zu inventirn, auch geschēhen

Ist auch von lebigt zelung etlicher gefangnen gerebt vnd gehandelt, hec acta unt halle 2 3 & 4ta post vitj Anno 2c. 47.

#### Actum Dinftags nach Wittj

Datt der landtgraff an beide kurfürsten durch seine rethe lauts insliegender instruction werben lassen, vnd ist dorauff geantwortet worden, das vns der handel vnd das man vns nicht helbet treulich leid, nichts weniger als ob es vns self angienge, hetten auch Zu bieser zeit grosser kummerus nicht, wolten aber die sache an Key<sup>e</sup> Mt personlich gelangen, moglichen vnd menschlichen fleiß furwenden, die zu seiner erlebigung zubefordern, vnd das er kein mißtrauen solte zu jne haben, Sie wusten auch wes sie sich legen jne vorschriebe



vnd vorpflichtet, das wolten sie als ehrliche kurfürsten halten zc. vnd ist **Des** tags die sache persönlich an key<sup>e</sup> Mt wie oben gelangt, vnd antwort **Ge-** geben

## Actum Mitwochs nach Witj

Ist mit dem lanbtgraffen gehandelt zubewilligen der key<sup>n</sup> Mt zu folgen vnd an irem houe zubleiben, bissolange die artidel erfüllet, Welches er beschwert, jme wurde dan zeit wie lange es sein solte bestimmet, jme haben aber die kurfürsten gesagt, das die anders nicht zuerhalten, dan wie key<sup>e</sup> Mt geantwortet, vnd hetten soviel erklerung das es mochte nach volziehung der artidel geschehen vnd er gelebigt werden

Doran er nicht ersettigt, die kurfürsten vj ire vorpflichtung hoch angezogen, vnd solch nicht willigen wollen, die kurfürsten vorpflichten sich dan bei jme bisj er lebigt wurde zubleiben, Welches sie jme mit handt vnd munde zugesagt, auch vorschreibung doruber gegeben, vnd dorauf seind sie mit jme auß halle gezogen.

Es ist auch volgigt zur Raumburgt in den sachen ferrer mit dem duco de Alba vnd key<sup>e</sup> Mt gehandelt zc.

## 8.

Belagerung von Bremen <sup>1)</sup>.

Hertoch Eric van Brunswick eschebe de Stadt van Bremen.

Anno 1547 den 11. Aprilis des Mandages in den Paschen, hefft Hertoch Eric van Brunswick by sinem Baden in Bremen geschreven, in des Kaisers Namen de guden Stadt geseket gelick wo Wrißbergen tho vorne, averß ohme ward affgedancket, sich entschuldiget der Bundniß halben mit Forsten und Egen, dar se sich mebe vorstridet vnd verbunden hebben.

Item van der Tidt an ward Bremen sterker bevestet, umme her dubbelde Staditte angerichtet, alle Hovetwehre tho gerüstet, up dem Graben overen entlich vele Dufent Pale in de Erbe gegraben, dar by vele kleine Stortekulen. Item Theerkrenke od by groten Spun to gerüstet, alle Wehre mit Sterren ricklich besorget und grote Mastbome up de Wehre und Brustwehre gebracht, dar men de Biande wolbe willkommen heten.

Am 19ten Aprilis in dem Mibdage is Wrißbergen wedder vor Bremen in tornigen mode angetamen mit Rütteren und Knechten, legerte sich to Harstede, und Hertoch Eric up der andern Sid der Wesser kam od an mit velen and groten Geschutte, dar tho mit untelicken Spun Rütteren und Landesknegten gelick alle ein grimnich Louwe Bremen tho verslingenbe, de legerbe sich tho Arsten, Habenhusen und in de ummeliggende Dorpe, da kam als ein Rode und Instrument des tornigen Gades mit einen welbigen drogen Winbe, also dat de Wesser mit flegenden Sande abertogen ward, gelick mit einen dielen Nebel, dat od alle Pole und Water byna uthbrogeben.

1) Ein Abschnitt aus der Chronik von Schene im Bremer Archiv. Die Naturpoeße möchte man auch eine Natur-Historiographie annehmen, die unmittelbar aus der Anschauung und dem Erlebten hervorgeht; Schene hat einige herodoteische Stellen.

ten Aprilis an dem Abende hefft Hertoch Eric van Brunswick einen Ecker geschicket vor der litten Wesserbrugge, leth thom anderen Male die Stadt Bremen in des Kaisers Namen, averst die Stadt antwortt als vorher; Fort des anderen Dages, legerten sich beide Heerlager; thom Nigenlande nemptlich Hertoch Erics Leger, dat ander nemptlich Bergen Leger tho Harsede, dar slogen sie ohren Pawelun up und ihre Zelte und Hütten und dachten dar eine Tidt land tho harbar d wo ock geschach.

ten Aprilis rückete die Bianb der Stadt Bremen neger, fengen an eine starke Schanze tho graben by des Domdeckens Bracke vor den Ecken, up dat sie mochten dat Bruggeboer tho sluten, duffe Schanze ward enden Dages van den van Bremen ingenamen und slogen die Bianbe Schanze, fengen van den Bianben 19 Manne, die andern vorleben nar er und macheden dat Leger wach, daruth den up densulven Dach ein ermugel ward, die Stadt Bremen lebt in dem Schermugel twe Dohen luter und einen Landesknecht, die wurden jegen den Abend in Bremen up Dohenbaren und erlicken up den Kerthoff begraben, up die Tidt die Freibe heropen, van heiden Eiden, up dat ein Ider sine Dohen beind die Bianbe nemen die Schanze do webber in und wat tho gebicket die nicht webber up.

ten Aprilis in der Nacht rückete die Bianb fort mit der Schanze, ein lücke Weges up den Wetenkamp, also dat sie konden besicheten die litten Brugge dat dar nemand aver mochte.

Die Heerleger darbuten, romeben, wo die Stadt van Bremen ohnen die Kaiser were geschicket und allent wat darinne were, dar wolden sie nicht sterben und ihre Helse dar an hangen, sie wolben Bremen thorhalten, averst die Bremer trosteden sich in Gode, setteden sich mit gotiliche thor Wehre. Die Bischup van Bremen und die Hertoch van Louwen, kamen vacker in beide Leger, sterckeden die Bianbe webber die Stadt men, dat Bremen an den heiden nicht vorbenet hebbe.

den May dre Wochen na Paschen, kam tho Bremen warhafftige tidinge, die Cristoffer van Oldenborch, im Forstendome van Lunenborch were die Rüstunge, vnd by ohn wurden kamen die Hamburger 3000 stark tho die Stadt tho hote, wolben sich in Hertoch Erics Lande wider stercken, up den mochte entfettet werden ut factum est.

Hertoch Eric wolbe die Wesser uthgraben.

Die duffe sulvige Tidt Radtslageben die Bianbe, wo sie mochten der Stadt der Strom nemen vor dem Arster Torne aver die Dichtme, fengen ein Werk an, und hebben alle Dage einen untelicken Hupen Gravers Rüste uth den ummeliggenden Dorperen und landen dartho vorbabet, ein grot Grabent und Arbeit vorge namen, wo noch Hude in duffen die tho besende, averst is alles unmesunst gedan und hebben ihre nigen Schanden na laten moten.

den May uth Bevele des Rades to Bremen sind der Stadt Rüter by geronnen nach Harsede, die Bianbe wach tho machende, do kemen die

Biande stark heruth, de Bremer Ritter nemen den wecke na der Stadt, funden se underwegen de Bremer Knechte mit twen upgerichteden Fenlin, vormaneden se de Ritters, dat se sich na der Stadt reppen scholben mit of Fenlin ehr dat de Biande kemen, averst Dole von Stechusen, Gerd Henri Fenric, ward by dem Pawelsberge mit sinem Fenlin dael getagen, dat Fenlin genamen, mit Bolen dem Fenric gefürt mit grotem Triumpf, de van Bremen leten 7 Doben tor Stebe und elven Gefangene, also ging Gerd Fenriches Fenlin under, dat se jamerlick vorsegen, wente de Hovetlüde weren brunken.

Am sulvigen Abende ward Hertoch Ericdes Geschutte achter de Koshöve gebrocht und tho einem Tacken des Triumpfes schoten se 20 Schöte mit Kartouwen und Slangen in de Stadt van Bremen, ging averst Gott Ioff ane Schaden aff.

Den 1ten May des Abendes na 9 Uhren wurden 3 Schöte geschaten in Bremen uth Hertoch Ericdes Leger mit swaren Geschutte de ene dorch den Dad by dem Torne Sunte Martens-Kerken, de ander Schöte wart na dem Waterade geschaten, averst nicht gedrapen, de drudde Schötte ging of ane Schaden aff.

Am 8ten May fengen de Biande an beiden Herlegern eine Brugge tho machen, aver de Wesser by dem Eisen-Rade up Sunte Peters Werber, up dat de beiden Leger mochten by ein kamen, wener se wolben.

Am Abend dessulvigen Dages, brochten de Biande uth Hertoch Ericdes Leger thom Niggenlande ohr sware Geschutte under de Schanzen by de Koelhöve, schoten aver 12 Schöte in de Stadt, thom Triumpf und Tacken der Victorien dat de Churfürste van Sassen, Hertoch Johan Frederich, van Kais. Majt. was gefangen und Wittenborch ingenamen, under dessen scheten, wurden up der Typer dre junge Ratten dobt geschaten in einem Neste, datsulvige ward den Bianden in de Schanzen tho geropen van den Borgeren van dem Runbese.

Am 10ten May kam Merster Jacobus Loutwe Secretarius wedder in Bremen von Hamborch mit twen Deneren, brochte mit sych schriftlick und muntlick gude nige Tidinge, dat de gude Stadt van Bremen iu korter Tidt mit goldlicker Hulpe scholde ensettet werden.

Am 14ten May an den Abend kemen in de Stadt Bremen einen guden Hupen Landesknechte van Huse Beberkesa, richteden ein nige Fenlin an, leten idt flegen und de Trummen slan, und de Biande bar buten betangeben jagghastlich tho werden, wente se rocken idt wolbe ein mal an ein drepent gelben, gelick den of geschach halbe hir na.

Am 18ten May up der Hemmelfart Christi Abend is de Borgemeister Her Diberick Hoyers und Her Dirick van Mandelslo Radtman der Stadt Bremen gegen eine halbe Stunde buten den Heerdendore Sprache geholben mit insiden uth dem Leger vor de Stadt gesandt, als Junker Dirick Beren, de ander was Hans Korte ut Berden, de Meninge der Gesandten was, dat de Stadt Bremen sych scholde geven under Kais. Majt. Gnaden, beholben alle ohre olben Privilegien und langjarige Gerechtigkeiten, averst wart nichts egentlickes tho der Tidt bestaten.

Am 19ten May do verloß sich der Biande Gut van der Weide, dat hemelick by Nacht ward wechgebreden, dat was ein Tacken, dat se upbreken wolben,

he uth Hertoch Eric's Lande wurden Breve aver Breve geschreven, dat nit der Hast mit den sinen scholde upbrecken, wente dar wolde Siegen, und der was ein stark Hupe Ritter und Knechte, welder sich up dat erste rüsten und versammeln sich in Hertoch Eric's Lande, branteden und heroveden dat Land und wolde Hertoch Eric vor Bremen l.

20sten May hefft ein Hamburger Boiert mit Solte und Roggen geladen besser her up gefegelt mit einen Nordwesten Wind mit hoher Flobt und dat Solt sampt den Roggen ward to Bremen fort upgehalet.

Dat Leger lutt up van Bremen.

22sten May des negeften Sondage Morgens vor Pingsten in Anbrekinge Dages tho 2 Siegen is Hertoch Eric van Brunswick mit sinen Herleger bracken vor Bremen, sticke an beide Hutten und Leger, dartho der ar-Libe Hüser, Burge und Schülere thom Rigenlande unde Hertoch Eric de des Dages woll fort mit sinen Rittern und Knechten und Geschutte besser hen up na der Hoye tho, dar Witzbergen und he sich bescheben en.

berfulvigen Stunde brack Witzbergen ock up mit sinem Herleger tho lede, sticke sin Leger an und der armen Libe Hüser, de noch unverbrandt en, ock wart de Brugge angesticket de se gemaket hadden aver de Wesser dem Eise Rade.

ward Witzbergen des Tages gelettet dorck dat schware Geschutte, dat byrgen mit den Rädern in dat Sand sank, konden nergens mit hen, dat eine Vorhengnisse Gottes up dat de beiden Leger na ohren Upsete nicht den thosamende kamen.

Sir geit de Slachtinge an.

nu die Ebbelen und Wollgebornen Herren nomptlich Grave Albrecht van esfeld, Grave Christoffer van Dibenborck, Grave Johan van Heydeck, de gestrengen herrn Wilhelmus Thomashirne und Johan van Seggeren, Pennink, Filrgen van Ravensberck, Jost Manduuell, als Herren und cipal Hovetlibe der Kriegeslibe, de mit gottlicher Hulpe de guden Stadt nen entsetten wolde, also trutve Verwandten van der Buntnuß wegen, en, dat beide Herleger vor Bremen upgebracht und gebachten ohnen undgen to thende und se im Felde to schlande, so sind se flux fort gerucket, ock Eric und Witzbergen under Dgen und erlangen under wegen afftige Libinge, Bericht und Kuntschup, dat Hertoch Eric aver de Wesser by der Drackenborck, dar he Witzbergen tho sinem Vorbele wolde n.

23sten May na Mibbage umme trent 3 Siegen sind de rebe gebachten mit ohren Kriegesvolke by der Drackenborck up ein smal Feld angefa, segen Hertoch Eric vor sich in dapperer Rüstinge, se spracken ohre gesknechte und Ritter dapper und frimobig an, dat se samptlich in Gott den getroffet syn, Gott wurde ohn duffen Dag sinen Segen geben wedder Biande, und se richteden flux eine Slachtordnung an, sellen samptlich up ohre Knee bremal, repen Gott den Almechtigen also den einigen hselper an, beden umme sine gottlichen Hulpe und Segen wedder ohre

Viande umme fines hilligen Namens und Wordes willen, und sungen *mit* luber Stimmen twe Psalmen, wurden od tho dersulven Stunde mit *Flüte* vormanet van den Predicanten, da by ohnen do weren, dat se die Viande in Gott scholben frigmobichlicken angrepen, Gott wurde ahne Twivel ohnen *Vic-*torie geben, wente sine Ehre und Name wurde darinne gesocht, und ohre Lose waß, Gott sy mit uns, darentzegen Hertoch Ericdes sine Lose waß, help Gott und ladt nicht leben, de Lose drepet se sulves; halbe hirna funden se ohre Viande im Vorbele, und schoten und slogen se flux uth ohren Vordell und Gott gaff ohnen schinbarlickden finen Segen. De Schlachtinge burde nicht alto lange, sunder men sach mennigen finen Helb, beide in der Wesser und in dem Sande jamerlickden sterwen, dat waß ohre rechte Lohn dar se umme gedenet hebben, webber de armen Christen.

Hertoch Eric in egener Person mit dem Graven van Everstein und Andres Pademor swemmeden samptlich durch de Wesser, nemen de Flucht des se nene grote Ehre hebben.

Wrißbergen mit sinem gotlosen Hupen waß hir nicht by, he hadde anders ane Twivel od einen Gute Pennind entfangen, na finen vordenske. Wrißbergen plunderde ein ferendel Dages vor der Slachtinge de Troße dat was ohne lever asse de Siege.

Item des Dages in der Schlachtinge kemen vele Dufent umme an Kiltren und Landesknechten van Hertoch Ericdes Volke, men secht dat up der Wallebe aber de dürbehalf Dufent dobt gebleven sijn im Sande und aber de Dufent in der Wesser versapen.

Item dorbehalf Dufent und 19 gefangen, dar grote Hense mede weren, asse Claevens Hermelinges, od sind dar viff Monnickhusen umme gekamen, an der anderen Syden is gar weinich Volkes gebleven, dat gaff Gott uth sunderlicker Gnaden und Gunst, und so se des Dages flux up Wrißbergens Hupen gotten weren, ibt hadde Wrißbergen Gute gegan, asse ibt Hertoch Ericdes Hupen ging, averst se weren alto mode, hungerich und dorstich.

#### Hertoch Ericdes Geschütte.

Hertoch Eric ledt tho Panbe dar thor Stebe sine Reitwagen und 18 Stude großes Geschüttes, nompstlich eine Scherpemeße, twe Cartouwen, viff Slangen, seven halbe Slangen! de Scharpemeße waß gegaten . . . .; ohr Name waß Leopard, de ene Cartouwe hetede de Nachtigale, dar stund ein Sprocke up, de Nachtegal bin id genant, Hertoch Eric heßt mi hir her gesand, zc. Dat Geschütte ward in Bremen gebracht, up den groten Domeshoff, dar ibt lange Tidt int apenbare stund vor jbermanne.

Am 25sten May am Avende uth Bevels eines Erbaren Rades sint dre Fenslein Knechte woll gerustet na dem Langwebel getagen, dar Ruters und Geschütte by waß und am anderen Dage is de Langwebel der Stadt Bremen geopent und geven sict.

Am 26sten May is tho Bremen erschenen, dat Capitel tho Verden up des Rades Geleide, sochten Trost und guden Radt by der Stadt Bremen, up dat se mochten ungespolitrt bliven, zc.

Am 28sten May up Pingstabend ward in Eßen an de Slacht tho Bremen angebracht, Hertoch Eric van Brunswikes sin grote forslliche Feldgeschütte mit iseren Raden dar by in groter Velheit dartho vele Last Bussentrubes, dar he

e Stadt Bremen mehe wolbe dvingen und innemen, averst Gott werde dat Natt umme 2c. Da sind dusses Aventes in Bremen gekamen de Heren braven vnd Hovetkide, de Hertoch Eric mit den sinen hebben dael getagen y der Drackenborch.

m 29sten May up Pingstebach sind alle de Heren und Graven vum Erbaren ade tho Gaste up dem Schutting geladen, als Grave Albrecht van Mansfeld, Grave Christoffer van Oldenborch, Grave Johan van Heydeck, de jungen eren und Graven van Mansfeld.

so duffer Tidt ward Hertoch Ericdes Geschutte by der Slacht up de Wagen lecht und alle Dind tho gerustet, dat men wolbe alle Feste und Borge in m Etifte Bremen und Verben mit gotlicher Sulpe innemen, asse den ock schah in ein fort,

as averst Witzbergen Hupen belangenbe is, de vorlep, wente se kregen nen eld und wat se vor der Stadt Bremen vorwurben hadden was vortert, se ogen woll, de do noch avergeblevent syn, sicc up ein ander Tidt beth vor-  
jen.

achdem nu dusse Krich Gott loff und Dank so einen guden Ende gewann, dennoch ane groten Schaben der Stadt van Bremen nicht aff gegann, mte der sind vele Schote und sunst Vorheringe an Eysen na gefolget, asse y hir na sehen werden.

d is by dussen Heren in sunderheit by Grave Christoffer van Oldenborch i HerPrediger gewesen, mit Namen Doctor Albert Harbenberch, denfulven ft Grave Christoffer bo der Stadt Bremen avergegeven vor einen Prediger, leten sye de meisten Lide tho Bremen bedunken unser Herre Gott hadde klic der Stadt den Schaben wedder vergulden, bewile he ohnen so einen pperen Man gesandt hadde, averst Graven Albrechtes van Mansfeld Pro-  
ecie ist hir anne (Gott betere idt) wahr gewurden, welder gesacht, den van cemen werden noch alle ore Finger Dumen werden, ehr se den Man bder qwidt werden, idt is dar ock all hen gekamen, asse du hir na ven werft.

## 9.

egen den Bundestag zu Ulm und die Erneuerung des schwäbischen Bundes.

Die sächsischen Räte an den Churfürsten zu Sachsen.

erschouchtigster Hochgeborner Churfl. gnedigster herr E. Churfl. g. seindt iher vnderthenige gehorsame dienst mit stetem vleiß zuorn, Gnedigster r Nachbem vnd als e. Churfl. g. vnläng vorgangenn eglische hendel so e. urfl. g. von den Kethenn zu Dnolizbach der Bornawerung halber des weibischenn Bundts zokommenn, eglischen Doctoribus zu Leipzig zuberat-  
achen zugeschickt, mit befehl das sie vns dasselbe nebenn jem bedenkenn  
erschicken vnd wir daruff e. Churf. g. auch vnnsr bedenkenn anzeigenn  
enn, So haben wir nicht vnterlassen Dasselbig E. Churfl. g. Kethenn  
an Dresdenn zuormelbenn, Daruff vnns dann eglische vrsachen vnd be-  
nuiß die denen so gedachte Doctores zu Leipzig gestalt etwas entlegenn  
eczeigt.

Nun habenn wir sie mit vleiß gegeneinander erwogenn vñnd befinden <sup>Da</sup> die vrsachen vñnd bewegnißenn der zu Leipzig mehr ansehens vñnd zufals <sup>ha</sup> benn, vñnd das den andern nach nicht alleine dem Kayß zu Sachsen <sup>Sonn</sup> bern auch den Andern so bisheer mit ihm jnn erbeynunge gewest, vorterblich vñnd schedlich sich jnn solch Bñndnuß einzulassenn, vñnd wollen E. Churf. g. hiruff vñnßern weithern vñnderthenigsten bericht hßß gñnedigste vormerken.

Vñnßer eins teils wissen vñs wol zuerZunern habens noch jnn gutthem gedechtnuß vñnd erfahrung das zur Zeit keiser Maximilians alle die wege mit allem vleiß seind gesucht wurden, Das mann die Chur vñnd Fürsten zu Sachsen vñnd jre einungsvorwandten möchte trennen, Aber durch grosse Vornunfft vñnd vorsichtigkeit, Vñnd sonderlichenn das darvñne allewege die kay. Mt. als das höchste hewbt ausgezogenn Bñnd durch die vñrsahrend kaiser bestetigt, Seindt sie daruor gewest.

Es ist auch aus solchen Erbeynungen eruolgt, das gutther fried jnn diesenn vñnd dorumb ligenben Landenn ja auch im ganzenn Reich erhalten worden ist, vñnd habenn dieselben Chur vñnd Fürstenn eben solcher Erbeynung habenn das angesehen gehabt, Das key. Mt. im Rñ. Reich vñnd legen deutzscher Nation mit jrem vorwissenn vñnd Rat habenn handeln müssen, wie dann in viel sachenn offentlich gehort vñnd gesehen ist worden, Solchs wurde durch diesen Bñndt alles aufgehobenn vñnd zuruttet Dan man allein vñf key. vñnd ko. Mt. sehen vñnd nach irem willen leben mußte, Ob nun solchs den Chur vñnd Fürsten zu Sachsen vñnd den Andern jren erbeynungsvorwandten leidlich vñnd thulich das ist wol zu bedencken.

Zum andern, so wurden auch durch diesen Bñndt zuruttet vñnd aufgehobenn alle albe Erbeynung die do lender legen einander geschworenn vñnd man mußte sich alleine Richten vñnd halten nach den nawen sazungen vñnd ordnungen die der newe Bñndt machen wurde vñnd ist zu besorgen das durch solche name sazung das landleustige Sechßtsche Recht welchs habenn die Chur vñnd Fürsten zu Sachsen bisheer erhalten, das von ihnen nicht geappellirt ist sampt andern alten freyheitenn vñnd gewonheiten hingezogen, vormindert oder auch gar möchten aufgehobenn werdenn, Das wehre in ganz vñntreglich vñnd vñnleiblich, das man sich also gar nach dem newen Bñnde solte vñnd mußte richtenn.

Zum dritten können wir nicht bedencken noch wol vorstehenn, wie die Armen vñnd vñnuormugenden so do bewelbgt oder tribulirt wurden soltenn schütz vñnd hulf erlangenn könnenn wieder die gewaltigenn, dann gar langsam wurden sie die Bñndts hewptlewie vormugen jñenn wieder die gewaltigenn hulf zuthun, mußten sich ehr leiden vñnd vorlierenn was sie hetten, Mann vñrsamlet ie kein heer vñnd eines armen willen, Man nehme Exempel vom Cammergerichte wie den Armen geholffen wurden wieder die gewaltigen wann sie gleich die Vrteil gewönnen Auch darauff die Executorial erlangt habenn.

Zum vierdten so wurde auch durch diesen Bñndt alle der nachbarliche friede vñnd Erbeynung mit der kron zu Behm zuruttet, das man also niemands dann allein diesen Bñndt zu einem Helfer mußte anruffen, vñnd seindt doch diese Lande an der Chron Behem dermassen gelegenn, vñnd also darmitte vormenget das ein teil des andern nicht wol kann durch tegliche Handlung entraten, Nun ist durch solche Erbeynung viel lange Jar guter friede erhalten wurden, Aber aus dem nawen Bñnde wurde nichts denn Jangß vñnd vñn-

nigkeit erfolgenn, Dann die Behmenn wurdenn vnns schulbigenn, das wir die Erbuortrage nicht hieltenn, die da doch inn allenn sellen zwischen der Chron Behem vnnd diesenn Landden allewege vnnsrer Richter gewesen vnnd auch die straffenn thun begreiffenn, die do vnnn ewer Churfl. g. lande möchten gewandt; aber solche vffsage gemacht werden die do diesenn landenn gancz vorterblich vnnd bis mag mann gar wol bedenden was daraus möchte volgenn Vnnd sonderlich zum funften. Das wir wieder die Bemen noch andere Nachbarn nicht dorften vmb hulff noch beistand ober volge anruffenn, desgleichen ie vns wieder nicht wie zuuor gescheen, Dann man mußte allewege zuuorn vn Bund ansuchen, hulffenn jemanbts vnnsrer Nachbarn auß vorwissenn vnnd bewilligung des Bundts, So wurde man daraus vrsach nehmenn zue raffe, das wehre nicht viel anders, dann als wehren wir gar eigen vnd gemengen,

zum sechstenn, Vnnd das man sagen will Es sollen solche Erbeinung vnnd ortrege alle bleibenn vnnd durch diesenn Bundt nicht abgethan, noch vermindert werden, das ist bey vns wann man ime recht nachdenckt nicht wol möglich, dann sollen wir, den Erbeinungen vnnd vortregen nach, einander beieheenn vnnd helffenn, vnnd solten auch daruber dem Bunde nach alle keye vnnd in. kriege fuhren, inn allenn weitentlegenen Landen, do sie gar soltenn flegenn aufzuhören, Das were je eine vntregliche burde vnnd ist gar wol abedencken, darumb wue die vortrege vnnd Erbeinung bleiben sollen, so durffenn wir die Bundnuß nicht, wie es dann auch bisheer, vnd über menschen ebendenn also geweseenn.

zum siebennenn ist vnnsrer vndertheniger vnd trewer rath vnnd bitt das e. Churf. g. sich inn dise neue Bündnuß keins weges wolle einlassen vnnd vns nebigst bedendenn, was e. Churf. g. ewr Landtschafft vff nechstgehaltene mandtage zugesagt, sich an iren Rath vorwissenn vnnd bewilligung in kein Bündnuß einzulassen, daruff sie auch die Steur vnnd Hulff zu schutz der lande zugesagt, Soltenn sie nun den keiserlichen Bundt auch zu einem Beschutzer annehmen vnnd darzu gelbt gebenn, vnnd hulff thun, So wurde daraus erfolgenn, das es Ewer Churfl. g. möchte abgehenn vnnd entzogenenn werden, dann zweierley solche grosse Burdenn zu tragenn das wolte dem Lande vntreglich furfallen, wissenn es auch e. Churf. g. wieder der Landtschafft vnderjenigs bedenden vnnd bitten, nicht zu rathen, Es wehre auch zu besorgen, die die Bischoffe gleich vmb schutz willenn inn allenn Anlagenn, die Burde der ande mitzutragenn bewilligtenn, die Grafen vnnd herren aber ane das sich erne dauon absondern wolten, wann sie vornehmenn wurdenn, das der huck hienfurder bey dem Bunde stehen solte, das auch gemelte Bischoffe raffenn vnnd herren desto mehr vrsach nehmenn möchten, sich von gemeiner andtschulff die Ewer Churfl. g. bisheer vnderthenigst bewilligt abczuziehenn vnnd zu sondern.

zum achten punkt vns am bequemsten sein das e. Churf. g. mit antwort abgehenn aufzihen, so lange es sich immer leidenn will vnnd sich mitler zeit kundenn, was Aunder Landden inn den bindenn thun wollen, vnnd do ie vff die Antwort zugebenn gebrungenn, das sie daruff gericht, E. Churf. g. soltenn bey der key. vnd kon. Mt. als irenn rechenn herren sampt irenn vndenn vnnd lewtten bleibenn, ober sonst mit niemant sich in einig Bündnuß abgehenn, Aus nachfolgendten vrsachen Das Ewer Churf. g. Landtschafft mit



des Churf. von Brandenburg vñnd des Landtgrafen zu Hessen Lar einer Erbeinung stundenn, die sie mit iren eidenn legen einander Brief vñnd sigel daruber gebenn vñnd vber menschen gedenden also das eine Landschaft ohne der andern vorwissen sich in kein ander begeben noch einlassen kann, So seind auch die Chur vñnd Fursten sen vñnd ire Lande von alters heer mit der Cron Behem dermassen den vñnd Brief vñnd sigel daruber gegeben, das sie sich ane vor Chron inn keine weitleufftige andernung wol wurden zu begeben wiß halben. so muste man vor allenn dingenn dieselbigen Landschaften die vornembsten darauß zusammen kommen lassenn, das sie sich einander vnterrebten vñnd vorgeleichen, vñ das ein teil dem andern czumessen, noch es zu beschwehren hette, das man brieß vñnd sigel schworne eide nicht gehalten, zu deme so hette E. Churf. g. sich vñnd Landschaft vorpflicht sich on jr vorwissen vñnd bewilligung inn kein eingulassenn wie dann e. Churf. g. wol wieder solchs mit weithern abzuschlagen wissen, vñ wolten E. Churf. g. diß vnser vñndertibenden vñs gnedigst vermercken seint wir alszeit inn aller vñndertiben vordienen willig.

(Diese Darlegung der einem allgemeinen Bunde entgegenstehenden Territorialität so einleuchtend, daß eine Mittheilung mehrerer Actenstücke über eine Sache, d. Stände bekommen, unnützig schien.)

## Sechster Abschnitt.

### Aus den Verhandlungen der späteren Zeiten.

#### 1.

nlicher vnd warhafftiger bericht, was erstlich durch die Römische  
. Matt. vnd volgig durch die Kay<sup>e</sup> Matt. selbst vnd eigner  
n mit Marggraf Johansen zu Brandenburgt 2c. des Interims  
en vor handlung gepflogen auch durch andere haben handeln  
n vnd wie lezlich sein F. G. den abschied genommen. .volget.

ich ist der Johan Eisleben, des Churfursten zu Brandenburgt prediger,  
er Mittwoch nach Judica zu seiner f. g. kommen, mitt grosser lob vnd  
sagung, das gemeiner Christenheit solche wolfsart begegnet, das nu andere  
nen den Artidell der Justification, durch Christum vns erworben, neben  
Christlichen predigern in allen Nationen vnd landen wurden helfen  
ndigen, Vnd dabeneben ettliche Artidell seinen f. g., das der Pabst ver-  
der geistlichen Rechte nimmer der Oberste heupt sein solte, vbergeben,  
das die priuat Messen solten abgethan werden, Item das aller falscher  
sbienst in Christliche Reformation gebracht, Item das das Sacrament  
: beider gestalt, Auch der Priester Ehe solte frei gelassen werden, Vnd in  
ma das die Werck also geschaffen, So sein vater der Lutther dissen tagt  
: hette, das er sein hertz Augen vnd hende legen Gott auffgehoben vnd  
sagung des Jubeljahres wurde gethan haben, Vnd er der Eisleben wußte,  
r Lutther dissen freudenreichen tagt solte erlebt haben, das er zehen Jar  
r ban sonsten gescheen hette leben würden.

er hatt genanter Eisleben das Interim, wie Ehr solches beneben hrn  
Pflug Bischoffen zu Nammburg vnd dem Weisbischoffen zu Meintz ge-  
vnd gemacht, vnd sich des weiter mit der Ro<sup>n</sup> kay Mt beichtvater vnd  
: Irer Mat. Theologo, auch mitt der Ion. Mat. prediger verglichen, das  
ein her der Churfurst neben dem pfaltzgraffen in beisein der kay vnd  
Nat angenommen bewilligt vbergeben vnd vnterschrieben hetten, seinr f.  
chen Interim anlesen zugestalt, Mitt vermeldunge, Sein f. g. wurden  
mitt hertzlicher begir vnd freuden vberlesen vnd auch vnzweifflich gerne

annehmen, wie dan diß Interim mitt dem buchstaben .A. (fällt weg, als T bekannt) hiebei bezeichnet ist.

Auff das haben sein f. g. solches von ihme angenommen vnd zuubersehen si gnebiglichen erbotten.

Wie nu sein f. g. solchs weittleufftig vbersehen, haben sie allerley widderwertigs, seinr vorigen anzeigung nach, darjnnen befunden, Des sie dan, wie billich, nicht wenig erschrocken, Vnd haben darauff beschaffet, das es solte abgeschriben werden.

In des ist der Eifleben Am Dornstage nach Iudica widder zu seiner f. g. kommen, Mitt uermelbunge, das seinem hern dem Churfursten zu Brandenburgt geschefte vorkielen, Sintemale er in handlungen mitt herzogt Moritzen Churf. zu Sachsen des Interims halben auch stünde, das er solchs benöthigt, vnd gebethen, ime das zugestalte Interim widder zuubergeben, Vnd ob woll dasselbige nicht abgeschriben in solcher kurze hatt konnen werden, So haben sein f. g. ihme doch solches zustellen lassen.

Volgig ist der Eifleben mitt solchem Interim am folgenden freitage nach Iudica widderumb an sein f. g. aus befehl des Churfursten zu Brandenburgt kommen, Mitt melbunge, das sein her aus befehl der Konig Mat ihme aufferlegt, seiner f. g. das Interim widderumb zuubersehen zugustellen, idoch das es nicht abgeschriben, sondern wes sich sein f. g. darjnnen ersehen wolten, das solches in seinem bejwesen gescheen mocht.

Auff das ihme sein f. g. geantwortet, Da er keinen andern befehl hette dan dissen, So solt er dz Interim nur hinwidder mitt sich hinwegt nehmen, Dan da es sein f. g. nicht wissen solten, So were es irer f. g. soniell bester lieber.

Darauff er abschiedt genommen, solches an die kon. Mat durch seinen hern den Churfursten gelangen zelassen, vnd bethe, sein person in deme entschuldigt zuwissen, Was ihme weitter beholen, darjnnen wolt er sich alles schuldigen gehorsams verhalten.

Vnd auff das ist der Eifleben desselbigen tages nach mittage zu seinen f. g. widder kommen, mitt anzeigung, Das die konig Mat seinem hern dem Churfursten beholen, seinen f. g. dasselbig Interim zugustellen, vnd dabeneben zu uermelden, das sich nur sein f. g. mitt allem fleiß vnd woll darjnnen ersehen wolten, So were es auch Irer Mat nicht zuwidder, das sein f. g. ein solche abschreiben lassen möchten.

Es hatt auch der Eifleben mitt seinr f. g. sich in allerley vntterrehbunge eir gelassen, sich auch zum höchsten bemühet Sein f. g. dahin zupersuadiren, Das dasselbige gefallen zulassen, Auch sich zu mehrmaln bei seinr f. g. zuerforsche vnterstandn, ob seinr f. g. solchen Interim gefiele, vnd sie auch das durd lesen, vnd ob sie auch etwa in ettlichen puncten mangell hetten, So hette denen befehl von seinem herrn, Sein f. g. dermassen zuberichten, das sein g. jr solches nicht wurden missallen lassen.

Nu ist ihme darauff antwort gefallen, Das sein f. g. nicht von grossen g fallen sagen köntten, Dan sein f. g. befunden allerley (.ob sie es auch gleich nicht gar durchlesen hetten.) darjnnen, des sein f. g. zu allerley nachdenk vrsach gebe, Vnd sie auch des in irem gewissen nicht schliessen köntten, **W**

voll sie der dinge zu wenig vnd nicht verstanden, das es Recht were, Aßnemlich souiell die Priuat Messen thette anlangen, das man die halten solt, da man nicht Communicanitten hette, Am andern was die anruffung der heiligen thette belangen, sintemals wir doch nicht mehr dan einen Mittler, alsnemlich Ihesum Christum, welcher der Welt vom vater zur versöhnunge vnserer sünde were vorgestellt worden, hetten, Item das Man die Seelenmessen, Vigilien ober begengknusen vor die Todten halten sollte, weil doch öffentlich das dz Sacrament des Altars nach der einsetzung Christij allein den lebendigen vnd nicht den tobtten zu seiner gedechtnus vnd vergebung der Sunden were eingesetzt worden.

Vnd wiewoll der Articell viell mehr, alsnemlich das vns die wercke zur seligkeit nöttigt, Item was die Satisfaction, Ohrenbeicht vnd anders thette anlangen, So hetten doch alleine sein f. g. die grobisten vnd vornembsten puncta also gefasset, dero sein f. g. bei Ir selbst ane genungsamem bericht zu derselben gewissen nicht köntten versichert werden, Das sein f. g. ihme also, doch nicht disputirlicher meinunge, wolten vermeldet haben, Dan sein f. g. erkennetten sich dieses hochwichtigen werkes damit zu belahden viell zu wenig, Sintemahle solchs nicht sein f. g. vnd derselben vnderthanan, sondern gemeine vnd ganze Christenheit thette belangen. Hirumb wolten sein f. g. ihnen gnebiglichen ermahnet vnd gebethen haben, Das er, als einer der da bisanher Christum gepredigt, der schrift gewaltigt vnd genugsam verstanden, sich zum abfahl wider Reichthumb, gnab, gunst, noch anders, nicht wolte bewegen lassen, Besondern einen Christum öffentlich thun bekennen, Dan es sünde geschrieben, Wer mich erkennet vor den menschen, denen will ich widder bekennen vor meinem himmischen vater vnd vor seinen Engeln 2c. Wer mich aber verleucknet, des will ich widder verleucknen 2c. Item wer vater Mutter Weib kint 2c. lieber hatt in mich, der ist meiner nicht würdig 2c. Darumb wolt er bedencken, das es nicht seine, sondern Christi sachen weren, die alleine seine Ehre vnd vnser seligkeit thetten belangen, deme auch vnser keiner ettwas an seiner Ehre geben ober entziehen köntte, Vnd dervwegen, so wolt ehr, so thewer vnd wert das verdienst Christij zu erlöfung seiner vnd des ganzen menschlichen gelechts bekennete vnd gelewette, auch so wahr er gedechte, durch solch leiden erworbene gnab selig zu werden, in nächsten bewilligen das widder Christum vnd sein wort were, Dan er wuste was man bisanher vor verdacht auffen gehabt, Solte sich nu befinden, das er sich anders hielte, dan es ihme zuritte, So hette er nicht alleine des verweiß bei den menschen, Sondern zu mehr ewige vnd vnausleschende straffe bei Gott zugewartten, Vnd solte sich versehen, das ihnen der Spruch nicht begriffe, das Gott das bluth der Christen aus seinen henden fordern wurde. So wurde er auch unzweifflich wissen, das der Carion diß Jahr von einem falschen propheten, welcher der Christenheit im schein eines gutten viell arges erzeigen wurde, geweißsaget hette, hirumb wolt er sich versehen vnd nicht verfahren lassen.

Auff solches er alles mitt kurze geantwortet, Sein f. g. solten sich frei zu ihm versehen, Ehe er ettwas wissentlich widder Gott vnd sein wort handlen solt, darfur wolt er lieber sterben, Nachdeme aber sein f. g. die schrift ober das Interim nicht gar gelesen, wolten sie es erstlich thun vnd darnach mit ihm daraus rehdn, Wurden sein f. g. vielleicht sich eines andern entschließenn.

Souiel aber den Ersten punct der Priuat Messen anlangt, kont vnd solte man das Sacrificium laudis aus der kirchen nicht nehmen, Das es auch allweil vnd bei der alten kirchen, ob auch gleich nicht Communicantten alda gewesen, were gehalten worden, zu einer gedechtnus des Rechten vnd alleine warhaffigen opffers, das gescheen vnd Christus am Creuz vollbracht hette, in mass dan die bedeutunge solches dankopffers im alten Testament auch were gehalten worden zu einer feyer des Rechten opffers so kommen vnd (wie gemeinlich) gescheen solt, Hirumb so musste man das gedechtnus Christij vnd seines leidens zur dankfagung aus der kirchen nicht nehmen.

Was die anruffung der heiligen anlangte, Diemeill die heiligen eine einig kirche mitt vns weren, vnd hillich, das wir einer vor den andern bethen, So konten in deme die heiligen als mittgelieber Christij von vns als seiner kirchen vnd gebeth nicht gesondert werden, Wie es auch der Doctor Martinus selbst in ettlichen Colloquijs, da ihme alleine der Articell der Justification reine bliebe, zugelassen, Das dann auch mitt seinen selbst gedruckten predigen zuerweisen die er alda zuhanden hette.

Die Seellmessen belangende, weren im Interim nicht gebotten, Besondere were alleine gesagt das man die Vigilien vnd begengnus halten solt, Vnd in summa die bing weren alle so genaw nicht gespannen, So wlrde man sie auch also genaw nicht zwingen, sondern einem ibern bere es begert freilassen.

Das vns die werck nottigt, vnd wir damit vnsern glauben beweisen mussten, Vnd da auch die werck nicht da weren, das es ein tochter glawbe were, Item da Johannes sagt, Da wir sagten wir glewten vnd hetten die liebe nicht, So were die liebe nicht bei vns.

Was die Satisfaction vnd Ohreubeicht anlangt, wurde man so genaw nicht spannen, Das man aber alle bing so klaer, wie sie woll sein sollten, nicht gesetzt, Solchs were der ursachen gescheen, auff das man die andern herbeibrechete, Dan da man ihuen nichten lassen solt, So were leicht zuschliessen, das es ein vnmuglich bing, Es were aber darane gar nichts zugweiffeln, were allein die Justification klar gepredigt, wie er dan (.Gott lob.) vnd an deme orth klar vnd reine stunde, das das ander alles von ihme selbst abfallen wurde, wie man dan der liebe in deme viel nachzugeben schulbigt zc.

Hirauß ist dem Eisleben disse antwort geben, Sein f. g. hetten ihme souiel gesagt, als sie ihme sagen mochten, hirumb lieffen es dieselbe bei voriger jrer meinunge nochmals wenden, Da aber seiner anzeigung nach die dinge freistehen solten, vnd einen andern verstand hetten, So were es guth, das man es darzu sehte, Auff das man wuste, was man willigen konte ober gewilliget hette.

Also haben sein f. g. sich mit dem Agricola geschaidenn.

Am Sonntage palmarum haben die R<sup>o</sup> kon Mat nach mittage zu seiner f. g. geschickt, vnd haben seiner f. g. alleine gnedigt vermeldet, Nachdeme Ire kon. Mat seiner f. g. das Interim zugeschickt, das dieselbe dazumahl albereit wurden vberlesen haben, vnd die Ro. kay. Mat. Iren kon Mat auffgelegt, mitt sein f. g. zuhandlen, vnangesehen, ob woll das Interim von allen stenden Irer kay Mat were heimgestellt worden, So weren doch Ire Mat (wie-

voll ungeben desselbigen.) solchs mitt mehrn gnaden vnd guthwilligkeit mitt  
 er Stenbe willen zuverhandlen geneigt,

Beill dan der kay Mat das verfaßte Interim albereit von dem psalzgraffen  
 hursurken 2c. in gleichen vonn Chursurken zu Brandenburg 2c. (die doch  
 inr f. g. Religions verwantten weren.) gewilligt, Vnd sich neben deme der  
 hursurk von Brandenburg 2c. gar schieblich fleissig vnd woll in disser hand-  
 ng verhielte, also das widder an seinr Churf. g. willen fleiß vnd vermugen  
 hsten erwunde, Vnd die sachen also an ihme selbst geschaffen, das nicht al-  
 ne die protestirenden, sondern auch das ander teil einen bisfen ober mocht  
 sich nehmen musten, Auff das man, dieweill man ganz nahendt iso bei-  
 ander were, sollends zuhauffe rucken möchte, Vnd die kay Mt, auch die kon-  
 at sich nichten minder dan eines solchen Christlichen schieblichen und will-  
 rigen gemuths zu seiner f. g. versehen wolten, Sie wurdens nicht alleine  
 Frem willigen nicht mangell sein lassen, Sondern auch bei andern den  
 isen vnd emssigen fleiß furwenden helfen, damitt in deme Christliche  
 formation, eintracht vnd gutter freuntlicher wille gepflanzt vnd auffgerich-  
 werde,

wolten verhalten Ire kon Mat an sein f. g. an stadt vnd von wegen der  
 kay Mt, auch vor sich selbst gnedigst vnd freuntlich begert haben, das sich  
 a f. g. in deme mitt annehmung des Interims, wie Brandenburg vnd  
 als gethan, vndertheniglich vnd gehorsamlich erzeigen wolten, Solches wurde  
 en f. g. nicht in einem, sondern in vielen wegen bei der kay Mat zu vielem  
 ten gereichen, in gleichem weren es Ire kon Mat auch vmb sein f. g. gne-  
 vnd freuntlich zuerkennen geneigt vnd erbötig.

ff bis alles ist der kon Mat von seinr f. g. disse volgenbe antwort ge-  
 rden,

die kays vnd auch Ire kon. Mat nicht zweiffeln wolten, was sein f. g.  
 derseits Iren Maten zu vnderthenigstem gehorsam vnd gefallen thun solten  
 r bitten, vnd soniell mehr was sie besodern mochten, das zu vergleichung  
 es wercks vornehmlich Gott dem hern zu Ehren vnd seiner Christenheit  
 wolfsartten gereichette, Das sie es höchsten ires vermugens willigt vnd  
 ne wolten helfen besodern,

viell aber das zugestallte Interim thette belangen, hetten sein f. g. darin-  
 nach nottorfft sich nicht ersehen, auch nicht vermuttet, das sie auff herten  
 massen von Ihrer Mat solten bescheiden sein worden, Aus disser ursachen  
 sein f. g. Ires gemuths des Interims halben nicht hetten gefast machen  
 gen,

hen verhalten vnderthenigst, die kon. Mat. wolten seiner f. g. darzu eine  
 ne bedacht vergönnen, Alsdan wolten sie sich mitt erklerung Ihres gemuths  
 f das zugestallte Interim aller vnterthenigst vernehmen lassen.

ff diß Ire kon Mat seiner f. g. solches bedenden also nachgegeben vnd zu-  
 ben gewesen.

n volgenben Montag nach palmarum seindt sein f. g. zu der kon Mat  
 auff gegangen, Vnd Ihrer kon Mat hirnach volgenbe schriftte vnderthenigst  
 yendiget, also lautende

erburchlauchtigster Großmchtigster konig, Allergnedigster her, Auff Ewer  
 o kon Mat von wegen der Ro kay Mat 2c. meines allergnedigsten hern

gnedigsten befehl, auch auff die vberschickten schriftte durch den Eisleben mit befehndigt Ir kay auch Ewer kon Mat meines gemuths zubeantworten zc. Darauff geburth mir E Ro kon Mat wegen hochstgedachter kay Mat in hochster vnderthenigkeit nicht zuuerhalten, Ob ich woll nichts liebers noch mehrers begirigt dan der kay vnd E kon Mat in deme vnd allem andern hochstes vermugens vnderthenigt zuwillsharen, So hatt es doch die gelegenheit mitt disser hochwichtigen sachen unsere aller wahre Christliche Religion belangenbe, das ich solchs zu vrtheilen mich viell zu wenigk erkenne, Sintemale ich der heiligen schrift darzu vnd sonderlich in deme so aussershalbten der heuptpuncten mitt eingehogen, nicht genungsam ersharen

So wolt ich je nicht gerne durch meinen vnverstant das einretomen vnd wuligen, welchs widder Gott, sein heiligs wort vnd mein gewissen sein mochte, Wie ich dan weiß vnd sicher bin, das weder die kay Mat noch E kon Mat solchs an mich nicht begern werden, In gleichem wolt ich auch eben so vngerne in allem andern das ich beiderseits E Maten als meinen allergnedigsten hern leisten solt, mitt dem allerwenigsten in weigerung befunten werden.

Vnd dieweill dan diese hochwichtige sachen vber meinen verstant vnd vermugten ist, ich auch berer jtziger zeith nicht genungsam berichtet, vnd niemands ber meinen alhier zur stadt habe, von deme ich solchs nach nottorft unterweisen mocht werden, So stee ich in vnderthenigstem vertrauen, E kay vnd kon Maten werden mir nicht verargen, das ich darzu nicht eile, vnd aus angereggen vrsachen je nicht gerne entweder Gottes ober aber der kay auch E kon Mat als meiner allergnedigsten herrn vnhulbe auff mich lahden woltte, Zu deme ist E kon. Mat wissentlich, welcher massen sich mich von der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern verschriener Jahr widder derselben Irer Mat widderwertigen zugebrauchen habe bestellen lassen, Auch was mir dazumahl von der Ro kay Mat durch E kon Mat vnd in beiderseits bezeugen vor lauterliche hohe zusagung bescheen, Also das man mich bei meiner Religion in aller massen, wie solchs herzogt Moritzen dem jtzigen Churfursten von Sachsen zugesagt, wolt bleiben lassen,

Vnd wiewoll ich mich jtziger zeith auff solche gescheene der kay Mat hohe vnd allergnedigste zusage billich zuzihen, So will ich doch solchs jho bleiben lassen, Dieweill ich keine vermuttunge habe, das deme nicht solte gelebt werden, Sondern will ich, wie auch hieueorn bescheen, der kay Mat auch E kon Mat als meinen allergnedigsten hern in deme nochmaln vertrauen,

Vnd bitt demnach hochstes vnd vnderthenigstes fleisses, E kon Mat woltten mir solchs zu vngnedigstem willen bei E kon Mat nicht gereichen lassen, das ich mich jtziger zeith hirauff nicht entschliessen noch erkleren kan, mich auch bei der Ro kay Mat meinem allergnedigsten hern zum besten entschulbigenn.

Ich bin aber in aller vnderthenigkeit erböttigt, nicht allein der kay Mat in deme vor meine person keine verhinderunge zethun, Sondern weil ich weiß vnd verhoffe, das der Reinen lehre der Augspurgischen Confession verwannten Stende je so wenig, als ich vngerne thun wolt, sich in etwas einlassen werden, das ihnen vnuerantwortlich sein wolt, Do nu auff der kay Mat vorgehaltene bedenden gedachte Stende heillsame verordnunge vnd vergleichunge vornehmen vnd machen wurden, Will ich mich denselben gleichformigt gerne verhalten, vnd der Ro kay auch E kon Mat also vnderthenigigt gehoramen, Dan ich nicht bedacht, mir in deme ein besonders zumachen, in höchster vnd

vnderthenigster zuerficht, die Ro kay Mat auch E kon Mat werden an disser meiner vnderthenigster antwort allergnedigist vnd besser vermerken, dan sie durch mich hatt mugen in solcher kurze begriffen werden, Welchen Eweren beiden Maieftatten ich mich hiemitt als der vnderthenigist, mitt leib vnnnd guth vertrauen vnnnd vnderthenigist beschelen thue. Actum Augspurg! Montags nach Palmorum, Anno 2c. im xlvij

E Ro kon Mat

Gehorsamer furst

Johans Marggraff  
zu Brandenburg! 2c.

Aus welcher schrift die kay vnd kon Mat seinr f. g. bitt vnd erbieten des Interims halben allergnedigist wurden zunernehmen haben, Dan Ire Mat wolens darfur achten, Da sein f. g. ferrer vnd weitter kontten vnd vermöchtenn, So wolten sie auch nicht unterlassen haben, solchs Iren Maten zuermelden, Vnd wolten sich demnach vnd hiemitt allerseits Iren Maten zum vnderthenigisten bescholen vnd vertrauet haben.

Darauff die kon Mat die schriftte angenommen, vnd sich erbotten, der kayn Mat die zubehandigen, vnd weß Irer Mat alsdan weitter in deme aufferlegt sich zuerhalten, des wolten sie sich legen seinr f. g. gnedigist vernehmen laßen.

Am dinstage darnach vmb Sieben hora frue ist sein f. g. von der kon Mat widder erfobert worden, Da alsdan seinr f. g. vorgehalten, Die kon Mat hetten dieselben schriftte vbersehen, vnd hetten allerlej bedenden, der kay Mat dieselbigen von seinr f. g. wegen zubehandigen, Dan Ire Mat trugen die vorsorge, Da sie gemelte schriftte an die kay Mat solten gelangen laßen, das Ire Mat zu hefftigen vngnaben widder sein f. g. mochten bewegt werdenn, daß dan Ire kon Mat seinr f. g. ans veterlichem gnedigsten vnd freuntlichem gemuthe, so sie je vnd allwege zu derselben seinr f. g. vnd dem ganzen hause Brandenburg! gehabt vnd getragen, je nicht gerne gonnen wolten, Dan Ire Mat wußten, wie getrewlich furstlich vnd woll sein f. g. der kay Mat vnd Ihrer kon Mat gebienet, auch mitt was sonderlichen gnaben die kay Mat seinen f. g. zugethan, Solte nu in deme einige weigerung von seinr f. g. wollen vermarckt werden? So were zubesorgen das seinen f. g. daraus ein allervngnedigister wille erwachsen wolt, Im sahl aber da sein f. g. sich anbersten erzeigen wurden, So wußten Ire Mat souiell, das es seinr f. g. nicht in einem, besondern in vielen wegen zu allerlej guttem (beß sich auch sonst sein f. g. nicht vermuten mochten.) kommen wurde, Dan Ire Mat besunden diese seinr f. g. vbergebene schriftte in dreien puncten begriffen Vor das erste, das sein f. g. sich entschuldigen thetten von wegen vnwissenheit vnd vnerfahrenheit der heiligen schrift, das sie darcin nicht willigen kontten 2c. Nu wuste man, das sein f. g. (Gott lob.) des verstandes (so) woll wehren, als andere, die solchs gewilliget, hirumb so kontte solchs vor keine vrsach angezogen werdenn.

Zum deme, hetten sein f. g. sich können von der ganzen Römischen kirchen kaiser konigen Churfursten fursten, vnd also von dem mehrern teil der Stende absondern, Do kontten sie je souiell mehr vnd billicher vnd mitt weniger gehor zu derselben kirchen, potentaten vnd Stenden treten vnd sich mitt



Ihnen vergleichen, Dan were eins möglich gewesen, So were das andere nicht unmöglich

Sein f. g. solten auch glauben, das die Kay vnd Kon Raten auch andere Stende so ungerne etwas widder gewissen handlen vnd vornehmen wolten, auch eben so woll gewissen hetten, als sein f. g. hürumb solten doch sein f. g. der Kay vnd Irer Kon Rat in deme vertrauen, Dan sie seinen f. g. nicht gerne Rathen oder das von seiner f. g. begern wolten, das widder gewissen oder seiner f. g. zu beschwerunge gereichen mochte.

Eben so wenig könnte auch Stadt haben, das sein f. g. sich wegen des, weil sein f. g. ire geleerten nicht bei sich hetten, damitt entschuldigen wolten, aus vrsachen das es seinr f. g. am bericht mangelte zc. Nu weren (.Gott lob.) sonnell geleertter gutthertiger lewte hier, da es seinr f. g. am bericht mangelte, das sich dieselbe das bei denen woll erholen kontten, Dan sein f. g. hetten alda her Julium Pflugk, den weisebischoff von Meinz, Irer Rat prebiger, vnd den Eißleben, der doch seiner f. g. eigenen Religion selbst were, die mochten Ire f. g. semplich oder einen idern zu besonder zu sich erfordern, vnd wes seiner f. g. an bericht mangelte, des könnten sein f. g. alda nach nottufft vnterwiesen werden, Also dz sein f. g. abermals nicht vrsach hetten, aussucht, die vnerblich, auch keines ansehens weren, zugebrauchen.

Am andern so thetten sich ire f. g. auff der Kay Rat gescheene zusage referiren zc.

Nu wußten sich Ire Rat woll zuerinnern das dieselben zusagen zwene punct innehielten.

Anfenglich das Ire Rat mitt gewalt oder dem schwert widder die Religion nichts furnehmen wolten, Das hetten Ire Rat gehalten vnd in diesem kriege niemands von seiner Religion gebrungen, Sondern einen Tglichen bei derselben seinr Religion bleiben lassenn.

Zum andern weren seinen f. g. die zusage bescheen, sein f. g. bei Irer Religion biß zu einem Concilio bleiben zulassen, vnd dauon nicht zubringen, Deme hetten Ire Rat auch gelebt, Dan Ire Rat die hetten sein f. g. noch niemands dauon gebrungen, Sondern die Stende hetten Irer Rat mechtiglichen heimgestellet, vnd were mitt der Stende vorwissen vnd guthwilligkeit bescheen, Das also Ire Rat alle deme volgethan, das sie zugesagt, vnd sie solche zusage hinförder weiter nicht bindey könnte, Darumb auch sein f. g. auff dieselbe sich mit nichten zuzihen oder damitt zubehelffen hetten.

Am dritten, Das sich sein f. g. im beschlus erbotten, was die andern Stende der Augspurgischen Confession verwant vor heilsame vergleichung vnd verordnung sich mitt Irer Rat entschließen wurden, das sein f. g. sich demselben gleichförmigt verhalten wolten, Solchs were abermals keine antwort, Dan es eben sonnell als nichts gesagt were, in deme da man sich auff andere zuzihen, hürumb wolt Irer Kon Rat nottufft erfordern, (solten sie die Kay Rat anderst recht berichten.) das sie mußen wissen, was sein f. g. beßahs thun oder nicht thun wolten, Vnd were darauff Irer Kon Rat gnedigs vnd freu sich begern, sein f. g. wolten sich einer bessern vnd mehrergründten entschließen, dan bisanher bescheen. Dan ane das wußten Ire Kon Rat schriftliche antwort von seiner f. g. nicht anzunehmen, viell weniger an Kay Rat gelangen zulassen.

Darauff abermals von der Kon Mat durch Sein f. g. ist bedacht gebetten worden bis auff die folgenden Mittwoch.

An der Mittwoch nach palmarum ist sein f. g. widderumb vor der Kon Mat erschienen, vnderthenigste Dancksagung wegen des vergontten bedachts, auch des gestrigen erzaltthen veterlichen vnd gnebigsten willens Irer Mat gethan, Vnd souiell mehr des gerne gehört, das Ire Kon Mat vermeldet, vnd noch gnebigst eingebendt weren, das sein f. g. beiderseits Iren Maten vnderthenigst schriftlich getrewlich vnd woll gebienet hetten, Weren auch nochmals des vnderthenigsten erbietens, Worin sein f. g. beiden Ihren Maten mit darstredung Ires leibes guths vnd bluths dienen kontten, das sie es Ires theils in allen muglichen bingen nicht wolten erwinden lassen, Vnd verhoffte noch souiell mehr nicht verbienet zu haben, das sie von wegen der vbergebenen schriftlichen antwort nächsten andersten dan vngnade, darzu doch sein f. g. mitt dem minsten nicht vrsach gegeben, viell weniger noch gerne geben wollten, zuwarten haben sollten, Da doch sein f. g. bedencken vnd verstant in disser einer f. g. vbergebenen schrift, nächsten andersten dan allein zu errattung Irer gewissen, Ire nottorfft, vnd doch zum aller vnderthenigstenn were furbracht vordenn,

Vnd souiell nu den ersten punct der Kon Mat verlegung anlangitte, als solte sein f. g. vnuerstantt ober vnerspharenheit der schrift zu einer entschulbigung nicht genungsam, Zu deme, hetten sein f. g. ane genungamen bericht vnd verstant von der Ko kirchen Können abweichen, so kontten sein f. g. souiell mehr ist mitt mehrer sicherung thun willigen vnd annehmen, Mitt weiterer anfarung 2c.

Du wolt sein f. g. gelegenheit nicht sein, sich mit Irer Kon. Mat in weitwufftige disputation einzulassen, Sondern sein f. g. stelletten die vberreichunge des Interims, dauon sie doch sonst woll weittern bericht zethun wusten, eben andern an seinen ort, aber sein f. g. hieltens Ires einsaltigen verstantens je vor erheblich genungt, wie es auch an Ihme selber also were, das Irer ober sein vermugen vnd verstant etwas anzunehmen vnd zubewilligen nitte ober mochte genöttigt werden. Dieweill dan ein solches, wie gemelbt, der sein f. g. verstant vnd vermugen, So wolten sich sein f. g. vnderthenigst trösten, Es wurden die Kon Mat vnmugliche bing bei Irer f. g. weitter nicht mutten. Dan sein f. g. je nicht gerne durch Iren vnuerstant das handtwilligen ober annehmen wolten, welchs widder Gott vnd sein heiligs Wort in möcht, In gleichem wolten auch Ire f. g. beiderseits Iren Maten das nicht gerne weigern, das sie Ihnen als Irer f. g. naturlichen hern vnd vbrigkeiten zuthun pflichtigt, Damit sie nu in deme sicher swaren mochten, So thetten sein f. g. vnderthenigst, seiner f. g. nicht zuuerargen oder zu vngenehem willen Ir gereichen zu lassen, (das sie) dieweill diß ein sach, die sein f. g. Seel vnd heill als das höchste thette anlangen, so leicht zu solchem vthen werck nicht eilietten, Sondern sich erstlich nach nottorfft mochten bechten lassen, das sie sicher in Ihren gewissen dasselbige legen Gott verantworten kontten, vnd in gleichem bei Iren Maten Iren f. g. vnuerweifflich were,

Vnd hoffen, sein f. g. solten billich von allerseits Iren Maten darumb mehr

gnab dan vngnade zugewartten haben, dan das sie vndacht viell zusagen sollten, und nicht wissen mochten, ob es derselben muglich zuerfolgen oder nicht, So hetten auch sein f. g. zu dissem mahle das zugestalte Interim so wenig abgeschlagen als angenommen, Sondern stunde nur alleine darauff, das sein f. g. mitt grunde der göttlichen schrift wolten berichtet werden, was sie in deme annehmen kontten oder nicht, Vnd was sie also thetten, solchs geschehe alleine seinr f. g. gewissen halber vnd gar nicht der meinunge, das Ire f. g. anderer gewissen dadurch vrteilen wolten.

Das auch sein f. g. an ettliche geleertten verwiesen, bericht von Ihnen zu empfsahen zc.

Nu kontten Ire f. g. von denen allen oder aber in besonders nächsten anderten berichtet werden, dan souiell sie im Interim albereith besunden, Aus vrsachen dieweill eben dieselben personen das Interim verfasst hetten, Das aber sein f. g. an dem gestellten Interim in Ihrem gewissen nicht genungsam versichert, sondern mehr berichts haben müssen, darumb haben sein f. g. solchs vnderthenigist gesucht vnd gebethen, So hatt es auch die gelegenheit vmb den Eißleben (.ob er gleich vor einen seinr f. g. religionsverwantten will gescholtten werden.) das er seiner lehr selbst nicht gewiß gewesen, Sondern zum offtern Schwermerej angefangen, ist auch so weitt durch schriftte vberwunden worden, das er dasjennige, was er zuuorn gelet vnd gepredigt, biß in zwej oder drej mahll offentlig hatt widderruffen müssen. Daraus Ire kon Mat allergnebigst abzunehmen, wie gesserlich, auch vngelegen es seinr f. g. von Ihnen bericht zunehmen fursallen wolte.

Den andern punct der kaiserlichen zusage halben, were es von Iren f. g. in Iren schriftten nicht der meinunge angehogen, sich dorauff zulenben, wie sein f. g. nachmals nicht hoffen wolten das es seinr f. g. not thun wurde, Sondern Ire f. g. zweiffelten mit nichten, weß die kay Mat seinr f. g. versprochen, das wurden sie seinr f. g. so weitt sich das erstreckt, keiserlich vnd woll halten, ane einige ferrere erinnerunge oder anzihunge desselbigen, hircumb so wolten sein f. g. auch die zusage jziger zeitß mitt Irer kon Mat nicht freitten.

Den dritten punct, das gescheene er bieten belangende, als wolten Ire Mat das dahin verstehen, das es keine antwort oder ersprießlich er bieten sein kont, Sondern were souiell als nächsten, hierumb so solten sich sein f. g. Ires gemuths erkleren, vnd nicht auff andere sehen, Sondern was sein f. g. jeshu bedacht weren oder nicht, Irer Mat vermellbenn zc. Vnd wyewoll sein f. g. verhoffet, Es solt aus seinr f. g. vbergebenen schriftten souiell zuuerstehen gewesen sein, das daraus nach aller nottorfft seinr f. g. wille zuerspuren, auch weß sie in deme auff dismahll annehmen kontten, oder nicht, zuuerstehen gewesen sein, weil doch in solcher schriftt mitt klaren wortten erzalth das sein f. g. aus angeregten vrsachen zu dissem mahle vnd alhier nicht weitter schreiten oder willigen kontten auß mangell seinr f. g. vnuerstande in denen sachen vnd dz sie eines solchen nach nottorfft nicht genungsam berichtet, Da man aber an deme nicht erfettiget sein wolth, damit Seiner f. g. halben nächsten vnbilliges erspurt, So haben sich sein f. g. in deme anhang der heillfamen vergleichung Irer Confession (der Augspurgischen) verwantten sich zuunterwerffen erbotten, hoffen abermaln, Es werden die kon auch kay Maten aus dissem allem seinr f. g. nicht mugliche bewilligung alhier zu disser zeitß allergnebigst

merden haben, Sein f. g. können vnd mugen sich auch darüber vnd auffser  
bergebenen schrifte mit nichten weitter einlassen noch bewilligen, Mitt  
tiger vnderthenigster bitt, solches alles hinwider ferrer an die kay Mat  
einer f. g. wegen gnedigst zugelingen, Vnd wolten sich also Ire f. g.  
seits Irer kay vnd kon Maten als der vndertheniger gehorsamer in Iren  
vnd gnedigsten willen vertrauet haben.

das die Ko kon Mat Iren f. g. disse antwort gegeben, Ire kon Mat  
rckten in aller warheit noch nicht genungsame vnd erhebliche grunde, aus  
ner antwort so wenig als aus der schriftlichen, Das sein f. g. die von  
Mat angezogene vorlegung mitt genungsamem grunde widerlegt, vnd  
weniger auff Irer f. g. weigerung zuuerharren vrsach hetten, Vnd er-  
nochmals sein f. g. veterlichs vnd gnedigs fleisses, sie wolten sich eines  
vnd mehr ergrundten, auch willfheriger antwort, dan bisanher gescheen,  
mitschliessen, aus vorangeregter Irer Mat beweglichen vrsachen deß, wes  
f. g. aus solchem handell bejegenen lönt,

deme wolten sein f. g. bedencken, Das disse zustellung des Interims  
it von allen stenden des Reichs vnd sonderlich durchs mehrer theil were  
n, Da dan der gebrauch im Reich, allwege von anbegin biß daher, her-  
was das mehrer theil schüsse vnd annehme, das der minder theil solchs  
igen verpflichtet, vnd dorfften nicht gedenden das sein f. g. wider des  
n hay Reichs gebrauch eine solche newerunge einzuführen wurde nachge-  
m werden, Zu waser beschwerunge nu solchs sein f. g. gereichen wurde,  
ro So sich alleine von gemeinen stenden absondern wolt, auch wie schwer  
ten f. g. vorkommen wurde aufzuführen, Solchs wolten sie eben vnd woll  
nn

olten weitter Ire kon Mat seinen f. g. auch nicht verhalten, das der  
raff, in gleichem der von Brandenburg beide Churfursten solchen In-  
angenommen vnd unterschrieben, So hette auch Ire kay vnd kon Maten  
utte vnd zuuersichtige hoffnung, hertzogt Moritz Churfurst zu Sachsen zc.  
sich in deme auch recht halten, So hette Marggraff Albrecht zu Brandenburg,  
hem hertzogt Ehrich von Braunschwigk dasselbige auch angenommen vnd be-  
; Die von Stetten, zu denen hette man auch die wege vnd hoffnung, das  
in Ihnen auch nicht wölrden erwinben lassen, Auß was vrsachen sein f. g. sich  
so, wie gemelbt alleine vnd vor allen andern außschliessen wolt zc. darauff  
als (wie obberurt.) sich eines andern zuentschliessen gnedigst begert  
ff sein f. g. der kon Mat disse antwort gegeben, Das sein f. g. vn-  
glichteit vnd nicht genungsame bericht zu disser zeith, damit sie verstun-  
d wissen möchten, wes sie in deme willigten oder nicht, bei Irer kon  
nicht vor genungsame erhebliche vrsachen welte angesehen werden, da doch  
echten die vnuermuglichteit vnd vnwissenheit einen Jeden thette ent-  
gen, Solchs musten sein f. g. gescheen lassen, vnd es Gott vnd Irer  
eshelen,

at aber woltens gewißlich darfur halten, da auch seiner f. g. ein meh-  
rthun muglich, dan souiell sie albereit gethan, weren sie zu demselben  
r dan willigt, Aber Ire f. g. vermochten oder kontten zu disser zeith  
u errettung-Ihrer Consciencz vnd gewissen ja nicht weitter, Solten nu  
g. darüber, das sie vber Ir gewissen zu dissem mahle vnd aus er-  
vrsachen zu solchem Interim nicht weitter schreiten kontten, damit Irer

kay vnd kon Maten vnshulden auff sich gelahden haben, das musten sie **E** beschelen vnd sich darneben Irer vnshult auch vnuerdienstes getrösten.

So weren auch das nicht sachen dye des gemeinen Reichs Pollicey oder bere weltliche hendell thetten anlangen, in welchen nach dem gebrauch **I** hay Reichs das mehrer gultte vnd vorzuge, Besonder es were ein sache **I** alleine Sehl vnd Seligkeit thette belangen, Daruber nicht die weltl oder **D** mehrer, Sondern Gott alleine zurteilen vnd zurichten zustunde, Vnd ma köntte sich also auff den gebrauch des mehrer, Dieweill ein Ider vor si selbst zubekennen vnd rechnung seinr gewissen zugeben schuldig, nicht zihen.

Das auch die Churfursten Pfalz vnd Brandenburgt das Interim gewillig in gleichem Marggraff Albrecht vnd herzogt Ehrich auch gethan, auch vnzweiffliche hoffnung zu ihigem Churfursten zu Sachsen vnd den Stetten Ire Reich solchem Interim anzunehmen hetten, das sechte sein f. g. nichts an, Dan hetten sie wes gewilligt, oder noch ettwas willigten, So wurden sies vileicht bersehen was sie in deme thetten, An dissem es dan seiner f. g. mangelte, vnd des noch nicht bei Ir erledigt were.

Ire kon. Mat wolten doch gnedigst bedencken, was doch beffahls bei seinr g. gesucht wurde, Erstlich wurde begert sein f. g. solten willigen, Solten da nur sein f. g. (.wie sich geburt.) freiwillig solchs annehmen? So muße noch halben volgen, das es nicht ein gekzwungen dingt were, dan ane **D** were es nicht wille oder bewilligung, sonder zwangl, So köntten sie an nächsten willigen; sie mußens erst verstehen, vnd da sie es nicht verstanten genungsam berichtet werden, Dan ane das were es keine standhafftige **S** willigung da der eins mangelte, wie sie doch vnd alhie die beide thetten missen.

Sagt man denne nu, Es were der kay<sup>n</sup> Mat von allen Stenden das Interim heimgestellet, Worumb suchten dan Ire kay Mat in sonderheit des v<sup>n</sup> neuen zuwilligen? So hiebeuorn vnd albereit Irer Mat were zugestalt worden? Hirumb so bethen sein f. g. nochmals zum alleru<sup>n</sup>derthenigsten v<sup>n</sup> hochster demuth, die kay Mat wolten seine f. g. bei Irer schriftlichen gegebenen Antwort, weil sie nicht weiter möchten, zu dissem mahle bleiben lassen Woe aber das nicht sein mücht, das alßdan seinr f. g. zum forderlichsten an heimzuzihen vnd sich derer bing nach nottorfft berichten zulassen vergon wurde, Auff das sich sein f. g. souiell mehr mitt richtiger vud bestendiger antwort Ires willigens oder nichtwilligens hetten vernehmen gelassen, Es were auch sein f. g. auff denen faßll geneigt, Iren gesantten hinter sich zuuerlassen der auch befehl haben solte, sich laut der vbergebenen schriffte von seiner f. g. wegen bei gemeinen Stenden vernehmen zulassen,

Wolt aber solchs auch bei Irer Mat (.bek doch nicht zuhoffen.) sein ansehe haben, vnd nachdeme der kay Mat das Interim solte von allen Stenden heimgestellet sein, des doch Ire f. g. von Ihrem gesantten nicht hette muge berichtet werden, Vnd Ire kay Mat darauff ettwas schaffen wurden, auch solch von seinr f. g. Religions verwantten Stenden angenommen wurde, Wolte sich sein f. g. laut Irer vbergebenen antwortschriffte alles geburlichen vud v<sup>n</sup> derthenigen gehorsams verhalten, Das abermals von seiner f. g. zu vnderth<sup>n</sup>iger gebure es an nächsten erwinden solt.

Es haben auch sein f. g. damitt sie nicht in verdacht fielen, als hetten <sup>4</sup> keine Ceremonien in Ihren landen, sondern hielten es wie es droben in **D**

Überlendischen Stetten gehalten wurde, weiter angeheigt, das sie es dermaßen wie Sachsen Brandenburgt vnd Nurembergt mit Ceremonien vnd andern in Iren f. g. kirchen gleichformigt hielten, Sich auch auff übrigen außdrucklichen sähll der vergleichung eben der gestalt zuerzeigen wolten erbotten haben.

Die kon Mat aber seindt an diesem seinr f. g. erbieten nochmals so wenig als am vorigen ersettigt gewesen, vnd darauff fur vnd fur in sein f. g. gedungen sich noch weiter zubedencken. Vnd ob woll sein f. g. zu mehrmaln gesagt, Da sie sich gleich lange bedechten, das sie sich doch keines andern, dan allein soniell sie sich albereit vnd Ires erachtens mehr dan oberflüssigt hetten vernehmen lassen, ettwes weiter zuentschliessen vermöchten, So haben Ire kon. Mat doch nicht ablassen wollen, sondern sein f. g. letztlich vermocht, das sein f. g. doch Irer kon Mat alleine zu gefallen einen tagt oder zwene es in weiter bedenden nehmen wolten, Vnd wiewoll der Marggraff gleich Irer kon Mat vermelbet, Da sie es je haben wolten, So weren sein f. g. nicht alleine in deme, sondern in einern mehrern Irer Mat zuwillsharen erböttigt, Sein f. g. wolten aber Irer Mat dabeneben vnangeheigt nicht lassen, das sein f. g. sich doch keines andern oder weiterern entschliessen mochten, dan soniell allbereith gescheen, Aber vnangesehen des alles haben es Ire f. g. in bedenden nehmen müssen.

Auff dis seindt sein f. g. nach gehabtem bedenden zu Ihrer kon. Mat widder kommen, derselben vnderthenigst vermelbet, Das sein f. g. nichts liebers wolten, dan der kay auch Iren kon. Maten in deme vnd allem andern zugehoren, Es hetten auch Ire f. g. nicht unterlassen mitt höchstem vnd emssigsten ernst, soniell in Ihrem vermugen gewesen, denen bingen nachzubedencken, Ire f. g. befunden aber, das aus diesen vnd andern iren erzeltthen vrsachen Iren f. g. zu der zeit ferrer vnd weiter zuschreiten vnd zu bewilligen vnmüglich, hirumb so wolten sich Ire Mat, als die unzweifflich zu dieser zeit mitt mehrern vnd hochwichtigern sachen belahden, Sintemale sein f. g. nicht weiter vermochten, sich allergnuebigst verschonen, vnd Ire f. g. dabeneben bei der kay Mat aus erzeltthen vrsachen der nicht bewilligung zu diesem mahle zum vnderthenigsten thun entschuldigen, Auch seinen f. g. einen gnuebigsten abschiedt vnd erlewbt bitten vnd erhalten, So weren sein f. g. des erbietens zu Ihrer ankunfft mitt höchstem ernst vnd trewen bei Iren geleerten kirchendienern vnd auch andern helfen zubefodern das Iren Maten in diesem vnd allem andern, soniell mitt Gott vnd guttem gewissen kont oder mocht angenommen werden, sollte willsharung geleistet werden.

Letzlich haben die kon. Mat, dieweill sie disse ding nicht weiter obder ferrer bringen kontten, sich erbotten, an die Ro kay Mat dieselben schriftte gelangen vnd behandigen zulassen, welchs auch bescheen.

(Aus dem Berliner, so wie das folgende Actensück aus dem Dresdener Staatsarchiv.)

2.

Was Pfaltz vnd Brandenburg beide Churfürsten des Interims halbenn mit deme Churfürsten zu Sachsen gehandelt.

Die beide Churfürsten Pfaltz vnd Brandenburg habenn den Churfürsten zu

Sachsen 2c. meinen gnedigsten Herren (wie sie anzeigen) vff der kaiserliche vnd koniglichen Mayt befelch Sonabendts nach Petare, vnd etliche tage der wochem nach dem Sontag Iudica zu sich erfordert, vnd bei sich gehalten. Der Pfalzgrafe, herrn Wolfen von Affenstein, Ritter, vnd der Marggraff Stadium von Schliebenn, vnd Magistrum Eislebenn, So hat der Churfurste von Sachsen 2c. bei sich gehapt, Herrn Christoffen von Taubenheim, Rittern, Christoff von Karlowitz, vnd Doctor Fachsen 2c. vnd dann seiner Churfursthlichen gnaden Hoffprebigern Herrn Fabian, Vnd nachdeme die Römische Ko. Majestat hochgedachtem Churfursten zu Sachsen 2c. einen tag oder zween zuorn zugefelt, einen Rathschlag, wie es milder Zeit, bis vff ein gemein frey Christlich Concilium gehalten werden solle, welches man das Interim nennet, vnd begeret, das es mein gnedigster Herr vbersehenn, vnd mit den beyden Churfursten dorauff vnderreden vnd vorgehen wolte, vnd das mans in gehaim haltenn solte 2c.

Als habenn die beide Churfursten, inn legenwertigkeit hochgedachts meines gnedigsten herrn, vnd obgenanter Rethen vnd personen, solchen Rathschlag gehalten, vnd bouon geredt, von einem Artikel zcu dem andern, Aber Anfanglich hat vnser gnedigster herre lassen anzeigen, Das diese sache, seiner Churf. gn. Ehre, ehre vnd gewissenn, vnd dorzu derselben vnderthane, mit betreffe, Dorinne wusten sich sein Churf. genade, sampt Denen, die er bei sich hat, allein nichts zu entschliessenn, Es stunde auch bei seiner Churf. g. nicht, hierin etwas zu willigen, ane Rath Irer Gelehrten inn der heiligen schriefft, vnd ahne Bewilligung Irer Landtschafft vnd hat anziehen lassenn, die zusage, So die kay. Mt zu Regensburg, durch die konigliche Maiestat seinenn Churfursthlichen genaden gethan, vnd was Ire kay. Mt. an seiner Churf. g. Landtschafft geschrieben, Das Ire Mayt. dieselbenn Landtschafft von Irer Religion, dorinne sie igo seindt, nicht bringen wolte, Doruff hette sein Churf. g. Irer Landtschafft zugesagt, Sie bei Irer Religion bleibenn, vnd dauone nicht bringen zcu lassen

Dorumb wolten sein Churfursthliche genade denn Rathschlag gerne horen lesenn, auch Ir bedenkenn anzeigen, Doch alles vnuorbundlich vnd anders nicht, dann vff Bedenkenn, vnd ferner Berathschlagenn seiner Churf. g. Landtschafft,

Vnd ist also das Interim ein tag oder zween vorlesenn worden, vnd allerley gepredch daruber gehalten, Inn welchem Artikel mann bedenkenn hette 2c.

Dieses alles ist geschehenn Sonnabendts nach Petare, Montags vnd Dienstag nach Iudica Anno 2c. xLviiij zu Augsburg,

Nachdeme aber mein gnedigster herre vff seiner meinunge beharret, das er hier zu Augsburg nichts schliessen, sondern mit seiner Churfursthlichen gnaden Landtschafft Rath handeln musste, Habenn die beide Churfursten inn seine Churf. g. harth gedrungen, das seine Churf. gn. hier willigen musten, Eunst wurde es im heiligen Reiche eine Zerruttung machen, Dann das Interim wurde durchaus gehenn, vnd von allenn Stenden gehalten werdenn, Vnd do mein gnedigster herre sich darwider legte, aber alhier dorein nicht bewilligte, So wurde es seinen Churf. gn. zu vngnaden, vnd derselben Landtschafft zu nachtail geraihen, vnd sie wolltens ann die kay. Mt. nicht gerne gelangenn lassenn, vnd begertenn des eine schriefft, inn welchen Artikelenn seine Churf.

mangel hette, Darvon solt man redenn, vnd sich vorgeleichenn, allein das hier geschēge,

Darauff zeigte mein genebigister herre an, Das sein Churfl. g. vnd die Iren, ie sie hier hettenn, der sachen nicht genugsam vorstendig Dorumb konten sie sich inn schrieffe aber vnderrede nicht einlassen,

Sein Churfl. g. funden vonn der Messe, Das man die halten lassenn solte vnd vom Canon nichts abethuen, Das konten sein Churf. g. nicht thuen, Dann der Canon brechte mit sich, das die Messe ein oppfer sey, Das durch den Messlefer der Leib vnd das Blut Christi geopfert, vnd genhommen werde, zu vorgebung der Sunde der Todenn vnd der lebendigen, Vnd solt also mit des priesters wercke die vergebung der Sünden vordient werdenn,

Item im Canone stunde die Bitte vor die Todten die anruffunge vnd voritte der vorstorbenen Heiligenn, Vnd sey also gestrag der Vere vorne inn interim vonn der rechtfertigunge zuwieder

item Seelmeß Begengnis vffzurichtenn,

item das man solte Messe haltenn ohne Communicanten,

item die processiones, sonderlich Corporis Christi

item das weihenn der Creaturen vnd bergleichenn, Das alles konten seine Churf. g. nicht willigen, Dann es were der Doctrin vonn der Rechtfertigung, ie vorne im Buche stunde, zuwieder

Denn Sacramentis, der firmung vnd Dunge wurde zuviel krefft gegeben vnd hettens die Altenn wol Sacrament genent, als Bedeutung heiliger Dinge, her sie hettens nicht vor notwenbige Sacramente, die zur seligkeit notig weren, gehalten

Wes aber, was sein Churfl. g. vnd derselben Landtschafft thuen kontenn, nit Got vnd gutem gewissen, in den eusserlichen Ceremonis, Doran wolten in Churfl. g. keinen mangel sein lassen, wue die sache durchaus vonn allenn stenden gewilligt, angenhommen vnd gehalten werde,

Dann sein Churf. g. mochten rhumen, Das derselben Seelsorgere, pffarhern vnd prebigere inn Irem Lande viel schöner Ceremonias, vnd es inn kirchen ehrlich hielten, mit gesengen, herligaiten, vnd kirchen kleidungenn, vnd das sie zuuorgleichunge geneigt, Inn allem was wieder die schrift nicht ist

Dorumb solts zu einer vnderrede kommen, welchs dann sein Churf. g. vor sich beste hieltenn, So musten seiner Churf. g. gelertenn, genugsamlich glaittet vnd vorsichert vnd dorzcu gebraucht werden benebenn andernn, Vnd seine Churf. g. woltenn gotfurchtige, friedliebend vnd Schiedliche gelerte barzcu gerauchenn, vnd hat sein Churfl. g. gebetenn, Die beide Churfursten woltens in einem solchen Colloquio beforderenn, Vnd sein Churf. g. bei der kay. vnd in Mayt. entschuldigenn,

Es habenn auch sein Churf. g. durch etliche Irer Kette, der kon. Mt. bericht tuen lassen, vnd selbst gebeten, Ihre Mayt wolten das beste thun, vnd Besenden Ire Landt, die zum teil auch der Lehre vnd Religion sein, Vnd zu vnsre vruhe vnd sorgnus es gereichen möchte, So man die Leute vonn Irem laubenn dringen, Vnd die sache mit gelertenn, vnd vorstendigen nicht beschlagenn solte,



Vnnd aus solcher vnderrede, Dorumb dan die konigl. Mayt. Christoff von Karlewig vnd Doctor Fachsen zu sich erfordert, Ist geflossen, Das Ire Mat. die beide vorwarnt, des hern Philippi Melanthonis halbenn, Das der wider die key. Maiestat geschribenn, vnd die kay. Mayt. vbel vff inenn zufriedenn, Vnnd das er nicht ausgesuenet, Vnnd were zu besorgenn, die kay. Mt. mochte meinen genebigisten hern beschelen, vnd sprechen, antworttet mir meinen feindt, Dorumb were gut, Das Inen sein Churf genade hienweg brechten, Das ist bey Irer Mayt vffs beste entschuldig, vnnd angezeigt, Das ebenn Philippus der sey, durch denen sein Churfl. g. die kirchenn dienern jun guter Ordenunge erhalt, vnd vorhofft, reformation zu machen, So sey auch sein Churf. g. bericht, Das die kaiserliche Maiestat, selbs nach ime gestanden, ime ein Stipendium zu geben, Das es sein Churf. g. douor nicht geacht, das es die wege erraichen solte, Sein Churf. g. hetten inen auch gleit vnnd gesichert, weil die key. Mt. selbst nach ime gestandenn vnd gebeten, die konige Mat. wolte Philippum bey der key. Mt. entschuldigen vnd bey sich selbst aus Verdacht lassen zc. Hierauff hat man mit der sache in ruhe gestandenn, vnnd mogen die beide Churfürsten mitler Zeit der kay. Mt. Relation gethan habenn Was gestalt, weis mein genebigister herre nicht,

Was am Palmabent die kay. Mt mit deme Churfürstenn zu Sachsen gehandelt.

Aber daraus ist eruolgt, das die kay. Mayt. meinen genebigisten herren erfordert vnd seinen Churfsl. g. in legenwertigkeit der Romischen konig<sup>n</sup> Mayt. vnnd heider Churfürsten Pfalz vnd Brandenburgt, durch Doctor Seiden lassen anheigen, Das Ire Mayt. aus bericht der heidenn Churfürstenn, vordandenn, Das sein Churfsl. g. sich im Rathschlage, wie es Inntler Zeit ein Concilii gehalten werden solte, nicht woltenn vorgleichen, Des trugen Ire key. Mayt. befrembung, vnnd hetten sich nicht vorsehenn, Ihre Maiestat wusten sich der Zusage genebigists zu erinnern, Das sie sein Churf. g. vnnd die Irenn, von irer Religion nicht wolten mit gewalt dringen, sondern durch geburliche wege zu Christlicher vorgleichunge besorbern, Deme were aber dieser weg des Interims nicht zuwieder, Dann Ire key. Mt. achteten das vor einenn Christlichen weg, Do sich alle Stende also vorgleichen, Vnnd referirte sich auch Irer Mayt. zusage zum teil, vff die Reichsabschiebe, Die brechten mit sich, was die Christliche wege sein solten, Nemlich, ein frey, ordentlich, Christlich Concilium, ein Nacional vorsamlung, ader Reichstag, Vnnd were diß ein Reichstag, Dorauff sich die Stendt dieses mittels des Interims vorgleichen, Diweil sich mit dem Concilio vorziehen mochte, Diweil dann Ire Mayt. hierin, Irer genebigisten Zusage gemess handelte, vnnd sich zu seinen Churfsl. g. billich vnderthenigster volge vnnd gehorsams vorsehen solte, Nachdem Ire Mayt. seinen Churfsl. g. genad vnd guts erzeigt, (welchs doch Ire Mayt. keinswegs andergestalt ermente, dann genebiglich, Vnnd das Ire Maiestat dosegenn vonn seinen Churfsl. g. vnderthenigste Danbarkeit vnnd gehorsam sein selbst vnnd der seinen besunde) So were Irer k. Mt. genebigists begeren, Sein Churfsl. g. wolte sich mit Irer Mayt. vnnd denn andern Stenden vorgleichen, vnnd keine forderunge noch zerruttunge machenn, Das wurde seinen Churfsl. g. zcu rhuem, ehre vnd allem gutem gerachenn, Darzu auch ein Christlich, loblich, got wolgefelligs werget sein,

Hierauff hat mein genebigster her der kaiserlichen Maiestat antwort geben, das sein Churf. g. sich wusten zuerinnern, was die baide Churfürsten, Pfalz vñnd Brandenburg mit seinen Churf. g. gehandelt, Dorauff hette sich sein Churf. g. vornhemen lassenn, aus was vrsachenn sein Churf. g. inn dem vorlesenn Rathschlag des Interims nicht konten willigen, ane Rat Irer Geleerten vñnd ohne bewilligung seiner Churfst. gnabenn Landschafft,

Dann seine Churf. g. hetten Irer Landschafft zugesagt, Das sie die von der Religion nicht bringen, Sondern dabei behaltenn vñnd schutzen wolten, bis vff Determination eines gemeinen, freien Christlichen Concilij Dorein hette sein Churf. g. gewilligt vff maß wie Ire key. Mt. wusten,

Solche Seiner Churfst. g. zusage hette Ire key. Mt. genebigst becrefftigt, durch Ir schreibenn, ann seiner Churfst. g. lanndstende, Dorauff sich auch seine Churf. g. vñnd Ire vnderthane, legenn Irer key. Mayt. vnderthenigst gehorsams verhalten, vñnd sich inn vñnd außershalb Landes, wieder Ire key. vñnd kon. Mt. feinde vñnd ungehorsame gebrauchenn lassenn, mit Darsetzung Irer leibs vñnd guts, Zcu welchem hetten seine Churfst. g. sich nicht bewegen, noch vermugen konnen, Ire key. Mt. hetten sich dan dermassen ercleret Das Ire Maiestat vnjere Religion mit gewalt nicht dempfenn woltenn,

Dieweil dann sein Churf. g. Iren vnderthanen dermassenn mit der zusage vorpfastet, So were seiner Churfst. g. vnderthenigste bitte Ire key. Mt. wolten seinen Churfst. gnaben anheim erlaubenn, die Dinge mit Iren vnderthanen zu beradtschlagen, So wolten sich sein Churfst. g. vor Ire person, Inn allem, was mit Got vñnd gutem gewissen geschehen kann, vorgelethen, vñnd bei Iren vnderthanen den fleis furwenden, das sie es auch thuen, Wie dann sein Churf. g. dieselben hochien geneigt befundenn, Das die Irer key. Mt. inn allem, was ohne vorlegung Irer gewissen geschehenn kann, vnderthenigstenn gehorsam zu laissen willig.

Darauff hat die key. Mt. lassen Repliciren Das Ire Mayt denn gehorsam vñnd geneigten willenn seiner Churfst. gnab vñnd Irer vnderthanen mit dem Werck vñnd inn der that befundenn hetten, Des weren Ire Maiestat allergnedigst handbar vñnd woltenn inn kein vergeffenn stellenn

Ihre Mayt. wusten sich auch Irer zusage vñnd zuschreibens zuerinnern, Deme hetten auch Ire Maiestat nachgesetzt, bieweil aber diese vorgeleichung von allen Stenden, Churfürsten vñnd Fürsten gewilligt, So were es eine Christliche vorgeleichung, vff welche vñnder andern sich Irer Mayt. zusage zöge, Inn deme sie sich auff die Reichsabschiede referirte

Hierumb woltenn Ire Maiestat am liebsten, das sein Churf. g. Dorein auch guetlich willigtenn, vñnd keine zerruttunge machtenn, Dann was alle Stende theten, Das konten sein Churfst. g. nicht wegern. Weil dann Ire Mayt. seiner Churf. g. mit allen genaden vñnd guthem geneigt, So wolten Ire Mt. nochmals begert haben, sein Churf. g. wolten guetlich dorein willigenn, vñnd thuen, was andere Stende thuen, Dan sie konten doch nicht vmbgehenn, Das sein Churf. g. vff Ire geleerte vñnd Landschafft bedenkenn nhemenn, were es im Reiche also herkommen, was der Landtsfürste vñnd gemeine Stende willigten vff den Reichstegen, des müßten sich die vnderthanenn haltenn, Vñnd were seinen Churfst. gnaden vorleinlich, solchergestalt ann die vnderthanen hindtergang zu nhemenn, vñnd Irer Mt. vñnd gemeinen Stenden nicht leidlich, einen solchen brauch aufkommen zu lassenn,

Das auch sein Churf. g. bei Iren Theologen rath wolt nehmen, die wer eben die, so Ire Key. Mt. zum heftigsten angegriffen, vnd sonderlich Philippus Melancthon, welcher denn gewesenem Churfursten vorfuert vnd in seinem ungehorsam gesterkt, vnd sich vnderstehenn mocht seine Churf. g. zuuorfuere, vnd were Irer Mayt. befehl, Das sein Churf. gnaden verschaffen wolten, das derselbig Melancthon Irer Mayt. zu Iren handenn geantwortet werde,

Vnd begerten Ire Maiestat nochmals gnedig das sein Churf. g. mit gemeinen Stenden abschliessen vnd in das Interim willigen vnd sich douon durch nyemants abhalten lassen wolten, Dan Ire Mayt. hetten sein Churf. g. vor Ire person genebigists entschuldiget, vnd konnten wol erachten, Das sein Churf. g. vonn Iren Rethen vff diese wege gefurt worden, Das were Irer Mayt. beschwerlich vnd do es nicht abgestellt, worden Ire Mt. voruracht, der Rethen halbenn, zu geburlichem einsehen

Hierauff hat mein genebigister her, Die genebigists dancksagung erzeigten gehorsams vnderthenigists angenommen mit fernern erbietenn zc.

Vnd konten sein Churf. g. wol erachten, was gemeine Stende im Reich durchaus einhellig willigten, Das sein Churf. g. dasselbige endern noch wendten konten,

Diemeil aber sein Churf. g. Iren vnderthan mit der kaiserlichen Mt. bewilligung die zusage gethan, so hets mit seinen Churf. g. viel ein ander gestalt, dann mit anderen Chur vnd fursten, Die Iren vnderthanenn solche zusage nicht gethan,

Darumb werden sein Churf. g. durch Ire Rethen vnd Theologen nicht vorurt, sondern sein Churf. g. bedachten Ihre Ehre vnd Glimpff vnd was seine Churf. genade zugesagt, das er das zu haltenn schuldig,

Dann ob wol sein Churf. g. vor Ire person vnd die Rethen, die igo bei seinen Churf. g. hier sein, Inn deme gestellten Rathschlage wue der durchaus vonn allenn Stendenn einhellig angenommen, nicht viel bedenkens hetten, auferhalb etlicher worte, derer man sich konte vergleichen vnd dann auferhalbenn vier Artickel, dorin sein Churf. g. groß bedenden hat vnd raths der Theologen gebrauchen musten, welche vier Artickel sein Churf. g. den beiden tegenwertigen Churfursten Pfalz vnd Brandenburg hetten angezeigt, So wolte doch seinen Churf. g. eheren vnd glimpfs halbenn, nicht gebueren, in etwas zu willigenn, hinder derselbenn Landtschafft Irer zusage halben die sein Churf. g. der Landtschafft gethan habenn

Vnd vnterthenigists gebetenn, Ire Key. Mt. wollenn sein Churf. g. den gebetenen vffschub genebigists gebenn, Seiner Churf. g. ehr vnd Glimpff, hierin genebigists vorschonen, vnd dohien nicht bringen, das er thuen musse wider das, so sein Churf. g. Irer Landtschafft zugesagt, Vnd wolten Irer Mayt. Inenn seiner trew vnd erzeigten gehorsams genissen lassen Dann sein Churf. g. konten ane vorlegung seiner trew, glaubens, ehr vnd zusagen Ire Landtschafft nicht vorlichten, sondern mustens an sie gelangen lassen, Das seiner Churf. g. Theologen Ire Mayt. soltenn angegriffenn, vnd sonderlich Philippus denn gewehsenn Churfursten vorfurt, vnd Ire Mayt. beleidigt habenn, werden Ire Mt. befinden, das denn prebigeren, in meines genebigisten herrn Lande, nicht gestattet worden ist, Ihre Key. Mayt. zuuorlezen, Es sei aber das gerucht auffbracht, als ob Ire Mayt. die Stende der Augt

a Confession, von Irer Religion mit gewalt bringen wolten, Des sey in denn Theologis, Sonndern auch gemeiner Landtschafft vffs hochste erlich gewest, Do aber Ire key. Mt. sich gegen der Landtschafft er ein beide Theologen vnnb die Landtschafft zu friden gestanden, vnd vff heln vor Ire Mt. trewlich gebetenn, So sey seinen Churfl. g. vffs kommerlich, das Philippus der mas inn Ire key. Mt. getragen, vnd Churfl. g. vnderthenigist bitte, die key. Mt. wolten deme nicht stat sich der sachen recht erkundenn, vnd sonderlich des Buchs halbenn, das s solle gemacht habenn, So werden Ire Mat. befinden, das sie zu icht,

urf. g. haltens auch dauor, wan derselben vetter Philippo geuolgt worde es zu denn wegen nicht kommen sein die es Iho erreicht, Vnd n Churf. g. bey Iren gutem glauben Ire key. Mt. berichten, Das ein Gotsfurchtiger friedliebender vnd geleter mensch sey, der zu rg vnd inn den Landen vmbher erliche gute Ceremonias erhalten, Secten vnd vneinigkei verhuettet, Den sein Churfl. g. eben darumb vff das durch Iren Christliche vorgleichung in der Religion bester for- gemacht vnd vnnotturfftige Zweinunge vnd Disputation vormieden

tte seine Churf. g. darzu nicht wenig bewogen, Das sein Churf. g. bhwirbigenn Berichtet, das Ire key. Mt. selbst nachm Philippo gestan- an sich zu bringen, Darumb hetten sein Churf. g. nicht gemeint, Irer Mayt. zuwider sein solte, vnnb haben Philippum zu sich bracht n gnediglich gesichert vnd glaitet, Das sein Churf. g. wieder Ir gege- it nicht handeln konten,

e auch hiebeuor die Romische ko. Mt. seine Churfl. g. hetten vor- lassenn, Das Ire key. Mt. mit vngnaden wider Philippum bewegt ein Churf. g. solches Philippo anheigenn vnnb vormelbenn lassenn, ten Churf. g. schwehr wolte fallenn Iren wider die key. Mt. zu , Das sein Churfl. g. nicht wissenn kontd, ap Philippus noch inn urf. g. lande sey, vnderthenigists bittende, Ir key. Mt. wollenn seine . inn deme allen genebigists entschuldigt habenn,

ist die Romische kon. Mt. hienaus vor das keiserliche Zimmer zu mei- edigisten hern kommen, vnd Philippi halbenn angezeigt, Das Ire kon. key. Mt. philippi halbenn auch bericht gethan, wie Ire Mt. denen en vonn Christoff vonn Karlewitz vnnb Doctore Fachssen auch gehort, mein genebigister herre Philippi nicht mehr gedencken, Solte denen Lande behalten, der wurde sich wol recht haltenn,

der haupt sach kontden sein Churf. g. nicht voruber, was gemeine villigten, das musten sein Churf. g. auch thun, Dorauf haben sich zugetragen mit der ko. Mt. Vnd ist Ire Mayt. in sonderheit er- das sie sich dan auch hat zu entfinnen wissen der Zusage zu Regens- an gleich ein Artikel, zween, drej oder vier vor einem Concilio vn- n bliebenn, das dorinne sein Churfl. g. nicht solten gefert werden, rner vorgleichunge,

endlich dohien gehandelt, Diemeil sich mein genebigister herre, ane urf. g. landtschafft Rat nicht hat entschliessen konnen, wue gemeine durchaus das gestelte Interim annhemem worden, Das im Reichsrathe

mein gn. herre keine zerruttung machen, Sondern vor sein Suffragium sagen mochte, Es were seinen Churf. g. nicht zu thuen, sich seiner vnderthanen zu mechtigen, Sein Churf. g. aber konten wol erachten, was alle andere Churfursten, fursten vnd Stende Schloffenn, Das sein Churf. g. dasselbige wider endern noch wenden konten Das ist also der key. Mt. durch die kön. Mt. angezeigt, die seint dorane zufriede gewesen, vnd ob wol mein gn. her darauf vmb genebigist erlaubnis ange sucht, So habenn doch seine Churf. g. das nicht erlangen konnen, Vnd haben sein Churf. g. bei sich gehabt Christoff von Kuelwig vnd Doctor Fasssen, Actum am heiligen Palmabent Anno xc. xLvij. Darauf ist es also stehenn pliebenn, vnd mitler Zeit ad partem mit andern Churfursten vnd fursten auch gehandelt wordenn, Vnd haben die geistlichen Churfursten vor sich insonderheit, vnnnd dann die geistliche vnd Inen anhengige Fursten vnd Stende, der key. Mt. jr bedenden vff den Ratschlag des Interims gebenn, wie hernach Copeien volgenn

#### Publicatio des Interims

Aber auf Dienstag nach Traudi der do war der funffzehende May nach mitage, hat die key. Mat. inn Beiwesenn der kon. Mt. den Stenden vnd Stedten durch Erzherzog Maximilianum lassen anzeigen Das Ire Mt. des Interims halbenn Ir bedenden vnd wolmainung in eine schrieffe stellen lassen, Begert Ire Mt. die Stende wolten die horen lesenn, vnd sich darauf gehorsamlich erzeigen

Vnnnd ist Irer Mayt. Propositio, des Interims halbenn gelesen worden, Das Interim aber ist daselbst nicht gesehenn,

Nach vorlesener Propositio Seint die key. vnd die konigl. Mt. vff Iren suelen sitzen pliebenn, Aber die Churfursten seint zusammen getretten, neben der key. Mayt. suel inn ein fenster vnnnd keinen Rat zu sich gefordert, Dergleichenn seint die furstenn, vnd der apwesenden Botschafte auch zusammen getretten, vnd kein furst hat seiner Kethe einen zu sich erfordert, Die Stedte seint auch zusammen getretten, .

Vnnnd sich also schier eine ganze stunde vnderredet, vnnnd die Bedenden inn denn dreien Kethenn zusammen getragenenn, vnd endlich durch den Churfursten zu Weing dieser meinunge der key. Mt. antwort gebenn,

Das Churfursten, Fursten vnnnd Stende der key. Mt. proposition hetten horen lassenn vnnnd befunden daraus, die genebigiste vetterlich vorforge vnd guete, die Ire Mt. zu deuschler Nation truege, Des dancken sie Irer Mayt. vnderthenigists,

Vnnnd nachdeme Ire Mayt. begertenn weß man sich des Interims halbenn halten solte, Wolten sich Churfursten fursten vnd Stende dessen also gehorsamlich haltenn, Vnnnd damit sie wußten, was der Ratschlag were, Bittenn sie Ihre Mt. wolten genebigists gestattenn, das die Stende denselben Ratschlag mochten abschreibenn xc.

Darauf hat die key. Mt. lassenn anzeigen, durch den Erzherzog, Das Ire key. Mt. Churfursten fursten vnd Stende antwort zu genaden annehmen, vnd weren zufriede das die Stendte denn Ratschlag des Interims abschreibenn lassenn,

Dorauff ist volgenden tag das Interim in denn Reichs Kethen vorlesenn,

and abgeschriebenn vnnnd daruber nichts gerathsclaget, noch einige vmbfrage  
:scheen

ota, mein genebigister her bericht, Das sein Churfl. g. Irenn Mit Chur-  
frenn gesagt habe, nach gescheneher kays. Proposition, Ehe der Bischoff von  
:einy die Antwurt gebenn, Das sein Churfl. g. jnn das Interim nicht kondte  
illigen, Sondern sein Churfl. g. mustens an Ire Landschafft gelangen lassen,  
18 vrsachen, wie der kay. Mt. wißlich,  
18ndem aber sein Churfl. g. vberstimpt hette seine Churfl. g. den andern  
urfursten gesagt, Wolan, So wil ich der kay. Mt. morgen meine notturft  
bst anzeigeenn, Dorauff sei des Bischoffs vonn (Mainz) antwort also gebenn,  
2 obstehet

n die Kay. Mayt. vnnfern allergnedigisten hern, freittags nach Craudi,  
benn 18. Mai Anno 16. 48. durch den Churfursten zu Sachssen mündt-  
lich getragenn,

erngebiligister herr, Ewr kay. Mt. wissenn sich ane zweiffel allergnedigists  
rinnern wasergestalt vnnnd masse, der Churfurste zu Sachssen, die sache  
Concilii, auch wie mitler Zeit, bis zu erörterung desselbigenn die Stende  
heiligen Reichs, gotseliglich, geruiglich, vnd friedlich bei einander wohnen  
chten, Auf die genebigiste vortrostunge, So vonn Ewr kay. Mat. seinen  
urf. g. vnnnd zum teil seinen vnderthanen der Religion habenn, hiebevor  
Regensburg, vnnnd sunst zu mehrmaln genebigists geschēhen, vnterthenigists  
ngestellt habenn

nd do sein Churfl. g. negts der Radtschlag des Interims, wie es mitler  
it des Concilii gehalten werden solte, zuuorlesen zugestellt, vnnnd dabeneben  
ch die zween Churfursten Pfaltz vnd Brandenburgt angezeigt werden, Das  
ch solch mittel die Stende widerumb zu eintracht vnnnd vorgleichung kom-  
n, vnnnd das es allen Stenden gemein sein vnd zugleich gehalten werdenn  
te, werden sich Ewr kay. Mt. genebigists erjnnern, was domals sein Churfl.  
ade Ew. key. Mt. jnn gegenwertigkeit der Konig Mt. vnd obgenannter  
der Churfursten, zu Antwurt gebenn habenn,

habenn aber sein Churfl. gnade die proposition, die Ewr kay. Mt am  
sten diensttag allenn Stenden vss Interim thuen lassenn, vnnnd daruff jm  
emen der Stende, gegebene antwort angehört, Vnnnd hette seiner Churfl.  
noturfft wol erfordert, Das sie Ewr. Mayt. alsbald doruff Ir vndertheni-  
s Bedenkenn angezeigt; Es hats aber sein Churf. g. Ewr Mayt. zu Ehren,  
id vff das es das ansehen nicht hette, als wolltenn sein Churf. gn. vor  
n Stenden weiterung machen, domals vnderlassenn, Vnnnd seiner Churf. g.  
turfft jnn eine schrieffte gestelt Die hiermit Ewr kay. Mt. vnderthenigists  
handenn gegebenn, vnd gebeten wordenn, vss vnderthenigists Das Ire key.  
i. solches nicht anders vormerken wolten, Dann als vor Iren Churfl. g.  
hste notturfft, vnnnd wolltenn sich legen seinen Churf. g. der genebigisten  
rtrostunge vnd zusage nach, die zu Regensburg geschēhen, vnd darfibermals  
nen Churf. gn. vnnnd Iren vnderthanen mehrmals vornewrt, allergenebigists  
reigenn, Dann alles, was sein Churf. g. mit Gotte, gutem gewissenn, vnnnd  
ren thuen konnen, Dorinnen wolten sein Churf. g. sich legen Ire Mt. vn-  
rthenigists gehorsams vorhaltenn 1c.

arauff habenn Ire Mt. mit dem Bischoff von Arras, vnnnd Doctore Sel-

denn Rat gehalten vnd durch gemelten D. Selbenn diese Antwort geben lassenn.

Das Ire Mayt. höreten, Das sich sein Churf. g. zöge vf vorige handlung, vnd vf die antwort, die sein Churf. g. Irer key. Mt. inn beweisen der kon. Mt. vnd der beider Churfürsten Pfalz vnd Brandenburgt geben lassen, Vnd vf die Schrifft, die sein Churf. g. izo Irer Mt. vberantwort ic., Vnd thugenn Ire key. Mt. etwas befrembung dieses antragens vnd das sich sein Churf. g. von denn andern Stenden trennen woltenn.

Dieweil sich sein Churf. g. vff die vbergebene schrieffte zeucht, dorinne die sache weitter Capitulirt sein mochte, So woltenn Ire key. Mt. dieselbige vbersehen vnd erwegen vnd sich also dann Ires gemuts vernhemen lassenn. Hierauff hat hochgedachter Churfürst der antwort bedanckt, vnd gebeten Ire Mt. wollen seiner Churf. g. vbergebene schrieffte, mit fleis bedencken So werdenn Ire Mayt. doraus befinden das sich sein Churf. gn. zu allem gehorsam erbeut, inn deme was sein Churf. g. sein selbst vnd Irer vnderthanen haben mit ehren vnd gutem gewissenn thuen kann vnd zu thun mogelich ist, vnd sei der vnderthenigstenn hoffnung, Ire Mt. werde sich gegen seinen Churf. g. deme mehrmals genebigstenn gescheenen vortrostenn nach allergenebigsts erzeigen,

Hierauff der Kaiser Ire Mayt. lieffens bei Irer vorigen antwort pleibenn, Actum Augsburg inn deme kaiserlichen Pallas den freittag nach Craubi, denn 18 Maij Anno ic. xLviii<sup>o</sup>

Donnerstags inn der Pfingstwochenn denn vier vnd zwaintigstenn Maij, hat die key. Mt. inn Beweisen der kon. Mt. vnd des Bischoffs von Hara, Deme Churfürsten zu Sachffenn ic. meinem genebigsten herrn, Durch Doctorem Selbenn lassenn anzeigen, Das sein Churf. g. bei Irer key. Mt. mehrmals hette angefuht, vnd ansuchenn lassenn, vmb genebigst erlaubnus, mit vorwendung Irer vrsachenn, Nun konten Ihre key. M. wol erachten, Das es seiner Churf. g. schwer, so lange von Irenn Landden vnd Leutten zu sein, Dieweil es aber nicht anders habe sein können, vnd des heiligen Reichs sachen notdurft erfordert, sein Churf. g. so lange vzhalten, habe Ihre Mayt. seinen Churf. g. nicht erlauben können, Nun aber sey Ire Mt. zcufriden, Das sich sein Churf. gn. inn Ir landt begeben, vnd Kethe hindter seinen Churf. g. vorlassenn, Die die sachen vollent vorrichtenn helffenn, Sunderlich die Burgundisch vnd Irer key. Mt. erblannde sachen vnd die huelle, so die konigliche Mayt. gesucht.

Nachdeme aber sein Churf. g. des Interims halbenn eine schrieffte Irer kaiserlichen Mt. vbergeben die hetten Ire Mayt. verlesenn vnd trugen derer etlicher masse, vnd das sich sein Churf. g. von den andern Churfürsten fürsten, Stenden vnd Stedtenn sondern wolten, befrembung, Die kon. Mt. hettenn aber Ire key. Mt. berichtet, das sich sein Churf. g. legenn Irer konigl. Mt. hette vornhemen lassenn, das sich sein Churf. g. vor Ire person mit Irer key. Mt. wol wollten zuergleichen wissen, welches Ire Mat. dhien vorstundt, Das sein Churf. g. vor Ire person mit Irer Mayt. ainig, vnd von der schriefft abstundenn, Dorumb begerten Ire Mayt. Das sein churf. g. mit Iren vnderthanen handeln wolten, Das sich dieselben deme Interim auch woltenn gemess haltenn, wie dann Ire Mt. vff berurte seiner Churf. g. vbergebene

schrieffe Irer Mt. antwort, hiewidder jnn eine schrieffe hetten stellen lassen, die Ire Mt. hiemit lest vberantworten, vnd ist in Somma das antragen, So Doctor Selbt gethan der schrieffe gemes gewest von anfangs bis zu ende,

Daruff hat der Churfurst also bald antwort geben das sein Churf. g. sich wusten der schrieffe, die sein Churf. g. Irer key. Mt. vbergebenn, vnd was sich sein Churf. g. legenn der kon. Mt. vor Ire person haben vornemen lassenn, zuerjnnern, vnd berubeten off Irer schrieffe, vnd hetten seine Churf. g. vor andern Thur vnd fursten darzu vrsache, der zusage halbenn die sein Churf. g. Irer Landtschafft gethann, mit Irer key. Mat. vorwissenn, vnd wusten sein Churf. g. sich wol zu erjnnern, was sein Churf. g. mit der konigl. Mt. gehandelt, welchs auch seiner Churf. g. vbergebenen schrieffe nicht vngemeß, Vnd ob wol sein Churf. g. vor Ire person doruff hier weiter deliberriren konten, So konnen doch sein Churf. g. hinder Irer Landtschafft nicht schliessen, Es wollen aber sein Churf. g. jnn allen moglichen dingen sich gegen Ir key. Mt. vnderthenigs gehorsams vorhaltenn, vnd den fleis bei Irren vnderthanen vorwenden, das sie jnn allem was mit Gotte geschehen kan, keine rennung machen sollenn, Dabej hats der kaiser bleibenn lassen, Vnd hat die key. Mat. bornach begert, Das mein genebigister herr Ime die Execution der Achte wieder die von Magdeburg wolte lassenn bescholen sein, vnd wolten Ire Mt. seinen Churf. g. nicht vorhalten, Das Ire Mat. anangt, Das seiner Churf. g. Amptleut die vonn Magdeburg passiren, werden vnd handeln liesse, vnd sie schutzen, Do sich also hielte, hetten Ir Mt. Irer Churf. g. vor Ire person, bieweil die izo nicht einheimisch weren, wol ntschuldiget, Aber der Amptleut halben, Iruegen es Ire Mayt. nicht gesalmen, Begerten sein Churf. g. woltens bei denselbigen abschaffen, vnd mit erhog hainrichen von Braunschwig, deme Churfursten von Brandenburg vnd karggraff Albrechten (ita appellauit) gute Correspondens halten, Damit die vntwilligen gestrafft wurden

Doruff hat sein Churf. g. geantwort, Das die von Magdeburg seinen Churf. g. nicht vrsach gegeben, Sie zu schutzen, denn sie hielten seinen Churf. g. etlich Bley auff, Sein Churf. g. hetten sie auch denn nehern Leipzker markt nicht glaitten wollenn, vnd man liesse Inen durch seiner Churf. g. Ampten nichts zu gehenn, Sein Churf. g. wolten auch niemands weigern auffhalten, e vonn Magdeburg anzugreifen, off die Achte, Doch das solchs also mit vrwissenn geschehe, Das sich ein teil, der sie angreiff, damit zu gericht ende In das negste Ampte, damit keine pladerej eruolge, Besunte man dann, is es Magdeburgische guter werenn, So hette es seinen wegl, weren es aber Irer leutte gutter, Die wurden vnbillich auffgehalten, Dann vnder deme jnn, als wider die von Magdeburg, wurden sich viel herfurthuen, Vnd Ir durch Schnaphänlein jnn das Ampt gewohnen, Vnd was ihn auf die Irer Mt. stoss, mit angreifen, Das were sein Churf. g. nicht leidlich, Dann seiner Churf. g. vorkarn hetten die strassen vnd Lande von pladereien rein gehalten, is gedächte s. Churf. g. mit Gottes huelff auch zu thun, Aber der Amptleut halben wulsten sein Churf. g. das dieselbigen Befelch hetten keine pladerei gestatten, vnd mochten darauf etliche wagen aufgehalten sein, vonn wegen Irer Irer wagen die jm nahemen, als soltens Magdeburgische gutter sein, in Irer Churf. g. landen angegrieffen vnd sich damit zu gericht nicht gewent,



Do man doch rechts wider die von Magdeburg nicht gewegert, So liegen an= etliche seiner Churf. gn. Ampte nahent der Stadt Magdeburg, Das ~~se~~ Churf. g. heisorge truegen, wann die Amptleute doselbst die von Magdeburg angreifen solten, Das sie heraus fielen vnd die Leut verderbten, Doraus weiterung eriolgte, Aber seine Churf. g. wolttten rechts vnd kommerz gestat= ten, auch aufhaltens vnd angreifens, Doch das man sich alwege damit zu gerichte wende, Dabei sals die ley. Mt. bleiben lassen, Vnd in der andern sach die erstattung des Rests von 50000 fl. belangend, antwort geben, wie an einem andern ort registriert ist, Der Churfurst hat bei sich gehapt Christoff von Karlowitz vnd Doctor Fachsen.

## 3.

## Conferenz des Frankfurter Gesandten mit den Rätthen des Kaisers.

(Aus einem Schreiben desselben im Frankfurter Archiv.)

Bin also vff Ew. f. w. beuill Montag den 25 Junij morgens zwischen 6 und 7 vhren in her hainrich Hasen Herberg kommen vnd sein herlikait on alle geferdet vnden im haus funden mit ainem frembden etlicher sachen halben reden. Vnd nachdem sein herlikait mich gesehen mir gewindet, hab ich seiner herlikait angegaigt von wes wegen vnd warumb ich da sey, nemlich es wis sich sein herlikait woll zuerinnern, welcher massen die selbig neben meinem gnebigen herren von granuella aus beuill der kay Mt meines aller gnebigsten herren mich beschiedt, mit beger zu wissen wie mein Obern ain Erbarer Rat der Stadt frankfurt in der Religion vnd des gestelten Interims halben zu halten bedacht wer. Daruff ich des mals geantwort, das Interim sampt dem Ratschlag wer ainem Erbaren Rat gen Frankfurt schon zugeschiedt, Die weil aber die sach an Ir selber schwer vnd wichtig, so het es aines dapfferen Ratschlagens bedorfft, Derohalben so wolt sein herlikait von wegen der Kay Mt des verzugs kein verdrus haben: Nun hetten aber iz Ew. f. w. mir Ir bedencken vnd antwort zugeschiedt mit beuill dieselbige zum furderlichsten seiner herlikait furzutragen. Fing also an wie ich es in ainer Summ memorirt het. Da fiel er mir in die red vnd fragt ob ichs in ainer schrift het. Da sagt ich Ja. Da begert ers zu sehen. Als ich es im nun geben vnd er es flux eplents vberlas, allein den puncten darin Ew. f. w. der gaislichen ceremonien vnd kirchen gebrauch nachzugeben bedacht, las er etwas fleysiger, Vnd als ers gar vbersarn, gab mirs sobaldt widder vnd sagt. die Antwort nim ich nit an. Ich gön der Stat Frankfurt guts, vnn nit on vrsach, dan ich hab vil gutter freundt dorin gehabt, vnd noch, als her Diger v. Melen Steffan Gronberger selger vnd her hans brommen, Vnd wer mir ie saybt das es jr solt vbell gehen, Aber jr dorfft nit gebencken, das die Kay Mt etwas werd nachlassen an dem das Ir Mt ainmal ist haimgestelt. Daruff antwort ich. was mein hern mit gutter conscienz vnn gewissen thun können da werden sie sich in allem gehorsamlich erzaiigen. Da antwort has. Was Consciencz! Ir habt Conscienczen wie barsuffer Ermel, diese gewissen mogen ganz Closter verschlinden. so mocht ir auch woll annemmen was die Kay. Mt. geordnet het. Dargegen redet ich. her was ander leut genommen oder unrecht gethan das wil ich nit verantworten, das aber mein hern ain closter oder

onst den gaislichen etwas entfrembdt oder mit gewalt eingezogen verhoff ich  
 es soll sich mit der warhait nyimmer erfinden. Hierauff sagt Has. Ich wais  
 so woll wie es zu Frandfurt als ainer er sey wer der woll vnd da sag man  
 mir nit von, dan ich wais es woll, Aber das ist des Kaisers maynung das  
 er wil das Interim gehalten haben vnd solt er noch ain kunigreich daruber  
 vertriegen. Hierauff replicirt ich weitter vnd sagt. Es woll Ewer herlikeit  
 doch auch bedenken wie die subita mutatio so geserlich sey, Wir sollen ain bing  
 verlassen darin vnser vil synt geborn vnd vfferzogen, haben dasselbig gelernt  
 vnd kein anders, Aber das Interim wissen wir nit was es sey, wie kan es  
 doch on verlegung viler frommer gewissen zu gehen. Darauff sagt Has. Lie-  
 ber sagt mir nichts von gewissen, habt ir können lassen was vil hundert Jar  
 gewert, so last auch was nur 24 Jar gewert, vnd lernt dasselbig alt widder.  
 Vnd sagt weitter mit bewegtem gemuet. Man soll Euch leut schicken die es  
 Euch woll lernen, Ir solt noch Spanisch lernen zc. Das wort Spanisch hat  
 etwas auff im, Derohalben sagt ich. Wir hoffen die Kay. Mt. werde vns nit  
 verderben. Das fing Has an. Die Kay. Mt. hat verstenbiger geleter frommer  
 Christlicher leut den Ir, ist auch ain frommer gutiger Christlicher kaiser der so  
 wenig widder sein gewissen thun wurd als ein ander, hat auch das bing woll  
 bedenden lassen, Derohalben so nemmens an. den diese antwort (die weil ich  
 stets anhielt vnd raichet jm Ew f. w. gestelt schrift mit bit das ers annem-  
 men wolt) wais ich oder der granuell nit anzunehmen, wir haben ain ge-  
 mesnen beuelß, daraus wir nit schreiten dorffen, Es mus Ja oder Nein sein.  
 Nachmittag vmb ein vhr kombt widder, wil ich mitler weil mit dem granuell  
 auch dar von reden, wurt aber diese antwort gleych so wenig als ich annem-  
 men. Vnd zu legt hyng er auch bran. Die von Nurnberg synt so wüßig  
 verstenbig vnd gelert als Ir seyt. Daruff sagt ich. Die von Nurnberg gehen  
 vns nit an, wir wolten gleych so gern selig werden als sie. Vnd nach wenig  
 worten bin ich dasmals abgeschiben. Nachmittag vmb ain vhr hab ich mich  
 widder in seyner herlikeit herberg versugt vnd mich anzaigen lassen. Ist er  
 selbst kommen vnd mir gesagt er woll zum hern von granuella gehen soll ich  
 mit kommen. Vnd bin also mit dem Ersten (den es waren etliche der Stet  
 gesanten eben dieser sachen halben auch da) gefordert worden. Fing her hain-  
 rich Has an vnd sagt. Wie Ir heut bey mir gewesen vnd Ewer hern antwort  
 des Interims halben erzellet so wollet dasselbig ihunt dem hern (vff den  
 granuel deutendt) auch assu anzaigen, Latine. Da rebet ich ungeferlich diese  
 wort. Illustris ac excellens Domine Cancellarie. Non dubito quin illu-  
 stris celsitudo vestra recordetur quemadmodum ante non multos dies me  
 uocauerit petieritque à me certior fieri, quid Senatus francofordiensis  
 de eo quod Interim donec generale catholicum et christianum concilium  
 indicatur, in Ecclesijs Germaniae fieri debeat, a Caesarea Maiestate sta-  
 tutum est, facere decreuerit. Respondi autem eo tempore id quod res  
 ipsa ferebat nempe Concilium vna cum eo quod Interim uocant trans-  
 missum esse, et expectare me quid senatus ea in re deliberet, id re-  
 sponsum ubi accepturus essem uelle me dare operam vt illustris Celsi-  
 tudo vestra intelligat omnia. Accepi autem nudius tertius litteras à  
 senatu vna cum responso, quod Caesareae Maiestati uel eiusdem Claris-  
 simis Commissarijs suo nomine dandum mihi iniunxit. Nempe quod se-  
 natus non ignoret à statibus Imperij negotium religionis Interim donec

Concilium fiat esse commissum etc. Vnd da has vermerckt das ich wo die antwort wie er sie gelesen erhalten da fiel er mir hie in die reb vnd sa<sup>gt</sup> zum granuella. Haec est summa Responsi. Ipsi uolunt permittere clero suo vt habeant Ceremonias consuetas et ritus suos, ac cives qui uolunt eisdem interesse non uolunt prohibere, sed postulant ut sibi relinquatur etiam sua religio quam nunc habent. Da fing granuell an vnd has mit 3m. Hoc Caesar nunquam admittet. Caesar omnino vult ut acceptatis illud interim sine vlla conditione, sed pure quemadmodum status Imperij hoc eiusdem potestati concessere. Tum ego. Quicquid senatus francofordiensi in obedientiam Caesareae Maiestatis praestare poterit, omnibus uiribus et quantum fieri potest quantumque possibile est, illud omne sine ulla exceptione et faciet et praestabit libenti et prompto animo. Sed hac in re, quae non consistit in externis sed in ipsa conscientia, quae grauatur si illud Interim acceptatur etc. Vnd so halbt ich der Consciensz melbung thet, da fielen sie mir bede mit ainander in die reb. Ich halt auch gewis darfur es sey ein angelegt bing das man vns nit woll brauchen lassen da mit wir vns am aller maisten wheren mogen. Den sie wolten auch gar nit das ich der Consciensz mehr gedacht. Sonderlich aber sagt has zu Teutsch. Was Consciensz die Conscienszen verschlinden ganz closter. Daruff antwort ich Latine, da mit es der granuella auch verstante, Ego aliorum peccata nolo hic excusare. Hoc scio et est verissimum, senatum francofordensem Monasteria suis Monachis reliquisse, quae etiam hoc ipso die tranquille absque vllius hominis impedimento possident, quemadmodum et reliqui sacerdotes apud nos omnes. Da fur has weiter. Lieber ich wais anders. Wir haben doch vnsern rat voll supplication vnd clagen die da her kommen. Tum ego rursus Latine ut granuella intelligeret. Precibus inquam quam possum maximis dignitatem uestram rogo obtestorque ut mihi quoque tales libelli exhibeantur, et efficiam deo uolente ne tantum fidei illis habeatur quantum nunc fortasse altera parte non audita etc. Sie neben mogen Ew. f. w. auch woll gebenden mit was vnuarheit die geistlichen bey der kay. Mt. Ew. f. w. vnd ain ganze Stat vnderstehen zu verbngelimpffen. Es ist aber vff bis mein begern kein weiter antwort gefallen. Sonder der her von granuella sagt furter. Caesarea Maiestas uult vt amplectamini suum Interim. Si facietis, bene est, si non, tunc habebitis breui Executores et Commissarios qui exequentur sed hoc non erit commodum uestrum. Proinde scribas senatui tuo vt acceptent Interim. Ad haec ego. Jam a me accepit illustrius Celsitudo uestra, senatum francofordensem permittere sacerdotibus ritus suos ceremoniasque omnes neque impediturum esse quenquam qui uelit illis adherere. Non uideo illustris Domine quid in nobis desyderari possit amplius. Tum ille. Agatis etiam cum Concionatoribus uestris ne doceant contra illud Interim, sed per omnia sequantur. Ego respondi, si nolint quis coget eos! Mox rursus granuella. Eijcite eos, eijcite: si nolint redire ad cor, eijcite. Ego instabam. Quis igitur administrabit sacramenta nobis concessa, uidelicet communionem sub vtraque specie. Nam sacerdotes Ecclesiae Romanae non facient, cum sit contra illorum doctrinam. Tum granuella Caesar prouidebit et dispensabit ut hoc possint et faciant. Scribas igitur senatui vt amplectatur et det nobis re-

sponsum vt simus certi de eius sententia. Solche wort hat er offft gerebt vnd gesagt det nobis responsum, so warff has als dar zu: sine mora: sine mora: vnd endlich sagt der her von granuella. Ego suadeo senatuj tuo ne se opponat ei quod proceres Imperij omnes et primores ciuitatis acceptarunt. Daruff ich weitter gesagt. Qui acceptabunt Interim, illis est erepta omnis spes promissi Concilij: Quia altera pars omnia obtinuit iam neque desyderabit deinceps synodum, Nos autem amplius non audiemur. Tum vterque simul respondit. Imperator prouidebit. Credite Imperatorem plus in hoc esse ut congregetur Concilium quam omnes protestantes vnquam fecerunt. Et non solum de concilio cogitat sed etiam de reformatione Clerj etc. Et inde pergebat granuella. Ego Reip. francofordianae semper bene uoluj. Crede mihi ego fuj in causa apud Caesarem vt uobis conseruarentur priuilegia vestra et nundinae. Fuerunt potentes principes ac ciuitates qui sollicitarunt me magnis promissis et pensionibus vt nundinae vestrae ad ipsos transferrentur. Ego tantum semper impediuj ne Caesar contra uos grauius aliquid statueret. Proinde sj acceptaueritis hoc Interim, Ego efficiam Ego Ego inquam efficiam ut posthac semper sitis habiturj Caesarem benignum beneuolum et clementem etc. vnd andere mehr der gleychen wort. Derohalben hab ich eyner gnaden von wegen Ew. f. w. vnderthenigen danck gesagt. mit erbietung Ew. f. w. solch seiner gnaden begeren des Interims halben zuzuschreiben. Solche wort haben sich fast alle zwischen beeden herren Commissarien vnd mir ugetragen vnd verlauffen welches Ew. f. w. ich nit hab verhalten sollen in bedenken das die sach an jr selbst wichtig vnd wurbig das geschickter leut dan ch hierin gebraucht werden. Ich hab allerley nachfrag wie sich ander leut der Stet halten. Aber da sich keiner auff den andern, ain jeder acht auff ich selbst. Die gesandten von Strasburg synt noch nit beschickt worden. Was as auff jm hab bringt etlichen vil nachbedenken.

Es haben schon etlich Stet gewilligt. Vnd wie mir nit zweyffelt ist Nurnberg die Erst gewesen. Der her von Byrgir vnd her hainrich has synt am Sonntag den 17 Junij von hynnen gen Nurnberg geritten vnd in der sachen ehandelt vnd wie man sagt hat der Rat daselbst jm etwas furbehalten, doch ie haubtsach angenommen. Was aber der furbehalt sey kan man nit gruntlich wissen. Solchs hat mir . . . . angezaigt.

Nemmingen nach dem bey jnen mit hefftigen drawen ist angehalten worden, aben sie entlich geantwort: Wie wol es jnen in jrem gewissen beschwerlich as Interim anzunehmen, so erkennen sie sich doch der ley. Mt. als jrer iunigen vnd naturlichen von got gegeben Oberkait zugehorsamen schuldig. Vnd halten nichts desto weniger noch in jren kirchen alle ding ongeendert. Ober zubeforgen, nach dem der abschidt publicirt, werde es ain ander meynung erwinnen.

Im hat sich etwas weytter den Ew. f. w. bewilligt, ist doch nit angenommen, en kurz vmb das Interim wil man haben vnd kain anders.

Legenspurg hat am nechsten Sontag den 24 Junij mit grosser muhe kaum erhalten mogen das man jnen noch 4 tag woll zulassen diese sach zu bedenken. Doch ist jnen neben dem der beschaidt worden. Wo sie das Interim it werden annemen so sollen sie in 10 tagen etlich fenlein Spanier in der

Stat haben, die sollen sie dermassen freuten vnd plagen das sie wolten sie hettens angenommen.

Des hertzogen von zweybruck Cantler hat gebetten von wegen seynes gnebigen hern Man woll inen bey der Religion darin er auffgezogen bis auff ein Concilium bleiben lassen zc. Demselbigen hat her hainrich das gesagt. Woll sein her das Interim nit annemmen, so werdt er 2000 Spanier in 14 tagen im landt haben.

Die von Lyndaw haben gar nit bewilligt, sondern bitten sie bey irem glauben bleiben zu lassen, lassen sich mercken sie wolten leyden was inen got zuschid. Der ewig guttig got woll sein wort erhalten vnd Ew. f. w. in langwiriger fridlicher regirung fristen.

Datum Augspurg Mittwochen 27 Junij An<sup>o</sup> 48.

Ew. f. w.

gehorsamer vnder  
theniger

Conrad Sumbracht. D.

## 4.

## Schreiben von Carlowitz an Joachim II.

Durchleuchtigster hochgeborner furst, Euern Churfurstlichen gnaden seind meine ganz vnderthenige hochvleißige dienste allezeit zuorn bereit, Gnebigster her: E t g geb ich vndertheniglich zuvernehmen, Nachdem der Churfurst zu Sachsen in gn h, wie e t g sonder zweifel gehort, vorschienere zeit dem Prinzen zu Hispanien diese ehre erzeigt, vnd s. f. durchleuchtigkeit gar bis gegen Trient entgegen postirt, die doselbst empfangen, auch bey derselbigen bis zu irem abreisen von dannen vorharret, Vnd darnach (weil s. t. g. aus mangel irer roß vnd diener, so sie zum teil zu fuessen hinter sich gelassen gehabt, mit s. f. D. vber landt zureisen vngeschickt gewest) vollent in Italiam postirt, doselbst etliche Stete vnd vhestungen besichtigt, vnd volgents hochgemelten Prinzen zu Monchen wider erholet, vnd mit s f D von dannen bis gen Sinsburg vngeserlich ij meilen vff disseit Rm gezogen, Das s t g von solcher zeit am nehest vergangnen dinstage nach Inuocavit zum Wolckenstein in s t g lande, got lob, frisch vnd gesunt wider angekommen ist, Es hat auch s. t. g. hochgemelten Prinzen erstlich zu Trient vnd hernach an mher orten, auch leglich in irem abschiede zu Sinsburg m. g. h. des lantgrafen halben, Das s f D derselbigen erlebung durch ire vorbith befurdern wolde helfen, mit besonderem vleis erucht vnd e t g in allen bitten vnd erbieten mit eingegeben, dazw sich s f D. so vil immer moglich sein wurde, allezeit ganz freuntlich vnd gutwillig erbotten, Doruff in gn h mit s. f. D. entlich diesen abschied gemacht, wan derselbige bey der key. Mat ankeme, das darnach in gn h. von Trient dertwegen weiter bey s f D anregen solde, welche auch solchs ganz williglich auff sich genommen, Nun ist bereitan von vilen auch zum teil glaubwirdigen leuten aus dem keiserlichen hoffe gen Augsburg, Norenberg, leipffig vnd hieher geschrieben, man versehe sich in g h lantgraf werde durch hochgemeltes prinzen vorbith gewißlich loß werden, doch setzen etliche dazw, mit solchen Conditionen, das man sich hinfuro seinethalben nichts zu befaren solle

haben, Es hat aber M g h von Triendt m. gn. h. dem Churfursten zugesagt, so bald die vorbith durch den Prinzen gescheen, das s f g solchs vnd was vor bescheit doruff gefallen wirt, s ch g vnburzuglich zuschreiben wolle, Mittler zeit achte ichs in vnderthenigkeit dafur, s. ch. g. werde zw Irer ankunfft anher an e ch g berwegen schreiben, vnd sich mit derselbigen freuntlich vergleichen, wie die sache weiter zusollicitiren vnd fortzusetzen, Do es auch not, so ist s. ch. g. geneigt sich neben e ch g eigner person hinab an den key. hoff zu begeben, vnd die sache vollent zu verhoftem ende bringen zu helfen,

Von Neuen zeitungen weiß e ch g. ich wenig zuschreiben, dan das hochgemelter Prinz ein wolgeschickter, verstendiger, hoßlicher, vnd wol gezogner furst ist, in dem sich bereit an alle veterliche tugenden eruegen, So spuret man an allem seinem geberde, das er einen gutten willen zw den deuschten tregt, leßt sich auch horen, er wolle die sprache lernen,

Die key. Mat gonnet Ime diese ehre, das er fast in allen sachen, darin sonst Ire Mat etwas hartmutig gewest, den Dand verdienen sol, Also hat er die gefangenen Predicanten zw Vlm ledig gemacht, Also sagt man, werde er die sache zwischen dem Pabst vnd Irer Mat Placenz halben vortragen, Also versihet man sich, wie oben gesagt, werde es mit dem lantgrafen auch zugehen, des gebe Got, Amen,

Aber hertzog Johans friderichs erlebigung halben wil man noch von keinem troste schreiben, wie e ch g zum teil inligende zubefinden, So halben seine Sone izo einen landtag, damit sie die key Mat vff jr abermals begern des Interims halben beantworten mögen, Vnd hat e. ch. g. das ergangene decret in der liquidation sache hieneben zubefinden,

Des Interims halben stehet es dorauffen zw lande gar vil weitleustiger, vnd sie seind noch der sachen gar vil weiter, dan got lob wie hier zw lande, Die ding, so zw leipzig vff jungst gehaltenem landtage beschlossen, werden kurtzlich inn druck gegeben, vnd volgens ins werck gesetzt werden, M gn h konde leiden, das es ehe bescheen, vnd helbet embsig dorumb an, Man ist aber bisher domit nit allenthalben fertig gewest, Vff schirstkunstigen Dinstag sol zw Merseburg ein neuer Bischof gewelet werden, Wir wolten gern, das m. g. h. von Raumburg dahin postulirt wurde, vnd derselbig sein igig Bischtumb dem Suffraganeo resignirte

hiemit thue e ch g ich mich vndertheniglich befelen, vnd derselbigen gehorsamlich zubienen bin ich alle zeit gang bereit vnd hochgewliffen, Datum eilentorgau den 16 Marcij Anno rlix

E ch g

gant vndertheniger  
Diener

Christoff v Karlowitz

5.

Copej was der lerkner wegen der stadthalter in Cassel vff Jubilate Anno 49 (an Chf. Joachim II) geworben.

Durchleuchtigster Hochgeborener Churfurst vnd Herr  
Gnedigster herre,

Des durchleuchtigen hochgeborenen fursten vnd hern hern Philipfen Lantgrauen  
v. Nante's Werke VI. 19

zu Hesses Grauen zu Cazeneubogen 2c. meins gnedigen fursten vnd hern Statthalter vnd Rethen zu Cassel Entbieten Ewer Churf. g. Ire vnterbenige gutwillige Dienste

Vnd haben mir beuolhen Ewer Churf. g. fleissige dangsagung zuthun vor Ihre muhe vnd Arbeit die Ewer Churf. g. anhere zu erlebigung hochgemelts meins gnedigen fursten vnd hern angewendt

Furter Ewer Churfurstlichen gnaden anzuzeigen, Ob wole mein gnedigster her der Churfurst zu Sachsen dem bischoff vnd Cardinal von Trient beuolhen die Sachen hochgemelts m. g. fursten vnd heru erlebigung beim Prinzen von Hispanien zu furdern, Seye doch nicht zu glauben, das Einer der dazu nicht verpflichtet die Sach so Ernst maine, Zu dem das Eines selzamen ansehens sein wurde wo Nicht auch Ewer Churf. g. selbst hinabkommen vnd mit allen Creften am wagen huben,

Ewere Churf. g. wissen sich zuerindern wie sie Meinem gnedigen fursten vnd hern zu halle gelobt nicht von sein f. g. zu ziehen, f. f. g. feint Numehr bey nohe zwey jar ein der Custobien gefessen

Sein f. g. feint teglich schwach, solte sein f. g. lenger sitzen, so wurden sein f. g. sterben oder von Irer vernunft kommen,

Wie wolte sich das reymen Mit dem Blaitte? Item mit Kayr Mt zusage das sein f. g. leibs Lebens vnd Ewiger gefengnus gesichert? Wie wurde Man das keyr Mt auch Ew. Churf. gnaden nachsagen? Sein f. g. haben die sehnungen Nach verordnung gefallen vnd beuelh keyr Mt vnd Irer Commissarien einreissen lassen das daran kein Mangel,

Sein f. g. haben sich mit Eglischen, die furderung an f. g. gehabt, vertragen,

Sein f. g. haben mehrmals Nassaw vmb gutliche handelung vnd Commissarien zu gutlicher handelung ansuchen lassen, aber desfalls nichts erhalten, Derwegen sein f. g. des Got vnd Recht walten lassen müssen

So vermagt das Blait, Obligation vnd Capitulacion nicht, das sein f. g. solte so lange In der Custobien gehalten werden, bis mit Iderman vertrete vfericht vnd aller Teuffel (?) zerrissen

Vnd feint sein f. g. des erbietens das keyr Mt die Sachen deren, die noch furderung an sein f. g. haben wollen, selbst oder durch Irer Mt verordnete Rethen nodurftig horen Elage Antwort Zegenbericht; konnen dann die sachen in der gute vertragen werden, wole vnd gut, Wo nicht, das alsdan Ire Mt selbst oder Irer Mt verordenten Rethen mechtig darin sprechen<sup>1)</sup>, Wurden sein f. g. verburgen solchs zuhalten, Doch das sein f. g. alsbalde leb<sup>is</sup> wurden,

Vnd das doch Ewer Churf. g. Numehr den Rechten Ernst zur Sachen th<sup>u</sup> vnd sein f. g. ledig Machen wolten, Dergestalt das E. Churf. g. seine Orf. <sup>S</sup> alsbalde mit Anheim bringen vnd sein f. g. Nicht lenger an kay. Mt. ho<sup>f</sup> sein durffe, Dan sein f. g. besorgenn sich, solte sein f. g. lenger an keyr. <sup>M</sup> hoff harren, Es mochten die Spanier vnd andere seiner f. g. widbernortige Mit vffsaz sein f. g. mit Wortten erholen, wie sein f. g. nicht alwegen gleich<sup>h</sup>

1) No. bey diesem erbieten haben Statthalter vnd Rethen bedenden, das solch erbieten sehr weitteufftig, Meinem g. fursten vnd hern sehr sorglich vnd ferlich sein mochte, besonderlich wan solche Rethen geordnet wurden, so mechtig dorein sprechen solten, die sein f. g. zwinge<sup>n</sup> weren, vnd das mochte auch allerley furderung erregen.

ein Colericus seint, Dahero man dan newe vrsachen nemen wolte, dder Inzuzihen vnd wole Ewiglich Zu behalten ans gewißlichen daruor, da Ewer Churf. g. vnd mein g. her der Sachsen (wie sein f. g. mehrmals schriftlich vnd durch Postschafft irf. g. gelangt) sich wurden erbieteten auch alsbalde verschreiben lichten von wegen der Wale des Prinzen von hispaniens reuther diensts mit 1500 pferden sechs monat lang das solte furbern zu disser Sach seiner f. g. erlebigung, auch Ewer Churf. g. key. Mt wole berichten vnd Einbilben, das nicht besorgen dorffen das sein f. g. sich von demwegen das sein e. in key. Mt Custodien gehalten wurden, wurde unterstehen zu sein f. g. wurde dessen dorumb das sein f. g. daburch das grosse elchs vber seiner f. g. Armen leuthe vorhanden ware, abgewendet edult vergessen, auch sein f. g. (Ruhe) halten, ob sie gleich Nicht gerne wolten, rsachen, aben weder Geschuz Gelt Festnung Buntnus, int Ire lande geringert, Sein f. g. haben burgen gesetzt, vnd da was ansahen, wurden seiner f. g. aigne lande widder sein f. g.

key. Mt kriegen, wie Mans gentslichen beruor helbet, So achtet vnd her, werden key. Mt disse erbietungen Nicht vnamutig

Ewer Churf. g. wolten key. Mt wole einbilben vnd zu gemute blapt Item Irer key. Mt zusage zu halle, auch disse itgethane erbietungen vnd was sunst zur Sachen dienlich, Ire Mat. noth-richt thun,

ymant Sagen Main g. furst vnd her hette sich in Zeit der Cu-ungeburlichen Worten vernemen lassen, Bitten sein f. g. Man g. horen, Wollen sein f. g. mit hilff Gottes Erbare gute Ant-

itten Stathalter vnd Kethe Ewere Churf. g. vnterbenigst, Ewer vten Inen gnebigst ein Rathschlag mit teilen, wie stes mochten t denen Geislichen welche die Geisliche jurisdiction zuuor im vnd izo mit heftigkeit widder furbern, sich borin wissen bester ten

Stathalter vnd Kethe vmb Ewer Churf. g. vnterbenigst ver-

were Churf. g. Aus Meinem jungsten schreiben, verhalten an g. vnterbenigst gethan, vnd borinligender Copien des schreibens alter vnd Kethe zu Cassel mir nachgeschickt, vernommen, das vor

t Meinen gnebigen fursten vnd hern weither (als in hispanien Ortte) verschicken vnd in Engere Custodien Nemen lassen

s ganz glaublich, Ewer Churf. g. als Einer der hochst vernunft- fursten vnd das Churf. g. key. Mt auch der kriegs hendel vnd



Sachen gelegenheit erfahrung vnd bericht haben, können leichtlich erachten, das die keiserliche Mt Ir nicht wirdet gelegen sein achten, Nachdem Ir Mt Anmehre andre Sachen als kriegs oder züge vor sich nemen wirdet, Den gesungen Churfürsten oder auch m. g. fürsten vnd hern mit sich zu furen, Sundern dervor achten das solchs allerley sorge vñ sich haben, Auch Irer Mt kriegs Volgt vill vnruehe vnd allerley hindernus solch kriegs Volgt zugebrauchen bringen wurde,

Vnd werden Ir Mt gewislichen den Alten Churf. auch mein gnebigen fürsten vnd hern, wo nicht sein f. g. vzo lebzig gemacht wirdet, von sich thun, an andre orter vnd in Engere verwarung, da Ir Mt sie zubehalten Sicher sein, verschicken,

Was daran, da Mein gnebigere fürst vnd her also verschickt wurde, Nicht allein sein f. g. (wiewol seinen f. g. am aller Mainsten als Ir Leib) Sondern auch ewern Churf. g. selbst an dem gelegen vnd Ewern Churf. g. dorauf stehet, das können Ewer Churf. g. aus hohem Churf. verstande on Mein weither Anzihen oder erindern wole abnemen,

Dweil dan solche sorge vnd gfar furhanden das Man sein f. g. weither versuren wirdet, Erfordert die hochste vnd eufferste Nothdurft das Ewer Churf. g. zum furderlichsten on heumbnus sich hinab an keiserlicher hoff versugen, Solchs vorkommen, Sein f. g. lebzig machen vnd dessen keins wegs verzihen,

Gegeben 10 Maij Anno 2c. 49

Ewer Churf. g. Vnderdenigster vnd demutiger

henrich Iersener

6.

Unterhandlungen über die Wahl Philipps II zum Kaiser innerhalb der kaiserlichen Familie.

(Aus dem Brüsseler Archiv.)

L'evêque d'Arras a la reine d'Hongrie.

— — — je n'ai voulu delaisser dadvertir vre M<sup>te</sup> que depuis mes dernieres lettres le roy a parle a lempereur touchant la venue du roy de Boheme son fils disant que ce soit une chose . . . dont il lui escript par toutes ses lettres, alleguant que non seulement l'un de deux mais encoires les deux ans sont passez endedans lesquelz il debvrait retourner selon que avant que partir il en avoit supplie sa M<sup>te</sup> et icelle l'accorde sur le fondement que . . . . . que les subjects luy perdent par son absence la congnoissance et l'affection et lui l'habitude quil avoit avec eulx, les languages que avec si grand travail il avoit apprins et les facons de faire, requerant que sur ce point sa M<sup>te</sup> imperiale lui voulsist donner quelque bonne resolution quil peut escrire par Louis Vanegas

dit roy son fils dont il peut avoir contentement de quoy sad. M<sup>te</sup> ne vint sur le champ responce mais dit quil y penseroit.

Despuis, sad. Maj<sup>te</sup> imper. m'en fit le compte me commendant de m'immuniquer a M<sup>r</sup> de Grantvelle afin d'avoir son advis et le mien ensemble et après debaptit ce point moy present avec Monsr. notre Prince le duc d'Alve et combien quil eust semble quil donnoit assez occasion pour sur ce entrer en la matiere toutesfois considerant ce que ci avant Jay escript combien il importe que tout soit entier a la venue de M<sup>te</sup> et que lon traicte ceste affaire sans la laisser reffroydir et sans M<sup>te</sup> il ny a grand espoir de pouvoir venir au bout et quil apparoit que la doute de la venue de M<sup>te</sup> le tiroit a cecy que comme lon dit la faim fit saillir le loup du bois pour non entrer faire ce que desire ladverse partie. La resolution a este que sans entrer en lad. matiere lon lui devrai représenter lestat des affaires d'Espagne et le desordre que y est lequel requerray la presence de M<sup>te</sup> et que a faulte dicelle lon peult juger ce que pourroit succeder les uns sans gouvernement, que de partir sa M<sup>te</sup> dicy pour y aller lon devoit considerer si les affaires publiques mesmes ceulx de la Germanie que luy doibvent sa M<sup>te</sup> absente tomber sur les bras, pouvait contenter quil partit dicy, pour aller en Espagne; outre ce quil pouvoit considerer qu'ayant le Roi son fils heu telle administration, il sen pourroit tomber empesche comme il est quelquefois amy de son opinion et pourroit estre que se trouvant six mois sans entremise il sen pourroit devenir faché et que il vouldist considerer le tout et luy mesmes conculquer a sa M<sup>te</sup> imperiale ce quil luy sembleroit qu'elle luy deust rendre et comme sa M<sup>te</sup> doubta que comme il advient souvent entre eux qu'ils entrent de matiere en aultre doubtant quil ne peult advenir mesme en cecy et que a loccasion de ce lon ne vint a passer plus avant sur laultre point, elle a vouldu que je parle au seigneur Roy de la part lequel après avoir entendu le tout a prins temps pour y penser dix jours pour estre la matiere de ceste qualite et aujourd'hui quest le terme quil avoit print mestant trouve devers le Seigneur Roy pour d'autres affaires comme celui qui n'avoit oublié celluy icy, il ma dit quil a dit pense sur ce que laultre jour je lui avoye dit, me declarant que l'estance quil faisoit en cecy est pour la grande preste que sondit fils a en donne pour toute occasion, la fondant sur ce que dessus est dit joustant davantaige que combien entre ses enfans il y eust toute communité et mesme entre le roy et l'archiduc ferdinande que toutesfois il n'estoit que le roy pouvoit doubter que lamour quil prengent avec le chiduc peut diminuer aux subjects celui qu'ils doibvent et avoient commence pourter audit roy comme a futur successeur et que mesme les uns y faisoient grande instance pour son retour et que lon ne devoit doubter quil ne lui donna souffisante entremise et dont il auroit bien occasion de se contenter, puisque Dieu luy avoit donne royaumes et moyens pour le soulager a la conduite desquels ses deux fils luy estoient en necessaires et leur donneroit a tous deux assez affaire, mais quil devoit tres fort les considerations que je lui avoit mis en avant tant de lestat de affaires d'Espagne que des aultres publiques et du concile

et ceulx que se traictent icy et quil se trouvoit empesché a ceste cause de donner a sa M<sup>te</sup> bon advis, toutesfois que apres en avoir pensé, il luy sembloit que actendu que sa M<sup>te</sup> imperiale luy avoit cydevant dit que la principale cause pour laquelle il avoit icy fait passer Monseigneur notre Prince estoit pour le faire cognoistre, ce quil cogneut et fut juré aux pais dembas et que cela estant fait sil luy plait le faire jurer a Naples quil le pourroit envoyer celle part et dois la l'envoyer en Espagne et que le Roy de Boheme retourneroit pardeca avec les galères qu'auraient passé la Monseigneur notre Prince par ou et le besoing d'Espagne seroit remedié et se donneroit au roy Boheme ce contentement et quil doubtoit que qui ne luy nommeroit temps certain et court et comme oultre ce quil veult ce quil veult, il nest plus enfant, estant mari et ja pere entre en la 24 annee et quil pourroit se ressouldre a quelque chose qui ne seroit pas convenable.

Je notay soudain de ceste responce deux point lung quil tendoit a eslonger Ms<sup>r</sup> notre Prince, lautre quil ne faisoit le terme du retour si court et precis comme jeusse doubté et nay voulu entrer avecq luy en grandes replicques, doubtant quil ne print mal que je my avançasse du mien et seulement luy diz, que je ne savoye si sa M<sup>te</sup> tenoit fin denvoyer Msg<sup>r</sup> notre Prince a Naples mais que sil le vouloit faire il faudroit du temps, car il faudroit premier consulter la ce quil y auroit a faire pour non y aller sinon pour executer ce que seroit resolu et que la saison sadvançoit fort, mais que je feroys fidel rapport a sadite M<sup>te</sup> de ce quil mavoit dit afin quelle y peut pendre resolucion.

La dite resolucion a este apres avoir entendu et debatit mondit rapport que pour gagner temps et non le desesperer, se luy respondroye demain que sad. M<sup>te</sup> luy meçtoit le terme de tout mars prochain, a condicion que ou sad. Ma<sup>te</sup> mesme y seroit ou Msg<sup>r</sup> notre Prince ou que au defaut de ce la Royne de Boheme y demurerait pour gouvernante jusques lung au lautre y alla que ne se differera longuement apres et quelle passera deca avec les galeres qu'auront la pourtee ung d'eux et par ce bout lon tient loing led. roy pendant que lon negocié ceste pratique, ne pouvait Msg<sup>r</sup> notre Prince aucunement gouster quil fust present du moins jusques lon aye gaigné la volente du Roy et selon que la negociation s'encheminera ce quil semblera pour le mieulx lon peult toujours abbrevier ce terme si lon apperçoit, que la presence dudit Seigneur Roy fust apropos. Jai voulu faire ce discours a vre d. Majeste ung petit prolixé pour satisfaire a ce quelle ma declare qu'Elle desire estre informé de ce que passe et encoires laisse je les considerations que a ces resolucions lon a tenu pour non la facher et avec espoir de briefvement y recouvrer de bouche, esperant quelle se contentera pour maintenant de scavoir le principal estat de l'affaire. d'Aus-  
bourg le 25 d'Aoust 1550.

## 7.

Marggraff Albrechts zu Brandenburg Handtschreiben, darinnen S. J. G. Churfürst Moritzen berichten, wie es umb derselben vorhabenden Krieges Zug in Engelandt bewandt, etc.

(Im Archiv zu Dresden, wo die spätere, sehr ausführliche Aufschrift mit obigen Worten beginnt.)

Hochgeborner furst Freuntlicher Lieber schwager vnd vertrauter Lieber her vnd Bruder, E. L. sein In alle weg Zuor mein ganz freuntlich vnd ganz willige dienste mit vormogen alles liebs vnd guß Alzeyth berapth dabyn neben kan Ich e. L. erheißender notturfft Jungsten vnser beiberseyths Freuntlichem vnd bruderlichem genohmen abschiedt nach nit vorhalten, das mein diener So ich in engellandt vmb endtliche abhandlung vnd beschaidt gehabt noch vff diese stundt aussenblieben vnd nicht weder komen der mir den warlichen allerley argwans vnd nachdenkens macht, das die sachen nitt recht zugehn mus, diweil er mir Sonderlichen nun In sechs wochen kein ainichen puchstaben nit schreiben thut, der wegen Ich e. L. bis vff diese stundt (nicht melden kann) ob mein frig fur sich oder den krebsgang nehmen will, hab Sonderlichen Nun drey tag hirhaim gewarth vnd e. L. nit schreiben wollen, bin stet der hoffnung gewest er soll alle stundt kommen vnd noch, weil Sich aber wie gemelth sein Zukunft So lang Verzeucht hab ich nit vnterlassen mogen e. L. vnserm freuntlichen genohmen abschiedt nach Solchs vffs Ghest zuorstenbigen Mith freuntlicher vnd dienslicher biht doe e. l. Irgeandt deshalben andere neue zeyhung so gewis hetten, E. L. wollen mich derselben allenthalben freuntlichen verstenbigen kompt dan mein diener Zu miltz Soll e. L. von Mir alle Neue mere auch zugeschrieben werden bey aigner post wie die ding allenthalben geschaffen, Folgendts wissen Sich e. l. Freuntlichen zuerinnern wes freuntlichen vnd bruderlichen vertrauten abschiedts mir vns bede allein mith enander verglichen welchen meinem versprechen e. L. gewissen vnd Eidtlichen geben (glauben?) Sollen bey dem hochsten aidt den. Ich goth Im himmel schuldig bin vnd Solth es mich alles So ich vff der weltz hab kosten, So mus es alles daran gewageth sein, In welchem abschiedt vntzer anderm Ich e. L. auch zugesagt do vs meinem englischen zug nichts werden solth, das ich dan wie vorgemelth vnd vs erzelthen ursachen entlich wissens nit haben mag, das Ich als dan ane e. l. vorwissen mich in Ichte geweis (practik?) oder herndienst ane e. L. Sonderliche vorwissen vnd Freuntliche vntzer vns beiden verglichung einlassen wolth, Demselben zuwolge So will vff hohen bruderlichen vertrauen e. l. ich nit verhalten das der auch hochgeborne Furst e. l. Freuntlicher Lieber Bruder Her augustus von Sachsen ic. [bei] dero Lieb Ich an heimziehen von Hall aus zu weissenfels [Ich] freuntlichen vnd vff altze bruderliche kuntschaft besucht vntzer anderm, doch vff hohe verpflichtung Solchs bey mir Zu gehaim zu halten, vertrauet als dan ob got wil Einer lieb So wol als eur lieb hierin Furstlicher vnd bruderlicher trau vnd glaub gehalten werden soll, was auch In diesem vnd anderm mir von beiden e. l. haimlichen zu halten freuntlichen vertrauet wurdith dasselb fur mein maul nith

nith kommen soll vnd wolthe goth es hetten hievor andere Chur vnd Fursten Fre sachen In besser gehaim erhalten es solthe dahin nimer komen sein, do es leider Thudt Ist vnd schwerlich vnd ane grosse muehe wider zur richtigkeyth den durch die wege Als wir Bede Jungst nith enander geschlossen gebracht werden mag, dazu Ich dan kein muehe erbeytht oder vorstandt sparen will. wie das etliche Franzhöfische practen vor der handt sein solten, welche er dan Mir vff vorgethanes vertraulich zusagen alle nach lengst erzelt, dabey auch Sonderlichen vermeldt, das er mit e. l. verhalten auch reden gehalten vnd dieselben auch noch lengst freundtlich bericht mich auch dabey Sonderlichen gebethen Seiner lieb hierin kein hindernus zu thun In dem furnehmen vnd denselben einen freundtlichen bruderlichen vnd vertruulichen Rath hierin, wes er Sich verhalten solth, mittheilen ob er Sich In solche practic Allen teutschen zuirhalten irer angenehmen Cristlichen Religion vnd auch Irer althen wolhergebrachten Libertet vnd Freyheyth die Sich doch vnseren herren vns zu nehmen vnd vntherzubruden nith allein vntherstunden Sonder dazu ein vntrugliches Joch vff vns laden wolthen, einlassen solthe vff diesen haimlichen verstandt So er nith e. l. Seiner lanth vnd leuth wagnus halben gemacht hette zc. Daruff ich seiner lieb diese freundtliche anthworth So vil Ich dem handel in der eil nachgedacht geben Ich hette den ganzen handel von seiner L. vertruulich Eingenommen vnd bieweil ich sonderlich verstant das e. l. dessen ein wissens hetten vnd derselben nith zuwider, So Solthen Sich sein lieb gewisslichen verhalten zue mir versehen was ich derselben hierin Souil mir gepurn wolth zu ehren vnd guthem Rathen oder Selbstthat helfen mochte, das ich dasselbig willig vnd gerne Sonderlichen dieneil es zu erhalten vnser teutschen wol herbrachten freyhaythen betreff thun wolthe zc. Es solten mir auch sein lieb vertrauen das von diesem handl kein mensch vff erden dan e. l. dessen wissenschafft haben solth Demnach ich e. l. versprochen mich in keine Practe ane e. l. vorwissen Einzulassen Derwegen sein lieb mir Solchs zu thun freundtlichen zu lassen vnd Sein lieb zu frieden gewest, Ich wolthe aber Seiner L. beyneben gleycher gestalth auch vortraulichen anzeigen, das gleychwol mit mir wegen der Cron engelandt gehandelt wer wider den konig zu Frandreych einen (Zug) zu then Nith denen Ich mich dan dinsthalben eingelassen vnd mir nitmals Einzulassen aber zu uerwilligen Ich wisse dan woran Ich mit den englischen wer Ich warth aber deshalb alle tag ab aber zuschreibens vnd das Ich also meins zusagens Erledigt aber sein lieb solthen mir gewisslichen dahin vertrauen was Ich zu erhalten vnser Altgerbrachten Libertet vnd freyheyth auch zuuorgleychung vnd Erhaltung der Religion, (der ich mich doch nith Jederman wol vergleychen kan) Seiner L. zu ehren Fubdern vnd Rathen konte das Ich solchs gantz gerne So weyth mein vernunft vnd vermogen ausweyset treulichen thon wolth, Derwegen were mein getreuer Rathe Sein L. hetten die ding mit e. l. vorwissen vnd brlberlichem getreuen Rath furgenommen vnd Sich verhalten mit e. l. In gehaim verglichen So hette ich e. l. das brlberlich zu sag gethan nith in ainiche fernere Practic (do Mein zug zuruck ging) mit einzulassen ausserhalb e. l. vorwissens vnd freundtlicher vergleichen wurde dan e. l. der handl fur die handt zu nehmen vnd In das werck zu richten fur Rathsam vnd guth ansehen vnd Solchs sonders Zweifels an Mich auch gelangen lassen vnd Ich verstant das Bede e. l. eintrechtigs gemilths hierin weren Hette ich mich desto pesser gegen De-

n E. L. hierin zu erofnen vnd was Alsdan Ich Beden e. L. zu Ehren vnd  
 ten boe die ding In hochster gehaim vnther vns selbst gehandelt werden  
 athen das zuerhalten des gangen Deutchlandts dinstlichen, solle an mir kein  
 eys kein Muhe ober arbayth hierin gesparth werden Sondern alles So In  
 einem ringen verstandt (vermag) Beden e. L. zum besten mitgetheilth sein;  
 3 dorffen Sich auch sein lieb vff die wege gar keiner hindernus In ainiche  
 :g nith versehen, Sondern wolthe mich dahin gegen seiner-L. Erklert h  
 n; dan gleych [durch] die keyserliche Mat. diensthalben wider teutschlandt  
 d Frankreych handeln wurde So gebedchte Ich nith zu bienen Sie geben mir  
 :hch wie guthe worth Sie wollin Wie ich mich dan des gleychen gegen e. L.  
 ch versprochen hab, Diewel Ich aber vnther andern von seiner Lieb ver  
 enden das die frantzösch practic vnd vrsach des furgenohmen krigs wider  
 a keyser allein der verzagten Fursten vnd grafen halben Furgenohmen wer  
 n wolt So thet Beden e. L. Noth vffsehens dan Solthen der Franços Einen  
 g ber verzagten halben anfangen vnd Ime geratten E. L. Ich vnd andere  
 en gleych still vnd theten Nichts zur handlung So ging es Mith der Resi  
 tion der verzagten ober vns aus hetten wir alsdan vff vnsern schaden ge  
 ffit vnd gewartheth dan sein Lieb hetten selbst zu bedenden ob beide eur lieb  
 n Sich wider zu den Lungen hern von sachsen ober dem Grafen von Mans  
 dt guts zuuersehen hatten Derwegen wer guth das die ding vff andere mitl  
 richt wurden vnd die Leuth ausgeschlosssen; vnd Kuntzen bede hern vrsach  
 ug us Tren zweien Reumen vnd Andern altthen hendlen [Nith] nehmen dan  
 3 keyfers Reum heist plus ultra Der konig von frandreich furth Ein halben  
 n Vnd schreibt dazu donec compleatur also das Sie bede gern grosser  
 rn Als Sie vor Sein weren Derwegen dorfften Sie nith wyther nach ge  
 gsamen vrsachen fragen, welcher den andern Vnther Inen vertreibt dem Ist  
 n Reum Erfult vnd darff Sich wyther vor dem andern nith mehr besor  
 a Vnd ich sage das Huer Eben das Jar die Rechte Zeith zwischen den  
 eyen Häusern etwas gegen einander surzunehmen vor der Handt ist Dan  
 : aine Nimpt abe vnd wird vntherst Der ander Nimpt zu vnd hat die Leuth  
 ) offit nit gewizigt als dieser vnd greift er die sachen an dem Rechten orth  
 So darff er dem keyser Ein grossen schnap Als sein vatter Nie erlitten  
 re abgewinnen Do Nun diese hendel e. L. als Meinen hern vnd Bruder  
 vust (wären) vnd selben etwas vff den fal anzuNehmen Sein solth vnd  
 ) dessen von e. L. wieder verstendigt wurde wolthe Ich als dan Neben Mei  
 n Brudern der sachen gern vffs Beste Nachdencken helffen,  
 mochte auch der konig von frandreych daz fur Ein erhebliche vrsachen vnd  
 Sich sehen lest fur die handt nehmen, das er dem keyser geschriben Er  
 he was Er In dem Ein hette Remblich das er ganze teutsche Nation vn  
 r seinen gewaltz ziehen vnd bringen wolth wie er dessen dan durch seine  
 festige praecten Erfarn das er bis dayer stettigs einen nach dem andern vber  
 sen vnd vnthergedruckt daran nicht gesettigt das er Selbst vil von dem Keych  
 ther sich Albereyth vnd vnther seine Erblandt Incorporirt sondern daz Noth das  
 rge teutschlandt Mith Neuerungen als vilen vnerhorten schatzungen beladen die  
 uorn keinem keyser Niemals gegeben worden [beschweret] Auch Sich vnterstunde  
 n gangen Keych sein Libertet vnd freyheyth zuentziehen vnd also dieselben gar  
 terzutrucken vnterstunde welchs Ime als einen Cristlichen Konig also zuzu  
 en das das gang teutschlandt also verberpht ober Erfast (?) kainswegs thun-

lichen sein wolth In sonderlichen Bedencken das das heilige Reich vnd ganz teutsche nation Inme vnd seinen vorektern Konigen zu frankreich stetigs zu Nachbarschafft vnd dinstlichen willen Erzeigt hette vnd er Nun sehe wie vbel er Seines nammens als Meehrer des Reichs nunmals in vil wege misbrauchte So wurde er dardurch verursacht vs dieser vnd andern mehr erheblichen Ursachen der ganzen teutschen Nation zu ehren vnd guten diesen krig gegen Inme zu furen vnd wolthe derwegen goth zu hulff nehmen vnd das Christlich gebeth aller der So vnther Inme bis hoher bezwungen gewest auch alle teutschen So gerne bey Iren Freyheypthen vnd warer Cristlichen Religion verharren vnd Bestendighen bleyben wolthen vnd die sachen also mit Inme hinaus furen, wie dan datz wol bis hiraus geschehn werden mag, Es Sindt Sunsten Noch vil weg vor der handt die zu kringen dienen, derwegen dorffen wir alle nith sorgen; haben die beden hern Einen lust dazu Wir wollen Sie baldt zusammen helfen hetzen,

Ich hab freuntlicher vnd lieber her vnd vertrauter Bruder vff diese gehapte vntherred So Ich Erslich Mith e. L. vff den sal geschlossen vnd vereinigt deme ob goth will meins teils volge geschehen soll So setze ich denn wenigsten mittrauen In e. L. auch nith Sondern wais das das vnser heber hoher notturfft erfoderth das wir die ding In gehaim vnd hochsten vertrauen halten Mussen derwegen Ich Inme tag vnd nacht Stetigs nachdenck, wie die ding am bestendighsten Eyrlichsten und Nutzlichsten in das Werk bracht werden mochten, Darnach auch vff gleyche vntherred vnd vertraute sachen So vnser heber Bruder herzog augustus auch Mith mir vertraulichen gehalten vff diese bede wege Hab Ich ein klein Discurs vnd bedenden gestelt welchs gleychwol Etwas wegtleustig, Dann Auch Vnsicherheypth der federn halben das der nith alle weg zu trauen Briff auch oft ligen bleyben vnd Andere Leuth den Sie doch nith zusehen dieselben gerne lesen vil dings das Ich Nun oben gerurth vnd nith weiter dinen woe gleych ein ander darobir der den Intent vnd mainung nit wais kommen solth wurde er geringen verstantd daraus nehmen konnen, Verhoffe Aber es soll e. L. dannaucht doe Sie anders meine Rose Handtschrift lesen konnen, dannaucht das daraus befinden das zur beraythung des handels dinstlichen; ob aber Nun Solchs In Eyl practicirth werden solt Stelle Ich zu E. L. Freuntlichen Bedencken Dan die ding lassen Sich eben So wol ubereilen als verseumen Drumb zweiflth Mir Mith e. L. werden Irer gelegenheypth nach wie es von Notten mich wissen zu Ir zu bescheiden oder doe es e. L. gelegenheypth sein worth Ein spacier weg Etwas zu thon vnd Meyne Armutz besehen vnd damith fur guth nehmen, wolthe Ich e. L. von herken gerne haben vnd damith benoch es vnuermeldt bliebe zu dem Cardinal zu augspurg einen Mith thon damit Man Mith sageth wir Practicirten etwas heimlichs dan der Arianisch pfaß trauth keinem Menschen nichts guts zu, End will also denn handl In hochster geheim e. L. vertrauth haben vnd bihe e. L. ganz bruderlich vnd dinstlich die wollen sehen do Sie In mith Iren Rehten doraus etwa Reden wolten, das ich dessen Ein Wissenschaft zu haben vnuermeldt bleyben mocht vnd e. L. wollen wol zusehen wehme Sie dorum vertrauen damith es nith Fur keiser vnd konig come geschicht das So Sindt wir alle vnd Sonderlichen Ich verloren Ja auch verzagte leuth dan es steht vns alle vnser gluck vnd wolfarth darauff herwiderumb das gegenpil auch darumb do geheimer es gehalten wirdt Je besser es Ist wan es solth In das

werd zogen werden Musse Solchs durch vnser ainen aigen Person geschēhen als durch e. l. Brudern doe er Sich des handels anderst vnterziehen wolth damit wir Bede des handels gar vnuermelbt bleyben mochten, Doch stelle Ich alles zu e. l. fernern Rathe vnd bedenden dan wie es dieselben an dem nūglichsten ober furtreglichsten ansehen, des will Ich mich halbt mit e. l. verglichen haben,

Vnd demnach Ich zu bereyhung dieses handels dannoch allerley, was zu einem gewalt gehorth noch nith In Meinen Zeugheusern hab darauff mir Ein guten Somen gelths Ehe Wan Ich es zuriichten lassen kan darauff vnd Sonderlichen In eil also kaufen will hab Ich gleychwol nith vnterlassen Mich hirauffen vmb vil gelts Vngethan dorin Ich noch in handlung stehe, So wer Ich doch auch bedacht doch mithe meins hern vnd Bruder Rath ob Ich Ihndt In dem Leipziger Ostermarck etwa ein stattliche Suma außburgen kont al- ein 40bousenth fl. vff gnugsame Interesse, es wer gleych acht ober zehen vom hunderth es Mus es doch alles wider ertragen So wurbit mirs an lundschaft die Ich vnter denen kaufleuthen nith habe desgleychen purgshaft Mangeln vnd Ich aber nith weis was meins Brudern gelegenheyth hierin sein wolth als Ich dan vmb die Vngelegenheit gantz vngern Suchen ober biten wolth Sich von Meintwegen In Purgshaft Einzulassen dogegen Ich e. l. wider zu schablos halten Meine landt vnd stette So hoch die purgshaft Sich Erstrecketh e. l. wider zu gegen pfandung einzusetzen vnd dieselben ob goth wil In dem lengsten So wol als dem mainsten gentlich schablos halten vnd dazu So es dozu Als Ich zu goth hoffe kommen solt bey e. l. alle Mein land vnd leuth vnd Alles vermogen Mithe leib vnd guth wider fur vnd bey e. l. darsetzen will was hierin den e. l. gelegenheyth bithe Ich gantz dinstlich Sie wollen Mich dessen verstendigen Auch bey weme Solchs zu handeln sein solth anzaigung thon Das Erpeuth Ich mich Idermals als der war diener vnd Arme Bruder vmb e. l. zuerbiden vnd hab Solchs Alles e. l. In genohmen Abschied gemes zu hochsten vertrauen Nith verhaltthen sollen vnd thue Mich e. l. zu gefelligen dinsten Als meinen freuntlichen lieben schwegern vnd vertrauten hern vnd Brudern gantz dinstlich beuelhen Datum Blesenberg Donnerstag nach Judica Anno L.

E. l. dinstwilliger Bruder

Albrecht der Junge M B ff

Auf einem besondern Blatte:

Auch hab ich e. l. Jungst von Hall aus was ich mithe dem Erzbischoff meinem weitern gehandelt des vertrags seiner Empter die die stadt mabburg Innen hat das ich woll e. l. zuschreiben wes endtlich dorin geschlossen werd So ist die handlung dahin komen das Sich die Landschaft seinthalben vnerruckt In die handlung schlagen wolten vnd Gehin ob Sie den Bischoff wider zu seinen Emptern bringen mochten vnangesehen das Capitl blieb stecken wie es wolth vnd steht die sachen vff zwayen wegen, die stath solth dem bischoff die gnomen Empter wider Eingeben dogegen solth Er Inen zusagen Sie daraus nith beschēdigen zu lassen vnd das er Sie zu gnaden bey dem kaysr bringen solth, darauf der bischoff sich erbotthen Furbitthen zu thun gegen dem kaysr aber dohin In zu tragen Stehe In Seinen mechten nith, vs den Heusern soll Inen



kein sache gesehen Es sey dan sache das Inne der Keyser gepotht oder selbst  
 kome, mus er thon was Inne der kayser schaff ob man der stadt vff die Müll  
 die Empter wider geben oder nith, wirth die Zeyth geben, vnd e. l. ehe dan  
 Ich wissens darumb haben werden In Summa die stifts leuth sagen lauter  
 Sie wollen lieber denen von Maibburg Ir geltz geben das Sie Ireu Friden  
 dorumb kaufen dan das sie darumb ein kriegsvolt In das lauth mith bringen  
 sollen Dis ist die Suma von dem handl des ich e. l. nith verhalten Sollen  
 vnd wunsch derselben vil gluckselger Zeyth vnd alle glucklichen wolfarth Sampt  
 allen den Ireu Datum ut in literis AMJB ff

Auf einem zweiten Blatte:

Freundlicher lieber her vnd Bruder Ich hab gehorth Als soltzen e. l. Mith  
 kon. Mayt. In vertrags handlung etlicher strittigen gebrechen stehen Do nun  
 daran etwas gelegen kontz Ich e. l. nith Rathen das Sich e. l. In ein nach-  
 theiligen vertrag einliessen Sondern erwartet gelegener zeyth Desgleichen das  
 e. l. vil gelts vmb das voith landt geben solten do Sie es mith der zeyth  
 vergebens haben mochten Ich main es treulich vnd guth verstande Ich es  
 besser wolth e. l. Ich auch nichts daran verschweigen

Desgleichen bithe ich e. l. zum freundlichsten vnd vertreulichsten do Irgebits  
 leuth weren die Etwas ungleichs zwischen e. l. vnd mir sehen (säre) wolten  
 die weren gleichs hohs oder nidern stands e. l. wolten denselben kain gehor oder  
 stath geben oder Sich zu ainchem misstrauen gegen mir bewegen lassen, Son-  
 dern mich zuuorn auch darin horen, Dan ich wais wol das vil leuth die ai-  
 nideyth vnter vns nit gern sehen darumb werden Sie tag vnd nacht darauff  
 denken wie Sie vns wider trennen mochten vnd do Irgebits ainer oder mehr  
 es sey hohe oder nidern stands e. l. von vil practica darin Ich Irgebits  
 sehen solth anzeigen wurden, denen wolten e. l. keinen glauben geben dann  
 ich zu diser stundt In keiner andern practic Stehe dan des Englischen Zug  
 halben davon Ich e. l. Jungsten allen nothwendigen bericht gethan hab wor-  
 auf bismals der handl ruheth vnd Ist mir leidt das Ich e. l. Irgebits nith  
 den ganzen grundt worauff derselbig handlen nochmaln steheth berichten soll  
 e. l. haben die vrsachen In Meinem schreiben verstanden vnd ob Ich gleich  
 hieuoorn In etlichen practen vnd handlungen gestanden were So dorffen wir  
 doch entlich das glauben das dieselben alle abgeschriben vnd nichts mehr dar-  
 an, Ist dan was wolth Ich mich zeychen das Ich vff Beden Achseln tragen  
 wolth, E. l. kennen mich hiruor anders worin Ich mich einmals einbis da-  
 bey blyb Ich, es gehe mir gleich wol oder vbel darob desgleichen Sollen  
 Sich e. l. dessen gleichfalls zu mir auch haben zu getrosten das mir kein  
 freunt vff erden So lieb sein soll dem Ich In ainchem widertwertigen wider  
 e. l. glauben geben will vil weniger von Ir aines e. l. begeben Vnd soll In  
 Summa Sein vnd bleyben bey dem verstandt den wir Jungst mit einander  
 gemacht vnd heuelh mich e. l. als meinen hern vnd Bruder Alzzeyth Datum  
 ut in Literis. AMJB

E. l. können vor Zeigern die Briffs allerley des papps election  
 halben erfahren Dan er etliche wochen daren gelegen ist von Meintz-  
 wegen mith briffen an den Cardinal von trient Er widt e. l. be-  
 richten das die beiden Cardinal einander In das maul haben  
 geschlagen desgleichen das der Papp guth keyserlich vnd das In-  
 terim an will helfen Richter.

## 8.

## zwei ungedruckte Briefe Melancthons an Markgraf Johann von Brandenburg.

Gottes gnab durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum vnsern heil-  
 1d vnd warhafftigen helffer zu uor, durchleuchter hochgeborner gnediger furst  
 2d herr, E f g werden, von den sachen dem achtbarn vnd hochgelarten herrn  
 doctor Adriano beuohlen, warhafftigen vnd gruntlichen bericht von Ihm ver-  
 3men, denn ehe der handlung nit allein von mir, sonderst zu uor von Joa-  
 4mo Camerario dem wol zu glauben ist, angehört,  
 5d wie wol ich wolt, der handlung were klerer gewesen, so ist doch durch  
 6tes gnab in Rheine verenderung in nottigen stufen gewilliget, vnd hatt sich  
 7: Ritterschafft sonderlich wol vnd christlich gehalten, Ob auch keis. M. mit  
 8sem erbieteren gesettiget sein werde, ist grosser Zweifel, vnd so man weiter  
 9abeln wirt, ist mein gemut entlich durch gottes gnab, ganz nichts weiter  
 10ch zu geben, vnd der verfolgung zu gewarten  
 11d wiewol hoch gerhümet wirt das Interim soll Ein newes Ewige selige  
 12:formatio sein, so acht ich doch es werde in zweyen jarn widerumb verles-  
 13en, vnd das es zu grosser vnruhe vnd zerruttung dienet, ist vor augen,  
 14weil auch an vielen orten christliche predicanten verriagt werden, bitt ich vn-  
 15ttheniglich vnd vmb gottes willen E f g wollen daruff gedenken ob ettwa  
 16in kloster da zu zu verordnen, da in der Eil arme bekante verriagte priester  
 17n zeitlang herberg haben mochten  
 18er Son gottes Ihesus Christus vnser heiland wolle E f g allezeit seliglich  
 19girn vnd bewaren, Datum witeberg am tag Timothees, der im funffzehnen-  
 20en jar nach dem Ehr mit S. Paulo erstlich ausgezogen, gekopft ist worden  
 21t Epheso, vnd ist nicht alt worden, Aber Titus ist bei leben blieben vnd  
 22ber achtzig jar alt worden, (1549. 24 Jan.)

. Gottes gnab durch seinen Eingebornen Son Ihesum Christum vnsern heil-  
 1d vnd warhafftigen helffer zu uor, Durchleuchter hochgeborner gnediger  
 2d herr, E f g gnedige schrift belangend E f g Rentmeisters son, habe  
 3h zu Leipzitz in vnterthenikeit empfangen, habe auch den jungen knaben dar-  
 4ff angerebt, vnd vernomen das ehr zu pressla nützlich studirt hatt, vnd Ein  
 5uten anfang vnd fundamenta hatt, habe daruff dem vatter mein bedenken an-  
 6zeigt, vnd den jungen Paulo Ebero beuohlen,  
 7so ich auch zu hauff were, wolt ich Ihn zu tisch anzunemen nicht abschlagen,  
 8h binn aber iegund anher gen Leipzitz erfordert, da sollen Sarcerius, pareus  
 9nd ich anhören, ob vnd wenn wir zum Concilio zihen sollen,  
 10nd wer lübllich gewesen, wie erstlich bedacht ist worden, das von allen Chur  
 11d fursten vnd Stedten, die reyne christliche Lehr predigen lassen, Ein  
 12nige sempliche Legation gesant were, so je R M hette daruff gebrungen  
 13s man schicken sollt, wie auch noch bei Etlichen fursten vnd Stedten ange-  
 14ten wirt,  
 15irteberg vnd Straßburg haben gesant, vnd hatt der president der witeber-  
 16ichen Consession nicht annemen wollen, ist wol zu achten, wenn wir gleich

dahin thomen, mann werde vnß nicht hören oder zum schein Ein andienetz machen, vnd doch vnser reben als bald condemnirn,

Ich will durch gottes gnab anzeigen warumb wir Ihre decreta anfechten, vnd will Ein protestation opponirn, vnd mich vff vnser albe Augsburgische confession referirn, vnd bey der selbigen Augsburgischen Confession durch gottes gnab Ewiglich bleiben, Unser heiland der Son gottes Ihesus Christus wolle E f g allezeit gnebliglich regirn vnd bewaren, Datum 6 Januarij 1552 zu Leipzif.

## 9.

## Berathungen über den Religionsfrieden.

Der Rätthe Schreiben an Churf. August von Sachsen. (Augsburg Mitte März 1555.)

Was die vorgangene woche in den letzten dreien tagen allenthalben gehandelt vnd ergangen, Das haben Ewern Churf. gnaben wir in einer Summe mehrmal berichtet, Demselbigen zuuolge wissen E. Churf. g. wir zu mererm bericht vnd ferner erclerung, desselbigen auch zur weiter Relation was darauf erfolgett, nicht zuuorhalten, das die geordneten in vnserm Rath dieselbige vorgangene woche eine form der vorgeleichung des fribens in der Religion sach stellen vnd fassen sollen, Nun seint vnter vns den geordneten anfangs allhandt disputationen furgesallen, woraus dieselbige zunemen, Vnd haben die Churf. Geistlichen Gesandten alle alte, auch derogirte Reichs abschiede darzu ziehen wollen, als Anno Dreissig vnd andere mehr, Darauf von E. Churf. g. wegen wir etwas hefftig opponirt mit anzaigung, do dieselbigen hefftigen sachen widerumb hersfür solten gezogen werden, So wurden wir langsam zu einem bestendigen fried komen mügen vnd haben es auch entlichen sambt den Brandenburgischen erhalten, Das man allein die form vnd die Substantialia von dem Passowischen vortrag (zu) handlung dieses fribens nehmen solte, welchs dan auch also gescheen, Allein ist der Speyrisch abschied vff etlicher gut dunctent auch mit angezogen, welchs dan vns nit zuwider

Auf solches hat der Mainzische Cantler vff sich genommen aus solchen heiden etwas zu stellen vnd den eingang eins gemeinen fribens aus den wortten des Speyrischen Abschieds genomen, volgendt die wort der Passowischen handlung nach einander gesetzt, Do er aber gefomen auf den punct der geistlichen gutter, haben wir die Sächsischen vnd Brandenburgischen begert, Erstlichen das die geistlichen gutter one vnderschiedt in disen friedt mit eingezogen wurden, Also das man dertselbigen Restitution wider in aber aufferhalb des Rechts nit zu thun schuldig sein solte, folgendt do sich viel reben daruber zugetragen, haben wir vns dorhin erclert, das wir leiden könnten, das solche ding auff die Reichslehen der geistlichen gutter nit gemeint sein solten, Es ist aber solche disputation entlichen dohin gekommen, das wir die geordneten dieselbige eingestalt vnd auf den gemeinen vnsern des Churfürsten Raths furschoben, dorinne wolten wir von disen vnd andern sachen mehr beratschlagen vnd solte ein ißlicher zu diser ersten gestaltenn form, was darzu aber dauon zu thun sein meynung vnd sein gn. hern beuelich anzeigen

Solche erste berathschlagte unuorbintliche form <sup>1)</sup>, als allein zum eingang des handels gestalt Oberschieden Ewern Churf. wir hirneben, Vnd do wir alle nuer erselben haben vnser bedencken im Churf. Rath vormelben sollen, derhalb an ein vmbfrag gescheen, ist volgende berathschlagung ergangen,

Erier hat erslich jme die Disposition gefallen lassen, Aber zu den Materialien ober Substantialien haben sie bedacht, das darzu zu thun sein solte, Erslich albt bei dem eingang do der Augsburgischen Confession vorwandten vormelung gescheen, durch eglische Churfürsten vnd fürsten auch Stebt auf dem gealtenen Reichstag Anno 30 der Key. Mat. vnter einem begrieff aber gleich zutenden Inhalts allein zugethan vnd vorwandt, vnd das die andern wort, ie sonst keiner andern vorworffen vnd durch die Reichs abschiede vordombten Secten vnd anhengig aufgelassen wurden, Darnach volcents bei dem wortt er alten Religion haben sie abbirt der alten Catholischen Religion, Zum ritten bei dem wort Zinsen das zu addirn sein solt Zehenden vnd der eisligen Jurisdiction beneficalien, matrimonilien, Testamenten vnd sajen miserabilium personarum, sambt allen andern ad forum Ecclesiasticum gehörig.

Vnd dan auch ferner am selbigen ort jrer gutter wie sie der im Regensurgischen abschiedt Anno Einvndvrtzig aufgericht im Posses vnd gebrauch ewesen, oder hernach widerumb bekommen hetten vnd nach weren, ruhelich rülich zc.

Auf solchs solte aus dem Speyerischen Abschiedt Continuirt werden von § do: Ist vnd damit bis auf den § sonsten außerhalb inclusive

Zu dem wort im brauch gewesen zu setzen aber hernach bekommen hetten vnd nach weren -

Im ortte, Es sol kein Standt in schutz, schirm annemen nach vorteidingen, so er alten Catholischen Religion anhengig, die sein gefessen wo sie wollen, bei der Religion vnd glauben vnbedrängt lassen bleiben,

Vnd dan volgens am ende der wort des Speyerischen Abschiedts bei dem §. Dunsst außerhalb zu setzen, vnd was sonst ferner die entwente geistliche Jurisdiction vnd gutter belangen mag, Sol die Key. Mat. iren vorigen allernebigsten erbietens auf dem gehaltenen Reichstag, Augsburg Anno 48 vñ remeiner Stende gehorsam vnderthenig bitten geschehen vnderthenigst zuerjnen sein, nachmals durch irer Mat. Commissarien guellich vnterhandlung zu flegen vnd im vahl der nichtvorgleichung alsdan solch geburlich maß vnd Ordnung zugeben, dardurch die entsetzten one mennigs billichs beschwerung als ire erlangen mögen,

Dar am end dieser form zu setzen, Wo aber Jemandts, wer der aber die weren, so hiewider handlen wurden, gegen den aber dieselben sal der weg des Rechten vor dem Key. Camergericht alzeit offen sein, vnd vñ der clagenden Parteien aber des Key. Fiscals anruffen an demselbigen Camergericht nach seiner Ordnung mit Recht vnd desselben ordentlichen Execution fürfaren werden, vnd sich kein theil wider gemelts Camergerichts Proceß vnd handel ungehor-

1) Dieser Entwurf ist bei Buchholz gedruckt, doch nimmt man bei einer Vergleichung mit der zu Stände gekommenen Fassung ohne Mühe wahr, wohin die Absicht ging. Wir theilen den vorliegenden Brief hauptsächlich wegen der S. 305 vorkommenden Discussion über den Sinn der Wörter „Augsburgische Confession“ und „katholisch“ mit.

samlich erzeigen vnd halten, Vnd sollen Camer-Richter vnd Beysther einem Jeden, was Religion der sey, gleichmessig Recht sprechen, Colten haben erstlichen entschuldigung furgebracht, das die Mitgesandten etwas lang aussenblieben, Volgens inen die Disposition nicht vbel gefallen lassen vnd doneben sonderlich angezeigt, das sie das Trierisch bedenden der Jurisdiction halben inen gefallen lisen vnd das demselben zuzusetzen, das die Jurisdiction bleiben solt, wie vor alters herbracht vnd recht ist. Sie haben auch bedacht daß zu den mitteln friedliche zc. auch Christlich zu setzen, An die Claussell des Catholischen glaubens haben sie angehengt vnd das dieselbigen Stende bey solchem Catholischen glauben, sampt iren Vnderthanen vorharren vnd entlichen bleiben solten

Die andern Artikel alle haben sie dem Trierischen bedenden nach bleiben lassen, Aber zu dem Artikel der ausschus in Religionssachen haben sie begert zuzusetzen, Do solche vorgleichung in Religionssachen nit erfolgte, das es hernachmals der Kay. Mat. solt haimgestalt sein, Pfsalz haben angezeigt, das inen die Disposition des Concepts nicht misgefiele, Aber zu demselbigen bedachten sie das zu setzen sein solte am Ende der wort des vnbedingten friedens das derselbige nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obgemelt, sondern auf die jenigen, so kunnftig auf deren eine aber die andere Religion (doch wie obstehet verbombte Secten ausgeschlossen) begeben wurden, gleicher gestalt auf alle vnd jede Vnderthane gegen einander gemeint vnd erstreckt sein, Sonst hat er angehangen, do der Kirchen gutter halben ein mittel zu finden, darzu wolten sie an stadt ires gnedigsten herren gehelffen, Vnd weil Trier vnd Colten dieser form allerley zusatz vnd Additionen gethan, So bethen sie bedenden bis auf den andern tag, oder nach gehaltenener Matzheit,

Wir haben angetzeigt, das vns die Disposition auch so gar vbel uit gefiele vnd wir hetten etliche dinge gemeines friedens halben doneben zuerzimmern, Weil aber die Trierischen vnd Collnischen allerley Additionen gemacht, dar durch vnser erachtens den misuortrawen im hayl. Reiche bis anhero nicht geholfen were, sondern dieselbigen eben aus denselbigen vrsachen eins theils entstanden, So wolten wir die ding wie auch Pfsalz gethan in bedenden nehmen vnd es etliche stunden einstellen;

Brandenburg hat gleichergestalt bedendzeit gebeten mit dem anhang, sie vorsegen sich die Trierischen vnd Collnischen wurden auf dise ding nit vorharren wollen sondern glimpf suchen,

Meint hat es darbey bleiben lassen, das man die sachen bis auf den andern tag umb Siben vhr einstellte Aber doneben sonderliche erclerung gethan, sie hetten nuemehr von irem gn. hern beuelich einen bestendigen frieden in Religionssachen helffen zu beratschlagen Aber der geistlichen gutter halben hetten sie noch nit genugsame Resolution,

Also ist des andern tags widerumb ein vmbfrage gehalten wurden, Trier vnd Colten haben es bey irem vorigen Voto bleiben lassen, Pfsalz hat auf das Trierische bedenden bedacht, das man eben der Augsburgischen Confession Anno zc. 30 exhibirt nicht solte in specie setzen, sondern es bey dem genere bleiben lassen der Augsburgischen Confession, vnd wehr sich derselbigen gleichformig vnd anhengig machen wurde, sambt den worten so sonst nicht durch die Reichs abschide vordombte Secten weren, Ferner zu dem

Zusatz der Catholischen Religion haben sie angezeigt, das diese Disputation zu Passow auch furgelauffen, Sie hielten es aber darvor, das man vor das Wort Catholisch, Romisch setzen sollte, Auf die Addition der geistlichen gutter, weren sie mit dem Wort Zehenden zufrieden, Aber die Jurisdiction anlangent weren zu Passow auch darenthalben disputationes furgelassen Und sie hielten es darvor, das es bei den Worten des Passowischen vortrags vnd handlungen allenthalben bleiben sollte, Und der gutter halben vnd sonst was Trier erjurnert, was sie vor mittel vorjumen neben uns bedenden konten darzu wolten sie gerne helfen,

Den Artikel der Underthanen musste man also nicht setzen, das es allein auf ire seiten gerichtet, sondern das es allenthalben frey stunde, Und haben deswegen ein sonderliche Addition gemacht an dem ortt des unbedingten friedens also lautendts Welchermaßen nicht allein auf alle vnd jede Stende, wie obbestelt, sonder auch diejenige so kunsttig auf deren eine oder die andere Religion (doch, wie obstehet, vordombte Secten ausgeschlossen) begeben wurde, gleichgestalt auch auf alle vnd jede Obrkeiten vnd vnderthanen gegen einander gemaint vorstanden vnd erstreckt sein,

Die Clausel von handthabung des Landfriedens so Trier am end dieses Concepts angehangt bedachten sie das sie dis ortt aufzulassen, vnd am ortt des Landfriedens etwan zu setzen,

Sonsten haben sie jnen das Wort Christlich, so Colten bedacht, bei dem Wort freundlichen vnd friidlichen mittel gefallen lassen,

Wir haben also votirt, das uns die Disposition auch nicht zuwider vnd haben darauf der Colnischen vnd Trierischen Additiones widerholet vnd auf ein jhsliche vnser bedenden angezeigt,

Erstlichen von der Augsburgischen Confession vorwandten hetten sie gehört, das E. Churf. g. kein anderen, dan derer, so Anno Dreissig, vnd hernach darauff gleichformig exhibiret, anhengig, were E. Churf. g. meynung nicht, andere Secten, was schein auch dieselbigen suchten, mit einzuziehen, Man handelte aber disfalls nit von den Artikeln der Religion selbst, sondern von gemeinem riden, Nun möchten gleichwol E. Churf. g. gern diese vorsehung thun lassen, das derselbige in diesem werck möchte bedacht werden Solte man nue die ding also unge einzihen So wurden allerhandt vrsach gegeben werden zu fernern misvortrawen, vnd sonderlich hetten auch die wort, So Trier gesetzt, allerley bedenden, das man sie allein auf die Stende, so Anno 30 die Confession exhibiret vnd nicht so derselbigen nachmals anhengig werden, vorsehen kont neben dem vorigen bedenden, vnd derwegen geachtet, das es am besten sein solt, man lise es bey den Worten, wie sie in der Passawischen handlung bedacht,

Zu der Addition der alten Religion des worts Catholisch wusten sie, das es hiebevorn oftmals disputirt, Aber es stunde in dem wort eine sonderliche Decision, den wir wol wusten, wie wir glauben Sanctam catholicam ecclesiam vnd glauben, das wir der Augsburgischen Confession vorwandten dieselbig kirchen were, Dan vnser Lehre, das Euangelium Christi (die Lehre) der Apostel vnd der Vier heubt Concilien sey vnd also auch die rechte alte Religion, Nun wusten wir wol, das im Passawischen vortrag das wort alte Religion gesagt, das möchten mir in seinem vorstandt auch also passiren lassen, wan man aber Catholisch setzen wolte, So wurden wir haben wollen, das man zu

der Augsburgischen Confession setzen sollte, welches die rechte Evangelischen vnd Apostolischen Lehre zc.

Die dritte Addition von der Jurisdiction, So beide Trier vnd Colen erregt, were eben die, darunter man vnterdruckung der Augsburgischen Confession suchte, dan wan dieselbige iuen in der Augsburgischen Confession landen eingereumbt wurde, So hetten sie Pfarren Schulen vnd Kirchen zu bestellen, vnd also per indirectum vnser Religion zu dempffen, Nun wuste man wie oft die ding furgelaufen weren vnd alwege auch auf denen Reichstegen, do die Abschiebe wider die vnsern aufs gehefftigt gestalt, doch gleichwol etwas vorjnnen moderirt worden Vnd wan wir in disen sachen etwas nachgeben wurden, So thetten wir der Religion selbst vordinderung vnd eingriff, Sie wusten aber woll, wie man die ding sonst vbergangen Vnd do der Tractat von gemeinem friede sein solt, So bethen wir, das man sich auch in denselben schiden möcht, Vnd hiltten vnser bedenkens das beste, das es bey den wortten der Passawischen handlung bleibe, also wie dieselbe allenthalben gesagt,

Das wort Behenden konten wir vor uns passiren lassen

Was volgens beide Trier vnd Colen bedacht der Stende vnd vnderthanen halben, das dieselbigen bey der alten Catholischen Religion bleiben vnd vordarren solten, Haben wir angezeigt, Das wir hiegegen wol suchen möchten, das die Stende der augsburgischen Confession vordarrent, auch bey derselbigen bleiben solten, wie sie dan neben E. Churf. g. one das vormittels göttlicher Hülff vordarren wurden vnd das auch sie, die sich der alten Religion nennen, zu uns tretten solten, Wir handten aber vom friede, derohalben solten sie solche ding pillich also nicht suchen

Den Speyerschen abschiebt also anhero zu setzen hetten wir auch allerley bedenden vnd sonderlich, das er sich der entwerten gutter halben so wol auf dise zeit in eglischen puncten nicht reimen wurde, Aber die Addition Das man aus dem Abschiebt Anno 48 der entwerten gutter vnd Jurisdiction halben die sachen auf der Kay. Mat. Commissarien handlung vnd dan auf Trier Mat. selbst vorordnung stellen solten das were vns keins wegs thuenlich vnd nehme vns wunder, das sie die ding vnd abschiebt, so zu diesem fridlich gemainem werck keins wegs dinlich vnd Odiosissima weren, denen auch durch den Passawischen vortrag derogirt, wider vns anziehen möchten, Ewer Churf. g. meynunge were alleine zu ruhe vnd friede im Reich geneigt, Nun weren dise ding einstheils eben die vrsachen des misuortrawens, vnd man solte solche derogirte eins theils nicht gewilligte vnd durch das mehren vberstimmete Abschiebt zu diesem hailfamen werck billich nicht herfur bringen zc. sambt andern erinnerungen doch gelimpfflich,

Witweniger konten wir die Colnische Addition leiden, das man die vorgeleichung der Religion auf die Kay. Mat stellen sollte, dan man wuste woll, wie die sachen gelegen, vnd were auch solchs noch nie auch in dem gehefftigsten vnd verbittersten damals wider die Protestirende Stende Abschiebt gescheen, Auch ire Mat. selbst sich also nit mercken lassen, Dan wir aldan, wie sie selbst wusten, das Vrtel schon weg haben wurden, Vnd man wuste wol wie man in solchen sachen die Ehre Gottes vnser glauben vnd Selen seligkeit halben die haimbstellung nit thun konten,

Die letzte Abdition vom Camergericht, der Trierischen, sehen wir fast daruor an, das sie den vorigen frihstandt widerumb benehme vnd berogirte, verhalten an diesen ortt sie nicht zu setzen zc.

Vnd haben diesem allem angehangen, Ewer Churf. g. bedechten in disen Jgt furstehenden geschwinden leufften des Reichs nützig vnd wolhart, friht vnd ruhe im geliebten Vaterlandt, vnd derohalben hetten auch E. Churf. g. keinen andern sinem in derselbigen bedenden, dan das man in spaltung der Religion ein vnbendingter beharlicher bestendiger friede treffen möchte, das weren sie mit vns einig, Aber weil derselbig auch erforderte, das die anhengigen sachen, als der geistlichen gutter mit eingezogen wurden, So hiltten Ewer Churf. g. es daruor, das man billich geliebtes friedens halber auf einen weg sich vereinigen sollte, dardurch nit etwan per indirectum der friede löcherlich werden vnd was misnertrawen vnder den Stenden wider erwachsen konte, Vnd dervwegen bedechten Ewer Churf. g. das die geistlichen gutter in diesem frieden mit eingezogen werden solten, Damit aber doraus nicht auch etwan ein nachdencken den Stenden gescheen möchte, So meinten E. Churf. g. damit keins wegs die geistlichen gutter, darauf das Reich gewidembt, sondern allein die, so sonst vberreit prophanirt, vnd hetten dervwegen auff ein Abdition gedacht, welche nicht anders dan zu gemeinem friht gemeint, Erstlichen das man solte im anfang setzen, zu friede der Religion vnd der geistlichen gutter halben, oder der Religion anhengigen sachen, Vnd dan am ende der wortt ire gutter, die Clausel zu setzen, Diemeil vil vnd das mehre theil Stende, oder derselben Vorfaren etliche Closter, Stieffst, heuffer vnd andere geistliche gutter eingezogen vnd dieselbigen zu kirchen Schulen milben vnd andern sachen widerumb angewandt vnd aber dero gutter voranderung nuemehr nit allein schwer, sondern unmöglich sein wölle, So sollen auch solche gutter, welche nicht Reichs Lehen sein vnd dero possession die geistlichen vor diesem Reichstag nit gehabt in disen gemeinen bewilligten frihstandt mit begriffen vnd eingezogen sein, vnd die Stende darenthalben wider in noch aussershalb des Reichs zu erhaltung eines bestendigen friedens nicht besprochen noch angesochten werden, Haben auch angehangen, das wir dorneben ein vorsehung von Reichslehen wol leiden möchten, als was gutter weren, so den Stenden des Reichs ane mittel vnd sonstn niemands vnderworfenen, damit nicht solte gemeint zc.

Vnd darauf haben wir ferner angezeigt, das man dise ding dem Trierischen bedenden nach so eng nicht spannen kont, vnd eben auf Anno 41 die Possession stellen, dan man muß den nutz des friedens dorinne bedenden, E. Churf. g. sehen auch diser sachen halben auf derselben eignen nutz nicht, dan sonst gleuben wir, es möchte villeicht biselbige zeit E. Churf. g. so gar wider nicht sein, Aber weil man einen gemeinen friht stellen solt, So muste auch alles das aufgehoben werden, was darwider vrsach geben kont, Vnd dervwegen hiltten wir es, das man es am besten auf eine zeit dieses Abschieds stellen solt zc. Aber an die wortt des gemeinen friedens haben wir sonderlich angehangen, Vnd also hirt mit ein bestendiger, beharlicher, vnbendingter fur vnd fur werender frieht geschlossen vnd aufgericht sein, Vnd letztlich gar am ende vnd wider solchs alles keinen proceß noch Mandata zu decerniren,

Brandenburg ist fast durchaus auf vnser Botum auch gestanden dasselbige noch mehr vnd weiter in eglischen puncten aufgefurt, sonderlich aber im punct der Jurisdiction vnd was dervhalben aus dem Abschiedt Anno 48 von Trier er-



regt, angehengt, das vil derselbigen sachen den vorgangenen krig Anno 1522 müchten vorursacht haben, welchs eben vil geredt gewesen,

Item der Underthanen halben solte man sehen, wie Pfsalz bedacht, vnd nicht wie Colen vnd Trier, der Kay. Mat. etwas haimbzustellen were keins wegs thuenlich dan man wol wuste wie weit sich die weltliche Obrigkeit in solchen sachen erstreckt,

Vnser bedencken der geistlichen gutter halben lisen sie inen gefallen, Aber das es solte auf den Regenspurgischen Abschied referirt werden, das were nit thuenlich, sonderlich man solte es bis auf die Zeit des Passawischen vortrags nehmen,

Meint hat vnser Vota alle kurtzlich widerholt, vnd auf ißliches gesagt das es gut vnd wol zu bedencken, vnd es müchten villeicht mittel borinne sein, sonderlich in denen, do das meiste an gelegen als an dem wortt Jurisdiction, do etwan dieselbige konte ausgelassen werden, wie hieueor gescheen, vnd hat es also alles hangen lassen mit diesem anhang, Sie hetten auch der geistlichen gutter halben von irem gn. hern nit genugsamen heuelich, berhalten dan nach eine vmbfrage erfolgt, Mit gemeinem erbieten, den frieden trewlich helfen zu befördern,

Trier haben angezeigt, Sie hetten etliche Additiones gemacht, darauf konten sie reden vnd mittel leiden, vnd lisen sich behandeln, haben aber sonderlich der geistlichen gutter halben wider erregt das die Zeit des Regenspurgischen abschieds zu setzen, Mit anzeigen, Ob wol zu Passaw auf dieselbige Zeit darauf gebrungen, So were doch Herzog Moritz Churfürst seliger dauon abgestanden,

Colen haben sich aber der geistlichen gutter halben auf den Abschied Anno 41 gezogen, vnd das es darbey bleiben solte, vnd das, so Trier gesagt, das es zu Passaw also ergangen, auch bestättigt,

Pfsalz wir vnd Brandenburg haben vnser vorige Vota widerholet vnd sonderlich der zeit halben angezogen, wie es die gelegenheit ißigs friedens erfordern wolte,

Meint haben abermals zu diesem allen nichts beßstlichen geredt, sondern vor gutt angesehen, das sich die verordenten wider zu hauf setzen solten vnd sich ferner etwan einer form von geistlichen guttern vnd andern vorgleichen vnd angehangen, man wurde sich der wortt Augsburgischen Confession Catholischen vnd der Underthanen wol voreinigen, wan allein ein weg mit den guttern zutreffen

Darauf ist geschlossen wurden es solten sich die geordenten aus den Churf. Reithen des andern tags am Sontag Oculi wider zu hauf setzen vnd sich einer form voreinigen dieselbige ferner zu beratschlagen,

Indem ist gleich ergangen, das der Fürsten Rath zweymal zu vns geschickt vnd vns vormanen lassen, sich mit inen zuvorgleichen, das wir der fremdischen Ainigungsvorwandten Supplication sambt den eingebrachten Zeitungen beratschlagen solten, vnd do wir solchs abgeschlagen, das sie vns vormalbung gethan, sich berenthaltben gegen der Rdn. Maj. zu entschuldigen 11. wie C. Churf. g. wir das mehrmal in den Summarien bericht, referiret vnd einbracht 12.

## 10.

## Fernere Berathungen, besonders über den geistlichen Vorbehalt.

## I. Die sächsischen Rethe an Churfürst August. (Augsburg 9 September 1555.)

(Im Dresdener Archiv.)

2c. Ewern Churf. gnaden haben wir jungst vor vier tagen berichtet, wie es in vnserm Rath mit der berathsagung des Religionsfriedens ergangen, Nun ist darauf weiter erfolgt, das desselbigen tags die Relation dem fursten Rath gescheen vnd ist referirt wurden, als auf die meynunge wie in vnser jungsten relation zu finden, hier entgegen hat der fursten Rath widerumb referirt das sich die Stende der alten Religion durchaus mit der Kon. Mat. resolution vorglichen, Aber der Augsburgischen Confession vorwandten hetten jr bedencken in schriefften gestalt, welchs sie wolten vorlesen lassen, solche schriefft werden E. Churf. g. hieneben zu befinden haben, vnd ob wir wol dieselbigen stende zuuorn vormanet, sie solten solche heftige vnd fast schmehe vnordentliche schriefft nicht vbergeben, so hat es doch alles nit helfen wollen, sondern haben dorjnen jren vermeinten eifer gefolgt,

Nach vorlesung der schriefft ist es dahin komen, das wir die weltlichen dreien Churfürsten lassen anzaigen, ob wir vns woll fast in substanz durchaus mit den Augsburgischen Confession vorwandten vorglichen, So weren doch etliche articdel zu endern vnd in ferner berathsagung zunemen, vnd weil die ding des Reichs gebrauch nach musten ane das in schriefften gefast werden, So wolten wir vns mit den Augsburgischen Confession vorwandten im furstenrath vorgleichen, vnd was wir wolten an die Rdn. Mat. lassen gelangen, in ein schriefft zu hauff fassen, vnd durch diesen weg haben wir die schriefft aus Zash henden bracht, vnd zu vns genomen,

Die geistlichen im Fursten Rath haben sich durchaus mit den gaislichen Churfürstlichen vorglichen vnd ist darauf bedacht, das der Meintzische Cantzler jre Relation fassen vnd wir die Sechsischen (die) der Augsburgischen Confession vorwandten, Darauf ist hiebeyliegende schriefft gestalt, Was nun dorjnen von der Augsburgischen Confession vorwandten vnd der dreien weltlichen Churfürsten wegen gestalt, das (haben) wir in beisein vnd durch vorgleichung der andern also gefast, allein der letzte punct von den Stedten ist aus jrem Concept, so sie im fursten Rath vbergeben, genomen wiewol wir lieber gesehen, es were auch stille geschwigen, Darauf ist auch die Relation den Stedten bergestalt gescheen,

Die Stedt haben keinem theil, wiewol vnwillich zugefallen, allein haben sie den letzten punct von den Capitteln bey jnen gefochten, das derselbige jnen allerley aufruhr vnd anderer vrsachen halben beschwerlichen

Do die geistlichen das gehört, haben sie sich laut vornemen lassen, wir hörten nun wol, ob die ding in diesem Concept also begriffen, darumb musten die Artidel clar gefast werden, vnd sie wolten dauon nit lassen,

Ob nun wol die Stedt des andern tags halbe widerumb sich vornemen lassen, das sie vns den Augsburgischen Confession vorwandten zufallen wolten, so ist es doch wie wir achten zu langsam gescheen 2c.

Die schieft der Relation ist auch also der Koniglichen Maiestadt des anderntags vbergeben worden,  
 Dojegen hat vns alsbalde die Rön. Mat. die Resolution aufn Landfriden vnder Cammergericht widerumb vberantworten lassen, welche E. Churf. g. wir hieneben zuschicken,

Nach dreien stunden hernach hat die Rön. Mat. vns vnd allen andern Augsburgischen Confessionsvorwandten lassen ansagen, das wir des andern tags vmb sechs vhr frue bei Irer Mat. solten erscheinen,

Pfals hat offentlich sich ercleret, jr gnedigster herre were der Augsburgischen Confession nicht vorwandt, wolt aber ein adherent sein, darumb sie zu redenden hetten in solchem handell, derhalben das Loß auf vns komen, dieweil wir den dank solten erstehen, welches wir dan in causa religionis von weg E. Churf. g. kein bedenden gehabt,

Es hat aber die Kon. Mat. lassen antragen, Ire Mat. hetten sich vorsehen, wir wurden vns mit Irer Mat. auf die resolution vorglichen haben, wiewol aber solchs nicht gescheen, wolten derhalben Ire Mat. an stad vnserer gnedigsten herren mit vns von allen puncten handeln vnd weil in Irer Mat. resolution vngeuerlich neun punct stunden, so wolten sie von denselbigen nach der ordnung handeln,

Der erste were vorglichen

Der ander, das wort, keinen Standt des Reichs belangt, Begerten Ire Mat. nochmals erleuterung halben darzu zuthun, dan wan es die meynung halben solt, so muste man es auch ausdrucken, zc.

Den dritten, der Sehe vnd Hanstedt Item der freyen Ritterschafft halben, wiewol Ire Mat. bedenden gehabt, So liesen doch Ire Mat. gescheen, das die Ritterschafft wegen meldung geschee, vngeuerlich also das sie baider Religion halben solten vnbedrangt bleiben,

Aber die anseh Stedt solten noch aufzulassen sein, von wegen der Distinction, die Ire Mat. in der resolution gethan, Wan sie aber gesagt, so muste auch dojegenn nein bracht werden, das sie die Capitel in iren Stedten solten bleiben lassen,

An demselbigen §. den furbehalt, ausnehmung der geistlichen oder der geistlichen freistellung belangendt, So were derselbig also geschaffen, das er in allewege muste stehen bleiben vnd konte nit aufgelassen werden, vnd vorwandt Ire Mat. worumb wir denselbigen also sechten, dan es je die meynung were das ein standt den andern solte bleiben lassen, was wir vns nue zeyher wolten, das wir den geistlichen maß setzen, wie sie mit den gütern handlen solten, do sie doch vns keine geben vnd solchs were wider den Passauischer vortrag solte auch pilllich gleichnuß gehalten werden, Es geschege auch vnserer Religion nit zu schimpff, dan das were derselbigen kein spott, dan das man ein Thlichen das seine ließ vnd die guter an dem ortt bleiben, dohin sie gestiftet, Item so were es ein determination der Religion selbst, das man die guter von den geistlichen nehmen vnd dieselbigen anders wohin gebrauchen solt, derhalben solten wir es ferner nit difficultiren, dan diser Artidel kont vnd müchte nicht aufgelassen werden Vnd Ire Mat. seint selber in Jonas red gefallen Ire Mat. konten mit derselbigen ehren gegen den frembden potentaten nit anders verantwornten

Des 4. 5. 6. puncten hette man sich vorglichen,

Den Sibenden, von den vberthanan, were Ire Mat. woll mit den Chur vnd fursten eins, wolten auch bey demselbigen, vnd sich Irer Lande halben nit sondern Aber der Kai. Mat. Niderlande vnd anderer Erblande halben oufften Ire Mat. nichts zu willigen, derschalten muste man derschelbigen Lande alben eine Exception machen.

Den Neundten punct anlangt, welcher der Letzte were, were Ire Mat. berichtet, was sich die Stedte vornemen lassen, vnd wann es die meynunge sollte haben, das sie die Capittel zerreißen wolten, so were es kein friede, vnd die Substantz dieses puncts halben daran gelegen, darumb muste man ein prouision thun, Ire Mat. wolte auch nach den Stedten schicken vnd solchs mit Inen andlen,

Aber leglich anlangt den punct, Wo dan solche vorgleichung nicht erfolgen ambt den volgenden Worten, hette Ire Mat. wol geacht, wir solten Irer Mat. zugefallen, es bey dem furgeenden bleiben lassen, dorinnen der friede rein genug aufgedruckt vnd das vbrige weren Otiosae Tautologiae et repetitiones Immer fur vnd fur ewig werendt zc. vnd man Irer Mat. dorinnen billich vortrawen solt, Aber damit man sehe, das Ire Mat. darunder nichts suchen, sondern auch ein vnbedingten frieden haben wolten, So wolten Ire Mat. denselbigen mit den Worten willigen, wen es gleich auch noch mehr weren, do man sich mit Irer Mat. der andern punct vnd sonderlich der geistlichen furbehalt vorglichen wurde Vnd nach diser reden haben Ire Mat. abermals selbst ein lang rede gethan, derschelbige punct muste steen vnd konten kein handlung leiden, oder aber die prorogation muste fortgengig sein, dan dorinnen were kein mittell zc.

Auf dieses haben wir ein bedacht begeret, welchen vns Ire Mat. nachgelassen, doch also, das wir derschelbigen tags solten antwort geben,

Den Stedten hat es Ire Mat. auch lassen furhalten, vnd wie wir berichtet, do die andern bedendzeit begeret, Sol Augsburg alsbaldt herfur gefaren sein, das solcher Artikel Inen nit zuwider, sondern bethen, das er mochte gestalt werdenn

Nach gehabter berathsclagung vnd einhelliger vorgleichung haben wir Ire Mat. also beantwort

Erstlich mit gemeiner entschuldigung vnd danckfagnung, das Ire Mat. die ding also vaterlich meinten, Wir wusten auch unserer gnedigsten vnd gnebigen hern gemut zu allem friid vnd ruhe geneigt zc.

Vnd anlangt den ersten punct haben wir bewilligt, das dis wortt des Reichs darzu gethan wurde, aus vrsach, dieweil sie es im fursten Rath albereit gewilligt vnd weil es auch den vorstandt haben solt, das wir nit wol vordber konnen,

Der Freien Ritterschafft halben ein prouision zu thun, haben wir angenommen vnd vns behandlet, Aber der Ansehe Stedt wegen haben wir bemogen, ob es woll gut das irenthalben ein prouision zu thun, so wolte doch der anhangt mit den Capitteln irenthalben so gefarlich sein, als die prouision selber, vnd mochte C. Churf. gnaden vnd den andern von Inen grosse fahr, der Theologen halben darauf stehen, das sie wider derschelbige dies gewilligt, wie wir dan hörten, was die Stedt hie oben vorwenden vnd haben derwegen Irer Mat. angezeigt, nicht dise vrsach sondern sonst in genere, weil Ire Mat. nochmals

achten, das Irer kein meldung zu thun, so liesen wir es auch geschehen, sonderlich weil eiglich vnder des Reichs stende mit gehorig, auch soust Irer Mat. resolution nach sie die Augsburgische Confeßion haben vnd behalten solten,

Der gaislichen freistellung halben haben wir, wie auch in der schieft, erzelung gethan, das vnserer gnedigsten vnd gnedigen hern meynung nit wert, die Stiefft zerreißen zu lassen, noch jnen in jren gutern maß zu geben, dorneben vormelbet, wie gleichwol vnser geistlichen diser sachen gern vmbgang hetten, inmassen auf vorigen Reichstagen vnd frißhandlung gescheen, vnd haben die wort der abschiedt in specie angezeigt, auch die declaration zu Regenspurg volgendes die argumenta widerholt, das solcher Articel maculam et infamiam nostrae religioni machte, Item contra conscientiam were, auch in sich ein determinatio principalis causae hette ꝛ. Vnd dan auf irer Mat. argumenta geantwortt, Erstlich geben wir jnen kein maß, dan es ein ander ding were, wan wir suchten sie solten vnd musten zu vns tretten oder solchs in jrem willen lassen, oder das wir willigten, wan sie zu vnserer Religion tretten, das sie darumb solten jres Stands entsezt sein, dan das erste liesen wir auf jrer vorantwortung, vnd solchs brechte der Passowisch vortrag vnd diese friebts handlung mit, Aber das ander were ein ding, das do stedet in vnserer bewilligung oder vnserer Religion vnd solte in solchen sachen gleichvil gehalten werden, dan wie die geistlichen nit willigen wurden, das kein standt von vnserer Religion abtretten vnd zu den jren tretten solt, also konten wir es ex aduerso auch nicht thun ꝛ. sambt anderm mehr, haben auch leßlich die zwey mittel furgeschlagen, so in Ewer Churf. g. resolution sein, dauon wir auch jungsten meldung gethan, vnd darauf gebetten, Ire Mat. wolte die sachen nachmals auf solche wege richten, oder es bei der generaliter bleiben lassen, wie gesagt,

Der vnderthanen halben seint wir zufrieden gewesen, das es auf die Ion. Mat. allein gericht, weil aber die Ron. Mat. bedenden hetten, so mochte man Irer Mat. halben kein meldung thun, vnd es also sine dispositione lassen,

Den punct des unbedingten fribens also in specie zu setzen, haben wir vns sonderlich bedanckt, dasselbig angenommen, mit anzaigung, das es die notturst erfordern wolt, den friben lauter vnd rein zu setzen, nit das man Irer Mat. dorinnen kein vortrauen zustelte, sondern das das misuortrauen im reich aufgehoben vnd vnruigen leuten kein vrsach gegeben wurd

Der Stebt halben haben wir gebeten, Ire Mat. möchte selbst mit jnen handeln vnd es vnder jnen vf gute wege richten,

Vnd haben die Stebte selbst furgewandt, das jrey eglische mit der koniglichen resolution wol zufrieden, aber die andern die besorgten aufrur vnd ander beschwerung in jren Stedten, derohalben bethen sie man solte disen Articul suspendiren, bis vf einen andern Reichstag,

Darauf haben sich Ire Mat. etwan ein viretelstunde bedacht, vnd widerumb vns anzeigen lassen, Ire Mat. vormerkten, das wir in allen puncten mit Irer Mat. vorglichen, aufferhalb des puncts der geistlichen freistellung oder furbehalt, Nun muste vns Ire Mat. weiter auffurung thun lassen vnd wir wusten, Quod beneficium daretur propter officium, Solte dan nue denen die geistliche guter vnd also die beneficia gelassen werden, die nicht in officio

leiben, so were es auch vnbilllich, vnd seint Ire Mat. dorein gefallen, es genant Irer Mat. gleich als wan sie einen Kriegsman angenommen, der do rot baden wolt, Zum andern, so were es wider den willen fundatoris oder statoris, das es anders wohin solte gewendt werden, Zum dritten wider in Passowischen vortrag, dan man einen Irlichen bei dem seinen solt lassen, id were vnser Religion kein schimpff aus gehörten vrsachen, dan wir lisen e guter an den orten, dohin sie gehörten, vnd were nit der streit vmb die eligion, sondern vmb die guter, So thetten auch die vorigen Reichs abschiedt hts, dan sie weren temporal, diser aber ewig.

o were es kein vngleichheit, dan wir es auch mit vnsern geistlichen machen dchten, wie wir wolten, derhalben solten wir kein bedenden haben, nd haben am Ende Ire Mat. abermals selber geredt, disen Artikel konten :e Mat. Irer gewissen vnd nachrede halben nicht fallen lassen, vns were ran nichts gelegen, vnd were dis die entliche meynung, Ire Mat. mustgen orogiren, ober wir solten disen Artikel willigen mit andern viel heftigen orten, das die furtum et rapinam Committirten, so geistliche guter wider n willen der fundatoren Inne hette,

ir haben nach gehaltener berathschlagung vnd einhelligem beschluß des andern 38 widerumb bedacht, allein in genere ableynung vnderthenigt zu thuen, nd erstlich das erbieten widerholet, die guter nicht zu weltlichen herschaften wenden, auch zu erclerung gesagt, das dieselbige zur ehre gottes solten llich gewendet werden, Wir glauben aber das vnser Religion vielen functionen vnd sonderlich der ehren Gottes nicht zuwider vnd der will der ndatorn vnd Testatorn mit Christlichen gefangen, gebetten, predigenn, reirung des Sacrament des waren Leibs vnd bluts vnsern hern Christi in vnser Religion auch erfüllet wurde, wie dan vnser gnedigsten vnd gnedigen rn meynung nicht anders, die geistlichen guter, so noch vbrig, zu solcher ce Gottes zuzwenden, wie sie auch hieueorn des meren theill zu Kirchen, ulen vnd dergleichen gewandt, welsch wir Irer Mat. derhalben zu gemut rten, das Ire Mat. daraus vorstunden, das diser Artikel auch zunorgleichung b determination der Religion neben andern gehörig, wie dan die geistlichen ber sagten, das man es also lang solt bleiben lassen, bis determinirt wurde, raus dan erfolgte, das es mitler zeit ein streitiger Artikel der Religion re,

im andern stunde gleichwol die infamia nostrae religionis auch doraus, s ein peen vnd straff denen personen auferlegt, so zu vns tretten wolten, in remotio ab officio et privatio officii et Beneficij were fast der hochn pen eine de jure Canonico den geistlichen in solche peen zu willigen were : macula nostrae religionis, Gleichergestalt wie die geistlichen kein peen ligen wurden denen so von uns fielen, vnd were nochmals ein vngleichheit, a diser fridstandt wurde mit inen als Reichsstenden gewilligt, vnser geistlichen weren alle vnderthanen, Irlichen haben wir vns erbotten, alle menschliche wege vnd mittel anzunemen, so vnsern gnedigsten vnd gnedigen hern in vissen verantwortlich

rauf haben sich Ire Mat. fast ganzer zwo stunden berathschlagt, Wolgennds den Ire Mat. lassen anzaigen, sie wolten mit vns nit disputiren lassen, d seint Ire Mat. abermals Jonas eingefallen Mit diesen wortten Sie konauf vnser argumenta woll antworten lassen, Aber weil wir vnser Re-

ligion vnd gewissen anzogen sonst kein ander bedencken darunter haben wolten So hetten Ire Mat. auf disen entlichen weg gebacht, Sie wolten dise sachen auf sich nemen, vnd es aus vollomener macht also ordenen, dan disen articel konten vnd mochten sie nit auflaffen, das were der entliche beschluß vnd hetter hiebeuorn bey Iren ehren geschworn, das were Irer Mat. ernst, wulden wir willigen wol vnd gut, Wue nicht, so hetten Ire Mat. dorinnen fribens halben ganz genug gethan, weren auch entschuldigt, Ob wir aber entschuldigt vnd bey wem der vnglimpff, das hette man zu erachten, Vnd hetten doruf Ire Mat. einen Artidel stellen lassen, welcher vns surgelesen, damit wir aber jnen haben mächten, so hette Ire Mat. beuolen, den gangen Religion friben lassen aufzuschreiben, wie er stehen solt, den sollte ich Lindeman des andern tages vmb fünf forbern vnd solten jnen durchaus sambt dem Artidel vbersehen, wie wir dan solchs E. Churf. g. zuschicken vnd solchen Artidel sunderlich durchstrichen

Man seint wir die Augsburgischen Confession vorwandten heute dato vmb sechs zu hauf komen vnd haben vns beratschlagt bis vmb eils vhr also, das die Kun. Mat. zweimal zu vns geschickt, ob wir nicht fertig,

Nun hat in solcher erster beratschlagung Pfalz erslich votirt, diser Artidel were in effectu idem, vnd sie hetten kein beuelich, darumb solten wir jnen stracks abschlagen, ober sagen, das wir ohne resolution nichts thun konten hat doch angehangen, was sich die Augsburgischen Confession vorwandten vorgelehen wurden, das wolten sie nicht hindern, Wir haben hinter vns gehalten vnd erst erfaren wollen, was die Augsburgischen Confession vorwandten thun wurden, wie E. Churf. g. beuelich lautet,

Brandenburg hat wie Pfalz votirt vnd fast noch hertter,

Sachsen Eberhart von der Than hat votirt, man solte diesen Artidel keins wegs abschlagen vnd were in diesem fribstandt mehr erhalten, dan vor jemals,

Pfalzgraff Ott Heinrich ist Sachsen meynung gewesen,

Marggraf Hansen gefandter ist der meynung gewesen, wie der Churfürst Brandenburg,

Marggraf Georg Friedrich ist indifferent was sich Sachsen vnd Brandenburg vorgelehen wurden

Wirttemberg ist fast Sachsen zugefallen, vnd hat es doch auf resolution gestellt,

Hessen hat auch mit guter auffurung Sachsen angehangen,

Pommern hat hefftig auf Brandenburgisch seytten gestritten vnd ist jme hefftig angelegen gewesen

Anhalt ist Sachsen zugefallen,

Vergleichen der grauen gefandten auch wir haben vns Sachsen Botum gefallen lassen, nit der meynung, das wir es entlich schliffen wolten, sondern erslich auf resolution oder ratification stellen, sonderlich aber, das wir auch derer meynunge hinderten, die etwan eine solche antwort der Kon. Mat. geben wurden, daraus auf der stunde die Prorogation erfolgen konte vnd seint diese disputationes ganz hefftig vnd hitzig gewesen, Seint aber beiderseits dise argumenta surgefallen,

Auf Brandenburg vnd Pommern meynung ist angezogen, diser Artidel wer

mit den vorigen in effectu Idem vnd wie wir den vorigen gewissens haben nicht willigen konten, so auch disen, dan er auch ad infamiam nostrae religionis gereichte, Was ob wohl mochte gesagt werden, die Röm. Mat. hette es gethan, vnd nit wir, so musten wir doch den Abschiedt annemen vnd willigen, ob also tacite, quod esset idem vnd sessen iz daruber, ob wir es willigen wolten,

zum andern hinderte er die freistellung vnd also Gottes wortt in allen der geistlichen Landen,

zum dritten were es ein vrsach wider zum vnsrigen,

zum vierden were es ein restriction der vorigen sribstende, so in genere sagt (keinen Standt des glaubens halben) begeben vns also mehr dan voralts,

hier entgegen ist auf vnser Sachsen, Pfaltz, Ott heinrichs, Hessen, Anhalt vnd der Grafen Gesandten seiten angezogen wurden ein erzehlung gethan, was wir in disen sribstandt vber die vorigen erhalten.

erstlich das wir vns keins Interims wie es mitler Zeit vor ein Concilio zu halten, zu befarem,

zum andern, auch keiner determination eins geistlichen Concilii,

zum dritten were nit allein ein temporalscribe, sondern ein ewiger vnbedingter unserer Religion gegeben,

zum vierden, were ein freier Zutritt indistincte ane vnderscheidt aber anhangen weltlichen stenden gelassen,

zum fünften were auch den vnderthanen ein grosser vortel mit Zutritt aufgethan,

zum Sechsten were den geistlichen auch selbst (für) ire personen, ob sie gleich eine guter vorliren solten, vnserer Religion frey gelassen, das man sich nit vorthen oder hoffen dorffen, vnd musten bleibe Christen sein, die sich der guten sriben ansechten,

zum sibenden, so were die Restitution der geistlichen guter gefallen,

zum achten So hetten die geistlichen die Jurisdiction begeben, das man inen zueuorn nit anmuten dorffen

vnd in summa das wortt gots allenhalben frey gelassen, Also das man nicht sriben konten souil zuerhalten,

das aber daruber noch die Geistlichen samdt allen ihren sribten, guttern zc. vns zu bringen, das wurden wir in keiner friedsbehandlung erhalten, weil welt stunde, Wier hetten sie dan gar im sacht vnd gedempft, oder aber die Religion were verglichen,

das sie aber sagten, man solte nichts vnchristlich willigen so were es ein der ding expresse zu willigen vnd ein anders, das die Röm. Mat. ex auctoritate propria etwas ordene, darein man nicht willigte, doch es genehmig sein mochte, von wegen des Abschiedts zc. So wurde es doch dadurch gehoben, das sonst ein viel grosseres werck in der Christlichen Religion gebert wurde, wan man bis nicht also solte passiren lassen,

dem were diser streitt nicht vmb die person sondern vmb die gutter, sollte man derhalben nhu die sachen zerkslagen lassen so konte es kein mensch loben,



Bund hette Doctor Martinus oftmals geraten man solte sich in solchen frißhandlungen der gutter nicht annehmen,

Bnd man hette in dem Nurembergischen frißstandt expresse gewilligt der geistlichen priuation in officio et beneficio, was man alhie fur bedenden haben wolte, wan es die Obrigkeit fur sich thette: so were auch von den Augspurgischen Confession vorwandten im fursten Rath furgeschlagen wurden, das sie leiden konten, das die Geistlichen vnder sich solche ding disponirten, Bnd were ein geringer vnderscheidt, wen es die Kun. Mt. ihnen zu gut also orbent,

Item in bergleichen gewissen sachen weren auch vormalß solche Mittel auf der andern seiten bedacht worden, da die Kay. Mat. Anno 20. 44 im Speyrischen Abschiebt der geistlichen Aibt vnd pflicht auf Ir Macht vollkommenheit genommen,

Bnd dan von dem Articull selbst zu reden, so were es vf vnserer seiten so ganz bedendlich nicht gestalt, dan er also disponirt, es were diese sachen im Religion frißen furgesallen, Darauf es die Kun. Mat. aus vollkommenheit also geordent, Welchs tacite praesupponirt nostrum dissensum.

Item es stundten diese wortt (den Capitteln nachgelassen) das es nicht alwege necessitatis were, sonbern voluntatis einen abzusetzen vnd die sachen wurden sich in Capitteln woll schicken,

Es were auch nichts disponirt von dem Fall wan ein ganz Capittel neben dem Bischoff zu vns treten wurde,

Bnd haben in summa dahin geschlossen, das man es für Gott dem Allmechtigen im gewissen nicht vorantwortten konte, wan diese grosse sachen dieser Disputation halben solten zergehen, dan allerlei fahr darauf stunde, ob iugent etwan nach beschener Prorogation solche gelegenheit furfallen konte Bnd ob sie gleich sagten, man solte nicht zu seher eilen, man konte nach etlichen vorschleglen dennoch darzukommen, So were doch auch zu bedenden das alzu seher bringen den handell stugig machen konte, dan wan grosse potentaten solche wort retten vnd also schwuren, so geschæe es gemeinlich nicht ohne vrsach vnd hette grossern effect dan vnder gemeinen leuten,

Bnd seind in summa diese ding ganz hart angestandten, hat auch niemand weichen wollen, sonderlich aber haben wir keins wegs wollen eingehen, das wir also wolten reden, wie die Churf. Pfälzischen vnd Brandenburgischen auch Pommerischen vorgeschlagen, sonder haben endlichen dahin votirt, das man es in zwifachter meynung solt furbringen, dan in solchen der gangen welt sachen, do es an zweck stunde, must man endlich darein greiffen, Wir sambt den Sächssischen, Hessischen vnd andern wollen diese ding keins wegs abschlagen, sonder etwan auf resolution ober Ratification stellen,

Es seindt auch in vnser beratschlagung mittell vorgeschlagen, Erslich, das man der Kun. Mat. solte anmußten, das expresse gesagt wurde, die Augspurgischen Confession vorwandten hetten nicht gewilligt, Es ist aber ohne zweifel, daß es die Kun. Mat. nicht thun wurde, dan ihrer Mat. gemuet, (nicht) das diese sachen also sub nube solten gelassen werden,

Der Pfalzgraffsch Otto Heinrichs hat furgeschlagen, man solte darzutun doch der Vorgleichung in Religionsachen vnuorgeifflich, welchs gleichwoll ein gutter

vorschlag, dan er Reseuiren mochte das gewissen in hoc, das dise sachen in dubio gelassen,

Item man solte den Articulu mit andern worten lindern Als do stehet seins Ampts vnd stands vorlustig, das gesatz wurde, so sol er sein Erzbischthumb, Bischofthumb prelatur oder beneficium vorlassen oder abtreten,

Sonderlich aber hat Eberhart von der Than surgeschlagen man solte hinden ahn hengen, doch soll solche vorlassung aber abtretung ihnen an ehren vnd wurdn vnuorgreiflich sein, welchs auch ein gut bedenden,

Es ist aber in summa dahin kommen, das wir vns voreinigt, wir wolten erstlich die Kun. Mat. anlangen, das Ire Mat. vns etliche tage wolle vorgegonnen, damit wir dise sachen an unsere herren mochten gelangen, Weill sie so ganz hochwichtig, Vnd wan vns es Ire Mat. abschlug, so wolten wir vns dorein lassen, doch mit vorbehalt vnserer herren ratification,

Solchs haben wir auch heute vmb zwei Vhr Irer Mat. furbracht,

Sf dieses hat vns Ihre Mat. antwort geben, wiewoll sie bedenden vnd grosse vrsach hetten sich von hinnen stracks aufzumachen, So wolten sie vns doch sehen tag erlauben, Also, das wir vff den 18 oder 19 dieses Monats vnser Resolution eroffnen solten, mitler Zeit aber in den vbrigen sachen furtzuschreiten, Also das hernach in wenigen tagen ein Abschied erfolgen vnd publicirt werden moge, Vnd wie wir vom Kay. Commissario bericht, so soll entweder die Prorogation oder Abschied vff den 26 hujus ergeben,

Ob nhun woll Brandenburg vnd andere bitten lassen noch vmb zwei oder drei tage, so hat es doch Ire Mat. abgeschlagen, vnd ihnen von der Post vff Prag gesagt zc. Es hat vns aber Brandenburg diese beiliegende Briefe zugeselt vnd gebeten E. Churf. g. mit zu vbersenden, vff das sie eilends ihren jern mochten zukommen,

Wir seind auch berichtet, das die Kön. Mat. solt Brandenburg heute fur sich sefordert vnd hart vnd ernst angesprochen haben, vnd ist gleichwoll Brandenburg (dem König) suspect, das sie vnder diesen dingen das Stifft Magdeburg (dem König) suspect, das sie vnder diesen dingen das Stifft Magdeburg meinen, Also zu sich zu bringen als Preußen, Vnd solcher vordacht tag auß dem votirten woll herkommen, dan nichts heimlich gehalten, so in nserm Rath geredt wurd,

Die Pommerischen seindt vielen aus dem Suspect, das sie beide Canonicat n Stifft Cammin haben, vnd zweiffeln auch vil ob sie auch das Stifft oder ire eigene sachen darumb suchen, Welchs wir gleichwoll in so gar grosser icken zum bericht wollen anzeigen, was wir nhun in diesen hochtrefflichen ingen die Ehre gottes vnd die ganze Christenheit belangend thun sollen, Das bitten wir vnderthenigst schleunige, endliche vnd gewisse resolution, vff den 19 hujus soll man es endlich eroffnen, Es ist aber neben oben angezogenen vnd erzeltenn vrsachen auch bis zu bedenken, das der furnehmsten vnd z mehrern der Augspurgischen Confession vorwandten Stend gesandten Rath l, man solte dise ding gehen lassen, wie wir dan gentslich glauben Wirtenrg wurd auch volgen, Was wir thun sollen das werden E. Churf. g. zu fehlen wissen, Das hat aber die Kun. Mat. in abgehen vns auch besohlen, ir solten vnsern hern zuschreiben Ir Mat. konten disen gangen Articulu nicht idern lassen alleß aus angezogenen vrsachen, Vnd weren diese ding nicht im schimpff vnserer Religion gemeinet, Vnd solten vnser herren friedens vnd gemeines nutzens halben wie Ihre Mat. vnd die Geistlichen viel gethan,

auch etwas thun vnd eyn bißchen vber macht schlucken vnd wurd in summa vnser erachtens ganz vorgeblich sein, andere wege furzuschlagen, oder auch diesen zu lindern, sonder ist stracks ohne denselben die prorogation gewiß zu furchten,

Der Artikel von den Stedten ist auch noch nit vorglichen, vnd wan man mit den Stedten dauon handelt, so muß das wortt Catholisch raus, wie wir achten, das es leichtlich zu erhalten,

Im Landfrieden hoffen wir, wir wollen erhalten, das es Osterreich vnd Burgundien halben bleiben soll, wie hiur, Aber in der Cammergerichts orbung halten wir, das der punct mit dem proceß der Acht nicht bleiben wirbt, dan der fursten Rath Item die Stedt, auch die Kai. Mat. seint vns abgefallen, so werden vnser geistliche hernach volgen zc.

## 2. Antwort des Churfürsten August.

### An die Ketze zu Augspurg

zc. So geburt vns doch hinwiderumb furnemblich vnd am meisten doran achtung zu geben das wir mit vnd durch solchen eußerlichen friede nicht etwas willigten, das vns izundt oder kunfftig in vnsern gewissen beschwerlich oder vnserer Christlichen Religion, die wir aus dem befehl Gots zu befurdern vnd zu erweitern schuldig, hinderlich vnd anderen vnserer Religionsvorwanten ergerlich sein mochte. Dan wir (wie billich) das ewige dem zeitlichen vnd den innerlichen friede des gewisens dem eußerlichen weltlichem vorzeigen müssen

Nun hat es wol das ansehen das der artikel wi der durch die ko. Maj. gestellt one vorlegung der gewissen von vnserer Religion vorwanthen konte gewilligt werden vnd das es allein der guter vnd nicht gewissen halben zuthun zu ansehung das dem Erzbischof Bischof oder Prelaten so zu vnser Religion treten vnd dieselb annemen will, freisteht solchs zu thun, allein das er das Bischtumb vnd Benefitium vorlasse, wi wir dan aus eurm bericht vormergten das es ehliche furnehme Ketze vnserer Religionsvorwanten Stende disen artikel also vorsehen, vnd wan es auch dabei bliebe, So wolten wir vns dorinnen auch leicht vorgehen, vnangesehen das solchs gleichwol nicht ein geringer schimpff vnd madel vnserer Religion ist, Auch ungeachtet das daburch vns vnd allen andern weltlichen Chur vnd fursten auch Grafen herrn vnd Ebelenten, so vnserer Religion mit Ernst anhangen wollen, die thur vorschlossen, das wir unsere kinder vnd nachkommen zu solchen geistlichen wurden vnd digniteten, die doch von vnsern vorsehen zu gutem theil gestiftet, mit reinen gewissen, bergestalt wan der artikel also wi er gestalt blibe, nicht kommen konten, dan wir wissen doch wol das die reine vnd rechte lehre bei den weltkindern mus vorfolgung vnd schimpff leiden vnd das man auch an zeitlichen gutern billich etwas leiden sol vnd mus, do wir anders rechte Christen sein wollen, vnd dogegen vil ein herlichere vnd hoere belonung in dem kunftigen leben haben werden.

Aber das ist vns in dieser ganzen handlung vnserer gewissen halben am beschwerlichsten das wir willigen solten das ander leuten der weg zu erkentnis des wort gots (so wir, wie gemelt, zu befurdern vnd zu erweitern schuldig) vorschlossen solte werden, wi dan vnser besorgnus geschehe, wan wir den

artikel wie der von der kon. Mat. gesetzt annehmen, wi auch solchs durch vnre theologen zu Wittenberg bedacht, douon wir euch des mhermal copej zuschickt vnd ist hirinnen furnhemlich vmb der Bischof vnderthanen zuthun forderst in disen vnsern vnd den nechstumbligenden länden, dan denselben urde daburch nicht allein der weg vorschlossen zu ferner erkentnus des wort ots zu kommen, sonder sie musten auch (do die izigen oder kunftige Bischof orauf bringen wurden) vnserer erlanthe Christliche Religion (weil sie der Bischof vnderthanen weren) fallen lassen, welches ie noch beschwerlicher vnd keines weges veranthwortlich wer, Dan solten igt oder kunftiglichen vnder dem schein ises igt vnd bewilligten fribens in Religionsfachen, die Bischoflichen Stedt als Ragdeburg, halberstadt Hal Interbock Merzburg Naumburg Zeiz Wurzen vnd ndere so zum teil in vnd eins teil an vnserm lande gelegen vnd die vnserer Christliche Religion ein lange Zeit gehabt, dauon wollen gedrungen werden, nit vorwendung das es nicht Reichs Stete dorauf diser fribe allein ginge vnd es wir den Bischoffen kein mas zu geben, wi sie es mit iren vnderthanenachten, So habt ir, als denen die gelegenheit vnserer landt wislich, leicht abzunehmen, was iammer betrubnus vnd clagens an berurten orten doraus erfolgen id mit was gewissen wir demselben zusehen konten, vnd obgleich igt vnd vchte gedacht oder gesagt werden das dieselben Stedt solche voranderung lbt nicht leiden, sonder sich dwidder setzen wurden, das auch die Bischof lchs iziger zeit furzunemen sich nicht leicht vnderstehen wurden, So ist doch gegen zu bedenken wan vns auch anderen vnserer Religion vorwandten irch dieses iziges fribens bewilligung die hende geschlossen wurden, was Schuss oder trosts ire vnderthanen sonst haben konten vnd was auch gleich nicht und baldt geschehe das es doch kunftiglichen mit gleicher beschwerung erfolgen vchte,

es dem allen dan erscheint, das dieser artikel so igt vnd gestritten wirt nicht in des Bischofs ober Prelaten person belangt, vngeacht das die wort allein f denselben gericht, sonder das er auch im grund vnd effect desselben tifts (dauon der Bischof ober Prelat so vnser Religion ist sol abgesetzt wern) vnderthanen vnd also ganze Communen Fleck vnd Stedt, dorinnen vnzelich l fehlen vnd Christen sein, di des wort gots musten beraubt werden, mit sich schleust Dorumb wir auch mit got vnd guten gewissen dorein nicht illigen können, Es seze gleich denselben artikel die ko. Mat. oder wer do alle.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

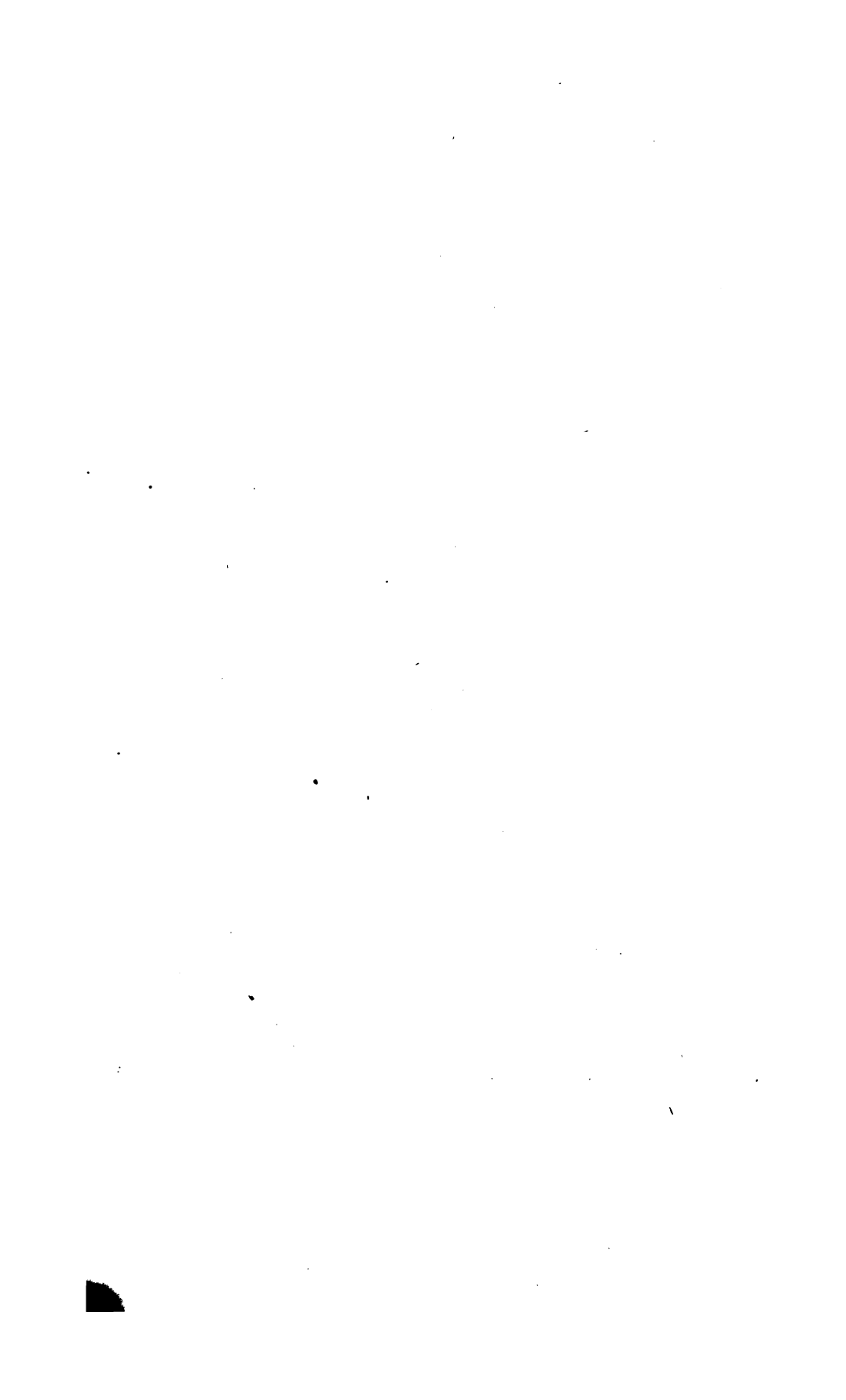
# Register

zur

Deutschen Geschichte im Zeitalter der Reformation.

Sechs Bände.

(Leopold v. Ranke's Sämmtliche Werke I.—VI. Band.)



## R e g i s t e r.

- , Carl V. baselbst, III, 304.  
 mahlslehre, Streit darüber  
 den Evangelischen III, 57 ff.  
 .; auf dem Gespräch zu Mar-  
 123 f. IV, 58 f.; erneuert V,  
 .; in der sächsischen Confession  
 ; in der Conf. Tigurin. 329 f.  
 bei den Wiedertäufern III, 372.  
 389 f.  
 I, 204 ff. VI, 44; in der  
 iz III, 45. 48.  
 rg II, 84.  
 ns Thomas von, II, 71.  
 ti, Cardinal, I, 298.  
 Aberacht) I, 63. 77. 80. III,  
 ohne Ansehen im Reich I, 145;  
 ndlungen über dieselbe auf dem  
 oon 1555 V, 272 f.  
 ann von Adelmannsfel-  
 , 186. 299.  
 von Schaumburg, Coad-  
 von Eöln, IV, 342 f.; Erz-  
 343 f. V, 23. VI, 238; auf  
 RL. von Augsburg 1548 22.  
 uf dem Concil zu Trient 93.  
 00. 135; auf dem RL. von  
 255.  
 IV, 327. 373.  
 io, Hieronym., II, 195. 196.  
 n, Kammerdiener Carls V,  
 n VI. f. Fabrian.  
 is Sylvius I, 32. 39. 40. 46.  
 us gegen das Interim V, 48.  
 oia, Rudolf, I, 175.  
 org, V, 347.  
 oh., nimmt Theil an der Ab-  
 g des Interim V, 28. 45. 58.  
 319. (VI, 261 f.); seine abwei-  
 chende Meinung 321.  
 Nichili II, 160.  
 Aigues mortes, Zusammenkunft zu,  
 IV, 85. 87.  
 Ailly, Pet. von, I, 304.  
 Alamanni, Luigi, V, 211.  
 Alarcon III, 10. IV, 12.  
 Alba, Herzog von, bei Lunis IV, 13;  
 gegen die Protestanten 286. 317. 321;  
 im Trident. Concil 362; bei Mühl-  
 berg 374 ff. VI, 244; gegen das  
 Todesurtheil über Johann Friedrich  
 381; nimmt den Landgrafen Philipp  
 gefangen 387. VI, 249; in Augsburg  
 V, 137; gegen Metz 206. 208; Ge-  
 neralvicar Philipps II. in Italien  
 288.  
 Alber, Matth., IV, 58. V, 46.  
 Albrecht Achilles I, 40. 45 f. 57.  
 Albrecht von Baiern-Mün-  
 chen, der Weise, I, 42. 66—69.  
 105; oberster Reichshauptmann 97;  
 bei den Landshuter Irrungen 105.  
 Albrecht V. von Baiern, mit der  
 Tochter Ferdinands vermählt IV,  
 288. 310. V, 189. 172; bei den  
 Verhandlungen in Passau 187. 189;  
 geg. d. Succession Philipps 221;  
 bei der Zusammenkunft zu Heidel-  
 berg 222; bei der zu Heilbronn 241;  
 sein Verhältnis zu Oestreich und Pfalz  
 250; beim RL. 1555 259; religiöse  
 Concessionen, die er giebt, 314 f.  
 Albrecht von Brandenburg,  
 Churf. von Mainz, I, 205. 206;  
 für Erasmus 190; im Interesse des  
 von Leo ausgeschriebenen Ablasses  
 206 f. 214; Cardinal 218; für die  
 21\*



- römische Königswahl Carls 238; bei der Kaiserwahl 245 f. 254. 263 f.; Gönnner Suttens 291; muß ihm seinen Schutz entziehen 297 f. 299; seine erczanzlerischen Befugnisse ausgedehnt 313; erlaubt nicht die Predigt gegen Luther II, 8. 41; bei der Fehde Sickingens gegen Trier 75. 78. 79; für das Reichsregiment 92; auf der Zusammenkunft zu Dessau 160; zu Halle u. Leipzig 174; auf dem R. zu Augsburg III, 167. 176. 179; bei der römischen Königswahl Ferdinands 221. 228; versucht vergeblich eine Vermittelung zwischen den Protestanten und dem Kaiser 289. 296; im hallischen Bund IV, 49; im nürnberg. Bund 79; läßt die Reformation im Erzstift Magdeburg geschehen 118 f. VI, 195; verleat seine Hofhaltung von Halle nach Mainz 119; beim R. zu Regensburg 156 f. 159. 161; ft. 266.
- Albrecht von Brandenburg, Hochmeister, I, 229 f. 315. II, 328 ff.; im Bündniß mit Sachsen 341. VI, 131; am Reichsregiment II, 80; Stellung zu Carl 115. 116; wendet sich vom Papstthum ab 122 f.; säcularisirt Preußen 337 f.; vermählt sich 340; rüstet für Christian von Holstein III, 425; sein deutschprotestantischer Sinn IV, 248; im Briefwechsel mit Georg Hartmann V, 348.
- Albrecht von Culmbach IV, 289; im schmalk. Kriege 310; bei Rochlitz gefangen 367; nimmt das Interim an V, 33. 47; gegen Magdeburg 129. 144. 147; beschwört den Bund mit Frankreich im Namen der deutschen Fürsten 164 (Brief von ihm VI, 295); 215; nimmt den Passauer Vertrag nicht an 200; in Diensten Carls 206. 218 f.; seine Fehde gegen die geistlichen Fürsten 215 ff. 222 ff.; gegen Heinrich von Braunschweig 226. 230; vom Kaiser begünstigt 231. 233; bei Sievershausen geschlagen 235. 236; schließt Frieden mit Churfürst August 240; von Heinrich geschlagen 242; sein Ausgang 243 — 248. Seine Natur 226 ff. 248.
- Albrecht von Hohenlohe II, 138.
- Albrecht von Sachsen I, 66. 74; erhält Friesland 103. 226.
- Alexander I, 297; in Deutschland zur Ausführung der Bulle gegen Luther 299 f. 338; auf dem R. zu Worms 327 f.; befördert das Wormser Edict 340. 341 f.; von Suttens angegriffen II, 8; rath in der Congregation von Rom, Friedrich von Sachsen der Chur zu berauben 103; von Clemens an den König von Frankreich gesandt 227; Mitglied der Congregation zum Concil III, 316; gegen die Verbreitung Lutherischer Bücher IV, 28.
- Aleman, Heine, Bürgermeister von Emden, IV, 372.
- Alesse, Alex., IV, 40.
- Alexander VI, II, 363 ff.
- Alexander von Fales I, 137.
- Alfonso von Cordova III, 79.
- Algier, von Chaireddin genommen, IV, 8; Zug Carls V gegen dasselbe 170.
- Altenburg, Zusammenkunft Luthers mit Melitiz daselbst, I, 271. 272; Franciscanerconvent II, 315; Lager bei, IV, 367.
- Altencamp, Abt v., III, 351. IV, 48.
- Alterthumsstudien in Deutschland I, 189. V, 365 ff.; Einfluß der alten Cultur auf Deutschland I, 15.
- Alvensleben, Basso von, Bischof von Havelberg, IV, 115.
- Alzey, Zusammenkunft zu, II, 167.
- Amanbus, II, 53.
- Ambach in Frankfurt V, 46.
- Amon, Casp., zu Dillingen, II, 46 n.
- Amsdorf, Nicolaus von, III, 359; Bischof IV, 195; in Wittenberg V, 323. 326.
- Amsterdam, von den Wiedertäufern angegriffen, III, 396.
- Anatomische Studien V, 344 f.
- Anbelot V, 175. 199.
- Anhalt, Reformation in, III, 349. 350.
- Anhalt, Wolfg. v., auf der Versammlung zu Magdeburg II, 248. VI, 129; auf dem R. zu Speier III, 108. 110. 113; zu Augsburg 177. 193; in Schmalkalben 223; im schmalkalbischen Bunde 227; ge

- die röm. Königswahl Ferdin-  
 229; zu Regensburg IV, 148;  
 ffau V, 193; von Herzog Hein-  
 beschdet 249.  
 ohann v., III, 349; reformirt  
 im schmalkalb. Bunde IV, 57.
- Georg v., III, 349 ff.; im  
 kalb. Bunde IV, 57; führt  
 Reformation ein 113. 116. 157.  
 in Pegau V, 54.
- Sachim v., evangelisch, III, 350;  
 schmalk. Bunde IV, 57.  
 von Bretagne I, 72.  
 von Cleve IV, 129. 130.
- von Hessen I, 146. 228.  
 von Ungarn I, 242. II,
- Boleyn III, 13. 98 f.  
 5.
- ten I, 37. 166. 168. 319.  
 39; Beschwerde darüber 219.  
 43; in England dem Könige  
 brochen IV, 38.
- rist, (vermeinte) Geburt des  
 zu Babylon III, 367.
- t von Lothringen s. Loth-  
 a.
- tio de Libria III, 78.
- erpen, Emporkommen von,  
 V, 63.
- t, Pet., IV, 319.
- pphische Schriften, Erklä-  
 darüber auf dem trident.  
 I IV, 351.
- ogie der A. C. III, 205.
- t, Verhältnis zu Deutschland  
 01.
- sa von Stauffen II, 54.
- Id, Christoph, V, 158. 165.
- el, die sechszehn der Bauern  
 130. 132; die zwölf Artikel  
 139.
- s und Flandern IV, 26. 82.  
 V, 20.
- s, Schlacht bei, III, 428.  
 II, 160. IV, 18.
- onomie V, 349.
- sch, Zusammenkunft zu, II,
- burg, Handel von, I, 140;  
 in den torgauer Bund II,  
 reformirt 162. 343; Cellarius  
 predigt das. III, 71; es widersteht sich  
 dem Augsburger Abschied 208 f.;  
 Reformation in, 349. IV, 49. 50;  
 gegen die Erneuerung des schwäb.  
 Bundes 50; von Baiern angefeindet  
 49. 50. 54; zwinglisch gesinnt 54;  
 im schmalkalbischen Bunde 57; im  
 schmalkalbischen Kriege 306 n. 307.  
 308; unterwirft sich 340; Verhalten  
 bei der Annahme des Interim V,  
 41; Veränderung des Stadtraths  
 42 f.; kirchliche Gewaltsamkeiten da-  
 selbst 133 f.; von Moritz besetzt  
 168. 201 f.
- , Reichstag zu, von 1500 I, 93 ff.;  
 von 1510 126 ff.;  
 von 1518 216. 229. 238;  
 von 1525 II, 159 ff. 172 f.;  
 von 1530 III, 162 ff. 172 ff. VI,  
 135 ff.; Abschied III, 213. 302;  
 von 1547, 48. V, 4 ff. 68. 69.  
 von 1550 80 ff. 123. 130. 135 ff.;  
 von 1555 253 ff. 295. VI, 302.
- Augsburgische Confession s. Conf.  
 August von Sachsen IV, 101. 196 n;  
 zum Bisthum Merseburg postulirt,  
 reformirt in dems. 291; im schmalkalbischen  
 Kriege 372. 388. 390. V,  
 51. 141 f.; Churfürst V, 238 ff. 373;  
 Vertrag mit seinen Vettern 250; er-  
 hält die Oberherrlichkeit über die  
 Stadt Magdeburg 251; für den geistl.  
 Vorbehalt 276. VI, 318.
- Augustiner I, 192. 308. II, 11. 12.  
 46. 47.
- Amale, Herzog von, V, 219. 245.
- Aventinus, Joh., II, 60.
- Avila IV, 309 n. VI, 66. 70. 76 f.
- B**
- Baber, Gazi, I, 154.
- Baden, Reformation in, III, 348.  
 V, 313.
- , Ernst, Markgr. von, im Bauern-  
 kriege II, 139. 142 n.
- , Bernhard von, reformirt in sei-  
 nem Gebiet III, 348.
- , Jacob von, Kurfürst von Trier,  
 I, 109. 168 n. 88.
- , Philipp von, III, 112.
- Baden-Durlach, Carl Markgr. von,  
 V, 313.
- Baden, Gespräch zu, III, 68.
- Baier, Chrn., III, 177.

- Baiern I, 42.; in Opposition gegen Oestreich 67; Landshuter Irrungen 105—109. 223; geistliche Verhältnisse II, 116 ff. 110; Verfolgungen der Neugläubigen 116. III, 36; Säkularisationsversuche II, 165. 166; lutherische Elemente in, IV, 234; Religiöse Concessionen V, 314; Streitigkeiten wegen der geistlichen Jurisdiction 314 f.
- , Wilhelm und Ludwig, Herzoge von, I, 223; päpstlich gesinnt II, 107. 116 ff.; auf dem Convent zu Regensburg 109 f.; ihre Absichten auf den böhmischen Thron II, 293. 303; in neuem Erbverein mit Pfalz II, 294; in der Opposition gegen Oestreich III, 26; auf dem R. zu Augsburg 1530 167. 168. 172. 195 n.; gegen die Königswahl Ferdinands 229; nähern sich dem schmalkaldischen Bunde (1531) 283; unterstützen Herzog Christoph von Württemberg 322. 323; ihr Verhalten in der Wahl sache 333; gegen Augsburg IV, 49. 50; im nürnberg. Bund IV, 79; gegen Oestreich bei der clesischen Streitigkeit 131. 144; auf dem R. zu Regensburg 158, zu Speier 215 n.; gegen Regensburg 233.
- , Ludwig von, II, 43; Feldhauptmann des schwäbischen Bundes, gegen Salzburg 166; Hauptmann im nürnberg. Bund IV, 79; st. 287.
- , Wilhelm von, seine Absichten auf die Kaiserkrone II, 294. 116. 258 f.; auf dem R. zu Augsburg 1525 172; regiert allein IV, 287; sein Verhalten bei den kriegerischen Absichten des Kaisers gegen die Protestanten 287; Erbvertrag mit Ferd. 288; im schmalk. Kriege 308. 316. 388; gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes V, 14; fordert die pfälzische Chur 23; fragt wegen des Interim beim Papst an 34.
- Balbi, Hieron., I, 181.
- Bamberg, peinliche Gerichtsordnung das. II, 39.
- , Bischof von, I, 102. II, 51; im regensburger Bündniß 109; im Bauernkrieg 140. 141. 155. 159 f.; vom Markgraf Albrecht befehlet V, 216. 222.
- Bann, geistlicher, Beschwerde darüber, I, 220. VI, 47; protestantische Ansicht von dems. III, 340; die Protestanten für dens. IV, 247. ■
- Barbarossa s. Chaireddin.
- Barcelona, Friede zu, III, 85. 163.
- Barleduc, Zusammenkunft zwischen Franz I. und Philipp von Hessen III, 325.
- Bartholomäus von Deventer, Wiebertäufer, III, 372 n.
- Basel III, 68; Reformation 69. 70; im Kriege gegen die fünf Orte 262. V, 330.
- , Kirchenversammlung I, 31.
- Bathory, Stephan, II, 288. 290. 300. 301. III, 23.
- , Andreas, III, 23. 25.
- Bauerschaften, Gährungen in denen I, 141 ff.; Besorgnisse der Stände deshalb 145; Empörung der Bauern in Württemberg 143. 224.
- Bauernkrieg II, 124 ff.; Pläne der Bauern 131 ff.; Bauernaufbruch in Ungarn 1514 287. Aeltere Geschichtschreiber des Bauernkriegs VI, 63.
- Baumgärtner, Dav., IV, 333.
- , Hieron., II, 320.
- , Joh., IV, 333.
- Bauzen, Zusammenkunft zwischen Ferd. und Joachim II. IV, 90.
- Bayard II, 210.
- Beaurain, Adrian, II, 205. 213.
- Bebel, Heinr., I, 181. 279.
- Beccaria, Matt., II, 216. 217.
- Belbuck, neugläubige Reunion zu, II, 49; zerstört 53.
- Belgrad von den Türken erobert II, 29. 289. IV, 83.
- Bentheim, Reformation in, IV, 232.
- Berlin, reformatorische Bewegung daselbst IV, 111 f. V, 47 f.
- Bern, Reform in, II, 51. 322. 344. III, 68. 69; politisches Verhalten 118. 234. 239; im Kriege gegen die fünf Orte 256 ff. 262; für Genf gegen Savoyen IV, 19; Reaction gegen die Lutherischen Lehren V, 326 f.
- , Disputation zu, III, 71.
- Bernhardi, Barthol., II, 10. IV, 58.

- Job, Churf. von Mainz, I, 35. 87. 102. 115. 122. 132. 316; 9. VI, 25.  
 gen, Unterhandlung in, II, 1.  
 , Verbot der, I, 164; Herausberf. durch Kimenes III, 78; Annahme des Interim über dies. 1.  
 überfetzung Luthers II, 57. 22; englische IV, 40.  
 nach im ſchmalkalbiſchen Bunde 249; ergiebt ſich an den Kaiſer V, 337.  
 cca, Schlacht von, II, 196.  
 Reform in, III, 71; Kriege in die fünf Orte 262.  
 nie IV, 187 ff.  
 er, verworfen in Wittenberg 16. 17; in Orlamünde 125; Sickingen 74; von Zwingli III, 15; im Rheinthal 233. 234; in ſchwaburg 246; in England V, 115. erdienſt, Mißbrauch deſſelben ſon IV, 243.  
 erſtürmerei in Pommern 351, in Münſter 377.  
 f IV, 145. 276. V, 28.  
 en, Lebensbeſchreibung Mariens I, 343.  
 öſe I, 6. 15. 17 f. 28. 48. 232; Obriſkeit deſſ. auf dem R. zu er beſtätigt III, 103; Verhandlungen darüber 107. 110. 196. 197. 297; Neigung der Proteſt., dieſer anzuerkennen, IV, 247; Benennung des Interim über das iche Recht der B. V, 31; in ſorgauſchen Formel 56; die öſe verlieren in den proteſtanten die Ordination u. Jurisdiction 315. 319 f. VI, 121.  
 erſelb, Verhandlungen in, III, 1.  
 erer II, 48; predigt in Coſt III, 71; reformirt in Württemberg 346. 362; gegen das Interim 36.  
 enthal, Geo. v., IV, 114.  
 rbillia, Jeſuit, in Wien IV, 1.  
 rſohn, Jan, III, 379 ff. 370; Verhältniſſe zc. 379 n. 403 n.; in Münſter 372 n. 379 ff.; ſein Brief an Philipp v. Heffen 395; König 383. 387. 388. 395; gefangen 401; im Gefängniß 403 f.; hingerichtet 404.  
 Böhmen, Verhältniſſe zum deutſchen Reich I, 51. 67 n. 83; in der Oppoſition gegen Deſtreich 101. 107 (ſ. Pobiebrad); für die Wahl Carls 239. 255; II, 5. 14. 286; nach Ludwigs Tode 293. 294 f.; religiöſe Verhältniſſe 304 f. 296; bei der Vertheidigung Wiens III, 143; Verh. zu Zapoſta 149; IV, 248; Erbvertrag zwiſchen Ferdinand und Wilhelm von Baiern über B. 288; im ſchmalkalbiſchen Kriege 365—373; unterworfen 388 ff. V, 311.  
 Böhmiſche Brüder I, 190.  
 Bülkerbund I, 43. 191.  
 Boineburg ſ. Boyneburg.  
 Boleyn, Anna, III, 13. 98 f. IV, 35.  
 Bologna, Zufammenkunft zu, III, 154 f. 315 ff.; Concil IV, 361. V, 3 f.; aufgelöſt 79; nach Trident zurückverlegt 79. 92.  
 Bonn, evangeliſch geſinnt IV, 244; Landtage zu, 242. 263. VI, 201.  
 Bonivet I, 243. 259. II, 206. 207. 208 f.  
 Bonnus, Herm., Superint., III, 277. 278 n. 416. 418.  
 Borja, Franciſco de, V, 294. 304. VI, 73.  
 Bornholm, Schlacht bei, I, 139. III, 428.  
 Borrhaus, M., ſ. Cellarius.  
 Boulogne, Streit um, zw. Frankreich und England IV, 270. V, 68. 119; an Frankreich zurückgegeben 120.  
 Bourbon, Carl von, II, 203 ff.; Verhältniß zu Heinrich VIII. 205. 206. 212 n.; kaiſerlicher Statthalter 209; beim Einfall in Frankreich 212 ff. 217. 224; ſoll vom Kaiſer die Provence als Lehen erhalten 226; Befehlshaber in Mailand 236; gegen Rom 269 f. 370; ſ. 279. 373.  
 Boyneburg, Conr. von, V, 69.  
 —, Joh. Chrn. von, VI, 3.  
 —, Ludwig von, I, 221. 228.

- Brandenburg, Haus, Verhältnisse zu Oestreich im Anfange des 16. Jahrh. I, 229; im Jahr 1524 II, 120.
- Brandenburg, Mark, I, 41. 45; Unruhen in der, III, 28 n.; Reformation in der Neumark IV, 106, in der Churmark 107 ff. VI, 195; Verhältniß des Bisthums das. zum Fürstenthume 115; Widerstand gegen die Einführung des Interim V, 47 f.
- , Landtag von 1527, III, 37. 38; Vertrag zu V, 240.
- Brandenburgische Kirchenordnung IV, 113. 114; vom Kaiser bestätigt 164 f. VI, 196.
- Brant, Sebastian, I, 171. 174.
- Braunschweig, Verhältnisse des Hauses I, 103 f. 231. 232; s. hildesheimische Fehde.
- Braunschweig, Stadt, Reform in, III, 271 ff.; benutzt Heinrichs Abwesenheit 272; im schmalkalb. Bunde 280; Sinneigung zum Zwinglianismus unterdrückt 359; gegen das Interim V, 48; unterstützt Mansfeld gegen Heinrich 224, den Markgr. Albrecht 226; verträgt sich mit Heinrich 242.
- , Versammlung des schmalkalbischen Bundes zu, IV, 204; Markgraf Albrecht geschlagen bei, V, 242.
- , Lüneburg s. Lüneburg.
- , Wolfenbüttel von den Protest. eingenommen IV, 204; 220; Kirchenordnung 232.
- Bremen gegen die Worsaten I, 221. 232; Reform in, III, 274. 275. 435; im schmalk. Bunde 227. 279. 282; im schmalkalb. Kriege IV, 365. 392 ff. VI, 252; gegen das Interim V, 48. 331.
- , Erzb. von, III, 430 f. IV, 365.
- Bremgarten reform. III, 234; geheime Zusammenkunft daselbst 257; muß die alten Gebräuche wiederherstellen 265. 267.
- Brendel, Daniel, Churf. v. Mainz, V, 266.
- Brenz, Johann, II, 52. 64 n.; bei dem Gespräch zu Marburg III, 122; über das Recht des Widerstandes gegen den Kaiser 130 f. 199 n.; bei dem Religionsgespräch 1546 IV, 276; gegen das Interim V, 46; verfaßt die wtembergische Confession 93. 332.
- Breslau II, 324 f.; Unterhandl. mit den torgauer Verbündeten 341. VI, 131 f.
- Breve gegen Luther, Angeblich VI, 62.
- Brismann, Johann, II, 47.
- Brixen im regensburger Bündn. II, 109. 164; Absichten, das Bisthum zu säcularistren, 164. III, 9.
- Broderwandslung, Lehre von der, in England V, 117.
- Brück II, 11 n. 326. III, 34. 172 n. 295. IV, 194. V, 317. VI, 131.
- Brunfels, Otto, II, 48. 68. 126; Verbreitung s. Schriften in England IV, 28.
- Büren, Graf von, IV, 303. 319 f. 340. 383.
- Bühow, Abschaffung der Messe das. IV, 120.
- Bughagen, Johann, II, 49; in Sachsen 55; über die Obrigkeit des Kaisers III, 129; in Braunschweig 272. 273; richtet in Lübeck die neue Kirche ein 276; reformirt in Pommern 351, in Dänemark 433, in Wolfenbüttel IV, 232; begleitet Luther IV, 63; Verhalten nach der mühlberger Schlacht 381; über das Leipziger Interim V, 57 n. 58. 316 n. 322.
- Bulgenbach s. Müller.
- Bulle gegen Luther I, 294 ff. 332; verbrannt 306 f.; Apologie Luthers gegen die. von Zwingli III, 45.
- Bullinger III, 58. V, 321. 329. 330.
- Bundschuh I, 142 f. II, 127.
- Buonaparte, Jac., II, 282 n. 351. 353.
- Burg, Ein feste, III, 191 f.
- Burgau löst sich von Baiern-Landeshut I, 349.
- Burgund, Herzogthum, Absichten Karls auf, I, 324; Carl verzichtet auf B. III, 86. 90; Franz I. verzichtet auf d. Oberherrlichf. d. burgundischen Erbländer im Frieden zu Crepy IV, 227.
- Burgundischer Vertrag V, 18 f.; bei den Verhandlungen von 1555 nicht in Erwähnung gebracht 271.

hard, Franz, II, 116.  
 Herm. v. dem, I, 181.  
 Hertzog, Gespräch zu, IV, 183.  
 Hübner, v. Alvensleben, Bischof von  
 Hildesheim, IV, 115.  
 Hübner, abdingen zum Gehorsam ge-  
 t I, 135.  
 Hübner, Martin, II, 48. III, 71;  
 Vermittelungsversuche zwischen  
 protestantischen 246 ff. IV, 57 f.;  
 Prot. u. Altgläubigen 149 ff.;  
 Regensburg 151; bei Hermann  
 Ebn 239 f. (VI, 199); 276.  
 344. 345; gegen das Interim  
 7. Sein Einfluß auf die engl.  
 120; Freund Calvins 327.  
 330.

Hübner, Friede von, III, 334 f.  
 bestätigt IV, 54. 339.  
 Hübner, s. Thomas de Bio.  
 Hübner, Zusammenkunft zu, II,  
 VI, 72.  
 Hübner, Reformation in, IV,  
 12.

Hübner, Joh. von, V, 345.  
 Hübner, in IV, 142. 237. V, 59.  
 ff.

Hübner, Bund von, I, 121 f.;  
 e zu, III, 90 f.; Verhandlungen  
 über E. zwischen Moritz und  
 Rich II. V, 159. 163; von den  
 Hübner angegriffen 236.

Hübner, rarius V, 56. 336. 338.  
 Hübner, Meggi I, 297; auf dem R. I.  
 1524 II, 95 ff. 108; veranlaßt  
 Convent zu Regensburg 108;  
 Einfluß auf die Beschlüsse des-  
 selb 109 ff.; Legat in England  
 21; beim Kaiser 163; auf dem  
 zu Augsburg 169. 170. 176.  
 198; Mitglied der Congrega-  
 zum Concil 316.

Hübner, ius, Peter, IV, 279.  
 Hübner, ssa, Bobov., II, 213. 230.  
 Hübner, o, I, 188. III, 71. 370. IV,  
 7, 327 n.

Hübner, eI, Friede zu, III, 239. 240;  
 eht bei, 260 f.; Eindruck der-  
 263.

Hübner, n, Chronika V, 353 n.  
 Hübner, fa, Joh. Peter, I, 297; f.  
 IV.

Carl V. Verhandlungen Maximilian's, ihn zum römischen Kaiser er-  
 wählen zu lassen I, 241; zum Kai-  
 ser gewählt 263 f.; gekrönt 312;  
 vom Papst gekrönt III, 157 f.; f. Ent-  
 setzung beabsichtigt durch Wolfey III,  
 18; durch deutsche Fürsten V, 180.

Charakteristik Carls, seine Stellung  
 und Politik I, 325 ff. III, 75 f.  
 V, 62 ff. IV, 280. 281. 329 f. V.  
 366 f.; seine Persönlichkeit I, 312.  
 IV, 345. 376. V, 72 f. 77. 371;  
 sein Verfahren in der innern Regie-  
 rung seiner Länder V, 63 f.,  
 Deutschlands 65. 134 f.; zersetzender  
 Einfluß seiner Regierung auf Deutsch-  
 land in den ersten Jahren II, 114 f.;  
 seine Verletzungen der Capitulation  
 V, 22. 65. IV, 310. 311; f. Regie-  
 rung dem Princip ständischer Frei-  
 heit nicht günstig V, 64; f. Verhält-  
 niß zu seinen Ministern V, 72; sein  
 Hof 72 f.; seine Correspondenzen  
 mit Ferdinand, Maria und den Ge-  
 sandten 71.

E. katholische Bildung III, 80;  
 seine religiöse Ueberzeugung V, 76;  
 schwankt in seinem Urtheil über den  
 Papst 205 n.; Einfluß der Politik  
 auf seine religiöse Ansicht IV, 45.  
 E. Verhalten in der luth. Sache I,  
 329. 339 f.; Einwirkung der re-  
 gensburger Verbündeten auf ihn II,  
 112 ff.; f. Verhalten in der lutheri-  
 schen Sache nach dem Bunde von  
 Cognac II, 245 f. 255. 258 ff. III,  
 103. 104; auf dem R. zu Augs-  
 burg 1530 170. 177. 178. 179. 183.  
 201 ff.; von der Majorität daselbst  
 abhängig 178. 205. 222; Benehmen  
 gegen Johann von Sachsen daselbst  
 184; beabsichtigt Gewalt gegen die  
 Protestanten 203 f. 210 f.; Ver-  
 hältniß zu Loaysa's Meinung 205 n.  
 Erste Annäherung an die Protestan-  
 ten, f. Anweisung an das Kammer-  
 gericht 289. 290. 341. 342; seine Zu-  
 geständnisse auf dem R. zu Nürn-  
 berg 298 f.; veränderte Stellung  
 zur Majorität 301; sein Versprechen  
 zu Savignano IV, 61; Verhalten  
 bei den Helbischen Verhandlungen  
 72 f. 90 ff.; Verhältniß zum nürn-  
 berger Bund 79. 91. 123; versagt

der Frankfurter Abkunft die Ratification 123; Opposition in Deutschland gegen ihn 130; Carl setzt die Verabredungen von Frankfurt in Vollziehung 139. 147; auf dem R. zu Regensburg 1541 148. 155. 159; seine Declaration 161 f.; erneuert den nürnberg. Bund 162, schließt Verträge mit Hessen 163, und Joachim 164; seine Politik gegen die Protestanten und gegen Cleve 1543 129. 210 ff.; auf dem R. zu Speier 1544 215 ff. 220; Benehmen bei der Reformation des Erzbischofs von Köln 244. 260. 340 f.; s. Instruction an seine Räte zum R. zu Worms 1545 255; auf dem R. zu Worms 257; seine wachsende Macht von den Fürsten gefährdet 267; denkt auf Krieg geg. d. Protestanten 283 ff. 295; auf dem R. zu Regensburg 1546 302 f.; im schmalkaldischen Kriege 308 ff. ff.; auf dem R. zu Augsburg 1547 V, 4 ff.; läßt das Interim abfassen 28 ff.; reformatio ecclesiastica 37 f. 38 n.; eröffnet den R. von Augsburg 1550 80; wie er die Protestanten hier behandelt 134 f., beleidigt die Reichsfürsten; 135 während der Machinationen Moritzens 169 ff.; wie er die Verhandlungen in Linz aufnimmt 186, und die in Passau 193 ff. 199; sein Verhältniß zu Albrecht von Brandenburg 206. 218 f. 231. 233. 237. 247; überläßt Ferdinand die Verhandlungen am R. von Augsburg 253; Grund dazu 257 f. 273.

Stellung Carls zum Papst Leo I, 326 f. 329. 338; sein Verhalten während des Zuges gegen Rom II, 275 f., nach der Eroberung Roms 283. III, 8; zc. in Rom 1536, s. Rede im Consistorium der Cardinäle IV, 21; betreibt die Berufung eines Concils 65; s. Absichten bei der Eröffnung des Concils 254 f.; s. Verhalten bei d. Verhandlungen desselben 348 f. 353. 356; Verhältniß zum Papst während des schmalkaldischen Krieges 357 ff.; forbert im Namen des Reichs die Zurückverlegung des Concils nach Trient V, 7; sein Verhalten bei dem neu eröffneten Con-

cil 95 ff. 98 ff. 372; Entzweiung mit Paul III. V, 8 ff.

Gegen Tunis IV, 10 ff. VI, 64; gegen Algier 171 f.; Absichten gegen die Osmanen 14 f. 93; schließt einen Waffenstillstand mit den Osmanen 1545 268 f.; giebt Malta an die Johanniter V, 103.

Ursprung seiner Kriege mit Franz I, 323 f. II, 181 f.; s. Benehmen bei der Nachricht von der Gefangennehmung Franz's 223 f.; s. Politik gegen Frankr. im Allgemeinen IV, 125; Verhältniß zu Heinrich II. V, 121.

Verhalten Carls in der Eheheirungssache Heinrichs VIII. III, 14. 100; bei der Reformation Heinrichs V, 113. 114. 120 f.; s. letzten englischen Pläne V, 281 ff. 286.

Seine Verhandlungen für die römische Königswahl Ferdinands III, 220; Bedenken darüber VI, 141; s. Successionsentwurf mit Philipp V, 81 f. 220; Verhältniß zu Ferdinand III, 289. V, 71.

Carl in Spanien II, 28. III, 76. 100.

Seine Abdankung V, 291 ff.; zur Geschichte derselben VI, 66. Ueber autobiogr. Aufzeichnungen Carls V. VI, 73. Chroniken II, 382.

Carl v. Geldern geg. Oestreich I, 91. 227. 233; s. Verhältniß zu Frankreich 234. 242. 259; in der hildesh. Fehde 247. 254. 265; seine Gemahlin 229.

Carl der Kühne I, 50.

Carlos, Enkel Carls V., V, 304.

Carl VIII. von Frankreich I, 72.

Carl, Herzog von Angoulême, IV, 16. 17. 25; Herzog von Orleans, Vermählungspläne mit ihm 125. 122. 227; gegen Luxemburg 179 f.; ff. 270.

Carlowitz, Georg von, IV, 101, 102. 104.

—, Christoph von, IV, 294; seine Unterhandlungen für Moritz 290 ff. 294. 326. VI, 203; seine Correspond. mit Melancthon V, 52 f. 54; 66 n. 239; Schreiben an Joachim II. VI, 288.

Carlstadt I, 202. 306; bei der Disputation in Leipzig 280. 281. 285; von C. verfolgt 300; schreibt gegen den Cölibat II, 11; seine Neuerung

- 3 ff. 16; zum Schweigen ver-  
 ft 24; in Orlamünde 125; in  
 eutschland 127; in Kothenburg  
 f. Charakteristik 13 f.; f. Lehre  
 Abendmahl III, 58. 59. 61 n.;  
 wingli in der Schweiz 244.  
 eliter auf dem Concil zu  
 t IV, 348.  
 nza, Bartolomeo, auf dem  
 . Concil IV, 348.  
 ir von Brandenburg 1, 229.  
 gegen den Convent zu Ne-  
 urg II, 120; im Bauernkriege  
 eine Verhältnisse zu den Ewan-  
 en 160. 167. 172. 258; seine  
 onsverordnungen 120. 310; in  
 n 301; ff. 319.  
 sbo in Ungarn V, 112. 210.  
 alt, Franz und Heinrich von,  
 5. 198. 216. IV, 309 n.  
 rina, Schwester Carls V.,  
 hurprinzen von Brandenburg  
 ochen I, 238 n. 246. 256, dem  
 rinzgen Johann Friedrich von  
 n 257 f. 313; mit Joh. III.  
 ortugal vermählt II, 115.  
 rina von Aragonien III,  
 ; ihre Ehescheidungsache IV,  
 f. 36. 44; ihr Benehmen in  
 en III, 94 n.; ihr Andenken  
 itirt IV, 214.  
 sa, Augustin, V, 306.  
 rius II, 19 n.; predigt in  
 urg III, 71.  
 Anfänge der Ref. in, II, 122;  
 umentkunst in, V, 56.  
 3, Conrad, I, 181.  
 riatoren V, 354 f.  
 ie, Schlacht bei, IV, 222.  
 no, Card., IV, 136; Legat  
 em tribent. Concil 348. 351.  
 356. 362.  
 , Card., III, 316.  
 edbin (Barbarossa) III, 332.  
 ff. 12. 13. VI, 64 f.  
 eter (indelebilis), Lehre vom,  
 . 158; von Luther geleugnet  
 von Melanchthon übergangen  
 175; in der englischen Kirche  
 alten IV, 41.  
 ain, Jean, II, 47.  
 ie, Anfänge der, V, 348.  
 egati II, 37. ff. 45.  
 Chiebres I, 312. 323. 327. V, 71.  
 Choral V, 358.  
 Christian I. von Dänemark, König  
 von Dänemark, I, 42.  
 Christian II. von Dänemark I, 231.  
 314. II, 331. 340; kehrt zum alten  
 Glauben zurück III, 165. 409; ver-  
 mählt sich mit der Schwester Carls V.  
 407; beabsichtigt einen neuen An-  
 griff auf Dänemark 283. 409. 410;  
 gefangen 410. 411. 432. Folgen sei-  
 ner Vertreibung 417; Versuch Lü-  
 becks, ihn wiederherzustellen 418 ff.;  
 am brandenburgischen Hofe IV, 107;  
 von Carl V. aufgegeben 214.  
 Christian III. II, 192. III, 352.  
 413 f. 419; vor Lübeck 423 f.; zum  
 König gewählt 424; siegt 424 f. 428.  
 432. IV, 61; im schmalfalb. Bunde  
 81. 208; im Bunde mit Franz I.  
 177. 178 f. 207; sein Verhältniß  
 zum schmalfalb. Bunde 208. 305;  
 f. Abkunft mit dem Kaiser 214. V,  
 70. 75; mit Moritz in Verbindung  
 156. 240.  
 Christine, Gemahlin Philipps von  
 Hessen, IV, 187. V, 203.  
 Christoph von Württemberg III,  
 320 ff. 323 f. V, 24. 221; gegen  
 die Succession Philipps 221. 222.  
 241. 249. 250; Vertrag mit Ferdi-  
 nand 249. f. 250. 261. 299.  
 Christoph, Graf von Dänemark,  
 im Dienste Lübecks III, 418 ff.;  
 greift Holstein an 419; vor Kopen-  
 hagen 420; im schmalf. Kriege IV,  
 319 f. 365; siegt bei Drakenborg  
 393 f.; amnestirt V, 192 f.; in  
 Unterhandlung mit Frankreich 246.  
 Churverein von 1555 V, 300 f.  
 Cirkjena, Ulrich, I, 42.  
 Clarenbach hingerichtet III, 37.  
 Classische Studien I, 175. 176.  
 III, 42. V, 338 f. Uebersetzung der  
 Classiker 356.  
 Clemens VII. II, 95. 103. 346;  
 Irrungen mit dem Kaiser 227 ff.;  
 veranlaßt die Ligue von Cognac  
 240; sein Verhalten bei dem Zuge  
 gegen Rom 263; sein Verhältniß  
 zum Kaiser 275. III, 7 ff.; Vertrag mit  
 dem Kaiser 15 f.; frei 16; geht heim-  
 lich nach Orvieto 16; kommt nach



- Rom 21; Stellung zum Kaiser 72 f. 74; Friede mit dem Kaiser 85. 91; in Bologna 1529 154; ist gegen die Berufung des Concils III, 200. 201 n.; weist die Forderungen der Protestanten auf dem N. zu Augsburg zurück 183 f.; will den Churf. von Sachsen von der Wahl ausschließen 221; neigt dahin, sich die augsb. Confession gefallen zu lassen, 297; Differenzen mit dem Kaiser 1532 312 ff.; seine Vorschläge in Betreff Zapolya's 315; in Bologna 1532 315 ff.; sein Verhalten bei der würtemberg. Unternehmung Landgraf Philipps 329 f.; in der Ehe-scheidungsache Heinrichs VIII. III, 93 ff. IV, 36.
- Clement, III, 420.
- Clerus s. Geistlichkeit.
- Cleve mit Jütich vereinigt I, 226; Religions-Veränderungen Wilhelms IV, 208, zurückgenommen 213.
- Cleve, Johann II. von, I, 103 f. —, Johann III. von, I, 227; in der trierschen Fehde Sickingens II, 77; gegen die Wiedertäufer in Münster III, 376. 391. 397. 398. 402; sein Vertrag mit Geldern IV, 128; s. 128. S. Gemahlin Maria IV, 213. —, Wilhelm von, IV, 128; nimmt Besitz von Geldern und Jütphen 160; Verhandlungen mit dem Kaiser 163 f.; Verhältniß zu Frankreich 160. 177 f., zum schmalkalb. Bunde 208 ff.; Kriegszug des Kaisers gegen ihn 211 ff.; Vertrag mit dem Kaiser 212; Annäherung an den Kaiser 221. 310; im schmalkalbischen Kriege 370 f.; führt das Interim ein V, 60; s. Verhalten beim Zuge Moritzens gegen Carl 179; 314; gegen die Succession Philipps 221; im heidelberger Bunde 222 f. 241. 250.
- Cleve, Anna v., IV, 129. 130. 214. V, 114. —, Sibylla von, IV, 129.
- Clevischer Ehevertrag Johann Friedrichs von Ferdinand bestätigt IV, 53; vom Kaiser anerkannt 221.
- Coblenz, kreisständische Versammlung daselbst III, 397.
- Cochläus III, 180. 181 n. IV, 102 n. 276.
- Cölibat, erste Losfagung von demselben II, 10. 11; in Sachsen ausgegeben 316.
- Cöln, Erzstift, Reformationsveruche in dems. IV, 138 f. 238 ff. 261 ff. 340 ff. VI, 199 f.; wieder katholisch gemacht IV, 344. VI, 237. —, Stadt, I, 141; schließt sich auf dem N. zu Augsburg dem Kaiser an III, 208; Verhalten derselben bei der Reformation des Erzbischofs IV, 241. 244. 261. 341. 343 f.; Inquisition in, 262; Jesuiten das. 278. —, Universit., I, 161 n.; gegen die neue literarische Richtung 180; gegen die Juden und Neuchlin 185 ff.; verdammt Luthers Schriften 297; protestirt gegen die Reformation des Erzbischofs IV, 261 f. VI, 200. —, Reichstag zu, von 1505 I, 107; von 1512 131. 144. —, Zusammenkunft zu, III, 397; (1536) IV, 139.
- Cognac, Ligue zu, II, 241 ff.
- Colbatz, Versammlung zu, V, 60.
- Colonna, die gegen den Papst II, 263 s. III, 312; vom Kaiser benutzt V, 70.
- Colonna, Pompeo, Cardinal, II, 263. 281. 282. —, Prospero, II, 188 f.; bei der Einnahme Mailands 193. 194; vertheidigt Mailand 196. 208; s. 209. —, Piero, im schmalkalb. Kriege, IV, 370.
- Compacten des Baseler Concils von Ferdinand bestätigt II, 296. 297.
- Concilium, wie man von dem zukünftigen reden soll VI, 13; die Appellation an ein Concilium von Pius II. für verdamnungswürdig erklärt I, 159 n.; Luther appellirt an ein Conc. 270 f., verwirft es 284 f.; das Ansehen der Concilien von Melancthon unter die Schrift gestellt 287. IV, 153, zu Trident bestätigt 352. —, gefordert unter Friedrich III. I, 40 f. VI, 7 f., durch die Reichstage II, 43, 98. 112; vom Papste versprochen (1527) III, 16. 80 f.; Ge-

Carls V. darüber 200; von  
 tholischen Majorität auf dem  
 zu Augsburg gefordert 200;  
 idlungen darüber zu Nürn-  
 532 297 f., zu Gießen zwischen  
 und Hessen 302, zu Bologna  
 .; angekündigt IV, 62. 66;  
 en Protestanten verworfen 66;  
 der Protestanten, ein allgemei-  
 nes christliches Concil zu beru-  
 . 69; Conc. vom Papste erschö-  
 .; Verlangen der Protestanten,  
 rieben vom Conc. unabhängig  
 lassen, 93. 94. 95. 96 f.; C.  
 Kaiser in Anregung gebracht  
 80 f.; nach Trient berufen  
 . Trident.  
 rbie, Wittenb., IV, 59 ff.  
 V, 321. 326 f.  
 sion, Augsbургische, III,  
 .; Abdruck VI, 88; Confuta-  
 78 ff.; Apologie 205; von den  
 anten nicht für unverbesser-  
 gehalten 434; Melancthon's  
 derung ders. V, 321.  
 sächsische und die württem-  
 be, V, 93; am Concil über-  
 97.  
 ssio tetrapolitana III,  
 47.  
 egation für Glaubenssachen,  
 Meinung über das zu beru-  
 Concil III, 200 f.; über die  
 anten 202 f.  
 nsus Tigurinus V, 329 f.  
 orien in Sachsen V, 317 ff.  
 anz f. Cosmisch.  
 rini, Gaspar, IV, 149; seine  
 ., Priestersehe und Laienlehre  
 herzustellen 150.  
 ccaria, I, 98.  
 nicus, Nic., V, 349 f.  
 s, Curicius, III, 122.  
 merius, V, 346. 351.  
 ., von den Osmanen geklün-  
 V, 83.  
 rus, Joh., V, 344.  
 ren seit 1541 V, 104 ff.  
 nus, Ant., III, 400 n.  
 h., Stadtschreiber in Bres-  
 l, 325.

Corbinus, Superintendent, gegen  
 das Interim V, 47.  
 Cosmisch tritt in den schwäb. Bund  
 I, 92; Blaure predigt daselbst III,  
 71; nimmt Theil an der Protesta-  
 tion 114. 115; tritt in Bürgerrecht mit  
 Zürich und Bern 118; von den fünf  
 Orten an Ferdinand überlassen 235.  
 236; unterschreibt die conf. tetrap.  
 207; im schmalkaldischen Bunde 249.  
 250; im schmalkalb. Kriege IV, 308.  
 344. 345; geächtet V, 44, befehrt 44.  
 —, Reichstag zu, von 1507 I, 113.  
 —, Bischof von, im regensburger  
 Bündniß II, 109; verfolgt die Evan-  
 gelischen III, 37; gegen den Ablass  
 48; gegen die Aenderung der Cere-  
 monien in Zürich 50. 53. 54. 104.  
 Cobos, kaiserlicher Minister, IV, 25.  
 Cracau s. Krakau.  
 Cranach, Lucas, II, 59. 19. 56 n.  
 339. IV, 99; seine Treue gegen den  
 gefangenen Churf. IV, 382. V, 202.  
 Cranmer IV, 34. 38. 40. V, 116 ff.  
 Crato III, 122.  
 Crescentio, Legat des Papstes am  
 tridentinischen Concil, V, 96. 179.  
 Crespy, Friede zu, IV, 226 f. 268.  
 Criminalordnung berathen I, 89.  
 220.  
 Critik, historische, V, 354 f.  
 Croi, Wilhelm von, s. Chievres.  
 Cruciger unterstützt Luther bei der  
 neuen Ausgabe seiner Bibelüber-  
 setzung V, 322; gegen das Interim,  
 ft. 55 f.; seine mathematisch-astro-  
 nomischen Kenntnisse 351.  
 Cueva, Pedro de la, III, 213 n.  
 Cuspinian, I, 188. IV, 139.  
 Czar von Moskau V, 61, 70.  
 Czepler, Orden der, IV, 243.  
 Dänemark II, 122; Präbendenten  
 nach dem Tode Friedrichs v. Hol-  
 stein III, 413; innerer Zustand nach  
 Christierns II. Vertreibung III, 417;  
 Reformation in, 427. 433. IV, 61;  
 Verhältniß zum Hause Oestreich  
 V, 70.  
 Dalberg I, 175.  
 Danzig vom Kammergericht erimirt  
 I, 230. II, 53. 327. 329.  
 Dare, Ger. v. der, II, 51.

- Darmstadt von Sickingen befehlet I, 233 f.; zur Hälfte dem Grafen von Nassau zuerkannt V, 24.
- Darreichende Zeichen V, 327. 329.
- Dauphiné II, 226.
- Deckerhans II, 139.
- Declaration des Kaisers von 1541 IV, 161. 165, erneuert 199; in den Reichsabschied zum Theil aufgenommen 205. 218 f.
- Decretalen, Pseudo-Isidorische, I, 7.
- Demokratische Ideen der Evangelischen II, 304 ff.
- Denk, Hans, Wiedertäufer, III, 362. 363 n.
- Dessau, Zusammenkunft zu, II, 160; Gespräch Luthers mit Matth. von Jagow das. I, 111 f.
- Dettin, Clara, I, 46.
- Deutsche Theologie, Buch von derselben, s. Theologie.
- Deutschmeister II, 328; im schmaltaubischen Kriege IV, 310. V, 25. 130. 249.
- Deza, Diego, III, 78.
- Dhaun, Whirich von, s. Whirich.
- Diaz, Johann, IV, 279 f. 287.
- Dieß, Dionysius v., Wiedertäufer-Präbican, III, 372 n.
- Diether, Churfürst von Mainz, I, 40. 47. 168. 186. VI, 5.
- Dietrich, Veit, VI, 113; gegen das Interim V, 45; ff. 45.
- Divara III, 380. 389.
- Dispensationsrecht des Papstes III, 12. 95.
- Ditmarischen I, 141. II, 119.
- Dominicaner I, 160; gegen die Juden und Reuchlin 185 ff.; Opposition gegen sie 186. 191; ihre Vereinigung mit dem röm. Stuhl 297; auf dem tribent. Concil IV, 348.
- Doria, Andrea, in Genua III, 22. 160; in Diensten Carls 19. 310; geg. Tunis IV, 11. 26. 87; erobert Malta V, 106; bei Dscherbe 107. 108.
- , Filippino, III, 18.
- , Verschwörung gegen das Haus, IV, 360.
- Dornum, Ulrich von, II, 323.
- Dorothea, Gemahlin Albrechts von Preußen, II, 340.
- Dorpat III, 282.
- Dragut V, 105 f. 107 f. 213.
- Drakenborg, Schlacht bei, IV, 393.
- Dresden, Zusammenkunft zu, V, 150. 152 f. 155.
- Dresden (Drasbian), N. u. P., II, 14.
- Dringenberg I, 175.
- Druck, deutsche, in den J. 1518 ff. II, 55 f.
- Dschelalsade III, 145.
- Duprat, Canzler in Frankreich, III, 15. 87.
- Düren, Fall von, IV, 212.
- Dürer, Albr., II, 59 f.
- Dusentzauer von Warendorf III, 383. 387.
- Eber, Paul, V, 54.
- Eberhard der Würtige I, 68. 74. 104.
- Eberlin von Günzburg I, 310 n. II, 46 n. 48. 51; in Sachsen 55. 66 n. 67; 128 n.
- Eberstein, Maximilian von, III, 328. IV, 10. 22. V, 221.
- Ebli, Amman von Glarus, III, 238. 240.
- Ebner, Eras., V, 242.
- , Hieron., II, 320.
- Eck, Johann, I, 279. 282; gegen Luther 213; bei der Disputation zu Leipzig 277 ff.; der abgehobelte 290; seine Schrift über den Primat des Papstes 295 f.; in Rom 297; in Deutschland zur Ausführung der Bulle 299. 329; an Carl V. 330; sein Einfluß in Baiern II, 104; auf dem Convent zu Regensburg 110; beim Gespräch zu Baden III, 68; auf dem N. zu Augsburg 180 ff. 195 f. IV, 66; beim Gespräch zu Worms 145. 147; zu Regensburg 151. 153.
- , Leonhard von, II, 104. 117 n. 294; auf dem N. zu Speier III, 106; in Gießen 283. 302; sucht den schwäb. Bund zu erneuern IV, 50. 131; gegen Herzog Heinrich d. j. 200. 202. V, 6.
- Eck von Reischach II, 216. 301; bei der Vertheidigung Wiens III, 143. 145; 242.
- Eduard VI. von England V, 115 ff.; während des schmalk. Krieges IV,

- Verhandlungen mit Moritz V, 63. 281.  
 Zusammenkunft zu, V, 224;  
 et ein Bund geschlossen wor-  
 15. 240.  
 berger Clause IV, 309. V,  
 76. 177.  
 d, evangelisch III, 273; im  
 1. Bunde 280.  
 ste Burg III, 191 f.  
 d f. Cd.  
 cied von Zollern f. Zollern.  
 ans von Theuringen f. Theu-  
 ringer  
 olf von Stein f. Stein.  
 ore, Schwester Carls V., II,  
 245; thätig für den Frieden  
 ambrai III, 88. V, 295.  
 eth, Gemahlin Joachims I.  
 randenburg, III, 38. 301.  
 mahlin Erichs von Braun-  
 , III, 38 n.; evangelisch IV,  
 232; führt die Reformation  
 6 f. 289; ihre zweite Ver-  
 ag und spätere Thätigkeit V,  
 352.  
 Schwester Landgraf Philipps,  
 24. 366.  
 i England V, 286. 309.  
 Bauernaufbruch im, I, 142.  
 9; gefüllt 152; evangelische  
 gen im, III, 348.  
 , Hieron., I, 310 n. II, 100.  
 , Regierungsausschuß in, II,  
 28.  
 en, Herzog von, IV, 179.  
 nd I, 56; widersteht sich dem  
 n I, 205; Klöster das. einge-  
 II, 314; III, 98 f.; Wieder-  
 in England 405; kirchliche  
 ngen Heinrichs VIII. IV,  
 Fortgang der Reformation  
 } ff.; Charakter derselben 116;  
 Rückwirkung auf Deutschland  
 55; Herstellung des Katholi-  
 : 283 f.; Hervortreten der  
 ntiischen Tendenzen nach Ma-  
 zode 309.  
 lae obscurorum viro-  
 , 188.  
 o III, 19.  
 Erasmus von Rotterdam I, 176 ff.  
 189; 212 n. 310. II, 367; sein Be-  
 nehmen gegen Hutten II, 85; in  
 Basel III, 40; in Spanien der Irr-  
 lehre angeklagt 79. 180. IV, 139 n.  
 V, 354.  
 Erbeinung der Häuser Branden-  
 burg, Sachsen und Hessen IV, 76.  
 V, 14; erneuert 240; ihre Wirkung  
 auf Deutschland 261. VI, 258 ff.  
 Erbsünde, Zwingli über dies. III,  
 123; Näherung der Katholischen und  
 der Protestanten über dieselbe 195;  
 Disputation über dies. in Worms  
 IV, 147, in Regensburg 152; Be-  
 stimmung des trib. Concils 353.  
 Erfurt, Unruhen in, I, 141; Strei-  
 tigkeiten über Erfurt 211. 254. II,  
 19. IV, 192. V, 167 f.  
 —, Universität, I, 161 n. 181. 187.  
 191.  
 Erich von Calenberg I, 103; in der  
 hildesheimischen Stiftsfehde 247.  
 253 f. 265; auf dem R. zu Worms  
 337. II, 246; in Ungarn 301; in  
 Preußen 338; im hall. Bunde IV,  
 49; im nürnberg. Bunde 79;  
 Verhalten gegen seine evangelische  
 Gemahlin 117; ff. 117.  
 Erich der jüngere IV, 117. 232.  
 289. 337; gegen Bremen 391 f.  
 VI, 252; bei Drakenburg geschlagen  
 IV, 393 f. V, 224; Verhältnisse zu  
 Heinrich v. Braunschweig und Mgr.  
 Albrecht 224 ff. 243. 246; tritt zum  
 evangel. Glauben zurück 230; nimmt  
 das Interim an V, 33.  
 Erlau vertheidigt sich gegen die  
 Türken V, 210.  
 Ernst von Calenberg II, 334.  
 Ernst von Slesenburg den neuen Leh-  
 ren geneigt II, 121 f. (VI, 129);  
 im torgauer Bunde 248; in Speier  
 III, 108; protestirt 109 f. 113; in  
 Augsburg 169; unterzeichnet das  
 Bekenntniß 177. 193; befördert die  
 Reformation im Slesenburgischen II,  
 322 f. III, 338; 341; auf der Ver-  
 sammlung zu Schmalkalben 223;  
 nimmt das schmalkaldische Bündniß  
 an 227. 272; läßt in der Stadt  
 Slesenburg die neue Kirche einrichten  
 278; im Türkenriege IV, 174.

Ernst von Sachsen, Erzbischof von Magdeburg, I, 228.  
 — von Passau II, 166.  
 Effen, Zusammenkunft zu, III, 397.  
 Eßlingen, Zusammenf. zu, III, 102.  
 —, im schmalkalb. Kriege IV, 338.  
 Etropius VI, 64.  
 Eward, Graf von Ostfriesland, II, 323.  
 Eulenspiegel I, 171. 172.  
 Executionsordnung I, 131; zu Worms 321; zu Nürnberg berathen II, 29. 92; zu Augsburg V, 253. 267.  
 Faber, Vicar von Constanz, II, 68; auf dem Convent von Regensburg 110. III, 68; bei der Disputation Zwinglis 1523 53; auf dem R. zu Speier 104. 106. 114; auf dem R. zu Augsburg 180. IV, 66.  
 —, Jesuit, in Köln, IV, 278.  
 —, Basilius, V, 354.  
 Fabricius, Prebiger, III, 374.  
 Fagius, gegen das Interim V, 47. VI, 209. 276. 279.  
 Falkenstein, Ludwig von, reformirt in s. Territorium III, 348.  
 Farel in Metz IV, 235. 236; flieht 237. V, 327 n. 329.  
 Farnese, Haus, mit der Opposition gegen den Kaiser in Italien verbunden IV, 360. V, 212; Heinrich II. und die Farnesen V, 122 ff.  
 —, Ranuccio, II, 277.  
 —, Alexander, Cardinal, in der Congregation wegen des Concils III, 316; in den Niederlanden beim Kaiser 1540 IV, 127. 132. 134. 136; Legat in Deutschland 215. 217. 253 f. 273.  
 —, Pier Luigi, IV, 182. 274. V, 8. 75. 123. VI, 79.  
 —, Oratio, V, 8. 123. 124.  
 —, Ottavio, IV, 182. 274. V, 123 ff.  
 —, Alessandro, IV, 311.  
 Fetze in Hessen II, 323.  
 Feilich, Philipp v., II, 43. 169 n.  
 Feilkirchen, Joh., von Ed ver- folgt I, 300.  
 Fels, Jac., VI, 4.  
 Fels, Leonh. von, III, 143. IV, 52.  
 Ferdinand, Bruder Karls V., Ab- sicht der östreichischen Räte, ihn zur

Kaiserwürde zu befördern, I, 250; kommt aus Spanien nach Deutsch- land 292; Statthalter am Reichs- regiment II, 38. 91. 94; nähert sich dem römischen Stuhl 108; auf dem Convent zu Regensburg 109; auf dem R. zu Augsburg 1525 172; auf dem R. zu Speier 1526 258; bei den Pactischen Händeln III, 32 n.; auf dem R. zu Speier 1529 109. 110 f.; unterhandelt mit dem Chur- fürsten von Sachsen 128 f.; seine Absicht dabei 164. 166; auf dem R. zu Augsburg 1530 170. 178; zum römischen König gewählt 220. 228. VI, 139 (s. Wahl); erhält zum größten Theil die Reichsverwaltung III, 228; von den Osmanen ge- drängt, rath Carln eine friedliche Abkunft mit den Prot. an 289; sein Verhalten bei den Irrungen des Kammergerichts 344 f.; schreibt eine Versammlung nach Worms aus wegen der Wiedertäufer 398; nähert sich den Protestanten IV, 51. 53. 54; seine Zusammenkunft mit Philipp von Hessen, Ulrich von W. und Joh. Friedrich in Wien 53; verpricht Stillstand am Kammergericht 55; be- stätigt Johann Friedrich seine wien- er Zusage 60; gegen Selts Ver- handlungen 78; im nürnberg- er Bund 79 ff.; seine Zusammenkunft mit Joachim II. zu Banz 90; dringt auf Vermittelung zwischen den beiden Bänden 90; Verhalten beim Tode Georgs von Sachsen 103; mahnt Joachim II. von der Reformation ab 112. 115; auf der Versammlung zu Hagenau 139; wünscht die Annahme der bei dem Gespräch zu Regensburg verglichenen Artikel 157; bestätigt die Declaration des Kaisers 172. 199; in Mißhellig- keiten mit dem Papst 180; bei den Irrungen der protestantischen Für- sten 190. 201. 204; Verhalten bei dem Uebertritt Regensburgs zur Reform. 233; auf dem R. zu Nürnberg 1543 205 f.; erhält vom R. zu Speier 1544 Hilfe gegen die Osmanen 215 n. 218; Familien- verbindung 221; auf dem R. zu Worms 1545 256 f.; seine Unter-

Handlungen mit Johann von Cüstrin 1546 300; im schmalkalb. Kriege 309. 324. 325 f. 339. 366. 370; vereinigt sich mit Carl in Eger 371; in der Schlacht bei Mühlberg 375. 378; über die Verhandlung mit dem Landgrafen 384. 385; auf dem R. zu Augsburg 1548 V, 17; gegen eine kirchliche Restauration 26; veranlaßt das Interim 26 ff.; sein Benehmen bei dem Successionsentwurf des Kaisers 84 ff.; sein Vertrag mit Philipp 89 f.; bittet für die Befreiung des Landgrafen 140; sein Verhalten bei dem Zuge Moritzens 172 ff. 185; Zusammenkunft mit Moritz zu Linz 175. 185 f.; seine Unterhandlungen zu Passau 187 ff.; durch den Vertrag Carls V. mit Albrecht von Culmbach beunruhigt 220. 225. 231; Verhältniß zu Moritz 233. 234; für die Fortsetzung des Krieges mit Albrecht nach Moritzens Tode 239; tritt in den Heiðelberger Bund 240. 249; auf dem R. von 1555 253 f. 261. 266. 270. 273 ff.; Carl tritt ihm die Kaiserwürde ab 295 ff.; Anfang seiner selbständigen Regierung 299 f.; vom Papst nicht anerkannt 301 f.

F. empfängt die fünf östreichischen Herzogthümer I, 314, Württemberg 314; im Bauernkrieg II, 144. 157. 164; sein Bündniß mit den fünf Orten in der Schweiz III, 235; Verhalten beim Schweizerkrieg 1531 259. 263; mit Württemberg belehnt 320; seine Lage bei der württembergischen Unternehmung Philipps 327. 329. 330; schließt den Frieden von Caban 333. 334. 335. 344. 347; Zusammenkunft mit Ulrich von Württemberg IV, 53; gegen eine Familienverbindung Oestreichs mit Frankreich 127. 133; erhebt Anspruch auf Württemberg V, 24; sein Verfahren gegen Costnitz 44; sein Austrag mit Württemberg 249 f.; seine religiösen Concessionen V, 314.

F. mit Anna v. Ungarn vermählt II, 286. 288; unterstützt den Krieg in Italien 208. 217. 264; sein Vertrag mit Franz Esforza 229; sein Benehmen nach dem Tode Ludwigs v. Mantle's Werke VI.

in Ungarn und Böhmen 295 f. 297. 326; in Prag gekrönt 298; Einzug in Ofen 302; in Stuhlweissenburg gekrönt 303; bei der Belagerung Wiens 1529 III, 138. 142; kann nach der Befreiung Wiens Ungarn nicht erobern 148; geht nach Prag 1530 149; seine Gesandtschaft an die Pforte 286; schließt Stillstand mit Zapolya 287; fordert Carl zur Hülfe gegen die Osmanen auf 288; seine Gesandtschaft an Soliman 1531 290. 292; Vorschläge des Papstes in Bezug auf Ungarn und Zapolya 315; sein Feldzug gegen die Osmanen 304 ff.; sein Friedensvertrag mit Zapolya 1538 IV, 83; in Ungarn nach dem Tode Zapolya's 167 ff.; erhält vom R. zu Speier 1544 Hülfe gegen die Osmanen 215 n. 218; schließt 1545 Stillstand mit den Osmanen 268 f.; sein Erbvertrag mit Baiern über Böhmen 288; sein Verfahren gegen Böhmen während des schmalk. Krieges 325 f. 366; unterwirft Böhmen 388 ff.; unterhandelt mit dem siebenbürgischen Hofe über die Auslieferung Siebenbürgens V, 109; erhält es durch Georg Martinucci 110 f.; sein Krieg in Ungarn 1551 111 ff.

Zu s. Charakteristik I, 314.

Sein Ansehen bei Carl IV, 297.  
 Ferrante, Fürst von Salerno, V, 211. 212.  
 Ferrara, Verabredung über, II, 182; die päpstlichen Ansprüche auf F. von Adrian aufgegeben 207, von Clemens wieder aufgenommen 228. III, 17; Bestimmung im Frieden von Barcelona 85; Zustand nach dem Frieden von Cambrai 150; Bestimmung zu Bologna 155 f. 317.  
 —, Herzog von, II, 189. 227. 229; unterstützt den Zug gegen Rom 269 f. 274. III, 9; ergiebt sich an Carl 155; erhält Carpi 160; schickt Hülfe gegen die Türken 308. V, 69 f.; im Bunde mit Paul IV. u. Heinrich II. 293 f.  
 Fiesco IV, 360.  
 Fisher, Bischof von Rochester, IV, 34. 39.

**Flacius**, V, 55 n. 323. 326; sein Verdienst um die Kirchengeschichte 354.  
**Flagellanten** II, 144.  
**Flandern** s. Artois.  
**Fleckenstein**, Herr von, II, 220. VI, 138.  
**Florenz** verjagt die Medici II, 283. III, 16; politische Veränderung 84 f.; Unterhandlungen zu Bologna über F. 151. 156; belagert 156; unterworfen 159. V, 211 f.  
**Florian Geier** II, 139.  
**Forster** von Nürnberg in Regensburg, IV, 234.  
**Forstner**, Chpp., VI, 3. 4.  
**Franciscaner** für Luther II, 47; auf dem Concil zu Trident IV, 348.  
**Francisco v. Vittoria** III, 79.  
**Frangepan**, Franz, IV, 168.  
**Franz**, Sebastian, III, 365.  
**Frankenhausen**, Schlacht bei, II, 146. 151. 152.  
**Frankfurt** im Bauernkrieg II, 141; lehnt den Bund von Gotha ab 247; auf dem N. zu Speier III, 114; verweigert den Abschied von Augsburg 209; Briefwechsel zwischen der Stadt und ihren Abgeordneten 208 n.; tritt zur evangelischen Lehre über 349. IV, 49; im schmalfald. Bunde 57; im schmalf. Kriege 340; muß das Interim annehmen V, 42. VI, 284; im Kriege Morizens gegen Carl V. 167. 197.  
**Frankfurt**, Versamml. des schmalfaldischen Bundes zu, (Juni 1531) III, 230. 252. 280. 368; (Dechr. 1531) 280; (1536) IV, 57; (1545) 263. 264; Kreistag zu, (1554) V, 254. 267; Churfürstenversammlung zu, (1558) 298. 333; theologische Versammlungen daselbst IV, 57. 58. V, 332.  
 —, Anstand zu, IV, 88 ff. 109 f.; Bestätigung desselben vom Kaiser verzögert 123; von den Protest. erlangt 134. 135. 136.  
 —, Reichsconvent zu, (1545) VI, 7.  
 —, Reichsversammlung zu, (von 1441) VI, 6; (1454) VI, 14; (1456) Ladung der Churfürsten an Friedrich I. 39. VI, 14.  
**Frankfurt a. d. D., Univ.**, I, 212. IV, 114. V, 336.

**Fränkisch-brandenburgische Fürstlicher**, Reform. in dens. II, III, 339. 340.  
**Fränkische Ritterschaft** I, 136; östreichisch 233. II, 79.  
**Frankreich**, innere Verhältnisse 55 f. II, 213; Ketzerverfolgungen in, IV, 277 f.  
**Franz I. von Frankreich** I, 242; strebt nach der deutschen Kaiserkrone 242 ff. 324; seine Verbindung mit der deutschen Opposition 234. 243. 250. 259; Absticht wider die Türken 249 f.; Verhältniß zu Leo 245. 326; Ursprung seiner Kriege mit Carl 324 ff. II, 180; sein Bündniß mit den Schweizern 187. 209; geht nach Italien 215 f.; bei Pavia 219 f.; gefangen 222. 389; seine Verbindung mit Heinrich VIII. II, 230 f., mit Soliman 289, mit Zepolska 293, mit Böhmen 293; schließt den Frieden von Madrid 238 f.; befreit, bricht den Eogen 239. 240; im Bunde von Cognac 241; sein Bund mit Heinrich zu Westminster 1527 III, 10; schließt den Frieden von Cambrai 86 ff.; verpflichtet sich darin gegen die Ketzer 92; bei der Ehescheidungsache Heinrichs VIII. 93 ff.; sein Verhalten bei der Belagerung Wiens 139 f.; beim Schweizerkrieg 1531 264; beim Türkenkrieg 311; in der Sache des Concils 312; betrachtet die Abtretungen im Frieden von Cambrai nicht als definitiv 312; seine Verbindung mit dem Papste 312. 313; seine Zusammenkunft mit Clemens zu Marseille 317; erneuert seine Ansprüche auf Mailand 318; seine Einwirkung auf Deutschland 319; unterstützt die Opposition gegen die Wahl Ferdinands 320. 324; wendet sich für Christoph von Württemberg 324; seine Zusammenkunft mit Philipp von Hessen zu Barlebec 325; sein Verhalten bei der württembergischen Unternehmung Philipps 325. 332; erneuert seine Ansprüche auf Mailand nach dem Tode Franz Sforza's, Irrungen mit Carl IV, 16 f.; Krieg mit Carl 23 ff.; im Bunde mit den Osmanen 9. 10. 22. 27; sucht (1535) vergebens die

stanten auf seine Seite zu bringen 1. 55. 61; schließt den Waffenbund zu Nizza 85; seine Zusammenkunft mit Carl zu Niguesmortes 7; seine Unterhandlungen mit 124 ff. 132 f.; seine Einwirkung zu Worms und Regensburg auf Joh. Zapolya 176; sein Verhalten während des Zuges Carls Algier 176; führt den Krieg in Niederlanden 1543 179; gegen Luxemburg 211 f.; läßt Cleve sich 212; Stimmung in Deutschland gegen ihn 1544 216 f.; beim Tode Carls in Frankreich 1544 225 f.; schließt den Frieden zu 226; vermittelt zwischen den Engländern und Frankreich 268; gegen Balbenfer 278; sein Verhalten die Prot. im schmal. Kriege 331, 369; sein Friede mit England 331; ft. 371. V, 8. in Ansehen und seine Macht in Reich II, 213. , Dauphin, II, 240; ft. IV, 25. , mit Maria Stuart vermählt 22. t Lüneburg, in Magdeburg VI, auf dem R. zu Speier III, protestirt 110. 113; auf dem zu Augsburg 170; unterzeichnetugsb. Conf. 177. z Maria von Urbino gegen k. I, 204. t IV, 58. V, 45. 83. Claus, III, 365. erg, Landtag zu, IV, 325. 326. urg, Reichstag zu, I, 86 f. mb., I, 161 n. 181. II, 8. 60. ingen, Bischof von, im Reurger Bündniß II, 109. 252. ewalt, Zusammenkunft zu, II, VI, 126. rich III. I, 32. 39. 62. 63 ff. 1; sein Verhältniß zum Papp 9. 40. 58; sein geringes Ansehen in Deutschland 56 f.; Erfolg Regierung 69; ft. 69. Refor- n Friedrichs II, 143 n.; Reichs- unter ihm VI, 4 ff. rrich von Sachsen, Hochmeister :ußen I, 228. II, 328.

Friedrich der Weise II, 19 f.; sein Ansehen im Reiche I, 120. 227 f. 257. 262. II, 36; in der Opposition gegen Maximilian I, 132; gegen die geistliche Gerichtsbarkeit 169 f.; stiftet die Univ. Wittenberg 194; gegen den Ablass 211; Ursprung seiner Opposition gegen Desreuch 229; gegen die römische Königswahl Carls 239; bei der Kaiserwahl 247. 257 f. 262 f.; beim Regierungsanfang Carls 266; beschließt Luther 268. 270. 293. 300 f.; befördert das Reichsregiment 318; auf dem R. zu Worms 337. 340; seine Besorgniß für Luther 334; läßt Luther auf die Wartburg bringen II, 7; bei den Unruhen in Wittenberg 11. 12. 13. 19; am Regiment 36; Verhältniß zu Sickingen und der Ritterschaft 73. 80; auf dem R. von 1524 92. 94; Vorschlag in der Congregation zu Rom, ihn der Ehre zu berauben, 103; im Bauernkrieg 150; ft. I, 240. II, 150 f. Seine Reliquiensammlung I, 163; sein Verhältniß zu Luther 211. II, 20. 54; f. Mäßigung in Ausführung der Reform 123. 115. 115 n. Zu seiner Charakteristik II, 19 f. Friedrich von Brandenburg I, 68. 74. 104. 137 n. 229. — von Lüneburg V, 235. — von Holstein I, 231; König von Dänemark II, 122. III, 408 ff.; stirbt 413. — der Siegreiche I, 38. 41. 45. f. 49. VI, 17. —, Pfalzgraf, am burgund. Hofe I, 233; Vermittler zwischen Desreuch und seinem Hause 239. 255; kais. Statthalter am Reichsregiment 313. II, 37. 69; in Auerbach II, 167; östreichisch gesinnt, auf dem R. zu Speier III, 105. 106. 109; gegen die Türken 142. 143. 146 f. 310; Prätendent gegen Dänemark 413. IV, 61. V, 75; beim Gespräch zu Regensburg IV, 151; Churfürst 288; auf dem R. zu Worms 1545 259 f.; sein Verhältniß zum schmal. Bunde 266. 305; im schmal. Kriege 335. 388. V, 221. 241. 250. 291. 313. VI, 273.



- Friedrich II. von Liegnitz II, 297. 326; vermittelt zwischen Preußen und Polen 335; in Unterhandlung mit den Torgauer Verbündeten 341.
- Friesen I, 135. 141. 233.
- Friessland I, 50; an Albrecht von Sachsen verliessen 103. 226; an Oestreich zurückgegeben 229. 323.
- Fritsch, Josef, II, 227.
- Frundsberg, Georg, auf dem *Al.* zu Worms I, 337; Anhänger der neuen Lehre II, 65 n.; gegen den Papst 229. 266; im Bauernkrieg 156. 166; im ersten französischen Kriege 186. 195; bei Bicocca 196. 198; bei der Einnahme von Genua 200. 208. 217; bei Pavia 219. 220; in Italien 1526 264. 267; sein Zug gegen Rom 269 ff.; sein Ausgang 273.
- Frundsberg, Caspar, in Italien II, 208. 217; im württembergischen Kriege III, 328; im dritten französischen Kriege IV, 22.
- Fuchs, Andreas, Dechant zu Bamberg, I, 186.
- , Leonhard, V, 344.
- Fuchsteiner, ob Verf. der zwölf Artikel d. B., II, 135 n.
- Fugger, I, 206. 260. 297. II, 93. 265 n. III, 348. V, 43. 338.
- , Anton, II, 290. IV, 340.
- , Hans Jacob, Lebensbeschreibung Maximilians I. I, 343.
- Fulda im Bauernkriege II, 140. 150.
- Fünfforte, die, in der Schweiz, III, 233; mit Ferdinand verbunden 235 f.; gegen Zürich 237 f.; schließen den Frieden zu Cappel 239; ihre Gefinnung 242 f.; Mißverhältniß zu den Bürgerstädten 254; ihr Krieg von 1531 257 ff. 265; ihr Uebergewicht 265. 268.
- Fürstenberg, Graf Wilhelm von, fällt in die Champagne ein II, 206; vermittelt die Verbindung zwischen Franz I. und Philipp von Hessen III, 325; sammelt für Philipp gegen Württemberg 327 f.; reformirt in seinem Territorium 348; beim Zuge Karls gegen Frankreich 1544 IV, 223—226; in Gefahr für die Evangelischen 235. V, 221.
- Fürstenberg, Philipp, I, 146 n. II, 72.
- Füssen ergiebt sich erblich an das Haus Oestreich II, 164; wieder an Augsburg abgetreten 166; von Schärtlin besetzt IV, 309.
- Gärtnerbrüder in Salzburg III, 363; in Baiern 369. 390.
- Gaeta, Thomas von, s. Thomas de Bio.
- Gaislin befördert den Aufruhr in Würtemb. II, 127.
- Gallus, Nicol., V, 323.
- Gamsdorff reformirt in Mühlhausen III, 70.
- Garcia, Don, de Toledo V, 106 f. 213.
- Garbiner, IV, 33 n. 39. 82. V, 115.
- Gaster, III, 237. 265.
- Gattinara, II, 225 f. 257; für die Befreiung des Papstes III, 15; unterhandelt mit Doria 19; st. 167. V, 71.
- Gegenreformationen V, 360.
- Geier, Florian, II, 139.
- Geiler von Kaisersberg I, 176.
- Geißberger, Abt, III, 241.
- Geißmair, Michael, II, 144. 148 n.
- Geistliche Güter, I, 18; Anwachsen derselben 170; weltliche Vergabung II, 106; Säkularisation 142; Entwurf dazu 167 f.; in Oestreich eingezogen IV, 52; Bestimmung über sie in der Declaration des Kaisers 1541 162, auf dem *Al.* zu Speier 1544 219; im Religionsfrieden V, 263 f. VI, 161. 233 f.
- Geistliche Jurisdiction der Bischöfe, Beschwerden dagegen I, 169 f. VI, 41. 46. 52. II, 162 f.; Vorschläge der Protestanten in Bezug auf dieselbe IV, 246; Bestimmung darüber auf dem *Al.* zu Augsburg 1555 V, 263. 320; die Eingriffe derselben in katholischen Ländern beschränkt 314; bei den Protestanten beseitigt 316 ff. 320.
- Geistlicher Vorbehalt V, 264 f. 276 f. VI, 309.
- Geistliches Fürstenthum I, 43. 233.

lichkeit, Zustand derselben in  
stand I, 170; niedere G. für  
r 308.

elbe, Schlacht bei, V, 241 f.  
ern, IV, 127 ff.; von Eleve  
en Kaiser abgetreten 131. 212;  
ähnlich zum deutschen Reich  
8. 19. 310.

hausen, I, 133. III, 143.  
131.

ersammlung zu, (1502) I, 98 f.  
146. III, 326; Entwurf der  
fürsten über die innere Reichs-  
ung VI, 23.

iner Pfennig von 1471 I,  
9; von 1495 73. 76. 77; von  
81. 84. 86; 1505 von Max.  
nregung gebracht 109; aufge-  
111; erneuert 1512 130; IV,  
218. 222.

Angriff des savoyischen Adels  
243, zurückgeschlagen 253; von  
III. von Savoyen angegriffen  
19; von Bern unterstützt 19;  
reform daselbst festgesetzt 20;  
n in, V, 327 ff.

IV, 124 f. 126. 134. V, 64.

a, Verhältnis zum deutschen  
e I, 90; Verabred. zwischen  
c und Papst über G. 338. II,

Unternehmen gegen G. 187.  
mislingt 189; eingenommen

(ein Lied von der Stadt  
Aborni wieder in Genua 200;

Carls Seite III, 18 f.; vergeb-  
Versuch der Franzosen gegen

2; Wirkung der Verbindung  
a's mit dem Kaiser 81 f.; Franz

seine Ansprüche auf G. auf  
protestirt dagegen 91; Zustand

dem Frieden von Cambrai  
Verhandlungen des Papstes

G. mit Franz 313, mit Carl  
.; Erneuerung der Ansprüche

Franz 332; Verschwörung  
o's IV, 360; Einfluß Carls

t; im Jahre 1552 211. 214.

3 der Reiche I, 105. 349.

3 von Anhalt, s. Anhalt.

3 von Sachsen gegen die Frie-  
35, gegen das Umstreichreifen

geistlichen Gerichtsbarkeit I,  
; in Opposition gegen Friedrich

Reisen 228. II, 20; giebt Fries-

land an Desireich zurück 229; bei  
der Disputation in Leipzig I, 278.

280. 284; am Reichsregiment II,  
35; gegen Luther 36. 69; gegen

die Bauern 151; verfolgt die neue  
Lehre 10 f. 35. 160 f. III, 35 f.;

in Bündnissen gegen die Evangeli-  
schen II, 160 f. 174. VI, 126; ge-  
gen die geistlichen Mißbräuche II,

170. 245. 251 f.; gegen Zappolpa  
301; gegen Churfürst Johann III,

29; in den Padiischen Händeln 31.  
105. 118; auf dem R. zu Speier

von 1498 87 f., zu Augsburg 169.  
350; schließt den Hallischen Bund

VI, 49; auf der Versammlung zu  
Zeit 76; im Nürnberger Bündniß

76. 77. 79; schreitet in seinem Lande  
zu einer Verbesserung nach der Idee

der apostolischen Kirche 138; ff. 102.  
Sein Charakter 98; seine Söhne

101.

Georg von Brandenburg I, 256,  
lutherisch gesinnt II, 120. 297. 319;

übernimmt die Regierung der frän-  
kischen Fürstenthümer und giebt

ihnen eine evangelische Verfassung  
319; erwirbt Jägerndorf 326; ver-  
mittelt zwischen Preußen und Polen

335; unterhandelt mit den Torgauer  
Verbündeten 341, auf dem R. zu

Speier III, 108. 110 113. Zusam-  
menkunft mit Johann von Sachsen

126, auf dem R. zu Augsburg  
170. 171. 177; hält an der protest.

Lehre fest 193, beschickt die Ver-  
sammlung zu Schmalf. 223; sein

Verhalten in der Wahlache 224;  
gegen das Recht des Widerstandes

wider den Kaiser 131. 227; vom  
schwäbischen Bunde bedroht 230.

Georg von Braunschweig IV, 241.  
261 n.

Georg von Hohenlohe II, 138.

—, Graf v. Württemberg, III, 328.

—, Bruder, s. Martinuzzi.

— von Regensburg IV, 311.

Georg von der Dore II, 51.

Gerechtigkeit, inhärende und im-  
putative IV, 153. 353; eingegoffene

V, 55.

Geroldseeck III, 67. 261.

Geschiltswesen I, 235 f. II, 83.

Gesner, Conrad, V, 345 f.

- Giberti**, II, 228. 231. 243.  
**Giengen**, Lager bei, IV, 322. 326. 331; Abzug 328; vom Kaiser besetzt 332.  
**Gienger**, Geo., IV, 334. 338. V, 221.  
**Giapion** I, 327. 332 ff. III, 9.  
**Glarus**, Zwingli in, III, 42; evangelisch 70. 241; katholische Reaction 266 f.  
**Gleisenthal** V, 148.  
**Gürns**, Conrabin von, II, 216. 217 n. 267.  
**Godelevaeus**, de abdic. Caroli V. VI, 70.  
**Goldberg**, Schule in, V, 336.  
**Goldne Bulle**, V, 301; v. Herzog Wilh. von Sachsen nicht anerkannt V, 23.  
**Goldstein**, Kilian, V, 319.  
**Gonzaga**, Ferrante, V, 8 f. 123 f. 211. 288 f.  
**Gorze**, IV, 235—237.  
**Gossenbrod**, Geo., I, 135. 140 n.  
**Goslar**, I, 25. 145; evangelisch III, 273; im schmalkalb. Bunde 280; neigt sich zum Zwinglianismus 359; geächtet IV, 199; mit den Protestanten im Kriege gegen Heinrich 200 f. 203; im schmalkalb. Kriege 365.  
**Gotha**, Bund zu, II, 247. VI, 128; erweitert II, 248 f. 255.  
**Göttingen** I, 133; evangelisch III, 273; im schmalkalb. Bunde 280.  
**Götz von Berlichingen**, I, 136. 137. 236. II, 138.  
**Gozzo**, V, 103. 106.  
**Graesbed**, Heinr., III, 401 n. f.  
**Gräg** widersteht Suleiman III, 309.  
**Gran**, III, 148. IV, 207.  
**Granvella**, Nic. Perrenot, d. Aelt., V, 71 f. II, 184 n.; auf dem H. zu Augsburg III, 209; bei Abfassung der Bulle zum Concil IV, 65 f.; in Verhandlungen mit den Protestanten 135; beim Gespräch zu Worms 141 f. VI, 172 ff., zu Regensburg IV, 149. 151. 152. 155. 159; sein Verhalten bei der braunschweig. Frrung 202. 209; gegen die Protestanten 209, vor dem Ausbruch des schmalkalbischen Krieges 283. 286. 296 f. 306 n.; seine Unterhandlungen mit Moriz 289 f. 294 f. 299, zu Regensburg VI, 203 ff.; in den Unterhandlungen mit den oberländ. Städten IV, 333 ff. 338. 340; über das trident. Concil 353. 360. 372. V, 41. 65. 86. 122.  
**Granvella**, der Jüngere, IV, 224. 372; das Todesurtheil Joh. Friedrichs gegeben 379. 380; unterhandelt mit Johann Friedrich 381. 384. 387 n.; V, 76. 82. 85. 86. 134. 135. 137. 142. 168. 170. 221. 245. 246; verliert seinen Einfluß 289.  
**Graubünden** I, 92; im ersten französischen Kriege II, 190. 196. 209; der evangelischen Neuerung zugethan III, 70; Angriff des Castellans von Musso 243, zurückschlagen 253.  
**Gravamina** von 1461, VI, 17; die hundert, in Erinnerung gebracht III, 210.  
**Gregor X.**, I, 27.  
**Greifenclau**, s. Richard v. Erier.  
**Greifswald**, Univ. d. I., 161 n. 181.  
**Grenzollsystem**, s. Reichsoll.  
**Gresbed**, s. Graesbed.  
**Griechische Kirche** I, 153 f. 164; Meinung Luthers von ihr 283. 285.  
**Groote**, Pier, I, 233.  
**Groppe** beim Regensburger Gespräch IV, 151; bei der Reformation von Eöln zugezogen 240. 243 f. V, 60.  
**Guasto** III, 19 n. IV, 176. 222.  
**Gültlinger** IV, 339.  
**Günther**, Joh., V, 345.  
**Günz** wehrt die Osmanen ab III, 307.  
**Güttel**, Caspar, II, 53. 63.  
**Guicciardini** II, 189. 264. 282 n. 352 f. III, 317 n.  
**—**, Claude, Herzog von, in Gorze IV, 237; in Metz V, 207. 208. 209.  
**Guise**, Carb., IV, 237.  
**Gusman**, Martin, V, 295. 302. 373. 374.  
**Gustav Basa**, III, 408; in Gefahr vor seinen Unterthanen 417; von Lübeck bedroht 419; unterstützt Christian III. von Dänemark 425; im Bunde mit Franz I. IV, 177; wünscht in den schmalkalbischen Bund zu treten 208; Verhältniß zu Dänemark u. Carl V. V, 70. 156.  
**György**, Frater, s. Martinuzzi.

- s, s. Gase.
- ordanz III, 24.
- ler zum Gehorsam gebracht I,
- ian, Bischof von Tortosa, I,
- ian VI., Papst, II, 37 f. 67;  
nftigt Baiern 106; im Bunde  
dem Kaiser 207; Bulle gegen  
sich 105. 106; Verhalten gegen  
igli III, 63; ff. 95.
- Rudolf, bei Bicocca II, 197. 198.
- r, Ludwig, III, 362. 363 n.;  
richt 369.
- nau III, 208; Versammlung  
1540) IV, 138 f. VI, 157.
- andvogtei, kommt in Maximi-  
Sände I, 107; von der Pfalz  
er in Anspruch genommen 244.
- erstadt, Bisthum, Reform. in  
elben IV, 118; Schutzherrschaft  
Norik 290. 294. 298. 299. 363;  
gt Johann Friedrich 364.
- , Schwäbisch, III, 208.
- e, Zusammenkunft zu, II, 174.
- bund zu, IV, 49. 109.
- reformirt IV, 119. VI, 194;  
gt Johann Friedrich IV, 364.
- er, Berthold, in Bern III, 68.
- Bolf, V, 166.
- ander V, 340 f.
- gerichtsordnung, peinliche,  
92. 188; zu Bamberg II, 39.
- burg, von Holftein angefoch-  
t, 133; Reichsfreiheit 133 n.;  
bindung der neuen Lehre das.  
48; Einfluß der Reform. auf  
polit. Verfassung Hamburgs III,  
f.; im schmalkalbischen Bunde  
IV, 48. 57; im schmalkalb.  
ge 365. 392. 393; gegen das  
sim V, 48; von Herzog Hein-  
befehlet 247.
- u, Graf Philipp IV. von, re-  
irt in seinem Territorium III,
- el in Deutschland I, 139. 140.  
o. 34. III, 407.
- son, Andreas, III, 417.
- in, Andreas, II, 110.
- Hannart, kais. Rath, in Spanien  
II, 88. 90. 91. 92. 94. 96. 99 n. 115.
- Hannover, IV, 49. 50; im schmalkalbischen Bunde 57.
- Hans Sachs, s. Sachs.
- Hanse, im 15. Jahrhundert I, 44;  
gegen Johann von Dänemark 139.  
II, 30. III, 406 ff.
- Hartmann, Michael, II, 279.
- , Georg, V, 348.
- Hase, kaiserl. Rath, V, 5. 13. 24.  
41 f. VI, 284 f.
- Hatwan, K. Z. zu, II, 288.
- Hauer, Georg, II, 104.
- Haugwitz, Cäcilie von, IV, 105.
- Hausmann, Niclas, III, 350.
- Habelberg, Bisthum, Reformation  
baselst IV, 115.
- Hebio, III, 122.
- Hegau II, 126. 156.
- Hegius I, 175. 177 n.
- Heideck, Friedrich von, III, 393.
- , Johann, V, 132. 146. 150. 165.  
192.
- Heidelberg, Armbrustschiesen zu,  
II, 116. 121. 294; Versammlung zu,  
1552 V, 180; 1553 222 f.
- , Universität, I, 161 n. V, 313. 336.
- Heidelberger Bund V, 222; er-  
weitert 240; seine Wirksamkeit 245.  
249. 250; s. Bedeutung für Deutsch-  
land 253.
- Heidenthum, deutsches, I, 5. 6;  
im 15. u. 16. Jahrh. I, 151.
- Heilbronn nimmt Theil an der  
Protestation III, 114. 115; verwei-  
gert den Abschied von Augsburg  
207; im schmalkalbischen Kriege IV,  
338; Versammlung zu, V, 241.
- Heimbürg, Gregor von, I, 31 f.  
VI, 17.
- Heinrich IV. I, 20 ff. 24.
- Heinrich der Aeltere von Braun-  
schweig I, 25. 44.
- Heinrich der Mittlere von Lüneburg  
in Diensten Maximilians I, 103; in  
der Opposition gegen Oestreich 233;  
in Verbindung mit Franz I, 242.  
247; in der Hildesheimer Fehde  
247. 254. 265. 313; geächtet 314.
- Heinrich der Jüngere von Wolfen-  
büttel, gegen die Bauern II, 151;  
b. d. Zusammenkunft zu Wessau 160.  
161 n., zu Halle und Leipzig 174.

(VI, 130); nach Spanien 174; in Italien (1528) III, 22; auf dem R. zu Speier 112, zu Augsburg 169. 199; läßt Wullenweber hinrichten 431; im Hallischen Bund IV, 49; in Unterhandlung mit Helb 75. 77; im Nürnberger Bund 77. 79. 109; s. persönliches Verhältniß zu Philipp 80 f.; in Gent 134, Regensburg 148; s. Verhältniß zu Johann Friedrich 193; vollstreckt die Acht über Gofflar 199; vertrieben 203; sein Antrag auf Herstellung zurückgewiesen 220; nimmt sein Land wieder ein 264; gefangen 265 f.; fürchtet den Zuwachs der kaiserlichen Macht 267; wiederhergestellt 289 f. V, 126. 129; gegen die Stadt Braunschweig und Abrecht von Braundenburg 127. 224 ff. 235. 241; verträgt sich 242 f.; gegen die Anhänger Abrechts 246 f. 251. 255 n. Zu seiner Charakteristik IV, 200.

Heinrich von Mecklenburg, s. Mecklenburg.

Heinrich von Sachsen IV, 98; tritt in den schmalkaldischen Bund 100; folgt im Lande Georgs 103, reformirt in demselben 103 f. 188; ff. 196.

Heinrich VIII. von England bei der Kaiserwahl I, 241. 242. 260 f.; sucht zwischen Carl und Franz zu vermitteln II, 182; für Carl in dessen erstem Kriege gegen Franz 113. 184. 201 f. 206 f.; seine Absichten auf Frankreich 202. 224; in Unterhandlung mit Bourbon 205; entfernt sich vom Kaiser 226; nähert sich Franz 230 f.; befördert die Ligue von Cognac 242; gegen Luther 113. 202; verbündet sich mit Franz III, 10; giebt seine Ansprüche auf Frankreich auf 11; s. Ehescheidungssache 12 ff. 93 ff.; sein Verhalten im Kriege Carls 93 f., zum Frieden von Crespy VI, 75 f., bei der Wahlsache Ferdinands 283 f.; Verbindung mit Lübeck 414. 421; seine kirchlichen Neuerungen IV, 28 f.; oberstes Haupt der englischen Kirche 38; erläßt die sechs Artikel V, 113 f.; Verabredungen gegen ihn zu Nigues-

mortes IV, 87; Politif des Papstes gegen ihn 122 ff.; sein Verhältniß zu Carl und Cleve 129 f. 177. 214; Allianz mit Carl 1543 214; kriegt in Frankreich 224. 270; schließt Frieden 331; beim schmalkaldischen Kriege 331. 369; ff. 369. Letzte Handlungen des Königs und Ergebnis seiner Regierung für die religiöse Neuerung V, 114 f. Seine Einkünfte IV, 43.

Heinrich, Sohn Franz' I, als Geißel in Spanien II, 240; mit Catharina von Medici vermählt III, 313; macht Ansprüche auf Urbino 318. IV, 17, 25; Dauphin im Kriege 1542 178; König, mit Paul III. verbunden V, 8; kriegt gegen England 68. 119; schließt Frieden 120 f.; sein Verhältniß zu Carl 122 ff.; sein Vertrag mit Octavio Farnese 124; im Kriege gegen Carl 125. 166 ff. 173. 174. 179. 205 ff.; seine Unterhandlungen mit Moriz 147 f. 155 ff. 163 f.; sein Einfluß bei den Unterhandlungen in Passau beseitigt 188; im neuen Bunde mit Moriz 231 ff. 251; mit Paul IV. im Bunde 293 f. Zu seiner Charakteristik 169.

Heinrich von Jütphen I, 301 n.; II, 119.

Helb, III, 341 n. 342 f. IV, 74 f.; seine Verhandlungen in Deutschland 71 ff. 77 ff. 80. 90 f.; in Gent 134.

Helbing, Michael, V, 27. 28.

Helfenstein, Graf, I, 221. II, 138.

Helt, Augustiner-Prior, II, 11 n.

Hemmerlin, I, 167. 170. II, 5 n.

Henneberg, Wilhelm Graf von, II, 140.

—, Poppo von, V, 226. 249.

Herbrot, Bürgermeister in Augsburg, V, 43. 168.

Hermann von Wied, Erzbischof von Eßln, für die römische Königswahl Carls I. 239; bei der Kaiserwahl 245 f. 255. 259 f.; bei der Fehde Sidinzens mit Erzer II, 77; für die römische Königswahl Ferdinands III, 221. 228; Verhalten bei der württembergischen Unternehmung Landgraf Philipps 327; gegen die Fran-

- ben in Paderborn 354 ff.; ge-  
die Wiedertäufer in Münster  
f. 397. 402; auf dem R. zu  
nsburg IV, 156; seine Refor-  
nsversuche 138 f. 238 ff. 242.  
f. (VI, 199 f.); seine Zusam-  
unft mit dem Kaiser 262;  
ß gegen ihn 262. 263; Ver-  
ungen für ihn 263 f. 282 f. 292;  
heidung seiner Sache 340 f.  
238 f.); resignirt 344. Zu seiner  
afterstift 238 f.
- ann in Neutlingen III, 71.  
r, Anwalt von Straßburg, III,  
orb, Kloster, löst sich auf III,  
Coban., I, 188. II, 61 n.  
ob., II, 325. 343.  
im., f. Hegius, Urb.  
n, Erwerbungen von, I, 42.  
nach dem Tode des Landgrafen  
im 228. 146; Reformation in  
121; 305 f. 316. 317. III, 338;  
torialstreitigkeit mit Nassau III,  
9. 193; Entscheidung derselben  
4; Einführung des Interim  
Kagelnbogischer Streit bei-  
V, 250; f. Philipp.
- ihelm u. Ludwig von, Söhne  
ps, führen das Interim ein  
0; für die Succession Don  
ps 84; ihre Bemühungen um  
reihheit ihres Vaters 84 n. 147;  
rbindung mit Moritz 158; im  
e gegen Carl 167; nehmen den  
uer Vertrag an 198. Wilhelm  
er Zusammenkunft zu Torgau  
) 155.
- Gaspard v., in Metz IV, 235.  
nftamm, Erzbischof v. Mainz,  
66. 282. 288.  
rus, Pontus, VI ff.  
hammer I, 160. 164.  
n, Hans von, II, 301. III,  
IV, 211.  
sheim, Reformation in, IV,  
schmalfaldischen Kriege IV, 365.  
sheimische Fehde, I, 247.  
265; entschieden 313. II, 28.  
Feife, III, 390.  
ir von Quernheim V, 246.
- Sintmar, Erzb. v. Rheims, I, 11.  
Sirschard, Dorothea von, III,  
339.  
Sohmeister II, 328 ff.  
Sof II, 126. V, 243 f.  
Sofmann, Conrad, Chorherr, III,  
44. 54.  
—, Gregor, (Salvander) V, 340 f.  
—, Johann, Rath Ferdinands, III,  
333. IV, 52. 53. 115. 157. V, 110.  
—, Melchior, Wiedertäufer, III, 364.  
366. 369. 373.  
Sofmeister, Augustiner-Prior, IV,  
139.  
Sogstraten, I, 186. 213.  
—, Graf, III, 140. 394. IV, 341.  
VI, 237.  
Sohenkräh, I, 137.  
Sohenlandsberg V, 244.  
Sohenlohe, Grafen von, II, 138.  
Sohenzollern, I, 41.  
Solbein, Hans, I, 178.  
Solle, Georg von, V, 246.  
Solstein wird Herzogthum, I, 42;  
die Austerlehns Herrschaft an Däne-  
mark 314; vom Grafen Christoph  
von Oldenburg angegriffen III, 418.  
419; Reformation II, 323 f. III,  
352. V, 251.  
Solzhausen, S. v., II, 87 n. 88 n.  
251 n. III, 134.  
Somburg, Synode zu, II, 305. 310.  
317; Luther gegen den Entwurf der-  
selben 307.  
Sopfensteiner III, 422.  
Soya, Graf von, III, 426. 428.  
—, Grafschaft, I, 135.  
Submaier, B., II, 118. 126. III,  
366; hingerichtet 369.  
Süßlin, Johann, verbrannt III,  
37. 68.  
Suesmann, Rudolf, f. Agricola.  
Suffschmidt, Jac., III, 374 n.  
Sundt, Otto, II, 92.  
Surlwagen, Dietrich, II, 131.  
Suß, Luthers Meinung über, I, 284.  
285.  
Suffiten II, 5. 14.  
Suffitische Meinungen in Deutsch-  
land I, 190.  
Sut, Hans, Wiedertäufer, III, 366.  
Sutten, Hans von, I, 224. 225.  
—, Frowen von, II, 78. 79. 85.

Sutten, Ulrich von, I, 188. 290 ff.; ohne Schutz 298. 299. 309. 310; gegen Alexander II, 8; für Sickingen, gegen das Reichsregiment 73; sein Ausgang 84 f.  
Sutter, Jacob, Wiedertäufer, III, 369.

Jacob von Baden, Churfürst von Trier, I, 88. 109. 168 n.

Jacob von Landau II, 130; III, 242.

Jacob von Liebenstein, Erzbischof von Mainz, I, 131. 168.

Jäger I, 188.

Jägerndorf an Georg von Brandenburg II, 326.

Jagellonen II, 286. 289.

Jagow, Matthias von, befördert die Reformation in der Churmark IV, 111 f.; die im Anhaltischen 116.

Jains, Claudius, IV, 255. 278. 348.

Jbach, Hartmann, II, 52. 55.

Jbrahim Pascha, II, 290; nimmt Ofen III, 136. 138; mit Suleiman vor Wien 138; zieht ab 147; in den Unterhandlungen Ferdinands mit dem Sultan 287. 292.

Jesuiten IV, 255. 278; auf dem trib. Concil 348.

Jilseld, Klosterschule in, V, 337.

Jngolstadt an Baiern-Landschut I, 42; lutherisch Gestante in, IV, 234;

Jesuiten in, 278; im schmalkaldischen Kriege IV, 316. 317. 319; Lager bei, 317.

—, Univ., I, 161 n. 180. II, 104. 106.

Inquisition gegen Reuchlin I, 185.

186; wiederhergestellt in Cöln IV, 262; oberstes Tribunal der 3. 277.

—, in Spanien, I, 160; angegriffen 326; wiederhergestellt 328.

Interim V, 25. 29 ff. VI, 261 ff.; Einführung desselben V, 39 ff. 58 ff.;

Widerstand dagegen 45 ff.; Verhandlungen darüber in Sachsen 48 f. 50 f.; von Paul III. für die Protestanten anerkannt 78; wie es ausgeführt ward 319; 203.

Interim, Leipziger, V, 56 f.; im Brandenburgischen eingeführt 58 f. Interimsthaler V, 49.

Interlachen, Einziehung des Klosters III, 234.

Joachim von Anhalt, s. Anhalt.

Joachim I. von Brandenburg beschwert sich über das Kammergericht I, 134; für den Ablass 211; Verhältniß zu Oestreich 229; für die römische Königswahl Carls 238 n.; bei der Kaiserwahl 246. 256; seine Aussicht auf die Kaiserkrone 247. 262; sein Verhalten zum Wormser Ebdict 341; für den Entwurf eines Grenzollsystems II, 32; am Reichsregiment 38; für die Erhaltung dess. 92; bei der Zusammenkunft zu Dessau 160; gegen die bischöfliche Jurisdiction 163; altgläubig III, 37 f.; auf dem R. zu Augsburg 169. 193. 206; für die römische Königswahl Ferdinands 221; Verhalten in der württembergischen Sache Philipps 327; gegen die Wiedertäufer 398 f.; macht Ansprüche auf Dänemark 413; schließt den Hallischen Bund IV, 49; ff. 76. 105. Seine Gemahlin-III, 38.

Joachim II. von Brandenburg, I, 238 n. 246. 256. III, 307. IV, 105 f.; bei der Versammlung zu Zeitz 76; sein Benehmen zwischen den religiösen Parteien 109 ff.; seine Reformation 111 ff.; die Stellung, die er dadurch einnahm, 115 f.; kommt zu Bauzen mit Ferdinand zusammen 90; vermittelt den Anstand zu Frankfurt 90. 142. 145. 150. 156. 161; sein Vertrag mit dem Kaiser 164. VI, 195; im Türkenkrieg IV, 172 ff.; sein Urtheil bei der Doppelhehe Philipps 190; Verhältniß zu Johann Friedrich 193; gegen den König von Frankreich 217; über das churfürstl. Collegium 267; im schmalkalb. Kriege 314. 322. 369. 382. 388; in der Sache Landgr. Philipps 383 ff. 387; gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes V, 14; Verhältniß zu Herz. Albrecht 26; für das Interim 28. 32. 47; seine Instruction für den R. von Augsburg 1550 80; gegen

enburg 97. 129; vermittelt Fried-  
zwischen Albrecht v. Brandenb.  
Churf. August 240. 245; 251;  
zu Frankfurt 299. Zu s. Cha-  
rakteristik IV, 107; sein kirchl. Stand-  
113 f.

ka, s. Podiebrad.

nn von Anhalt, s. Anhalt.

nn von Brandenburg, Vice-  
von Valencia I, 255 n. II, 88.

nn von Cöstrin IV, 106; auf  
Berf. zu Zeitz 76. 109; im

II. Bund 106; verwendet sich  
einrich d. J. 289; s. Verbin-  
mit dem Kaiser 300; sonder

om schmalk. Bunde ab 305;  
isler. Lager 314. VI, 222; kai-  
er Commissar auf dem Bunde

zu Ulm V, 13; gegen das  
im 33. 36. 40. 144. VI, 261;

Schreiben Melancthon's an  
I, 301; in Unterhandlung mit

3 V, 150—158; erhält vom  
wegen des Interim vorläufige

herungen 203; wieder im  
t desselben 205. 207 n.; für

uccessionentwürfe 220; unter-  
st mit Moriz über Albrecht

Brandenburg 231; 245.

in v. Sachsen I, 258. 264. 301.

17; Churf., gegen die Bauern  
f. 155; in Wülthausen 160;

ündnissen für die neue Lehre  
170 f. 247. 248. VI, 125 ff.;

action an seinen Sohn VI,  
in Speier II, 251. III, 178;

er für ihn, die Chur zu ver-  
II, 170. VI, 138; reformirt II,

311; sein Brief an Philipp von  
I VI, 129; Bund mit Hessen

30. 31; nimmt Elisabeth von  
denb. auf 38; auf dem N. in

er 108. 110. 113; 117; gegen  
Verbindung mit den Zwinglia-

120; in Schleiz 126; in Unter-  
ung mit Ferdinand 128 f.;

166; auf dem N. in Augs-  
166 f. 169. VI, 137; 141; un-

reibt die Confession III, 177; We-  
en des Kaisers gegen ihn 184.

verläßt den N. 206; in der  
sache Ferdinands 221 f. 224.

229; excommunicirt VI, 140;  
smalkalben III, 223 f.; nimmt

das schmalkalb. Bündniß an 227;  
Bundeshauptmann 281; bei den

Verhandlungen zu Ritzberg 296 f.  
299. 300; ft. 301. Zu seiner Cha-

rakteristik 185 ff. 300 f.; sein An-  
sehen im Reich 300.

Johann, König von Dänemark, I,  
139.

Johann, Friedrichs I. von Däne-  
mark Sohn, III, 413.

Johann zur Hoya III, 426.

Johann XIV., Graf zu Oldenburg,  
I, 103. 231.

Johann III. von Portugal II, 115.  
V, 304.

Johann Amsterdams gegen das  
Interim V, 48.

Johann von Seiden, s. Boddelesohn.

Johann Albert, Erzbischof von  
Magdeburg und Halberstadt, IV,  
364.

Johann Ernst, Bruder Johann  
Friedrichs, IV, 363. V, 202.

Johann Friedrich von Sachsen mit  
Catharina, Karls V. Schwester, ver-

lobt I, 258. 313; 301. II, 115; in  
Friedewalt 171. VI, 126; bei den

Pactischen Bündeln III, 31; Entwurf  
eines protestantischen Bündnisses von

seiner Hand 117. 118 f.; gegen die  
Türken 142; auf dem N. zu Augs-

burg 168. 170. VI, 141 f.; unter-  
zeichnet d. Conf. III, 177; bei dem

Vermittlungsversuch 197. 199; pro-  
testirt im Namen des Vaters gegen

die Wahl Ferdinands 228; in Schmal-  
kalben 249; Churfürst, s. Verhält-

niß zu Philipp von Hessen 303; er-  
kennt König Ferdinand an 334; im

Frieden von Cadan 334. 345; in  
Wien IV, 53; in Schmalkalben

55. 60; in der Sache des Concils  
63 n. 67. 69; in Zeitz 76. 77 f.

109; Verhalten in der clevischen  
Sache 130. 163 f. 208 ff. 211; bei

der Doppelhehe Philipps 188. 209;  
seine Fehde wegen Wurzen 196 ff.;

gegen Braunschweig 201. 203. 265;  
erklärt sich gegen das Kammergericht

205; auf dem N. zu Speier 1544  
216; in gutem Vernehmen mit dem

kaiserlichen Hause 221; sein Entwurf  
einer Reformation 246. 260; ver-

wendet sich für den Churfürsten von



- Eßln 282; seine Streitigkeiten mit Moritz 291 f. 295; Verhalten vor dem schmalkald. Kriege 302—304; rüstet 307; geächtet 310; im Kriege 311. 315 ff. 327 ff.; der Ehre beraubt 326; nimmt sein Land wieder ein 331 f. 363 ff.; seine Stellung 364. 367; siegt bei Muhlth 367. 370; sein Feldzug an der Elbe 372 ff.; gefangen 378. VI, 245; Berathschlagung über ihn VI, 247; nimmt die Wittenberger Capitulation an IV, 381. 383; gegen das Interim V, 49; befreit 177. 180. 198 f. 200 f.; kehrt in sein Land zurück 201 ff.; hofft Wiederherstellung 197 f. 239. 373; sein Vertrag mit dem Herzog von Braunschweig V, 242. Zu seiner Charakteristik IV, 190 f.; sein Verhältniß zu Luther 192, zu seinen Nachbarn 192 f., zu Heinrich von Sachsen 196.  
 —, seine Söhne IV, 363 f.; in der Wittenberger Capitulation bedacht 381; Versuch, sie mit Moritz auszusöhnen, V, 150 f. 152. 165 f.; ihr Vertrag mit August 239. 250. Johann Friedrich der Mittlere bei Muhlth IV, 379 f. V, 239.  
 Johann, Kurfürst von Trier, V, 255.  
 Johanna von Castilien st. V, 289.  
 —, von Navarra IV, 178.  
 Johanniter V, 103. 104. 106. 107.  
 Jonas, Justus, III, 122. IV, 119. V, 52. 316 n. 319. VI, 195.  
 Jonas von Mainz IV, 209. V, 299.  
 Jovius, P., III, 146.  
 Jhabella, Schwester Carls V., nimmt das Abendmahl unter beiderlei Gestalt II, 96.  
 —, Gemahlin Johann Zapolya's, IV, 168. 170. V, 110. 111.  
 Islam I, 153 f. III, 134 f.  
 Isse Adam, de l', Großmeister der Johanniter, V, 103.  
 Jöny betheiliget sich bei der Protestation III, 115; im schmalkaldischen Bunde 249.  
 Italien I, 51. II, 180. 207. 241; Zustand nach dem Frieden von Cambrai III, 150 f. 152 f.; Festsetzung italienischer Verhältnisse 159 f. IV, 360. V, 211 ff. 287 f.  
 Juana von Castilien, s. Johanna.  
 Jubeljahr I, 166.  
 Judä, Leo, III, 55. 67.  
 Juden, Verfolgung der, I, 142. 160. 185. VI, 46. 59.  
 Juder V, 354.  
 Jülich und Berg vereinigt I, 42; mit Cleve vereinigt 226. 228.  
 Julius II., Papst, I, 118. III, 12.  
 Julius III. (vergl. Carb. Monte) V, 79; verlegt das Concil nach Trident zurück 79. 80. 92; giebt Parma an Ottavio Farnese 123; bekriegt denselben 124 f.; schließt Stillstand mit den Franzosen 212; billigt die Vermählung Maria's von England mit Philipp II. 282; st. 262.  
 Jung, Timotheus, V, 254 n.  
 Jurischütz III, 306 ff.  
 Juste, Hieronymitenkloster, Carl V. daselbst V, 303 f.  
 Kaden, Mich., III, 127.  
 Kaiser, Jac., s. Keyser.  
 —, Leonhard, III, 36. 190.  
 Kaisertum, Carls des Großen und Otto's des Gr. I, 6. 14 f.; seine Bedeutung 18; wie es bei den anderen Nationen geachtet ward 18; Idee des spätern 33 ff.; begünstigt das römische Recht 63; Vorschläge über Kaisertum VI, 232 f.  
 Kaisertitel von Maximilian angenommen I, 117, von Carl I, 312.  
 Kalbe, Landtag zu, IV, 118.  
 Kaltenthal, Casp. von, V, 13.  
 Kammergericht, Vorschlag einer R.-Ordnung (1467) I, 62; Entwurf (1486) 62 f.; Versprechen Maximilians in Bezug auf dass. 66; R. eingesetzt 75. 80; Weigerung der Abte, es anzuerkennen 79; vom König gehindert 80; in Worms 84. 86; verlassen 98; von Maxim. allein besetzt 105; wiederhergestellt 114; die Schweiz davon erimirt 116; Danzig und Thorn erimirt 230; schlecht unterhalten 128. 221 n.; Eingriffe Maximilians in den Gang desselben 129; Beschwerden gegen dass. 133 f. 145. 220; steht aber-

tilf 221; wieder eingerichtet 318; 7; verändert 95; neu constituirt und auf den Abschied von Burg verpflichtet III, 211. 219 f.; der Majorität gegen die Protestanten benützt 219; Maßregeln Protestanten dagegen 222. 223. Verhalten des Kaisers 289 f.; andlungen auf dem R. zu berg 1532 297; abgefonderte Herung des Kaisers 298 f.; igen mit den Protestanten f.; Bestimmungen des Kaisers 342; Visitation 1533 343; den Protestanten recusirt 344; der Krieg des Kammergerichts die Protestanten IV, 48 f. Stillstand am Kammergericht in onssachen den Protestanten zu 55. 94; Verhandlungen Helbs en Protestanten in Bezug auf Kammergericht 71 f. 94 f. f. 160 f.; Revision desselben ekt 172; inhibirt 205; ge- Stimmung des Kammerge- 199; abermalige Revision en 218; neue Einrichtung den anten in Ausficht gestellt 219; Kammergerichts-Ordnung V, ; Verhandlungen über das ertgericht zu Passau 190. 191 f.; m R. von 1555 270. 271 f.

terrichter vom König er- I, 76; erhält das Recht, die stürften zusammenzuberufen, 89, cht zu erklären 63. 75 f. 80. ismus Luthers II, 313; ners V, 116.

rina, s. Catharina.  
licismus, Unterschied des n, nach dem trib. Concil, von rühern I, 165; erste Resta- desselben II, 159 f.; in der :ig III, 266 ff.

Spanien III, 76 ff.  
isch, den Titel vindiciren e Protestanten IV, 142.  
stirbt für Jesum III, 134.  
elnbogen I, 42. 104. V,

ner II, 301. III, 23; bei der ibigung Wiens 143; bei Essel gen IV, 83.

Raugdorf II, 55.

Rellner, Heinrich, hingerichtet I, 141.

Rempen, Stephan, II, 48.

Rempten im Bauernkrieg II, 130 f. 133 n. 157; nimmt an der Protestation Theil III, 114. 115; weigert sich, den Abschied von Augsburg anzunehmen 207; im schmalkalb. Bunde IV, 57,

Rersensbroick, hist. anabapt. ms. III, 375 n. 377 n. 402 n. 403 n.

Rettenbach, Heinrich von, II, 48. 54. 54 n. 67. 73 n.

Reyßer, Jacob, verbrannt III, 237.

Rindertaufe verworfen II, 15. 127. III, 359, von Schwenkfeld 364; verschiedene Lehren der Wiedertäufer von ders. 365.

Kirche II, 64; Idee ders. bei den Evangelischen 305 f. III, 341. V, 319, Luthers II, 311; im Interim V, 31; in der sächsischen Con- fession 93.

Kirchengeschichte V, 354.

Kirchenlied, evangelisches, II, 57 f. III, 191 f. V, 358.

Kirchenregiment von den Wieder- täufern verworfen III, 365.

Kirchenstaat, Absicht Karls V. auf denselben III, 9; von den Bene- zianern beeinträchtigt 16 f. 85; Zu- stand nach dem Frieden von Cam- brai 151.

Kirchenväter I, 287; die vier großen II, 44. 110. 173.

Kirchenzucht, protestant., III, 339 ff. Kammer II, 323.

Klerus, s. Geistlichkeit.

Kletgau im Bauernkriege II, 129. 156.

Klöster eingezogen in Sachsen II, 314; in Hessen 316 f.; in Preußen 333; im Albertinischen Sachsen IV, 104; in England II, 314. IV, 42; Behandlung derselben im Branden- burgischen 114. 299.

Klosterzelle, Zusammenkunft zu, V, 56.

Knipperdolling III, 372; Bür- germeister in Münster 375, Scharf- richter 380. 382, Statthalter. Bodel- sohns 383. 389; hingerichtet 404.

Koch, Conrad, s. Wimpina.

Koch, Jörg, III, 417. 420.

- Rönigsberg, Univ.**, V, 336.  
 —, Abschied zu, der Verabredung  
 halben mit Preußen, VI, 131.  
**Rönigshofen, Schlacht bei**, II,  
 154.  
**Röppf, Wolfgang**, II, 52.  
**Rörber**, V, 227.  
**Rolbensschlag, Hans**, II, 137.  
**Romerstadt**, V, 52. 240.  
**Ropenhagen** weist **Wullenweber**  
 ab III, 413; geht an **Christoph**  
 über 420; von **Christian III.** einge-  
 nommen 433. IV, 61.  
**Rrauf, Vertrag von**, II, 335 bis  
 337.  
**Rram, Franz, Rath Morizens**, V,  
 170. 273 n.  
**Krechting, Bekenntniß** III, 383 n.;  
 hingerichtet 404.  
**Kreisverfassung** I, 95; bei der  
 Besetzung des Kammergerichts benutzt  
 114; vom Jahre 1512 131 f.; kommt  
 erst später zur Bedeutung 132. 316.  
 319; in **Wirksamkeit** III, 397; Aus-  
 bildung der **Kreisverf.** V, 267 ff.  
**Kreisausschreibender Fürst**, V,  
 268 f.  
**Kreß, Michael**, III, 208 n. 348.  
**Kritik, histor.**, V, 354 f.  
**Kronenberg, Hartmuth von**, II,  
 74. 78.  
**Kunst, deutsche**, unter dem Einfluß  
 der Kirche I, 161 f., der Refor-  
 mation II, 59.  
**Kunz, der arme**, I, 143. II, 127.  
**Kurberein**, s. **Churberein**.  
**Kus, Nicolaus von**, I, 69 f. 71. 77.  
**Kuß, Nicolaus**, in **Rostock**, I, 191.  
  
**Lambert, Franz**, (von **Avignon**)  
 II, 305. 307. III, 50 f.  
**Lamparter, Gregor**, I, 103 n. 320.  
 II, 71. 89.  
**Lainez**, IV, 348.  
**Landesgesetzgebung** I, 134.  
**Landfriede** I, 48. 49; erneuert 49.  
 58 f. 67 f., ewiger 75. VI, 235; ver-  
 mehrt I, 89; **Carls V.** wird nicht ge-  
 halten II, 71; Verhandlungen über  
 denselben zu **Augsburg** 1547 V, 15.  
 17; zu **Eger** 225; zu **Augsburg** 1555  
 253 f. 266 ff. 272 n.  
**Landreci** IV, 179. 214.  
  
**Landi, Agostino**, V, 8 n.  
**Landriano, Schlacht bei**, III, 82.  
**Landshuter Streit** I, 105; ent-  
 schieden 108.  
**Landstuhl** II, 80. 83.  
**Lang, Matthäus**, I, 103. 118. 120.  
 121. 250; Anhänger der neuen li-  
 terarischen Richtung 186; in **Re-  
 gensburg** II, 109.  
**Langen, Rudolf**, I, 175. 180 n. III,  
 377.  
**Langenn** IV, 365 n.  
**Lannoy, Vizekönig von Neapel**, II,  
 208; sein Benehmen gegen den  
**Papst** 227. 228 f.; in der Schlacht bei  
**Pavia** II, 220; nimmt **Franz I.**  
 gefangen 222. 232. 240; beim Zug  
 der Kaiserlichen gegen **Rom** (Vertrag  
 mit dem **Papst**) 270. 274 f. 283; In-  
 struction für ihn nach der Eroberung  
**Roms** III, 8. 9. 10. 14. 15;  
 ff. 15.  
**Lasti, Hieronymus**, III, 24. 135.  
 IV, 167.  
**Lateinische Sprache in Deutschland**  
 I, 7. 174. 175. 176.  
**Lateranisches Concil** I, 203.  
 204 f.  
 — **Glaubensbekenntniß von 1215** I,  
 157.  
**Lauenburg** I, 232. V, 247. 251.  
 —, **Magnus von**, I, 135. 232.  
**Laufen, Schlacht bei**, III, 329 f.  
 V, 223.  
**Lausitz** I, 51; im schmalt. Kriege  
 IV, 365. 368. 391.  
**Lautrec** II, 190 ff.; bei **Vicozza** ge-  
 schlagen 197; wieder in **Stafien** III,  
 11 f.; fällt in **Neapel** ein 17; ff. 20.  
**Lauze, heftischer Chronist**, III, 198.  
 376 n. IV, 202 n.  
**La Balette**, V, 105.  
**Lazius** I, 188.  
**Lebus** III, 28 n. 32. IV, 114.  
**Lechfeld** I, 68.  
**Leipzig, Disputation zu**, I, 279 ff.;  
 gegen **Joh. Friedrich** vertheidigt  
 IV, 364.  
 —, **Universität**, I, 161 n. 181. 189.  
 194. V, 336.  
**Leiva, Antonio**, vertheidigt **Pavia**,  
 II, 217; Befehlshaber in **Mailand**  
 236. 284 n. III, 12 n. 82; siegt  
 bei **Landriano** 82; nimmt nach dem

- ven von Cambrai Pavia 152; Bologna 157; mit Pavia belehnt IV, 22 n.; ff. 25.  
 erg, Paulus, Abt zu Sagan, 9.  
 o reformirt, III, 352.  
 ius, Simon, V, 337.  
 court, Bischof von Metz, V, 208.  
 I, 203; Verhältniß zu Mar. bei der Kaiserwahl 242. 245 f. 259. 261; seine Bulle gegen r 294 f.; Stellung zu Carl V. Franz I. 242. 326; Bund mit 342. II, 182. 187; sucht zwischen Franz und Carl zu vermitteln Verhältniß zu Heinrich VIII. Franz 202; 345.  
 judä (Reu) III, 55. 67.  
 ora, f. Eleonore.  
 ner, Jacob, V, 341 n. VI, bairischer Canzler, II, 165.  
 von Embden III, 359. IV, V, 166.  
 smahl (Zwingli's) III, 57.  
 and II, 328. 342. V, 311.  
 iß, Brieg und Wohlau ver- II, 326.  
 u, Reichstag zu, (1496) I, I, 71; nimmt Theil an der station 114. 115; unterschreibt onf. tetrapol. 207; im schmall. e 249.  
 nbrüder II, 53.  
 Verhandlungen zu, V, 175. ff. V, 61.  
 Isle Adam, Großmeister der miter, V, 103.  
 on, Verkehr mit Oberdeutsch- II, 30.  
 uen, Heidenthum daselbst I, rtur in Deutschland, populäre, 71 ff. II, 55 f.; gelehrte I, f. II, 60; I, 289 f. 296 f. V, a, Garcia, III, 201 n.; erst Carl V., die Protestanten zu brücken, 204; seine Rathschläge :treff des Concils 204. 213.  
 Lothau, Zusammenkunft zu, V, 157.  
 Locher, Jacob, I, 181.  
 Loci communes Melanchthons II, 26; an Heinrich VIII. überbracht IV, 40; neu herausgegeben V, 326; Eds II, 111.  
 Lodron, Ludwig von, in Italien II, 208; beim Einfall in Frankreich 212. 214; in Pavia 216.  
 Rosenstein, Herr von, II, 220.  
 Lothringen I, 79; Bauernkrieg das. II, 144. 152; Franzosen das. V, 169. 310.  
 Louise v. Savoyen, Mutter Franz', I, 248. II, 204. 238; schließt den Frieden von Cambrai III. 89. 91.  
 Löwen, Universität, I, 161 n.; gegen Neuchlin 187; verdammt Luthers Schriften 294.  
 v. Löwenburg, Siegf., IV, 261.  
 Löwenritter, I, 43.  
 Lothardische Meinungen in Eng- land IV, 28. 40.  
 Lübeck I, 139. 145 f. III, 406 ff.; Reform daselbst 275 ff.; im schmal- kaldischen Bunde 280. 282; Empor- kommen der demokratischen Faction 411; nach Friedrichs von Dänemark Tode 413 ff. IV, 215. V, 247.  
 Lucas, Joh., II, 71.  
 Lucca, III, 160; Zusammenkunft des Kaisers mit dem Papst daselbst IV, 170. 172. 180.  
 Ludwig V., Churfürst v. d. Pfalz, I, 221; empfängt seine Lehen 226; Verhältniß zu Oestreich 233. 239; bei der Kaiserwahl 242. 244. 254; in der trierischen Fehde Sickingens II, 77 f. 83; in neuem Erbverein mit Baiern 294; im Bauernkriege 139. 153. 155; Verhalten in der Religionsache 121. 161. 167. 248; in den Pactschen Fändeln III, 34; bei der römischen Königswahl Fer- dinands 221. 228; sucht zwischen dem Kaiser und zwischen den Pro- testanten zu vermitteln 289. 296. 297; gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes 322 f.; Ver- halten bei der württembergischen Un- ternehmung 326. 327; vermittelt den Anstand zu Frankfurt IV, 90 ff.; 288.

Ludwig von Falkenstein reformirt in seinem Territorium III, 348.  
 Ludwig von Hessen, s. Hessen.  
 —, von Baiern, s. Baiern.  
 —, von Ungarn I, 111. 241. 242; s. II, 292; vergl. Böhmen.  
 Ludwig XII. von Frankreich 85 f. 91 ff. 97; mit Mailand befehnt 98; sein Krieg mit Maximilian 112. II, 203.  
 Lüneburg, Herzogthum, I, 103. 231; Reformation II, 121 f. 322 f. III, 338 f.; von Herzog Heinrich befehnt V, 247.  
 —, Stadt, Reformation in, III, 278; im schmalfeldischen Kriege IV, 365.  
 Lullus gegen das Interim V, 46.  
 Lunden, Erzbischof von, III, 318 n. 422. IV, 51 f. 54; mit der Führung der deutschen Geschäfte beauftragt 91 ff. 135.  
 Lupfen, Graf von, II, 128. 216. III, 20.  
 —, Gräfin von, II, 129.  
 Lupinus, Peter, I, 202.  
 Luther, I, 195 f.; gegen den Ablass 208 (VI, 80); vor Cajetan und Miltiz 269 f.; in Rom angeklagt 214; angebliches Breve gegen ihn VI, 62; bei der Disputation zu Leipzig I, 277 f. 281 ff.; in Rom verurtheilt 298; verbrennt die päpstliche Bulle 307; in Worms 334 f.; verschieden beurtheilt 336; auf der Wartburg II, 7. 21; von Melancthon gegen die Sorbonne vertheidigt 9; verläßt die Wartburg 22, beruhigt Wittenberg 22 ff.; vom Reichsregiment geschützt 36; in Verhältniß zu Sickingen 74. 85; gegen die Bauern 149; bei der Reformation Sachsens thätig 313; seine Meinung bei den Pädaischen Eröffnungen III, 30 f. 38; verdammt die Verbindung mit den Zwinglianern 119. 128; bei dem Gespräch zu Marburg 122. 123 f.; bei der Zusammenkunft zu Schleiz 126; über das Recht des Widerstandes gegen den Kaiser 129 ff. 226; während des K. zu Augsburg 176. 188. (in Coburg 189 ff.) 192. 196 n.; Bucer bei Luther 247; sein Urtheil über die

Forderungen der Protestanten in Nürnberg 1532-299 f.; bei der Wittenberger Concordie IV, 58 ff.; seine Zusammenkunft mit Bergerio 62 f.; in Schmalfelden 68 f., erkrankt 70; in Leipzig bei der Reformation des Albertinischen Sachsens 103; sein Zusammentreffen mit dem Bischof Jagow 111; billigt Bucers Vorschläge 150; sein Urtheil über das Religionsgespräch 157; willigt in die Doppelhebe Philipps 187 f. in der Raumburgischen Sache 194 f. bei der Hebe von Wurzen, mahnt zum Frieden 197; s. Tod 292 f.  
 Seine geistige und theologische Entwicklung I, 196 ff. 200. 272-278. 282 ff.; Fortgang seiner theologischen Opposition 285 f.; sein Abfall vom Papstthum 302; sein Gespräch mit den Zwickauer Propheten II, 24; demokratische Ideen Luthers 304; kommt davon zurück 307; über die Obrigkeit 309; seine Idee von der Kirche 312; seine Ansichten über den Ritus 23. 24 f.; gegen den Homberger Entwurf 307; über das Abendmahl III, 57 ff.; seine Meinung über den Krieg mit den Türken 141; gegen den Kirchenbann 340; über die Verbindlichkeit der Monogamie IV, 187; s. Briefwechsel 292; seine letzten Predigten 293. Zu seiner Charakteristik II, 22; III, 61 f.; über seine Festigkeit IV, 293. V, 321; Vergleichung zwischen ihm und Zwingli III, 46 f. 56 f. 63 f. 253 f.  
 Einfluß Melancthons auf ihn I, 276; Verhältniß zu ihm 287 f. V, 52. 53; Verhältniß zu Friedrich dem Weisen I, 211, zu Churfürst Johann III, 187, zu Johann Friedrich IV, 192; sein Einfluß auf Albrecht von Preußen II, 122 f.; seine Sorge für Schule und Gelehrsamkeit II, 61 f. III, 273; sein Einfluß auf die deutsche Literatur II, 56.  
 Seine Schriften I, 302. 303; Wirkung derselben I, 307. II, 56; seine 95 Theses VI, 80; Uebersetzung des Neuen Testaments II, 21. 26, der Bibel 57, der Psalmen 57; seine neue Ausgabe der Bibelüber-

- setzung V, 322; Abfassung der Liturgie II, 57 f., der Ratschismus 313; Luther als Lieberdichter II, 57 f. III, 191 f.; vom Kriege wider die Türken III, 142.
- Lutheraner, strenge, V, 323 ff. 331.
- Lüttich, Stift, I, 50. 327; Absichten der niederländischen Regierung auf dasselbe IV, 131. 251.
- Luzemburg von den Franzosen angegriffen IV, 179. 212; wieder erobert 223.
- Lyfischer I, 141.
- M**
- Madrid, Friede zu, II, 240. 245; bestätigt III, 91 f. 93.
- Madrucci, Christoph von, Cardinal von Trient, IV, 52. 289; von Rom nach Regensburg 1546 geschickt 296; vom Kaiser nach Rom gesandt V, 7. 9. 10. 27. 81; zum Präfibenten des Reichshofraths bestimmt 220.
- , Silberbrand von, IV, 296; im schmalftabifchen Kriege 308. 311.
- Mäußlin, f. Meußlin.
- Magdeburg, Stadt, tritt zum Tor-gauer Bund II, 249; Reformation in, III, 194. 270 f. 273; im schmalftabifchen Bunde 227. 279. 282; Unruhen wegen Gemeinschaft d. Güter 359; im schmalftabifchen Kriege IV, 364. 365. 372. 393; gegen das Interim V, 48 f.; geächtet 127; belagert 129 ff. 165; Capitulation 165.
- , Verfammlung zu, II, 341. VI, 129.
- , Erzstift, Reform. in demselben IV, 116; Verhandlungen über die Schutzherrlichkeit über dasselbe 294 bis 299; huldigt Johann Friedrich 364.
- Mähren, Wiedertäufer in, III, 369. 393.
- Magnus, Bischof von Schwerin, f. Mellenburg.
- Magnus, Bischof v. Skara, V, 60.
- Mailand I, 91; von den Franzosen genommen 93; Ludwig XII. damit befehnt 97; Versuche Maximilians zur Wiedereroberung 143. II, 187. 203; im Bunde gegen die Franzosen I, 338. II, 182; erobert und an Franz Sforza gegeben 188 ff. 193 f.; bedroht und behauptet II, 196 f. 199. 206. 208. 223; dem Sforza genommen 236. 241 ff. 262 f.; Absichten Carls mit Mailand 283 n.; Versuche der Ligue gegen M. III, 17. 81. 83; wieder an Sforza 85. 91. 101. 150. 152; 153; 161. 313 ff.; Franz I. erneuert seine Ansprüche 318. 333; Verhandlungen über M. IV, 15 f. 72. 123. 125 f. 132. 133. 182; im Frieden zu Crespy 227. V, 211; an Philipp übertragen 288.
- Mainz, Erzstift, I, 169. 206.
- , im Bauernkrieg, II, 141. 155.
- , Reichstag zu, von 1441 VI, 4; von 1517 I, 144 ff.
- , Universität, gegen Reuchlin I, 187.
- Major IV, 276. V, 56. 94 n.; dessen Doctrin 324. 325.
- Malerschule, westfälische, Unter-gang ihrer Denkmale III, 377.
- Malleolus, Felix, f. Hemmerlin.
- Malmoe, Reformation in, III, 417.
- Malta, V, 103. 104. 108.
- Mansfeld, Gebhardt und Albrecht von, in Magdeburg VI, 129; zu Schmalftalben III, 223. 227. IV, 393.
- , Wolrabt von, V, 146. 200. 224.
- Mantel, II, 126.
- Mantua, II, 268; zum Ort des Concils bestimmt IV, 62. 66.
- , wird Herzogthum III, 160.
- Manuel, Don Juan, I, 327 n. 338.
- Marburg, Gespräch zu, III, 121 ff.
- , Universität gestiftet II, 317. III, 359. V, 336.
- Margarethe, Tochter Maximilians, I, 72. 89 n.; in den Niederlanden 241. 227. III, 81 n.; thätig in den Unterhandlungen, um Carl die Kaisertrone zu verschaffen, I, 241. 250. 256; schließt den Frieden von Cambrat III, 89—91.
- , natürliche Tochter Carls V. IV, 273.
- , Schwester Friedrichs des Weifen, I, 228.

- Maria**, Verehrung der, I, 159. 162; im Interim angenommen V, 31; in England bekämpft IV, 40. 41.
- , Königin von Ungarn II, 286. 295. 298; bei den Helvischen Verhandlungen IV, 78. 89; vermittelt den Waffenstillstand mit Frankreich 84; unterstützt Lunden 94. 122; gegen Gent 124; muß ihren Hofprediger aufgeben 260. V, 17. 18 f.; im Vertrauen der kaiserlichen Politik 75 f.; in der Successionsfache 84 ff.; bei dem Zuge Morignens gegen Carl 179 f. 206; legt die Regentschaft nieder 289 f. 293. 295.
- Maria**, T. Carls, IV, 127. V, 83. 172.
- , T. Ferdinands, IV, 288. 310.
- von Jülich I, 226 f. 228.
- , T. Heinrichs VIII., Carl V. versprochen II, 225. 231. III, 10. 94. IV, 130 n.; als erbberichtigt anerkannt 214. V, 122; Königin 281 f.; ff. 309.
- Stuart mit dem Dauphin vermählt V, 122.
- Marignano**, Marschese von, im schmalkaldischen Kriege IV, 308. 311. 389. V, 287.
- Marillac**, V, 122; über Carl V. 362.
- Mark**, Eberhard v. der, Bischof von Müttich, Cardinal I, 327.
- , Robert 182. 184. 185. 239.
- Marseille** belagert II, 213. IV, 26.
- , Zusammenkunft zu, III, 317.
- Martinucci**, Georg, III, 23. IV, 168. 169. V, 109 f. 111 f.
- Marr** Sittich s. Sittich.
- Masius** in Rom V, 314.
- Masticht** von Brabant getrennt III, 301.
- Matheius**, Johann, V, 351.
- Matrifel** I, 58; Eßner von 1505. 110. 111. 129; Costniger von 1507. 115. 116; sorglose Abfassung derselben 133; eine immerwährende von Maximilian vorgeschlagen 129. 130; allzeit neueste (von 1521) 322.
- Matthias** Corbinus, I, 64; ff. 66. II, 286. 287.
- Matthys**, Jan, III, 369 f. 373; in Münster 372 n. 373 n. 376. 378. 380; ff. 378.
- Maulbronn**, Klage des Abts gegen Ulrich von Würtemberg IV, 48.
- St. Mauris** IV, 270; Briefe desselben VI, 201.
- Maximilian**, römischer König I, 57; Verhältniß zu seinem Vater 65; seine erste Thätigkeit in den Reichsachen 65 f., wider Carl VIII. 72; nimmt die Wormser Beschlüsse an 78; sucht sie zu hindern 81; in Italien 82. 85; seine Absichten gegen Ludwig XII. 87, gespanntes Verhältniß mit den Ständen 87; Vereinigung mit ihnen auf dem R. zu Freiburg 1498 90; im Kriege gegen Ludwig XII. 91; im Schweizerkriege 92; nimmt die Augsburger Beschlüsse von 1500 an 96; im Widerspruch mit dem Reichsregiment und den Ständen 97; verleiht Mailand an Ludwig XII. 98; in Gefahr, abgesetzt zu werden, 101; seine Erhebung 102 ff.; in den bairischen Strungen 105 ff.; vereinigt sich mit den Ständen 109 ff.; erimirt die Schweiz 111, Danzig und Thorn 230; sein Romzug 117; nimmt den Titel eines erwählten römischen Kaisers 117. 345 f. 347 f., eines Königs von Germanien an 118; sein venezianischer Krieg I, 118. 121. 125. 127. 130. 143; sein Verhältniß zu den Ständen 126, zu den deutschen Fürsten 103 f. 223 f.; gegen Churfürst Berthold 81 (VI, 25). Ueber seinen Ruhm, die Reichsverfassung begründet zu haben, 81. 126. 234; seine Verhältnisse zu Ungarn 66. 69. 110 f. II, 286; seine Absicht eines Türkenkrieges I, 217; sein Verhältniß zum Papst 102. 165—167; sein Verhalten beim Anfang der Reform. 205. 216; sucht Carl die Nachfolge zu verschaffen 216. 238; unterhandelt um die Kaiserkrone 217. 239 f. Seine Natur 234. Seine historische Bedeutung 237; seine Verdienste um das Geschickswesen 235 f.; ff. 240. Sein Leben von Fugger 343 ff.
- Maximilian**, Erzherzog, IV, 129. V, 36; in Spanien 82 f.; sein Benehmen bei dem Successionsentwurf 84 ff. 142. 143. 146. 219; beim Zuge

- gens gegen Carl 172; 296. 373. 374.
- lini, Silberster, I, 213. 294. 297.
- ci aus Florenz verjagt II, III, 16; wiederhergestellt 85. 159.
- ohann, II, 269.
- ilius, Carb., II, 191. 193.
- lessandro, III, 85. 151; Herzog
- ppolito, III, 308. 312.
- osimo, IV, 182.
- tharina, III, 313. 318.
- gin V, 342.
- er gegen das Interim V, 48.
- ia, von Dragut genommen 16; wieder erobert 106 f.; zuzufordert 108.
- ., Marcus, III, 414 ff. 423.
- en, theologische Zusammenkunft, 48. 50.
- isthum, IV, 195 ff. 290.
- oh., Bischof von, IV, 104. 195 ff.
- enburg I, 103. 232. 233. 252. V, 247. 251; Reformation V, 119 f. V, 145.
- einrich IV. von, für Max. I, 248; bei der Versammlung zu reb. II, 248. VI, 129; in Speier 105; 352.
- brecht von, in Opposition gegen Bruder Heinrich III, 395; über 425 ff.
- agnus von, Bischof von Schwesl, 232; in Speier III, 105. IV,
- ohann Albrecht von, gegen das im, setzt die Reform fort V, in Verbindung mit Moritz 158. 198; in der Verbindung des von Brandenburg mit reich 246. 247; theilt mit seinem Bruder Ulrich 251; begünstigt lassischen Studien 336.
- rich von, Bischof von Schwesl, V, 60; gegen seinen Bruder theilt mit ihm 251.
- eorg von, gegen Magdeburg V, ; gefangen 132, befreit 166; Zuge Moritzens 176. 178; 17.
- Melanchthon I, 274 ff. 287 ff.; vertheibigt Luther gegen die Sorbonne II, 9; bei den Unruhen in Wittenberg 13. 25; sein Verhalten zu den Zwifauer Propheten 19; seine Bekanntschaft mit Philipp von Hesse 121; beim Bauernaufbruch 149 n.; gegen die bishöfliche Gerichtsbarkeit 163; bei den Pädtschen Händeln III, 33 f.; gegen die Verbindung mit den Zwinglianern 119; beim Gespräch zu Marburg 122; auf dem N. zu Augsburg 173. 175. 176. 183. 195. 199; bei der Wittenberger Concorbie IV, 58. 59. 60; beim Wormser Gespräch 142. 147; Verhalten zu Bucer III, 248. IV, 150 n.; beim Gespräch zu Regensburg 150. 151; bei der Doppelhebe Philipps 187 ff.; bei der Ebnischen Reformation 243. 244; seine Haltung bei der Einführung des Interim V, 43. 50. 51 ff. 54. 56. 57 n. 58 f.; verfaßt die sächsische Confession 93; zwei Briefe von ihm an Johann von Brandenburg VI, 301; in der Sache des Concils V, 94. 97 f. 163; bei der Rückkehr Joh. Friedrichs 202 f.; warnt Moritz gegen Albrecht 215; bei der Reform. der Universität Heidelberg 313; seine Veränderung der A. C. 321. VI, 85; darüber angegriffen 323 f.
- Sein Einfluß auf Luther I, 275 f.; Verhältniß zu Luther 287; in dessen letzter Zeit V, 52. 53.
- S. Schriften I, 275. 287. II, 62; loci communes 26. V, 326; Unterrichts an die Pfarrer II, 311; von der Jurisdiction der Bischöfe VI, 113. 121; unterstützt Luther bei d. neuen Ausgabe der Bibelübersetzung V, 322; seine philosophischen Studien I, 275. V, 351 f.; sein Einfluß auf Schulen und Gelehrsamkeit II, 62. V, 336. 353 n.
- Melander, Dionysius, IV, 187. 204.
- Melbors II, 119.
- Mellingen muß die alten Gebräuche herstellen III, 267.
- Memmingen III, 71; nimmt an der Protestation Theil 114. 115; unterschreibt die conf. tetrap. 207; 23\*



- im schmalk. Bunde 249. 250; im schmalk. Kriege IV, 338; nimmt das Interim an V, 41.
- Mendoza, Diego de, IV, 183. V, 3 n. 4 n. 9, 211 f. 288.
- Menius beim Gespräch zu Marburg III, 122. 405.
- Mercator V, 349.
- Merindol, Waldenser von, vertilgt IV, 278.
- Merseburg, Bischof, IV, 195 f. 290. 364.
- , Bischof von, II, 51.
- Metz, Jean Chatelain das. II, 47; reformatorische Bewegungen in, IV, 235 ff.; Verhandlungen über Metz zwischen Moritz und Heinrich V, 159. 163; ergiebt sich den Franzosen 169; belagert 206 ff.; französisch eingerichtet 208 f.
- Megler, Georg, II, 137.
- Meuslin, Wolsfg., IV, 58; gegen das Interim V, 45.
- Michl V, 337.
- Mieg, Daniel, III, 113. 133.
- Milbenstadt I, 48 n.
- Milchling, Wolsfg. Schutzbar von, V, 25.
- Miltitz I, 271 ff.; Zusammenkunft mit Luther 271.
- Minden, Versuch des Bischofs auf Diepholz, I, 231; Pönalmandat gegen die Stadt, IV, 48; dieselbe unterworfen 345; Synode zu, V, 48.
- Minkwitz, Hans von, II, 341. 172 n. III, 109 f. 120 n. VI, 131.
- Minkwitz, Nidel, für Sickingen II, 75. 77; gegen Lebus III, 28 n.; in Diensten Papstas 148.
- Mirandula vergeblich belagert, V, 125. 212.
- Mißbräuche, Entwurf zur Abstellung derselben auf dem N. zu Speier 1526 VI, 41.
- Mocenigo IV, 317 n.
- Modena III, 155. 156.
- Mohacz, Schlacht bei, II, 290 f.
- Mohr, Georg, Rector, II, 18.
- Moldau III, 25. IV, 167 ff.
- Mollenbüt III, 381.
- Mölln, Synode zu, gegen das Interim V, 48.
- Moncada, Hugo, II, 262 f.; Vicedönig von Neapel III, 16.
- Monluc, franz. Ges., IV, 268.
- Monner, Basilius, V, 319.
- Monopolien, I, 140. II, 32. 86. 88. 90. 93. 95.
- Monte, Card., V, 11; s. Julius III.
- Montmorency vertheidigt Provence IV, 24. 84. 126. 133. V, 122; nimmt Metz V, 169.
- Morat Aga V, 105. 109.
- Moritz von Sachsen IV, 101. 196. 265 f.; s. Verbindung mit dem Kaiser 289 ff. 298. 299 (VI, 203); im schmalkab. Kriege 324—327. 364 ff.; vereinigt sich mit dem Kaiser in Eger 371; bei Mühlberg 374 ff. 378 f. 380; in der Sache Philipps 382 ff. 387; gegen die Erneuerung des schwab. Bundes V, 14; mit der Chur befehnt 23; Verhalten beim Interim 32 f. 36. 48. 50 f. (VI, 273); geht nach Trient 56; für die Succession Philipps 83 f.; erläßt das Leipziger Interim 58; belagert Magdeburg 129 ff. 163 f.; Unwille gegen ihn 141 f.; seine Politik 146 ff. 152 ff. (VI, 295); sein Bund mit Frankreich V, 163; s. Krieg gegen Carl 168 ff.; gegen Frankfurt 197; nimmt den Vertrag von Passau an 197 f.; in Ungarn 209. 210 f.; sein Verhältniß zu Albrecht 216. 223 f.; im neuen Bunde mit Frankreich 231 ff.; Verhältniß zu Ferdinand 233. 234; sein Tod 235. 372 (VI, 308). Sein Charakter V, 161 ff. 170 f. 236.
- Morone, Hieron., II, 194; sein Verrath 232. 233; gefangen 236.
- , päpstlicher Nuntius, IV, 134. 144 ff. V, 261 f.; seine Berichte über das Wormser Religionsgespräch VI, 165.
- Mubäus, Gabriel, V, 342.
- Mühlberg, Schlacht bei, IV, 374 ff. VI, 244.
- Mühlhausen I, 145. II, 145; Reformation in, III, 71.
- , Zusammenkunft zu, II, 160.
- Müller, Georg, III, 240. 257.
- , Hans, von Vulgenbach, II, 129. 135. 137.
- Münchhausen, Wilmar und Siborius von, V, 246.

- Münster im Bauernkrieg II, 144; Reformation in M., III, 356 ff.; Wiedertäufer daselbst 359. 370; Reaction 373 f.; Belagerung und Eroberung 391 ff.
- , Bischof von, Franz von Waldeck, III, 356 ff.; gegen die Wiedertäufer 373. 376 f.; sein Verfahren nach der Eroberung Münsters 402 f.; neigt zur Reformation IV, 245 f.
- Münzger, Thom., II, 126 f. 129; in Mühlhausen 145; seine Stellung 147; sein Ausgang 151 f.
- Münzweien I, 84. 89.
- Mütschli III, 267.
- Murmellius I, 180 f.
- Murner II, 58.
- Musculus V, 329.
- Musil V, 358 f.
- Musso, Castellan v., III, 235. 253; fällt in Graubünden ein 243; daraus vertrieben 253.
- Mustäus II, 55.
- Nuth, Conrad, I, 181.
- Nutterstadt, Peter, III, 114.
- Nyconius, Friedrich, II, 47; beim Gespräch zu Marburg III, 122. 337.
- Nynter, s. Koch, Jörg.
- Nyptiker I, 193.
- N**
- Nagy II, 291 n.
- Nassau, Streit mit Hessen I, 315. III, 28. 29. IV, 305; Entscheidung desselben V, 24.
- Nassau, Engelbert von, I, 104.
- , Graf von, in Diensten Karls I, 255. II, 90. 245 n. 186. III, 159. IV, 23.
- Naturkunde V, 345 f.
- Naumburg, Zusammenkunft zu, V, 320. 333.
- , Bisthum, IV, 194. 195. 247. 305. 363.
- Navarra IV, 126.
- , Johann von, IV, 178.
- , Peter, II, 200.
- Naves, Vicekanzler, IV, 141. 216. 283 f.
- Neander, Aug., II, 15 n.
- Neander, Michael, V, 337. 351.
- Neapel I, 89. 90. 91. 102. 324. II, 232. 242. III, 17. 20; im Frieden von Barcelona 85; 318. IV, 9. 82. 360. V, 211. 213; an Philipp 288.
- Neuburg IV, 316. 320.
- Neuenburg, Reform. in, III, 240.
- Neues Testament I, 179. 288; Luthers II, 21; herausgegeben 26. 57.
- Neumarkt, Reformation in der, IV, 106.
- Neunjähriger Bund IV, 50.
- Neustadt, Reichsversammlung zu, I, 48. 62.
- Neuß, Zusammenkunft zu, III, 391. 392. 402 n.
- Niederdeutsche Städte vor dem schmalkaldischen Kriege IV, 305; im schmalk. Kriege 345. 365. 391 f. 393.
- Niederlande, Verhältniß derselben zum deutschen Reiche I, 57. 66. V, 17 ff.; zu den Reichslasten zugezogen I, 77. 89; zum Reichsregiment und dem Kammergericht 317. 319; Bestimmung des burgundischen Vertrags V, 20; des Reichstags von 1555 271.
- , polit. Verhältnisse der Niederlande I, 50. 231. 233. 237; Erweiterung derselben durch Friesland 323; Empörung der Genfer IV, 124. 126; Befehnung Philipps mit den N. V, 136. 137; Veränderung im Regierungssystem 289; Uebertragung der Regierung an Philipp 290 ff.
- , religiöse Verhältnisse der Niederlande, III, 80. 369 f. IV, 260. 278; Wiedertäufer in denselben, III, 369 f. 394. 395 f. Kaiserliches Edict VI, 144.
- Niederländische Städte, sondern sich von den Hansestädten ab, III, 407. 411.
- Nikolsburg II, 33; mit Emmaus verglichen III, 366.
- Nimwegen s. Nymwegen.
- Nizza IV, 179; erobert 207.
- , Waffenstillstand zu, IV, 85.
- Nürblingen nimmt an der Protestation Theil III, 114. 115; Verhal-

- ten zum schmalkalbischen Bunde IV, 305; im schmalkalb. Kriege 320. 332.
- Nominalismus I, 161. 191. 203; in Spanien III, 79.
- Nopp in Regensburg, IV, 233; gegen das Interim V, 46.
- Norby, Saverin, II, 340. III, 408.
- Nordhausen I, 145; im schmalkalb. Bunde III, 300; Versammlung des schmalkalb. Bundes daselbst 270. 280.
- Ruenaß, Wilh. v., III, 300. IV, 245.
- Nürnberg I, 44; im Landshuter Kriege 106. 107; Fehde mit Verlichingen 136 f. 139; Wehrhaftigkeit 139. III, 305; Handel I, 140; Fehde mit Thomas Absberg II, 71; Verhalten in der Wahlsache III, 224; im Feld gegen die Türken 305; Fehde mit Albrecht von Brandenburg V, 215. 246.
- , lutherisch gestunt II, 51. 93; Abendmahl unter beiderlei Gestalt das. ausgeheilt 96; im Bauernkrieg 141; Reform. daselbst 162. 319; neigt sich zum Bunde mit Hessen und Sachsen 173; lehnt ihn ab 247. VI, 129; nimmt an der Protestation Theil III, 114. 115; im Bunde mit Sachsen und Hessen II, 255. III, 117; gegen die Verbindung mit den Zwinglianern 120; unterzeichnet die Augsb. Conf. 177. 194; Verhalten in der Wahlsache 224; gegen das Recht des Widerstandes wider den Kaiser 227; Stellung zum schmalkalb. Bunde IV, 305; 306 n.; muß das Interim annehmen V, 41. 45.
- , Versammlung der churf. Räte daselbst 1441 VI, 5.
- Reichstage daselbst, von 1466 I, 47. von 1489 I, 60. 66. von 1522 II, 27 ff. 32. von 1522, 23. II, 29 ff. 32 f. 41 f. 86. VI, 26. von 1524 II, 92 ff. 97. von 1532 III, 296 ff. von 1542 IV, 173. 204. von 1543 205 f. 210.
- Nürnbergischer Religionsfriede III, 297; Beschränkung in demselben IV, 50 f., beseitigt 53 f. 55. 56; anerkannt und erstreckt 160.
- Nürnbergischer Bund IV, 77 ff. 79; vom Kaiser bestätigt 123; erneuert 162; gegen die Wiederherstell. Herzog Heinrichs von Braunschweig 220.
- Nürnbergisch-fränkische Kirchenordnung III, 339 f.; liegt dem Ebnischen Entwurf zum Grunde IV, 243.
- Nützel, Caspar, II, 320.
- Numai, Christoph, von Forli, I, 206.
- Nymwegen, Landtag das. IV, 128.
- Oberländische Städte I, 139; in der Religionsache III, 70 f. 114 f. 128. 207; Verhandlungen mit dem schmalkalb. Bunde 231; im schmalkalb. Bunde 249 f. 252. 270. 280. 282; bei der Wittenberger Concorde IV, 58 ff.; im schmalkalb. Kriege IV, 308. 332 ff.
- Oberwesel, Zusammenkunft zu, III, 397. IV, 89.
- Decolampadius für Neuchlin I, 188; für die neue Lehre II, 48; bei Sickingen 73 f. 75; über das Abendmahl III, 58. 80; beim Gespräch zu Baden 68, beim Marburger 122. 124 n.; für Buzers Vermittelungsverfuch 250. 251; sein Briefwechsel mit Zwingli IV, 58.
- Odenburg, Tractate von, I, 69 n.
- Oestreich I, 64; zu den Reichslasten gezogen 77. 81. 88 f. 316 f.; Unruhen nach dem Tode Maximilians 241 f.; an Ferdinand 314. 323; im Bauernkrieg II, 144. 157.
- , religiöse Verhältnisse, VI, 8 f. II, 110 n. 117. III, 35 f. IV, 51. 235. V, 314.
- , Haus, Verhältnisse zu den deutschen Fürsten I, 102. 233. 315. II, 114 f.
- Ofen von Soliman genommen II, 292; Ferdinand in, 302; im schmalkalb. Kriege IV, 306 n.; von den Türken genommen III, 136 f.; vergebliche Versuche, es zu erobern, 148. 287. IV, 168 f.; Verfahren Suleimans in, 169.

- Oldenburg I**, 42. 103. 231.  
**Oldenburg, Synodus von Lübeck**, III, 420. 424. VI, 148. 150. 152.  
 —, **Johann**, V, 341.  
**Oldersum, Disputation zu**, II, 323.  
**Oppopäus, Vincenz**, V, 338. 227.  
**Oranien, Philibert Prinz von**, bei der Eroberung Roms II, 283; führt das Heer von Rom weg III, 17; belagert Florenz 156.  
**Oranien, Wilhelm von, Statthalter in Holland, Verweser von Geldern und Zutphen**, IV, 213; V, 291. 297. 298. 299. VI, 67 f.  
**Ordination, bei den Protestanten** IV, 246 f. V, 320.  
**Orlamünde, Carlstadt in**, II, 125.  
**Orsoy, Zusammenkunft zu**, III, 391.  
**Ortenburg, Graf von**, II, 220.  
**Osiander II**, 122; beim Gespräch zu Marburg III, 122; nach der jungen Pfalz berufen IV, 234; gegen das Interim, verläßt Nürnberg V, 45; seine abweichende Doctrin 321. 324 f.  
**Osmanen, s. Suleiman, Ungarn, Zapolya u. s. w.**  
**Osse, Melch. von**, IV, 198.  
**Ostfriesland I**, 42. 233; Reform. in, II, 323; Einführung des Interim in, V, 61.  
**Otther von Eßlingen** IV, 58.  
**Otto Heinrich, Pfalzgraf**, II, 153 n.; reformirt in der jungen Pfalz, im schmalk. Bunde IV, 234. V, 24; amnestirt 193; Churfürst, reformirt die Rheinpfalz 313.  
  
**Pach, Otto von**, III, 27. 29 ff. 104. IV, 132 ff.  
**Paderborn III**, 354.  
**Padua I**, 127.  
**Pallavicini, Chph.**, II, 192. VI, 78.  
**Papst, symbolische Schrift über des Papstes Gewalt** VI, 112; Verhältnisse desselben zum Reich nach dem Religionsfrieden V, 301 ff.  
**Papstthum, Vorschläge über dasselbe** VI, 233.  
**Paracelsus V**, 342 f. 348.  
**Paradeis, Lubw. zum**, I, 60. 61.  
**Paradin IV**, 226.  
**Parchim, Landtag zu**, IV, 119.  
**Paris, Zug Karls gegen**, IV, 225.  
 —, **Universität**, I, 161; gegen Neuchlin 187; gegen Luther, von Melancthon angegriffen II, 9; in der Eheheibungsache Heinrichs VIII. IV, 34.  
**Parma und Piacenza** II, 182. 189. 194. 283. III, 9. 23. 313; nach Pier Luigi Farnese's Ermordung V, 8. 77 f. 123 f. 371; Parma 124. 125. 212.  
**Pasquin II**, 215.  
**Passau, Verhandlungen zu**, V, 187 ff. 224. 264.  
**Pattenhausen, Synode zu**, V, 47.  
**Paul II. I**, 47. 48.  
**Paul III., Papst**, IV, 14. 83. 85. 122 f.; schickt Morone nach Deutschland 143; Contarini 149; im Nürnberger Bund 162; seine Zusammenkunft mit Carl zu Lucca 170. 172; beim dritten Kriege zwischen Carl und Franz 180 ff.; in Busseto 183; versucht zwischen Carl und Franz zu vermitteln 215. 217. VI, 78; kündigt ein Concil an 62. 253 f.; seine Practiken in Deutschl. 255; f. Bund mit dem Kaiser 273 ff. 296. 311; Entzweigung mit dem Kaiser V, 8 ff.; über das Concil 356 f.; verlegt das Concil nach Bologna 360 f.; während des schmalk. Krieges V, 3. 7 ff.; in der Sache Parmas 9. 123; sein Verhalten beim Interim 34. 78; löst die Versammlung zu Bologna auf 79; st. 79.  
**Paul IV. Caraffa** V, 287; im Bunde mit Frankreich 293 f.; gegen den Religionsfrieden 301.  
**Pavia von den Kaiserlichen (1521) genommen** II, 194; von ihnen entsetzt 196; Schlacht bei, 216 ff.; ein Lieb von derselben 221 n. 388; die Stadt von Lautrec genommen III, 11; von den Franzosen verloren und wiedererobert 22; von Leiba genommen 152; Leiba mit P. befehnt 161.  
**Pedro de la Cueva** III, 101. 213 n.  
**Pegau, Zusammenkunft zu**, V, 54 f.

- Peinliche Halsgerichtsordnung IV, 188; Bambergische II, 39.
- Pereny, Peter, II, 302; gefangen III, 136; erkennt Ferdinand an IV, 168.
- Persien I, 153. IV, 9. 14. 269.
- Perugia III, 151. 156.
- Perusco, Mario, I, 214.
- Pescara II, 235; bei der Einnahme Mailands 193. 209; verjagt Bonnivet 210; beim Einfall in Frankreich 214 ff.; bei Pavia 218 ff.; sein Verhalten beim Verrath der Stallerer 232 ff.; st. 237.
- Pesth IV, 175.
- Peter Martyr V, 118. 330.
- Peter Petrowitsch IV, 168. V, 110.
- Peterwardein II, 290.
- Petricau, A. von, II, 332.
- Petrucchi, Carb. Alfonso, I, 203.
- Petrus Lombardus I, 156. 191.
- Pentinger I, 188. V, 43.
- Pfahlbürger I, 138. 140.
- Pfalz I, 41; im Landeshuter Kriege 106 f.; geschmälert 108 f.
- , Ober-, II, 167; Reformation in ders. IV, 234.
- , Rhein-, Reformation in der, V, 313.
- , junge, gestiftet I, 108; Reform. in ders. IV, 234.
- Pfälzische Chur von Baiern in Anspruch genommen IV, 288. 305. V, 23 f.; vgl. 250.
- Pfeddersheim II, 155.
- Pfeffinger, IV, 119.
- Pfinzing, Martin, III, 305.
- , Melchior, I, 232. 233. V, 295.
- Pflug, Julius, beim Gespräch zu Regensburg IV, 151; Bischof von Raumburg 194. 195. 363; bei der Abfassung des Interim V, 27. 28. 30 f. (VI, 261); in sein Bisthum zurückgekommen 51; auf der Versammlung zu Pegau 55.
- Pflug, Caspar, von Schlackenwalde V, 371.
- Philipp, Sohn Maximilians, auf dem A. von Lindau 1496 I, 83; schließt einen Vertrag mit Ludwig XII. 85 f.; vermählt 102; König von Castilien 108; st. 112.
- , Sohn Karls V., in Aragon als Nachfolger seines Vaters anerkannt IV, 180; für Krieg gegen die Protestanten 296; kommt nach Deutschland V, 82. 83. 85; Absicht des Kaisers, ihm die Nachfolge im Reiche zuzusichern 81 ff. 200 f.; s. Vertrag mit Ferdinand darüber 89; mit den Niederlanden belehnt 136; in Spanien, unterstützt seinen Vater 205; mit Maria von England vermählt 281—283; in England 283; erhält die Länder Karls 288 f.
- Philipp von Baden auf dem A. zu Speier III, 112.
- Philipp von Grubenhagen auf der Versammlung zu Magdeburg II, 248. VI, 129; auf der Versammlung zu Schmalkalben 1530 vertreten III, 223; gegen die römische Königswahl Ferdinands 229.
- Philipp, Churf. von der Pfalz, I, 46; in Opposition gegen Maximilian 91. 99 f. 101; in den Landeshuter Irrungen 105—108; st. 123.
- , Pfalzgraf, bei der Belagerung Wiens 1529 III, 143. 157. 158; Statthalter von Württemberg, führt den Krieg gegen Philipp von Hessen 328.
- Philipp IV., Graf von Hanau, reformirt in seinem Territorium III, 348.
- Philipp von Hessen, für volljährig erklärt I, 228 f.; mit Georgs von Sachsen Tochter verlobt 229; 233. 253; auf dem A. zu Worms 337; in der Sickingenschen Fehde II, 77 f. 81 f. 83; gegen die Bauern 150. 151 ff.; in Mühlhausen 160; zu Alzei 167; in Friedewalt 171. VI, 126; schließt den Bund zu Gotha II, 247; auf dem Reichstage zu Speier 1526 251. 252; eifert für die neuen Lehren 121. 161 f. 251; kriegerisch-religiöse Sinnesweise an seinem Hofe III, 418; gegen die bischöfliche Jurisdiction II, 163; reformirt in Hessen 305. 316; in den Pöckischen Händeln III, 29 f.; sein Brief an Georg von Sachsen VI, 132; im Bund mit dem Churf. von Sachsen 1528 III, 30; in Beziehungen zu Frankreich und Johann Zápolya 27; sein Einfall ins Würt-

ische 34; gegen die Beschluß-  
Majorität auf dem Reichstage  
peier 1529 108; protestirt 110 f.  
schließt nebst Sachsen ein Ver-  
niß mit Straßburg, Ulm, Nürn-  
117; Verhältniß zu Zwingli  
der Schweiz 118. 176. 193.  
beabsichtigt die Herstellung  
s von Württemberg 118; ver-  
zt das Gespräch zu Marburg  
sein Mißtrauen gegen die Ver-  
lungen des Churf. von Sachsen  
Ferdinand 129; auf dem N.  
ugsburg 169. 170 f.; unter-  
bt die Augsb. Conf. 176. 177.  
; verläßt den N. 194; auf  
Versammlung zu Schmalkalben  
1530 223. 227 n.; nimmt das  
Italb. Bündniß an 227; gegen  
ömische Königswahl Ferdinands  
326; Bundeshauptmann des  
Italb. Bundes 281; mit dem  
berger Frieden nicht einver-  
en 300; tritt hinzu 300; sein  
ältniß zu Sachsen 303; tritt in  
ältniß mit Baiern 283. 302.  
f.; gegen die Erneuerung des  
bischen Bundes 322 f.; seine  
mmenkunft mit Franz I. zu  
educ 325; seine württembergische  
nehmung 327; schließt den  
en von Caban 334. 358; gegen  
Biedertäufer 369. 376. 391. 392;  
richtigen darüber bei Lauze 376 n.;  
stügt Christian von Holstein  
Lübeck 423. 425; in Wien 1535  
3. 61; auf der Versammlung zu  
109; sein persönliches Verhält-  
u Herzog Heinrich dem jüngern  
89. 90 n. 130; seine Doppellehe  
ff.; politische Folgen derselben  
auf dem N. zu Regensburg  
sein Vertrag mit dem Kaiser  
163. 190. 209. 289; trägt die  
e von Wurzen aus 198; gegen  
nschweig 203; gegen das Kam-  
ericht 205. 206; f. Verhalten  
er sleswischen Sache 130. 209;  
em N. zu Speier 1544 216 f.  
; für die Aufnahme von Metz  
n schmalk. Bund 236; f. Ein-  
ungen gegen die Wittemberger  
mation 247; nimmt Heinrich  
Braunschweig gefangen 265 f.;

seine Bestrebungen, die Fürsten ge-  
gen die wachsende Macht des Kai-  
sers zu vereinigen 266 ff.; seine  
Zusammenkunft mit dem Kaiser zu  
Speier 1546 284; sein Verhalten  
vor dem schmalk. Kriege 302 f. 304;  
rüstet 307; in die Acht erklärt 310;  
vereinigt sich mit den oberländischen  
Truppen 312; widerlegt die Achtser-  
klärung des Kaisers 313; sein Krieg  
an der Donau 315. 327 ff.; über  
seine Kriegführung 316 n. 318 n.;  
geht nach Hessen 332; seine Lage  
baselst 381; seine Unterhandlungen  
mit dem Kaiser 382 ff.; seine Ge-  
fangennehmung 386 f. VI, 248;  
in der Gefangenschaft V, 137 ff.;  
Verwendungen und Bemühungen  
um seine Freilassung 84. 139 f. 144.  
170. 185. VI, 288; Unterhandlung  
seiner Söhne mit Heinrich II. V,  
147 f.; seine Befreiung zugesagt  
192; seine Rückkehr 203; sein Ver-  
halten beim Kriege zwischen Albrecht  
und Moriz 240.

Philologie V, 337 ff.

Philosophie V, 350 ff.

Piacenza von den Kaiserlichen be-  
setzt II, 194. 283. V, 8 f. 77 f.

Piberich reformirt Lemgo, III,  
352.

Piemont, Verhandlungen über, IV,  
18 f. 133; von den Franzosen her-  
ausgegeben 227. V, 122.

Piombino V, 212.

Pirkheimer I, 188. 299.

Pisa, Concil zu, I, 166 f. 203. II,  
366.

Pistorius, heftischer Prediger, IV,  
151.

Pius II. I, 40. 159 n.

Planiß, Hans von der, II, 35. 68.  
96 n. III, 298 n. 341 n.

—, Kriegsanführer, IV, 393.

Plassenburg V, 244. 248.

Plauen, Heinrich von, V, 225.  
234. 243.

Plettenberg II, 342.

Pobiebrad I, 40. 47. 48; f. Nach-  
kommenschaft II, 325. 326.

Poetenschulen I, 175. V, 337;  
in der Schweiz III, 40.

- Polen**, Verhältniß zum Reiche und zu Oestreich I, 50. 80. 230. 315. II, 285; zu Preußen 327; s. Sigismund.  
**Polenz**, Bischof von Samland, für Luther II, 50; bei der Säkularisation Preußens 333. 338.  
**Pollich**, Martin, I, 194. 195. 212.  
**Pomesanien**, Bischof von, s. Queis.  
**Pommern**, Reformation in, III, 351; Einführung des Interim daselbst V, 60.  
**Pommern**, Bogislaw X., Herzog von, I, 103. 231.  
 —, Georg und Barnim, Herzoge von, III, 169. 351; Barnim bei der Disputation zu Leipzig I, 280.  
 —, Barnim und Philipp, Herzoge von, reformiren III, 351. IV, 48; unterstützen Philipp von Hessen 327, Christian den III. von Dänemark 425; im schmalkaldischen Bunde 57; führen das Interim ein V, 60.  
**Ponikau** an Johann Friedrich VI, 194.  
**Pontus Henterus** I, 346. VI, 66 ff.  
**Poole** IV, 30. 121 f. 149. 351.  
**Portercole** V, 214; von den Kaiserlichen wiedererobert 287.  
**Portugal** III, 100. 101. V, 304.  
**Prag** im schmalk. Kriege IV, 365 f. 389 ff.  
 —, Univ., I, 161 n. 181.  
**Pragmatische Sanction** I, 39. 166.  
**Preßburg**, K. zu, II, 300.  
**Preußen**, Bund der Städte I, 44; Friebe zu Thorn 50; hussitische Meinungen in Pr. 190; politische Verhältnisse 230. 315; Säkularisirung II, 326—342; Wiedertäufer in P. III, 393; innerer Zustand um 1544 IV, 248. V, 25. 311.  
**Proles**, Andreas, I, 193.  
**Protestanten** III, 111 f.; ob sie die geistliche Reform um weltlicher Vortheile willen unternommen IV, 164; theologische Streitigkeiten unter ihnen V, 324 ff.  
 —, die, in Trient V, 92 ff.  
**Protestantismus**, Stellung des deutschen P. zu Europa und dem Reiche IV, 46. 70; Verbreitung und politische Stellung dess. um 1544 247; Einwirkung auf die Reichsverfassung V, 312; unter dem Schutze der Reichsgemeinschaft 312; Fortschreiten des Pr. 313.  
**Protestantische Doctrin**, Einwirkung auf die englische Kirche IV, 40; auf den Katholicismus 151 f.; Nachtheile, in die sie gegen den Katholicismus durch die theologischen Verhandlungen geriet 353; Gegensatz ders. gegen die katholische 355.  
**Protestantische Kirchenverfassung** V, 315 ff. 333 f.  
**Protestation** III, 111 ff.; dem Kaiser übergeben 127.  
**Protokoll** des Churfürstenraths zu Regensburg VI, 186.  
**Provence**, Ansprüche des Kaisers auf diesel., II, 226; Einfall in die Pr. 212. IV, 23 ff.  
**Prucker** I, 135.  
**Pseudo-Isidorische Decretalen** I, 7; ihre Unächtheit zuerst nachgewiesen V, 354 f.  
**Pupper**, Johann, I, 192.  
**Quäker** III, 405.  
**Queblinburg**, Stift und Stadt, reformirt IV, 120.  
**Queis**, Erzb. v., Bischof von Pomesanien, II, 336. 338 ff.; bei der Unterhandlung in Breslau 341. VI, 131.  
**Rachuma**, Mutter des Antichr., III, 367 n.  
**Raimund**, Cardinal, I, 210.  
**Ranzau**, Johann, II, 122. III, 428.  
**Rapperschwyl** III, 265. 266.  
**Raresch**, Peter, Hospodar der Moldau, III, 25. 135. IV, 87. 167.  
**Ratolphzell** II, 130.  
**Ratzeburg** V, 251.  
**Rathenberger** III, 38.  
**Rabenstein** dem Herzog von Süllich entzogen III, 283.  
**Realismus** I, 161. 203; in Spanien III, 79.

- Rebecca, Lager bei, II, 191.  
 Rechtsstudium in Deutschland I, 181. V, 340 ff.; Einfluß der Reformation auf dasselbe II, 60.  
 Reckerobe V, 69. 167. 192.  
 Reformation, Einfluß auf Wissenschaft und Kunst, II, 55 f. 59. 60; bei den Katholiken 110.  
 Reformatio ecclesiastica Carls V. V, 38 n. 61. 79.  
 Reformation Kaiser Friedrichs, II, 143 n.  
 Regensburg von Baiern genommen I, 49. 67; herausgegeben 68; die Böhmen bei Regensburg geschlagen 107; auf dem R. zu Augsburg, schließt sich dem Kaiser an III, 208; Reformation in Regensburg IV, 233 f.; Stellung zum schmalkaldischen Bunde 305; im schmalkaldischen Kriege 310 f. 315; Verhalten bei der Annahme des Interim V, 41. 46. 134 f.  
 —, Convent in, II, 108.  
 —, Reichstag zu, von 1471 I, 48. von 1474 I, 49. 60; von 1527 III, 102; auf 1528 ausgeschrieben, vom Kaiser verboten 103; von 1531 290. 293; von 1541 IV, 148. 156 ff.; Protokoll des Churfürstenraths VI, 186; von 1546 IV, 289. 294. 302 f. von 1556 V, 296.  
 Regius, s. Rhegius.  
 Rehlinger, Wolf, III, 349. V, 43.  
 Reich, wie dasselbe wieder aufzubringen VI, 9; Vorschläge über eine neue Einrichtung VI, 232.  
 Reichshofrath V, 220. 278.  
 Reichsgericht unter Friedrich III. I, 34 f. 62 f.  
 Reichskriegscasse, Bildung einer, V, 21; gegen Magdeburg verwendet 130. 166.  
 Reichsrath vorge schlagen I, 73; permanenter, 95 f.; von 1500 I, 97; löst sich auf 98.  
 Reichsregiment von Maxim. 1505 in Antrag gebracht I, 109; von den Ständen abgelehnt 110; ein R. 1512 genehmigt 131; nicht aufgestellt 132; von 1521 316 ff. 322. II, 27 n.; Opposition gegen dasselbe 70; verändert 95; zu Eßlingen 114. 132. 169.  
 Reichsritterschaft I, 43; ohne Theilnahme an den Reichstagen 79. 321; ihr Zustand 136. 146; gegen die fürstliche Gewalt und das Reichsregiment II, 73; ihre Niederlage 77 ff. 84.  
 Reichsiegel, Entfremdung desselben V, 65. 278.  
 Reichsteuer, Vorschlag VI, 235.  
 Reichstag I, 40; erhält regelmäßigeren Formen 61. 69. 83; Mängel desselben 78. Beispiel der Beratungen im churfürstl. Collegium VI, 186.  
 Reichsversammlung, jährlich zu wiederholender, von Nicolaus v. Kus vorgeschlagen I, 70; im Rathschlag von 1495 71, beschlossen 77, ohne Erfolg 81.  
 Reichszoll, Vorschlag von Nicolaus v. Kus, I, 71. VI, 234 f.; Plan eines, (1521) I, 319. 321; zu Nürnberg beschlossen, II, 32; Bedeutung desselben 34; die Städte dagegen 34. 86; vom Kaiser verworfen 90. Ordnung eines gemeinen Reichszolls in Rathschlag verfaßt VI, 26.  
 Reiffenberg, Friedrich v., im schmalkaldischen Kriege IV, 315. 319; von Moriz nach Frankreich gesandt V, 155; im französischen Heere 236.  
 Reineke Fuchs, I, 171. 174.  
 Reissner, II, 218 n. 222 n. 268 n. 362.  
 Reitti, Lager von, V, 176.  
 Religionsedict in den Niederlanden VI, 144.]  
 Religionsfriede zu Nürnberg, III, 297 ff.; zu Augsburg V, 259 ff. VI, 302; Bedeutung desselben V, 279.  
 Renate, L. Ludwigs XII., I, 238 n. 246.  
 Renner I, 119 n. 250.  
 Renzo da Ceri vertheidigt Marseille II, 214; in päpstlichen Diensten 264; vertheidigt Rom 277.  
 Repräsentationsrecht bei dem Erbe eingeführt I, 89.  
 Reservatum ecclesiasticum V, 265. 274 ff. VI, 309.  
 Resius, Dominicaner, II, 323.



- .eußlin, I, 181 n. 183 ff. 275.  
 297. II, 367.  
 Reuß, IV, 326 n.; Bistation im  
 Reußischen III, 337.  
 Reutlingen, I, 247. II, 119; Her-  
 mann predigt daselbst III, 71;  
 nimmt an der Protestation Theil  
 115; unterzeichnet die A. E. 177; im  
 schmalkaldischen Bunde 249 f.; - im  
 schmalkaldischen Kriege IV, 338.  
 Einführung des Interim daselbst  
 V, 46.  
 Rebal, III, 282. 421. IV, 94.  
 Rhäticus V, 350.  
 Rhagius I, 180.  
 Rhagus, Urbans, II, 49. 68 n.  
 III, 193. 278. 338. IV, 29.  
 Rheingraf, im Domcapitel zu Eßlin,  
 evangelisch gesinnt, IV, 261.  
 —, V, 69. 167. 192. 236.  
 Rheingrenze, Sbee der, bei den  
 Franzosen I, 50.  
 Rheintal, evangelisch gesinnt III,  
 233 f.  
 Ricci, Runtius, IV, 122.  
 Richard von Greifenclau, Churfürst  
 von Erier, gegen die römische Königs-  
 wahl Karls I, 239, bei der Kaiser-  
 wahl 243 f. 256. 262; Schiedsrichter  
 in der lutherischen Sache 318;  
 befördert das Reichsregiment II, 72.  
 bei der Fehde mit Sickingen II, 72.  
 74. 76. 82. 83; im Bauernkrieg  
 153 f. 155; Verhältn. zu den Evan-  
 gelischen 167 n. 171, zu Friedrich  
 dem Weisen II, 36 n.; verläßt 1526  
 die Opposition gegen den Kaiser  
 Ferdinands III, 221. 228.  
 Ribbageshausen, Kloster, V, 224.  
 Riga III, 282. 408. 421. IV, 94.  
 248.  
 Ritberg, Conrad, Bischof v. Münster  
 I, 180 n.  
 Robert v. b. Marf II, 182. 184.  
 185. 239.  
 Roslich, Ueberfall bei, IV, 367.  
 —, Elisab. v., IV, 324.  
 Rode, Johann, III, 276.  
 Rübli II, 52.  
 Rogendorf II, 301; bei der Ber-  
 theidigung Wiens III, 143. 146. 333.  
 —, v. 52; in Ungarn IV, 168 f.; ff. 169.
- Rom, Zustand 1526 II, 263. 278;  
 erobert 277 ff. III, 15 f.;  
 befreit 17.  
 Rommel, Hans, V, 139.  
 Rosenberg, II, 84. 138.  
 Rosenblüt I, 171.  
 Rossi, Memorie, II, 345 ff.  
 Rosock III, 274; unterstützt Ribbed  
 411. 421.  
 Rosheim, Martin v., IV, 179. 207.  
 —, Univerſität, I, 161 n. V, 336.  
 —, Univerſität zu, III, 117.  
 Rotach, Versammlung zu, III, 117.  
 120. 121.  
 Rotenhan, Sebastian von, II, 40.  
 153.  
 Rothenburg an d. L., Uuruben in,  
 II, 136. 141; Rothenburg Hausen  
 bei Ingolstadt besetzt 154; Verhalten  
 zum schmalkaldischen Bunde IV, 305;  
 vom Kaiser besetzt 332; V, 249.  
 Rottmann, Bernhard, lutherischer  
 Prediger in Münster III, 356. 370;  
 verwirft die Rindertaufe 359. 371.  
 374 f. 386; unterstützt Bodelson 383;  
 ff. 401.  
 Rottweil III, 114. 208. 240.  
 Ruß, Wolfgang, II, 52.
- Saal, Margr. v. der, IV, 187.  
 Saalfeld, Versamm. zu, II, 162.  
 III, 283; Franciscanerconvent 315  
 Sabina, Gemahlin Ulrichs v. Wü-  
 ttemberg, I, 224.  
 Sabinus V, 336.  
 Sachs, Hans, II, 58. 59. V, 35  
 Sachsen, Haus, I, 41; Stel-  
 besessen am Anfang des 16. c  
 hunderts 226.  
 —, churfürstliches, religiöse B-  
 nisse I, 169. II, 54 f. 162;  
 tion 311 ff. III, 336 ff.; geg-  
 Interim V, 48; Kirchenbe-  
 in demselben 317 f.  
 —, Albertinisches, Neigung  
 ligiösen Neuerung das. II, 2  
 IV, 99 f.; Reformation in  
 103 ff. 325.  
 Sachsenhausen V, 217.  
 Sächſiſche Biſthümer in  
 theilung von 1485 IV, 1  
 Sacco di Roma, II, 28

- Sacramente** I, 156. 158; nur zwei von Luther festgehalten III, 120; die sieben von den Katholiken behauptet in Augsburg 182; in Trient IV, 353; im Interim V, 31; in der Torgauischen Formel 56; Lehre Calvins von denselben 329 f.  
**Säcularisationsversuche**, erste, II, 164 f.; Entwurf von 1525 167 ff.; Fogstratens, um die Türken zu vertreiben, III, 140.  
**Sala Rais** V, 174.  
**Salamanca**, Universität, IV, 348.  
 —, Kath Ferdinand's, II, 91. 94; vom Hofe Ferdinands entfernt IV, 52.  
**Salerno**, Ferrante Fürst von, V, 211. 213.  
**Salm**, Nicolaus von, vor Pavia II, 217. 222. 389; in Ungarn 301. 302; bei der Vertheidigung Wiens III, 143. 145.  
 —, Niclas v., der jüngere III, 148 n.  
**Salmedon** IV, 348.  
**Salza**, Jac. von, II, 326.  
**Salzburg** im Bauernkrieg II, 144. 158; Versuch, es zu säcularisiren, 165; Gärtnerbrüder daselbst III, 363 f.; Jesuiten IV, 255.  
 —, Erzbischof von, II, 40; vom Papst gewonnen 108. 109; auf dem Convent zu Regensburg 109; verfolgt die Neugläubigen 117 f.; im Bauernkrieg 165; auf dem R. zu Augsburg III, 179; im Nürnbergger Bund IV, 79; zu Passau V, 187.  
**Samlan**, Bischof Polenz von, II, 50. 333. 338.  
**Samson** I, 206 n. III, 48.  
**Sanct Dizier**, Sanct Gallen, siehe St. Dizier, St. Gallen u. s. w.  
**Sander** in Braunschweig III, 272.  
**Sanga**, Minister Clemens d. VII., III, 21. 81.  
**Santa Croce**, Legat am Concil, IV, 296.  
**Sarcerius** IV, 240.  
**Sastrow** V, 69.  
**Savigliano**, Versprechen v., IV, 61.  
**Savigny**, von, 341.  
**Savona** III, 19.  
**Savoyen**, Verhältniß zum Reich VI, 193; Angriff des Adels auf Genf III, 243, zurückgeschlagen 253;
- S. von Franz** erobert IV, 20 ff.; zurückgefordert 132.  
 —, Carl III. von, II, 242. 243 n.; III, 158; erhält Asti 160; auf der Seite des Kaisers, gegen Genf IV, 18; von Bern bekriegt 19, von Franz I. angegriffen 20 ff.; zu Regensburg 148.  
**Schachten**, hessischer Gesandter bei Heinrich II. V, 47.  
**Schaffhausen** III, 70. 240.  
**Schappeler** II, 52. 126; ob Verfasser der zwölf Artikel der Bauern 135 n.  
**Schärtlin** v. Burtenbach in Italien II, 208 f. 211; wirbt zur Entsetzung Wiens III, 146; im dritten französischen Kriege IV, 25; beim Einfall in Frankreich 223; im schmalcaldischen Kriege 308—310. 316. 318. 339; in Frankreich V, 69. 164; wirbt gegen Carl 167; zu Gnaden angenommen 192 f.  
**Scharnebeck**, Landtag zu, II, 322 f.  
**Schaumburg**, Adolf von, Coadjutor von Cöln IV, 342. 343; Erzbischof 343 f. V, 23; auf dem R. 1547 22. 24; in Trient 93. 96. 100. 135; auf dem R. 1555 255.  
**Schauspiele** in der Kirche bei den Wiebertäufern zu Münster III, 388.  
**Schene** 252 n.  
**Scheurl**, Chph., II, 320.  
**Schilling**, Georg, Johanniter, V, 104.  
 —, Jacob, brandenb. Rath, V, 254 n.  
**Schiner**, Cardinal, III, 43.  
**Schlachtorp** in Oest III, 353 f.  
**Schleiz**, Zusammenf. zu, III, 126.  
**Schlemmerhans**, II, 139.  
**Schlesien** I, 51; religiöser Zustand II, 296. 297 f. 324; um 1544 IV, 248; von Kaiser Ferdinand nachgegeben V, 314; Schlesien im schmalcaldischen Kriege 365.  
**Schleswig** und Holstein II, 323 f.  
**Schmalcalden**, Versamml. zu, Dec. 1530 III, 223—227. 249; 1531 229. 279; 1533 343; 1535 IV, 55 ff.; 1537 67 f.  
**Schmalcaldische** Artikel IV, 68; Anhang VI, 112.

- Schmalkalbischer Bund** III, 222 ff. 227; Verfassung desselben 280 ff.; erneuert IV, 56; erweitert 57; in Gefahr eines Krieges mit dem Nürnberger Bunde 80 f.; Mängel des Bundes 304 ff.; Verhandlungen über seine Erneuerung 306; Verhältnisse der Mitglieder beim Ausbruch des Krieges 307; geprengt 338.  
**Schmalkalbischer Krieg** IV, 253 ff. VI, 214 f. 244; über die Führung desselben von Seiten der Protest. 315. 323.  
**Schneppf, Erhard**, II, 52; beim Gespräch zu Marburg III, 122; Reformator Württembergs 346 f.; beim Gespräche von 1546 IV, 276; gegen das Interim, verläßt Tübingen V, 46.  
**Schnepperer, der**, I, 172.  
**Schön, M.**, I, 163.  
**Scholastik** I, 161. 194; Opposition dagegen 176. 182; von Melancthon für ketzerisch erklärt II, 9; in Spanien III, 79. IV, 348.  
**Schottland** in Verbind. mit Frankreich IV, 177; Unternehmung Englands gegen, V, 116. 119; die Vereinigung mit England durch Heinrich II. gehindert 122.  
**Schrabin** von Neutlingen IV, 58.  
**Schuldorf, Marquard**, II, 324.  
**Schulen** in Deutschland I, 175 f. V, 336; in Sachsen 161. II, 61 f.  
**Schüler** von Memmingen IV, 58.  
**Schurf, Augustin**, V, 345.  
**Schwabach, Zusammenkunft** zu, III, 121. 126.  
**Schwabacher Artikel** III, 126 f.  
**Schwaben, Pet.**, III, 283.  
**Schwäbischer Bund geschlossen** I, 67 f., seine Bedeutung für Oestreich 69; im Schweizerkrieg 93; im Landshuterkrieg 106; für Oestreich 137 f.; gegen Ulrich v. Württemberg 224. 251 f. 253. 266; gegen die Ritterschaft II, 78. 79; gegen die Bauern 130. 132 f. 152; für die alte Religion 159 f. 165 f. III, 36. 104; bei den Padischen Handeln 35; 146. 230 f.; löst sich auf 322 ff.; Versuche, ihn zu erneuern, IV, 50. V, 12. VI, 257 ff.  
**Schwanzhäuser, Johann**, II, 51.  
**Schwarzburg, Graf Günther** von, V, 252.  
**Schwarzburg IV**, 326 n.; Reform. im Schwarzburgischen, III, 337.  
**Schwarzenberg, Joh. v.**, II, 39 f. 45. 319.  
**Schwebel, Johann**, II, 74.  
**Schwegler, Caspar**, II, 216. 283 n.  
**Schweinfurt, Versamml. der fränkischen Ritter** zu, I, 79. VI, 78; Conferenzen zu, III, 296; Verhältnis zum schmalkalbischen Bunde IV, 305; Verhalten in der fränkischen Fehde V, 223. 244. 247 f.  
**Schweiz** I, 44; Verhältnis zum Reich 79 f. 86. 92. 142; Schwabenkrieg 93; erimirt 116; Parteien in der Schweiz II, 187; Reformation in der Schweiz III, 40 ff. 233 ff. 253 f.; Bund der katholischen Cantone mit Ferdinand 75. 235; Wieder-täufer in der Schweiz 394; im Krieg mit Savoyen IV, 19; Religionsstreitigkeiten in der Schweiz V, 327 f.  
**Schweizer, ihr Verhältnis zum Reich** I, 115. 116; in Maximilian's Kriegen I, 119. 143; Verhalten in der württembergischen Sache 247. 251 f. 253. II, 133; erneuern die Einung mit Oestreich I, 253; in den italienischen Kriegen II, 187 f. 194; bei Bicocca 196. 197 f. 210; bei Pavia 221. 222; im Bunde mit dem Papst 231. 262.  
**Schweizer, Hans**, III, 237. 261.  
**Schwenb, Lazarus**, V, 127. 130. 165. 170. 186. 228.  
**Schwendfeld** II, 326. III, 364.  
**Schwyz** gegen Zwingli III, 67. 233; von Zürich angegriffen 237; nach dem Kriege 266.  
**Scriptoris, Paul**, III, 42 n.  
**Scultetus** in Magdeburg III, 270.  
**Seehofer** II, 53. 54.  
**Seidensticker, Claus**, II, 279.  
**Seidler, Jacob**, II, 10.  
**Selbig** I, 136.  
**Seld** IV, 300 n. V, 24. 42. 299. 302. 303.  
**Selim** I, 153. 217.  
**Sepulveda** IV, 287.  
**Seripando** IV, 348.  
**Sesia, Schlacht an der**, II, 210.

- za II, 186 f.  
 rang, I, 324. II, 187; in Mai-  
 aufgenommen 193. 196; bei  
 cca 197. 207 f.; verläßt Mai-  
 215; s. Vertrag mit Ferdinand  
 im Einverständniß mit den  
 ernern 231. 232. 236 f. 241.  
 III, 85 ff.; nach dem Siege 150;  
 hergestellt 153 f. 159 f. 313.  
 318; s. IV, 15.  
 lanca Maria, I, 349.  
 lona, II, 286.  
 lla von Cleve IV, 129.  
 ngen, Franz von, gegen Worms  
 18. 144. 145; gegen Darmstadt  
 ; in Unterhandlung mit Franz  
 48, nimmt ein Jahrgeld vom  
 e Burgund 252; Freund Huttens  
 gegen die Dominicaner 293;  
 uther 333. II, 73 f.; in Carls-  
 sten I, 252. 333. 337. II, 186;  
 Fehde gegen Trier 72; s. Ver-  
 iß zum Reichsregiment 79. 80;  
 usgang 81 f.; s. Söhne im  
 embergischen Kriege III, 328.  
 enbürgen IV, 167—170. V,  
 f. 111. 112.  
 mund, Kaiser, I, 33. 34. 35.  
 297.  
 mund, Erzherzog von Tirol,  
 i.  
 mund v. Brandenburg V, 251.  
 n Polen I, 255. II, 285. 293 n.  
 ff. III, 24. 27 f.  
 mund August von Polen V,  
 70. 145.  
 a III, 151. 160. IV, 360. V,  
 287. 288.  
 erschhausen, Schlacht bei, V,  
 f.  
 smund, s. Siegmund.  
 on Battista II, 282.  
 on Hefius, s. Hegius, Urb.  
 in V, 108 f.  
 elfingen, Schlacht bei, II, 152.  
 :n, Carb. von, I, 252. 293.  
 90. III, 45.  
 ich, Marz, vor Pavia II, 217.  
 389; in Ungarn zc. 301. III,  
 242.  
 ban V, 353. 320.  
 terlow, Claus, III, 420.  
 Soest, Streit darüber zwischen Cleve  
 und Köln I, 38; von Jülich ange-  
 fochten I, 133; Reformation in,  
 III, 353; Einführung des Interim  
 V, 60.  
 Solms, Graf von, II, 120. 252.  
 IV, 283 f. V, 221.  
 Solothurn III, 43. 235. 240. 267.  
 Soltauer Heide I, 265. II, 328.  
 Somius predigt in Ulm III, 71.  
 Sontheim, Lager von, IV, 321.  
 326. 329. 357.  
 Soto, Domenico, IV, 348. 353.  
 V, 29.  
 Spalatin II, 151; auf dem R. E.  
 von Augsburg III, 196 n.  
 Spanien, Aufruhr der Communen,  
 I, 323; Verfolgung der Moristen  
 III, 88; Inquisition I, 326. 328;  
 Ursachen der Anhänglichkeit an die  
 Hierarchie IV, 45; scholastisches  
 System III, 79. IV, 348. 358 f.;  
 protestantische Tendenzen V, 306;  
 Philipp in Spanien IV, 180. V,  
 289. 293. 295.  
 Spanische Bischöfe am Concil IV,  
 347 f.; ihre Forderungen 358. V,  
 98 f.  
 Spät, Dietrich, III, 328.  
 —, Friedrich, IV, 365 n.  
 Speier, Reichstag zu, auf Nov. 1524  
 angesetzt II, 98; Vorbereitungen  
 dazu 102; verboten 103. 113 f.  
 von 1526 173. 249; Abschied  
 260. 309; Rathschlag des großen  
 Ausschusses zur Abstellung der Miß-  
 bräuche VI, 41.  
 von 1529 III, 104; Proposition  
 105; Beschlüsse der Majorität 110 f.  
 112 f.; Resultat dess. 116. 133.  
 von 1542 IV, 171.  
 von 1544 IV, 215 ff.; Wirkung der  
 Beschlüsse desselben auf den Papst  
 253 ff.; der Abschied liegt dem  
 Religionsfrieden von 1555 zu  
 Grunde 262.  
 Speier, Städtetag zu, II, 119.  
 —, Zusammenkunft der Katholischen  
 zu, IV, 78, Carls V. und Landgr.  
 Philipps 284. 285.  
 —, Bischof von, für Reuchlin I,  
 186 f.; im Regensburger Bündniß  
 II, 109; im Bauernkriege 139.

- Spengler I, 299. 307. II, 320. III, 131.
- Spiegel, Jacob, IV, 139.
- Spiegelberg, I, 175.
- Sprengel III, 272.
- Sprenger, Jacob, I, 164.
- Spretten, Paul v., II, 52. 53. 58.
- St. Dizier, Belagerung v., IV, 223 f.
- St. Gallen, Einfluß der Evangelischen in, III, 232. 253; katholische Reaction 266.
- , Stadt, Reformation in, III, 71; nimmt an der Protestation Theil 114. 115. 118.
- St. Mauris IV, 270; Briefe dess. VI, 201.
- St. Pol, franz. Heerführer, III, 22. 82.
- Städte, mit dem Kaiserthum verbunden I, 34; Zustand derselben 44. 138 ff.; ihre Stellung an den Reichstagen 59. 60; zahlen den gemeinen Pfennig 76. 86; zum Reichsrath gezogen 95; ohne Theilnahme am Kammergericht 95. 321; hoch angeschlagen 123. 319 f.; durch die Exemtionen der Geißlichkeit belästigt 170; Beschwerden derselben 122 f. 134. 145 f.; gegen den Reichszoll II, 34. 86; gegen das Reichsregiment 87; gegen den Convent von Regensburg 119; im Bauernkriege 140 f.; gegen die bischöfliche Jurisdiction 163. IV, 96 f.; auf dem R. von 1547 vernachlässigt V, 16 f.; von Carl V. nicht begünstigt 266.
- Staphylus V, 324 n.
- Staupitz I, 193. 195.
- Stein, Albrecht von, I, 252. II, 197.
- , Eitelwolf von, I, 113.
- Steterburg, Kloster, V, 224; Schlacht bei 241 f.
- Steuer, Vorschlag zu einer allgemeinen deutschen, VI, 235.
- Stiefel, Johann, II, 47. 55.
- Stolberg, Graf von, IV, 245.
- , Anna von, Heiligin von Queblinburg, IV, 120.
- Storch, Claus, II, 15. 18; in Hof 126.
- Stralsund unterstützt Lübeck III, 420 f. 428.
- Strasbourg im Gothaer Bund II, 255; evangelisch 322. III, 71; nimmt Theil an der Protestation 115; in geh. Verständniß mit Hessen und Sachsen 117; in Bürgerrecht mit Zürich und Bern 118; unterschreibt nicht die Schwabacher Artitel 127. 128; übergiebt die Confirmap. 207. 247; im schmalkalbischen Bunde 249; unterstützt Philipp gegen Württemberg 327; Wieberkäufe in Strasbourg 366. 369. 394. 341. 342. 343 f.; im schmalkalbischen Kriege IV, 306 n. 307; unterwirft sich 344. 345; Verhalten bei der Annahme des Interim V, 42. 44; unterzeichnet die sächsische und württembergische Confession 94; widersezt sich den Franzosen 169. 206.
- , Schule in, V, 337.
- Straßen, Christoph von der, V, 137. 254 n.
- , Henning v. der, III, 401.
- Strauß, Jac., II, 52. 55. 65 n. 125.
- Strozzi, Peter, IV, 360. V, 213.
- Stübner, II, 18.
- Stumpf, Philipp, II, 279.
- Sturm, Jacob, IV, 344 f. V, 28.
- , Johann, IV, 328 n. V, 337.
- Stuß I, 188.
- Suave, Peter, II, 122.
- , Bartholomäus, V, 60.
- Susciman mit Zapolya verbunden III, 24; betrachtet sich als Mittelpunkt der Opposition gegen Oestreich 24; s. Reichsländigkeit 135; s. Krieg in Ungarn 1529 135 ff.; vor Wien 138 ff.; seine Entwürfe 288 f.; Zug gegen Ungarn 1532 291 304 ff.; s. Rückzug 309; nimmt Draguts an V, 108.
- Sulz, Graf von, II, 128. 129. III, 235.
- Sulzer, Simon, V, 326 f. 328
- Sund, Wichtigkeit dess. III, für die Feinde Frankreichs gesch. IV, 177. 207; wieder geöffnet Superintendenten in Sach. 316; in Hessen 316. V, 316.
- Susanna v. Bourbon II, 20.
- von Baiern I, 229.
- Symbolische Bücher eingef. 434.

- l, Jac. von, Erzbischof von VI, 5.  
 ebin V, 174. 209.
- riten II, 5; taboritische Meien von Carlstadt gepredigt 18. buch aus dem Feldzuge von VI, 214.  
 Hermann, II, 51. 324.  
 er, Caspar, II, 117 f.  
 e, f. Wiedertaufe.  
 er I, 193. 199. V, 325.  
 en, Herzog Adam von, II, 326.  
 I I, 208. 212. 214.  
 el, Erasmus, V, 209.  
 logie, Buch von der deutschen, 13. 200 n. 307. IV, 40.  
 a I, 42.  
 ringen, Fittelhaus v., II, 132.  
 ras von Aquino I, 157. 209.  
 ; von Luther verworfen 214. 12.  
 ras de Bio, I, 160. 218; f. mmenkunft mit Luther 269 f.; isachtung in Deutschland 272. 292; theiligt sich bei der e gegen Luther 297. 298.  
 gut, f. Dragut.  
 n vom Kammergericht erimirt 30.  
 riede zu, I, 50; von Max. anmt 230; Zugekändnisse des chen Ordens in demselben II, Generalconvent 329.  
 :ingen, Bauernaufuhr in, II, f. 150.  
 nb von Neuburg III, 394.  
 ns hirn IV, 374. 393.  
 rgau I, 93. III, 41; evangelisch nt 233; von Zwingli ewange- ingerichtet 240; nach dem en von 1531 267.  
 nmeier, Joh., f. Aventinus.  
 rzo, Merius, II, 300. IV, 175.  
 :el, Bernhard, II, 116. 117.  
 so. I, 67 n.  
 cnus, Michael, III, 321. 322.  
 bede, Hofmeister Bodessohns, 383.  
 I an Maximilian I, 66; im ge mit Graubünden 92; Un- n nach Maximilians Tode 242; Rante's Werke. VI.
- im Bauernkrieg II, 144; Bewilligungen Ferdinands 144. 157. 164 ff.; Verfolgung der Evangelischen III, 36.  
 Trösk, Valentin, II, 302. IV, 168. 269 n.  
 Toggenburg III, 41; von Zwingli kirchlich eingerichtet 242. 265.  
 Tokay, Zapolya geschlagen bei, II, 303.  
 Toledo, f. Garcia.  
 Tommai, Peter und Vincenz, I, 181.  
 Torgau im schmalkaldischen Kriege IV, 327.  
 —, Versammlung zu, V, 55; (1551) 155. 156.  
 Torgauer Bund II, 171. 247. VI, 125 f.  
 Torgauische Formel V, 56.  
 Torquemada, Joh. v., I, 159.  
 Tortur von Jacob Persener ver- worfen V, 341 n.  
 Toul V, 159. 163.  
 Toulon II, 212. 213.  
 Transsubstantiation I, 156. 304. III, 57. IV, 156.  
 Trident, Concil zu, IV, 181; vom Papst angekündigt 253 f.; Einwen- dungen der Protestanten gegen dass. 256 ff.; Unterhandlungen über die Eröffnung desselben zwischen Kaiser und Papst 275 ff.; eröffnet 276; Verhandlungen des Kaisers über die Anerkennung dess. mit Moriz 298 f., mit Johann von Cilstin 300; Be- schluß, daß Reform und Lehre vor- genommen werden. sollen, 300 f. 350; Zusammensetzung des C. 347 f.; Verhandlungen über die Lehre 351 f.; über die Reformation 357 ff.; von den Protestanten auf dem XI. von 1546 verworfen 303; das Concil von Schärtlin bedroht 309; der Kaiser fordert Aufschub der öffent- lichen Bekanntmachung der Decrete 356; protestirt gegen die vom Papst geforderte Verlegung 357; Publi- cation der Decrete 359; Verlegung nach Bologna und Spaltung 361 f. (f. Bologna); Verhandlungen des Reiches über das Concil V, 4 f. 6 f. 79 f. 90; Zurückverlegung des Concils nach Trident 79. 92 f. 151; Forderung der Reassumtion der verglichenen Artikel 5. 80. 94. 97;

- das Concil vom Papp suspendirt 178 f.; von Moritz verworfen 171. 189.
- Trier I, 88. 109. 168 n.; von Sickingen belagert II, 75. 77; im Bauernkrieg 141. 155; ergiebt sich an Albrecht von Brandenburg V, 217. 228.
- , *RT.* zu, 1512 I, 130.
- , Univ. I, 161 n.
- Tripartit, das, V, 251.
- Tripoli, an die Johanniter V, 103; Wichtigkeit dess. 105; geht an die Osmanen über 108 f.
- Triulzio, Cardinal, III, 83.
- Trivulzi II, 192.
- Trotzha, Thilo von, IV, 378.
- Trognendorf, Valentin, II, 62. V, 336.
- Truchseß, Lorenz, I, 186.
- , Georg, Feldhauptmann des schwäb. Bundes, gegen die fränkischen Ritter II, 84; im Bauernkriege 133. 139 f. 152 f. 155 f.; 252.
- Truchseß, Otto, Card. v. Augsburg IV, 286. 347. V, 78. 221. 261.
- Trutvetter, Jobocus, I, 202.
- Tübingen, Univ. I, 181. 274. III, 348. V, 336.
- Tübingen Vertrag I, 135. 143. 224; kaiserlicher Seits bestätigt 266, von Ulrich III, 330.
- Tunis von Barbarossa erobert III, 332; Unternehmung Karls gegen L. IV, 8. V, 106. VI, 64. 75.
- Tunstall von Durham IV, 32.
- Tynbalk IV, 39. 40.
- Ueberlingen III, 208.
- Ulm tritt zum Torgauer Bündniß II, 255; Reformation in, 322; Sominus predigt das. III, 71; es nimmt Theil an der Protestation 114. 115; in geh. Verständniß mit Sachsen und Hessen 117; unterschreibt nicht die schwabacher Artikel 128; verweigert, den Abschied von Augsburg anzunehmen, 208; im schmalkalbischen Bunde 249; gegen die Erneuerung des schwäbischen Bundes IV, 50 n. 54; im schmalkalbischen Kriege 306 n. 308. 322; verträgt sich mit dem Kaiser 332 ff.; Veränderung des Stadtraths durch den Kaiser V, 43; Gefangennehmung der Prädicanten 45 f.; Befreiung derselben 83. VI, 289.
- , Bundestag zu, V, 13; gegen denselben VI, 257.
- Ulrich, Junker v. Dornum, II, 323.
- Ulrich von Württemberg I, 104; im Landeshuter Kriege 106; muß den Tübingen Vertrag eingehen 135; Ursprung seiner Irrungen mit dem Kaiser und seinen Nachbarn 223—226; seine Beziehungen zu Frankreich 234. 242. 247; gegen Keutlingen 247; Krieg mit dem schwäb. Bunde 251 f., verjagt 253; nimmt sein Land wieder ein und wird wieder vertrieben 266; geächtet 314; neigt sich zu der neuen Lehre II, 121; auf Hohentwiel 128. IV, 339; im Bauernkrieg II, 132; durch Philipp von Hessen zurückgeführt III, 118. 327. 330; wiederhergestellt im Frieden von Radan 334. 345; reformirt in Württemberg 346 ff. IV, 48; in Wien, erhält Württemberg als östreichisches Ackerlehen 53; tritt in den schmalkalbischen Bund 57; im schmalkalbischen Kriege 307. 308; sein Vertrag mit dem Kaiser, seine Demüthigung 335. 339; neue Ansprüche Ferdinands gegen ihn V, 24; veranlaßt die württembergische Confession 93 f.; seine Instruction an die Gesandten nach Trident 94 f.
- Ungarn I, 65—67. 69. 105. 110 ff. II, 285; nach dem Tode Ludwigs 292. 298; religiöse Verhältnisse 299; Unruhen nach Ferdinands Entfernung III, 23 f.; Vertrag zwischen Ferdinand und Zapolya IV, 83. Erfolg desselben 167 ff.; Lage Ungarns nach Zapolya's Tode 167. 168. V, 109.
- , Osmanischer Krieg in, 1522 II, 29; 1526 289 ff.; 1529 III, 135 ff. 147; 1532 286. 291 ff. 304 ff.; 1537 IV, 82 f.; 1538 94; 1541 169 f.; Reichskrieg 1542 171 ff.; 1543 207; Türkenhilfe zu Speier beschloffen 217. 222; Waffenstillstand 1545 268 f.; Erneuerung des Krieges 1551 V, 111 ff. 173; 1553 209 f.

Universitäten I, 161; unter dem Einfluß der Reformation II, 60. V, 336.  
 Unterwalden gegen Zwingli III, 232 ff.; zieht gegen Bern 234 f.  
 Urbino III, 313. 318.  
 —, Herzog von, Feldhauptmann der Venezianer, im Lager der Kaiserlichen II, 209; Oberbefehlshaber der Liga 268. 273. 277. 283; beim französischen Heere 1529 III, 82 n.; 150. 158. 160.  
 Ursinus Belius V, 353. III, 137 n.  
 Utraquisten in Böhmen und Mähren II, 296. 297.  
 Utrecht, Bischof, I, 50. 323; an die niederländische Regierung überlassen III, 9. IV, 133; Verhältnis zum deutschen Reich V, 18. 19. 310.

Valencienne, Lager von, V, 236.  
 Vargas V, 11; am Concil zu Trident 95 f.  
 Vaubemont vor Neapel III, 21.  
 Vega, Vicekönig von Sicilien, erobert Mehbia V, 106 f.  
 Veltwyf, Gerh., IV, 268. 269. 280.  
 Venedig, feindlich gegen Maximilian I, 112. 118. 121. 127 f. 130. 143; im ersten Krieg Karls mit Franz auf Seiten des Königs II, 189. 191. 193; im Bunde mit dem Kaiser (1523) 207 ff.; nach der Schlacht bei Pavia im Einverständnis mit dem Papst 231; in der Ligue von Cognac 242; bemächtigt sich der Städte Ravenna und Cervia III, 16 f.; mit den Franzosen vereinigt 17. 18. 22, gegen Mailand 81. 85; Zustand nach dem Frieden von Cambrai 150; erneuert mit Mailand den Krieg gegen die Kaiserlichen 152; Friede mit dem Kaiser 153. 155; Stellung der Republik 160; Verhalten bei dem Schweizerkrieg 1531 264 f.; im Bunde gegen Franz I. 317; im Türkenkrieg (1537) IV, 83. 121. 122; Stimmung gegen den Kaiser 360. 361; Miskrauen des Kaisers gegen Venedig V, 70.

Venlo, Vertrag von, IV, 212; Versammlung zu, 213.  
 Venningen II, 92.  
 Verantius, Briefe, IV, 167.  
 Verböcz, Stephan, II, 288. 299.  
 Verden, Stift, im schmalcaldischen Kriege IV, 394. V. 126. 132. 146. 150.  
 Verbun V, 159. 163.  
 Verfolgungen der Evangelischen II, 47. 54 f. 116—119; in Folge des Bauernkriegs 159 f. III, 35 ff.; in der Schweiz 232 f. 235 f.; in den Niederlanden 81. IV, 260. 278. VI, 144; in Folge des Interims V, 45; in England unter Maria 285, in Frankreich IV, 278.  
 Vergerio IV, 62. 64.  
 Veroli, Bischof von, Nuntius in der Schweiz III, 264. 265; zurückgerufen 318.  
 Vesalius, Andreas, V, 345.  
 Vespri von den Türken erobert V, 174. 209.  
 Veyre, Pierre de, III, 8. 14. 15.  
 Viglius van Zuichem IV, 74; kaiserlicher Commissar in der kölnischen Sache 341. 342; auf dem R. zu Augsburg V, 17 n. 18. 24. VI, 237.  
 Villinger I, 250.  
 Vio, Thomas de, s. Thomas.  
 Virail, Cajus de, französischer Abgeordneter an Moriz V, 231.  
 Virneburg, Graf von, II, 220.  
 Virves, Alonso, von Burgos III, 183.  
 Vlaciß, s. Flacius.  
 Vlaten IV, 212.  
 Vogelsberger hingerichtet V, 69.  
 Vogler, Georg, Rath Casimirs von Brandenburg II, 319. 323. III, 131.  
 Volksbücher V, 357.  
 Vorst, Pet. van der, IV, 66.  
 Vulgata auf dem trib. Concil für authentisch erklärt, s. Trident.

Wadt, Reform. daselbst IV, 19. 20.  
 Wagner, Geo., hingerichtet III, 369.  
 Wahl Ferdinands zum römischen König, vom Reichsregiment beabsichtigt II, 89. 91, vom Kaiser III,



- 162; Unterhandlungen darüber 220, unter den Protestanten in Schmal- kalden 224; Vollziehung der Wahl 228; Widerspruch protestantischer und katholischer Fürsten 229. 283. 295; Franz I. unterstützt die Oppo- sition 320. 325; Verhandlungen bei Gelegenheit der württembergischen Sache 326 f. 333. 344.; von Sach- sen anerkannt IV, 221.
- Wahl, von der eines künftigen römi- schen Kaisers VI, 234.
- Wahlcapitulation Karls V. I, 263. 315. 321. 331; Ferdinand's V, 298 f.
- Waiblingen, Rudolf von, II, 171. VI, 125.
- Waß, Philipp, II, 78.
- Waldenfer v. Merindol vertilgt IV, 278.
- Walbeck, Franz von, Bischof in Münster, III, 356 ff.
- Waldis, Burk., II, 58.
- Waldkirchen, Propst Märklin von, Viceangler in Deutschland II, 88. III, 81. 103; zum Coadjutor von Cosmij ernannt 103; auf dem R. zu Speier 110.
- Waldstätte, die vier, geg. Zwingli III, 67 f. 232 f.; politisches Miß- verhältniß zu den Bürgerstädten 254; vgl. Flunforte.
- Waldstein zerstört III, 84.
- Wallenstein II, 293.
- Walwich verteidigt Leipzig gegen Joh. Friedr. IV, 364; fällt bei Sievershausen V, 235.
- Wanner III, 50.
- Wartburg, Luther auf der, II, 7. 21 f.
- Webe, Jacob, II, 126.
- Weimar, Versammlung zu, III, 336.
- Weiß, Bernhard, III, 261.
- Weissenburg nimmt Theil an der Protestation III, 114. 115; weigert sich, den Abschied von Augsburg an- zunehmen, 207; stellt die Messe ein 348.
- Weissenfelder, bairischer Rath, II, 293. IV, 80. III, 283.
- Welfen, Verhältnisse der, I, 103. 231.
- Welfer V, 43.
- Wendische Städte III, 407.
- Werdenberg, Graf Felix von, II, 129. 156. III, 152.
- Wesalia, Johann von, I, 186. 191.
- Wesel, Zusammenkunft der rheini- schen Churfürsten zu, I, 249.
- Wesel, Joh. von, I, 209 n.
- Wessel, Johann, von Gröningen I, 192.
- Westen führt das Interim in Ost- friesland ein V, 61.
- Westfälische Malerschule, Unter- gang ihrer Denkmale III, 377.
- Westminster, Vertrag zu, zwischen Heinrich VIII. und Franz I. III, 10 f. 10.
- Westphal V, 323.
- Wettin, Haus, I, 41.
- Whirich v. Dhaun, Felbhauptmann III, 398.
- Wicliffe II, 4; seine Lehren in England IV, 28. V, 117; Spur derselb. in Deutschland I, 190. II, 16. -61.
- Widensee, Eberhard, II, 49.
- Wiedertäufer, Lehren der, III, 362 ff. 383 ff.; Secten ders. 364 ff.; in Zürich 65 f.; in Salzburg 363. 390; in Baiern 369. V, 315; ihre Ver- breitung III, 367. 393; Verfahr- ren der Protestantischen gegen sie 368; der Katholischen 469; W. in Mün- ster 359. 370 ff. 376 ff. Spätere Wiedertäufer 404 f.; in Eng- land 405. V, 118; in Nordamerika III, 405; in Preußen 393.
- Wien, Belagerung von, III, 143 ff.; Jesuiten in, IV, 278.
- , Friede zu, I, 112; Vertrag (1535), IV, 53.
- , Univ., I, 161 n. 181. II, 10.
- Wigand V, 351. 354.
- Wiggers, Synod. zu Leipzig, III, 370.
- Willef, s. Wicliffe.
- Wildenfels III, 31.
- Wilhelm s. Baiern, Hessen, Dranten.
- Wilhelm, Graf von Fürstenberg, reformirt in seinem Territorium III, 348.
- Wimpfen, Zusammenkunft zu, I, 146. V, 221.
- Wimpfeling I, 167.

- na I, 212; auf dem *R.* zu  
rg III, 180. 195.  
heim betheiligte sich bei der  
ition III, 114. 115; weigert  
n Abschied von Augsburg  
men 207.  
bach, Thom., III, 42 n.  
berg, Unruhen in, II, 7 ff.;  
nalt. Kriege IV, 379. 380.  
onfistorium in, V, 319.  
., gestiftet, I, 194 f.; für  
202 f.; gegen Cajetan 270;  
Melanchthons 275 f.; gegen  
le Leos 300. 306; Verhalten  
m *R.* von Worms II, 8 f.;  
Unruhen in Wittenberg 11.  
en Carlstadt 24; vom Con-  
Regensburg verboten 110;  
unfchweigschen und branden-  
en Untertanen 8 f. n.; ihr  
auf die Schweiz III, 40;  
ausgestattet 337; durch die  
unruhen zerstreut, durch Moritz  
aufgerichtet V, 51; gegen  
terim 55; schließt sich dem-  
in 58. Ihre Bedeutung II,  
51. 321 ff.; ihre vielseitige  
eit 351; ihre Frequenz I,  
8. V, 322.  
berger Capitulation IV,  
Ausführung ders. V, 238.  
berger Concorde IV, 58 ff.  
ormation, IV, 246 f.  
Haw von Ungarn II, 285 f.  
mutz, Mich., III, 266.  
hieronymus, V, 338 f.  
bitttel von den Protestan-  
ommen IV, 203 f.; erste  
ische Predigt das. 204.  
arbt IV, 58.  
ng von Anhalt, s. Anhalt.  
ng von Baiern-München  
zgraf von Zweibrücken nimmt  
im Zuge Karls gegen Cleve  
11; bei der Capitulation  
f Philipps 384; gegen das  
i V, 33—40.  
stein, Graf von, V, 221.  
II, 185. 201. 230. 231; be-  
die Ligne von Cognac 242;  
unterhandelt in Amiens III, 11;  
entzweit sich mit dem Kaiser 13;  
sein Plan, die Absetzung des Kai-  
sers zu bewirken 18; bei der Ehe-  
scheidungsache Heinrichs 13 f. 93 ff.  
97; sein Fall 99.  
Worms, von Sickingen befehdet, I,  
138.  
—, Reichstag zu, 1495 I, 69 f.;  
von 1497 86;  
von 1509 122 ff.;  
von 1513 144;  
von 1521 311;  
von 1535 III, 398;  
von 1545 IV, 255 ff.  
—, Zusammenkunft in, (1508) I, 120 f.  
—, Gespräch zu, IV, 141. VI, 137.  
163. 165.  
Wormser Edict I, 329. 340 ff.;  
Erfolg dess. II, 7 f.; Ausführung  
desselb. vom Reichsregiment für un-  
möglich erklärt 40; vom *R.* abge-  
lehnt 42. 45; vom Kaiser gefordert  
96; Antwort der Stände darauf  
97 f.; im Abschied von 1525 nicht  
erwähnt 173; vom Kaiser aufs  
neue eingeschärft 254; Absicht des  
Kaisers, die Strafbestimmung dess.  
aufzuheben, 257; von Ferdinand  
nicht ausgeführt 258; Folge davon  
259 f.; erneuert III, 210.  
Worsfaten I, 135. 221. 232.  
Wrisberg im schmalk. Kriege IV,  
365 n.; vor Bremen 391. 393. VI,  
252 ff.; in der Schlacht bei Dra-  
kenborg IV, 393. 394. V, 225 n.  
246.  
Württemberg I, 42; Herzogthum  
104; Tübinger Vertrag 135; Em-  
pörung des armen Kunzen 143;  
vom schwäb. Bunde eingenommen  
251 f. 253. 266; an Oestreich 266;  
an Ferdinand 314. 317. III, 320;  
Bauernaufruhr II, 140. 152; ewan-  
gelische Hinneigungen des Landes  
162; Wiedertäufer in W. III, 366.  
394; Wiederherstellung Ulrichs 334.  
345; Reformation 346 ff.; W. östrei-  
chisches Ackerlehen III, 334. IV, 53;  
neue Ansprüche Ferdinands V, 24;  
Anstrag ber Württemberg. Sache  
249 f.

- Würzburg, Churfürstentag zu, I, 100.**  
 — im Bauernkriege II, 139. 153;  
 Verfolgung der Evangelischen das.  
 159; Einfall Philipps III, 34.  
 —, Bischof von, II, 28. 78; gegen  
 das Reichsregiment 93; im Bauern-  
 krieg-138 f. 153; zu Speier 252;  
 zu Passau V, 187; von Markgraf  
 Albrecht befehlet V. 216. 222.  
**Wullenweber, Geo., III, 406.**  
 412 ff. 419 n.; sein Ausgang 429 ff.;  
 Urtheil über ihn 431. Interroga-  
 torium 430 f. VI, 148.  
 —, Joach., III, 412. VI, 149 ff.  
**Wurzen, Fehde von, IV, 196 ff.**
- Ximenes I, 179 n.; widersteht sich  
 dem Ablass und dem Zehnten 205;  
 s. Herausgabe der Bibel III, 78.**
- Yeni s. Jöni.**
- Zabern im Bauernkriege II, 139.**  
 152.  
**Zapolya, Haus, II, 287.**  
 —, Johann, II, 287. 288. 292; ge-  
 gen die Lutheraner 299; in Ungarn  
 gekrönt 293, vertrieben 303; ver-  
 bindet sich mit Soliman III, 24;  
 wie die Türken sein Verhältniß zu  
 Soliman ansahen 287; seine Be-  
 ziehungen zu den Protestanten 27 f.;  
 vom Papst verlassen 85 f.; beim  
 Zuge Solimans nach Ungarn 1529  
 135; Verhältniß zum Sultan 148;  
 Stillstand mit Ferdinand 287; Vor-  
 schläge des Papstes in Betreff Za-  
 polyas 315; s. Vertrag mit Ferdi-  
 nand und Carl IV, 83. 167; sein  
 Verhältniß zu Joachim II. v. Bran-  
 denburg 90; sein Tod 167.  
 —, Johann Agismund, IV, 167.  
 169 f. V, 109.  
**Zasius, Ulrich, I, 181. 182 n. 307 f.**  
 II, 60. IV, 373. V, 266 n.  
**Zehnte, kleiner und großer, leben-  
 diger und todt, II, 134.**  
**Zeichen, barreichende, V, 327. 329.**  
**Zeit, Versammlung zu, IV, 76.**  
 77. 109.
- Zell, Matthäus, II, 52.**  
**Zerbst, Versammlung zu, I, 265.**  
 III, 121 n.  
**Zevenberghen I, 242 n. 250.**  
 253 f. II, 88.  
**Ziegler, Nicolaus, I, 256.**  
 —, Jacob, II, 266. 228 n. 266 n.;  
 acta paparum 362.  
**Zillertaler von Salzburg ge-  
 trennt II, 164. 165; wieder abge-  
 treten 166.**  
**Zingel, Georg, I, 180.**  
**Zoch, Dr., II, 40.**  
**Zölle I, 74. 103; Vorschlag des  
 Nicolaus von Rus 71. VI, 234 f.;  
 Plan eines Reichszolls 319. 321.**  
 II, 33; vergl. Reichszoll.  
**Zollern, Eitelriedr. von, I, 80.**  
 118. II, 208. 212. 214. 216.  
**Zollstine II, 33.**  
**Zollner, Erasmus, IV, 233.**  
**Zuberhans, Wiedertäufer, III,**  
 366.  
**Zug, gegen die Neuerung Zwingli's  
 III, 232 ff.; vgl. Fünfforte.**  
**Zuniga, Lopez, III, 79.**  
**Zuger Berg, Treffen am, III, 263.**  
**Zürich im ersten franz. Kriege II,**  
 188. 194. 196; beim Bauernkrieg  
 130; Poetenschule daselbst III, 40;  
 antifranzösisch 44. 66; Emancipation  
 Zürichs vom Bisthum Constanz 48;  
 gegen den Ablass 48; Behauptung  
 der Obrigkeit durch Zwingli 65;  
 Wiedertäufer in Z. 65 f.; Z. von  
 der Tagsatzung bedroht 67; im  
 Burgrecht mit Bern und Basel 70.  
 233; mit Costniz und Strassburg  
 118; für Herzog Ulrich von Wirt-  
 temberg 118; unterstülzt Thurgau  
 und Rheinthal 233 f.; zieht gegen  
 Schwyz 237; Einfluß auf St. Gal-  
 len 241; innere politische Verhält-  
 nisse 255; im Krieg mit den Fünf-  
 orten 258; geht den Frieden ein  
 265; Zustand nach demselb. 267. V,  
 327 ff.; Consensus Tigurinus V,  
 329 f.  
**Zütphen, s. Gelbern.**  
**Zwickau, Unruhen in, II, 15 f.; im  
 schmalk. Kriege IV, 327. VI, 237.**  
**Zwickauer Propheten II, 15. 18;**  
 in Wittenberg 19, vor Melancthon  
 19, vor Luther 24.

Zwilling, Gabriel, II, 11.

Zwingli, Ulrich, II, 52. III, 41; gegen das Keislaufen 43. 63; gegen die Bilder 55. 56 f.; seine Predigten 45; seine Lehre 46; sein Urtheil über das Verhältniß des Kaiserthums und Papstthums 75; seine Stellung zur Obrigkeit 65; sein Verhältniß zu dem Landgrafen Philipp 118; beim Gespräch zu Marburg 121 f. 173; beim Züricher Zuge gegen Schwyz 238; richtet Thurgau evangelisch ein 240; Toggenburg 242; seine Rechtfertigung

des Glaubens an Carl 244 f.; gegen Butzers Vermittelungsversuch 250; seine Absichten einer politischen Reform in der Schweiz 254; bei Cappel 260 f.; st. 261 f. Charakteristik 46; Zwingli mit Luther verglichen 47. 56 f. 63. 253 f.; sein Briefwechsel mit Decolampad IV, 58.

Seine Anhänger auf dem *KT.* 1529 vom Frieden des Reiches ausgeschlossen III, 107. Ansehen seiner Lehren 176.

Zwinglianismus V, 321. 327.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

